



Bertram Schulin

TAUFBECKEN IN DEUTSCHLAND

Form und Ikonographie

 **Aschendorff**
Verlag

Bertram Schulin
Taufbecken in Deutschland

Bertram Schulin

Taufbecken in Deutschland

Form und Ikonographie

Titelbild: Ev. Auferstehungskirche Hamburg-Barmbek,
Richard Kuöhl (1916). Foto: Hajü Artus – www.fotoArtus.de

Publiziert auf ART-Dok – Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften,
Universitätsbibliothek Heidelberg 2022.

Die Online-Version dieser Publikation ist dauerhaft frei verfügbar (Open Access).
doi: <https://doi.org/10.11588/artdok.00006951>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Prof. Dr. Bertram Schulin

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verfassers.

Satz: [satz&sonders GmbH](http://satz&sonders.de), Dülmen

Inhaltsübersicht

Vorwort	13
Einführung	15
A. Taufbecken, Taufdeckel und ihre weitere Ausstattung	27
I. Taufdeckel	27
II. Bodengestaltungen	79
III. Taufgitter	81
IV. Taufanlagen	84
V. Gemälde, Skulpturen und Glasfenster	97
B. Form	107
I. Allgemeines, Einführung	107
II. Kelch	110
III. Kessel	161
IV. Weitere Formen	189
V. Zahlensymbolik	278
C. Ikonografie	287
I. Einführung	287
II. Bildprogramme	324
III. Bildmotive im Einzelnen	390
Ortskennzeichnungen	552
Ortsverzeichnis	557
Künstlerverzeichnis	572
Bildnachweis	577
Zitierte Literatur	582
Ergänzende Literatur	586
Bibel-Zitate	588

Inhalt

Vorwort	13
Einführung	15
1. Form	16
2. Ikonographie	19
A. Taufbecken, Taufdeckel und ihre weitere Ausstattung	27
I. Taufdeckel	27
1. Allgemeines	27
2. Einheit von Taufbecken und -deckel	31
3. Formtypen von Taufdeckeln – Allgemeines	36
4. Formtypen im einzelnen	39
a. Kuppel	39
b. Kegel und Pyramide	46
c. Voluten	52
d. Laterne	59
e. Flache Taufdeckel	65
f. Leseput-Taufdeckel	71
5. Öffnungsmechanismen von Taufdeckeln	74
6. Taufschalenhalterungen	76
II. Bodengestaltungen	79
III. Taufgitter	81
IV. Taufanlagen	84
V. Gemälde, Skulpturen und Glasfenster	97
1. Gemälde	97
2. Skulpturen und Ornamente	100
3. Glasfenster	101
B. Form	107
I. Allgemeines, Einführung	107
II. Kelch	110
1. Taufbecken und Abendmahlkelch	111

2. Struktur	113
3. Die Kelchform in den verschiedenen Epochen	114
a. Romanik	114
b. Gotik/Spätgotik	116
(1) Metall-Taufbecken	117
(2) Stein-Taufbecken	118
c. Renaissance/Barock/Rokoko	124
(1) Architektonischer Aufbau	125
(2) Bildliche Darstellungen	129
(3) Ornament	141
d. Klassizismus und Historismus	143
e. Jugendstil bis 21. Jh.	149
4. Kelch-Sonderformen	150
a. Kelch-Taufbecken ohne Fuß	150
b. Gedrungene Form von Schaft/Fuß	151
c. Übermächtiger Schaft	153
d. Überlanger Schaft	154
e. Trägerform	155
f. Vierseitige Taufbecken	157
g. Übrige Kelch-Sonderformen	159
III. Kessel	161
1. Allgemeines	161
2. Kessel-Taufbecken ohne Träger	164
a. Ohne Bilddarstellung und Ornamentik	164
b. Mit Ornamentik	166
c. Mit Bilddarstellung und Ornamentik	168
3. Kessel-Taufbecken mit Trägern	171
a. Ohne Bilddarstellung und Ornamentik am Kessel	172
b. Mit Ornamentik am Kessel	172
c. Mit Bilddarstellung und Ornamentik am Kessel	175
d. Tiere und Tierfüße als Träger	184
e. Anzahl der Trägergestalten	185
4. Sonderformen	186
IV. Weitere Formen	189
1. Zylinder, Kubus, Quader und Dreiseitige Taufbecken	189
a. Allgemeines	189

b. Zylinder	191
(1) Romanik – im besonderen Westfälische Zylindertaufsteine	191
(2) Gotik bis Historismus	195
(3) Jugendstil bis 21. Jh.	200
c. Kubus und Quader	207
d. Dreiseitige Taufbecken	211
2. Vase, Urne, Säule	212
a. Vase	213
b. Urne	215
c. Säule	216
3. Ovale Taufbecken	219
4. Taufbecken in Kreuzform	220
5. Taufkugel	223
6. Taufpodest, Taufpostament und Taufisch	223
7. Sonstige Formen	227
a. Taufbecken mit Beheizung	227
b. Taufbrunnen und Taufbecken mit Wasserzulauf	229
c. Taufbecken mit integrierter Osterkerze	232
d. Nischen- und Wandtaufbecken	232
e. Taufbecken mit Handtuchhalter	236
8. Örtliche Formtypen	236
a. Gotländische Taufbecken	237
b. Bentheimer Taufbecken	239
c. Namurer Taufbecken	243
d. Rheinische Kolonetten-Taufbecken	246
(1) Romanik	246
(2) Gotik bis Historismus	250
(3) 20./21. Jahrhundert	254
9. Träger-Taufbecken, Ständer-Taufbecken, Taufständer, Taufgestelle	255
a. Träger-Taufbecken	255
b. Ständer-Taufbecken, Taufständer, Taufgestelle	261
10. Sonderformen	263
a. Allgemeines	263
b. Romanik	265

c. Gotik/Spätgotik	266
d. Renaissance/Barock	268
e. Klassizismus	271
f. Historismus	272
g. Jugendstil	274
h. 20./21. Jahrhundert	274
V. Zahlensymbolik	278
C. Ikonografie	287
I. Einführung	287
1. Zur Komplexität der Ikonographie	287
2. Vier Taufbecken als Beispiele	289
3. Bildprogramme aus Altem und Neuem Testament	289
a. Kath. Dom zu Hildesheim	289
b. Kath. Groß St. Martin zu Köln	306
4. Einzelmotive	318
a. Ev. St. Annen zu Annaberg-Buchholz	318
b. Ev. St. Stephan zu Bamberg	322
II. Bildprogramme	324
1. Typisierung der Bildprogramme	324
2. Neues Testament	326
a. Taufe Jesu und Johannes d.T.	326
b. Leben Jesu	330
c. Apostel	335
d. Evangelisten	337
(1) Kupa und Taufdeckel	337
(2) Trägerfiguren	345
e. Gemischte Motive	350
3. Neues und Altes Testament	352
4. Altes Testament	361
5. Engel, Putten, Kinder	363
6. Heilige	366
7. Trägerfiguren	367
8. Sonstige Motive	370
a. Menschen und Tiergestalten	370
b. Menschenköpfe ohne und mit Tieren	373

c. Sakramente	375
d. Symbole	377
e. Weitere Motive	387
III. Bildmotive im Einzelnen	390
1. Taufe	391
a. Taufe Jesu	391
(1) Gesamtbild	391
(2) Jesus	402
(3) Wasser	408
(4) Johannes	408
b. Taufe allgemein und Kindertaufe	411
c. Weitere Taufen	414
d. Taufe als Sakrament	416
2. Gottvater, Christus und Heiliger Geist (Trinität)	417
a. Trinität	417
b. Gottvater	418
c. Christus (Salvator, Pantokrator, Weltenrichter)	422
d. Christus-Symbole	424
(1) Lamm	424
(2) Fisch	427
(3) Pelikan	429
e. Heiliger Geist	430
f. Ausgießung des Hl. Geistes	434
g. Engel, Putten und Kinder	437
3. Jesu Geburt und Kindheit, sein Sterben und Auferstehen	442
a. Geburt und Kindheit	442
b. Passion und Kreuzigung	453
c. Auferstehung und Himmelfahrt	464
4. Der Weg der Kirche – Neues Testament	468
a. Wirken Jesu	468
(1) Jesus Kinder segnend und als Kinderfreund	468
(2) Heilung und Errettung	473
(3) Gespräche	475
b. Apostel	477
c. Tugenden	484
d. Kirchengeschichte	488

(1) Heilige	488
(2) Luther	491
(3) Menschen als Träger von Taufbecken	494
5. Altes Testament	500
a. Schöpfung, Sündenfall und Paradiesflüsse	500
(1) Schöpfung	500
(2) Sündenfall	502
(3) Paradiesflüsse	508
b. Arche Noah	510
c. Propheten und Könige	514
d. Errettung, Heilung	516
(1) Durchzug durch das Rote Meer	516
(2) Durchzug durch den Jordan	520
(3) Wasser aus dem Felsen	521
(4) Jonas und der Fisch	523
(5) Heilung des Syrers Naaman	524
(6) Weitere Motive	525
4. Symbole und anderes	528
a. Köpfe	528
b. Tiere	531
c. Kombination von Menschen- und Tiergestalten	541
d. Pflanzen und Bäume	544
e. Zirbelnuß u.ä.	547
f. Edelsteine	548
g. Buch mit sieben Siegeln	549
Ortskennzeichnungen	552
Ortsverzeichnis	557
Künstlerverzeichnis	572
Bildnachweis	577
Zitierte Literatur	582
Ergänzende Literatur	586
Bibel-Zitate	588

Vorwort

Lange Zeit war das Interesse für Taufbecken vorrangig auf Kunsthistoriker beschränkt, während für Kirchenbesucher meist mehr Architektur, Altäre, Glasfenster u. ä. im Mittelpunkt ihres Interesses standen. Das hat sich allem Anschein nach in den letzten Dekaden geändert. Lebhaft besucht wurde etwa die hervorragende Ausstellung „Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland“, die 2006 in Magdeburg stattfand und wo – neben anderen taufbezogenen Exponaten – zahlreiche Taufbecken zu sehen waren. Nicht wenige monografische Darstellungen von einzelnen Taufbecken wenden sich ebenfalls nicht nur an Fachleute, sondern gerade auch an Laien.

Wer sich nun aber über je einzelne Taufbecken hinaus einen gewissen Überblick über die „Landschaft“ der Taufbecken insgesamt verschaffen will, findet kaum Hilfe. Hier setzt das vorliegende Buch an und will zumindest für Deutschland einen solchen Zugang ermöglichen. Das ist ein schwieriges Unterfangen. Denn wenn man von etwa 45.000 katholischen und evangelischen Kirchengebäuden in Deutschland ausgeht, gibt es nicht viel weniger Taufbecken, also eine unüberschaubar große Anzahl. Ich habe Bilder von knapp 3.000 Taufbecken in meinem Archiv verzeichnet, also deutlich weniger als 10%. Dennoch glaube ich, von einer gewissen Repräsentanz der Sammlung ausgehen zu können und den Versuch wagen zu dürfen, auf ihrer Basis bei einer Auswahl von gut 600 einen Überblick der Taufbecken in Deutschland zu geben. Dabei werden die Landesgrenzen strikt eingehalten, weil ein Ausgreifen auf andere, auch nur angrenzende, Länder – so reizvoll und sinnvoll es auch sein mag – den Rahmen dieses Buchs sprengen würde.

Die vorliegende Arbeit vermittelt einen strukturierten Überblick über Taufbecken in Deutschland unter den zwei besonders wichtigen Aspekten der Form und der Ikonographie. Es handelt sich dabei nicht um eine „katalogmäßige“ Zusammenstellung in dem Sinne, daß möglichst viele gleichartige Taufbecken – versehen mit mehr oder weniger ausführlichen Beschreibungen äußerer Merkmale – nebeneinander gestellt werden. Vielmehr sind Ausgangspunkt die systematische Erfassung und Ordnung von Formvarianten und Bildinhalten, denen jeweils einzelne Taufbecken als Beispiele zugeordnet werden. Dabei geht es auch darum, unterschiedliche Schwerpunkte etwa in zeitlicher und regionaler

Hinsicht deutlich werden zu lassen. Gewiß wäre die Berücksichtigung weiterer systematischer Aspekte wie etwa Ornament, Inschriften oder auch Farbe/Bemalung wünschenswert. Ganz wichtig wäre weiter eine Analyse der Künstlerschaft, soweit sie bekannt ist. Doch alle diese und weitere Themen hätten den Rahmen des Buchs gesprengt. Allerdings wäre schon ein wesentliches Ziel dieser Arbeit erreicht, wenn sie als Anregung für weitere Untersuchungen etwa in bezug auf die soeben genannten Gesichtspunkte dienen würde.

Aus Vorstehendem wird deutlich: Eine umfassende Vorstellung der vorhandenen kunstwissenschaftlichen Literatur zu einzelnen Taufbecken und Taufbecken-Regionen sowie eine Auseinandersetzung mit ihr, ferner gar vertiefte neue Untersuchungen einzelner Taufbecken oder Taufbecken-Gruppen hätte den Rahmen der Arbeit erst recht gesprengt. Die wichtigste Literatur ist entweder in der Arbeit zitiert oder aber im Literatur-Verzeichnis vermerkt, die dem Leser Anregungen für weitergehende Studien geben können. Weiter mußte auf nähere theologische Ausführungen zu Taufe und Taufbecken verzichtet werden.

Mein Dank gilt allen, die diese Arbeit über viele Jahre hinweg unterstützt haben. Mehrere hundert Pfarreien und viele professionelle wie vor allem auch Laienfotografen haben mich mit Bildmaterial versorgt, fast ausnahmslos ohne jede Gegenleistung. Und Peter Thorn, ehemaliger Ltd. Pfarrer bei St. Anna in Augsburg, hat mich immer wieder fundiert bei theologischen Fragen beraten.

Weilheim i. OB im Sommer 2020

Einführung

Die christliche Taufe ist durch zwei zentrale Elemente geprägt: Wort und Wasser. Der Täufer spricht die Taufformel und bringt den Täufling mit Wasser in Berührung. Zu letzterem bedarf es entweder eines natürlichen Gewässers – wie z. B. ursprünglich des Jordans für Johannes bei der Taufe von Jesus – oder eines Gefäßes. Seit langem bezeichnet man solche Gefäße als Taufbecken (TB). An sich würde ein einfaches (Wasser-)Gefäß als solches ausreichend sein. Da aber die Taufe nun einmal ein Sakrament – und ein besonders wichtiges dazu – ist, überrascht es nicht, daß TB sich meist durch eine besondere Form und nicht selten darüber hinaus durch figürliche Darstellungen und Ornamente auszeichnen.

Form und Ikonographie (Bildinhalte) von TB – diese beiden Komplexe stehen im Mittelpunkt des Buches. Nun weisen viele TB auch noch einen Taufdeckel (TD) auf, stehen auf einem besonders ausgestalteten Boden oder sind gar in eine größere Taufanlage integriert. Diesen Ausstattungsteilen und ihrem *Gesamtgefüge* unter Einschluß der TB ist der erste Hauptteil gewidmet, bevor dann auf die beiden Schwerpunkte Form und Ikonographie eingegangen wird. So bedeutsam bei vielen TB darüber hinaus die Ornamentik ist – hierbei handelt es sich um einen so weiten und speziellen Bereich, daß auf seine nähere Behandlung in diesem Buch verzichtet werden muß.

Ein Wort zur *Terminologie*: Viele Taufbecken sind aus Stein, vor allem solche aus der Romanik. Schon bald kamen zwar TB aus Metall (vor allem aus Bronze) und Holz dazu. Dennoch ist für Taufgefäße als allgemeiner Begriff der des *Taufsteins* verbreitet. So trifft man manchmal auf Formulierungen wie: »Taufstein in der Kirche XY aus Holz«. Um terminologische Ungereimtheiten solcher Art zu vermeiden, verwende ich als allgemeinen Gattungsbegriff den des *Taufbeckens*.¹ Nachfolgend geht es in dieser Einführung darum, dem Leser einen ersten Überblick über die beiden zentralen Themen Form und Ikonographie zu geben.

1 Möglich ist auch der Begriff *Taufgefäße*, so *Silvia Schlegel* in ihrem grundlegenden Werk: *Mittelalterliche Taufgefäße*, 2012.

1. Form

Die frühesten der erhaltenen TB aus der Romanik sind von einfacher, manchmal archaischer Form, wie z.B. das aus der *Wüstung Immenhausen* (Abb. 1). Das TB ist aus einem einzigen Steinblock gehauen – eine enorme technische Leistung. Man hat den Eindruck, den Handwerkern war das Wichtigste, ein für Taufen geeignetes Gefäß zu schaffen, ohne daß es ihnen auf darüber hinausgehendes »künstlerisches Beiwerk« angekommen wäre. Es ist anzunehmen, daß das TB die Kindertaufe (auch) durch Eintauchen ermöglichen sollte.

An dieser Stelle sei angemerkt, daß seit etwa dem 5. Jh. die Kindertaufe üblich ist, zunächst in Form des Untertauchens im Wasser (*Immersionstaufe*), später dann auch in Form des Übergießens bzw. Besprengens mit Wasser (*Infusions-* bzw. *Aspersionstaufe*). Je nach Taufritus bedarf es daher eines Gefäßes, das entsprechend mehr oder weniger Taufwasser aufnehmen kann. Darüber hinaus hatten TB früher auch die Aufgabe, das jährlich nur ein- oder zweimal geweihte Taufwasser aufzubewahren. Wenn über viele Jahrhunderte bis heute TB häufig – allerdings keineswegs immer – eine Größe aufweisen, die eine Immersionstaufe ermöglichen, obwohl tatsächlich eine kleine Wasserschale (*Taufschale*) für die Infusions- oder Aspersionstaufe ausreichen würde, so hängt dies nicht zuletzt mit Tradition und Anspruch auf Repräsentation des Taufsakraments zusammen.

Zurück zur Form der TB: Schlicht – nämlich ohne Ornament oder Bilddarstellung –, aber von gestalterischem Formwillen geprägt, zeigt sich z.B. das TB in Kath. St. Pankratius zu *Am Großen Bruch OT Hamersleben* (Romanik) (Abb. 2).

Bezeichnend ist, daß gerade in neuerer Zeit wieder gerne auf ganz schlichte Formen wie Zylinder, Kubus oder Quader zurückgegriffen wird, und zwar oft



Abb. 1: Wolfhagen, H(K)/KS, Regionalmuseum, TB aus der *Wüstung Immenhausen*, Romanik



Abb. 2: Am Großen Bruch OT Hamersleben, ST/BÖ, Kath.
St. Pankratius (ehem. Klosterkirche), Romanik

Abb. 3: München, BY(OB)/M-St., Kath. Herz Jesu, 1997–2000, von
Markus Allmann, Amandus Sattler und Ludwig Wappner

ohne jede bildliche oder ornamentale Darstellung wie z.B. beim TB in Kath. Herz Jesu zu *München* von *Markus Allmann, Amandus Sattler* und *Ludwig Wappner* (1997–2000) (Abb. 3).

In den Epochen zwischen Romanik und Moderne weisen zwar viele TB mehr oder weniger reichhaltige bildhafte und/oder ornamentale Darstellungen auf, aber längst nicht alle. Ein wichtiger Grund liegt darin, daß es in vielen Fällen schon an den finanziellen Mitteln für aufwendige Taufgefäße fehlte und fehlt. Vor allem aber: Je repräsentativer die Taufkirche war bzw. ist, desto größer und reichhaltiger soll auch das TB oder gar eine ganze Taufanlage sein.

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich eine ganze Anzahl von Formtypen herausgebildet. Am weitesten verbreitet ist dabei die *Kelchform*. Sie tritt in allen Epochen auf, von der Romanik – wie in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Neuhaus am Inn OT Vornbach* (E.12.Jh.) (Abb. 4) – bis in die neueste Zeit, wobei sie vor allem im 20./21.Jh. häufig etwas »verfremdet« wirken kann, so daß man von einer Kelch-Sonderform sprechen muß, wie z.B. bei dem Holz-TB in Ev. St. Marien zu *Bromskirchen* von *Reinhart Fuchs* (1989) (Abb. 5). Weitere Formtypen sind: Kessel, Zylinder, Kubus, Säule, Vase u. a. m.

Wegen seiner besonderen Bedeutung sei an dieser Stelle der *Rheinische Kolonetten-Typ* hervorgehoben, der vor allem im Rheinland verbreitet ist. So steht z.B. die Kuppel (also das eigentliche Taufwasser-Gefäß) des TB in der Ev. Martini-



Abb. 4: Neuhaus am Inn OT Vornbach, BY(NB)/PA, Kath. Mariä Himmelfahrt, E. 12. Jh.

Abb. 5: Bromskirchen, H(K)/KB, Ev. St. Martin, 1989, von *Reinhart Fuchs*

Kirche zu *Siegen* (1.H.13. Jh.) in Form einer Halbkugel auf einer kurzen Mittelsäule und wirkt an sechs Außensäulen wie »aufgehängt« (Abb. 6).

Vielleicht wegen seiner eindrucksvollen Gesamtstruktur hat man diesen TB-Typ im Historismus – als man vor allem im 19. Jh. auf frühere Stilepochen zurückgegriffen hat – besonders gern zum Vorbild genommen, wie etwa beim TB in Kath. Maria Rosenkranzkönigin zu *Berlin-Steglitz* von *Christoph Hehl*(?) (um 1900) (Abb. 7).

Ab Beginn des 20. Jh. lassen sich dann immer weniger TB einem Formtyp zuordnen. Wie in der Kunst allgemein, so ist auch bei TB die »große Freiheit« festzustellen, so daß es zu sehr ungewöhnlichen Formen kommen kann, wie etwa beim TB in Kath. St. Aldegundis zu *Emmerich am Rhein* von *Waldemar Kuhn* (um 1970) (Abb. 8).

Warum hat man, so stellt sich die Frage, gerade den einen oder anderen Formtyp für ein TB gewählt? Wie weit man davon ausgehen kann, daß für die jeweilige Form bewußte Entscheidungen aufgrund taufspezifischer, vor allem theologischer Überlegungen zugrunde liegen und ggfs. welche, läßt sich oft schwer sagen.² Für den Kelch-Typ etwa hat man eine Verbindung des Taufsakraments mit dem Sakrament des Abendmahls (Eucharistie) angenommen.

² *Schlegel* S. 253.



Abb. 6: Siegen, NW(A)/SI, Ev. Martini-Kirche, 1.H.13. Jh., TD modern

Abb. 7: Berlin-Steglitz, B/SZ, Kath. Maria Rosenkranzkönigin, um 1900, von *Christoph Hehl*(?)

Einen wichtigen Aspekt stellt die *Mehrseitigkeit* von TB dar: Es gibt dreiseitige, vierseitige usw. bis zu sechzehnseitige, selten sogar noch darüber hinausgehende TB. Hier liegt eine Deutung unter Zugrundelegung der *Zahlensymbolik* nahe. Hinzu kommen viele runde (gewissermaßen *eine* Seite: also Zahl eins) und wenige ovale (wenn man so will: *zwei* Seiten, also Zahl zwei) TB.

In dieser Einführung sei als Beispiel auf die Zahl acht hingewiesen: Achtseitige TB sind in allen Epochen verbreitet, am wenigsten vielleicht im 20. Jh. In Ev. St. Petri zu *Soest* (E.15. Jh.) befindet sich ein reich dekoriertes TB aus der Spätgotik (Abb. 9). Bei TB geht die Zahl acht auf die frühchristliche Zeit zurück, als die Baptisterien – als eigenständige Taufkirchen – in Form von Oktogonen gebaut wurden.

2. Ikonographie

Mit dem Begriff Ikonographie umschreibt die Kunstwissenschaft die Lehre von den Bildinhalten. Es liegt auf der Hand, daß neben der Form dort, wo ein TB bildliche Darstellungen aufweist, diese von besonderer Bedeutung sind. Sie wollen



Abb. 8: Emmerich am Rhein, NW(D)/KLE, Kath. St. Aldegundis, um 1970, von *Waldemar Kuhn*



Abb. 9: Soest, NW(A)/SO, Ev. St. Petri, E. 15. Jh.

den Menschen, die mit dem TB in Berührung kommen, etwas sagen, eben das, was auf ihm bildlich dargestellt ist.

Das am weitesten verbreitete Motiv ist die *Taufe Jesu*, das in unzähligen Variationen auftritt: Jesus wird im Jordan von Johannes d. T. getauft. Es ist ein Bild, das von der Romanik (wie in der Ev. Kirche zu *Aurich OT Middels*, Abb. 10) bis zur Moderne (z.B. in Kath. St. Blasius zu *Schallstadt* von *Wolfgang Kleiser*, M. 1990er J., Abb. 11) anzutreffen ist. Der Aussagegehalt dieses Motivs wirkt auf den ersten Blick vielleicht fast ein wenig »banal«. Was anderes als die Taufe verbindet man mit einem TB? Aber es handelt sich ja nicht um irgendeine Taufe, sondern um die von Jesus selbst. Jeder Betrachter eines solchen TB erkennt also: die Taufe Jesu als Vorbild für das Sakrament der Taufe.

Oft ist weiter, wie auch auf den beiden vorstehenden TB, außer Jesus und Johannes eine Taube dargestellt, das Symbol für den Heiligen Geist. Matthäus 3, 16 berichtet, daß sich nach der Taufe Jesu der Himmel aufat und der Geist Gottes »wie eine Taube« herabfuhr. – Außer der Taufe Jesu sind noch weitere Taufbilder auf TB verbreitet, besonders häufig die Taufe des Kämmerers aus Äthiopien (Apg 8,26–39).

Das Spektrum der bildlichen Themen auf TB ist überraschend breit. Man staunt, wie viele Motive mit der Taufe in Verbindung gebracht werden, sowohl

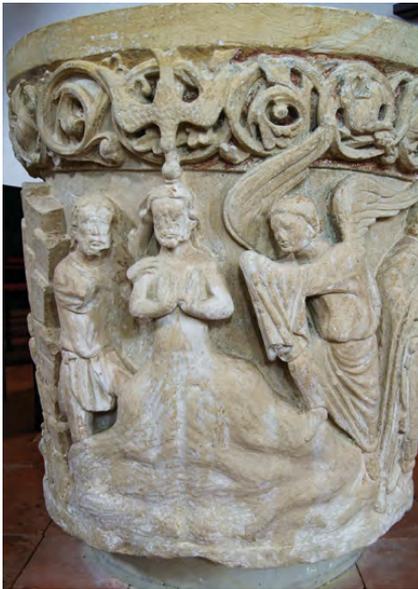


Abb. 10: Aurich OT Middels, N/AUR, Ev. Kirche, nach M.13. Jh. – S. auch Abb. 290, 698 und 705

Abb. 11: Schallstadt, BW(F)/FR, Kath. St. Blasius., M.1990er J., von Wolfgang Kleiser

aus dem *Alten* wie aus dem *Neuen Testament*, aber auch solche eher »weltlicher« Natur (wie z.B. Wappen von Stiftern). Nicht selten werden Themen aus beiden Bibel-Teilen auf TB zusammengeführt. So werden etwa auf jenem im Ev. Dom St. Johannes d.T. und Laurentius zu *Merseburg* (E.12. Jh.) zwölf Propheten dargestellt, die auf ihren Schultern die (übrigens etwas kleiner gehaltenen) zwölf Apostel tragen (Abb. 12).

Bei dieser Gelegenheit zugleich ein Hinweis auf das *Zahlensystem* dieses TB: Es wird von *vier* Löwenfiguren getragen (Abb. 13a), zwischen denen die *vier* Gestalten der Paradiesflüsse (bei Taufbecken ein besonders beliebtes Motiv) dargestellt sind (Abb. 13b). Das (obere) Kranz- und das (untere) Fußgesims weisen *acht* Seiten auf. Und zwischen beiden sieht man *zwölf* Propheten und Apostel.

Als Beispiel für ein Thema – zugleich aus neuerer Zeit –, das nicht unmittelbar der Bibel entnommen ist, sei auf das TB der Ev. Kirche zu *Niestetal OT Heiligenrode* von *Karin Bohrmann-Roth* (1997/98) hingewiesen: Dargestellt sind ältere und jüngere Gemeindemitglieder, die das TB umstehen und damit auf diese Weise den Täufling in ihre christliche Gemeinschaft aufnehmen (Abb. 316).

Schon seit ältester Zeit finden sich auf TB allegorische bzw. symbolische *Tier-*

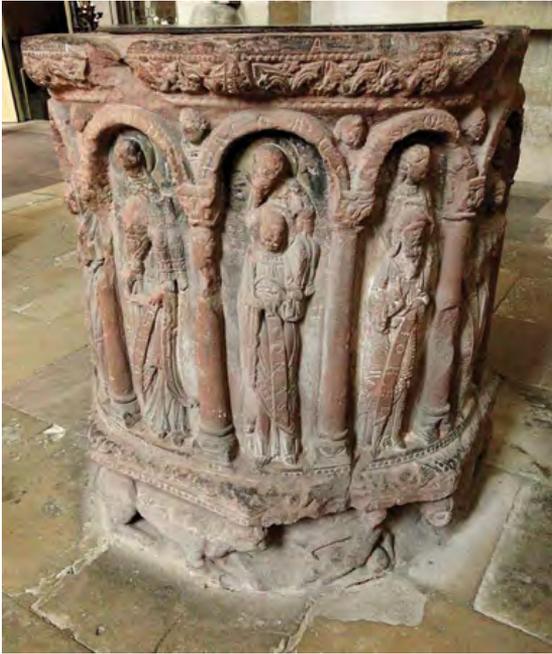


Abb. 12: Merseburg, ST/SK, Ev. Dom
St. Johannes d. T. und Laurentius,
E.12.Jh. – S. auch Abb. 524



Abb. 13a



Abb. 13b

und *Pflanzenmotive*, wie z.B. die vier Löwen als Träger des zuvor erwähnten *Merseburger Dom-TB* (Abb. 13a). Löwen spielen in der christlichen Ikonographie, insbesondere im Mittelalter, eine große Rolle. Dabei werden mit ihnen ganz unterschiedliche Bedeutungen verbunden: der Löwe als Christus (Messias), als Wächter (z.B. eines Grabes oder Thrones), als König oder Richter u. a. m. Bei TB treten sie oft, vor allem in der Romanik, als Verkörperung des Bösen auf, das durch die Taufe überwunden wird. Daher findet man sie vornehmlich an



Abb. 14: Sörup, SH/SL, Ev. Kirche,
A.13. Jh., sog. *Meister Calcarius* zugeschr.
– *Gesamt-TB* s. *Abb. 389*, s. auch *Abb. 667*
und *690*

den Basen der TB, z.B. als deren Träger (so auch auf dem zuvor erwähnten TB des *Merseburger Doms*; dort aber sieht man dazwischen noch die Gestalten der *Paradiesflüsse* [Abb. 13b], die nichts mit dem Bösen zu tun haben). Rätselhaft sind verschiedene Tiergestalten am Sockel des TB in der Ev. Kirche zu *Sörup*, das dem sog. *Meister Calcarius* zugeschrieben wird (A.13. Jh.): ein Löwe mit offenem Maul und ein sog. Basilisk, also ein aus Hahn und Schlange gebildetes Mischwesen, wobei letzterer unzweifelhaft das Böse verkörpert (Abb. 14).

Im 20. Jh. sind Tiergestalten an TB eher selten. Ein Beispiel ist jenes in der Ev. Gedächtniskirche zu *Speyer* von *Gernot Rumpf* (4.V.20. Jh.) (Abb. 15). Hier treten aus dem fast quaderförmigen TB unten drei Tiere (eine Maus auf einem Apfel, eine Schlange und eine Schnecke, ferner ein Füllhorn) heraus. Zu einer möglichen theologischen Deutung unten S. 540 f.

Eine Tiergestalt tritt ab Beginn des 20. Jh. freilich besonders häufig auf: der Fisch, dazu sogleich. Und auf die in allen Epochen vorkommende Taube – die ja auch ein Tier ist – als Symbol für den Heiligen Geist wurde bereits hingewiesen.

Die vorstehenden Ausführungen lassen bereits erkennen: Nicht zu allen Zeiten und in allen Regionen sind die bildnerischen Motive auf TB gleich häufig vertreten. Vielmehr lassen sich Unterschiede feststellen.

Tiere und Bestien als Verkörperung des Bösen findet man vor allem in der Romanik und hier besonders in Nord- und Mitteldeutschland. Wenn dies in Süddeutschland anders ist, so wohl auch deswegen, weil hier verhältnismäßig wenige mittelalterliche TB überkommen sind. Denn in der Renaissance und vor



Abb. 15: Speyer, RP/SP-St., Ev. Gedächtniskirche, 4.V.20.Jh., von *Gernot Rumpf* – S. auch Abb. 823

allen im Barock wurden viele ältere TB durch (damals) »moderne« ersetzt. Gerade im Barock steht in Süddeutschland das Motiv der Taufe Jesu sehr im Vordergrund.

Auf das Motiv des Fisches dagegen stößt man vermehrt erst ab dem 20. Jh., obwohl der Fisch seit alters *das* Symbol für Christus ist. Warum es nun gerade in neuerer Zeit so beliebt ist, läßt sich schwer sagen. Eines der zahllosen TB-Beispiele befindet sich auf dem TD des TB in Kath. Heilig Blut zu *München* von *Josef Alexander Henselmann* (um 2012) (Abb. 16).

Noch auf ein weiteres Motiv sei hingewiesen, das, soweit ersichtlich, erst im 20. Jh. auftritt, wenn auch bisher nicht sehr häufig: Mose im Schilfkörbchen. Bsp.: Der TD-Einsatz des romanischen TB in Kath. St. Philipus und Jakobus zu *Kempenich* von *Josef Welling* (um 1990) (Abb. 17). Diese Darstellung steht dabei in engem Zusammenhang mit dem zweiten Motiv des TD-Einsatzes, nämlich dem,



Abb. 16: München, BY(OB)/M-St., Kath. Heilig Blut, um 2012, von *Josef Alexander Henselmann*



Abb. 17: Kempenich, RP/AW, Kath. St. Philippus und Jakobus, TB: 1.H.13.Jh., TD: um 1990, von *Josef Welling* – Gesamt-TB s. Abb. 242, s. auch Abb. 795

wie der erwachsene Mose Wasser aus dem Felsen schlägt (in Abb. 17 der untere Teil; im übrigen zu diesem TD-Einsatz S. 525). Warum ausgerechnet (erst) die heutige Zeit einen besonderen Zugang zu dem Motiv des Mose-Körbchens im Schilf in bezug auf die Taufe hat, muß dahingestellt bleiben.

Immerhin läßt sich feststellen, daß Motive mit Wasserbezug bei TB seit jeher besonders häufig anzutreffen sind: Sintflut und Arche Noah, Durchzug durch das

Rote Meer und durch den Jordan, Mose schlägt Wasser aus dem Felsen, Ehernes Meer, Paradiesflüsse und überhaupt allgemein Wasserwellen – um nur einige zu nennen. Da Wasser für den Taufritus unentbehrlich ist, liegt es nahe, daß Auftraggeber und Künstler von TB solche »Wasser-Motive« besonders schätzten und schätzen. Allein das äußere Merkmal des Wassers wäre freilich etwas dürftig, wenn nicht noch theologische Begründungen hinzukämen, etwa zum Motiv der Arche Noah 1. Petrus 3, 20–21 (dazu S. 510ff.).



Abb. 18: Arnstadt, T/IK, Ev. Liebfrauenkirche, TB: Neugotik, TD: 16. Jh.

Es gibt auch rein weltliche Themen auf TB. Eine große Gruppe sind Stifter und deren Wappen bzw. Wappentiere. Im thüringischen *Arnstadt* finden sich auf dem Renaissance-TD (Baldachin, 16. Jh.) des TB in der Ev. Liebfrauenkirche Bilder zur Kindererziehung, z. B. eine Mutter, die ihr Kind beim Laufenlernen beaufsichtigt (Abb. 18).

A. Taufbecken, Taufdeckel und ihre weitere Ausstattung

In den meisten Fällen steht ein TB in der Kirche an seinem Ort für sich allein. Das kann, wie oft in katholischen Kirchen, im westlichen Eingangsbereich – und hier auf der nördlichen Seite – der Fall sein oder, wie i. d. R. in protestantischen Kirchen, vor dem Altar.

Häufig wird ein TB jedoch noch von weiteren Ausstattungsteilen ergänzt, etwa von einem Taufgitter, einer besonderen Bodengestaltung und ähnlichem. Bevor in den nachfolgenden Hauptkapiteln als Schwerpunkte die Themen Form und Ikonografie im einzelnen behandelt werden, soll im folgenden auf die wichtigsten, ein TB ergänzenden Ausstattungsteile eingegangen werden.

Ein Gegenstand bleibt in diesem Buch allerdings aus Raumgründen unberücksichtigt, nämlich die Gruppe der Taufschalen. Gerade weil sie für die Taufen und damit für die TB eine so zentrale Rolle spielen, würde man ihnen in Anbetracht ihrer auch kunsthistorischen Bedeutung mit einer nur cursorischen Behandlung nicht gerecht.¹

I. Taufdeckel

1. Allgemeines

Unter den ein TB ergänzenden Ausstattungsstücken spielen eine große Rolle die Taufdeckel (TD). Nicht selten stellen sie zwar mit dem dazugehörigen TB eine Einheit dar.² Dennoch sollen die TD in diesem Teil unter dem Aspekt der Form vorab und im Kontext der übrigen Ausstattungsteile von TB behandelt werden, schon deswegen, weil sie oft aus einer anderen Epoche stammen. Soweit es dagegen um die Ikonographie geht, werden sie im Abschnitt C (S. 287 ff.) miteinbezogen.

1 Zur Einführung sei etwa verwiesen auf *Brepohl* S. 190 ff., *Zehm* S. 204 ff. sowie auf die Beispiele bei *Seyderhelm* Taufengel S. 314 ff., 327 ff., 332 ff. und 351 ff.

2 Zum diesem TD-Typus s. S. 31 ff..

TB hatten lange Zeit nicht nur die Aufgabe, Taufakte zu ermöglichen (sei es durch Untertauchen, sei es durch Besprengen des Kindes), sondern auch das nur selten im Jahresablauf geweihte Taufwasser aufzubewahren und vor Verunreinigungen, aber auch vor Diebstahl zu schützen. Für protestantische Taufen war ein solcher Schutz zwar nicht (mehr) notwendig, da hier kein geweihtes Wasser aufzuheben war und ist. Dennoch hat man auch hier an der Tradition von TD festgehalten und ihnen z.T. eindrucksvolle Dimensionen verliehen, um dem Sakrament der Taufe als solchem auch ein entsprechendes optisches Gewicht beizumessen.

In frühen Zeiten waren es wohl oft einfache Holz- oder Metalldeckel, die i. d. R. auch abgeschlossen wurden. Mittelalterliche TD solcher Art sind in den meisten Fällen verloren gegangen und wurden oft – bis hin in die jüngste Zeit – durch neue ersetzt.³ Da die Kunstwissenschaft den Taufdeckeln allerdings oft nicht dieselbe Aufmerksamkeit wie den TB selbst zuteil werden läßt, bestehen nicht selten Unklarheiten über ihre Datierung oder ihre Künstler.

Aus mittelalterlicher Zeit sind in Deutschland vor allem drei Original-TD erhalten: nämlich die von TB in *Hildesheim*, *Frankfurt/Oder* und *Rostock*. Von ihnen ist künstlerisch das bedeutendste der des zu Recht berühmten TB im Kath. Dom St. Mariä Himmelfahrt (Mariendom) zu *Hildesheim*, das um 1230 im Übergang von Spätromanik zur Gotik entstanden ist (Abb. 19). TB wie TD weisen hier ein geschlossenes ikonografisches Programm auf, das beide Teile zu einer untrennbaren Einheit zusammenschmelzen läßt. Hierauf wird noch zurückzukommen sein (S. 289 ff.).

Eine vergleichbare Einheit wie beim *Hildesheimer* Dom-TB gilt auch für das TB in Ev. St. Gertraud zu *Frankfurt/Oder* von *Meister Arnold*, (1376) (Abb. 20). Durch seinen TD ist dieses TB zum größten überhaupt geworden und weist eine Höhe von 4,70m auf. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß die künstlerische Ausgestaltung des *Frankfurter/Oder* TB in St. Gertraud nicht an die des *Hildesheimer* Dom-TB heranreicht. Dies trifft auch für das dritte mittelalterliche, hier zu nennende TB mit TD in Ev. St. Marien zu *Rostock* (1290) zu (Abb. 21).

Alle diese vorgenannten TB und ihre TD fallen schon durch ihre schiere Größe aus dem Kreis der übrigen TB heraus, wobei den Taufdeckeln aufgrund ihrer besonderen Sichtbarkeit eine zusätzliche Bedeutung zukommt. Diese wird durch die Bildprogramme noch gesteigert: das *Frankfurter/Oder* TB weist zusammen

3 Zur Funktion von TD s. *Schlegel* S. 181, zu TD allgemein dort S. 216 ff.



Abb. 19: Hildesheim, N/Hl, Kath. Dom St. Mariä Himmelfahrt (Mariendom), wohl um 1230 – *Gesamt-TB* s. Abb. 259, s. auch Abb. 493, 736, 741, 780 und 785

mit dem TD z.B. nicht weniger als 44 szenische Bildfelder auf (zur Ikonografie noch S. 287 ff.), so daß wir es hier also fast mit einer eigenen Variante der Bilder-Bibeln zu tun haben, wie man sie etwa auch von mittelalterlichen Glasfenstern oder Kirchengemälden her kennt. TB solcher Art gab es nur in Kirchen von entsprechend herausragender Bedeutung. So war etwa der Dom von *Hildesheim* im 13. Jh. eine der bedeutendsten Bischofskirchen und die beiden Marienkirchen von *Frankfurt/Oder* (das TB war ursprünglich für die dortige Marienkirche geschaffen worden) und *Rostock* leiteten ihre Bedeutung von jener dieser beiden *Handels-Städte* ab. So wurde St. Marien in *Frankfurt/Oder* nach der Erhebung zur Stadt (1253) begonnen und bekam dann als Ausstattung ihr außergewöhnliches TB.

Zum TD des *Rostocker* TB hat man einige aufschlußreiche Beobachtungen in technischer Hinsicht gemacht: Und zwar sind der Kessel und seine Figuren als Einheit gegossen, die Figuren des Deckels dagegen getrennt hergestellt und aufgenietet worden. Während der untere Deckelteil gegossen wurde, wurde der obere relativ dünn getrieben. Grund: Der Deckel, der ja bei jeder Taufe abgehoben werden muß, sollte nicht zu schwer sein (auch wenn er mittels einer Kette, die durch eine Gewölbeöffnung führt, heraufgezogen und herabgelassen wird).⁴

Es wurde schon gesagt, daß viele TD aus früherer Zeit verloren gegangen und durch neue ersetzt worden sind. Ein schönes Beispiel befindet sich in St. Johan-

⁴ Zu Vorstehendem *Nath* S. 6.



Abb. 20: Frankfurt (Oder), BR/FF, Ev. St. Gertraud, von *Meister Arnold*, 1376
– *Gesamt-TB s. Abb. 261, s. auch 525, 664, 688, 693, 696, 757, 760, 769 und 798*

Abb. 21: Rostock, MV/HRO-St., Ev. St. Marien, 1290 – *Gesamt-TB s. Abb. 671, s. auch Abb. 689 und 711*

nes Bapt. zu *Dortmund OT Kurl-Husen* mit dem TD von *Dietrich Seidl* (1972) (Abb.22). Das TB selbst entstand wohl in der ersten Hälfte des 12.Jh., ist also hochromanisch und u. a. mit reichhaltigem Ornament ausgestattet, während der TD 1972 geschaffen wurde und das Motiv des Jonas mit dem Fisch aufweist.

Spätestens ab der Renaissance sind immer öfter TB mit *zeitgleichen* TD zu finden, ab dem Barock fast durchgehend. Im folgenden werden die wichtigsten Formtypen vorgestellt, während auf die Ikonografie, wie schon erwähnt, im Abschnitt C (S. 287 ff.) zusammen mit den TB eingegangen wird.

2. Einheit von Taufbecken und -deckel

Im folgenden geht es um zwei Aspekte, die im Hinblick auf die »Einheit« der Form von TB und TD besondere Beachtung verdienen.

Der *erste Aspekt* ist der, daß sehr oft der TD an die *runde* oder *mehrseitige* Form des TB angepaßt ist und dies i. d. R. dann, wenn beide Teile aus einer Hand geschaffen wurden. Ein Beispiel für ein rundes TB stellt jenes in Ev. St. Marien zu *Marburg* von *J. Rottenberg* (um 1625) (Abb. 23) dar⁵. Ein sechsseitiges TB findet sich etwa in der Ev. Kirche zu *Techentin OT Below* (1697) (Abb. 24).⁶

Kompliziert wird es beim TB in der Ev. Kirche St. Nicolai zu *Lemgo* von *Georg Crossmann* (1597) (Abb. 25). Aus den Detailbildern wird dabei eine geradezu spannende Form-Struktur ersichtlich, bei der sich eine Zusammenschau von TB und TD förmlich aufdrängt: Auf dem runden Beckenrand sitzt der TD auf, dessen Sockel nicht etwa rund, sondern achtseitig, eigentlich sogar zwölfseitig ist, denn nach je zwei Seiten wird ein kleineres Zwischenstück sichtbar, das sich als Verlängerung der Laternen-Träger darstellt. Auf diesem TD-Sockel ruht nun die Laterne (zu diesem TD-Typ noch näher unten S. 59 ff.), dessen Basis zwar ebenfalls acht- bzw. zwölfseitig ist, jedoch dann in eine Vierseitigkeit mit den vier Trägern und Trägerfiguren übergeht. Aber damit nicht genug: Man beachte, daß der Schaft des TB zwar im Kern rund ist, er jedoch von vier kräftigen



Abb. 22: Dortmund OT Kurl-Husen, NW(A)/DO-St., Kath. St. Johannes Bapt., TB: wohl 1.H.12. Jh., TD: 1972, von *Dietrich Seidl* – S. auch Abb. 651, 793 und 827

5 Zum TD dieses TB auch unten S. 70 f.

6 S. auch unten S. 35.



Abb. 23: Marburg, H(G)/MR, Ev. St. Marien (Stadtkirche), um 1625, von J. Rottenberg – S. auch Abb. 84

Abb. 24: Techentin OT Below, MV/ LWL, Ev. Kirche, 1697

Voluten flankiert wird, die das Rund des Schaftes deutlich überdecken, zumal dieses zusätzlich noch von Nischen zwischen den Voluten zurückgedrängt wird. Die vier Voluten wiederum reichen einerseits bis zum Kuppelrand hinauf und nehmen mit ihren starken Vorsprüngen die Verlängerungen der Laternenträger auf. Andererseits erstrecken sie sich über den TB-Sockel hinaus bis zum Boden. So ergibt sich insgesamt eine Entsprechung in bezug auf die Zahl vier bei Schaft/Sockel und Laterne, die vom Rund der Kuppel und der Acht- bzw. Zwölfseitigkeit des TD-Sockels unterbrochen wird. Trotz oder vielleicht sogar wegen dieser reich differenzierten Struktur ist der Gesamteindruck der einer gelungenen Einheit von TB und TD.

Nur am Rande sei bemerkt, daß sich in der zweiten großen Ev. Kirche *Lemgos* (St. Marien) ein TB von demselben Meister (*Georg Crossmann*) befindet, auf dessen runder Kuppel ebenfalls ein mehrseitiger TD aufsitzt. Das Werk entstand fünf Jahre früher und ist in seiner Detailstruktur einfacher gehalten.

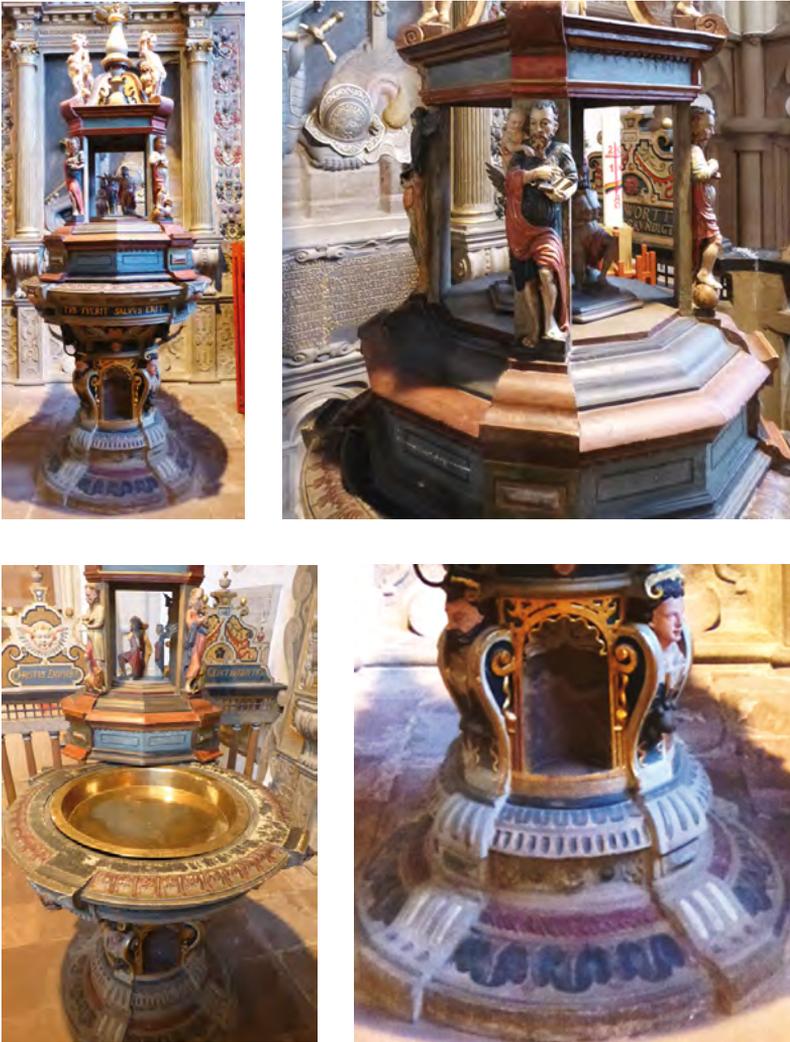


Abb. 25: Lemgo, NW(DE)/LIP, Ev. St. Nicolai, 1597, von Georg Crossmann

In den meisten Fällen, in denen auf einer mehrseitigen Kuppel ein runder TD aufsteht oder umgekehrt, handelt es sich um solche, in denen beide Teile aus verschiedenen Epochen stammen.

Der *zweite Aspekt*, unter dem hier das Thema der TB/TD-Einheit angesprochen wird, betrifft eine besonders auffällige Gestaltungsform, nämlich die *Symmetrie* in bezug auf TB/TD, wobei diese am häufigsten beschränkt auf Kuppel



Abb. 26: Mittenwalde OT Schenkendorf, BR/LDS, Ev. Dorfkirche, 3.V.17.Jh. – S. auch Abb. 720



Abb. 27: Neudenu, BW(S)/HN, Kath. St. Laurentius, um 1750



Abb. 28: Goslar, N/GS, Kath. St. Jakobi, 1592 – S. auch Abb. 44



Abb. 29: Kloster Lehnin OT Lehnin, BR/PM, Ev. St. Marien-Klosterkirche, 1.V.17.Jh.

und TD vorkommt. Es gibt aber auch einige wenige eindrucksvolle Beispiele einer *Gesamtsymmetrie* von TB und TD. Beim TB in der Ev. Dorfkirche zu *Mittenwalde OT Schenkendorf* (3.V.17.Jh.) (Abb. 26) sind Kuppel und der untere Teil des TD – die Kuppel – beide sechseckig (wenn auch nicht ganz gleich groß) und mit floralen Ornamenten verziert. Besonders bemerkenswert aber sind die beiden sich entsprechenden Figuren unterhalb der Kuppel und oberhalb der TD-Kuppel: Der Johannes-Junge trägt die Kuppel und der Christus-Knabe krönt segnend den TD. – In bezug auf die Proportionen nicht ganz so überzeugend, aber ebenfalls eindrucksvoll sind TB und TD in Kath. St. Laurentius zu *Neudenu* (um 1750) (Abb. 27): Der die Kuppel tragende Putto ist deutlich größer als die Taufgruppe auf dem TD, aber insgesamt immer noch eine schöne symmetrische Komposition. – In Kath. St. Jakobi zu *Goslar* (1592) (Abb. 28) findet man eine Kuppel, die von einem Baluster-Schaft getragen wird, und eine TD-Kuppel, die als Bekrönung einen balusterähnlichen Aufsatz aufweist. – Eine Symmetrie eigener Art, die TB als Ganzes und TD umfassen, sind schließlich solche, bei



Abb. 30: Unteregg,
BY(S)/MN, Kath.
St. Martin,
Spätbarock oder
Frühklassizismus



Abb. 31: Waghäusel OT Kirrlach,
BW(K)/KA, Kath. St. Cornelius und
Cyprianus, TB 1.V.16.Jh., TD von
W. Allerdt, 1.V.18.Jh.



Abb. 32: Cottbus, BR/CB, Ev.
St. Nikolai, A. 17. Jh.

denen zum einen Kupa und Schaft/Fuß und zum anderen (Kelch-)Kupa und Kuppel-TD symmetrisch sind, wie etwa in Ev. St. Marien zu *Kloster Lehnin OT Lehnin* (1.V.17. Jh.) (Abb. 29). Der Symmetrie-Eindruck wird dabei stark durch die einheitliche Ornament-Bemalung gefördert. Ein weiteres Beispiel findet sich in Kath. St. Peter zu *Heppenheim (Bergstraße)*, H/D(HP), um 1700 (s. Abb. 186).

Allermeist beschränken sich Symmetrien, wie bereits erwähnt, auf Kupa und TD – den beiden größten und wichtigsten Teilen eines TB –, wobei es freilich eine große Bandbreite von Varianten gibt. Dazu drei Beispiele, nämlich die TB in Kath. St. Martin zu *Unteregg* (Spätbarock/Frühklassizismus) (Abb. 30), in Kath. St. Cornelius und Cyprinus zu *Waghäusel OT Kirrlach* (1.V.16. Jh.) (Abb. 31) und in Ev. St. Nikolai zu *Cottbus* (A.17. Jh.) (Abb. 32).

Zum Abschluß sei noch auf das TB in der Ev. Kirche zu *Techentin OT Below* (1697) verwiesen (Abb. schon oben Nr. 24): Hier findet sich ein seltenes Beispiel für eine Symmetrie, bei der TB und TD *zylinderförmig* sind.

3. Formtypen von Taufdeckeln – Allgemeines

Für Taufdeckel gibt es eine beachtliche Vielzahl an Formtypen, die in den verschiedenen Epochen z.T. durchaus unterschiedlich vertreten sind. Aus der Romanik und der Gotik sind außer den bereits genannten TD der Bronze-TB (*Hildesheim, Frankfurt/Oder* und *Rostock*, siehe zuvor S. 28 ff.) keine weiteren TD bekannt.

Dagegen finden wir einige wenige spätgotische TD, z.B. in Kath. St. Zeno zu *Bad Reichenhall* von *Meister JH* (1522), der allerdings schon im Übergang zur Frührenaissance entstanden ist (Abb. 33). Der hölzerne TD (auf dem TB aus Marmor) setzt sich aus drei Teilen zusammen (Abb. 33a nach der jüngst erfolgten Renovierung):⁷ einem zylinderähnlichen Kranz von zwölf eingezogenen und bemalten Schnitzfeldern (mit Christus sowie Engeln mit den Passionswerkzeugen), dem pyramidenähnlichen, ornamental geschmücktem (Zelt-)Dach und einem kapitellartigen Abschluß mit der Taube des Hl. Geistes.

In der Renaissance findet man in allen Regionen fast sämtliche Formtypen vertreten, Laternen-TD freilich in Süddeutschland eher selten. Eine weitere Ausnahme stellt etwa die Stadt *Hildesheim* dar, wo überwiegend Kuppel-Taufdeckel anzutreffen sind (dazu noch S. 139 ff.).

Für die Epoche des Barock sind in Baden-Württemberg und – mit gewissen Abstrichen – in Bayern ganz typisch TD mit einer plastischen Darstellung der Taufe Jesu durch Johannes, z.B. in Kath. *Mariae Himmelfahrt* zu *Fremdingen OT Hochaltingen* (M.18. Jh.) (Abb. 34). Solche findet man zwar auch in den nördlich von Baden-Württemberg und Bayern gelegenen Ländern, aber in deutlich geringerer Anzahl.

Auch im Klassizismus trifft man vor allem in Bayern auf Taufe-Jesu-Darstellungen, in den übrigen Regionen aber eher selten. Statt dessen sind dort kuppelartige TD – oft mit entsprechend klassizistischem Dekor – stark verbreitet, z.B. in der Ev. Nikolaikirche zu *Leipzig* (E.18. Jh.) (Abb. 35).

Für die Neugotik und Neuromanik und generell für die Stile des Historismus (bis zum Jugendstil) läßt sich schwerlich eine wirklich typische TD-Form, auch nicht für einzelne Regionen, ausmachen. Und festzustellen ist weiter, daß die

⁷ Dazu *Gerhold, Claudia* Der Taufsteindeckel von St. Zeno in Bad Reichenhall – Untersuchung und Restaurierung 2008/2009, in: *Ludwig Mödl (Hrsg.)* Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München, XXXVII. Bd., 2016, S. 76 ff.



Abb. 33a und Abb. 33b: Bad Reichenhall, BY(OB)/BGL, Kath. St. Zeno, 1522,
von *Meister JH*

beiden Formtypen Voluten-TD und Laternen-TD seit dem Barock/Rokoko nicht mehr vorkommen.

Von größter Bedeutung ist, daß die schon oben einmal erwähnte »große Freiheit« in der (Kirchen-)Kunst des 20./21. Jh. zu einer ganz erstaunlichen Vielfalt der Gestaltungsformen von TB und damit zugleich von TD geführt hat. Dies gilt auch und gerade für TD mit figürlichen Darstellungen. Hier sei zunächst auf zwei bereits oben (Einführung S. 24ff. sowie zuvor S. 30) genannte Beispiele von TD (beide auf romanischen TB) hingewiesen, nämlich auf die Motive

- Mose im Schilfkörbchen auf dem TD in Kath. St. Philippus und Jakobus zu *Kempnich* von *Josef Welling* (um 1990) – der »Taufdeckel« besteht hier aus einem *flachen Einsatz*, der zugleich als Taufschale dient – (s. auch Abb. 242) sowie
- Jonas mit dem Fisch auf dem TD in Kath. St. Johannes Bapt. zu *Dortmund OT Kurl-Husen* von *Dietrich Seidl* (1972) – der TD ist als *flache Abdeckung* gestaltet – (s. auch Abb. 651)



Abb. 34: Fremdingen OT Hochaltingen, BY(S)/DON, Kath. Mariae Himmelfahrt, M.18.Jh.



Abb. 35: Leipzig, SN/L-St., Ev. Nikolaikirche, E.18.Jh.

Zu nennen ist weiter das Bild der Taufe Jesu auf dem TD in Kath. Groß St. Martin zu Köln von *Karl Matthäus Winter* (1984–89) (Abb. 494).

Schließlich sei als viertes Beispiel noch auf den TD in Kath. St. Marien zu Bochum OT Stiepel von *Alfred Essler* (1985) hingewiesen (Abb.36). Hier sind in eindrucksvoller Weise Adam und Eva mit Baum, Apfel und Schlange in einem stilisierten Naturparadies dargestellt (zur Ikonografie des Sündenfalls unten S. 502ff.) und zwar in Form einer *Kuppel*.



Abb. 36a und Abb. 36b: Bochum OT Stiepel, NW(A)/BO-St., Kath. St. Marien, TD: 1985, von Alfred Essler – S. auch Abb. 756 und 765

4. Formtypen im einzelnen

a. Kuppel

Die Form der Kuppel für TD ist durch alle Epochen hindurch bis in die Neuzeit vertreten. Sie ist im übrigen eine der ganz wenigen, für die sich zumindest ein gewisser symbolischer Bezug erkennen läßt. So waren etwa die frühchristlichen Baptisterien als Zentralbauten zumeist überkuppelt. Allgemein finden sich in Kirchenbauten zahlreiche Formen von Kuppeln. Das gilt zunächst für Zentralbauten, aber auch bei übrigen Kirchenformen, besonders über Vierungen, also an der Schnittstelle von Lang- und Querschiff und damit für das Zentrum des kreuzartigen Grundrisses. Im Barock/Rokoko sind in Kuppeln nicht selten die Hauptdeckenfresken anzutreffen. All dies weist auf die große symbolische Bedeutung hin, die Kuppeln in der christlichen Architektur zukommt. Eine entsprechende Bedeutung mag man in der Kuppelform von TD erkennen.⁸

Die gewissermaßen »reinste« Form der Kuppel ist die *Halbkugel*. Sie kommt besonders häufig in der Neuzeit vor. Das erstaunt nicht, da die Moderne klare Formen ohne »überflüssigen« Zierrat schätzt. Einzig am oberen Scheitelpunkt findet sich oft ein Teil, damit die Kuppelhaube leichter mit einem Griff abgenommen

⁸ Allgemein zum Kuppel-Begriff *Jahn/Lieb* S. 486ff.



Abb. 37: Dresden OT Trachau, SN/DD-St., Ev. Apostelkirche, 2.V.20. Jh., von *Georg Mendelssohn*

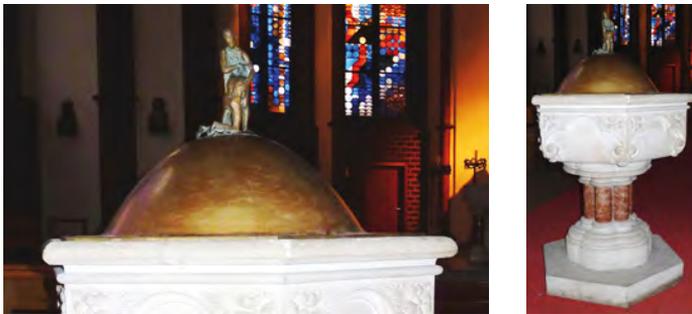


Abb. 38: Berlin-Wilmersdorf, B/CW, Kath. Heilig-Kreuz-Kirche, TB: 1912, TD: 1976, von *Waldemar Otto*

und zurückgestellt werden kann. Bspe.: die TB in der Ev. Apostelkirche zu *Dresden OT Trachau* von *Georg Mendelssohn* (2.V.20. Jh.) (Abb. 37) und in der Kath. Heilig-Kreuz-Kirche zu *Berlin-Wilmersdorf*, TD von *Waldemar Otto* (1976) (Abb. 38).

Eine erste Variante der »reinen« Kuppel stellen Kuppeln mit bildlichen oder ornamentalen Gravuren oder flachen Reliefdarstellungen dar, z.B. beim TB in Kath. St. Georg zu *Vechta* (Abb. 39). *Elmar Hillebrand* – ein bedeutender Kirchenkünstler der Moderne auch für TB – hat (1971) in *Köln OT Hohenlind* auf eine siebenseitige, in sich leicht gewundene Stele eine TD-Kuppel gesetzt (übrigens ohne einen zum Hochheben geeigneten Griff), deren zarte Reliefs u. a. die Taufe Jesu und den Sündenfall darstellen (Abb. 40).

Schließlich finden sich Kuppelformen, bei denen aus der geschlossenen Kuppelschale eine transparente ornamentale oder figürliche Skulptur geworden ist. Ein Beispiel stellt die Kuppel des schon oben (Abb. 36) vorgestellten TB in Kath.



Abb. 39: Vechta, N/VEC, Kath. St. Georg, Kuppa: um 1540/50, Werkstatt *Johann Brabender*, Fuß und Schaft: 2.H.15. Jh., TD: wohl 20. Jh.



Abb. 40: Köln OT Hohenlind, NW(K)/K-St., Kath. St. Thomas Morus, 1971, von *Elmar Hillebrand* – S. auch Abb. 354

St. Marien zu *Bochum OT Stiepel* von *Alfred Essler* (1985) mit der Darstellung des Sündenfalls dar. In Sim. St. Maria und St. Martin zu *Biberach an der Riß* findet sich ein TD von *Hieronymus Laucher* (2.H.20. Jh.), dessen Kuppel in ein rein abstraktes Muster aufgelöst ist (Abb. 41).

Gewissermaßen den Höhepunkt der Kuppel-Auflösungen stellen TD dar, die die Kuppel lediglich als eine Art Gerippe erkennen lassen. Beispiele: die TD der TB in Ev. St. Albanus und Cyriacus zu *Welver* (1636) (Abb. 42) und in der Ev. Georgskirche zu *Dortmund OT Aplerbeck* (1980er J.) (Abb. 43).



Abb. 41: Biberach an der Riß, BW(T)/BC, Sim. St. Maria und St. Martin, TB 1770 von *Hieronymus Laucher*, TD 20. Jh.



Abb. 42: Welver, NW(A)/SO, Ev. Kirche St. Albanus und Cyriacus, 1636

Wurden vorstehend bisher nur Beispiele genannt, denen die »reine« (halbkugelartige) Kuppelform zugrunde liegt, sind im Verlauf auch der früheren Epochen vielfältige Varianten geschaffen worden, die die Kuppelform als solche modifizieren. Ein schönes Beispiel ist die Ausschmückung der Kuppel mit rippenartigen Wülsten. Und wenn diese auch an der Kuppel angebracht sind, ergibt sich fast eine Symmetrie zwischen TD und Kuppel, wie etwa beim TB in Kath. St. Jakobi zu *Goslar* (Abb. 44).



Abb. 43: Dortmund OT
Aplerbeck, NW(A)/DO-St.,
Ev. Georgskirche, TB:
E.12. Jh., TD: 1980er J. –
TB-Kessel s. Abb. 284



Abb. 44: Goslar, N/GS,
Kath. St. Jakobi, 1592 –
Gesamt-TB s. Abb. 28

Eine wichtige Gruppe stellen die vor allem in Niedersachsen und hier u.a. in Hildesheim anzutreffenden (meist Bronze-)Kuppeln dar, die zum einen etwas flacher als die halbkugelförmigen sind und zum anderen am oberen Ende eine mehr oder weniger große Figur oder Figurengruppe oder eine sonstige Skulptur aufweisen. So finden wir etwa beim TB in Ev. St. Michaelis zu *Hildesheim* von *Dietrich Mente* (1618) als »Krönung« den sog. Gnadenstuhl (Gottvater mit dem toten Sohn Christus) (Abb. 45). Dieselbe Struktur ist beim TB in Ev. St. Stephani zu *Helmstedt* von *Mante Pelkinck* (1590) anzutreffen (Abb. 46). Hier setzt sich die leicht gestauchte Halbkugel-Form in einer zylindrischen Kupa fort, die Reliefs

aufweist, welche in dieser Gruppe von TD ein besonders große Rolle spielen (dazu noch unten S. 139 ff.).

Eine häufig vertretene Variante zeichnet sich dadurch aus, daß die Kuppel nicht rund, sondern mehr-, insbesondere achtseitig und durch Rippen gegliedert ist, ohne daß der kuppelmäßige Gesamteindruck darunter leiden würde. Solche Formen sind seit der Renaissance bekannt, z.B. beim TB in Ev. St. Georg zu *Schmalkalden* (1560) (Abb. 47). Die einzelnen Felder der hölzernen Kuppel sind in der Mitte mit Brustbildern der Propheten bemalt. Dabei ist anzumerken, daß Kuppeln wegen ihrer Rundlichkeit nicht so sehr gut für bildliche Darstellungen geeignet sind. Bei den zuvor erwähnten Bronze-Kuppeln hat man versucht, das Problem durch die gewisse Stauchung zu entschärfen. In *Schmalkalden* beschränkt sich die bildliche Darstellung auf Brustbilder, während die Rahmen im übrigen mit reizvollen Ornamenten gefüllt sind.

Bei dem TB in der Ev. Dreifaltigkeitskirche zu *Schkölen OT Hainichen* (3.V.17.Jh.) (Abb. 48) fällt die Symmetrie zwischen TB und TD besonders auf, so daß beide Teile in geschlossenem Zustand eine Einheit darstellen. Dabei ist noch auf eine öfters zu beobachtende Besonderheit hinzuweisen: Am unteren Kuppelrad befindet sich ein Kranz von senkrechten Ornamenten, die zu einer deutlichen Belebung des Gesamteindrucks führen.

Im übrigen gibt es noch zahlreiche Varianten der Kuppelform als solcher, etwa Abstufungen wie im Kath. Dom St. Maria zu *Paderborn* (Abb. 49). Oder die Kuppel nimmt fast die Form einer Glocke ein, wie beim TB im Kath. Dom St. Martin und Stephan zu *Mainz* von *Meister Johannes* (1328, TD 1804) (Abb. 50).

Als letztes sei noch auf eine typische Kuppel-Variante hingewiesen, nämlich die sog. Zwiebelkuppel, weil sie eine sehr markante Abweichung von der Halbkugel-Kuppel darstellt, wie etwa beim TB in Kath. St. Lubentius zu *Kobern-Gondorf OT Kobern* (Barock) (Abb. 51).

Auf weitere Beispiele von Kuppel-Varianten muß hier aus Raumgründen verzichtet werden. Deutlich geworden ist jedoch, wie groß der Formen- und Gestaltungsreichtum allein dieser einen TD-Form ist und daß es sich lohnt, bei den einzelnen Objekten immer ein wenig genauer hinzuschauen, als man es vielleicht üblicherweise gewohnt ist.

Und auf ein weiteres muß hingewiesen werden: Gerade wegen des großen Reichtums der Formvarianten ist es nicht selten schwer oder gar unmöglich, noch von einem bestimmten Formtyp zu sprechen. Aber dies ist auch nicht entscheidend. Kunst hat sich immer durch eine im Grunde »grenzenlose« Vielfalt



Abb. 45: Hildesheim, N/HI, Ev. St. Michaelis, 1618, von *Dietrich Mente* – S. auch Abb. 797



Abb. 46: Helmstedt, N/HE, Ev. St. Stephani, 1590, von *Mante Pelkinck*



Abb. 47: Schmalkalden, T/SM, Ev. St. Georg, 1560 – S. auch Abb. 647, 771 und 779

der Gestaltungsformen ausgezeichnet. Für das Verständnis der verschiedenen Kunstgattungen – hier von TB und ihrer TD – ist wesentlich, durch genaues Beobachten den Reichtum ihrer Welten zu erfassen oder zumindest zu erahnen.

b. Kegel und Pyramide

Neben der Kuppel sind Kegel und Pyramide für TD weitere wichtige Grundtypen. Beide haben gemeinsam, daß sie nach oben spitz zulaufen. Ein Unterschied zwischen ihnen besteht darin, daß der Kegel rund und die Pyramide eckig ist, wobei bei TD in aller Regel Pyramiden mit mehr als vier Seiten (sehr oft acht Seiten) vorkommen. Je mehr Seiten ein Pyramiden-TD aufweist, desto eher hat man den Eindruck, daß er sich der Rundform und damit dem Kegel annähert. Weiter läßt sich auch hier wieder – wie bei den Kuppel-TD – feststellen, daß »reine« Kegel- bzw. Pyramidenformen, d.h. ohne Beiwerk, am ehesten in neuerer, zunehmend auf Klarheit bedachter Kunst-Zeit anzutreffen sind, wie etwa bei den TB im Kath. Dom St. Maria und Stephan zu *Speyer* (2.H.20. Jh.) (Abb. 52) und in Kath. St. Michael zu *Kirchhain OT Anzefahr* (wohl 2.H.20. Jh.) (Abb. 53).

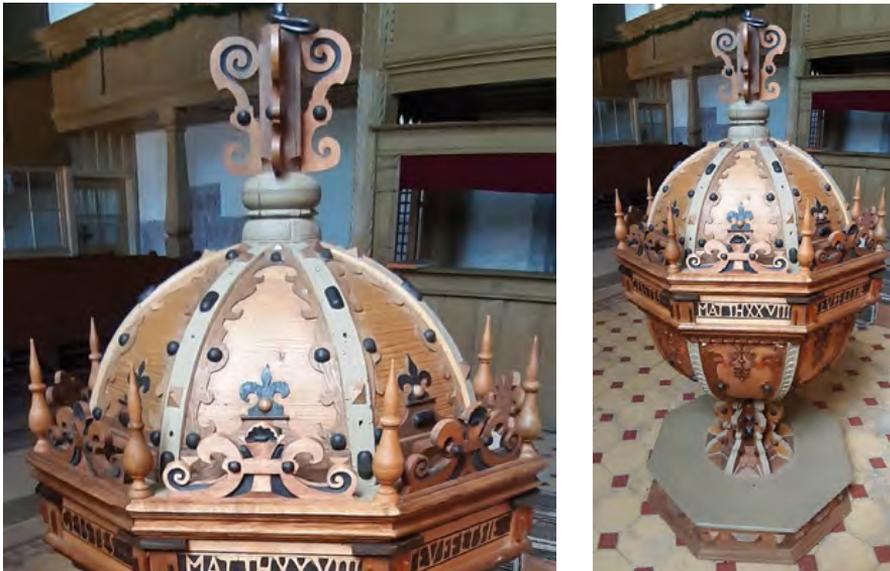


Abb. 48: Schkölen OT Hainichen, T/SHK, Ev. Dreifaltigkeitskirche, 3.V.17.Jh.



Abb. 49: Paderborn, NW(DE)/PB, Kath. Dom St. Maria, St. Liborius und St. Kilian, TB: 1924



Abb. 50: Mainz, RP/MZ-St., Kath. Dom St. Martin und Stephan, TB: 1328, von *Meister Johannes*, TD: 1804



Abb. 51: Kobern-Gondorf OT Kobern, RP/MYK, Kath. St. Lubentius, Barock

Die Suche nach irgendeiner christlichen Symbolik, die schon bei der Kuppel nur zu recht mageren Ergebnissen führte, ist bei Kegel und Pyramide für TD unergiebig. Allenfalls kann die Anzahl der Pyramidenseiten zu Überlegungen der Zahlensymbolik führen (dazu S. 278 ff.).⁹

Im Vergleich zur Kuppel vermitteln Kegel und Pyramide einen eher technischen Eindruck, der jedoch durch die zahlreichen Gestaltungsvarianten in vielen Fällen

⁹ Zur Pyramide s. LCI, Bd. 3, Sp. 482f.



Abb. 52: Speyer, RP/SP-St., Kath. Dom St. Maria und Stephan, 2.H.20. Jh.



Abb. 53: Kirchhain OT Anzefahr, H(G)/MR, Kath. St. Michael, TB: wohl 16. Jh., TD: wohl 2.H.20. Jh.

wieder mehr oder weniger gemildert wird. Dies wird schon an den frühesten Beispielen deutlich, nämlich an den mittelalterlichen TD der oben (S. 28 ff.) erwähnten TB im Dom zu *Hildesheim* sowie der beiden Marienkirchen zu *Rostock* und *Frankfurt/Oder*. In *Hildesheim* und *Rostock* haben wir es mit der Kegelform, in *Frankfurt/Oder* mit der Pyramidenform zu tun. Die reiche bildnerische Ausgestaltung läßt die Grundformen Kegel und Pyramide völlig in den Hintergrund treten. Dabei wird bei diesen Beispielen deutlich, wie sehr geeignet gerade Flächen, die keine vertikale Rundung aufweisen, für bildliche Darstellungen sind.

Überblickt man nun die TD in Kegel- und Pyramidenform, so stellt man wie bei den Kuppel-TD eine große Anzahl von Gestaltungsvarianten fest, die



Abb. 54: Wuppertal, NW(D)/W-St., Kath. St. Laurentius, 1835



Abb. 55: Moormerland OT Neermorr, N/LER, Ev. Kirche, um 1795

hier naturgemäß schon aus Raumgründen nicht erschöpfend dargestellt werden können. Wichtig ist nur auch hier, daß der Betrachter aufmerksam wird auf die vielfältigen Möglichkeiten der Formgestaltung.

Eine Gruppe betrifft diejenigen TD, bei denen die Kegel- bzw. Pyramidenform als solche – also ohne schmückendes Beiwerk – variiert wird. Die *gestuften*



Abb. 56: Berggau, BY(OP)/NM, Kath. St. Peter und Paul, TB 15. Jh., TD Barock



Abb. 57: Gößnitz, T/ABG, Ev. St. Annen, 1835

TD-Formen in Kath. St. Laurentius zu *Wuppertal* (1835) (Abb. 54) und in der Ev. Kirche zu *Moormerland OT Neermoor* (um 1795) (Abb. 55) entsprechen der oben beschriebenen gestuften Kuppel des TB im Kath. Dom zu *Paderborn* (1924) (Abb. 49). In bezug auf den TD des TB zu *Moormerland OT Neermoor* ist zu beachten, daß TB und TD gestalterisch zu einer Einheit verschmelzen und z. B. die »hängenden« Verzierungen des oberen Randes der Kuppel wie solche des *Taufdeckels* erscheinen.

Eine typische Variante sowohl der Kegel- als auch der Pyramidenform besteht darin, daß der vertikale Linienverlauf vom unteren Rand zur Spitze im oberen



Abb. 58: Sayda, SN/FG, Ev. Zu unserer lieben Frauen, wohl vor 1590, von *Michael Hegewald*

Teil eine Einschwingung nach innen aufweist, was vor allem im Barock vorkommt, wie z.B. bei dem TD des TB in Kath. St. Peter und Paul zu *Berngau* (TD: Barock) (Abb. 56). Dabei kann die Spitze gekappt und durch ein anderes Element ersetzt sein.

Bei Pyramiden-TD kommen nicht selten Rippen als Auflagen zwischen den Einzelfeldern vor, so etwa beim TB in Ev. St. Annen zu *Gößnitz* (1835) (Abb. 57).

Abschließend sei noch auf das Beispiel einer Sonderform hingewiesen, das sich einer Zuordnung zu den beiden TD-Typen der Kegel- bzw. Pyramidenform fast schon entzieht, aber die große Gestaltungsfreude des Künstlers zeigt, nämlich auf den TD des TB in Ev. Zu unserer lieben Frauen zu *Sayda* von *Michael Hegewald* (wohl vor 1590) (Abb. 58).

c. Voluten

Taufdeckel, die durch Voluten geprägt sind, kommen – mit wenigen Ausnahmen – nur in der Renaissance und im Barock/Rokoko vor. Das ist nicht überraschend, sind doch Voluten in diesen Epochen eines der besonders charakteristischen Gestaltungselemente überhaupt, z.B. auch in der Architektur. Bei TD sind sie in den meisten Fällen als freischwingende, nach oben zulaufende Formen anzutreffen, die in ein Ornament oder eine Figur bzw. Figurengruppe einmünden.



Abb. 59: Eversberg, NW(A)/HSK, Kath. St. Johannes Ev., 18. Jh.

Das läßt sie als leicht und transparent erscheinen. Zwischen den Voluten finden sich oft figürliche Darstellungen. Die Leichtigkeit des Voluten-TD in Kath. St. Johannes zu *Eversberg* (18. Jh.) (Abb. 59) beruht auch auf der ungezwungenen Farbigkeit.

Der TD des TB in der Ev. Kirche zu *Wesselburen* (1738) (Abb. 60) ist in mehrfacher Hinsicht außergewöhnlich. Zunächst fällt das Größenverhältnis zwischen TB und TD auf. Der TD ist nicht nur deutlich höher, sondern auch breiter als das TB. Weiter fasziniert die Eleganz der Voluten selber, die überdies mit Akanthusblatt-Ornamenten belegt sind. Hinzu kommt die vornehme Farbgebung aus Weiß, Blau und Gold, wobei man bei keiner Farbe eine Dominanz ausmachen kann.

In einigen Fällen sind Voluten bei TD nur als eine Art Beiwerk zu bestimmten Grundformen anzutreffen, z.B. als Auflage auf einer Pyramide o. ä., wie etwa bei den TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Jößnitz-Steinsdorf OT Jößnitz* von *Benedikt Richter* (1598) (Abb. 61) und in der Ev. Kirche zu *Hersbruck* (Barock) (Abb. 62).

Bei dem TD des TB in der ehemaligen Kloster- und heutigen Kath. Pfarrkirche St. Theodor und Alexander zu *Ottobeuren* (Abb. 63) tritt nicht nur der »Kern« des TD (Kegel-Variante) sehr stark hinter die üppigen Voluten zurück. Vielmehr führen diese durch ihre weit ausladende Form zu einer starken Transparenz. Und im Vergleich zum relativ einfach ausgestalteten TB dominiert der TD deutlich. Übrigens sind TB und TD 1763/64 von zwei der bedeutendsten Künstler des Ba-



Abb. 60: Wesselburen, SH/HEI, Ev. Kirche, 1738 – S. auch Abb. 217, 567 und 659

rock/Rokoko in Süddeutschland geschaffen worden, nämlich von *Johann Jakob Zeiller* und *Johann Michael Feichtmayr*. Das verdient deshalb Hervorhebung, weil sich trotz der großen Bedeutung der Taufe in theologischer Hinsicht nur wenige der allgemein anerkannten großen Künstler durch Schaffung von Taufbecken hervorgetan haben.

Die Voluten münden, wie schon gesagt, regelmäßig in ein Ornament oder eine figürliche Darstellung ein. Zwei Beispiele für ein sehr schlichtes und ein reicher ausgestaltetes Ornament sind die TD der TB in Ev. St. Peter und Paul zu *Rothenburg o.d. Tauber OT Detwang* (wohl 1.H.18.Jh.) (Abb. 64) und in der Ev. Pfarrkirche zu *Großpostwitz* (E.18.Jh.) (Abb. 65). Recht opulent ist auch der Volutenabschluß bei dem *Ottobeurener* TD (siehe zuvor).

Unter den figürlichen Darstellungen als Volutenabschluß ist am meisten die Taufe Jesu vertreten. Das überrascht nicht, kommen doch, wie erwähnt, Volu-



Abb. 61: Jöbnitz-Steinsdorf OT Jöbnitz, SN/V, Ev. Pfarrkirche, 1598,
von *Benedikt Richter* – S. auch Abb. 610, 613 und 758



Abb. 62: Hersbruck,
BY(MF)/LAU, Ev. Kirche,
Barock – *Gesamt-TB*
s. Abb. 183

ten-TD fast nur in den Epochen der Renaissance und des Barock/Rokoko vor und hier dominiert die Taufe Jesu als TD-Darstellung ohnehin. Deshalb sei zunächst ein Beispiel angeführt, das die Figur von Gottvater mit der Erdkugel aufweist, nämlich der TD des TB in der Ev. Johanneskirche zu *Reichenbach* (1682) (Abb. 66). Die schweren Voluten – typisch für den Barock der zweiten Hälfte des 17. Jh. – schließen sich zu einer fast schon geschlossenen Einheit zusammen, so daß man hier schwerlich von Transparenz sprechen kann. Folglich ist auch die kleine Gruppe der Taufe Jesu im Innern der Voluten von unten (der Deckel hängt sehr hoch) kaum zu erkennen. Um so mächtiger erscheint die Figur von Gottvater (sie weist fast dieselbe Höhe wie der Volutenteil auf). Eindrucksvoll werden beide



Abb. 63: Ottobeuren, BY(S)/MN, Kath. St. Theodor und Alexander, 1763/64, von Johann Jakob Zeiller und Johann Michael Feichtmayr – Gesamte Taufanlage und TB s. Abb. 113, s. auch Abb. 113, 617 und 642



Abb. 64: Rothenburg o.d. Tauber OT Detwang, BY(MF)/AN, Ev. St. Peter und Paul, wohl 1.H.18. Jh.



Abb. 65: Großpostwitz, SN/BZ, Ev. Pfarrkirche, E.18. Jh.

Teile des TD durch die gewaltige weiße Wolke voneinander getrennt: die Taufe Jesu auf der Erde und Gottvater im Himmel. Im übrigen ist auch ein Blick auf die Gesamtkomposition von TB und TD wichtig: Die relativ flache Kupa wird von einem stolzen Engel mit weit ausladenden Flügeln getragen (s. Abb. 428). Über ihm sieht ein Puttenkopf den Betrachter an, der allein schon aufgrund seiner Größe, aber auch seines Gesichtsausdrucks über einen rein dekorativen Charakter – wie er Engels- bzw. Puttenköpfe in diesen Epochen oft auszeichnet – deutlich hinausweist.

Im folgenden sei noch eine besonders eindrucksvolle Darstellung der Taufe Jesu als Volutenabschluß angeführt, nämlich auf dem TD des TB in der Ev. Nikolaikirche zu *Flensburg* von *Johann Zimmer* (1722) (Abb. 67). Johannes steht erhöht und gießt das Taufwasser aus einer Muschel auf Jesus. Beide befinden sich in einer prächtigen, mit Edelsteinen ausgestatteten Krone, die auf den gewaltigen, opulent ausgestalteten Voluten ruht. Über der Taufgruppe schwebt die Taube des Hl. Geistes und darüber schließt ein Engel den meisterlich gearbeiteten TD ab. Dieser ist auch hier wieder im Verhältnis zum TB überdimensional und nicht zuletzt dank der leuchtenden Farbgebung der zentrale Blickfang. Das TB selbst



Abb. 66: Reichenbach, SN/GR, Ev. Johanneskirche, 1682 – S. auch
Abb. 428 und 616

ist 225 Jahre früher entstanden und es wäre schlechterdings undenkbar, daß sich der Künstler *Johann Zimmer*, von dem noch ein Altaraufsatz in der Flensburger Ev. Hl. Geist-Kirche bekannt ist – aber keine weiteren TB oder TD –, in der Hochzeit des Barock dem Stil der Zeit um 1500 angepaßt hätte.



Abb. 67: Flensburg, SH/FL-St., Ev. Nikolaikirche, TB: 1497 von *Peter Hansen*, TD: 1722, von *Johann Zimmer* – S. auch Abb. 596 und – zum Kessel – Abb. 678

d. Laterne

Ebenfalls überwiegend in den Epochen der Renaissance und des Barock/Rokoko finden sich TD in Form der Laterne. Allerdings treten sie nicht ganz selten auch noch in der Neugotik und im Historismus auf, in der Moderne so gut wie nicht mehr. Auch liegt ihr Schwerpunkt in Nord- und Mitteldeutschland, während es in Süddeutschland nur wenige Beispiele gibt. – Die Laterne kommt in der Architektur vor allem als Bekrönung von Kuppeln vor. Auch bei TB kann man sie als eine Art feierlicher Bekrönung ansehen, ohne daß damit eine darüber hinausgehende christlich-symbolische Bedeutung verbunden wäre. Aber nicht wenige Laternen-TD sind von einer Größe und einem Reichtum der Ausgestaltung, daß damit deutlich wird: Hier soll auf die ganz große Bedeutung der Taufe als Sakrament hingewiesen werden.

Ein wichtiges Unterscheidungskriterium der Laternen-TD ist die Anzahl der Seiten. Kaum anzutreffen sind *dreiseitige*; eines der wenigen Beispiele findet sich



Abb. 68: Minden, NW(DE)/MI,
Ev. St. Martinikirche, 1583



Abb. 69: Emmerich am Rhein, NW(D)/KLE, Kath.
St. Martin, 1531–35, nach 1945 z.T. ergänzt



in Ev. St. Martini zu *Minden* (1583) (Abb. 68). Die Wirkung dieses Renaissance-TB wird durch die opulente Schwenkvorrichtung des TD fast etwas gemindert, ist aber eine originelle Lösung.

Ebenfalls nicht sehr häufig sind *vierseitige* Laternen-TD. Hierher zählt etwa der schon oben (Abb. 25) erwähnte TD in Ev. St. Nicolai zu *Lemgo*. Er wirkt für sich genommen recht massiv, fügt sich jedoch letztlich harmonisch in die beschriebene diffizile Gesamtkomposition ein.

Ganz anders stellt sich der vierseitige TD des TB in Kath. St. Martin zu *Emmerich a.Rh.* (1531–35) dar (Abb. 69). Er ist schlank, verhältnismäßig hoch und in seiner fast grazilen Feinstruktur von einer gewissen Leichtigkeit.

Die meisten Laternen-TD sind *sechsstufig*. Einer der bedeutendsten ist der des TB in Ev. St. Nikolai zu *Bredstedt* aus dem *Ringerink-Kreis* (1599) (Abb. 70). Er ist von geradezu repräsentativer Wirkung und hebt sich in seiner Ausgestaltung



Abb. 70: Bredstedt, SH/NF, Ev. St. Nikolai, 1599, aus dem *Ringeringk*-Kreis – S. auch Abb. 279 und 517

deutlich vom TB ab. Dessen Struktur ist einfach und klar: Da ist zum einen die große, aber schlichte Kuppa und diese wird von den sechs mächtigen Figuren der Evangelisten sowie Petrus und Paulus getragen (s. Abb. 279). Und da ist zum anderen der TD, der im Gegensatz zum TB eine stark differenzierte Gliederung sowie einen fast überbordenden Reichtum an Ornamentik aufweist, die noch durch zahlreiche Inschriften ergänzt wird. So hat der TD bei aller scheinbaren Monumentalität doch auch etwas Leichtes, das ihn von der gewissen Erden-schwere des TB unterscheidet.

Ein schönes Beispiel aus dem Barock stellt der TD des TB in der Ev. Kirche zu *Wangels OT Hohenstein* (1681) (Abb. 71). Auch dieser, nunmehr achtseitige TD ist bis auf die – allerdings wichtige – Ausnahme der Bekrönung rein ornamental ausgestattet, dafür freilich in einer höchst phantasievollen Weise mit reichem floralem Zierwerk, hermenpilasterähnlichen Skulpturen und Wappen. Als Bekrönung ist ein mächtiger Pelikan zu sehen, sich selbst mit dem Schnabel die Brust öffnend, um seine zu seinen Füßen stehenden Jungen zu nähren, ein über lange Zeit verbreitetes Symbol für Christus (dazu noch unten S. 429 ff.). Und nicht zu vergessen: oben schwebt die Taube des Hl. Geistes. – Auf den ersten Blick



Abb. 71: Wangels OT Hohenstein, SH/OH, Ev. Kirche, 1681 – S. auch Abb. 639

scheint es eine doppelte Laterne zu sein. Doch dem ist nicht so, denn der obere Teil besteht aus acht Rundbögen, die in den Sockel der Bekrönung münden.

Laternen-TD bieten vielfältige Möglichkeiten, Figuren und Ornamente zu platzieren. Zuweilen weist der TD eine größere Vielfalt an figürlichen Darstellungen auf als das TB selbst, wie auch z. B. der zuvor beschriebene TD in *Wangels OT Hohenstein*. Über das Ornamentale hinausgehende Motive beschränken sich freilich oft auf einzelne Figuren oder Figurengruppen, wie insbesondere die Taufe Jesu oder Heilige wie der oben erwähnte TD des TB in Kath. St. Martin zu *Emmerich am Rhein*.

Noch zwei weitere beachtliche Laternen-TD aus dem Barock seien erwähnt, beide um die Mitte des 17. Jh. Der eine befindet sich in Ev. St. Marien zu *Klütz* (1653) (Abb. 72). Hier sind gleich zwei wichtige Themen vertreten: innerhalb der Laterne die seltene Darstellung des Kampfes Jakobs mit dem Engel und an der Spitze des TD die Taufe Jesu durch Johannes (auf dessen Kopf die Taube des Hl. Geistes mehr sitzt als – trotz ihrer ausgebreiteten Schwingen – schwebt). Die Ausführung geht im übrigen stark in Richtung Manierismus. Sowohl dieser TD



Abb. 72: Klütz,
MV/NW,
Ev. St. Marien,
1653

in St. Marien zu *Klütz* als auch der zuvor beschriebene in der Ev. Kirche zu *Wangels OT Hohenstein* weisen ein verbreitetes Element bei Laternen-TD auf: Figuren oder Ornamente als *Bekrönungen*.

Der andere TD befindet sich auf dem TB in Ev. St. Johannes d.T. zu *Südbrookmerland OT Engerhufe* von *Hinrich Julfs* (1665) (Abb. 73). Er ist vierstufig aufgebaut: Die Basis für die Laterne mit den gedrehten weißen Säulchen bilden Fischfrauen und -männer (auch letztere haben Brüste) mit schuppenbehafteten Schwänzen, die – kaum zu erkennen – Maria mit dem Kind umschließen. Innerhalb der Laterne darüber befindet sich die Taufgruppe Jesus mit Johannes.



Abb. 73: Südbrookmerland OT Engerhufe, N/AUR, Ev. St. Johannes d.T., 1646/1665, TB von *Claudius Voillo* und *Godtfried Boulard*, TD von *Hinrich Julfs*

Darüber wiederum kann man fast eine zweite Laterne erkennen, wobei die für Laternen an sich typischen Träger durch die Figuren der Evangelisten ersetzt sind. Wiederum in Weiß ist eine Art Volutenkronen zu sehen, die auch hier die Taube des Hl. Geistes trägt. Die Figuren sind einfach, fast ein wenig volkstümlich-derb gehalten. Und im Gegensatz zu dem einheitlichen Grau-Schwarz des Kessels (in der Tradition der mittelalterlichen Bronzekessel ausgeführt) leuchtet der TD in bunten Farben. Der TD ist aus Holz und damit gewiß nicht allzu schwer. Aber er braucht bei Taufen nicht abgehoben zu werden. Vielmehr wird die Taufschale nicht in den Bronzekessel, sondern in eine Schublade des TD eingesetzt – eine sehr spezielle und wohl einmalige Lösung.

Weitere Beispiele doppelter bzw. dreifacher Laternen (ohne Fotos):

- *Bernau*, BR/BAR, Ev. St. Martin, 1606 (ohne Figuren, außer einem Pelikan als Bekrönung)
- *Braunschweig OT Riddagshausen*, N/BS, Ev. St. Martin, TB 1562, TD um 1620, wohl von *Zacharias König* (reichhaltiger Skulpturen- Ausstattung)
- *Doberlug-Kirchhain OT Doberlug*, BR/EE, Ev. St. Marien (ehem. Klosterkirche), 1905/09 (Neubarock, dreifache Laterne)

e. *Flache Taufdeckel*

Viele TD sind mehr oder weniger flach gestaltet. Sie verdienen deshalb eine gesonderte Erwähnung, weil sie oft Träger beachtlicher Reliefs oder figürlicher Skulpturen sind. Gerade weil sich diese TD von ihrer äußeren Funktion her auf das Wesentliche beschränken (nämlich lediglich eine Abdeckung des TB zu gewährleisten), können die ornamentalen und insbesondere die figürlichen Darstellungen um so besser zur Wirkung gelangen.

Flache TD gab es vermutlich auch und gerade in den mittelalterlichen Jahrhunderten, nur sind sie allermeist nicht erhalten geblieben. Bereits ab der Renaissance sind jedoch Original-TD in flacher Form auf uns gekommen. Eine zentrale Rolle spielen sie ab dem 19. Jh. und vor allem im 20./21. Jh. Zwar sind auch heute Kuppel- und Kegel- bzw. Pyramiden-Formen, wie bereits ausgeführt, durchaus vertreten, aber das Gros der TD sind flache.

Grundsätzlich sind zwei Gruppen von flachen TD zu unterscheiden, solche mit und solche ohne eine ornamentale und/oder figürliche Ausgestaltung.

Noch aus dem Barock stammt der flache TD des TB in Kath. St. Anna und St. Philipp zu *Bliesenkastel* (2.H.18. Jh) (Abb. 74). Er entbehrt jeder ornamentalen



Abb. 74: Blieskastel, SL/HOM, Kath. St. Anna und St. Philipp (sog. Schloßkirche), 2.H.18. Jh.



Abb. 75: Hamburg St. Georg, HH, Kath. St. Marien-Dom, E.19. Jh., *Heinrich Selig* zugeschr. – *Gesamt-TB* s. *Abb. 461*

oder figürlichen Ergänzung und besteht lediglich aus einer schlichten, flachen (Marmor-)Platte – mehr nicht.

Der TD des neuromanischen TB im Kath. St. Marien-Dom zu *Hamburg OT St. Georg* zugeschr. *Heinrich Selig* (E.19. Jh.) (Abb. 75) zeichnet sich durch ei-



Abb. 76: Münster, NW(M)/MS-St., Kath. Heilig Geist, 1928/29, von *Hans Dinnendahl* – S. auch *Abb. 663, 677, 764 und 773*

ne stark gegliederte Ornamentik aus, wobei das warme Braun des Holzes in schönem Kontrast zu dem hellen (und nur durch das Schwarz einige Säulchen unterbrochenen) Stein des TB steht und dessen reiche Ornamentik ideal ergänzt. Die historistischen Stile litten ja in der jüngeren Vergangenheit oft etwas an Wertschätzung, was sich jedoch zunehmend ändert.

Ein schönes Beispiel für einen flachen Relief-TD ist der des TB in Kath. Hl. Geist zu *Münster* von *Hans Dinnendahl* (1928/29) (Abb. 76). TB und TD stellen eine ikonografische Einheit dar, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann.

Und als Beispiel für einen (relativ) flachen TD mit Inschrift sei auf den des TB in Kath. St. Georg zu *Neuenrade OT Küntrop* von *Dominikus Böhm* (1939/40) verwiesen (Abb. 77), wobei die Konstruktion des aufklappbaren Deckels zu beachten ist. Es sei noch angemerkt, daß es sich hier um das Beispiel einer Gruppe von TB/TD handelt, die von *Architekten* geschaffen wurden. *D. Böhm* war einer der Vorreiter des modernen Kirchenbaus im 20. Jh. Seine familiären Nachfolger sind sein Sohn *Gottfried Böhm* und seine Enkel *Peter* und *Paul Böhm*. Auch *Gottfried Böhm* hat für eine ganze Reihe von Kirchen, die er entworfen hat, zugleich das jeweilige TB konzipiert.

Ein TD ganz eigener Art stellt der des TB im Kath. Dom St. Peter zu *Trier* von *Annelie Kremer* (4.V.20. Jh.) dar (Abb. 78). Es handelt sich um einen modernen TD für ein barockes (übrigens, was selten ist, längliches) TB und zwar aus Glas mit Bronzerand. Das florale Ornament ist geradezu grazil und führt das reiche Akanthusornament des TB fort. Und das dezente Blau läßt sofort eine Assoziation an Wasser aufkommen. Eine überaus gelungene Verbindung von neuer mit alter Kunst!

Ein weiterer TD-Typ der flachen Art betrifft TD, in die zugleich die Taufschale integriert ist wie etwa in Ev. Große Kirche zu *Leer* (2.H.20. Jh.) (Abb. 79). – Ein weiteres Beispiel: Gröbenzell, BY(OB)/FBB, Kath. St. Johann Bapt., 1976, TB und TD von *Hubert Elsässer* (TB und TD modern).

Zum Abschluß soll auf diejenige Gruppe flacher TD eingegangen werden, die eine ornamentale oder figürliche Skulptur tragen. Anders als etwa bei einem Voluten- oder Laternen-TD kann bei einem flachen TD das Ornament oder die Figur besonders gut zur Geltung kommen.

In der Ev. Pfarrkirche zu *Radibor OT Milkel* (1857) etwa ist auf dem TD eine große Komposition aus Blättern und einer Frucht zu sehen (Abb. 80).

Aus neuerer Zeit stammen nicht selten TD mit einer Taube (einem sehr



Abb. 77: Neuenrade OT Küntrop, NW(A)/MK, Kath. St. Georg, 1939/40, von *Dominikus Böhm* – S. auch Abb. 213



Abb. 78: Trier, RP/TR-St., Kath. Dom St. Peter, TB: um 1700 von *J.W. Fröhlicher*, TD: von *Annelie Kremer* 4.V.20.Jh. – S. auch Abb. 356



Abb. 79: Leer, N/LER, Ev. Große Kirche, TB: um 1200, Taufschale: 2.H.20. Jh.



Abb. 80: Radibor OT Milkel, SN/BZ, Ev. Pfarrkirche, 1857



Abb. 81: Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Georg, TB: um 1240, TD: wohl 2.H.20. Jh.

beliebten Motiv bei Taufbecken, da, wie schon erwähnt, nach der Taufe Jesu durch Johannes der Geist Gottes »wie eine Taube« herabfuhr), etwa auf dem romanischen TB in Kath. St. Georg zu *Köln* (wohl 2.H.20. Jh.) (Abb. 81), wobei es hier fast so scheint, als sei die Taube gerade angelandet. Zu beachten sind außerdem die stilisierten Wasserwellen, die – da es vier sind – zugleich die Paradiesflüsse symbolisieren könnten.

Eine vergleichbare Darstellung ist auf dem TD des zeitgleichen TB in Kath. Hl. Familie zu *Bad Griesbach* von *Hans Wurmer* (1991–94) zu sehen (Abb. 82), der dort auch die anderen Prinzipalien, insbesondere den Volksaltar, geschaffen hat.



Abb. 82: Bad Griesbach, BY(NB)/PA, Kath. Hl. Familie, 1991–94, von *Hans Wurmer* – Gesamt-TB s. Abb. 313, s. auch Abb. 588, 598, 623, 650, 701 und 729



Abb. 83: Eberbach, BW(K)/HD, Kath. St. Johannes Nepomuk, wohl 2.H.20. Jh.

Warum sind es hier *zwei* Tauben, zumal solche, die nicht herabfliegen, sondern auf den TD stehen? Das TB selbst enthält detailliert ausgeführte Reliefs von je vier Szenen des AT und des NT. Es handelt sich um eines der schönsten modernen TB Süddeutschlands.

Ein eindrucksvolles Beispiel für eine Taufe Jesu auf einem flachen TD findet sich in Kath. Johannes Nepomuk zu *Eberbach* (wohl 2.H.20. Jh.) (Abb. 83). Gerade weil der TD nichts außer der Taufdarstellung auf der völlig flachen Fläche enthält, kommt diese um so besser zur Wirkung.

Eine schöne Mischung aus Ornament und figürlicher Darstellung charakterisiert den TD des TB in Ev. St. Marien (Stadtkirche) zu *Marburg* von *Jakob Rottenberg* (um 1625) (Abb. 84). Aus den zusammenlaufenden Wülsten erwächst eine Art Kelch, der mit Akanthusblättern geschmückt ist. Auf ihm sitzt die Figur



Abb. 84: Marburg,
H(G)/MR, Ev. St. Marien
(Stadtpfarrkirche), um
1625, von *Jakob Rottenberg*
– *Gesamt-TB* s. *Abb. 23*

von Gottvater, die rechte Hand zum Segnen erhoben und mit der linken den Erdenball haltend. Unerlässlich ist es, diese TD-Figur zusammen mit der Taufe Jesu am Fuß des TB zu sehen (Abb. 23). So wird eine großartige Einheit von TB und TD erkennbar.

f. Leseput-Taufdeckel

Eine zahlenmäßig nicht ganz unbedeutende Gruppe von TB zeichnet sich dadurch aus, daß deren TD zugleich als Leseput genutzt werden können. Oft werden praktische Gründe der Raumersparnis (so wie es wohl nicht selten auch bei Taufengeln der Fall war, die nur zur Taufe von der Decke herabgelassen werden)¹⁰ oder vielleicht auch finanzielle Überlegungen das Motiv gewesen sein. Jedoch finden sich dazu kaum nähere Informationen. Auffällig ist, daß die meisten TB mit Leseputfunktion nur ornamentalen Schmuck aufweisen und eher selten figürliche Darstellungen. Der Grund liegt vielleicht darin, daß es nur wenige theologische Überschneidungen bzw. Parallelen zwischen beiden Liturgiegegenständen gibt, die einen figürlich-bildlich überzeugenden Niederschlag finden könnten. Dagegen erklärt sich der Umstand, daß Leseput-TD, soweit ersichtlich, vor allem in evangelischen Kirchen anzutreffen sind, eher aus der dort besonders betonten Verbindung von Wort und Sakrament.

¹⁰ *Poscharsky* S. 24f.



Abb. 85: Belgershain, SN/L, Ev. Johanneskirche, 1758, von *Caspar Friedrich Löbelt*



Abb. 86: Hildburghausen, T/HBN, Ev. Christuskirche, 1787

Im folgenden zunächst zwei Beispiele für ornamentale TD mit Lesepult. Es handelt sich zum einen um jenen auf dem TB in der Ev. Johanneskirche zu *Belgershain* und ist im Barock von *C.F.Löbelt* geschaffen worden (Abb. 85). Das TB selbst ist vierseitig und für ein barockes von Mitte 18. Jh. recht wuchtig, so daß man den Eindruck hat, daß es primär eher im Hinblick auf die Lesepultfunktion konzipiert wurde. Der TD in der Ev. Christuskirche (Stadtkirche) zu *Hildburghausen* (1787) (Abb. 86) weist zwar einen Engelskopf auf, der jedoch rein ornamentalen Charakter hat. Zu einem vergleichbaren barocken TD (als Ergänzung zum Renaissance-TB) in der Ev. Pfarrkirche zu *Sondheim in der Rhön* s. Abb. 175.

Ein TD-Lesepult mit einer fast überdimensionalen Skulptur ist das des TB in der Ev. Kirche zu *Golzen* (18. Jh.) (Abb. 87). Zu dem strengen Renaissance-TB steht der barocke Pelikan mit seinen Jungen, deren Hunger – wie aufgrund der fast verzweifelten Bewegungsdramatik anzunehmen ist – übergroß sein muß, in einem eklatanten Gegensatz. Es kommt hinzu, daß man aus der Sicht von vorne nicht ahnt, daß sich hinter der Pelikan-Figur ein Pultaufsatz befindet.



Abb. 87: Golzen, ST/BLK, Ev. Kirche, TB: 16. Jh., Lesepultaufsatz: 18. Jh.



Abb. 88: Ducherow, MV/HGW, Ev. Kirche, TB: 2.H.19. Jh., Lesepultaufsatz: 2013

Zur taufbezogenen Pelikan-Symbolik (Todesopfer Christi und Erlösung) unten S. 429 ff.

Ein Leseput-TD mit einer kleinen, schon über einen rein ornamentalen Charakter hinausgehenden figürlichen Engelsdarstellung findet sich auf dem TD des TB in der Ev. Kirche zu *Ducherow* (2013) (Abb. 88). Überraschenderweise ist der Leseputaufsatz erst vor wenigen Jahren (2013) gefertigt worden. Zuvor hatte man dort neben dem TB ein Leseput, das von der Gemeinde in dem Altarraum als nicht passend angesehen wurde, so daß man sich durch einen Leseputaufsatz in der Dorfkirche von *Künitzsch* inspirieren ließ. Abgesehen davon liegt der Reiz des TD nicht zuletzt in der kleinen, rokokohaften Engelsfigur, die dem recht strengen neugotischen TB – einem Eisenguß (den es in mehreren Exemplaren gibt) – einen besonderen Charme verleiht. Und ein Engel paßt in einer Kirche schlechterdings überall, so auch zu einem Leseput wie einem TB.

5. Öffnungsmechanismen von Taufdeckeln

Viele TD benötigen von ihrer Größe und Schwere her entsprechende Öffnungshilfen, die es in ganz unterschiedlichen Ausführungen gibt, von denen einige wenige nachfolgend beispielhaft erwähnt seien.¹¹

Ein sehr einfacher Mechanismus ist der, daß der TD mit dem TB fest verbunden ist, jedoch nach hinten aufgeklappt werden kann. Als Beispiel kann auf das schon oben (S. 67 ff., Abb. 77) erwähnte TB in Kath. St. Georg zu *Neuenrade OT Küntrop* von *Dominikus Böhm* verwiesen werden. Ein weiteres Beispiel: der TD des TB in Kath. Neu St. Maternus zu *Köln OT Rodenkirchen* von *Helge Kühnapfel* (1979) (Abb. 89). Auf dem TD ist Mose zu sehen, wie er aus dem Felsen Wasser schlägt (auf der anderen Seite findet sich das Bild der Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten), dazu noch S. 516 f.

Eine weitere Öffnungsmöglichkeit besteht darin, daß der TD zur Seite geschwenkt werden kann, wie z.B. beim TB in Kath. St. Hedwig zu *Iserlohn* von *Hubert A. Hartmann* (1992) (Abb. 90). Eine Taube dient als Griff und auf dem vorderen der vier Bilder ist die Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobusbrunnen dargestellt (auch dazu noch S. 476 f.).

Nicht selten findet man TB mit TD, die durch einen Schwenkarm zur Seite gehoben werden, z.B. in der Ev. Lutherkirche zu *Bochum* (1910/11) (Abb. 91). Ein Schwenkmechanismus eigener Art findet sich auch bei dem TD des TB in Ev. St. Stephan zu *Würzburg* von *Ruth Speidel* (1952/53) (Abb. 92). Er hat als Griff eine

¹¹ S. auch *Schlegel* S. 217 f.



Abb. 89: Köln OT Rodenkirchen, NW(K)/K-St., Kath. Neu St. Maternus, TB: Neugotik, TD: 1979, von *Helge Kühnapfel*



Abb. 90: Iserlohn, NW(A)/MK, Kath. St. Hedwig, 1992, von *Hubert A. Hartmann* – S. auch Abb. 602 und 725

Taube und wird durch einen entsprechenden Mechanismus leicht angehoben, um dann – durch den beweglichen Engel – zur Seite geschwenkt zu werden. Es handelt sich hierbei, wenn man so will, um eine Kombination von TB und Taufengel (der natürlich keine Taufschale in seinen Händen hält).

Der am meisten verbreitete Mechanismus ist eine Zugvorrichtung, die vom Gewölbe aus den TD hochziehen kann (entsprechend wie bei Taufengeln). Oft nimmt man dabei den Zugteil (Kette o. ä.), um an ihm über dem TD noch die herabschwebende Taube des Hl. Geistes zu befestigen, wie z. B. in Ev. St. Nikolai zu *Grömitz* (wohl 1702) (Abb. 93).

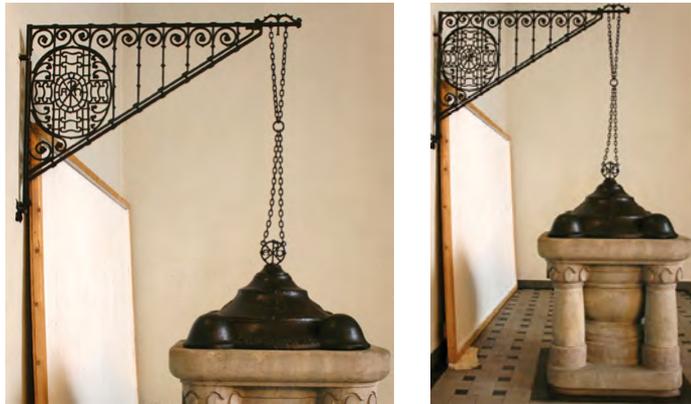


Abb. 91: Bochum, NW/BO-St., Ev. Lutherkirche, 1910/11, E von Arno Eugen Fritsche, Ausführung von Bothe

6. Taufschalenhalterungen

Zum Abschluß dieses Kapitels über TD sei noch auf etwas hingewiesen, was zwar nicht als TD im eigentlichen Sinn bezeichnet werden kann, aber doch in diesen Kontext gehört: Es handelt sich um Halterungen für Taufschalen, die in neuerer Zeit für mittelalterliche TB angefertigt worden sind, da man ja die großen Kessel- oder Kelch-Gefäße nicht (mehr) mit Wasser füllt. Dabei geht es um metallene Gestelle, in deren Mitte bei Taufen die Taufschale auf- oder eingesetzt werden kann. Meist weisen sie eine gewisse ornamentale, z.T. auch figürliche Ausgestaltung auf.

Auf dem TB im Ev. Dom zu *Güstrow* etwa handelt es sich um eine sehr schlichte Metallkonstruktion – ohne jede ornamentale oder figürliche Anreicherung –, auf die die Taufschale aufgesetzt wird (Abb. 94). Ähnlich ist es bei dem Aufsatz in der Ev. Kirche zu *Kaufungen OT Oberkaufungen* (Abb. 95), mit dem Unterschied, daß hier die Taufschale in die entsprechende Rundung eingesetzt werden kann.

In der Ev. Kirche zu *Reiskirchen OT Wirberg* findet sich ein TB, dessen Taufschalenhalterung vier mal zwei Fische (Symbol für Christus), zwei Kreuze und zwei Christusmonogramme (die übereinandergeschriebenen griechischen Buchstaben X und P: ✝) zeigt (Abb. 96). Und bei dem TB in der Ev. Kirche zu *Laubach OT Lauter* schließlich weist die Taufschalenhalterung neben zwei Kreuzen zweimal das Wort »TAUFE« auf (Abb. 97).



Abb. 93: Grömitz, SH/OH, Ev. St. Nikolai, wohl 1702
(originalgetreue Kopie von 1965) – S. auch Abb. 336 und 658



Abb. 92: Würzburg, BY(UF)/WÜ-St., Ev.
St. Stephan, 1952/53, von *Ruth Speidel*





Abb. 94: Güstrow, MV/GÜ, Ev. Dom St. Maria, St. Johannes Evangelista und St. Cäcilia, um 1300



Abb. 95: Kaufungen OT Oberkaufungen H(K)/KS, Ev. Kirche, 14. Jh. Gotik



Abb. 96: Reiskirchen OT Wirberg, H(G)/GI, Ev. Kirche, 14. Jh.



Abb. 97: Laubach OT Lauter, H(G)/GI, Ev. Kirche, Gotik

II. Bodengestaltungen

Gewissermaßen das Gegenstück zum Taufdeckel stellt eine besondere Bodengestaltung dar. Allgemein ist darauf hinzuweisen, daß bei TB früherer Jahrhunderte Bodengestaltungen selten aus der Zeit der Entstehung des TB selbst, desto öfter dafür aus neuerer Zeit – z.B. im Zusammenhang mit einer Kirchenrenovierung oder Umsetzung eines TB – stammen.

Eine wichtige Gruppe von Bodengestaltungen stellen *Vertiefungen* dar, in die ein TB gestellt ist, wie dies z.B. in der Kirche Kath. St. Maximin zu *Horchheim* von *Josef Welling* (um 1990) der Fall ist (Abb. 98). Derartige Vertiefungen lassen sich als Erinnerung an die frühchristlichen Baptisterien verstehen, bei denen die (erwachsenen) Täuflinge zur Taufe in ein Wasserbecken hinab- und nach der Taufe aus diesem wieder herausstiegen. Die Bodengestaltung für das barocke TB in der *Horchheimer* Kirche ist Ende des 20. Jh. von einem bedeutenden Künstler zeitgenössischer TB, *Josef Welling*, geschaffen worden. Sie weist über die Vertiefung noch die weitere Besonderheit einer quadratischen, tiefdunklen und überdies glänzend polierten Steinplatte (afrikanischer Impala-Stein) auf. Dies ergibt zwei starke Gegensätze: farblich in bezug auf das *Dunkel* der TB-Platte neben dem *hellen* Steinfußboden im übrigen sowie die *runde* Form des TB, das auf der *quadratischen*, also *vierseitigen* Steinplatte steht. Letzteres wiederum führt zu Überlegungen der *Zahlensymbolik*: Versteht man das Rund des TB als Symbol für die Zahl Eins, korrespondiert mit ihr die Zahl Vier der Bodenplatte (zur Zahlensymbolik S. 278 ff.).



Abb. 98: Koblenz OT Horchheim, RP/KO-St., Kath. St. Maximin, TB: 1750, TD und Bodengestaltung: um 1990, von *Josef Welling*

Abb. 99: Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Aposteln, TB: um 1200, TD: 1950



Abb. 100: Balve OT Langenholthausen, NW(A)/MK, Kath. St. Johannes, 2.H.20.Jh.

Abb. 101: München, BY(OB)/M-St., Ev. St. Markus, 1937 – Gesamt-TB s. Abb. 429, s. auch Abb. 631 und 775

Sozusagen das Gegenstück zur Vertiefung ist die *Erhöhung* des TB auf einem Sockel, wie etwa aus neuerer Zeit in Kath. St. Aposteln zu Köln (Abb. 99). Die Erhöhung durch die Sockelplatte mag den Sinn haben, die Bedeutung des TB noch stärker hervorzuheben. Da sich die Sockelplatte jedoch zusätzlich durch ein besonders effektvolles Mosaik-Muster auszeichnet, wird die Wirkung des an sich erhöhten TB fast schon wieder ein wenig relativiert, zumal es als solches ja von großer Schlichtheit ist.

Es gibt sogar auch Bodengestaltungen mit bildlichen Darstellungen und Inschriften. In Kath. St. Johannes zu *Langenholthausen* etwa ist das TB (2.H.20.Jh.) von stilisierten Wasserwellen umgeben, in denen sich in lebhaften Formen farbig gehaltene Fische tummeln (Abb. 100). Zu beachten sind hier darüber hinaus die Zahlenkombinationen: Die TB-Kuppa ist (wie auch der TD) rund. Aber dieses Rund wird stark dominiert von verschiedenen Mehrseitigkeiten: So ruht die Kuppa auf vier vierseitigen Trägern sowie einer vierseitigen Mittelstütze. Den Abschluß bildet eine quadratische Bodenplatte. Weisen die vorstehend bezeichneten Teilelemente unterhalb der Kuppa die Zahl Vier auf, verdoppelt sich nun diese Zahl auf Acht: nämlich bei der Sockelplatte und dem Bodenbild der Wasserwellen und Fische.

In der Ev. Markuskirche zu *München* (1937) trifft man schließlich auf das Bei-

spiel einer Bodengestaltung mit einer Inschrift (»ALLE DINGE SIND MÖGLICH DEM DER DA GLAUBET – ST: MARKUS 9,23.«) (Abb. 101).

III. Taufgitter

Einige TB werden von einem mehr oder weniger weiträumigen Gitter (TG) umgeben. Auch zu dieser Art von TB-Ausstattung gibt es, soweit ersichtlich, kaum Untersuchungen.¹²

In erster Linie mag Hauptzweck der Schutz des TB sein, weiträumigere Gitter sollen vielleicht auch eine Art kleine »Taufkapelle« bilden. Wie auch immer, im folgenden werden einige TG-Typen vorgestellt.

Das vermutlich früheste TG, das überkommen ist, wurde für einen gotischen Bronzetaufkessel vermutlich im 16. Jh. geschaffen – wohl von *Johannes Apengeter* – und zwar ursprünglich für St. Marien zu *Wismar* (heute dort in Ev. St. Nikolai) (Abb. 102). Es ist eine schmiedeeiserne Arbeit und »als ein aus verknoteten Stricken umwundenes Stabwerk« gebildet. Da es außergewöhnlich kunstreich geschmiedet ist, hat »nach der Volksüberlieferung der Teufel selbst dem Meister dabei Hilfe geleistet«, so daß es bis heute »Teufelsgitter« genannt wird.¹³ Im übrigen kann es seinerzeit nur zum Schutz des TB geschaffen worden sein, denn es steht so nah am TB, daß sich innerhalb des Gitters keine Personen aufzuhalten vermögen.



Abb. 102: Wismar, MV/NW, Ev. St. Nikolai, TB um 1335, vermutl. von *Johannes Apengeter*; Taufgitter: vermutl. 16. Jh.

¹² Ein paar Hinweise etwa bei *Schlegel* S. 223 und *Teuchert* S. 60ff.

¹³ *Scheven* S. 36.



Abb. 103: Weißig a. Raschütz OT Blochwitz, SN/MEI, Ev. Pfarrkirche, Holzverkleidung des mittelalterlichen TB, TD und TG: 1668



Abb. 104: Erfurt, T/EF-St., Ev. Predigerkirche St. Johannes Ev., TB mittelalterl., TG 1646

Aus der Renaissance ist in der Ev. Pfarrkirche zu *Weißig a. Raschütz OT Blochwitz* ein schönes TG aus Holz überkommen, das 1668 zeitgleich mit der Holzverkleidung um das kaum noch sichtbare, romanische TB entstanden ist (Abb. 103). Es ist immerhin so weit um das TB gesetzt, daß einige Personen innerhalb der Anlage, wenn auch etwas beengt, Platz haben. – Ein überaus kunstvoll-ornamentales, schmiedeeisernes TG umgibt das TB in der Ev. Predigerkirche St. Johannes Ev. zu *Erfurt* (1646) (Abb. 104).

Ein TG ganz besonderer Art befindet sich schließlich im Ev. Dom zu *Güstrow* (Abb. 105). Es war in der ersten Hälfte des 18. Jh. ursprünglich für das dortige TB von E. 16. Jh. geschaffen worden. Dieses TB steht jedoch heute an einer anderen Stelle in der Kirche und das TG schützt statt dessen den berühmten »Schwebenden Engel« von *Ernst Barlach*. Für den vorliegenden Zusammenhang interessieren neben dem reichen barocken Ornament des TG vor allem die kleinen, singenden Engel auf dem oberen Rand, die einzigartig sind.

Schließlich sei noch auf ein zweites, sehr besonderes TG aus dem Barock



Abb. 105: Güstrow, MV/GÜ, Ev. Dom St. Maria, St. Johannes Evangelista und St. Cäcilia, 1.H.18. Jh.



Abb. 106: Fehmarn OT Landkirchen, SH/OH, Ev. Kirche, 1735 – S. auch Abb. 528

hingewiesen, nämlich das in der Ev. Kirche zu *Fehmarn OT Landkirchen* (1735) (Abb. 106). Die hölzernen Wände weisen im Innern eine umlaufende Bank und außen teils szenische, teils ornamentale Reliefs auf (auf dem linken Bild die Arche Noah sowie daneben der Durchzug durch das Rote Meer). Ein solches ikonografisches Programm auf einem TG ist einzigartig.

Zum Abschluß ist noch eine terminologische Besonderheit zu erwähnen: In der Ev. Kirche zu *Boldekow OT Putzar* – einer in der Barockzeit opulent ausgestatteten ehemaligen Patronatskirche – befindet sich ein sog. Taufstuhl (Abb. 107). Tatsächlich handelt es sich um ein achtseitiges, künstlerisch hervorragend gearbeitetes Taufgitter, in dessen Innerem ein Podest steht, auf dem eine Taufschale abgestellt werden kann. Man erklärt sich den mißverständlichen Begriff des Tauf



Abb. 107: Boldekow OT Putzar, MV/GW, Ev. Kirche, 1731

»stuhls« damit, daß er eine Hervorhebung des Taufsakraments zum Ausdruck bringen sollte. Genutzt wird diese Taufanlage nicht mehr.

Aus nachbarocker Zeit sind kaum noch TG vorhanden.

IV. Taufanlagen

Bedeutet die Ausstattung mit einem mehr oder weniger aufwendigen TG bereits eine gewisse Hervorhebung des TB, so stellt eine ganze Taufanlage eine weitere Steigerung dar. Der Begriff der Taufanlage ist nicht fest definiert. Hier wird darunter ein architektonischer Überbau über einem TB nach Art etwa eines Ziboriums oder Baldachins verstanden. Insgesamt gibt es zwar nur wenige Taufanlagen. Diese aber sind meist von so hoher künstlerischer Qualität, daß sie hier nicht ausgelassen werden dürfen, wobei anzumerken ist, daß sich die meisten Taufanlagen in Mittel- und Norddeutschland finden, weniger in Süddeutschland.

Aus romanischer und gotischer Zeit sind keine Taufanlagen bekannt. Die beiden frühesten aus der 2. H. des 15. Jh. finden sich im Ev. Münster zu *Ulm* (2. H. 15. Jh.) (Abb. 108) und in der Kath. Severikirche zu *Erfurt* (1467) (Abb. 109).¹⁴ Beide sind in reinem spätgotischem Stil geschaffen. Was für viele Fragen im Zusammenhang mit Taufbecken und ihre Ausstattungen gilt, ist im übrigen auch

¹⁴ Über die Datierung des *Ulmer* Ziboriums gibt es unterschiedliche Meinungen, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann, vgl. dazu *Schlegel* S. 221.



Abb. 108: Ulm, BW(T)/UL-St., Ev. Münster, TB 1474, TD M. 16.Jh., TG 1715, Ziborium 2.H.15.Jh. – S. auch Abb. 777 und 817

Abb. 109: Erfurt, T/EF-St., Kath. Severikirche, Spätgotik, 1467, von *Meister des Severi-Taufsteins*

hier festzustellen: daß es vergleichsweise wenig Literatur zu ihnen gibt. Der gründlichen Restaurierung der *Erfurter* Taufanlage in der Kath. Severikirche sind aber zwei ausführliche Beiträge von *Bornschein* und *Kammel* zu verdanken.¹⁵

¹⁵ *Bornschein* S. 38ff., und *Kammel* S. 52ff.

Warum erhielt das *Ulmer* Münster eine derart aufwendige Taufanlage? Mehr als Vermutungen sind kaum möglich. Sie gehen dahin, daß seinerzeit die aufstrebenden Städte darauf bedacht waren, eigene Patronatsrechte in bezug auf ihre Kirchen zu erlangen und damit unabhängig von überkommenen Zuständigkeiten zu werden. In *Ulm* ging es z.B. konkret darum, daß das Patronatsrecht der alten Pfarrkirche zeitweise beim Benediktinerkloster Reichenau (einer Insel im weit entfernten Bodensee) lag! Das wollten die *Ulmer* Bürger verständlicherweise ändern. Und »wahrscheinlich (ist) die liturgische Ausstattung zur Sakramentspendung demonstrativ vor deren endgültiger Legitimation erfolgt«. ¹⁶ Um ihrem Anspruch z.B. in bezug auf das Taufsakrament Nachdruck zu verleihen, bauten die *Ulmer* in ihr Münster »demonstrativ« eine solche unübersehbare Taufanlage.

Auch bei der *Erfurter* Ev. Severikirche vermutet man das Motiv für die im Vergleich zum *Ulmer* Münster noch deutlich größere Taufanlage darin, die liturgische Bedeutung der Kirche zu steigern. Dies war es dem bei der Kirche St. Severi als Kanoniker tätigen – und nachmaligen Rektor der Universität – *Johannes Steinberg* wert, aus seinem Privatvermögen die enorme Summe von 2.500 Gulden für die Taufanlage zu stiften. ¹⁷ Und warum erhielt die Ev. St. Severi unmittelbar benachbarte Kath. Domkirche etwa 100 Jahre später auch eine stattliche Taufanlage? Man vermutet wohl zu recht, daß es darum ging, es der Nachbarkirche zumindest ein wenig gleich zu tun. ¹⁸

Zurück zu den beiden Taufanlagen in *Ulm* und *Erfurt*. Auffällig ist, daß beide *dreiseitig* gebaut sind, was, soweit ersichtlich, bei späteren Taufanlagen nicht mehr vorkommt. Die Kuppel des *Ulmer* TB ist dagegen acht-, die des *Erfurter* sechseitig. Aber die TB als solche treten vom Gesamteindruck her stark hinter die Ziborien zurück, so daß die Zahl Drei die dominante ist. ¹⁹ Jedoch sei bereits hier auf die zwei für das Taufsakrament wesentlichen Deutungen der göttlichen Dreifaltigkeit und des dreifachen Untertauchen bzw. Begießen des Täuflings hingewiesen. – Auf weitere Einzelheiten zu den beiden Taufanlagen – diffizile Architektonik (besonders der *Erfurter* Anlage), eindrucksvolle Ornamentik,

15 Näher dazu *Woelke* S. 114f.

16 *Schlegel* S. 164.

17 2.500 Gulden entsprachen damals in *Erfurt* in etwa 30.000 Tagelöhnen für Hilfsarbeiter, *Bornschein* S. 38.

18 *Bornschein* S. 40.

19 Zur Zahlensymbolik S. 278ff.



Abb. 110: Stralsund, MV/HST, Ev. St. Marien, um 1738



Abb. 111: Gummersbach, NW(K)/GM, Ev. Kirche, TB: A.13. Jh., Taufgehäuse: Spätgotik²⁰

reichhaltige Skulpturenausstattung – kann hier nicht näher eingegangen werden.

Aus dem Barock sei die schöne Taufanlage in Ev. St. Marien zu *Stralsund* (um 1738) genannt (Abb. 110). Sie ist achtseitig und greift damit auf die Tradition der frühchristlichen Baptisterien zurück, denen diese Struktur zugrunde lag. Das TB selbst ist rund, ebenso der TD, der eine kronenförmige Gestalt aufweist. Das Taufgehäuse ist in der unteren Zone – die wie ein Taufgitter wirkt – recht streng und sparsam an Ornamentik gehalten. Ganz anders ist der obere Teil mit seiner üppigen Ornamentik und den acht Putten ausgestaltet, über dem sich eine stattliche Volutenkrone aufbaut, die ihrerseits wiederum von der Figur des Johannes d.T. bekrönt wird. – Eine weitere barocke Taufanlage im Ostseeraum befindet sich in *Prerow*:

- Prerow, MV/VR, Ev. Kirche, um 1740/1753, aus der Werkstatt *Michael Müller*, gefaßt von *Johann Oesler*

Es wurde schon gesagt, daß es keine feste Definition des Begriffs der Taufanlage gibt. Entsprechend fließend sind die Grenzen. Im folgenden noch ein paar Beispiele und als erstes zugleich ein sehr besonderes, nämlich das Gebilde in der Ev. Kirche zu *Gummersbach* (Abb. 111). Es wird als »Taufgehäuse« bezeichnet, wurde aber sehr wahrscheinlich in der 2. H. des 15. Jh. ursprünglich als Altar-Ziborium geschaffen und genutzt. Offenbar im Zuge der Reformation wurde das als »katholisch« angesehene Ziborium entfernt und – nachdem es wohl eine Zeitlang außerhalb des Kirchengebäudes im Freien Wind und Wetter ausgesetzt war – ab 1580 als (protestantisches) »Taufgehäuse« genutzt²¹. Ab den 1960er Jahren hat man das »Taufgehäuse« nicht mehr als solches genutzt, vermutlich, weil es zu wenig Raum für die Taufgesellschaft bot. Immerhin wurde es in 1980er Jahren umfassend renoviert, eine neue Nutzung hat es aber bisher nicht gefunden.²² Es handelt sich um ein außerordentlich schönes spätgotisches Werk, das durchaus noch als Taufanlage bezeichnet werden kann, auch wenn dies nicht entscheidend ist.

Einen echten Zwitter stellt die Taufe in der Ev. Trinitatiskirche zu *Bad Tennstedt* (1636/1682) dar (Abb. 112). Auf dem Rand des TB stehen vier hohe Säulen, die mit dem kuppelartigen Abschluß einen Baldachin bilden, auf dem allegorische Figuren und Engel postiert sind. Auf einer volutenartigen Krone ist schließlich ein segnender Christus zu sehen. Im Gegensatz zu den oben beschriebenen Taufanlagen fehlt es in *Bad Tennstedt* an einer das TB umschließenden, bis zum Boden reichenden Architektur, vielmehr beginnt diese erst oberhalb des Kuppelrandes, so daß auf den ersten Blick fast der Eindruck eines überdimensionalen Taufdeckels entsteht. Eine vergleichbare, fast zeitgleiche Schöpfung findet sich in Arnstadt:

– Arnstadt, T/IK, Ev. Oberkirche, 1639, von *Burkhardt Röhl*

Um eine Besonderheit vor allem des Barock/Rokoko handelt es sich in einigen (wenigen) Kirchen, in denen es zwar nur ein verhältnismäßig bescheidenes TB gibt, das jedoch zusätzlich durch um so aufwendigere Schöpfungen ergänzt wird, die die Taufe verdeutlichen. So steht in der Kath. Kloster- und Pfarrkirche St. Theodor und Alexander zu *Ottobeuren* im Mittelschiff gegenüber der Kanzel ein kleineres TB, über welchem eine gewaltige Darstellung der Taufe Jesu durch

²¹ Näher dazu *Woelke* S. 114f.

²² Auskunft von Herrn *Frank-Michael Rommert*, Gummersbach.



Abb. 112: Bad Tennstedt, T/UH, Ev.
Trinitatiskirche, TB: 1636, Fassung: 1682

Johannes, der herabschwebenden Taube des Hl. Geistes und schließlich ganz oben von Gottvater zu sehen ist, die noch durch weitere Reliefs und zahlreiche Engel und Putten ergänzt wird – eine insgesamt überwältigende Gesamtkomposition des Spätbarock bzw. des Rokoko (Abb. 113).

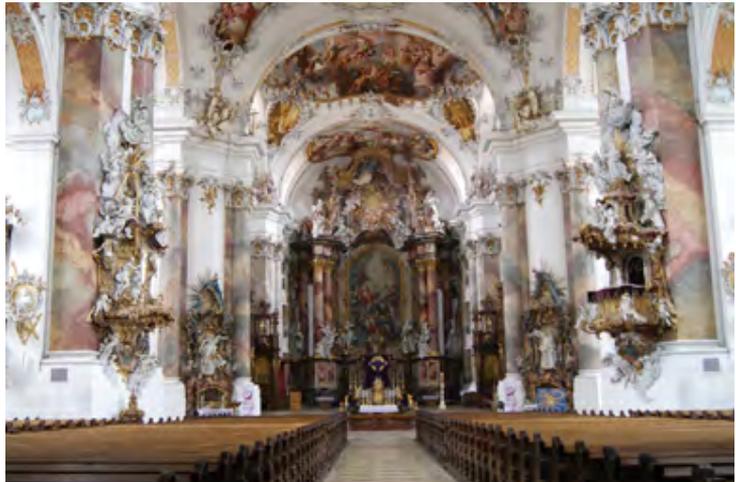
Gut 30 Jahre zuvor wurde in der ehemaligen Kloster- und heutigen Kath. Pfarrkirche St. Marien zu *Neuzelle* gegenüber der Kanzel ein Taufaltar geschaffen und später ein TB aus der daneben stehenden Pfarrkirche dazugestellt (Abb. 114).

Auch wenn es sich bei den genannten Ausstattungen nicht um Taufanlagen im herkömmlichen Sinn handelt, liegt es doch nahe, solche »Gesamtkunstwerke« zum Taufsakrament an dieser Stelle zu erwähnen.

Abschließend sei noch auf eine Gruppe von Werken in jüngerer und vor allem allerneuester Zeit hingewiesen, bei denen der Begriff »Taufanlage« sinnvoll ist, obwohl auch sie sich grundlegend von den ursprünglich als solche bezeichneten unterscheiden: es handelt sich um *begehbare Taufbecken*. Ihre Verbreitung dürfte sich daraus erklären, daß man sich heute trotz oder wahrscheinlich gerade



Abb. 113: Ottobeuren, BY(S)/MN, Kath. St. Theodor und Alexander, 1763/64, von *Johann Jakob Zeiller, Johann Michael Feichtmayr, Joseph Christian* – S. auch Abb. 63, 617 und 642



wegen der Modernisierung fast aller gesellschaftlichen Bereiche einschließlich der Kirchen wieder zunehmend auf die Ursprünge eben dieser Felder besinnt. So standen am Beginn der christlichen Taufe jene Baptisterien, die Wasserbassins



Abb. 114: Neuzelle, BR/LOS, Kath. St. Marien (ehem. Klosterkirche), 1730, TD und Taufaltar wohl von *J. Wentzl Löw* (sog. *Teplitzer Meister*)



enthielten, in die der zu Taufende hinabsteigen konnte.²³ Und nun – im ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jh. – werden solche Taufstätten wieder »modern«, wobei die Ganzkörpertaufe bei den sog. Freikirchen (z.B. den Baptisten) seit jeher eine besondere Rolle spielt. Als theologischen Hintergrund für die

²³ Dazu etwa *Widmaier* S. 73f.

Taufe durch Untertauchen (*Immersionstaufe*) sieht man teils den Gedanken an, der bei Paulus im Römerbrief 6, 3–4**

Oder wisst ihr nicht, daß alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.

und im Kolosserbrief 2,12*,

Mit Christus wurdet ihr in der Taufe begraben, mit ihm auch auferweckt, durch den Glauben an die Kraft Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat.

teils den, der bei Johannes 3,5** (ohne daß hier der Begriff »Taufe« genannt wird)

Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

zum Ausdruck kommt: Mit der Taufe geht der Täufling symbolisch durch den Tod und wird zu neuem Leben erweckt bzw. der Täufling wird durch die Taufe (neu) wiedergeboren.²⁴

So ist in Kath. St. Christophorus zu *Sylt OT Westerland* (1997–99) in die (ovale) Kirche von *W. Gies* mittig ein begehbare TB eingelassen, das durch einen Holzdeckel verschlossen werden kann, wobei das Becken ein Untertauchen nur von Täuflingen als Kleinkindern erlaubt (Abb. 115). Wie bei entsprechenden Anlagen in frühchristlicher Zeit ist die Grundform ein Kreuz.²⁵

In *Freiburg OT Rieselfeld* haben sich jüngst die Ev. und die Kath. Gemeinde zusammengetan und 2003/04 ein gemeinsames Kirchengebäude Maria Magdalena gebaut, das zwar getrennte Kirchenräume für die beiden Konfessionen, jedoch zwischen diesen beiden Räumen eine gemeinsame Taufstelle aufweist (Abb. 116).²⁶ In dieser Form der Raumanlage kommt besonders gut zum Ausdruck, daß die Taufe als Sakrament von beiden Konfessionen gegenseitig anerkannt wird. Darüber hinaus ist die Taufanlage als begehbare Stätte konzipiert (allerdings ohne die Möglichkeit fließenden Zu- und Abflusses). Der zu-

24 Zu den neutestamentlichen Grundlagen der Taufe etwa *Ringshausen* S. 14 ff.

25 Zur Entstehung dieser Anlage *Dorndorf, Michael* Wo das Wasser des Lebens besonders kräftig rauscht, in: *Tag des Herrn* (Kath. Wochenzeitung) 2003 Nr. 16 (auch: http://www.tdh-online.de/archiv_1996_bis_2007/artikel/1250.php)

26 Zu dieser Taufanlage *Wahle*, S. 171 ff.; dort auch zur Liturgiegeschichte der Taufe.

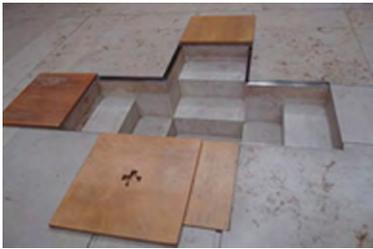


Abb. 115: Sylt OT Westerland, SH/NF, Kath. St. Christophorus, 1997–1999, Taufanlage von W. Gies



Abb. 116: Freiburg OT Rieselfeld, BW(F)/FR-St., Ev. und Kath. Maria Magdalena, 2003/04

grundlegende Gedanke ist, daß man zum eigentlichen TB zwei Stufen hinunter steigen und sich zum Wasserschöpfen bücken muß: Damit soll zum Ausdruck kommen, daß Taufe auch heißt, mit Christus begraben zu werden und mit ihm aufzuerstehen.²⁷

In Altkath. St. Maria Angelica zu *Hannover OT Kirchrode* (um 2010) findet sich eine Taufbeckenanlage, in die auch erwachsene Täuflinge untertauchen können

²⁷ Kirchenwebsite: <http://www.kirche-im-rieselfeld.de/index.php/kirchbau/virtuelle-kirchen-fuehrung/foyer-mit-taufstelle/>



Abb. 117: Hannover OT
Kirchrode, N/H-St.,
Altkath. St. Maria
Angelica, um 2010

(Abb. 117). – Und die Ev. Kirche St. Peter und Paul zu *Lutherstadt Eisleben*, bei der es sich um die Taufkirche Luthers handelt, wurde in den letzten Jahren zu einer Taufkirche umgestaltet. Vor dem Altar – der nicht mehr erhöht steht – ist in den Boden eine runde Vertiefung eingelassen (»Taufbrunnen«), die eine Taufe durch Untertauchen erlauben soll (Abb. 118). Allerdings wurde auch das Taufbecken, an dem Luther getauft wurde, aufgestellt, so daß beiderlei Taufformen möglich sind.

In Kath. St. Maria Magdalena zu *Bochum OT Höntrop* schließlich hat man eine sehr besondere Lösung der Neugestaltung des Altarraums gefunden. Anders als viele Kirchen im Ruhrgebiet hatte St. Maria Magdalena den 2. Weltkrieg recht gut überstanden, vor allem auch die historisierende Ausstattung. Diese wurde nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil entfernt und im Jahr 2000 hat man zwischen der neu geschaffenen »Altarinsel« und der Apsiswand ein begehbare Taufbecken eingelassen (Abb. 119). Auch dieses ist, wie jenes in *Westerland*, im Innern kreuzförmig. Darüber hinaus ist es außen achtseitig gestaltet, was an die frühen Baptisterien erinnert. Gespeist wird es mit auf 35° erwärmtem Wasser aus vier »Quellen«, was als Hinweis auf die vier Paradiesflüsse verstanden werden kann (dazu S. 508 ff.). Über dem Becken hängt ein großes Kruzifix von E.13. Jh. Auch werden die Werktagsgottesdienste rund um die Taufstelle gefeiert. Und



Abb. 118: Lutherstadt Eisleben, ST/MSH, Ev. St. Peter und Paul, Taufstätte: 2010–2012, TB (sog. Luther-Taufstein): Kupa im Kern 2.H.15. Jh., Fuß 1837, umfangreiche Restaurierung mit Neugestaltung zuletzt 2004–2005 von *Gunter Nerlich*.

schließlich wird die ganze Kirche von Zeltbahnen überspannt (gestaltet von *Jens J. Meyer*).²⁸

Eine Besonderheit im Vergleich zu den anderen zuvor genannten Taufanlagen ist die, daß bei Begräbnisfeiern der Sarg oder die Urne über der Taufstelle aufgebahrt wird (Abb. 120). Dadurch findet die oben zitierte Aussage von Paulus im Römerbrief 6,3–4 einen besonders sinnfälligen Niederschlag. – Das früher für Taufen eingesetzte TB wird heute übrigens im Vorraum der Kirche als Weihwasserbecken genutzt. Das ist deshalb naheliegend, weil die Bekreuzigung beim Betreten der Kirche mit Weihwasser der Tauferinnerung dient.

Allerdings muß noch darauf hingewiesen werden, daß die Ganzkörpertaufe auch dort, wo eine entsprechende Anlage zur Verfügung steht, nicht selten entweder nur alternativ zur (im Allgemeinen üblichen) sog. Aspersionstaufe (durch Besprengen mit Wasser) angeboten oder sogar generell abgelehnt wird. Letzteres geschieht vor allem aus praktischen Gründen, da das Betreten eines Wasserbeckens durch Täufer und erwachsenen Täufling oder das Untertauchen eines zu taufenden Kindes mit erheblichen Umständen (Kleidungswechsel usw.) verbunden ist.

²⁸ Zu dieser Taufanlage *Zodrow* S. 199 ff.



Abb. 119: Bochum OT Höntrop, NW/BO-St., Kath. St. Maria Magdalena, begehbares TB: 2000



Abb. 120



Abb. 121: Heiligenstadt i.Ofr., BY(OF)/BA, Ev. Bapt. Christuskirche, 2003

Wie schon erwähnt, ist in vielen *Ev. Freikirchen* die Ganzkörpertaufe üblich, so daß ihre Kirchen auch entsprechende Taufanlagen aufweisen. Zum Abschluß dazu als Beispiel das große Becken der *Ev.-Bapt. Christuskirche zu Heiligenstadt i.Ofr.* (2003) (Abb. 121).

V. Gemälde, Skulpturen und Glasfenster

In diesem letzten Abschnitt, der sich mit TB ergänzenden Ausstattungen befaßt, sollen einige Beispiele von Gemälden, Skulpturen und Glasfenstern genannt werden.

1. Gemälde

Manche TB – meist schlichterer Art – werden durch Bilder ergänzt, wobei der Schwerpunkt auf dem 19. und insbesondere 20. Jh. liegt. Ein früheres Beispiel – noch aus dem Barock/Rokoko – findet sich etwa in Kath. Mariä Verkündigung zu *Leeder* (M.18. Jh.) (Abb. 122). Das schlichte TB erfährt durch das Gemälde der Taufe Jesu und das üppige Ornament über dem Nischenbogen eine lebhaftere Ergänzung. Die Einfarbigkeit des TB kontrastiert dabei mit der Farbigkeit von Gemälde und Ornament.

Eine Besonderheit findet sich in Kath. St. Ulrich zu *Waal OT Emmenhau- sen* (M.19. Jh.), wo in einem Taufschränkchen die für eine Taufe notwendigen Utensilien aufgehoben werden und das Schränkchen durch eine Tür abgeschlossen wird, auf der sich ein Bild wiederum der Taufe Jesu befindet (Abb. 123).

Aus den 1920er Jahren stammt ein großes Wandölgemälde in Kath. St. Antonius zu *Castrop-Rauxel OT Ickern* (Abb. 124). Dabei ist das zweimalige Auftreten der Taube des Hl. Geistes bemerkenswert: zum einen auf dem TD, zum anderen über der bildlichen Darstellung der Taufe Jesu.

Ein Beispiel aus der Stilgruppe des sog. Brutalismus²⁹ findet sich in der (heute profanierten) Kath. Liebfrauenkirche zu *Duisburg* von *Josef Höntgesberg* (3.V.20. Jh.) (Abb. 125). Der Eindruck des massiven TB wird ein wenig gemildert durch das recht feingliedrige (Mosaik-)Bild erneut der Taufe Christi. Die Figur

29 Der Begriff leitet sich ab vom Werkstoff *béton brut* (roher oder Sichtbeton) und wird für die entsprechende Architektur zwischen den 1960er und 1980er Jahren gebraucht.



Abb. 122: Leeder, BY(OB)/LL, Kath. Mariä Verkündigung, M.18. Jh.



Abb. 123: Waal OT Emmenhausen, BY(S)/OAL, Kath. St. Ulrich, M.19. Jh.



Abb. 124: Castrop-Rauxel
OT Ickern, NW(M)/RE,
Kath. St. Antonius, wohl
1920er J.



Abb. 125: Duisburg, NW(D)/DU-St., Kath. Liebfrauenkirche,
3.V.20. Jh., TB von *Josef Höntgesberg*, Wand-Mosaik von *Karl Knappe*



Jesu (mit dem halben Heiligenschein) steht in deutlichem Gegensatz zu der fast übergroßen Darstellung von Johannes d.T., die noch durch das Gold des vom Himmel herabscheinenden Lichts verstärkt wird.

Zum Abschluß noch ein Triptychon in der Kath. St. Aloysius-Kirche zu *Berlin-Wedding* von *Werner Persy* (1986) (Abb. 126). Außer der Taufe Jesu (Mitte) sind dargestellt die Rettung von Jona aus dem Walfisch (Jona 2) sowie die Drei Männer im Feuerofen (Daniel 3). Allerdings wurden diese Bilder nicht von vornherein für das Taufbecken geschaffen, aber doch schließlich von der Gemeinde dort aufgehängt, da man einen Bezug zur Taufe gesehen hat.³⁰

³⁰ Auskunft des Pfarramts.



Abb. 126: Berlin-Wedding, B/M, Kath. St. Aloysius-Kirche, TB 1956: E von Felix Hinssen, Triptychon 1986: von Werner Persy

2. Skulpturen und Ornamente

TB werden nicht selten auch durch außerhalb von ihnen befindliche Skulpturen u.ä. ergänzt. Auch hier ist das Motiv der Taufe Jesu verbreitet, wie z.B. in der Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche zu *Hemau OT Eichlberg* (1.H.19.Jh.) (Abb. 127). – In Kath. St. Johann Bapt. zu *Wessobrunn* wird das in einer Nische stehende TB von einer fast überdimensionalen Taube des Hl. Geistes in einem gewaltigen Strahlenkranz überfangen, während der Rahmen der Nische im oberen Teil ein schönes Rokoko-Ornament zeigt (Abb. 128).

Und ein Beispiel für ein historistisches Ensemble findet sich in der Ev. Dorfkirche zu *Hohen Neuendorf* (A.20.Jh.) (Abb. 129). Auch hier befindet sich in der Halbkuppel der Nische die Taube des Hl. Geistes, wobei sie jedoch vor dem ornamentalen Hintergrund fast erst auf den zweiten Blick erkennbar wird.

Eine ganz eigenwillige Ausgestaltung hat in neuester Zeit der Taufort in der romanischen Kirche Kath. St. Pantaleon zu *Köln* (nach 2010) gefunden (Abb. 130). In der geräumigen Südkapelle neben dem Chor findet sich ein schlichtes TB innerhalb eines großen Bronzerings auf dem Boden und flankiert von einer

aufwendig ausgestatteten Chorwand. Dieser sind sieben goldfarbene Stelen vorgelagert, die sieben vergleichsweise kleine Bilder tragen (mit Motiven aus dem Alten und Neuen Testament). Vor der mittleren Stele kniet eine junge Frau in einem leuchtend roten Pulli und blickt, sich umdrehend, zum TB. Insgesamt ist es eine überaus lebendige Gesamtkomposition.

3. Glasfenster

Eine Reihe von TB wird von Glasfenstern begleitet, die einen Taufbezug erkennen lassen. Es handelt sich dabei oft um Orte in der Kirche, die zwar eine gewisse Selbständigkeit von den übrigen Räumlichkeiten aufweisen, ohne jedoch gleich eine eigenständige und in sich abgeschlossene (Tauf-)Kapelle – vergleichbar mit einem Baptisterium – darzustellen.

In der Ev. Lutherkirche zu *Wiesbaden* ist der Taufort in der Vorhalle angesiedelt, ein wenig erhöht und mit einem Taufgitter versehen. Hinter dem TB befindet sich in der kleinen Apsis ein ovales Fenster, das die Taube des Hl. Geistes zeigt (Abb. 131). Es wurde von den Glasmalern Gebr. *Rudolf* und *Otto Linnemann* geschaf-



Abb. 127: Hemau OT Eichberg, BY(OP)/R, Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche, 1.H.19. Jh.



Abb. 128: Wessobrunn, BY(OB)/WM, Kath. St. Johann Bapt., TB viell. noch Romanik, TD M.18.Jh.



Abb. 129: Hohen Neuendorf, BR/OHV, Ev. Dorfkirche, A.20. Jh.

fen. Dadurch, daß dieses Fenster sogar im Vergleich zum TB recht klein erscheint, kommt die dargestellte Figur der Taube um so eindringlicher zum Ausdruck.

Ebenfalls die Taube des Hl. Geistes ist im Mittelpunkt der die ganze Wandrundung ausfüllenden Glasfenster um das TB in Kath. St. Gertrud zu *Leimersheim* (3.V.20. Jh.) zu sehen (Abb. 132). Das reine Weiß, in dem die Taube gehalten ist,



Abb. 130: Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Pantaleon, nach 2010, Überarbeitung des TB durch *Maria J. Fernandez*, Taufbilder: von *Thomas Jessen*

sticht deutlich von ihrem Umfeld ab, das durch die Farben Blau und Rot-Orange geprägt und rein abstrakt gestaltet ist. – Das Motiv eines Engels in einer Art Strahlenkranz beherrscht das Fenster hinter dem TB in der Ev. Thomaskirche zu *Hamburg OT Rahlstedt-Meiendorf* von *Fritz Huppers* (1958) (Abb. 133).

Als letztes Beispiel sei auf das große Glasfenster hinter dem TB in der Ev. Christuskirche zu *Münster OT Hilstrup* hingewiesen (Abb. 134). Wie dies bei abstrakten Kunstwerken meist so ist, kann man mit diesem Fenster sehr unterschiedliche Assoziationen verbinden. Stehen die beiden roten Elemente für Johannes und Jesus bei der Taufe im Jordan, wie auf der Kirchen-Website vorgeschlagen wird? Stellt das Band in der Mitte des Fensters, wie Konfirmanden meinten, ein großes Fischernetz dar?³¹

31 <http://www.ev-kirche-hilstrup.de/index.php?id=christuskirche>.

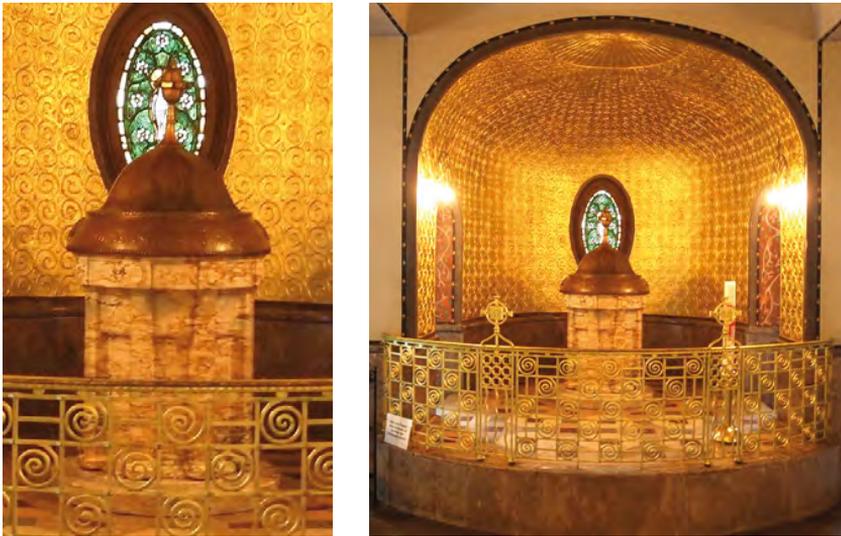


Abb. 131: Wiesbaden, H(D)/WI-St., Ev. Lutherkirche, 1908–10, TB: von *Augusto Varnesi*, Glasmalerei von *Rudolf* und *Otto Linnemann*

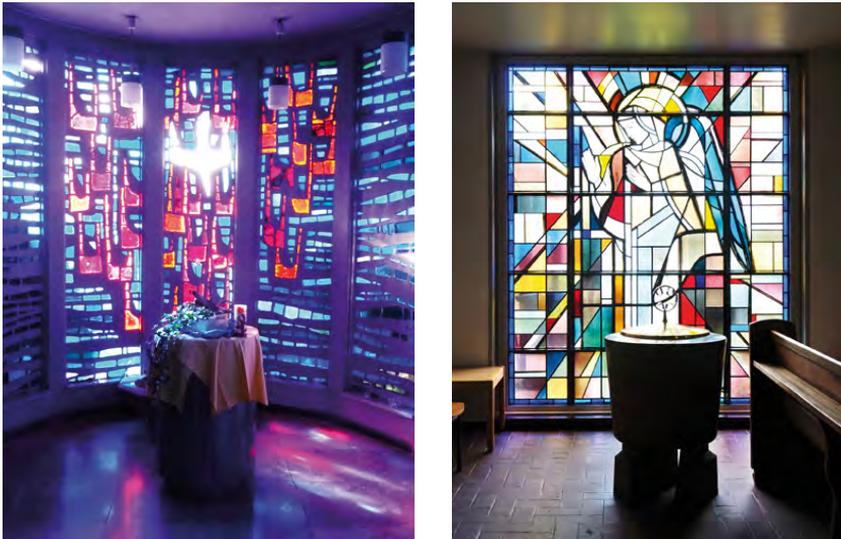


Abb. 132: Leimersheim, RP/GER, Kath. St. Gertrud, 3.V.20. Jh.

Abb. 133: Hamburg OT Rahlstedt-Meiendorf, Ev. Thomaskirche, 1958, von *Fritz Hupperts* – S. auch Abb. 251



Abb. 134: Münster OT Hiltrup, NW(M)/MS-St., Ev. Christuskirche, 1970

Mit vorstehendem Ausblick auf Glasfenster als Ausstattungsteile von Taufbecken bzw. Tauforten wird dieser Abschnitt abgeschlossen, um im folgenden zum Thema Form von TB überzugehen.

B. Form

I. Allgemeines, Einführung

Bis zur ersten Hälfte des 20. Jh. lassen sich Taufbecken oft, wenn auch keineswegs immer, einem der verschiedenen *Formtypen* zuordnen, die sich im Laufe der Jahrhunderte in nicht geringer Zahl herausgebildet haben. Für die neuere Zeit ist dies für viele Taufbecken nur schwer oder gar nicht möglich. Allerdings gilt auch für die früheren Epochen: Die Vielfalt der Ausgestaltungen ist z. B. bei der Kelchform – aber entsprechendes gilt auch bei den meisten übrigen Formtypen – derart groß, daß der Begriff des Kelchs, nimmt man ihn ernst, letztlich nur auf eine recht eingeschränkte Anzahl von einschlägigen TB Anwendung finden kann. Andernfalls würde man so viele Varianten unter diesen Begriff fassen, daß der Kelch-Begriff letztlich kaum noch aussagekräftig wäre. Letzteres muß man allerdings seit langem für die ganz überwiegende Literatur feststellen. In diesem Buch wird daher dafür plädiert, Begriffe wie Kelch, Kessel oder Vase – damit ihr Aussagegehalt nicht zu stark verwässert wird – auf solche TB zu beschränken, bei denen diese »Bilder« – nur um solche handelt es sich ja bei den Typen-Beschreibungen – auch mehr oder weniger eindeutig zutreffen. Die Konsequenz ist, daß für sehr viele TB als Formbeschreibung dann nur »Sonderform« übrig bleibt. Aber das ist kein Nachteil. Es zeigt vielmehr, daß sich auch TB – wie letztlich die gesamte Kunst – nur sehr bedingt in Typenmuster einordnen lassen.

Man kann fragen, warum überhaupt das Thema der Form bei Taufbecken von Bedeutung ist. Es gibt vor allem zwei Gründe. Zum einen geht man davon aus, daß insbesondere bis etwa 1300 gewissen Formelementen ein *theologischer Sinn* zugrunde liegen kann, wenn auch keineswegs zugrunde liegen muß. Auf die mögliche Verbindung der Kelchform eines Taufbeckens mit dem Kelch für das Abendmahl (Eucharistie) wird noch einzugehen sein (S. 111 f.). Vor allem aber dürften *Zahlen* – etwa die Anzahl der Seiten eines Taufbeckens – eine wichtige Rolle gespielt haben (zur Zahlensymbolik unten S. 278 ff.). Allerdings hat man mit Recht vor einer Überbetonung äußerer Formelemente für eine inhaltliche

Deutung gewarnt.¹ Zum anderen schärft die Analyse der äußeren Form, gerade auch in ihren Details, maßgeblich den Blick für ein Taufbecken und trägt damit zum besseren Verständnis der äußeren Gestaltung und seiner Ästhetik bei.

Wie schon erwähnt, ist es faszinierend zu beobachten, welcher – fast möchte man sagen – unendliche Reichtum an Formvarianten anzutreffen ist. Fast jedes TB stellt eine individuelle Besonderheit dar. Identitäten von zwei oder gar mehr TB sind überaus selten, am ehesten dort, wo bewußt Kopien gefertigt wurden. Was gewissermaßen im Großen auf die Kirchenarchitektur zutrifft, ist auch »im Kleinen« bei den Ausstattungsstücken, eben z. B. den TB, festzustellen.

Problematisch ist die in der Praxis, aber auch in der Kunstwissenschaft anzutreffende *Terminologie*, bei der man oft nur schwer eine gewisse Stringenz erkennen kann. Es lassen sich vor allem drei Gruppen von Bezeichnungen ausmachen. Da gibt es zum einen solche, die sich an praktischen Vorbildern des kirchlichen oder alltäglichen Lebens orientieren. Hier sind in erster Linie die Bezeichnungen Kelch und (bei TB seltener gebraucht) Pokal zu nennen, aber auch Kessel, Kufe, Urne oder Vase gehören hierher, vielleicht auch Säule.

Des weiteren finden sich Bezeichnungen, die auf eine örtliche Lage oder Herkunft der Taufbecken hinweisen, wie etwa Rheinischer Kolonetten-Typus, Namur-Typus, Bentheimer Typus oder Gotländische Taufe.

Schließlich gibt es Bezeichnungen, die sich an rein abstrakten, mathematischen Begriffen orientieren wie Zylinder oder – bei TD, siehe oben S. 46 ff. – Kegel sowie Pyramide. Es gibt sogar ein Beispiel für eine Kombination von örtlichem Hinweis und abstrakter Formbezeichnung: Westfälischer Zylindertypus.

Diese Aufzählung ist keineswegs abschließend. Letztlich aber bleibt es durchaus fraglich, was mit diesen und weiteren Typus-Bezeichnungen wirklich gewonnen ist. So kann man solche, die auf Herkunftsorte verweisen, vor allem dann als hilfreich ansehen, soweit mit ihnen zugleich – wenn auch nicht *expressis verbis*, aber zumindest für den »Eingeweihten« – eine Aussage über Form und/oder bildlichen Inhalt verbunden ist, wie z. B. bei der Bezeichnung »Namur-TB« (dazu unten S. 243 ff.). Und Bezeichnungen wie Kelch, Vase oder Urne könnten ebenso wie die »mathematischen« Begriffe vor allem dann sinnvoll sein, wenn mit ihnen über die Beschreibung der äußeren Form hinaus eine theologische Aussage verbunden wäre, was freilich nur selten der Fall ist. Im

1 *Schlegel* S. 248, 253.

übrigen sind die Beschreibungen – etwa in Kunstführern oder -handbüchern wie *Dehio* – vor allem für die Leser nützlich, die das jeweilige TB nicht bildlich vor Augen haben und erfahren, daß ein bestimmtes TB – z.B. – wie eine »Vase« oder wie ein »Kubus« gestaltet ist.

Diese wenigen Überlegungen mögen genügen, damit deutlich wird, daß die Diskussion um Inhalt und Abgrenzung von Formkriterien bei TB immer wieder an Grenzen stößt. Andererseits muß man schlicht zur Kenntnis nehmen, daß Begriffe wie Kelch, Kessel oder Zylinder in Praxis wie Kunstwissenschaft zum unverbrüchlichen Diskussionsstandard gehören. Sie sollen daher auch in diesem Buch verwendet werden. Allerdings wird, wie erwähnt, versucht, die Begriffe im wesentlichen nur dort anzuwenden, wo sie wirklich »passen« und dann vielleicht um so mehr überzeugen können.

Ein wichtiger Aspekt seiner Form ist die Größe eines TB. Ein Kessel als TB oder ein Zylinder weist naturgemäß ein größeres Fassungsvermögen für das Taufwasser auf als ein Kelch. Die Frage liegt nahe, ob die Formwahl mit der Funktion des TB zusammenhängt. Ein TB-Kessel etwa war sicher besser für die Ganzkörpertaufe eines Kindes geeignet als ein TB-Kelch. Man muß jedoch die genannte Frage verneinen. Zum einen diente ein TB in früheren Zeiten nicht nur den eigentlichen Taufhandlungen. Vielmehr mußte in ihnen auch das nur an wenigen Tagen im Jahr (etwa Ostern) geweihte Taufwasser aufbewahrt werden. Zum anderen waren für die Wahl eines TB nicht selten Aspekte der kirchlichen Repräsentation maßgeblich. Für eine Bischofskirche sollte ein »repräsentativeres« TB zur Verfügung stehen als für eine bescheidene Pfarrkirche, was freilich keineswegs ausschloß, daß auch für kleinere Kirchen zuweilen aufwendige TB geschaffen wurden.

Nachdem schon seit mehreren Jahrhunderten bei der Taufe auch Kinder nicht mehr zur Gänze untergetaucht werden und seit längerem auch kein geweihtes Taufwasser mehr aufgehoben werden muß (was bei evangelischen Kirchen ohnehin seit jeher entfiel), dienen TB inzwischen nur doch dazu, eine Taufschale aufzunehmen. Ein schlichtes Gestell ist dafür ausreichend und in der Tat finden sich derartige Taufständer immer wieder. Aber in vielen Kirchen möchte man eben doch ein etwas »bedeutenderes« TB haben und so lebt die alte Tradition fort, für die verhältnismäßig kleine Taufschale ein deutlich größeres TB zur Verfügung zu stellen. Noch bis zur Wende des 19. auf das 20. Jh. hat man übrigens die bescheidene Optik eines kleinen TB nicht selten durch einen entsprechend größeren und aufwendigeren Taufdeckel auszugleichen versucht.

II. Kelch

Unter den klassischen Formtypen ist der Kelch am häufigsten vertreten bzw. er wird am häufigsten TB zugeschrieben und dies bis heute durch alle Jahrhunderte hindurch. Gelegentlich unterscheidet man noch zwischen Kelch und Pokal, was für Taufbecken jedoch wenig hilfreich ist. Zum einen sind die Übergänge fließend (ein Kelch ist vielleicht eher flacher, ein Pokal eher höher). Und zum anderen folgen hieraus auch keine Unterschiede bezüglich einer theologischen Deutung, soweit eine solche überhaupt in Betracht kommt.

Worauf schon hingewiesen wurde: Bei vielen TB, dessen Form als Kelch bezeichnet wird, läßt sich diese Zuordnung nur schwer nachvollziehen. Kann man z.B. bei dem TB in Ev. St. Maria zu *Obernkirchen* (Abb.135) – wie es bei *Dehio* der Fall ist – wirklich von einem Kelch sprechen?² Gewiß, sieht man von



Abb. 135: Obernkirchen, N/SHG, Ev. St. Maria, A.17.Jh.

2 *Dehio* Berlin, S. 1007.

wesentlichen Formelementen dieses TB wie vor allem der kugelförmigen Ausgestaltung unterhalb der flachen Taufschale (kaum als Kuppa zu bezeichnen) und den Engelsköpfchen ab, dann mag sich der Gedanke einer gewissen Nähe zum Kelch oder Pokal einstellen. Aber wenn die genannten Formelemente wirklich als *wesentlich* angesehen werden – und sie müssen es, weil sie entscheidende Merkmale dieses frühbarocken TB ausmachen –, dann kann man guten Gewissens allenfalls von einer *Kelch-Sonderform* sprechen. Hinzu kommt, daß, stellt man sich das *Obernkirchener* TB im verkleinerten Maßstab als Trinkgefäß vor, es wegen des kaum ausgebildeten Schafts einerseits und seinen Dekorelementen andererseits nur schwerlich in der Hand gehalten werden kann.

1. Taufbecken und Abendmahlkelch

Beim Kelch (ebenso wie beim Pokal) als TB sieht man, worauf schon wiederholt hingewiesen wurde, eine gewisse Verbindung zum Abendmahl (Eucharistie), denn dort wird der Wein ebenfalls in einem Kelch gereicht. Ob es eine überzeugende Begründung für einen theologischen Zusammenhang zwischen Taufe und Abendmahl gibt, die erklärt, warum der Kelch für derart viele TB als Formprinzip dient, ist offen. In der Literatur ist diese Frage bisher, soweit ersichtlich, kaum näher behandelt.³ Denkbar wäre, den Tod als verbindendes Merkmal zu verstehen: Nach dem Abendmahl starb Christus den Kreuzestod zur Erlösung der Menschen, wobei er zuvor am Ölberg betete: »Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber.« (Mt 26,39**) In der Taufe geht der Täufling nach Paulus (Römerbrief 6,3–4, und Kolosserbrief 2,12, siehe dazu schon oben S. 92) symbolisch durch den Tod zu einem neuen Leben in Christus.

Für Abendmahlkelche, genauer: für deren Kuppen (Schalen), sind vor allem zwei Formen typisch.⁴ Bei der einen Form ist die Kuppa *halbkugelig*, wie etwa beim Abendmahlkelch von vor 1518 im Dom-Museum zu *Bremen* (Abb. 136). Die andere zeichnet sich durch eine gerade vertikale, nach unten konisch zusammenlaufende Form aus, wie etwa der Kelch aus Ev. St. Lorenz zu *Altdorf b. Nürnberg* (Abb. 137).

3 Vgl. aber etwa *Schmidt J.* S. 50f. Zur theologischen Verbindung von Abendmahl und Taufe, vor allem seit der Reformation, s. auch *Riechert* S. 53ff.

4 Zu den Kelchformen s. *Jahn/Lieb* S. 428f., *Lein* S. 251 (mit zahlreichen Abb.)



Abb. 136: Bremen, HB, Ev. Dom St. Petri, Dom-Museum, vor 1518

Abb. 137: Altdorf b. Nürnberg, BY(MF)/LAU, Ev. St. Lorenz

Beide Formen kehren auch bei TB wieder, wobei insgesamt die halbkugelige Form – in allen Epochen – verbreiteter ist. Nicht wenige TB unterscheiden sich allerdings von vielen Abendmahlkelchen dadurch, daß Kupa, Schaft und Fuß eckig sind, wobei die Achteckform am häufigsten vorkommt (Bsp. nachfolgend das TB in Ev. St. Marien zu *Anklam*). Es gibt jedoch bis zu sechzehnseitige TB, deren Gesamteindruck sich dann stark dem eines runden TB nähert.

Eine mehrseitige (eckige) Form für einen Abendmahlkelch ist eher atypisch und es gibt sie – soweit ersichtlich – auch seltener. Der Kelch-Eindruck etwa von dem TB in Ev. St. Marien zu *Anklam* (14.Jh.) (Abb.138) wird durch die Mehrseitigkeit nicht beeinträchtigt, weshalb im folgenden unter »halbkugeligen« Kuppen nicht nur runde, sondern auch mehrseitige (»eckige«) verstanden werden.

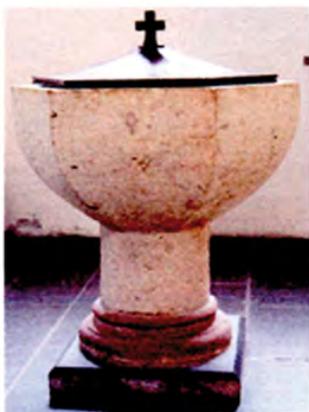


Abb. 138: Anklam, MV/GW, Ev. St. Marien, 14.Jh.

2. Struktur

Die *Struktur* eines Taufbeckens in ist von fünf Elementen gekennzeichnet: Kuppa (Schale), Schaft und Fuß, ggfs. noch ergänzt durch einen Deckel und einen Sockel.

Um die Form eines Kelch-TB zu »verstehen«, ist es zunächst wichtig, es als Ganzes, als eine Einheit wahrzunehmen. Neben diesem Gesamteindruck muß der Blick dann aber auch auf die einzelnen Elemente, aus denen sich das Ganze zusammensetzt (Kuppa, Schaft usw.), gelenkt werden, um von dort aus wiederum deren Zusammenspiel zu erkennen. Es ist nicht anders, als wenn man ein



Deckel

Kuppa

Schaft

Fuß

Sockel

Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Andreas, TB:
A.13.Jh., TD: modern

architektonisches Werk – ein Schloß, eine Kirche, ein Haus –, ein Gemälde oder eine Skulptur einerseits als Gesamtheit, andererseits aber auch in seinen Teilen betrachtet und »in sich aufnimmt«.

3. Die Kelchform in den verschiedenen Epochen

a. Romanik

Für die *Romanik* ist festzustellen, daß es in dieser Epoche besonders viele und sehr unterschiedliche Formtypen für TB gibt. Die Kelchform ist nur eine von mehreren und – im Vergleich zu anderen Formtypen wie Kessel, Zylinder oder Benthaimer-Typ – besonders im süddeutschen Raum vertreten, aber auch im Ostseeraum (Mecklenburg-Vorpommern) und in Teilen Niedersachsens sowie Schleswig-Holsteins, während in Rheinland-Pfalz, Hessen und vor allem im Rheinland sowie in Westfalen eher andere Formtypen vorherrschen.

Eine klassische Kelch-Form weist z.B. das (dem gotländischen Typus nachempfundene, s. unten S. 237 ff.) TB in Ev. St. Marien zu *Klütz* auf (Abb. 139). Und auch das TB in *Steffenshagen* (Abb. 140), das wegen seiner leicht bauchigen Form einem sog. Römerglas entspricht und überdies Flachreliefs aufweist, läßt sich als klassischen Kelch bezeichnen. – Für beide TB gilt: Man kann sie sich maßstäblich entsprechend verkleinert durchaus als Abendmahlkelch vorstellen, auch wenn – bedingt durch das erhebliche Gewicht der Kuppen – der Schaft stärker sein muß als der eines Trinkgefäßes aus Metall.

Für die Form des TB in Ev. St. Nikolai zu *Eisenach* (Romanik) (Abb. 141) ist der kurze, aber mächtige Schaft charakteristisch. Als Abendmahlkelch wäre diese Form sicher etwas unpraktisch, weil er nicht gut zu fassen ist. Aber auch hier hat man mit der Bewertung als »Kelch« (noch) kein größeres Problem. Das gilt auch für das romanische TB in Ev. Große Kirche zu *Leer* (Abb. 142), bei dem die Kupa einem Zylinder nachgebildet wurde, d.h., daß die Kupa vertikal nach unten ausgebildet ist und auch keine Abschrägung zum Schaft hin aufweist. Derartige TB treten dann vermehrt ab der Gotik auf. Abgesehen davon, daß man bei dem *Leerer* TB wegen der kleinen Sockelplatte am Kelch-Typus zweifeln kann, sind zylinderartige Kuppen bei Abendmahlkelchen seltener anzutreffen.

Bildnerische Darstellungen an halbkugeligen Kuppen stellen in der Romanik eher die Ausnahme dar, was schon daran liegen mag, daß diese Form wegen ihrer Rundung nach unten weniger gut für Bildinhalte geeignet ist (anders als etwa bei



Abb. 139: Klütz, MV/NW, Ev. St. Marien, M.13. Jh.

Abb. 140: Steffenshagen, MV/GÜ, Ev. Kirche, um 1200



Abb. 141: Eisenach, T/EA-St., Ev. St. Nikolai, Romanik

Abb. 142: Leer, N/LER, Ev. Große Kirche, TB: um 1200, Taufschale:
2.H.20. Jh. – S. auch Abb. 79

TB in Zylinderform). Als Beispiel sei auf das zuvor erwähnte TB in *Steffenshagen* hingewiesen. Allgemein läßt sich sagen, daß sich derartige Darstellungen am ehesten auf romanischen TB in Nord- und Mitteldeutschland finden, z.B. in Schleswig-Holstein, wobei freilich nur selten die Form als »reiner« Kelch bezeichnet werden kann.



Abb. 143: Köln, NW(K)/K-St., Ev. Antoniterkirche, TB: 2.H.12. Jh.,
TD: 1934, von *Carl Hubert Wyland* – S. auch *Abb. 801*

Abb. 144: Amtzell, BW(T)/RV, Kath. St. Johannes Ev., TB 13. Jh., TD
und Bodenmosaik von *Annelie Kremer* 2.H.20. Jh.

Aber auch die nicht sehr zahlreichen zylindrischen Kuppen weisen selten Bildinhalte auf. Ein Beispiel stellt das TB in der Ev. Antoniterkirche zu *Köln* mit vier Eckköpfen an der Kuppe und dazwischen Fabelwesen dar (Abb. 143).

Ornamente finden sich an romanischen Kelch-TB oft. Zwei typische Formen seien genannt: zum einen Frieze, etwa als (vor allem Rund-)Bogenfrieze, wie bei dem schon vorstehend erwähnten TB in Ev. St. Nikolai zu *Eisenach* (Abb. 141), und zum anderen als die Kuppe mehr oder weniger ganz erfassende Rundbogen-Blenden wie bei dem ebenfalls zuvor aufgeführten TB in Ev. St. Marien zu *Klütz* (Abb. 139).

Wie immer, gibt es auch hier Ausnahmefälle wie in Kath. St. Johannes Ev. zu *Amtzell* (Abb. 144). Die gesamte Kuppe wird bedeckt mit stilisierten Pflanzen und einem Fries am Kupparand. Einfühlsam hat *Annelie Kremer* dazu in neuerer Zeit den TD geschaffen (s. auch unten S. 544).

b. Gotik/Spätgotik

In der Gotik und Spätgotik wird bereits eine recht große Vielfalt speziell von Kelch-TB angenommen (in den folgenden Epochen, etwa dem Barock, eine noch größere). Gemäß der hier vertretenen Linie wird die folgende Auswahl jedoch

auf solche TB beschränkt, die mehr oder weniger dem »reinen« Kelch-Typus zugeordnet werden können.⁵

(1) *Metall-Taufbecken*

Den Abendmahlkelchen besonders nahe kommen einige Metall-TB. Sie können vor allem eher als Stein-TB mit einem schlankeren Schaft auskommen, was für den Gesamteindruck wichtig ist. Dies trifft etwa auf das TB in Ev. St. Maria Magdalena zu *Eberswalde* zu (Abb. 145). Ein anderer Typus ist, wegen des kurzen Schafts, durch die verhältnismäßig gedrungene Gesamtform gekennzeichnet, wie z.B. das TB in der Ev. Magnikirche zu *Braunschweig* (Abb. 146), dessen Kupa im übrigen, was in der Gotik nicht mehr so häufig vorkommt, eine halbkugelige Form aufweist.

Verbreitet sind mehrseitige (eckige) Metall-TB, deren Kuppen teils konisch nach unten zulaufen, teils zylinderartig, also strikt vertikal ausgestaltet sind. Vielleicht spielt bei der Wahl einer dieser Formen auch eine Rolle, daß sie abgegrenzte Flächen für figürliche Darstellungen bieten. Hier seien die TB in der Ev. St.-Nikolai-Kirche zu *Fehmarn OT Burg auf Fehmarn* (Abb. 147) und in Ev. St. Jacobi und Georgii (Marktkirche) zu *Hannover* genannt (Abb. 148).



Abb. 145: Eberswalde, BR/BAR, Ev. St. Maria Magdalena, wohl 4.V.13. Jh.



Abb. 146: Braunschweig, N/BS-St., Ev. Magnikirche, TB 1468, TD 1964 von *Ulrich Henn* – S. auch Abb. 792

5 Zu Kelch-Sonderformen unten S. 150ff.



Abb. 147: Fehmarn OT Burg auf Fehmarn, SH/OH, Ev. St.-Nikolai-Kirche, 1391, *Apengeter-Kreis* zugeschr. – S. auch Abb. 511 und 816

Abb. 148: Hannover, N/H-St., Ev. St. Jacobi und Georgii (Marktkirche), um 1500

(2) Stein-Taufbecken

In der Gotik überwiegen bei den Kelch-TB aus *Stein* diejenigen mit halbkugelige Kupa (einschließlich Kuppen, die mehrseitig, also »eckig« gestaltet sind) und hier solche mit einfachem gotischen, d.h. Spitzbogen-Ornament, das teils die gesamte Kupa bedeckt oder als Fries am oberen Kupperand auftritt. Für die erste Form sind als Beispiele die TB in der Ev. Kirche zu *Bartenshagen-Parkentin OT Parkentin* (Abb. 149) und Ev. St. Maria zur Wiese zu *Soest* (Abb. 150) zu nennen.

Weitere schöne Beispiele die TB in

- *Anklam*, MV/GW, Ev. St. Marien, 14. Jh. (Abb. 138)
- *Mainz*, RP/MZ-St., Kath. St. Stephan, 1330
- *Fehmarn OT Petersdorf*, SH/OH, Ev. Kirche, TB: um 1280
- *Waabs OT Kleinwaabs*, SH/RD, Ev. Marienkirche, Frühgotik

Und für die Gruppe der Kelch-TB mit Spitzbogenfries unterhalb des Kupperandes sei auf das TB in der Ev. Kirche zu *Laichingen* hingewiesen (Abb. 151).

In der *Spätgotik* sind bei den *halbkugeligen Kuppen* zunächst solche verbreitet, die stark profiliertes Maßwerk aufweisen – wie etwa auch bei Kanzeln – und oft



Abb. 149: Bartenshagen-Parkentin OT Parkentin, MV/GÜ, Ev. Kirche, E.13. Jh.



Abb. 150: Soest, NW(A)/SO, Ev. St. Maria zur Wiese, E.14. Jh.



Abb. 151: Laichingen, BW(T)/UL, Ev. Kirche, A.14. Jh.

besonders phantasievoll und üppig gestaltet sind. Das TB in Ev. St. Martin und Unserer Lieben Frau zu *Langenau* (Abb. 152) gehört der nicht kleinen TB-Gruppe an, die durch eine sehr *flache* Kupa und einen entsprechend mächtigen Schaft gekennzeichnet sind. Übrigens ist im Zusammenhang mit diesem TB noch einmal an die Ausführungen oben (S. 27 ff.) zum Thema Taufdeckel hinzuweisen: Es ist eines der seltenen TB schon aus recht früher, nämlich spätgotischer, Zeit, bei dem TB und TD (fast) zeitgleich entstanden – und erhalten – sind. Um so bemerkenswerter ist, daß das TB stilistisch der Spätgotik, der TD aber (schon) der Renaissance zugehört.



Abb. 152: Langenau, BW(T)/UL, Ev. St. Martin und Unserer Lieben Frau, 1477/1480, TB von *Matthäus Böblinger*, TD wohl von *Johann Ulrich Hurdter*

Das TB in Ev. St. Aegidien zu *Sonneberg OT Oberlind* (Abb.153) besticht ebenfalls durch ein reiches, stark profiliertes Maßwerk, im Unterschied zu dem TB in *Langenau* besitzt es jedoch eine recht hohe Kuppel (die »Halbkugel« ist gewissermaßen in die Länge gezogen).

Betrachtet man beide Formtypen – flache und höhere Kuppel – unter funktionalen Gesichtspunkten, so muß man sagen: Das *Langenauer* TB ist insofern überzeugender, als es für eine Taufschale voll ausreicht, die eine Aspersionstaupe (Besprengen mit Wasser) ermöglichen soll. Die Kuppel des *Oberlinder* TB hat nur die Aufgabe, die flache Taufschale mittels einer Taufschalenhalterung zu tragen, ohne daß die große Kuppel im übrigen eine Aufgabe hätte.

Eine weitere, vor allem in Süddeutschland anzutreffende Gruppe von spätgotischen TB ist durch ein reichhaltiges *Bildprogramm* gekennzeichnet, wobei die Figuren z.T. fast im Hochrelief gearbeitet sind. Als Beispiel sei auf das TB in Ev. St. Amandus zu *Bad Urach* von *Christoph von Urach* hingewiesen (Abb. 154). Das TB ist achteckig, wobei die Reliefzone der Kuppel fast rund wirkt, da das die



Abb. 153: Sonneberg OT Oberlind, T/SON, Ev. St. Aegidien, Spätgotik
 Abb. 154: Bad Urach, BW(T)/RT, Ev. St. Amandus, 1518 von *Christoph von Urach* – S. auch *Abb. 530*

Figuren trennende Maßwerk vom Schaft nur recht zurückhaltend in die Kupa hinaufwirkt. Dargestellt sind acht Vertreter des Alten Testaments, wobei jeweils zwei durch ihre Blickrichtung einander zugewandt sind: David und Salomo, Mose und Josua, Joseph in Ägypten und Jonas, Jesaja und Jeremia. Läßt sich dieses TB wirklich – noch – als Kelch ansehen? Versucht man, von den Reliefs sowie dem Maßwerk am Schaft abzusehen und sich statt dessen glatte Flächen vorzustellen, wird man unschwer dazu kommen, einen Kelch anzunehmen. Und diese Grundstruktur scheint im Original doch recht deutlich durch. Ebenso nachvollziehbar wäre jedoch die Annahme, daß es sich hier bereits um eine Kelch-Sonderform handelt.

Im folgenden sei ein Blick auf die Gruppe derjenigen gotischen und spätgotischen TB geworfen, deren Kupa *zylinderartig* ist. In der Gotik sind sie meist schlicht gehalten, entweder mit gar keinem Ornament oder mit einem sparsamen, ferner teils streng vertikal, teils konisch nach unten verlaufend, wie z.B. das TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Rotenburg an der Fulda* (Abb. 155).

In der Spätgotik stößt man – wie bei den halbkugeligen Kelch-TB – auch bei den zylinderartigen Kelch-TB teils auf flache, teils auf höhere Kuppen. Beispiele sind die TB in den Ev. Kirchen zu *Husum OT Schobüll* (Abb. 156) und zu *Gilserberg OT Moischeid* (Abb. 157). Die Kupa des *Moischeider* TB zeichnet sich dadurch



Abb. 155: Rotenburg an der Fulda, H(K)/HEF, Ev. Pfarrkirche (ehem. Stiftskirche), Kuppa: 14. Jh., Fuß/Schaft: Spätromanik

Abb. 156: Husum OT Schobüll, SH/NF, Ev. Kirche, TB: 15. Jh., TD und Handtuchhalter: 1703 – Gesamt-TB mit TD und Handtuch-Halter s. Abb. 388

aus, daß, was nicht ganz selten vorkommt, ihre Seiten leicht nach innen eingezogen sind.

Zahlreich sind spätgotische TB aus Stein mit Maßwerk-Verzierung. Als Beispiele sei auf die TB in Kath. St. Johannes d.T. zu *Harsewinkel OT Greffen* (Abb. 158) und in Ev. St. Philippus und Jakobus (Augustinerkirche) zu *Erfurt* (Abb. 159) verwiesen. Man beachte, wie die (sieben!) Seiten der Kuppa des *Erfurter* TB nicht nur horizontal, sondern auch vertikal eingezogen sind – wieder einmal, worauf nicht genug hingewiesen werden kann, ein Beispiel für die ungemein große Vielfalt der Ausgestaltungsformen von TB, so daß es kaum je zwei (oder gar mehrere) gleich gestaltete gibt.

Spätgotische TB mit zylinderartigen Kuppen und figürlichen Darstellungen sind nicht sehr häufig. Ein Beispiel stellt das TB in Kath. St. Johann Bapt. zu *Emmerich am Rhein OT Dornick* (2.H.15. Jh.) dar (Abb. 160). Von den acht Seiten der Kuppa sind vier mit Ornamenten in Form von Maßwerk und vier mit szenischen Reliefs ausgestattet: die Erschaffung Evas (vorstehend abgebildet), Beschneidung, Taufe Christi und Kreuzigung.

Weitere Beispiele:

- *Billerbeck*, NW(M)/COE, Kath. St. Johannes d.T., 1497 (Abb. 606)
- *Großlohra OT Münchenlohra*, T/NDH, Ev. St. Gangolf, 15. Jh.



Abb. 157: Gilserberg OT Moisscheid, H(K)/HR, Ev. Kirche, A. 16. Jh.



Abb. 158: Harsewinkel OT Greffen, NW(DE)/GT, Kath. St. Johannes d.T., um 1500



Abb. 159: Erfurt, T/EF-St., Ev. St. Philippus und Jakobus (Augustinerkirche), 4.V.15. Jh.

Ein besonders schönes spätgotisches TB mit zylinderförmiger Kupa steht in Kath. Zu Unserer Lieben Frau zu *Bamberg* (Abb. 161). Die Kupa ist (ebenso wie der Schaft) achtseitig und streng zylindrisch. Eine Besonderheit besteht darin, daß die steinerne Kupa von hölzernen Reliefs ummantelt ist, die außerordentlich feine Bild Darstellungen der Taufe Jesu im Jordan und der sieben Sakramente (Taufe, Firmung, Ehe, Beichte, Krankensalbung, Priesterweihe und Eucharistie) aufweisen. Der Künstler ist unbekannt, soll aber aus Bamberg stammen und sich z.B. beim Bild der Taufe Christi an einem Kupferstich von *Martin Schongauer*



Abb. 160: Emmerich am Rhein OT Dornick, NW(D)/KLE, Kath. St. Johann Bapt., 2.H.15. Jh.

orientiert haben.⁶ Fast könnte man als Schnitzmeister etwa an *Riemenschneider* denken, aber es gehört zu den Eigentümlichkeiten der Kunstgeschichte, daß sich, wie bereits erwähnt, die bekannten, sog. »großen« Künstler nur in sehr seltenen Fällen durch Arbeiten an Taufbecken hervorgetan haben. Und dies, obwohl es sich bei der Taufe um eines der wichtigsten und in der Praxis bedeutsamsten Sakramente handelt.

c. Renaissance/Barock/Rokoko

In der Renaissance ebenso wie im Barock/Rokoko findet man in allen Teilen Deutschlands TB ganz überwiegend in Kelch-Form (einschl. Kelch-Sonderformen), während andere TB-Formen eher selten vorkommen (wie vor allem TB in Form von Metallkesseln in Norddeutschland).

An Formtypen der »reinen« Kelchform trifft man im 16. bis 18. Jh. dieselben wie in den vorangegangenen Epochen der Romanik und Gotik/Spätgotik, so daß insoweit auf die Ausführungen vorstehend zu a und b verwiesen werden kann. Hier nur noch einmal kurz die wesentlichen Strukturmerkmale: Kuppel als Halbkugel (auch mit mehrseitiger, also »eckiger« Kuppel) oder als Zylinder (sei es streng vertikal, sei es nach unten zulaufend), mit oder ohne bildlicher Darstellung sowie mit oder ohne Ornament.

⁶ Breuern/Guthier S.211.



Abb. 161: Bamberg, BY(OE)/BA-St., Kath. Zu Unserer Lieben Frau, um 1520 – S. auch Abb. 550

Die Unterschiede zwischen Romanik und (Spät-)Gotik einerseits und ab Renaissance andererseits liegen vor allem im architektonischen Aufbau der TB, in den bildlichen Darstellungen und in der Ornamentik. Bemerkenswert ist dabei die Entwicklung von der Renaissance mit zunehmend aufwendiger werdenden TB-Ausgestaltungen hin zu Barock und Rokoko, wo dann jedoch in Süddeutschland – anders als in Mittel- und Norddeutschland – eine gewisse Tendenz (auch) wieder zu wesentlich schlichteren Formen, manchmal sogar ohne jede ornamentale oder bildnerische Ausgestaltung, festzustellen ist. Und dies, obwohl gerade der süddeutsche Barock in Kirchenbau und -ausstattung meist besonders aufwendig ist. Bildnerisch beschränken sich süddeutsche TB nicht selten auf die Darstellung der Taufe Jesu auf dem Taufdeckel, während sich z. B. im Barock des nördlichsten Deutschland (Schleswig-Holstein) auf TD z.T. recht reichhaltige Bildprogramme finden, s. etwa die barocken TD in der Ev. Kirche zu *Wesselburen* (Abb. 60) und in der Ev. Nikolaikirche zu *Flensburg* (Abb. 67).

Im folgenden werden im Hinblick auf einige wichtige Aspekte beispielhaft TB aus Renaissance und Barock/Rokoko vorgestellt.

(1) Architektonischer Aufbau

Wie schon erwähnt, gibt es – vor allem im süddeutschen Raum – nicht wenige TB, deren architektonischer Aufbau überraschend schlicht ist. Das sagt nichts über die ästhetische Qualität aus, vielmehr kann gerade ein Verzicht auf Or-



Abb. 162: Memmingen, BY(S)/MM-St., Ev. Unser Frauen, 1565

Abb. 163: Memmingen OT Amendingen, BY(S)/MM-St., Kath.

St. Ulrich, TB: 17. Jh., Taufgruppe: spätes 18. Jh.

nament und bildnerische Darstellung eine Form als solche besonders gut zur Geltung kommen lassen.

Dies trifft etwa auf das Renaissance-TB in Ev. Unser Frauen zu *Memmingen* zu (Abb. 162). Dieses ist durch eine noble Struktur gekennzeichnet, die u. a. in dem Detail des Übergangs von Schaft zur Kupa zum Ausdruck kommt. Wichtig sind auch die Farbigkeit und Struktur des Marmors. Vermutlich hing die Entscheidung zum Verzicht auf bildliche und ornamentale Darstellung damit zusammen, daß das TB von Protestanten für ihre Kirche in Auftrag gegeben wurde (Memmingen war schon früh ein reformatorisches Zentrum). Immerhin: Die katholische »Konkurrenz« in *Memmingen OT Amendingen* (St. Ulrich, Abb. 163) schuf sich ein TB, das ebenfalls recht schlicht gehalten ist, wobei die graue Farbe des TB in ihrer Wirkung ein wenig gemildert wird durch die, wenn auch sparsame, Ornamentierung. Anders wiederum das spätbarocke TB in Kath. St. Bartholomäus zu *Apfeltrach* (Abb. 164), das allein schon durch den (Stuck-?)Marmor eine große Lebendigkeit aufweist. Und aus Norddeutschland stammt schließlich – als letztes Beispiel – das TB in Ev. St. Martini zu *Bunde* (Abb. 165).

Viel eher als durch die vorstehend genannten TB des 16. und 17. Jh. wird man an die Renaissance durch Werke erinnert, die einen mehr oder weniger



Abb. 164: Apfeltrach, BY(S)/MN, Kath. St. Bartholomäus, um 1800

Abb. 165: Bunde, N/LER, Ev. St. Martini, 1651

aufwendigen *architektonischen Aufbau* aufweisen, wie etwa das TB in Kath. St. Johannes zu *Warburg* (Abb. 166). Es ist durch typische ornamentale Elemente der Renaissance wie z.B. Giebel, Voluten oder Engelsköpfe gekennzeichnet. Zur Ornamentik dieses TB s. auch unten S. 141f..

Bei dem TB in Ev. St. St. Marien zu *Osnabrück* von *Johann Brabender* (1560) (Abb. 167) kann man zunächst daran zweifeln, ob man es überhaupt noch der Gruppe der »reinen« Kelchform oder schon derjenigen der Kelch-Sonderform zuordnen kann bzw. muß. Denkt man sich die Kupa als Zylinderform in den Umrissen der kleinen Balustersäulchen sowie der pilasterähnlichen Zwischenteile und denkt man sich entsprechend Schaft und Fuß ohne die Skulptierungen, kann man vielleicht noch von einer Kelchform sprechen, zumal der erste Gesamteindruck durchaus in diese Richtung geht. Akzeptiert man dies, so staunt man über die fast schon geniale Komposition, die sich in großer Harmonie aus großzügigen Strukturlinien des architektonischen Aufbaus und detaillierten Bild Darstellungen und Ornamentierungen zusammensetzt. Um mit dem Fuß zu beginnen: Vier Löwentiere halten Wappen und sind zugleich eine Art TB-Wächter. Dazwischen finden sich die vier Evangelistensymbole. Der Schaft ist markant geprägt von teils runden, teils eckigen Vorsprüngen. Darüber erhebt sich schließlich die stolze Kupa, die, etwas zurückgesetzt und sich jeweils über



Abb. 166: Warburg, NW(DE)/HX, Kath. St. Johannes

Abb. 167: Osnabrück, N/OS-St., Ev. St. Marien, 1560, von *Johann Brabender*



Abb. 168: Harsleben, ST/HZ, Ev. St. Simon und Judas, 1602, wohl von *Georg Kriebel*. Rechts: Evangelist Lukas

zwei Felder erstreckend (mit einer Säule in der Mitte), vier Vollreliefs aufweist, nämlich die Beschneidung Jesu und seine Taufe sowie die Kindersegnung und die Auferstehung Christi.

Einige Jahrzehnte später datiert das TB in Ev. St. Simon und Judas zu *Harsleben*, wohl von *Georg Kriebel* (1602) (Abb. 168). Es ist sechsseitig und die Seitenteile der Kupa laufen deutlich nach unten zusammen, so daß sich fast eine halbkugelige Form ergibt. Auch dieses TB zeichnet sich durch markante Strukturen aus: der vierseitige Fuß weist an den Ecken kräftige Voluten auf, dazwischen zähnefletschende



Abb. 169: Langenhagen,
N/H, Ev. Elisabethkirche,
1630, von *Jeremias Sutel*. –
S. auch *Abb. 431*

Löwenköpfe. Eine Art Nodus (Wulst am kurzen Schaft) ist bereits sechsseitig und wird durch Engelköpfchen, die rein ornamentalen Charakter haben, geschmückt. Die Kupa enthält in sechs Medaillons mit reichem Renaissance-Dekor z.T. manieristische Darstellungen: Taufe Jesu, Gnadenstuhl, die Evangelisten Markus, Johannes und Lukas sowie Wappen. Die Ecken zeigen aus Voluten herauswachsende Karyatiden (ein typisches Ornament der Renaissance). Übrigens enthält dieses TB noch einen beeindruckenden TD (hier nicht abgebildet).

Als drittes Beispiel für einen reichen architektonischen TB-Aufbau sei das weitere drei Jahrzehnte spätere TB in der Ev. Elisabethkirche zu *Langenhagen* von *Jeremias Sutel* (1630) genannt (Abb. 169). Die Kupa dieses sechsseitigen TB wird von drei Putten getragen, eine in Renaissance und Barock beliebte Gestaltungsform. Die Reliefs der Kupa zeigen die vier Evangelisten sowie die zwei Wappen der Stifter. Diese Reliefs werden getrennt durch säulenhafte und von Voluten bekrönte Vorlagen. Bemerkenswert sind die Reliefs, die verschiedentlich ihre Rahmen sprengen, was eine große Lebendigkeit zur Folge hat.

(2) Bildliche Darstellungen

Überblickt man die TB der Renaissance und des Barock/Rokoko, so fällt zunächst auf, daß bildliche Darstellungen fast nur in der Renaissance anzutreffen sind, mit

Ausnahme der Taufdeckel im Barock/Rokoko, wobei hier wiederum besonders häufig die Taufe Jesu dargestellt wird. Im übrigen dominieren Ornamente, dies allerdings in vielfältigsten Formen.

Was die Renaissance betrifft, so hat man den Eindruck, daß bildliche Darstellungen zwar immer wieder ein wichtiges Anliegen der Künstler bzw. Auftraggeber waren, daß sie aber im Vergleich insbesondere zur Romanik und zu neueren Epochen gegenüber architektonischer Gesamtform und Ornamentierung manchmal eher zurücktreten. Zuweilen scheinen sie im Gesamtgefüge des Ornamentalen fast unterzugehen, wie etwa die bemerkenswerten Alabasterreliefs von *Michael Spies* am TB in Ev. Unser Lieben Frauen zu *Burg* (1608) (Abb. 170). Das Ornamentale – die recht großen Putten an den Kanten der Kuppel, die Dekoration unter den Reliefs sowie die Puttenköpfe am Schaft – ist gegenüber den Reliefs doch recht dominant.

Im übrigen kennt die Renaissance zunächst jene typischen Darstellungsformen, wie sie auch von den vorangegangenen Epochen bekannt sind, vor allem Reliefbilder an zylinderförmigen (Bsp. zuvor Ev. Elisabethkirche zu *Langenhagen* von *Jeremias Sutel*) und halbkugeligen bzw. mehrseitigen Kuppeln, etwa in Ev. St. Christophorus zu *Egeln* (um 1616) (Abb. 171).

Vermehrt treten *farbig gefaßte* TB auf, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß Farbfassungen aus frühen Epochen seltener erhalten sind, wobei frei-



Abb. 170: Burg, ST/JL, Ev. Unser Lieben Frauen, 1608, *Michael Spies* zuzuschreiben. Rechts: Beschneidung – S. auch Abb. 714, 726 und 783



Abb. 171: Egel, ST/SLK,
Ev. St. Christophorus, um
1616

lich aus Romanik und Gotik meist nicht überliefert ist, wie es überhaupt mit der Farbigkeit bestellt war. Nachfolgend soll eine Gruppe von TB vorgestellt werden, bei denen die Farbe der Reliefs für den Gesamteindruck besonders prägend ist und die besonders häufig in einer bestimmten Region, nämlich im nördlichen Unterfranken, anzutreffen sind. Das TB in Kath. St. Maria Magdalena von *Georg Prünn zu Münnerstadt* (1613) (Abb. 172) wird von den Grundfarben Rot und Braun beherrscht, zu denen die Farben Blau bzw. Blaugrün in den Reliefbildern und bei den Ornamenten einen markanten Gegenpol bilden. Hinzu tritt die Farbe Gold der zwar dezenten, aber deutlichen Abgrenzungslinien sowie weiterer Bildteile. Der lebendige Eindruck wird noch gesteigert durch die Reliefhöhe, die die Figuren und übrigen Bildgegenstände überaus plastisch hervortreten läßt.

Vergleichbare TB:

- *Bischofsheim i.d.Rhön*, BY(UF)NES, Kath. St. Georg, frühes 17. Jh. (Abb. 676)
- *Ostheim vor der Rhön*, BY(UF)/NES, Kath. St. Michael, 1.V.17. Jh. (mit gemalten Bildern)
- *Mellrichstadt*, BY(UF)/NES, Kath. St. Kilian, 1626 (ähnlich *Ostheim vor der Rhön*, jedoch nicht farblich gefaßt)

Eine weitere Gruppe von TB aus der Renaissance verdient eine besondere Würdigung: TB mit (und zwar meist strikt vertikal) zylindrischen Kuppen, die intensive, geradezu ausladende Reliefdarstellungen in effektvoller Farbigkeit aufweisen und vor allem in Sachsen anzutreffen sind. Beispiel: das TB in Ev. Unserer Lieben Frauen auf dem Berge von *Gabriel Eckhardt zu Penig* (1609) (Abb. 173). Vier Bildmotive (Sintflut, Durchzug durch das Rote Meer, Kindersegnung und



Abb. 172: Münnerstadt, BY(UF)/KG, Kath. St. Maria Magdalena, 1613, von Georg Prünn – S. auch Abb. 707

Aussendung der Jünger) sind in lebendiger Form dargestellt, wobei die Farben zwar sparsam, aber dafür um so auffallender verwendet werden (bis hin zu den Rosa-Bäckchen der weiblichen Köpfe am Schaft). Die Bilder trennen kleine Voluten und Fruchtgebilde.

Ein Beispiel aus Niedersachsen ist das TB in Ev. St. Gertrud zu *Laatzen OT Gleidingen* (1594) (Abb. 174). An der Kuppa finden sich drei Reliefs: Taufe Jesu und Dreifaltigkeit sowie in einer Kartusche der Text von Mk. 10,14* (»Lasst die Kinder zu mir kommen«).



Abb. 173: Penig, SN/FG, Ev. Unserer Lieben Frauen auf dem Berge, 1609, von Gabriel Eckhardt



Abb. 174: Laatzten OT Gleidingen, N/H, Dreifaltigkeit Ev. St. Gertrud, 1594 – S. auch Abb. 576

Vergleichbare TB:

- Freiberg, SN/FG, Ev. St. Jakobi, 1555, von *Hans Walther II.*
- Sayda, SN/FG, Ev. Zu unserer lieben Frauen, wohl vor 1590, von *Michael Hegewald* (Abb. 58)
- Pirna, SN/PIR, Ev. St. Marien, Kupa: E.19. Jh., von *Kurt Roch*, Fuß: 1561, Umkreis von *Hans Walther II* zugeschr.
- Eibelstadt, BY(UF)/WÜ, Kath. St. Nikolaus, 1613, von *Zacharias Juncker d. Ä.*

Eine große Besonderheit ist in diesem Zusammenhang das TB (mit später ergänztem Leseput) in der Ev. Pfarrkirche zu *Sondheim vor der Rhön* von *Balthasar Eckhard* und *Heinrich Eckhard* (TB: 1606, Leseput: 1776) (Abb. 175). Die gesamte zylindrische Kupa wird von einem einzigen Bildmotiv umfaßt, dem Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer und dem Untergang der Ägypter. Diese Form der Darstellung ist eine Meisterleistung, die an Dramatik kaum zu überbieten ist. Nur die durchgehende Fläche der Kupa – lediglich unterbrochen durch die beiden Wappenbilder – ermöglichte den beiden Meistern diesen Effekt. Am Fuß des Schaftes sind die vier Evangelisten dargestellt.

Dies leitet über zu einer weiteren Gruppe von Renaissance-TB, nämlich solchen, die an ihrem *Fuß* Figuren aufweisen. Sie sind vor allem in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt anzutreffen. Nicht selten erreichen sie fast die Höhe des Schaftes.

Am Schaft des TB in Ev. St. Crucis zu *Walsleben* von *Hans Friedemann d. Ä.* (um 1580) (Abb. 176) etwa sitzen Propheten, während an der Kupa Engel mit den Leidenswerkzeugen zu sehen sind. Und am Schaft des TB in Ev. St. Marien zu *Freyburg (Unstrut)* von *Meister HK* (zugeschr., um 1600) sind zwei Täuflinge



Abb. 175: Sondheim vor der Rhön, BY(UF)/NES, Ev. Pfarrkirche,
TB: 1606, von *Balthasar Eckhard* und *Heinrich Eckhard*, TD
(Leseputl): 1776 – S. auch Abb. 781





Abb. 176: Walschleben, T/SÖM, Ev. St. Crucis, um 1580, von *Hans Friedemann d.Ä.*



Abb. 177: Freyburg (Unstrut), ST/BLK, Ev. St. Marien, um 1600, *Meister HK* zugeschr.

sowie sitzende und tanzende Kinder oder Putten, an der Kupa Engelsköpfe zu sehen (Abb. 177). Es wäre verfehlt, die Kinder oder Putten lediglich als *ornamentale* Ergänzung zu den Täuflingen zu sehen. Dazu sind sie zu groß und auch zu ausdrucksstark.

Schließlich sei noch das TB im Ev. Dom St. Marien zu *Freiberg* (1531) erwähnt (Abb. 178). Sowohl am TB-Schaft (Fuß) als auch auf dem TD sind jeweils vier Kinder in Taufgewändern abgebildet, während die Kupa rein ornamental und überdies sehr schlicht gestaltet ist. Schon die Bild-Symmetrie von TB-Schaft und TD ist bezeichnend. Wesentlich ist aber vor allem, daß es sich um Kinder mit individuellen Ausdrucksweisen handelt. Damit weisen sie über eine lediglich ornamentale Funktion deutlich hinaus. Typisch gerade für die Renaissance ist



Abb. 178:
Freiberg,
SN/FG, Ev.
Dom
St. Marien, 1531



im übrigen, daß die Gestalten (hier: Täuflinge) z. T. zugleich Wappenhalter sind (Hinweis auf die TB-Stifter).

Weitere Beispiel für Figuren am Schaft/Fuß:

- *Scharfenberg OT Naustadt*, SN/MEI, Ev. Pfarrkirche, 1597, von *Hans Köhler d. Ä.*
- *Flöha*, SN/FG, Ev. St. Georgenkirche, um 1595, von *Michael Hegewald*
- *Erfurt*, T/EF-St., Ev. Kaufmannskirche St. Gregor, 1608, *Hans Friedemann d. Ä.* zugeschr.
- *Annaberg-Buchholz OT Annaberg*, SN/ERZ, Ev. St. Annen, um 1515, von *Meister HW*
- *Marburg*, H(G)/MR, Ev. St. Marien (Stadtpfarrkirche), um 1625, von *J. Rottenberg* (auf dem Sockel Taufe Jesu durch Johannes d.T., sehr außergewöhnlich) (Abb. 23)

Schließlich ist noch auf zwei TB mit Bilddarstellungen am Schaft/Fuß hinzuweisen, die in ihrer Besonderheit für sich stehen und in kein Gruppenschema passen. Das erste TB stammt aus der Renaissance im Stil des Manierismus und ist – was selten vorkommt – von einem »berühmten«, international bekannten Künstler, nämlich *Adrian de Vries*, geschaffen. Es steht in der Ev. Stadtkirche zu *Bückeburg* (1615) (Abb. 179). *Dehio* selbst nannte es »ein auserlesenes Meisterwerk der



Abb. 179: Bückeburg,
N/SHG, Ev.
Stadtkirche, 1615, von
Adrian de Vries

Technik und des malerisch-plastischen Vortrags«. ⁷ Wie so oft, stellt sich auch hier zunächst die Frage, ob man überhaupt noch von einer Kelchform sprechen kann. Versucht man, sich den Umriss des Werks unter Abstrahierung der konkreten Ausgestaltungsdetails, insbesondere der Figuren, vorzustellen, wird man die Frage bejahen können. Auf dem Sockel sind Tugendallegorien zu sehen, am Schaft zwei muskulöse Engel als Träger der Kuppe, diese enthält die vier Paradiesflüsse und der TD weist außer den Evangelisten eine große Taufe Jesu durch Johannes auf, überkrönt schließlich von der Taube des Hl. Geistes.



Abb. 180: Münster (Westf.),
NW(M)/MS-St., Kath.
Liebfrauen (Überwasserkirche),
um 1720, *Johann Wilhelm
Gröninger* zugeschr.

⁷ *Dehio* Bremen, Niedersachsen, S. 307. Im übrigen näher zu diesem TB *Mathies* S. 83ff. und 117f. sowie *Larsson* S. 100ff.

Das andere hier zu nennende TB stammt aus dem Barock (nach Ansicht anderer handelt es sich schon um Rokoko) und steht in Kath. Liebfrauen (Überwasserkirche) zu *Münster (Westf.)* (Abb. 180); es wurde von *Johann Wilhelm Gröninger* (zugeschr., um 1720) geschaffen und ist eines der nicht sehr zahlreichen Beispiele bildlicher Darstellungen auf TB im Barock/Rokoko (außer der Taufe Jesu). Im Vergleich zum *Bückeburger* TB fällt hier die radikale Reduzierung des Bildprogramms auf: am Schaft die Schlange mit Apfel, die sich um einen (Apfel-)Baumstamm windet, und auf dem TD zwei Putten sowie – nur bei näherem Hinsehen erkennbar – an der Spitze die Taube des Hl. Geistes. Es gibt also nur *eine* zentrale inhaltliche Aussage in Gestalt der Schlange: durch die Taufe wird der Weg zur Erlösung geebnet.

Zum Abschluß dieses Abschnitts sei noch eine wichtige Gruppe von Renaissance-TB genannt, die von sehr eigenständiger Art ist: die protestantischen TB in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* von *Hans Sievers* aus dem Jahr 1547 (Abb. 181) und die nicht wenigen Nachfolge-Werke.⁸ Zunächst: Natürlich steht kein normaler Kelch auf vier Knaben-Figuren, die Wasser aus einem Krug ausgießen (bei dem St. Andreas-TB verkörpern sie die vier Paradiesflüsse). Aber sieht man einmal von ihnen ab, so kann man sich die Struktur des TB zwanglos als Kelch vorstellen. In der Gesamtansicht mit dem TD und dessen Aufsatz ergibt sich ein ausgewogenes Verhältnis von Vertikale und Horizontale: Sockel (Fuß), Schaft (mit Nodus), Kupa sowie TD.

Diese TB-Form mit dem protestantischen Bildprogramm (dazu auch unten S. 357f.) war Vorbild für eine Reihe von weiteren Werken, u. a. für das TB in Kath. Zum Hl. Kreuz, ebenfalls zu *Hildesheim*, von *Mante Pelkinck* (1592) (Abb. 182). Dabei ist interessant, daß die kath. Kirche Zum Hl. Kreuz nie protestantisch war und dennoch ein Kanonikus mit Namen *Sode* dieses »protestantische« TB seiner Kirche gestiftet hatte.⁹

Weitere Nachfolge-Werke u. a.:

- *Peine*, N/PE, Ev. St. Jakobi, 1561, von *Hans Pelkinck* (Abb. 734)
- *Goslar*, N/GS, Ev. St. Cosmas und Damian, 1573, von *Magnus Karsten*
- *Helmstedt*, N/HE, Ev. St. Stephani, 1590, von *Mante Pelkinck* (Abb. 46)
- *Hildesheim*, N/HI, Ev. St. Michaelis, 1618, von *Dietrich Mente* (Abb. 45)

8 Zum folgenden grundlegend *Ulrike Mathies* Die protestantischen Taufbecken Niedersachsens, 1998.

9 *Mathies* S. 62.



Abb. 181: Hildesheim, N/HI, Ev. St. Andreas, 1547, von *Hans Sievers* – S. auch Abb. 526, 574, 607, 620, 712 und 733



Abb. 182: Hildesheim, N/HI, Kath. Zum Hl. Kreuz, 1592, von *Mante Pelkinck*, rechts: Paulus und der Kerkermeister – S. auch Abb. 527, 609, 723, 730, 735, 770 und 782

(3) Ornament

Ornamenten (oft auch Dekor genannt) kommt in allen Epochen bis zum 20. Jh. eine große Bedeutung zu. In bezug auf Kelch-TB wurde schon auf die Ornamentik in Romanik und Gotik/Spätgotik hingewiesen. Einen Höhepunkt stellt insoweit die Renaissance dar, während sowohl im Barock/Rokoko als auch im 19. Jh. die Rolle der Ornamentik abnimmt, was nichts über deren qualitative Seite dort aussagt, wo sie entsprechend »sparsam« zur Anwendung gekommen ist. Übrigens ist im Barock/Rokoko Ornamentik oft mehr auf Taufdeckeln als an den TB selbst zu finden.

Unter dem Aspekt der TB-Form lassen sich folgende Gestaltungstypen erkennen: *flächendeckende Ornamentik*, *stark plastische Ornamentik*, *sparsame Ornamentik*, *figürliche und pflanzliche Ornamentik*, *linienhafte und geometrische Ornamentik*.

Ein typisches Ornament-TB aus der Renaissance stellt das bereits oben (Abb. 166) erwähnte in Kath. St. Johannes Bapt. zu Warburg (1598) dar. Die Ornamentik



Abb. 183: Hersbruck, BY(MF)/LAU, Ev. Kirche, Barock – S. auch Abb. 62

Abb. 184: Berg bei Neumarkt i.d.OPf. OT Sindlbach, BY(OP)/NM, Kath. St. Jakobus, um 1680 – S. auch Abb. 502



Abb. 185: Ansbach, BY(MF)/AN-St., Ev. St. Gumbertus, wohl 1.H.18. Jh.

Abb. 186: Heppenheim (Bergstraße), H(D)/HP, Kath. St. Peter, um 1700

ist *stark plastisch* geprägt und überdies *flächendeckend*. Und sie verschmilzt förmlich mit der architektonischen Gliederung des TB.

Aus der Barockzeit stammt das TB in der Ev. Kirche zu *Hersbruck* (Abb. 183). Seine Ornamentik ist wesentlich *sparsamer* als bei dem *Warburger* TB. – Das barocke TB in Kath. St. Jakobus zu *Berg bei Neumarkt i.d.OPf. OT Sindlbach* (um 1680) (Abb. 184) weist eine *flächendeckende* Ornamentierung auf; hinzu kommt eine harmonische Farbkomposition aus Gold, Rot, Grau und Weiß. – Demgegenüber ist die Ornamentik des TB in Ev. St. Gumbertus zu *Ansbach* (wohl 1.H.18. Jh.) (Abb. 185) ausgesprochen *sparsam*, dafür recht *plastisch*. Vier *florale* Ornamente wechseln sich mit vier menschlichen Köpfen ab, die rein ornamentale Funktion haben, hinzu kommen wenige abstrakte Formen. Das kräftige Rotbraun kontrastiert stark mit dem Weiß der entsprechenden Ornamente. – Noch *sparsamer* ist die Ornamentik in Kath. St. Peter zu *Heppenheim (Bergstraße)* (um 1700) (Abb. 186). Überdies ist die Ornamentik auf dem TB *rein linienhaft*, ohne jede figürliche oder florale Elemente.

d. Klassizismus und Historismus

Im Klassizismus – im Grunde die erste Stilepoche des historistischen 19. Jh.¹⁰ – finden sich TB in Kelchform vor allem in Süddeutschland, während in Mittel- und Norddeutschland weitere Formtypen hinzukommen (etwa Vase, Urne oder Taufpodest), vor allem treten dort auch zunehmend Sonderformen auf, die sich keinem geläufigen Typus zuordnen lassen. Bildliche Darstellungen an TB kommen im Klassizismus – sieht man von der Taufe Jesu auf Taufdeckeln ab – so gut wie gar nicht mehr vor. Eine der wenigen Ausnahmen stellen TB nach Entwürfen von *Karl Friedrich Schinkel* dar, die freilich eher der Neugotik zuzuordnen sind, weshalb sie erst unten behandelt werden.

Und was die Ornamente bei TB-Kelchen im Klassizismus angeht, so fehlen sie zwar selten, oft sind sie aber recht dezent, wie etwa bei den TB in Kath. St. Peter und Paul zu *Tann* (1809) sowie in der Ev. St.-Petri-Kirche zu *Bad Bodenteich* (2.V.19. Jh.) (Abb. 187 und 188). Farblich spielt – in bezug auf Ornamente – Gold eine große Rolle, oft in Kombination mit Weiß oder (Braun-)Rot als Grundfarbe.

Wenn vorstehend vom Klassizismus noch als Zeitepoche ausgegangen wurde, so werden im folgenden Neuromanik, Neugotik, Neurenaissance und Neubarock als *Stilgruppen* behandelt und nicht bestimmten Zeitepochen zugeordnet, weil letzteres einfach nicht mehr überzeugend möglich ist.¹¹ Grob eingeteilt läßt sich danach sagen, daß nach dem Klassizismus zunächst in der 2. H. des 19. Jh. die Neugotik aufkam, im 3. V. traten die Neurenaissance und im 4. V. die Neuromanik sowie der Neubarock hinzu (Neurokoko und Neuklassizismus spielen bei TB nur eine geringe Rolle). Spätestens ab dem 4. V. des 19. Jh. lassen sich viele TB freilich nicht mehr einem der vorgenannten Stile zuordnen, weil sie eine Mischung aus verschiedenen Stilen aufweisen (Eklektizismus). Für sie bleibt nur der allgemeine Begriff »Historismus«, der im übrigen als allgemeiner Oberbegriff für sämtliche genannten Stile des 19. Jh. dienen kann. In diesem Sinne historistische (Kelch- wie andersartige) TB reichen bis deutlich in das 20. Jh. hinein.

Was zuvor allgemein für den Klassizismus gesagt wurde, gilt ebenso für die übrigen historistischen Stile: Die Kelchform überwiegt vor allem in Süd-

10 Allgemein wird der Klassizismus noch als eigenständige Kunstepoche angesehen und nicht als Teil des Historismus, was jedoch zumindest für den vorliegenden Zusammenhang letztlich unerheblich ist.

11 Zum Versuch einer zeitlichen Bestimmung der einzelnen historistischen Stile *Kiesow* Kulturgeschichte, Bd. 5, 2011, S. 32ff. sowie *Lieb* S. 319.

deutschland, in Mittel- und Norddeutschland finden sich vermehrt auch andere Formen, insbesondere verschiedene Varianten der Kolonettenform. Dabei fällt auf, daß TB im Stil der Neuromanik am wenigsten die Kelchform aufweisen, dagegen ganz überwiegend die im Stil der Neugotik, der Neurenaissance und des Neubarock. Für alle Stile gilt: Die Kelchform tritt im wesentlichen in denselben Varianten auf wie in den früheren Epochen (z.B. halbkugelige oder zylindrische Kuppel). Bildnerische Darstellungen kommen dagegen nur selten vor, selbst TD mit der Taufe Jesu-Gruppe findet man nicht mehr sehr oft. Ornamente dagegen sind sehr häufig anzutreffen, und sie geben im übrigen auch meist die beste Orientierung für die Stileinordnung.

Im folgenden einige Beispiele für die genannten historistischen Stile: Neuromanisch ist etwa das TB in Ev. St. Cosmas und Damian zu *Wunstorf* (1858/59) (Abb. 189). Die ganze Kirche ist wie aus einem Guß neuromanisch gestaltet und folglich ist es auch das TB. Als romanisch in neuer Form ist es vor allem durch die Rundbögen an der Kuppel erkennbar. Die Gesamtform stellt einen klassischen Kelch dar. – Das TB in Ev. St. Gertrauden zu *Magdeburg OT Buckau* (1867–69)



Abb. 187: Tann, BY(NB)/PAN, Kath. St. Peter und Paul, 1809

Abb. 188: Bad Bodenteich, N/UE, Ev. St.-Petri-Kirche, 2.V.19. Jh.

(Abb. 190) ist nach *Dehio* »romanisierend«,¹² jedenfalls ebenfalls in reiner Kelch-Form gehalten.

Im Stil der Neugotik ist das TB in Kath. St. Johann zu *Bremen* von *Georg Andreas Steinhäuser* (1845) geschaffen (Abb. 191). Die Spitzbogen-Ornamentur weist es sofort als neugotisch aus. Ungewöhnlich ist die Schlange mit Apfel am Schaft, zum einen, weil bildnerische Darstellungen, wie bereits erwähnt, bei TB des Historismus selten vorkommen, zum anderen aber auch im Hinblick auf die barocke Parallele zum bereits oben genannten TB in Kath. Liebfrauen (Überwasserkirche) zu *Münster* (Abb. 180). Der feine Unterschied: In *Münster* umfaßt die Schlange einen (Apfel-)Baumstamm, in *Bremen* einen »normalen« Schaft. – Ein weiteres typisch neugotisches TB findet sich in der Ev. Kirche (ehem. Schloßkirche) zu *Schwerin* (M.19. Jh.) (Abb. 192).

Wie schon erwähnt, gibt es eine Gruppe von TB in neugotischem Stil, die bildliche Darstellungen an der Kuppel und am Schaft enthalten und die überdies, was selten ist, nach Entwürfen eines überregional bekannten Künstlers gefertigt worden sind: *Karl Friedrich Schinkel*. Ein wichtiges Beispiel ist das TB in der Ev. Dorfkirche zu *Neuhardenberg* (1820/22) (Abb. 193). Seine Form läßt sich – trotz des Kuppel-Überhangs – noch als Kelch mit zylindrischer Kuppel ansehen. Die Bögen über den Reliefs sowie die Kuppel-Überhänge weisen neugotisches Ornament auf, während die Reliefs selbst eher klassizistisch sind, also den beiden Hauptstilen *Schinkels* entsprechen. Bemerkenswert ist, daß die drei Gestalten am Schaft (als Personifikationen der Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung) rot hervorgehoben sind.

Ähnliche TB nach Entwürfen von *Schinkel*:

- *Lutherstadt Wittenberg*, ST/WB, Ev. Schloßkirche Allerheiligen, 1832
- *Zittau*, SN/GR, Ev. Johanniskirche, um 1837
- *Rietz-Neuendorf OT Ahrensdorf*, BR/LOS, Ev. Dorfkirche, 1840

Im Stil der Neurenaissance bzw. des Neubarock sind die beiden TB in der Ev. Lutherkirche zu *Radebeul* nach einem Modell von *Kurt Roch* (E.19. Jh.) (Abb. 194) und in Kath. Unbefleckte Empf. Mariä zu *Steinen OT Höllstein* (3.V.19. Jh.) (Abb. 195) gehalten.

Anzahl und Variantenreichtum von Kelch-TB, die sich keinem der »neuen« Stilmuster (Neuromanik usw.) zuordnen lassen, sondern allgemein zum *Historismus* zu zählen sind, sind sehr groß und Typisierungen kaum möglich. Daher

¹² *Dehio* Sachsen-Anhalt I, S. 594.



Abb. 189: Wunstorf, N/H, Ev. St. Cosmas und Damian, 1858/59, unter Beteiligung des Bildhauers *Georg Hurtzig*

Abb. 190: Magdeburg OT Buckau, ST/MD-St., Ev. St. Gertrauden, 1867–69



Abb. 191: Bremen, HB, Kath. St. Johann, 1845, von *Georg Andreas Steinhäuser*

Abb. 192: Schwerin, MV/SN, Ev. Kirche (ehem. Schloßkirche), M.19. Jh.



Abb. 193: Neuhardenberg, BR/MOL, Ev. Dorfkirche, 1820/22, E von *Karl Friedrich Schinkel* – S. auch Abb. 506, 660 und 739

Abb. 194: Radebeul, SN/MEI, Ev. Lutherkirche, E. 19. Jh., nach einem Modell von *Kurt Roch*

müssen im folgenden einige wenige Beispiele für diese TB-Gruppe genügen. Anzumerken ist nur noch, daß auch innerhalb dieser Gruppe die Kelch-Form überwiegt.

Die beiden TB in Kath. St. Georg zu *Holzgünz* (3. Dr. 19. Jh.) (Abb. 196) und in Ev. St. Stephanus zu *Eichfeld* (1902) (Abb. 197) sind vor allem stark architektonisch geprägt, wodurch sie eine eindrucksvolle Form erhalten haben. Die Kuppe des *Eichfelder* TB ist fast nicht mehr als solche erkennbar und konnte überdies durch die lebhafteste Strukturierung gar keine Ornamente mehr aufnehmen. Und die Taufe Jesu auf dem *Holzgünzer* TD ist eine der wenigen figürlichen Darstellungen dieser Stilgruppe überhaupt. – Das TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Rosental OT Herwigsdorf* (1881) (Abb. 198) schließlich zeichnet sich durch eine recht feine ornamentale Gliederung aus, während das TB in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Eppelborn OT Humes* (2. H. 19. Jh.) (Abb. 199) kräftig profilierte Ornamente enthält.



Abb. 195: Steinen OT Höllstein, BW(F)/LÖ, Kath.
Unbefleckte Empfängnis Mariä, 3.V.19.Jh.



Abb. 196: Holzgünz, BY(S)/MN, Kath.
St. Georg, 3.Dr.19.Jh.



Abb. 197: Eichfeld, BY(UF)/KT, Ev.
St. Stephanus, 1902



Abb. 198: Rosental OT Herwigsdorf, SN/GR, Ev.
Pfarrkirche, 1881



Abb. 199: Eppelborn OT Humes, SL/NK, Kath.
Mariä Himmelfahrt, 2.H.19.Jh.

e. Jugendstil bis 21. Jh.

Zwischen der Jahrhundertwende 19./20. Jh. bis heute gibt es nicht mehr sehr viele TB in Kelchform und wenn, dann meist solche, die lediglich als Sonderform bezeichnet werden können. Die meisten TB weisen andere Formen auf, etwa Zylinder, Kubus oder gänzlich atypische Gestaltungen. Auf Kelch-TB finden sich bildliche Darstellungen nur ausnahmsweise, Ornamente zwar häufiger, aber ebenfalls deutlich weniger als in den früheren Epochen.

Das TB in der Ev. Kirche zu *Hamburg OT Alt-Rahlstedt* (1964) läßt sich gut noch als Kelchform ansehen (Abb. 200). Es ist vor allem durch den Gegensatz der streng zylindrische Kupa einerseits und der eleganten Schwingung des Schafts bzw. Fußes andererseits charakterisiert.

Ein seltenes Beispiel für ein farbiges TB aus dieser Epoche findet sich in Ev. St. Martin zu *Erlenbach-Biswangen OT Erlenbach* (Abb. 201), das auch ein wenig ornamentiert ist – vor allem der Rahmen der Kartusche als Feld für das Kreuz und der Schaft bzw. Fuß –, während es sich bei den Wellen an der Kupa um eine bildliche, nicht rein ornamentale Darstellung von Wasserwellen als Bezug zum Taufwasser handelt.

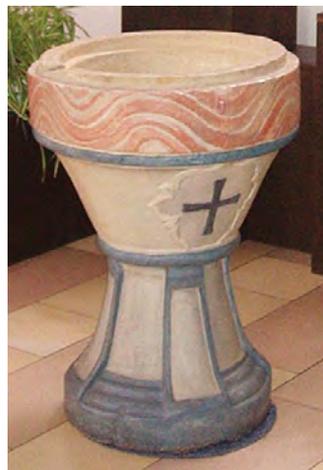


Abb. 200: Hamburg OT Alt-Rahlstedt, HH, Ev. Kirche, 1964

Abb. 201: Erlenbach-Biswangen OT Erlenbach, BW(S)/ HN, Ev. St. Martin, wohl 20. Jh.

4. Kelch-Sonderformen

In den vorherigen Abschnitten wurde wiederholt deutlich, wie problematisch zuweilen die Zuordnung eines TB zur Kelchform sein kann. Man wird davon ausgehen dürfen, daß man in etwa bei der Hälfte aller TB, für welche die Kelchform angenommen wird, schwerlich von einem Kelch in mehr oder weniger »reiner« – nämlich dem Abendmahlkelch ähnlicher oder doch angenäherter – Form sprechen kann. Da nun aber diese große Anzahl von TB schon von ihrer quantitativen Seite her Gewicht hat und – wesentlicher noch – ebenso in qualitativer Hinsicht bedeutsam ist, soll dieser Gruppe im folgenden ein eigener Abschnitt gewidmet werden. Die Schwierigkeit liegt darin, für die Darstellung dieser sehr großen Gruppe von TB eine plausible Struktur zu wählen. Es soll wie folgt vorgegangen werden: Zunächst werden beim Versuch einer gewissen Typisierung sechs Gruppen vorgestellt, um anschließend einige Beispiele für die »Übrigen Sonderformen« vorzustellen. Wie schon mehrfach angemerkt, ist es der Sinn solcher Überlegungen, auch hier wieder die Aufmerksamkeit auf die außerordentlich große Vielfalt der Gestaltungsformen von TB und damit zugleich die Kreativität ihrer Schöpfer zu lenken.

Eine Bemerkung ist noch vorzuschicken: Ob bei einem TB überhaupt die Kelchform als Möglichkeit in Betracht gezogen wird, entscheidet sich zunächst nach dem ersten Gesamteindruck. Erst anschließend stellen sich dann die Fragen nach den einzelnen Formkriterien. Vor allem wenn es darum geht zu entscheiden, ob bei einem TB – noch – eine Kelch-Sonderform anzunehmen ist, kommt es letztlich auf den Gesamteindruck des Betrachters an. Und dieser Eindruck ist notwendigerweise subjektiv. Lehnt man eine Kelch-Sonderform ab, bleibt in aller Regel nur die Zuordnung zur (allgemeinen) Sonderform (dazu S. 263 ff.).

a. Kelch-Taufbecken ohne Fuß

Zu einer ersten Gruppe gehören TB ohne Fuß, wie z. B. die TB in der Ev. Kirche zu *Hohen Sprenz* (wohl 2.H.13. Jh.) (Abb. 202) und in der Alten Kath. Pfarrkirche *Mariae Himmelfahrt zu Gemünden am Main OT Wernfeld* (1631) (Abb. 203). Man stelle sich einen Kelch in Gestalt dieser TB vor: Wie soll er, schon gar mit Wasser oder Wein gefüllt, sicher stehen? Kuppel und Schaft lassen zwar schnell eine Assoziation zu einem Kelch aufkommen, aber für einen überzeugenden Kelch-Eindruck reicht beides eben nicht aus. Für ein TB dieser Art ist ein Fuß



Abb. 202: Hohen Spreng, MV/GÜ, Ev. Kirche, wohl 2.H.13. Jh.

Abb. 203: Gemünden am Main OT Wernfeld, BY(UF)/MSP, Alte kath. Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt, 1631

aus statischen Gründen freilich dann nicht erforderlich, wenn es fest im Boden verankert ist. Doch entscheidend für den Kelch-Eindruck ist die ästhetische Seite.

Es gibt auch Kelch-TB, die zwar ebenfalls keinen Fuß, aber doch einen verhältnismäßig dicken Schaft haben, bei dem man sich schon eher vorstellen kann, daß er zur Standfestigkeit des TB ausreicht; dennoch läßt sich nicht leugnen, daß für einen »echten« Kelch etwas fehlt, und das ist eben der Fuß, so daß das TB in die Gruppe der Kelch-Sonderformen fällt, wie etwa jenes in Kath. Maria Hilf in der Au zu München von *Ferdinand Filler* (1955) (Abb. 204), wobei hier hinzu kommt, daß auch der vierseitige Schaft wenig kelchtypisch ist. Vollends atypisch – schon von den Gesamtproportionen her gesehen – für einen Kelch ist das TB in Kath. Heilig Geist zu Schweinfurt (3.V.20. Jh.) (Abb. 205).

b. Gedrungene Form von Schaft/Fuß

Bei nicht wenigen TB assoziiert man seine Form spontan zwar durchaus mit einem Kelch, aber der Gesamteindruck – vor allem in bezug auf seine Gesamtproportion – ist wegen des Größenverhältnisses von Kupa und Schaft/Fuß schwerlich mit der reinen Kelchform vereinbar: die Kupa ist (zu) groß, der Schaft (zu) kurz oder auch gar nicht zu erkennen, so daß nur noch der Fuß vorhanden ist, wie etwa beim TB in Kath. St. Martin zu Lorch (1464) (Abb. 206). Der »reinen« Kelchform stehen hier außerdem auch die vollplastischen Tierfiguren am Fuß entgegen.



Abb. 204: München, BY(OB)/M-St., Kath. Maria Hilf in der Au, 1955, von *Ferdinand Filler*



Abb. 205: Schweinfurt, BY(UF)/SW-St., Kath. Heilig Geist, 3.V.20. Jh.

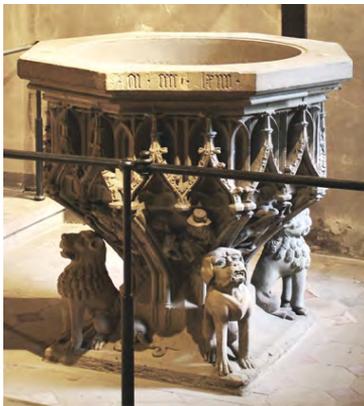


Abb. 206: Lorch, H(D)/RÜD, Kath. St. Martin, 1464



Abb. 207: Ohrdruf, T/GTH, Ev. St. Trinitatis, um 1680

Die Form des TB in Ev. St. Trinitatis zu *Ohrdruf* (um 1680) (Abb. 207) könnte man sich so gut als Kelch vorstellen, wenn die Kuppa kleiner und ein ausreichend großer Schaft vorhanden wäre. Als Formalternative könnte man an einen Kessel denken – eine bei TB sehr verbreitete Form, auf die noch einzugehen sein wird –, aber vom Gesamteindruck her liegt die Annahme einer Kelch-Sonderform doch wohl näher. Abgesehen von Vorstehendem: Es handelt sich um ein wunderbares TB, das nicht nur wegen seiner Ornamentierung und Farbgebung fasziniert.



Abb. 208: Everswinkel, NW(M)/WAF, Kath. St. Magnus, E.16. Jh.

Abb. 209: Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Ursula, TB: 19. Jh., TD: 1986,
von Theodor Heiermann – S. auch Abb. 710

Eine ganz andere, ebenfalls besondere Form liegt dem TB in Kath. St. Magnus zu *Everswinkel* (E.16. Jh.) zugrunde (Abb. 208). Die Kuppa – fast einer (Riesen-)Tulpe ähnlich – ist mächtig, ebenso der Fuß, ein Schaft fehlt, und der Fuß ist so breit wie die Kuppa. – Wegen seiner Gesamtproportion – Kuppa und TD wirken fast übermächtig gegenüber Schaft und Fuß – sei noch das TB in Kath. St. Ursula zu *Köln* (19. Jh./1986) erwähnt (Abb. 209).

c. Übermächtiger Schaft

Immer wieder trifft man auf TB, die man ebenfalls wegen ihrer Gesamtproportion nicht mehr der »reinen« Kelch-Form zuordnen kann und zwar wegen des Schafts, der – wie beim TB in Kath. St. Andreas zu *Cloppenburg* von *Theodor Jölle*mann (um 1730) (Abb. 210) – kaum schmaler ist als die Kuppa oder der zuweilen – wie in der Ev. Moritzkirche zu *Coburg* (1539) (Abb. 211) – mit der Kuppa verschmolzen wirkt. Auch hier mag sich in beiden Fällen »auf den ersten Blick« ein Kelch-Eindruck einstellen. Bei dem *Coburger* TB etwa wäre die Annahme eines Kessels abwegig. Aber Kelche in »Rein-Form«? Das widerstrebt doch sehr. Daß es sich um TB in Kelch-Sonderformen handelt, besagt – um es erneut zu betonen – nichts über ihre ästhetische Qualität, wie die beiden vorstehenden wiederum eindrücklich bestätigen.

Das gilt ebenso für die beiden folgenden TB in der Ev. Dorfkirche zu *Temmen-Ringenwalde OT Ringenwalde* (1758) (Abb.212) und in Kath. St. Georg zu *Neuenrade OT Küntrop* (1939/40) (Abb.213). Bei dem TB in *Küntrop* von dem bedeutenden Kirchbau-Architekten *Dominikus Böhm* ist man sich vielleicht am meisten im Zweifel, ob man noch von einer Kelch-Sonderform ausgehen kann. Aber die klar abgesetzte, stattliche und nach außen ausschwingende Kuppa läßt den Kelch-Eindruck als nicht ganz abwegig erscheinen.

d. Überlanger Schaft

Im Gegensatz zu den TB der letzten Gruppe zeichnen sich die nachfolgend vorzustellenden durch einen Schaft aus, der so lang und dünn ist, daß aus *diesem* Grund die Annahme einer »reinen« Kelchform schwerfällt. Als Beispiel sei das TB in Kath. St. Willibald zu *Deining* (Barock) genannt (Abb. 214). Bei ihm kommt hinzu, daß es nur einen sehr kleinen Sockel bzw. Fuß hat. Mehr als einen Kelch könnte man fast eher eine säulengetragene Taufschale mit Taufdeckel annehmen



Abb. 210: Cloppenburg, N/CLP, Kath. St. Andreas, um 1730, von *Theodor Jöllemann*

Abb. 211: Coburg, BY(OFF)/CO-St., Ev. Moritzkirche, 1539 – S. auch Abb. 532



Abb. 212: Temmen-Ringenwalde OT Ringenwalde, BR/UM, Ev. Dorfkirche, 1758



Abb. 213: Neuenrade OT Küntrop, NW(A)/MK, Kath. St. Georg, 1939/40, von *Dominikus Böhm* S. auch *Abb. 77*

(zu TB, die als Ganzes Säulenform aufweisen, siehe unten S. 216 ff.). Wie dem auch sei – als Kelche kann man sie gewiß im Sinne von Sonderform ansehen, aber nicht als Kelche in »Rein«-Form.

e. Trägerform

Kuppen, die von menschlichen oder tierhaften Gestalten getragen werden, sind in allen Epochen bis in die Neuzeit anzutreffen. Vor allem im Mittelalter tragen diese Gestalten in aller Regel Kesselformen. Es gibt aber auch TB, hinter deren Trägerfiguren sich ein Kelch oder zumindest eine kelchähnliche Form verbirgt. Wenn letztlich der Gesamteindruck den des Kelchhaften überwiegt, ist es sinnvoll, von einer Kelch-Sonderform zu sprechen. Beispiele sind die TB in Ev. Dom St. Maria, St. Johannes Evangelista und St. Cäcilia zu *Güstrow* (1591) (Abb. 215) und in der Ev. Schifferkirche zu *Arnis* (2.H.17. Jh.) (Abb. 216), ferner die TB in der Ev. Kirche zu *Wesselburen* (1738) (Abb. 217) sowie in Ev. Auferstehungskirche zu *Hamburg OT Barmbek* von *Richard Kuöhl* (1916) (Abb. 218).



Abb. 214: Deining, BY(OP)/NM,
Kath. St. Willibald, Barock



Abb. 215: Güstrow, MV/GÜ, Ev. Dom St. Maria,
St. Johannes Evangelista und St. Cäcilia, TB: 1591, TD: von
C. Midow und *B. Berninger*



Abb. 216: Arnis, SH/SL, Ev. Schifferkirche, 2.H.17. Jh.

Vergleicht man die vorgenannten TB, so stellt man fest, daß die Figuren bei ihnen allen keine echten Trägerfunktionen aufweisen. Denkt man sich die »Träger« fort, so würden die Kuppen von den inneren Teilen gehalten werden. Bei den ersten beiden TB ist im Inneren die Konstruktion als Schaft und Fuß und



Abb. 217: Wesselburen, SH/HEI, Ev. Kirche, 1738 –
Gesamt-TB s. Abb. 60, s. auch Abb. 567 und 659

Abb. 218: Hamburg OT Barmbek, HH, Ev.
Auferstehungskirche, 1916, von *Richard Kuöhl*

damit der Kelchcharakter in ziemlich reiner Form erkennbar. Beim *Wesselburener* TB dagegen ist das Innere verborgen und beim *Barmbeker* nur ansatzweise als doppelte Säule zu vermuten. Und die drei Putten des *Wesselburener* sowie die beiden Engel des *Barmbeker* TB können vielleicht sogar mehr noch als »Träger«- als »begleitende« Gestalten angesehen werden. Immerhin: Der Gesamteindruck als Kelch bleibt bei allen vier TB erhalten.

f. Vierseitige Taufbecken

Die beiden TB in der Ev. St.-Maria- und Martini-Kirche zu *Walkenried* (A.13. Jh.) (Abb. 219) und in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Steinheim* (TB: Romanik) (Abb. 220) haben vierseitige Kuppen, die zunächst nur schwer mit einem Kelchcharakter vereinbar sind. Andererseits kann man sich dem spontanen Kelch-Eindruck doch nicht ganz entziehen, so daß sie sich noch als Kelch-Sonderformen ansehen lassen.

Das TB in *Walkenried* diente zunächst, nämlich bis 1570, als Piscinum bzw. Lavabo in der Kirche des ehemaligen Zisterzienserklosters, wo – mangels gleichzeitiger Pfarrkirchen-Funktion – kein TB nötig war. Nach Auflösung des Klosters und Umwandlung des früheren Kapitelsaals in eine Gemeindegemeindekirche 1570 wurde



Abb. 219: Walkenried, N/GÖ, Ev. St.-Maria- und Martini-Kirche, A.13. Jh.



Abb. 220: Steinheim, NW(DE)/HX, Kath. Mariä Himmelfahrt, TB: Romanik, TD: um 1965



Abb. 221: Baienfurt, BW(T)/RV, Kath. St. Mariä Himmelfahrt, 1926/27 von *Otto Linder*

dann das Piscinum als TB verwendet (derartige Funktionsänderungen findet man immer wieder). Auch das *Steinheimer* TB hat eine besondere Geschichte. Die Kupa diente als Würfelkapittel einer 1877 beseitigten Zwischenstütze in

der romanischen Kirche (auch solche Neuverwendungen von älteren Bauteilen als TB-Elemente sind nicht selten). Bemerkenswert ist, daß das TB erst 1965 »zusammengesetzt« wurde. – Der aus acht, quadratisch zusammengestellten Säulchen bestehende Schaft und der quadratische Fuß des *Walkenrieder* TB sind ebenso wenig mit einem »reinen« Kelchcharakter zu vereinbaren wie der als umgedrehtes Würfelkapitell gestaltete Fuß des *Steinheimer* TB, das nicht einmal einen Schaft aufweist. Dennoch: der Gesamteindruck ist für beide TB der von Kelch-Sonderformen. – Ein weiteres quadratisches TB aus neuerer Zeit, das noch als Kelch-Sonderform gelten kann, steht in Kath. St. Mariä Himmelfahrt zu *Baienfurt*, geschaffen von *Otto Lindner* (1926/27) (Abb. 221).

g. Übrige Kelch-Sonderformen

Wurde vorstehend versucht, zumindest einige typische Kategorien von Kelch-Sonderformen herauszuarbeiten, so bleibt doch noch eine sehr große Zahl von TB, die vom Gesamteindruck her zwar ebenfalls an eine Kelchform denken lassen, sich aber letztlich einer Zuordnung zu einer der erwähnten Kategorien



Abb. 222: Sibbesse OT Möllensen, N/HI, Ev. Kapelle St. Lucia, TB: 1603, TD: E. 17. Jh.



Abb. 223: Bad Liebenwerda, BR/EE, Ev. St. Nikolai, 1671



Abb. 224: Großenhain, SN/MEI, Ev. Marienkirche, 1748



Abb. 225: Brühl, NW(K)/BM, Kath. St. Maria von den Engeln, um 1955 – S. auch Abb. 566

Abb. 226: Kühlungsborn, MV/GÜ, Kath. Dreifaltigkeitskirche, um 2000

entziehen. Dabei handelt es sich keineswegs um weniger beachtliche Werke. Im Gegenteil: Ihre Bedeutung resultiert nicht zuletzt aus der »Norm«-Abweichung, indem sie sich – wie so oft bei großen Kunstwerken in allen Epochen – als besonders individuelle Werke ausweisen. Nachfolgend sind aus einigen Epochen einzelne Beispiele herausgegriffen, deren Auswahl deshalb so schwer fällt, eben weil es sich jeweils um sehr einzigartige Werke handelt. Sie werden hier unkommentiert nebeneinander gestellt, nämlich die TB in der Ev. Kapelle St. Lucia zu *Sibbesse OT Möllensen* (1603) (Abb. 222), in Ev. St. Nikolai zu *Bad Liebenwerda* (1671) (Abb. 223), in der Ev. Marienkirche zu *Großenhain* (1748) (Abb. 224), in Kath. St. Maria von den Engeln zu *Brühl* (um 1955) (Abb. 225) sowie in der Kath. Dreifaltigkeitskirche zu *Kühlungsborn* (um 2000) (Abb. 226).

III. Kessel

1. Allgemeines

Vor allem in Romanik und Gotik ist der Kessel in einigen Gegenden eine wichtige Form für TB, in Nord- und Mitteldeutschland mehr als in Süddeutschland. Ab der Spätgotik ist sie immer weniger anzutreffen. Erst in neuerer Zeit kommt sie wieder etwas öfters vor, allerdings deutlich seltener als etwa die Zylinder-Form (dazu S. 191 ff.).

Statt Kessel findet man auch Bezeichnungen wie Fünfte (in Norddeutschland), Kufe, Tiegel, manchmal auch Becher oder Eimer. Bei ihnen allen handelt es sich um verhältnismäßig große, voluminöse Gefäße, die bei Kesseln oder Kufen eher breiter als hoch sind, bei Bechern oder Eimern eher umgekehrt. Sie stehen entweder unmittelbar auf dem Boden oder auf einem Sockel oder sie ruhen auf Trägern bzw. Trägergestalten. Beispiele: TB in der Ev. Kirche zu *Hüttenberg OT Reiskirchen* (Romanik) (Abb. 227), in Kath. Herz Jesu zu *Regensburg* von *Otto Straub* (1928–30) (Abb. 228) sowie in Ev. St. Bartholomäus zu *Wittenburg* von *Meister Wilkinus* (1342) (Abb. 229).



Abb. 227: Hüttenberg OT Reiskirchen, H(G)/LDK, Ev. Kirche, Romanik
 Abb. 228: Regensburg, BY(OP)/R-St., Kath. Herz Jesu, 1928–30, von *Otto Straub* – S. auch Abb. 621



Abb. 229: Wittenburg,
MV/LWL, Ev.
St. Bartholomäus, 1342,
von *Meister Wilkinus*

Da eine Unterscheidung zwischen den genannten Begriffen für das Verständnis von TB keinen Erkenntniswert verspricht, wird in diesem Buch ausschließlich der Begriff des Kessels verwendet. Nachdrücklich ist weiter darauf hinzuweisen, daß – entsprechend wie bei den Kelch-TB – auch bei Kessel-TB oft nur von einer Kessel-Sonderform gesprochen werden kann, weil es – wie nicht anders zu erwarten – auch hier keine »Norm«-Typen, sondern zahlreiche Varianten von Kessel-TB gibt. Auf solche Sonderformen wird unten S. 186 ff. eingegangen.

Auch bei Kessel-TB stellt sich – wie bei Kelch-TB, siehe oben S. 111 – die Frage, ob diese Form mit einem theologischen Hintergrund in Verbindung gebracht werden kann. Die Diskussionslage im Schrifttum ist hier noch magerer als bei der Kelch-Form. Nach *Joachim Schmidt* stehen Kessel bzw. Kufe als Taufbecken für die Verdeutlichung der Taufe als Reinigungsakt von der Erbsünde und als Beginn des christlichen Lebens.¹³ Einschlägige Bibeltexte lassen sich jedoch ebenso wenig wie andere überzeugende Anhaltspunkte für theologische Interpretationen finden, so daß es insoweit mit diesen Bemerkungen sein Bewenden haben muß.

Von Kessel-TB werden Zylinder-TB unterschieden. Diese Unterscheidung ist ausschließlich im Hinblick auf den ästhetischen Aspekt sinnvoll. Dazu zwei

¹³ *Schmidt, J.* S. 50; wohl zustimmend *Schlegel* S. 255. Zur »Abwaschung der Sünden« durch das Wasser der Taufe unter Hinweis auf *Thomas von Aquin* auch *Otte* S. 187 ff.



Abb. 230: Butzbach, H(D)/FB, Ev. Kirche, 2.H.14. Jh.

Abb. 231: Dortmund OT Brackel, NW(A)/DO-St., Ev. Kirche, E.12. Jh.,
Reliefs: 1605

Beispiele, nämlich die TB in den beiden Ev. Kirchen zu *Butzbach* (2.H.14. Jh.) (Abb. 230) und *Dortmund OT Brackel* (E.12. Jh.) (Abb. 231).

Bereits der erste Eindruck zeigt: Beide TB sind große, stattliche Gefäße. In ihnen könnten Kleinkinder eine Ganzkörpertaufe erfahren. Aber der ästhetische Eindruck der Formen ist sehr unterschiedlich: der des nach unten konkav zulaufenden TB in *Butzbach* (Kessel) einerseits und der des streng vertikalen TB in *Brackel* andererseits. Bei der zylindrischen Form denkt man eher weniger an einen Kessel. Interessant ist – nebenbei – die Feststellung, daß es sich bei dem Begriff des Kessels um einen solchen des praktischen Alltagslebens handelt (Waschkessel, Kochkessel u.ä.), während der Zylinder-Begriff in erster Linie ein abstrakt-mathematischer ist (siehe dazu schon oben S.108). Allerdings ist festzuhalten, daß die Abgrenzungen der Begriffe auch im Alltag oft unscharf sind (so spricht man z.B. von Heizkessel, auch wenn sie zylindrisch sind).

So gibt es auch bei TB nicht wenige Annäherungen bzw. Überschneidungen, so daß die Unterscheidung oft nicht leicht fällt. Hat ein TB zwar eine mehr oder weniger vertikale Wandung, ist es aber verhältnismäßig breit und/oder verhältnismäßig niedrig, so hat man eher den Eindruck, daß es sich (noch) um einen Kessel handelt, wie etwa das TB in Kath. St. Kunibert zu *Köln* (um 1260) (Abb. 232). – Erneut muß darauf hingewiesen werden, daß die Formunterscheidungen auch der hier angesprochenen Art vor allem dazu dienen, die Aufmerksamkeit für die Vielfalt der Gestaltungsformen von TB zu fördern.



Abb. 232: Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Kunibert, um 1260

Kessel-TB und Zylinder-TB ist gemeinsam, daß sie große Flächen für ornamentale oder bildliche Darstellungen aufweisen. Entsprechend eindrucksvoll können vor allem szenische Bilder sein, siehe unten S. 168 ff.

Bei den Kessel-TB sind zwei große Gruppen zu unterscheiden: TB, die lediglich auf einem Sockel stehen und solche, die auf Trägern bzw. Trägergestalten ruhen. Möglicherweise ist der praktische Grund für die Trägerkonstruktion, daß auf diese Weise der Kessel höher gestellt ist und dem Täufer die Taufhandlung erleichtert wird. TB auf Trägern sind überwiegend aus Bronze gegossen, seltener aus Stein gefertigt, während es sich bei der anderen TB-Gruppe überwiegend um solche aus Stein handelt. Für den ästhetischen Eindruck wichtig ist, ob ein TB ganz ohne Bilddarstellung und Ornament auskommt, eine Bilddarstellung aufweist (meist ergänzt um Ornamente) oder nur ornamental ausgestattet ist. Hinzu kommen häufig Inschriften.

2. Kessel-Taufbecken ohne Träger

a. Ohne Bilddarstellung und Ornamentik

Kessel-TB ohne jede bildliche oder ornamentale Ausstattung kommen vor allem zunächst in der Romanik vor. Bezeichnend ist, daß diese schlichte Form erst wieder in der Moderne auftritt, so gut wie nicht dagegen in den dazwischen liegenden



Abb. 233: Brenz an der Brenz, BW(S)/HDH, Ev. St. Gallus, Romanik

Abb. 234: Trent, MV/VR, Ev. Kirche, um 1300



Abb. 235: Osterhofen OT Altenmarkt, BY(NB)/DEG, Kath. St. Margaretha,
TB: Romanik, Gestell: modern

Abb. 236: Duisburg, NW(D)/DU-St., Kath. Liebfrauenkirche, 3.V.20. Jh., von
Josef Höntgesberg – S. auch Abb. 125

den Epochen. Allerdings liegt der Schwerpunkt schmuckloser TB des 20./21. Jh. auf Formen wie Zylinder oder Kubus.

Als Beispiele für Kessel-TB seien genannt: in Ev. St. Gallus zu *Brenz an der Brenz* (Romanik) (Abb. 233), in der Ev. Kirche zu *Trent* (um 1300) (Abb. 234), in Kath. St. Margaretha zu *Osterhofen OT Altenmarkt* (Romanik) (Abb. 235) sowie in der Kath. Liebfrauenkirche zu *Duisburg* von *J. Höntgesberg* (3.V.20. Jh.) (Abb. 236). Das TB in *Brenz an der Brenz* könnte man wegen seiner Höhe auch als Kufe oder Becher bezeichnen, was, wie erwähnt, hier keinen zusätzlichen Erkenntniswert vermittelt. Das *Trenter* TB läuft nach unten leicht konisch zu, weist eine geringe-

re Kesselhöhe und einen verhältnismäßig hohen Sockel auf – drei Eigenschaften, die für den Gesamteindruck prägend sind. Das *Altenmarkter* TB zeichnet sich durch das Bronze-Material aus, das bei TB ohne Trägergestalten nur ausnahmsweise anzutreffen ist. Wie es in der romanischen Zeit standfest gemacht wurde, ist unbekannt. Bei dem *Duisburger* TB schließlich kann man vielleicht zweifeln, ob die »Zacken« unterhalb des Beckenrandes eine ornamentale Funktion haben. Dem dürfte nicht so sein, vielmehr sind sie architektonische Elemente des TB, das im übrigen dem Stil des sog. Brutalismus angehört.

b. Mit Ornamentik

Auch auf Kessel-TB nur mit Ornamentik trifft man vor allem in der Romanik, aber ebenfalls in der Gotik; in späteren Epochen treten sie nur selten auf. Auf romanischen TB finden sich in Sonderheit und in vielfältigen Variationen Blendbögen (als Rundbögen), in der Gotik herrscht Spitzbogen-Maßwerk vor. Seltener weisen Kessel-TB als einzigen Dekor Ornamentbänder auf, dies insbesondere in der Romanik. Für alle Varianten läßt sich sagen, daß die Ornamentik den TB eine große Noblesse verleihen. Beispiele: Das TB in Kath. St. Johannes Bapt. zu *Neumarkt i.d.Opf.* (um 1200) (Abb. 237) zeigt einfache Rundbögen, die mit dem Kessel nach unten konisch zulaufen. Die hufeisenförmigen Doppelbögen in der Ev. Michaelskapelle zu *Gießen* (Romanik) (Abb. 238) sind typisch u. a. für die mittelhessische Region.



Abb. 237: Neumarkt i.d.Opf., BY(OP)NM, Kath. St. Johannes Bapt., um 1200

Abb. 238: Gießen, H(G)/GI, Ev. Michaelskapelle, Romanik



Abb. 239: Harsewinkel, NW(DE)/GT, Kath. St. Lucia, TB: 1.H.13.Jh.,
TD: 1960 von *Hubert Hartmann* – S. auch *Abb. 560*

Abb. 240: Bonn OT Vilich, NW(K)/BN-St., Kath. St. Peter, Romanik

Die Ornamentik auf dem TB in Kath. St. Lucia zu *Harsewinkel* (1.H.13.Jh.) (Abb. 239) beschränkt sich zwar auf den Palmettenfries am Kesselrand. Doch dieser ist so stark plastisch ausgebildet, daß er prägend für den Eindruck des TB insgesamt ist. Nur am Rande: *Dehio* bezeichnet das TB als zylindrisch,¹⁴ aber es verläuft doch schon zu stark konisch, so daß es gerade an der für Zylinder-TB typischen Vertikale fehlt, was für den Gesamteindruck als Kessel-TB entscheidend ist. – Das Rundbogenornament auf dem TB Kath. St. Peter zu *Bonn OT Vilich* (Romanik) (Abb. 240) wird ergänzt durch ein schwungvolles Wellenband unter dem Kesselrand. – Ein Beispiel aus der Gotik ist das TB in Kath St. Severin zu *Köln* (15.Jh.) (Abb. 241).

Abschließend soll noch auf zwei atypische Ornamentik-Beispiele aus der Romanik sowie aus der Moderne hingewiesen werden: auf die Gestaltung der TB in Kath. St. Philippus und Jakobus zu *Kempenich* (TB: 1.H.13.Jh.) (Abb. 242) und in der Ev. Nikolaikirche zu *Münster OT Roxel* von *Karl Ehlers* (1965–66) (Abb. 243). Das flächendeckende Rautenmuster ist für das romanische TB ebenso singulär wie das ebenfalls sich über den gesamten Kessel erstreckende, scharf profilierte Spiralband des modernen TB.

14 *Dehio* Hessen I, S. 398



Abb. 241: Köln, NW(K)/K-St.,
Kath St. Severin, TB: 15.Jh.,
TD: 20.Jh.

c. Mit Bilddarstellung und Ornamentik

Bildliche Darstellungen auf Kessel-TB werden meist zugleich durch ornamentale Elemente ergänzt, die hier jedoch ebenso wenig näher betrachtet werden können wie die gleichfalls häufig anzutreffenden Inschriften.

Anders als die meisten Bronze-Kessel-TB auf Trägergestalten enthalten Stein-Kessel-TB ohne Trägergestalten seltener Bilddarstellungen. Diese kommen vor allem in zwei Formen vor: entweder enthalten sie mehrere Einzelfiguren oder mehrere szenische Bilder. Seltener sind TB, die beides vereinen. Einzelfiguren werden allermeist in entsprechende Rahmen eingestellt, die z.B. aus Säulchen



Abb. 242: Kempenich, RP/AW, Kath. St. Philippus und Jakobus, TB:
1.H.13.Jh., TD-Einsatz: um 1990, von *Josef Welling* – S. auch
Abb. 795 und 796

Abb. 243: Münster OT Roxel, NW(M)/MS-St., Ev. Nikolaikirche,
1965–66, von *Karl Ehlers*



Abb. 244: Paderborn OT Elsen, NW(DE)/PB, Kath. St. Dionysius und Urban, um 1260, neu gefaßt



Abb. 245: Chamerau, BY(OP)/CHA, Kath. St. Peter und Paul, M.13. Jh.

oder Arkaden gebildet sein können, wie etwa bei den TB in Kath. St. Dionysius und Urban zu *Paderborn-Elsen* (um 1260) (Abb. 244) und in Kath. St. Peter und Paul zu *Chamerau* (M.13. Jh.) (Abb. 245).

In neuerer Zeit finden sich unter den Kessel-TB mit Einzelfiguren auch solche, die keine derartigen Abgrenzungen aufweisen, so etwa das TB in Kath. St. Hedwig zu *Bielefeld OT Heepen* von *Theodor Bogler* (3.V.20. Jh.) (Abb. 246). Der Kessel enthält die Taube (des Hl. Geistes), die Schlange (als das Sinnbild des durch die Taufe zu überwindenden Bösen) und die Inschrift (Weihegebet des Taufwassers). Alle drei Teile sind grafisch aufeinander bezogen und stellen eine bildliche Einheit dar.

Auch bei TB mit szenischen Darstellungen macht es einen großen ästhetischen Unterschied, ob die einzelnen Bilder durch entsprechende Elemente voneinander getrennt oder »nahtlos« miteinander verbunden sind. So sind auf dem TB in Ev. St. Walpurgis zu *Alsfeld* (Romanik) (Abb. 247) die Szenen aus dem Leben Christi (hier: Verkündigung) in Arkaden mit Säulchen eingestellt, während die entsprechenden Bilder auf dem TB in Kath. St. Peter und Paul zu *Bochum* (ebenfalls aus dem Leben Christi) nach Art von zwei durchgehenden Friesen – mit nur zwei Trennsäulchen – aneinander gereiht sind (Abb. 503).



Abb. 246: Bielefeld OT Heepen, NW(DE)/BI-St., Kath. St. Hedwig, 3.V.20. Jh., von *Theodor Bogler*

Abb. 247: Alsfeld, H(G)/VB, Ev. St. Walpurgis, Romanik

Besonders eindrucksvoll sind jene Kessel-TB, bei denen die gesamte Fläche für nur eine oder jedenfalls wenige Bildszenen genutzt werden, wie etwa beim TB in der Ev. Kirche zu *Munkbrarup* (um 1200) (Abb. 248). Im Mittelpunkt steht die dramatische Darstellung eines Kampfes zwischen Mensch und Löwe: Während



Abb. 248: Munkbrarup, SH/SL, Ev. Kirche, um 1200



Abb. 249: Hamburg OT Dulsberg, HH, Ev. Frohbotschaftskirche, 1937, von K. A. Ohrt

der Löwe einen Menschen gepackt hat, wird er von vorne und hinten von zwei anderen Menschen angegriffen. Wer wird siegen? Jedenfalls die Täuflinge, die durch die Taufe vor dem Bösen bewahrt werden! Ergänzt wird diese Szene durch eine Königsfigur in einer Arkade (hier ohne Abb.). Man beachte in der Detailgestaltung auch, wie der Künstler den Wulstring sowie die kleine Arkadenreihe gleich mehrfach »gesprengt« hat, indem er die Figuren immer wieder nach unten hat ausgreifen lassen – wodurch die Dramatik eindrucksvoll gesteigert wird. Welche andere Form als die des Kessels könnte – mit Ausnahme noch des Zylinders – eine solche Bilddarstellung ermöglichen? Übrigens findet sich in der Ev. Kirche zu *Nieblum* auf der Insel Föhr (s. S. 371 mit Abb. 543) ein TB mit vergleichbarer Bilddarstellung.

Ähnlich großzügig ist die Bildgestaltung auf dem TB – das auch als Zylinder angesehen werden kann – in der Ev. Frohbotschaftskirche zu *Hamburg OT Dulsberg* von K. A. Ohrt (1937) (Abb. 249). Fast die gesamte eine Hälfte des TB wird ausgefüllt von der Szene, wie Noah in der Arche von der Taube das erlösende Zeichen des Ölzweigs erhält (hinzu kommt das Bild einer großen Taube des Hl. Geistes, die Taufe Christi und das Christuszeichen PX).

3. Kessel-Taufbecken mit Trägern

Kessel-TB, die auf (einfachen) Trägern bzw. auf figürlichen Trägergestalten ruhen, sind in Romanik und Gotik sehr verbreitet, vor allem in Norddeutschland. Meist sind sie in Metall – ganz überwiegend in Bronze – gegossen. Immerhin kommen ab der Renaissance gelegentlich auch Träger-TB aus Holz vor. Und ganz

überwiegend sind die Träger menschliche oder tierische Gestalten, während vor allem in der Moderne die Kessel allermeist auf nichtfigürlichen Trägern ruhen.

a. Ohne Bilddarstellung und Ornamentik am Kessel

Solche Kessel-TB sind eher selten anzutreffen. Als Beispiele sei auf die TB in der Ev. Martins-Kirche zu *Bad Fallingbostal OT Dorfmark* (1495) (Abb. 250) und in der Ev. Thomaskirche zu *Hamburg OT Rahlstedt-Meiendorf* von *Fritz Huppers* (1958) (Abb. 251) hingewiesen. Das TB in *Dorfmark* weist zwar am oberen Kesselrand und in der Kessel-Mitte Schriftbänder auf, die jedoch sehr schwer zu erkennen sind. Umso stärker treten hier die menschlichen Trägergestalten hervor, so daß man davon ausgehen kann, daß diese für den Künstler (bzw. Auftraggeber) besonders wichtig waren. Das TB in *Rahlstedt* kennt keinerlei ornamentale oder figürliche Ausstattung und ruht auf schlichten Stützen.



Abb. 250: Bad Fallingbostal OT Dorfmark, N/HK, Ev. Martins-Kirche, 1465

Abb. 251: Hamburg OT Rahlstedt-Meiendorf, Ev. Thomaskirche, 1958, von *Fritz Huppers* – S. auch Abb. 133

b. Mit Ornamentik am Kessel

Stein-TB, die – außer ggfs. Inschriften – lediglich Ornamentik aufweisen, sind in Kesselform selten. Aus Romanik und Spätgotik finden sich zwei Beispiele in Ev. St. Nicolaus zu *Gommern OT Nedlitz* (um 1220) (Abb. 252) und in Kath. St. Justinus

zu *Frankfurt/Main OT Höchst* (E.12.Jh./um 1480) (Abb.253). Während sich das Ornament bei dem *Nedlitzer TB* auf ein (Lilien-)Band am oberen Kupperand beschränkt, erstreckt sich das Maßwerk des *Höchster TB* über den gesamten Kessel.

Bei Bronze-TB finden sich dagegen zahlreiche Beispiele für solche, die ausschließlich Ornamentik enthalten, auch hier wieder ggfs. durch Inschriften ergänzt. Dabei macht es naturgemäß einen großen ästhetischen Unterschied, ob es sich lediglich um ein oder mehrere Ornamentbänder handelt oder ob der Kessel flächendeckend mit Ornamentik bestückt ist. Um zwei Beispiele für die erste Gruppe handelt es sich bei den TB in der Ev. St. Urbani-Kirche zu *Munster (Örtze)* wohl von *Cord Fribusch* (1432) (Abb. 254) und in der Ev. Christophoruskirche zu *Berlin-Siemensstadt* von *Waldemar Raemisch* (um 1930) (Abb.255). Die beiden spätgotischen Ornamentbänder in *Munster* fügen sich insofern schön in die Gesamtkonzeption des TB ein, als das untere Band deutlich breiter gehalten ist und damit einen harmonischen Übergang zu den hohen Trägerfiguren bilden, während das zweite Band deutlich zierlicher gehalten ist und die Ornamentik sozusagen auslaufen läßt. Bei dem TB in *Berlin-Siemensstadt* halten sich Inschrift und (Weinranken-)Ornament in etwa die Waage, wobei die strenge Schrift in Kontrast zum bewegten Rankenornament steht.

Für flächendeckende Ornamentik auf Kesseln von Träger-TB kann auf zwei Beispiele aus der Renaissance, nämlich auf die TB in den Ev. Kirchen zu *No-*



Abb. 252: Gommern OT Nedlitz, ST/JL, Ev. St. Nicolaus, um 1220

Abb. 253: Frankfurt/Main OT Höchst, H(D)F-St., Kath. St. Justinus, Löwen:
E.12.Jh., Kupa: um 1480 – S. auch Abb. 500



Abb. 254: Munster (Örtze), N/HK, Ev. St. Urbani-Kirche, 1432, wohl von *Cord Fribusch*



Abb. 255: Berlin-Siemensstadt, B/S, Ev. Christophoruskirche, um 1930, von *Waldemar Raemisch*

torf von *Melchior Lucas* (1589) (Abb. 256) und *Böklund OT Fahrenstedt* (1615) (Abb. 257) verwiesen werden. Bei dem *Nortorfer* wechseln sich Ornament- und Schriftbänder ab, wobei die Feingliedrigkeit beider Elemente dem Kessel eine gewisse Leichtigkeit verleiht. Das *Fahrenstedter* TB ist eines der wenigen Holz-TB in Trägerform. Seine Achtseitigkeit mit den Abgrenzungen an den Kanten führt zu einer vertikalen Ausrichtung der Ornamentik. Im übrigen ist anzumerken, daß es sich bei diesem TB nicht um ein ganz echtes Träger-Modell handelt, da der Kessel in der Mitte eine Stütze aufweist. Denkt man sich die vier (Evangelisten-)Trägerfiguren fort, würde es sich um ein Kelch-TB handeln.



Abb. 256: Nortorf, SH/RD, Ev. Kirche, 1589, von *Melchior Lucas*

Abb. 257: Böklund OT Fahrenstedt, SH/SL, Ev. Kirche, 1615

c. Mit Bilddarstellung und Ornamentik am Kessel

Die zuvor behandelten Träger-TB in Kesselform ohne oder mit Ornamentik – jedoch ohne Bilddarstellung auf ihren Kesseln – ruhen ganz überwiegend auf figürlichen oder (ausnahmsweise) auf schlichten Trägern in Form von Ständern. Und soweit es sich um figürliche Träger handelt, sind die mit ihnen verbundenen Aussagen auf einfache Inhalte begrenzt: wilde Tiere, Heilige, Evangelisten u.ä. Ein Bezug zur Ornamentik besteht schon von ihrer Natur her nicht.



Abb. 258: Windberg,
BY(NB)/SR, Kath.
Mariä Himmelfahrt,
um 1230/40

Anders kann es bei jenen TB liegen, die neben Trägerfiguren auf ihren Kesselwandungen Bilddarstellungen aufweisen und bei denen beiden Teilen ein inhaltliches Gesamtkonzept zugrunde liegt. Weil dies für die Formgebung Bedeutung haben kann, soll auf diesen Aspekt nachfolgend eingegangen werden. Im Anschluß daran geht es um die überwiegende Anzahl jener TB, deren Kessel zwar ebenfalls auf figürlichen Trägern ruhen, bei denen aber schon von der Struktur her kein näherer Bezug zwischen diesen und den Bilddarstellungen am Kessel bestehen.

Im wesentlichen gibt es folgende Gruppen von Träger-Figuren: In der Romanik, die überwiegend Stein-TB kennt, sind es meist wilde Tiere. Eine Sonderrolle spielen dabei die TB des sog. Bentheimer Typus (dazu S. 239 ff.). Ab der Gotik nimmt die Bedeutung von Tieren als TB-Träger ab. Dafür treten als wichtige Trägerfiguren auf: Personifizierungen der Paradiesflüsse, Evangelisten – auch deren Symbole – und Engel. Hinzu kommen weitere Personen wie Diakone sowie verschiedene, manchmal nicht klar definierbare männliche wie weibliche Gestalten. Die Moderne kennt nur wenige Kessel-TB auf Trägerfiguren.

Als erstes Beispiel eines Träger-TB in Kesselform für eine formale wie auch inhaltliche Gesamtkonzeption von Kessel-Darstellung und Trägerfiguren sei das romanische TB in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Windberg* (um 1230/40) (Abb. 258) genannt. Die wilden oder Fabeltiere haben im Vergleich zu den Aposteln auf dem Kessel übergroße Fratzen, ihre Köpfe ragen in den Abschlußrand des Kessels hinein und berühren fast die Füße der darüber befindlichen Apostelfiguren. Es liegt auf der Hand: Die Apostel als Vertreter des christlichen Glaubens und damit zugleich der Taufe sind die »Sieger« über das in den Tieren verkörperte Böse.

Ziemlich zeitgleich ist in *Hildesheim* ein TB in einer völlig anderen Form und mit völlig anderen inhaltlichen Aussagen entstanden: das schon mehrfach erwähnte Bronze-TB in der Kath. Hohen Domkirche St. Mariä Himmelfahrt (wohl um 1230) (Abb. 259). Der Kessel wird von den Personifikationen der vier Paradiesflüsse getragen, die zugleich die vier Kardinaltugenden der Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung verkörpern. Sie sind die (positive) Basis dessen, was auf ihren Schultern in Form des Kessels ruht: Aussagen aus dem Alten und Neuen Testament (hier: auf dem Kessel Durchzug durch das Rote Meer, auf dem TD Kindermord zu Bethlehem). Wiederum stellen Träger und Kessel auch von ihrer Gesamtform her eine Einheit dar (zu diesem TB noch später S. 289 ff.). Dies trifft ebenso auf das historistische, nämlich neuromanische



Abb. 259: Hildesheim, N/HI, Kath. Hohe Domkirche St. Mariä Himmelfahrt, wohl um 1230 – S. auch Abb. 19, 493, 736, 741, 780 und 785



Abb. 260: Hildesheim, N/HI,
Kath. St. Godehard,
Neuromanik – S. auch
Abb. 584 und 767

TB in Kath. St. Godehard ebenfalls zu *Hildesheim* zu (Abb. 260), dessen Kessel – nach dem Vorbild des TB im benachbarten Dom – gleichfalls auf Personifikationen der Paradiesflüsse ruht, wobei es sich hier, nebenbei bemerkt, um eine ganz hervorragende Steinmetzarbeit handelt.

Als drittes Beispiel sei ein TB mit Engeln und Evangelistensymbolen als Trägerfiguren genannt, nämlich das – ebenfalls bereits S. 28 ff. erwähnte – TB in Ev. St. Gertraud zu *Frankfurt (Oder)* (1376) (Abb. 261). Die Bedeutung der Trägerfiguren kommt schon in deren Anzahl – sechs – zum Ausdruck, vor allem aber durch ihre



Abb. 261: Frankfurt (Oder), BR/FF, Ev. St. Gertraud, von *Meister Arnold*, 1376 – S. auch 20, 525, 664, 688, 693, 696, 757, 760, 769 und 798

Größe, Lebendigkeit und Ausdrucksintensität. Selbst Stier und Löwe (Lukas und Markus) haben Flügel und diese sind wie die der anderen Figuren so ausladend, daß sie sich berühren und damit förmlich einen geschlossenen Träger-Kranz bilden. Engel und Evangelisten, die die vielen darüber am Kessel und am TD befindlichen (44!) Szenen als Bezug zur Taufe tragen: das leuchtet unmittelbar ein.



Abb. 262: Paderborn,
NW(DE)/PB, Kath.
St. Heinrich, 1954/55, von
Josef Rikus



Abb. 263: Hann. Münden, N/GÖ, Ev. St. Blasius, 1392, von *Nikolaus von Stettin* – S. auch Abb. 825

Aus der Moderne beeindruckt das TB in Kath. St. Heinrich zu *Paderborn* von *Josef Rikus* (1954/55) (Abb. 262). Die Evangelistensymbole (hier: Löwe und Adler) sind elementare Teile des Gesamtwerks, die mit dem Kessel eine Einheit bilden.

Eine besondere, hier zu nennende Gruppe von Trägergestalten sind solche, die aus einer Kombination von Menschen und Tieren bestehen und Teil einer Ge-



Abb. 264: Parchim, MV/LWL, Ev. St. Marien, 1365, von *Meister Hermann* – S. auch Abb. 748 und 803

Abb. 265: Krummhörn OT Eilsum, N/AUR, Ev. St. Petrus, 1472, von *Barthold Klinghe* – S. auch Abb. 509 und 754

samtstruktur von Kessel und Träger sind. Eines der eindrucksvollsten Beispiele ist das TB in Ev. St. Blasius zu *Hann. Münden* von *Nikolaus von Stettin* (1392) (Abb. 263). Dort sind jeweils drei Träger-Figuren zu sehen: vier Löwen, »auf denen Drachen, jeder eine männliche Person tragend, herabschießen« (*Dehio*).¹⁵ Die Kesselwandung zeigt Christus, Maria und Heilige und zwar in recht statischer, fast »hoheitlicher« Form. Dazu könnten die vier, fast schon theatralischen Trägerkompositionen in keinem größeren Gegensatz gedacht werden – Heilswelt und »Unter«-Welt. Unter dem Aspekt der TB-Form eine grandiose Ganzheitlichkeit!

Weitere Beispiele:

- *Bremen*, HB-St., Ev. Dom St. Petri, um 1230
- *Langen OT Debstedt*, N/CUX, Ev. St. Dionysius, 1498, von *Gotfried Klinghe*

¹⁵ *Dehio* Bremen, Niedersachsen S. 641.



Abb. 266: Hamburg OT Nienstedten, HH, Ev. Kirche, 1962, von
Ursula Querner-Wallner

Im folgenden seien zwei Beispiele für jene große Gruppe von Kessel-TB in Trägerform genannt, bei der die Trägergestalten formal mehr oder weniger selbständig und unabhängig vom Kessel und seinen Bilddarstellungen sind, nämlich die TB in Ev. St. Marien zu *Parchim* von *Meister Hermann* (1365) (Abb. 264) und in Ev. St. Petrus zu *Krummhörn OT Eilsum* von *Barthold Klinghe* (1472) (Abb. 265). In *Parchim* sind Träger vier Männer mit Kapuzen und Schnabelschuhen, in *Eilsum* vier Diakone. Fast hat man den Eindruck, es handele sich bei den Trägern um *Ständer* in Personenform, bei den Diakonen besonders deutlich durch die abgeschnittenen Rücken und die Schrägstellung.

In diesem Zusammenhang ist noch ein TB aus neuerer Zeit zu nennen, nämlich jenes in der Ev. Kirche zu *Hamburg OT Nienstedten* von *Ursula Querner-Wallner* (1962) (Abb. 266) (ein Duplikat findet sich in der Ev. Stiftskirche zu *Bad Gandersheim N/NOM*). Die Trägerfiguren sind vier fisch- oder echsenähnliche Tiere, die schon von ihrer Größe her eine schlichte Trägerfunktion erfüllen, während der hohe Kessel (fast in Zylinderform) mit seinen großflächigen Reliefs (hier: Durchzug durch den Jordan mit der Bundeslade) in keiner formalen Beziehung zu diesen Trägerfiguren steht.

Eine Gruppe von nicht wenigen TB vor allem in Nord- und Mitteldeutschland aus der Gotik zeichnen sich durch Darstellungen im Miniformat aus, z.B. das



Abb. 267: Berlin-Spandau, B/S, Ev. St. Nikolai, 1398



Abb. 268: Land Hadeln
OT Otterndorf, N/CUX,
Ev. St. Severi, M.14. Jh.

TB in Ev. St. Nikolai zu *Berlin-Spandau* (1398) (Abb. 267). Nicht weniger als 32 kleine Reliefs – sogar am Sockelring! – zeigen u. a. Geburt und Kreuzigung Christi sowie Heilige. Von etwas weiterer Sicht erscheinen diese Reliefs fast wie

Ornamente, ergänzt durch die im Vergleich zu diesen unverhältnismäßig große Majuskel-Inschrift. Ein weiteres Beispiel ist das TB in Ev. St. Severi zu *Land Hadeln OT Otterndorf* (M.14. Jh.) (Abb. 268). Auch hier wirkt die Gestaltung des Kessels aus etwas weiterer Entfernung auf den ersten Blick eher ornamental, auch wenn sich alsbald menschliche Figuren abzuzeichnen scheinen, was sich dann bei näherem Hinsehen sofort bestätigt. Bei vielen TB dieser Art handelt es sich übrigens um solche auf *drei* Trägerfiguren.

d. Tiere und Tierfüße als Träger

In den vorangegangenen Abschnitten sind bereits einige Kessel-TB erwähnt worden, die von Tieren bzw. Tieren in Kombination mit Menschen getragen werden: in Kath. St. Justinus zu *Frankfurt/Main OT Höchst* (Abb. 253), in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Windberg* (Abb. 258) und in Ev. St. Blasius zu *Hann. Münden* (Abb. 263), aber auch in *Hamburg OT Nienstedten* (Abb. 266). Bei den ersten drei TB fällt die Breite der Trägerfiguren auf (im Gegensatz zu den TB, die allein von aufrecht stehenden menschlichen Gestalten getragen werden), was für den Gesamteindruck der TB-Form von nicht geringer Bedeutung ist. An dieser Stelle sei erneut darauf hingewiesen, daß wegen der ungeheuren Vielfalt der Gestaltungsformen bei TB jede »Regel« fast immer auch eine oder mehrere Ausnahmen kennt. So gibt es auch Kessel-TB, die ausnahmsweise von aufrecht stehenden Tieren getragen werden – ihre Form kommt der eines von Menschengestalten



Abb. 269: Eckernförde, SH/RD, Ev. Nikolaikirche, 1588, von *Michael Dibler* – S. auch *Abb. 691*

Abb. 270: Tellingstedt, SH/HEI, Ev. St. Martin, TB: um 1200, TD: Barock (hier nicht abgebildet) – S. auch *Abb. 435*

getragenen TB gleich, wie z.B. das TB in der Ev. Nikolaikirche zu *Eckernförde* von *Michael Dibler* (1588) (Abb. 269).

Neben diesen, von vollständigen Tierkörpern getragenen Kessel-TB gibt es noch eine TB-Gruppe, die unter dem Gesichtspunkt der Form besonders interessant ist. Und zwar handelt es sich um Kessel – wiederum aus der Gotik –, die von Ständern getragen werden, welche in Tierfüße einmünden. Diese fallen meist erst auf den zweiten Blick auf, üben jedoch dennoch – trotz ihrer äußeren »Bescheidenheit« – eine gewisse Faszination aus, z.B. das TB in Ev. St. Martin zu *Tellingstedt* (um 1200) (Abb. 270).

e. Anzahl der Trägergestalten

Nur kurz sei auf den Umstand hingewiesen, daß die Kessel-TB auf unterschiedlich vielen Trägergestalten ruhen können. In den vorangegangenen Abschnitten finden sich bereits zahlreiche Beispiele, so etwa

- für drei Träger die TB: *Tellingstedt*, SH/HEI, Ev. St. Martin, um 1200 (Abb. 270) und *Hamburg OT Rahlstedt-Meiendorf*, HH, Ev. Thomaskirche, 1958, von *Fritz Huppers* (Abb. 251)
- für vier Träger: *Bad Fallingb. OT Dorfmark*, N/HK, Ev. Martins Kirche, 1465 (Abb. 250) und *Hildesheim*, N/HL, Kath. St. Godehard, Neuromanik (Abb. 260)
- für sechs Träger: *Frankfurt (Oder)*, BR/FF-St., Ev. St. Gertraud, 1376 (Abb. 261)



Abb. 271: Schwerin, MV/SN-St., Ev. Dom St. Marien und Johannes Ev., E. 14. Jh. – S. auch Abb. 750

In seltenen Fällen kommen sogar acht Träger eines TB vor, etwa im Ev. Dom St. Marien und Johannes Ev. zu *Schwerin* (E.14. Jh.) (Abb. 271).¹⁶

4. Sonderformen

Wie bei der Form »Kelch« (siehe oben S.150ff.), so finden sich – was nicht überraschen kann – auch bei der Form »Kessel« zahlreiche TB, bei denen die Zuordnung zu diesem Formtyp unsicher ist. Liegt nach dem Gesamteindruck dennoch die Annahme eines Kessel-TB näher als die eines anderen Formtyps, so ist es sinnvoll, auch hier von einer »Sonderform« zu sprechen. Als Eingangsbeispiel sei das TB in Kath. St. Michael zu *Altenstadt* (um 1200) (Abb. 272) genannt, einem der – nicht sehr vielen – romanischen TB in Bayern, das überdies von besonderer Qualität ist. Handelt es sich schon um einen »Kessel« oder noch um einen »Kelch«? Stellt man sich das TB – ohne den nicht originalen, erst später hinzugekommenen quadratischen Sockel – in entsprechend verkleinerter Form als Trinkgefäß vor, wird schnell klar: An ein Kelchgefäß denkt man nicht. Dann bleibt am ehesten die Kesselform und zwar als Sonderform. Großartig ist die

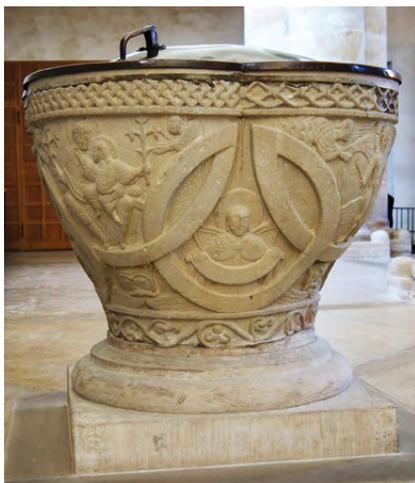


Abb. 272: Altenstadt, BY(OB)/WM, Kath. St. Michael, um 1200 – S. auch Abb. 572, 673 und 740

Abb. 273: Speyer, RP/SP-St., Kath. Dom St. Maria und Stephan, um 1100

16 Im übrigen zum Thema der Zahlensymbolik unten S. 278ff.



Abb. 274: Detmold, NW(DE)/LIP, Ev. Christuskirche, 1905/07

Abb. 275: Trier, RP/TR-St., Kath. Dom St. Peter, TB: um 1700 von *J.W.Fröhlicher*,
TD: von *Annelie Kremer*, 2.H.20. Jh. – S. auch Abb. 78 und 356

Gestaltung der Kesselwandung: In das einzigartige ornamentale Rahmensystem von oberem und unterem Ornamentband sowie den kreis- und halbkreisförmigen Bändern an der Kupa sind als Reliefbilder eingefügt: Taufe Jesu, Madonna mit Kind, Johannes d.T. und der Hl. Michael (Kirchenpatron), ferner – zwischen diesen Reliefs – die Symbole der vier Evangelisten.

Im folgenden einige Beispiele für Kessel-Sonderformen: Aus der Romantik stammt das eindrucksvolle TB im Kath. Dom St. Maria und Stephan zu *Speyer* (um 1100) (Abb. 273), dessen Sonderform aus der um Ecken ergänzten



Abb. 276: Wesselburen, SH/HEI, Ev. Kirche, 2.V.13. Jh. – S. auch Abb. 542

Abb. 277: Klein Besitz OT Neukirchen, MV/GÜ, Ev. Dorfkirche, 17. Jh.



Abb. 278: Goch, NW(D)/KLE, Kath. St. Maria Magdalena, 2.H.20. Jh.

Abb. 279: Bredstedt, SH/NF, Ev. St. Nikolai, 1599, aus dem *Ringeringk-Kreis* – Gesamt-TB mit TD s. Abb. 70, s. auch Abb. 517

(Vier-)Kleeblattform folgt. Die Sonderform des TB in der Ev. Christuskirche zu *Detmold* (1905/07) (Abb. 274) ergibt sich aus der Dreiteiligkeit des oberen Randes (mit der kleinen eingelassenen Taufschaalenvertiefung), dem Mittelteil und dem etwa gleich hohen unteren Teil. Besonders gut erkennbar ist hier, daß die Gesamtform (als Kessel) ausschließlich dazu dient, die kleine Taufschaale aufzunehmen, nicht aber etwa – wie in früheren Zeiten – ein Untertauchen des zu taufenden Kindes zu ermöglichen.

Auch bei länglichen oder ovalen Kesseln muß man eher von Sonderform sprechen, wie bei den TB in Kath. Groß St. Martin zu *Köln* (TB 1.H.13. Jh.) (Abb. 494) und im Kath. Dom St. Peter zu *Trier* (TB um 1700) (Abb. 275). Ebenso führen Kessel-TB mit Figuren am Sockel zu einem Sonderform-Eindruck, wie z.B. bei den TB in der Ev. Kirche zu *Wesselburen* (2.V.13. Jh.) (Abb. 276) und der Ev. Dorfkirche zu *Klein Besitz OT Neukirchen* (17. Jh.) (Abb. 277). Und das TB in Kath. St. Maria Magdalena zu *Goch* (2.H.20. Jh.) (Abb. 278) ist vor allem wegen des geschwungenen oberen Randes kein Kessel in Reinform, aber auch schwerlich einem anderen Formtypus zuzuordnen.

Es kann nicht überraschen, daß es auch innerhalb der Gruppe der Träger-TB vielfältige Sonderformen gibt. Als Beispiel sei das hervorragende TB in Ev. St. Nikolai zu *Bredstedt* aus dem *Ringeringk-Kreis* (1599) genannt (Abb. 279). Der Kessel

ruht nicht nur auf den sechs Trägerfiguren (Evangelisten sowie Petrus und Paulus), sondern auch auf einem stattlichen Balusterschaft. Vielleicht deswegen ist bei *Dehio* von einer Pokalform die Rede.¹⁷ Aber selbst ohne die Trägerfiguren könnte man sich das TB in dieser Form schwerlich als einen standfesten Pokal bzw. Kelch vorstellen. Am ehesten trifft somit die Qualifizierung als Kessel-Sonderform zu. Mit diesen wenigen Beispielen muß es sein Bewenden haben.

IV. Weitere Formen

1. Zylinder, Kubus, Quader und Dreiseitige Taufbecken

a. Allgemeines

Wie schon oben (S.108) dargelegt wurde, werden als Formbezeichnungen für TB zum einen Begriffe des liturgischen oder praktischen Alltags (z.B. Kelch, Kessel), zum anderen abstrakte Begriffe der Mathematik verwendet, ferner finden sich Formcharakterisierungen mit örtlichem Bezug (z.B. Bentheimer TB). In diesem Unterabschnitt geht es, anders als in beiden vorangegangenen, um Formbezeichnungen, deren Herkunft aus dem abstrakten Reich der Mathematik stammt: Zylinder, Kubus, Quader. Eine Sonderrolle spielen Dreiseitige TB.

Zylinder-TB gibt es seit der Romanik bis in die Neuzeit. Kubus- und Quader-TB dagegen kommen erst seit dem 20. Jh. vor und spielen seither eine große Rolle.

Zylinder in ihrer Ursprungsform sind rund. Im Falle von Mehrseitigkeit oder Polygon (mehrere »Ecken«), spricht man auch von Prisma. Da dieser Begriff jedoch im Schrifttum über Taufbecken völlig ungebräuchlich ist, wird hier auch bei Mehrseitigkeit von (polygonen) Zylindern gesprochen. Beispiele: die TB in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Lünen-Altünen* (um 1280) (runder Zylinder) (Abb. 280) und in Kath. St. Joseph zu *Hamburg OT Wandsbek* von *Gisela Bär* (1980) (polygoner Zylinder) (Abb. 281).

Ein Kubus ist würfelförmig, hat also sechs gleiche Seiten, während ein Quader sozusagen einen lang gezogenen Würfel darstellt. Anders als der Begriff des Ku-

¹⁷ *Dehio* Hamburg, Schleswig-Holstein, S. 186.



Abb. 280: Lünen-Altlünen, NW(A)/UN, Kath. Mariä Himmelfahrt, um 1280



Abb. 281: Hamburg OT Wandsbek, HH, Kath. St. Joseph, 1980, von *Gisela Bär*



Abb. 282: Schongau, BY(OB)/WM, Kath. Verklärung Christi, TB E.60er J.20. Jh. von *Josef Henselmann* – S. auch *Abb. 558 und 822*



Abb. 283: Essen, NW(D)/E-St., Ev. Marktkirche, 2006, von *Eckhard Gerber*

bus, wird der des Quaders in der Taufbeckenliteratur, soweit ersichtlich, bisher zwar nicht verwendet, aber zur Verdeutlichung seiner Form ist er unverzichtbar.

Beispiele: TB in Kath. Verklärung Christi zu *Schongau* von *Josef Henselmann* (E.60er J.20.Jh.) (Kubus) (Abb.282) und in der Ev. Marktkirche zu *Essen* von *Eckard Gerber* (2006) (Quader) (Abb.283).

Zylinder-TB sind – ähnlich wie Kessel-TB – wegen ihrer großen Wandungen besonders für die Aufnahme von Bild Darstellungen geeignet. Dabei gibt es eine viel beachtete eigene Gruppe von solchen TB, die reichhaltige Bildprogramme aufweisen, nämlich die Westfälischen Zylindertaufsteine (dazu nachfolgend b (1)).

Was hinsichtlich der Kesselform von TB zu einem möglichen theologischen Hintergrund gesagt wurde (oben S.162), mag – für die Zeit der Romanik – auch für die Zylinderform gelten (Taufe als Reinigungsakt von der Erbsünde und Beginns des christlichen Lebens), wobei man jedoch sagen muß, daß es bisher, soweit ersichtlich, kaum je spezielle Überlegungen in dieser Richtung gibt.

b. Zylinder

(1) Romanik – im besonderen Westfälische Zylindertaufsteine

Die große Zeit der Zylindertaufbecken ist die Romanik und hier im besonderen die der Westfälischen Zylindertaufsteine. Auch die Gotik sowie die nachfolgenden Epochen einschließlich der Moderne kennen Zylinder-TB. Jedoch haben diese zu keiner Zeit mehr jene Vielfalt und Vollkommenheit in bezug auf Form, Ikonographie und Ornamentik erlangt wie in der Romanik, auch wenn es immer wieder beachtliche Einzelwerke gibt.

Die besondere Rolle der Westfälischen Zylindertaufsteine innerhalb der Romanik kommt bereits darin zum Ausdruck, daß sie die Kunstwissenschaft sogar mit diesem eigenen Namen bedacht hat. Anders als in den übrigen Teilen dieses Buchs (siehe schon oben S.15) wird für diese TB-Gruppe die allgemein eingeführte Bezeichnung »Taufstein« übernommen, zumal in der Tat sämtliche TB dieser Gruppe aus Stein gefertigt sind. Sie stammen von E.12.Jh. und vor allem aus dem 13.Jh. Verbreitet sind sie – wie schon der Name sagt – in Westfalen, aber sie finden sich auch etwa in Ostfriesland und Niedersachsen. Letztlich ist die Abgrenzung zwischen den Westfälischen Zylindertaufsteinen i.e.S. und den übrigen romanischen Zylinder-TB schwierig und mehr ein Sonderproblem der Kunstwissenschaft, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann.

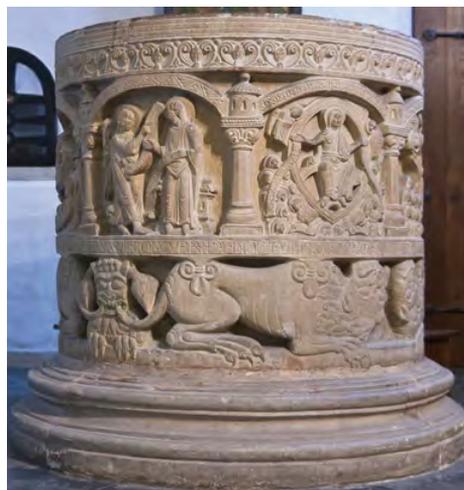


Abb. 284: Dortmund OT Aplerbeck, NW(A)/DO-St., Ev. Georgskirche, E.12. Jh. – TD s. Abb. 43
 Abb. 285: Warendorf OT Freckenhorst, NW(M)/WAF, Kath. St. Bonifatius, 12. Jh. – S. auch
 Abb. 521, 570, 592, 626, 703 und 704

Die meisten Werke der Westfälischen Zylindertaufsteine wurden aus dem nahe Münster (Westf.) abgebauten sog. Baumberger Sandstein gefertigt.¹⁸ Ein Beispiel wurde bereits oben (S.189) genannt, nämlich der Taufstein aus dem 4.V.13. Jh. in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Lünen-Alllünen* (Abb.280). Ein weiteres, frühes Beispiel von E.12. Jh. ist der Taufstein in der Ev. Georgskirche zu *Dortmund OT Aplerbeck* (E.12. Jh.) (Abb.284). Beide Taufsteine weisen die typische Struktur eines ornamentalen Frieses am oberen Rand und einer bildlichen Darstellung darunter auf.

Eines der frühesten und zugleich berühmtesten Taufsteine dieser Gruppe ist der in Kath. St. Bonifatius zu *Warendorf OT Freckenhorst* (12. Jh.) (Abb.285). Er hat – was die Ausnahme ist – sogar zwei Figuren-Felder, die durch ein Inschriften-Band getrennt sind. Im unteren, kleineren Teil herrscht das Böse (mit zwei zähnefletschenden Löwen) und darüber wird die Heilsgeschichte des Lebens Jesu dargestellt. Unter dem Formaspekt ist dies deshalb bedeutsam, weil in der Romanik das durch die Taufe zu überwindende Böse meist in Form von wilden Tieren als Trägern von TB dargestellt wird.

18 Dazu und zum folgenden u. a. *Kroesen/Steensma* S. 224ff. und *Schlegel* S. 53ff.



Abb. 286: Schwerte, NW(A)/UN, Ev. Kirche, M.13. Jh.

Abb. 287: Schmollenberg OT Dorlar, NW(A)/HSK, Kath.
St. Hubertus, Romanik (Sockel neu)

Westfälische Zylindertaufsteine gibt es ohne und mit Bilddarstellungen, aber meist mit einem ornamentalen Fries am oberen Rand. In der Ev. Kirche zu *Schwerte* (M.13. Jh.) (Abb. 286) findet sich ein Taufstein mit (hier sogar doppeltem) Blattfries ohne Bilddarstellung.

Es wurde schon darauf hingewiesen (S. 163), daß die Abgrenzung zwischen Kessel und Zylinder bei TB oft problematisch ist. Bei manchen der folgenden Taufsteine könnte man auch an eine Kessel-Form denken.

Die Kath. Kirche St. Hubertus zu *Schmollenberg OT Dorlar* (TB: Romanik) hat einen Taufstein in der seltenen Form ohne Ornamentfries und Bilddarstellung, jedoch mit flächendeckenden Blendarkaden (und Ritzzeichen) (Abb. 287). Häufiger sind Taufsteine ohne Bilddarstellung, aber mit Ornamentfries und zusätzlichen Arkaden an der Wandung, wie z.B. in Ev. St. Bartholomäus zu *Dornum* (E.13. Jh.) (Abb. 288). Für den ästhetischen Eindruck ist dabei wichtig, daß auch die Zwickel zwischen den Arkadenbögen ornamental ausgefüllt sind.

Bei Bilddarstellungen auf Zylinder-TB sind die Bildstrukturen dieselben wie bei den Kessel-TB (siehe oben S. 168 ff.). Entweder sind die Einzelfiguren oder die Einzelszenen durch (i. d. R. Arkaden-)Säulchen getrennt oder die Bildszenen werden »nahtlos« aneinander gereiht. Beispiele für die erste Variante sind der oben genannte Taufstein zu *Dortmund OT Aplerbeck* (E.12. Jh.) (Abb. 284) sowie der Taufstein in Ev. St. Maria zur Höhe zu *Soest* (um 1230) (Abb. 289). Bei dem

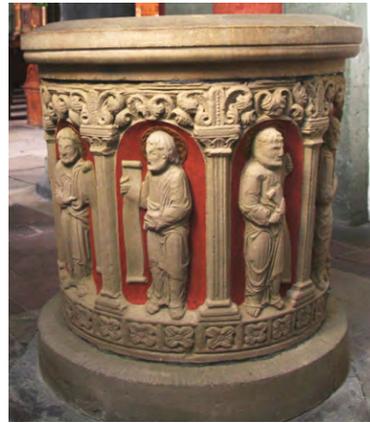


Abb. 288: Dornum, N/AUR, Ev. St. Bartholomäus, E.13. Jh.

Abb. 289: Soest, NW(A)/SO, Ev. St. Maria zur Höhe, um 1230

Aplerbecker Taufstein ist anzumerken, daß der Ornamentfries durch zwei Perl­bänder abgegrenzt ist und daß die einzelnen Bildszenen einerseits durch Säulchen getrennt, andererseits jeweils durch Bogen-Ornamente überwölbt sind. Bei dem *Soester* Taufstein kann man nur noch unten von einem Ornamentband sprechen, während sich über den Bögen eigenständige Ornamentierungen befinden, die durch volutenähnliche Aufsätze über den Säulenkapitellen getrennt sind.

Als Beispiel für die Variante von TB, bei denen die einzelnen Bild-Szenen nicht durch Säulchen oder ähnliche Elemente abgegrenzt sind, sei der Taufstein in der Ev. Kirche zu *Aurich OT Middels genannt* (nach M.13. Jh.) (Abb. 290). Links ist auf dem hier wiedergegebenen Bild Christus in der Vorhölle und rechts die Taufe Jesu dargestellt. Beim oberen Band ist die Besonderheit zu berücksichtigen, daß es nicht ausschließlich ornamental gestaltet ist, sondern Teile der szenischen Darstellungen enthält wie hier beim Taufbild die Taube des Hl. Geistes, die in das Ornamentband integriert ist.

Zum Abschluß sei noch darauf hingewiesen, daß in der Romanik die meisten Zylinder-TB rund und nur wenige mehrseitig – dann meist sechs- oder achtseitig – sind, wie z.B. das TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Gernrode* (TB M.12. Jh.) (Abb. 291). Es handelt sich um einen recht frühen, achtseitigen Taufstein, der mit den typischen Westfälischen Zylindertaufsteinen nicht mehr viel zu tun hat.



Abb. 290: Aurich OT Middels, N/AUR, Ev. Kirche, nach M.13. Jh. –
S. auch TB Abb. 10, 698 und 705

Auf den drei Seiten, die auf der Abbildung zu sehen sind, ist die Kreuzigung mit Maria und Johannes, verteilt auf drei Arkaden-Felder, dargestellt.¹⁹

Ein weiteres Beispiel für ein mehrseitiges TB aus der Romanik, ebenfalls mit Bilddarstellungen, ist das schon oben in der Einführung genannte TB im Ev. Dom St. Johannes d. T. und Laurentius zu *Merseburg* (bei Abb. 12).

(2) Gotik bis Historismus

Wie bereits erwähnt, kennen auch die nachromanischen Epochen Zylinder-TB, doch spielen sie etwa im Vergleich zur Kelchform lange keine allzu große Rolle. Dies ändert sich erst mit Beginn des 20. Jh.

In der Gotik bzw. Spätgotik stößt man seltener auf runde, öfters dagegen auf mehrseitige TB. Zwei gotische TB in Rundform sind die in Kath. St. Vitus zu *Oelde OT Lette* (M.13. Jh.) (Abb. 292) sowie in Kath. St. Laurentius zu *Herzebrock-Clarholz OT Clarholz* (1.H.14. Jh.) (Abb. 293).

In der Spätgotik weisen Wandungen als Ornament vielfach Maßwerk auf, z. B. das mehrseitige TB in der Ev. Martinskirche zu *Nierstein* (14./15. Jh.) (Abb. 294).

Auf *Bilddarstellungen* trifft man bei Zylinder-TB schon in der Gotik eher selten, s. aber das TB in Ev. St. Georg zu *Immenhausen* (1497) (Abb. 295). Hier handelt es sich um ein TB mit dreizehn (!) Seiten, auf denen die zwölf Apostel und

19 Ausführlich zu diesem Taufstein *Schlegel* S. 392ff.



Abb. 291: Gernrode, ST/HZ, Ev. Pfarrkirche (ehem. Stiftskirche), TB: M.12. Jh., Sockel: 1865 – S. auch Abb. 661

Abb. 292: Oelde OT Lette, NW(M)/WAF, Kath. St. Vitus, M.13. Jh.



Abb. 293: Herzebrock-Clarholz OT Clarholz, NW(DE)/GT, Kath. St. Laurentius, 1.H.14. Jh.

Abb. 294: Nierstein, RP/MZ, Ev. Martinskirche, 14./ 15. Jh.

ein Kruzifix zu sehen sind. – Im Gegensatz zu (i. d. R. steinernen) Zylinder-TB der Gotik und Spätgotik findet sich, wie oben (S. 168 ff. und S. 175 ff.) ausgeführt, bei TB dieser Epochen in der Form von Bronzekesseln eine Fülle von variantenreichen Bildkompositionen.

In Renaissance und Barock gibt es zwar eine Reihe von Zylinder-TB – von denen die meisten polygon und nur wenige rund sind –, aber sie sind eher selten unter den Aspekten von Form, bildnerischer Darstellung und Ornamentierung von größerer Bedeutung. Kam schon bei den Renaissance-TB in Kelchform –



Abb. 295: Immenhausen H(K)/KS, Ev. St. Georg, 1497

Abb. 296: Herford, NW(DE)HF, Ev. St. Johannis, 1564 (TD hier nicht abgebildet)

welche die ganz dominierende TB-Form dieser Epoche wie auch des Barock war – bildnerischen Darstellungen nur selten größere Bedeutung zu (s. oben S. 130 ff.), so gilt dies erst recht für Zylinder-TB dieser Zeit. Und im Barock finden sich noch weniger TB dieses Formtyps mit Bilddarstellungen. Beispiele für Zylinder-TB in Renaissance und Barock sind etwa die TB in Ev. St. Johannis zu *Herford* (1564) (Abb. 296), in der Ev. Lutherkapelle zu *Coburg* (Barock) (Abb. 297) und in der Ev. Kirche zu *Mahlsdorf OT Maxdorf* (E.17. Jh.) (Abb. 298).

Der Historismus – unter Einschluß des Klassizismus – kennt einige beachtliche Zylinder-TB, etwa diejenigen in der Ev. Kirche zu *Uttenreuth* (um 1800) (Abb. 299), in Kath. St. Maximilian zu *München* von *Alois Miller* (E.19. Jh.) (Abb. 300) sowie in Kath. St. Laurentius zu *Warendorf* (19. Jh.) (Abb. 301). Das neuromanische TB in Kath. St. Maximilian zu *München* greift auf die große Tradition der romanischen Bilddarstellung zurück, indem es (wieder – nach vielen Jahrhunderten »Pause«) ein geschlossenes ikonographisches Konzept realisiert: im unteren Teil – wie beim TB in Kath. St. Bonifatius zu *Warendorf OT Freckenhorst* (s. oben Abb. 285) – die wilden Tiere (Verkörperung des durch die Taufe zu überwindenden Bösen) und darüber als Hauptteil Szenen des Alten und Neuen Testaments: Sündenfall, Arche Noah, Taufe Jesu, Kreuzigung, Aussendung der Apostel und Taufe des Kämmerers von Äthiopien durch Philippus. Im Detail des Bildaufbaus zeigen sich wesentliche Unterschiede zur Romanik, wie sich schon an den Bildabgrenzungen durch die Dachform zeigt. Es ist dies ein Beispiel



Abb. 297: Coburg, BY(OFF)/CO-St., Veste Coburg Ev. Lutherkapelle, Barock (möglicherweise Kopie einer italienischen Arbeit)

Abb. 298: Mahlsdorf OT Maxdorf, ST/SAW, Ev. Kirche, E.17. Jh.
(Baldachin-TD hier nicht abgebildet)



Abb. 299: Uttenreuth, BY(MF)ERH, Ev. Kirche, um 1800
(TD mit der Figur des Johannes d.T. hier nicht abgebildet)

für die Eigenständigkeit und Qualität guter historistischer Kunst, deren Wert längere Zeit nicht hinreichend erkannt wurde. Am *Warendorfer* TB fallen die Fabelwesen auf den Kapitellen der Säulchen auf. Anders als im Mittelalter (und auch am obigen *Münchner* TB in St. Maximilian) sind diese Gestalten nicht am Fuß des TB. Sie haben auch kein sehr grimmiges Aussehen. Wie dies zu verstehen ist? Das muß hier offen bleiben. Es kann hier nur die Aufmerksamkeit geweckt werden.

Ein eindrucksvolles Zylinder-TB des Klassizismus befindet sich im Ev. Dom



Abb. 300: München, BY(OB)/M-St., Kath. St. Maximilian, E. 19. Jh., von *Alois Miller*



Abb. 301: Warendorf, NW(M)/WAF, Kath. St. Laurentius, 19. Jh.

zu *Berlin*. Es wurde 1819–33 von *Christian Daniel Rauch* unter Beteiligung von *Karl Friedrich Schinkel* geschaffen. Es zeigt an der Wandung Hochreliefs der vier Evangelisten. Leider war kein veröffentlichungsfähiges Foto zu erlangen.

(3) Jugendstil bis 21. Jh.

Mit dem Jugendstil beginnt eine beachtliche Phase der Renaissance von Zylinder-TB, die sich bis in die neueste Zeit hin fortsetzt.

Beispiele des Jugendstils sind die TB in Kath. Herz Jesu zu *Augsburg OT Pfersee* von *Hans Miller* (1908) (Abb. 302) und in der Ev. Friedenskirche zu *Aue OT Zelle* (1912–1914) (Abb. 303). Das *Pferseeer* TB, das in einer der wenigen stilreinen Jugendstilkirchen steht, wird beherrscht von den zwölf Aposteln, die Christus als Pantokrator (hier nicht im Bild) umstehen. Das TB in *Zelle* ist dagegen vornehmlich ornamental gestaltet, auch die Taufkinder in den Medaillons unterhalb des oberen Randes haben eher dekorativen Charakter.

Weitere Zylinder-TB des Jugendstils finden sich u. a. in

- *Mannheim*, BW(K)/MA, Ev. Christuskirche, um 1910
- *Furth i. Wald*, BY(OP)/CHA, Ev. Kirche, 1903 (Abb. 507)
- *Wiesbaden*, H(D)/WI-St., Ev. Lutherkirche, 1908–10, von *Augusto Varnesi* (Abb. 131)
- *Soltau*, N/HK, Ev. Lutherkirche, 1911, E von *Eduard Wendenbourg* (Abb. 831)

Die Zeit der rund hundert Jahre nach dem Jugendstil bis heute kennen zahlreiche Zylinder-TB ohne Ornament oder Bilddarstellung, je später, desto öfter.



Abb. 302: Augsburg OT Pfersee, BY(S)/A-St., Kath. Herz Jesu, 1908, von *Hans Miller*

Abb. 303: Aue OT Zelle, SN/ERZ, Ev. Friedenskirche, 1912–1914



Abb. 304: Düsseldorf OT Flingern, NW(D)/D-St., Kath. St. Mariä Himmelfahrt (Liebfrauen), 1967, TB: von *Gottfried Böhm*, TD: von *Theo Heiermann*

Abb. 305: Hattingen, NW(A)/EN, Ev. St. Georg, 1977, von *Wolfgang Kreutter*

Ein bedeutendes Beispiel ist etwa das TB in Kath. St. Mariä Himmelfahrt zu *Düsseldorf OT Flingern* von *Gottfried Böhm* (1967) (Abb. 304). *Böhm* war einer der bedeutendsten Kirchenarchitekten des 20. Jh., der zugleich Bildhauerei studiert und praktiziert hatte. Viele seiner Bauten ordnete man dem Stil des sog. Brutalismus zu. Das TB in *Flingen* fällt schon vom Material her (Marmor) nicht unter diese Kategorie. Im übrigen vermittelt es mit seiner lebhaften Oberflächenstruktur, aber auch mit den kurzen Trägerstümpfen den Eindruck einer gewissen »Leichtigkeit«. Die Form des TB ist jedoch streng zylindrisch, sieht man einmal von der leichten unteren Abschrägung ab. Allerdings mildert auch der beachtliche TD mit der Arche Noah auf dem Meer von *Theo Heiermann* die Strenge des Zylinders durchaus ein wenig. TD finden sich übrigens in der 2. H. 20. Jh. immer weniger. – Weitere Beispiele von Zylinder-TB sind die in Ev. St. Georg zu *Hattingen* von *Wolfgang Kreutter* (1977) (Abb. 305) und in der Ev. Erlöserkirche zu *Uetersen* (2. H. 20. Jh.) (Abb. 306).

Daß polygone Zylinder-TB gegen Ende des 20. Jh. zunehmend durch runde TB abgelöst werden, liegt in der Tendenz zu absoluter Schlichtheit und Klarheit. Diese mündet etwa in das eindrucksvolle TB in der erst vor kurzem von *John Pawson* völlig neugestalteten Kath. Kirche St. Moritz zu *Augsburg* (2011–2013)



Abb. 306: Uetersen, SH/PI, Ev. Erlöserkirche, 2.H.20. Jh.

Abb. 307: Augsburg, BY(S)/A-St., Kath. St. Moritz, 2011–2013, E von *John Pawson*

(Abb. 307). Das TB steht im westlichen Eingangsbereich der Kirche und ist durch einen Durchgang mit dem nördlichen Seitenschiff verbunden. Man kann die ästhetische »Radikalität« dieses TB und seines Ortes nur ermessen, wenn man die Kirche als Ganzes begeht und darüber hinaus weiß, wie dunkel und mit Kunstwerken angefüllt der Zustand zuvor war.

Gibt es im 20./21. Jh. Zylinder-TB mit *Ornament*? Jedenfalls trifft man auf so gut wie keine klassischen Ornamente, wie man sie vom Mittelalter bis zum Barock oder auch noch vom Historismus her kennt. Eines der wenigen TB mit einer modernen Ausgestaltung, die die Bezeichnung Ornament verdient, befindet sich in der Kath. Heilig-Geist-Kirche zu *Erkrath OT Hochdahl Sandheide* (um 1970) (Abb. 308). Die Kirche selber ist ein Betonbau von *Gottfried Böhm*, auf den die Zuordnung zum Brutalismus (s. oben S. 97 Fn 29) zutrifft, während sich das TB (sowie weitere einheitlich gestaltete Ausstattungsstücke wie der Tabernakel) durch eine vergleichsweise subtile Ornamentierung abhebt.

Bei den meisten anderen Zylinder-TB besteht ein eventuelles ornamentales Element eher nur andeutungsweise, wie etwa bei den beiden TB in Kath. St. Josef zu *Lörrach OT Brombach* von *Herbert Maier* (um 1965) (Abb. 309) oder in Kath. St. Mauritius zu *Köln* von *W. Jungherz* (1957) (Abb. 310).

Zylinder-TB mit *Bild Darstellungen* gibt es bis in die neueste Zeit und in den unterschiedlichsten Ausprägungen. Häufig sind die Zylinder-Wandungen flä-



Abb. 308: Erkrath OT Hochdahl Sandheide, NW(D)/ME, Ev. Heilig-Geist-Kirche, um 1970

Abb. 309: Lörrach OT Brombach, BW(F)/LÖ, Kath. St. Josef, von *Herbert Maier*, um 1965



Abb. 310: Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Mauritius, 1957, nach E von *W. Jungherz*

Abb. 311: Hamburg OT Eimsbüttel, HH, Ev. Christuskirche, 1953, von *Karl Schubert*

chendeckend mit Reliefs bestückt, wie etwa die TB in der Ev. Christuskirche zu *Hamburg OT Eimsbüttel* von *Karl Schubert* (Abb. 311) und in der Ev. Kilianskirche zu *Heilbronn* von *Gottfried Gruner* (Abb. 312). Das *Eimsbütteler* TB weist zwei



Abb. 312: Heilbronn, BW(S)/HN-St., Ev. Kilianskirche, 1965, von *Gottfried Gruner* – S. auch *Abb. 376*

Abb. 313: Bad Griesbach, BY(NB)/PA, Kath. Hl. Familie, 1991–94, von *Hans Wurmer* – S. auch *Abb. 82, 588, 598, 623, 650, 701 und 729*

Szenen auf: Taufe Jesu und Kreuzigung. Das *Heilbronner TB* – das übrigens mit Wasser aus dem 50m unter der Kirche entspringenden Heilbrunnen versorgt wird! – ist sechsseitig und zeigt drei Szenen, wobei sich jede über Eck auf zwei Seiten erstreckt (im Bild die Aussendung der Jünger, Matth.28,29). Zwischen den einzelnen Szenen finden sich bei beiden TB keine Trennungselemente. Beim *Heilbronner TB* werden die Szenen ohnehin durch die Ecken hinreichend getrennt, was freilich zugleich den Nachteil hat, daß auch die drei Einzelszenen jeweils in ihrer Mitte eine solche Eckenkante aufweisen – ein Nachteil der polygonen statt runden Ausgestaltung bzw. der Entscheidung des Künstlers, nur drei Szenen darzustellen (zu diesem TB auch unten S. 230).

Auf dem Zylinder-TB in Kath. Hl. Familie zu *Bad Griesbach* von *Hans Wurmer* (1991–94) (Abb. 313) sind acht Reliefs mit je vier Szenen aus dem Alten und dem Neuen Testament zu sehen. Vier Bildmotive sind von den anderen durch ornamentartige Teilbögen abgegrenzt. In Abb.313 sind oben rechts die Kreuzigung und unten links die Arche Noah zu sehen.

Öfters als in früheren Epochen finden sich im 20./21.Jh. Zylinder-TB mit



Abb. 314: Hamburg OT Nienstedten, HH, Ev. Kirche, 1962, von *Ursula Querner-Wallner* – S. auch *Abb. 266*

Abb. 315: Erkelenz, NW(K)/HS, Kath. St. Lambertus, TB und Boden um 2000, von *Klaus Iserlohe* – S. auch *Abb. 531*

flächendeckender Darstellung nur *einer* Bild-Szene, so etwa auf dem TB in der Ev. Kirche zu *Hamburg OT Nienstedten* von *Ursula Querner-Wallner* (1962) mit der Szene des Durchzugs der Israeliten durch den Jordan mit der Bundeslade (*Abb. 314*); s. auch oben S. 182 mit *Abb. 266*. – Zur Erinnerung: Eines der wenigen TB früherer Epochen mit nur *einer*, flächendeckenden Reliefszene ist das in der Ev. Pfarrkirche zu *Sondheim vor der Rhön* von *Balthasar Eckhard* und *Heinrich Eckhard*, das den Durchzug durch das Rote Meer zeigt (oben S. 133 mit *Abb. 175*). – Von dem *Hamburger* TB von *Querner-Wallner* findet sich übrigens eine zweite Ausführung in der Ev. Stiftskirche zu *Bad Gandersheim* (N/NOM).

Auf dem TB in Kath. St. Lambertus zu *Erkelenz* von *Klaus Iserlohe* (um 2000) (*Abb. 315*) ist als einheitliches Relief die Schöpfungsgeschichte dargestellt, ergänzt um die Symbolik der vier Paradiesflüsse auf dem Boden. Der Ardenner Blaustein, aus welchem das TB gefertigt ist, lässt die Darstellung fast wie ein



Abb. 316: Niestetal OT Heiligenrode, H(K)/KS, Ev. Kirche, 1997/98, von Karin Bohrmann-Roth

Schwarz-Weiß-Bild erscheinen. Eine Besonderheit des *Erkelener TB* ist schließlich weiter, daß es nicht rund, sondern mandelförmig gestaltet ist.

Ebenfalls eine einheitliche, umlaufende Szene weist das TB in der kleinen Ev. Kirche zu *Niestetal OT Heiligenrode* von Karin Bohrmann-Roth (1997/98) auf (Abb.316). Die fast vollplastischen Figuren, die das streng zylindrische TB umstehen, repräsentieren die Gemeinde der Kirche, in die der Täufling durch die Taufe aufgenommen wird, so daß es sich also im Kern – ausnahmsweise – nicht um eine biblische Darstellung handelt. Die Gemeindemitglieder – jung und alt – umstehen das zylindrische TB und bringen damit zum Ausdruck: Wir begrüßen den Täufling in unserer Gemeinde!

Hinzuweisen ist schließlich noch darauf, daß die Zylinder-TB schon seit langem lediglich als Podest für die Taufschale dienen. Anders als etwa in der Romanik – wo ja die Zylinderform, wie erwähnt, eine große Blüte entfaltete – soll der Zylinder nicht mehr das Untertauchen des zu taufenden Kindes ermöglichen. Die Form hat also, wie ebenfalls etwa die des Kessels, einen grundlegenden Funktionswandel erfahren.

Vorstehend ging es um Zylinder-TB mit szenischen Darstellungen. Es gibt in den letzten 100 Jahren jedoch auch – allerdings seltener – solche mit Ein-



Abb. 317: Neumünster,
SH/NMS-St., Ev.
Anscharkirche, um 1950,
von *Otto Flath* – S. auch
Abb. 535



Abb. 318: Göttingen, N/GÖ,
Ev. St. Albani, 1964



Abb. 319: Berlin-Grünwald,
B/CW, Kath. St. Karl Borromäus,
1991/92, von *Paul Brandenburg* –
S. auch Abb. 702

zelfiguren. Als Beispiele seien die TB in der Ev. Anscharkirche zu *Neumünster* von *Otto Flath* (um 1950) (Abb. 317) und in Ev. St. Albani zu *Göttingen* (1964) (Abb. 318) genannt. In *Neumünster* sind vier Engel, in *Göttingen* die zwölf Apostel dargestellt. Es fällt auf, daß auch hier die Reliefs jeweils flächendeckend und ohne Abgrenzungen die ganze Wandung des TB ausfüllen.

Schließlich trifft man in der Moderne recht häufig auf Zylinder-TB mit symbolischen Elementen oder abstrakten Formen. Eines der häufigsten Symbole sind (Wasser-)Wellen, die das Taufwasser andeuten, z.B. in Kath. St. Karl Borromäus zu *Berlin-Grünwald* von *Paul Brandenburg* (1991/92) (Abb. 319).

c. Kubus und Quader

Kubus und Quader als TB gibt es erst ab dem 20. Jh. Der Kubus ist würfelförmig, d.h. alle Seiten sind gleich groß. Der Quader ist sozusagen ein gestreckter Würfel, d.h. höher als breit oder breiter als hoch. Beide Begriffe werden in der TB-Literatur bisher wenig gebraucht, was freilich auch daran liegen könnte, daß

TB der Moderne ohnehin eher weniger literarisch behandelt wurden. Beiden Formen kommt jedoch eine große Bedeutung für die heutige Zeit zu, sie haben sich als einzige der Moderne sogar zu eigenständigen, neuen Formtypen entwickelt. Ästhetisch entsprechen sie dem Trend modernen Kunstverständnisses zu Schlichtheit und Klarheit, wie er vielfach auch allgemein in der Architektur – einschließlich der Kirchenarchitektur – Niederschlag gefunden hat.

Man könnte mutmaßen, daß man – ebenso wie bei Kessel- und Zylinder-TB – auch bei Kubus- und Quader-TB wegen ihrer großen Flächen entsprechende flächenfüllende ornamentale oder Bilddarstellungen findet. Das ist jedoch nicht der Fall. Bilder, Ornamente oder Inschriften kommen zwar vor, aber eher selten und wenn, dann recht zurückhaltend. »Ausschmückungen« solcher Art widersprechen gerade dem erwähnten Klarheits-Trend heutiger Zeit.

Im folgenden werden zunächst einige Beispiele für Kubus- und Quader-TB ohne zusätzliche Ausgestaltung gebracht. Dabei ist ästhetisch eine Unterscheidung wichtig: nämlich die, ob die Form streng vertikal und die Kanten scharf gehalten sind oder nicht. Im ersten – und wohl häufigeren – Fall kommt die ganze Strenge dieser Formen, die ihnen immanent ist, zum Ausdruck. Als Beispiele seien zunächst die TB in Kath. St. Bonifaz zu *München* von *Friedrich Koller* (um 1970) (Abb. 320) und in Ev. St. Markus zu *München* von *Benjamin Bergmann* (2008) (321) genannt.

Beide TB unterscheiden sich in mehrerer Hinsicht: das in Kath. St. Bonifaz ist aus Sichtbeton, wobei die Beschreibung im Kirchenheft als »kubischer Betonklotz« eher mißverständlich ist, denn die Struktur der Vierteilung nimmt dem TB zumindest einiges an Strenge. Wesentlich ist weiter die Platzierung der Taufschüssel: sie ist gerade nicht in der Mitte, sondern asymmetrisch auf einem der vier Teilflächen postiert. Das TB in Ev. St. Markus ist aus Aluminium und ahmt die Struktur von Holzbrettern nach, die Taufschale ist in den Kubus eingelassen und füllt die Oberfläche voll aus. Auf diese Weise kommt man zu sehr unterschiedlichen Gesamteindrücken.

Wiederum sehr anders ist die Ästhetik der drei folgenden TB in der Ev. Vice-linkirche zu *Hamburg OT Sasel* (A.60er J.20. Jh.) (Abb. 322), in der Ev. Marktkirche zu *Essen* (2006) (Abb. 323) sowie in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Amt Neuhaus OT Neuhaus* (2.H.20. Jh.) (Abb. 324). Alle drei TB sind aufrecht stehender Quader, bei zwei von ihnen ist die Taufschale eingelassen, bei dem *Essener* TB steht sie auf dem Quader. Ästhetisch am wichtigsten sind die unterschiedlichen Materialien: der Marmor mit seiner leichten Steinstruktur, das völlig durchsichtige Plexiglas



Abb. 320: München, BY(OB)/M-St., Kath. St. Bonifaz, um 1970, von *Friedrich Koller*



Abb. 321: München, BY(OB)/M-St., Ev. St. Markus, 2008, von *Benjamin Bergmann*



Abb. 322: Hamburg OT Sasel, HH, Ev. Vicelinkirche, A.60er J.20.Jh.



Abb. 323: Essen, NW(D)/E-St., Ev. Marktkirche, 2006, E von *Eckhard Gerber*



Abb. 324: Amt Neuhaus OT Neuhaus, N/LG, Kath. Mariä Himmelfahrt, 2.H.20. Jh.



Abb. 325: Neuried, BY(OB)/M, Kath. St. Nikolaus, 2008, von *Rudolf Bott* und *Zeno Dietrich*



Abb. 326: Berlin-Schmargendorf, B/CW, Kath. St. Salvator, 2003, von *Paul Brandenburg* – S. auch *Abb. 833*



Abb. 327: Hauenstein, RP/PS, Kath. Christkönig, 2.H.20. Jh.

(überdies in den blauen Farbton der Taufkapelle getaucht) sowie die Klinkersteine (die der norddeutschen Baupraxis entsprechen).

Ergänzend sei noch ein Beispiel für ein quaderförmiges TB in Längsform gebracht, nämlich in Kath. St. Nikolaus zu *Neuried* von *Rudolf Bott* und *Zeno Dietrich* (2008) (Abb. 325). Hier ist die Taufschale nicht mittig postiert, überdies ist sie schuppenförmig gestaltet, was beides die Strenge des TB-Blockes mildert.

Schließlich soll als Beispiel für die nicht ganz seltenen TB in Quaderform, deren Ecken *abgerundet* sind, jenes in Kath. St. Salvator zu *Berlin-Schmargendorf* von *Paul Brandenburg* (2003) (Abb. 326), erwähnt werden. Es ist überdies nicht streng vertikal, sondern erfährt nach unten eine kleine Erweiterung. Durch sol-



Abb. 328: Bielefeld OT Dornberg, NW(DE)/BI-St., Kath. Heilig Geist, 1995, von *Thomas Torkler* – S. auch Abb. 529, 732 und 791



Abb. 329: Freiburg i.Br., BW(F)/FR-St., Kath. St. Martin, 1975, von *Josef Henger*

Abb. 330: Friedrichshafen, BW(T)/FN, Kath. St. Nikolaus, 2011, von *Hubert Kaltenmark* – S. auch Abb. 562

che kleinen Maßnahmen entsteht ein deutlich weniger strenger Eindruck als bei den zuvor vorgestellten TB; s. auch S.383. Bei dem *Schmargendorfer* TB kommt hinzu, daß es über dem Sockel stark profilierte Wasserwellen – als Symbol für das Taufwasser – aufweist.

Dies leitet über zu jener Gruppe von kubus- oder quaderförmigen TB, die durch Bilddarstellung, Symbol oder Inschrift gekennzeichnet sind, z.B. die TB in Kath. Christkönig zu *Hauenstein* (2.H.20. Jh.) (Abb. 327) und in Kath. Heilig Geist zu *Bielefeld OT Dornberg* von *Thomas Torkler* (1995) (Abb. 328). Bei beiden TB ist

erkennbar, daß die Quaderform (die beim *Dornberger* TB ein wenig nach unten zuläuft) durch Inschrift und Bilddarstellung nicht in den Hintergrund gedrängt werden soll. Umso eindrucksvoller ist, wie es *Torkler* dennoch verstanden hat, beim *Dornberger* TB gleich vier biblische Szenen einzufügen, von denen hier das Paradies abgebildet ist. Die weiteren Bilder: Mose schlägt Wasser aus dem Felsen (Abb. 791), Taufe Jesu im Jordan (Abb. 529) und die Berufung der ersten Jünger am See Genezareth durch Jesus (Abb. 732). In der Mitte des TB befindet sich im übrigen eine kleine Kammer für die Aufbewahrung der Heiligen Öle.

Natürlich gibt es auch bei Kubus- und Quader-TB mannigfache Varianten, die man nur als *Sonderform* bezeichnen kann, bei denen aber der Grundgedanke dieser Formtypen erkennbar bleibt. Als Beispiele seien die TB in Kath. St. Martin zu *Freiburg i.Br.* von *Josef Henger* (1975) (Abb. 329) und in Kath. St. Nikolaus zu *Friedrichshafen* von *Hubert Kaltenmark* (2011) (Abb. 330) genannt. Das *Freiburger* TB läßt sich unschwer als Kubus oder Quader vorstellen, denkt man sich die abstrakten Gestaltungsdetails (Unterbrechungen u. a.) fort. In *Friedrichshafen* mündet der Quader oben in eine große Abschluß-Welle ein, die eine Parallele in einer darüber befindlichen, schwenkbaren Metallwelle findet, welche die quadratische Vertiefung zur Aufnahme der Taufschale bedeckt bzw. freigibt (s. Abb. 562). In der Wellenform mag man wieder ein Symbol für das Taufwasser sehen.

d. Dreiseitige Taufbecken

Wegen ihrer sehr charakteristischen Form wird nachfolgend den dreiseitigen TB ein eigener Abschnitt eingeräumt, auch wenn sie nicht allzu häufig vorkommen und dies vor allem nach Mitte des 20. Jh.²⁰ Gemeint sind TB, deren drei Seiten ohne Unterbrechung bis zum Boden oder bis zu einem Sockel reichen, wie z. B. in Kath. St. Stephanus zu *Münster OT Aaseestadt* von *Hein Wimmer* (um 1965) (Abb. 331) und in Kath. St. Michael zu *Heilbronn OT Neckargartach* (3.V.20. Jh.) (Abb. 332).

Die Dreiseitigkeit verweist auf die Göttliche Trinität, die theologisch unmittelbar mit dem Taufgeschehen verbunden ist (zur Zahlensymbolik näher unten S. 278 ff.). *Hein Wimmer* hat dies auf dem *Aaseestädter* TB durch die drei entsprechenden Symbole noch einmal zum Ausdruck gebracht: das Auge Gottes,

²⁰ Eine Ausnahme aus einer früheren Epoche stellt das TB in Ev. St. Martini zu *Minden* (1583) (S. 60f.) dar



Abb. 331: Münster OT Aaseestadt, NW(M)/MS-St., Kath.
St. Stephanus, um 1965, von *Hein Wimmer* – S. auch Abb. 554
Abb. 332: Heilbronn OT Neckgartach, BW(S)/HN-St., Kath.
St. Michael, 3.V.20. Jh.

die Taube des Heiligen Geistes und das Kreuz (auf dem Deckel ist als Griff die Schlange zu sehen).

Die meisten der dreiseitigen TB weisen abgerundete Kanten auf und laufen nach unten zu. Dies verleiht den TB eine gewisse Leichtigkeit. Die Taufschalen werden in eine entsprechende Vertiefung auf dem TB eingestellt, die durch einen Deckel abgeschlossen sein kann. Die an den Ecken des *Neckgartacher* TB befindlichen Vertiefungen dienen übrigens der Aufnahme von Weihwasser, so daß das TB also zugleich als Weihwassergefäß dient.

Weitere dreiseitige TB finden sich z.B. in

- *Stuttgart*, BW(S)/S-St., Ev. Stiftskirche, von *Ulrich Henn*, 1958
- *München*, BY(OB)/M-St., Ev. Matthäuskirche, 2.H.20. Jh.
- *Würzburg*, BY(UF)WÜ-St., Kath. St. Alfons, 1952/54
- *Saarbrücken OT Güdingen*, SL/SB, Ev. Kirche, wohl 2.H.20. Jh.

2. Vase, Urne, Säule

Vase, Urne und Säule sind weitere Formtypen, die in der Literatur genannt werden. Es handelt sich um Bezeichnungen, die sich an Alltagsbilder anlehnen, ohne daß irgendwelche theologischen Inhalte erkennbar wären, s. schon oben S. 108. Allerdings sind die Abgrenzungen dieser Begriffe oft schwierig und wenig eindeutig.

a. Vase

In der Kunst spielen Vasenformen vor allem in der Antike eine Rolle, die jedoch später für die christliche TB-Kultur kein Vorbild wurden. Vasenformen kommen heute, wie erwähnt, vor allem im Alltagsleben vor, wobei es eine solche Fülle von Varianten gibt, daß es schlechterdings unmöglich ist, einen Standardtyp zu definieren, der für das Formverständnis von TB hilfreich sein könnte. Schwierig ist zudem oft die Abgrenzung zu Kelch und auch Kessel. Hier werden unter Vasenform zum einen Gefäße verstanden, die ganz ohne Sockel oder Fuß bis zum Boden reichen oder lediglich auf einem flachen Fuß stehen. Zum anderen wird von einer Vasenform ausgegangen, wenn das Gefäß zwar einen größeren Sockel oder Fuß aufweist, jedoch keinen nennenswerten Schaft, wie er für einen Kelch zum Halten notwendig ist. Letztlich ist auch hier wieder der Gesamteindruck entscheidend. Da dieser notwendig subjektiv ist, werden auch die Beurteilungen der Betrachter entsprechend unterschiedlich ausfallen.

Als Beispiel für die erste Gruppe sei das TB in der Ev. Kirche zu *Driedorf* von *K. Rompf* (A.60er J.20. Jh.) (Abb. 333) genannt. Dabei ist anzumerken, daß bildliche Darstellungen vor allem in den ersten drei Vierteln des 20. Jh. vorkommen. Weitere Beispiele sind die TB in der Ev. St. Egidienkirche zu *Nürnberg* (2.H.20. Jh.) (Abb. 334) und in Kath. St. Josef zu *Kröpelin* (ebenfalls 2.H.20. Jh.) (Abb. 335).



Abb. 333: Driedorf, H(G)/LDK, Ev. Kirche, A.60er J.20. Jh., von *K. Rompf*

Abb. 334: Nürnberg, BY(MF)/N-St., Ev. St. Egidienkirche, 2.H.20. Jh.



Abb. 335: Kröpelin, MV/GÜ, Kath. St. Josef, 2.H.20. Jh. – S. auch *Abb. 643*

Abb. 336: Grömitz, SH/OH, St. Nikolai, wohl 1702 – *Gesamt-TB mit TD s. Abb. 93, s. auch Abb. 658*





Abb. 337: Leubsdorf OT Schellenberg, SN/FG, Ev. Pfarrkirche, 1778

Abb. 338: Schwedeneck OT Krusendorf, SH/RD, Ev. Kirche, 1736

TB in Vasenform mit größerem Sockel kommen fast nur im Barock/Rokoko vor. Beispiele: die TB in Ev. St. Nikolai zu *Grömitz* (wohl 1702) (Abb.336) und in der Ev. Pfarrkirche zu *Leubsdorf OT Schellenberg* (1778) (Abb. 337). Problematisch kann in diesen Fällen die Abgrenzung vor allem zur Kelchform sein. Zwei weitere Beispiele sind die TB in den Ev. Kirchen zu *Swedeneck OT Krusendorf* (1736) (Abb.338) und zu *Brande OT Hörnerkirchen* von *Johann Georg Engert* (1751) (Abb.339). Nach *Dehio* handelt es sich bei dem *Krusendorfer* TB um die Form einer *Regence-Vase*.²¹ *Regence* meint den frühen Rokoko-Stil in Frankreich. Auch hier könnte man, vor allem bei einem etwas ausgeprägteren Schaft, an die Kelch-Form denken. Die Form des *Hörnerkirchener* TB kann man sich ohne weiteres als Vase vorstellen.

21 *Dehio* Hamburg, Schleswig-Holstein, S. 833.



Abb. 339: Brande OT Hörnerkirchen, SH/PI, Ev. Kirche, 1751, von *Johann Georg Engert*

Abb. 340: Dobbertin, MV/LWL, Ev. Kirche, 1586, Umkreis *Ph. Brandin*

Ist dies aber, wie nach *Dehio*, auch bei dem TB in der Ev. Kirche zu *Dobbertin* aus dem Umkreis von *Ph. Brandin* (1586) (Abb.340) möglich?²² Es handelt sich um ein bewundernswertes Werk der Renaissance, aber Vase? Wenn man schon an Vase denkt – und Kelch z.B. scheidet erst recht aus –, dann liegt vielleicht eher die Annahme einer Sonderform nahe.

b. Urne

Auch wenn diese TB-Form nur selten vorkommt, soll sie doch hier erwähnt werden, weil sie dadurch überrascht, daß zwei sehr unterschiedliche Dinge zusammentreffen: die Taufe und ein Behältnis zur Aufbewahrung der Leichenasche nach einer Einäscherung. Man könnte daran denken, wie bei der Kelchform auch hier eine theologische Verbindung von Taufe und dem durch sie zu überwindenden Tod zu sehen (s. schon oben S.92f. und S.111f.). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß über Jahrhunderte hinweg die Feuerbestattung

²² *Dehio* Mecklenburg-Vorpommern S.118.



Abb. 341: Kronburg OT Illerbeuren, BY(S)/MN, Kath. Mariä Himmelfahrt, um 1780/90

Abb. 342: Blieskastel, SL/HOM, Ev. Kirche, 1911/12

wegen eines angenommenen Widerspruchs zum Auferstehungsgedanken in der christlichen Kirche verboten war. Erst gegen Ende des 19. Jh. kam es langsam zu einem Wandel dieser Anschauung. Die wenigen TB in Urnenform datieren jedoch deutlich früher, nämlich im 18. und in der 1. Hälfte des 19. Jh. Welche Überlegungen Künstler bzw. Auftraggeber bei der Wahl einer Urne als TB-Form leiteten, bleibt offen.

Zwei Beispiele aus dem Klassizismus und Neuklassizismus, in denen diese TB-Form am meisten verbreitet ist, sind die TB in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Kronburg OT Illerbeuren* (um 1780/90) (Abb. 341) und in der Ev. Kirche zu *Blieskastel* (1911/12) (Abb. 342).

c. Säule

TB in Säulenform kommen in Romanik und Gotik seltener, später öfter vor. Auch hier gibt es mannigfache Varianten. Von Zylinder-TB unterscheiden sich Säulen-TB vor allem dadurch, daß sie einen deutlich geringeren Durchmesser aufweisen. Im folgenden werden einige Beispiele aus den verschiedenen Epochen gebracht.



Abb. 343: Liebenau OT Ersen, H(K)/KS, Ev. Kirche, Romanik

Abb. 344: Löningen, N/CLP, Kath. St. Vitus, um 1200

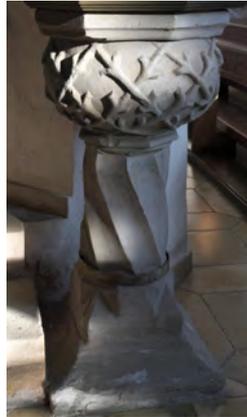


Abb. 345: Dürrwangen OT Halsbach, BY(MF)/AN, Kath. St. Petrus und Paulus, A.16. Jh.

Abb. 346: Schankweiler, RP/BIT, Kath. St. Michael, 16. Jh.



Aus der Romanik sind bemerkenswert die TB in der Ev. Kirche zu *Liebenau OT Ersen* (Abb. 343) und in Kath. St. Vitus zu *Löningen* (Abb. 344). Der erste Gesamteindruck ist der einer Säulenform, auch wenn der Säulencharakter gewiß nur bedingt verwirklicht ist. Vor allem ist wesentlich, daß die »Kuppa« – sofern dieser Begriff hier überhaupt paßt – keinen größeren Durchmesser hat als die darunter liegende »Säule«.

Auffallend ist, daß viele spätgotische und dann Renaissance-TB in Säulenform mit gedrehten Säulen anzutreffen sind, z.B. in Kath. St. Petrus und Paulus zu *Dürrwangen OT Halsbach* (A.16. Jh.) (Abb. 345) oder in Kath. St. Michael zu *Schankweiler* (16. Jh.) (Abb. 346). Beim *Halsbacher* TB könnte man wegen der größeren Kuppa auch an die Kelch-Form denken, doch spricht der Gesamteindruck wohl eher für den Säulen-Charakter.

Im Barock gibt es Säulen-TB teils mit mehr, teils mit weniger Dekor, etwa in der Ev. St.-Emmeram-Kirche zu *Alesheim OT Trommetsheim* (1699) (Abb. 347) und in der E. Kirche zu *Hüde OT Burlage* von *Meister Hunderdosse* (um 1713) (Abb. 348). Bei dem *Burlager* TB kann man durchaus am Säulencharakter zweifeln, ebenso an der Kelchform, so daß als Alternative wohl nur die Zuordnung als Sonderform in Betracht käme.



Abb. 347: Alesheim OT Trommetsheim,
BY(MF)/WUG, Ev. St.-Emmeram Kirche, 1699
Abb. 348: Hüde OT Burlage, N/DH, Ev.
St. Marien, um 1713, von *Meister Hunderdosse*



Abb. 349: Mattstedt, T/AP, Ev. St. Marien,
Klassizismus
Abb. 350: Döbritz, T/SOK, Ev. Kirche, 3.V.19. Jh.



Abb. 351: München, BY(OB)/M-St.,
Kath. St. Canisius, 1925/26, von *A.
Wörle*
Abb. 352: Ens Dorf, SL/SLS, Kath.
St. Marien, wohl 2.H.20. Jh.

Abb. 353: Oettingen i.Bay., BY(S)/DON, Kath.
St. Sebastian, 1961, von *Elmar Hillebrand*
Abb. 354: Köln OT Hohenlind, NW(K)/K-St., Kath.
St. Thomas Morus, 1971, von *Elmar Hillebrand* – *S. auch
Abb. 40*

Auch im Klassizismus sowie allgemein im Historismus trifft man nicht selten auf Säulen-TB, etwa in Ev. St. Marien zu *Mattstedt* (Abb. 349) oder in der Ev. Kirche zu *Döbritz* (Abb. 350).

Daß das 20./21. Jh. ebenfalls Säulen-TB kennt, hängt vermutlich auch damit zusammen, daß diese Form eine für diese Epoche typische Schlichtheit erlaubt. Beispiele sind etwa die TB in Kath. St. Canisius zu *München* von *A. Wörle* (1925/26) (Abb. 351) sowie in Kath. St. Marien zu *Ensdorf* (wohl 2.H.20. Jh.) (Abb. 352). Das *Ensdorfer* TB könnte auch als Postament angesehen werden, das die Taufschale trägt. *Elmar Hillebrand* hat die TB in Kath. St. Sebastian zu *Oettingen i. Bay.* (1961) (Abb. 353) sowie in Kath. St. Thomas Morus zu *Köln OT Hohenlind* (1971) geschaffen (Abb. 354). Wenn auch das *Oettinger* TB leicht nach unten zusammenläuft und oben abgeschrägt ist, kann man sich des Säuleneindrucks doch letztlich nicht entziehen.

3. Ovale Taufbecken

Neben den kreisrunden TB gibt es, wenn auch selten, ovale, die durch diese besondere Form sofort ins Auge fallen. Sie stammen überwiegend aus der Zeit des Barock, wie z.B. die TB in Kath. Zu Unserer Lieben Frau (Dom) zu *München* (Abb. 355) und in Kath. St. Peter (Dom) zu *Trier* von *J.W.Fröhlicher* (Abb. 356). Das *Münchner* TB weist die Besonderheit auf, daß zwar die Kupa oval ist, Schaft und



Abb. 355: München, BY (OB)/M-St., Kath. Zu Unserer Lieben Frau (Dom), Barock

Abb. 356: Trier, RP/TR-St., Kath. Dom St. Peter, TB: um 1700, von *J.W.Fröhlicher*, TD: von *Annelie Kremer*, 2.H.20. Jh. – S. auch Abb. 78



Abb. 357: Adendorf, N/LG, Kath. Christ-König, 1960/1970

Fuß jedoch rund sind. Eine über die Ästhetik hinausgehende Bedeutung dürfte dem nicht zukommen. Schaft und Fuß des *Trierer* TB sind zwar nicht abgerundet oval, sondern eckig, aber länglich.

Aus der 2.H.20. Jh. stammt das TB in Kath. Christ-König zu *Adendorf*(1969/70) (Abb. 357). Oval ist hier der Teil, der wie eine Kuppe aussieht, tatsächlich jedoch mehr die Funktion einer Tischoberfläche hat, in die die Taufschale (halb) eingelassen ist. Diese ist jedoch rund! Und der Unterbau besteht aus zwei rechteckigen Ständern, die mit einer Metallkonstruktion miteinander verbunden sind, was den länglichen Charakter des TB hervorhebt.

4. Taufbecken in Kreuzform

Da das Kreuz geradezu *das* Symbol des Christentums überhaupt darstellt, sind TB, die zumindest in Teilen eine Kreuzform aufweisen, schon aus diesem Grund von hohem theologischen Bedeutungsgehalt. Auch hier wieder liegt die Verbindung zwischen Taufe und dem durch sie zu überwindenden Tod – ähnlich wie bei der Kelch-Form – auf der Hand (s. schon oben S. 92f. und S. 111). Auf den ersten Blick mag es überraschen, daß die Kreuzform überhaupt erst ab Mitte des 20. Jh. für TB entdeckt wurde, während sie in früheren Epochen, soweit ersichtlich, nicht vorkommt (anders als in frühchristlicher Zeit kreuzförmige Bodentaufstätten). Überlegt man freilich nur einen Moment, wie denn ein TB



Abb. 358: Mannheim OT Freudenheim, BW(K)/MA-St.,
Ev. Johanniskirche, 2.H.20. Jh.

Abb. 359: Berlin-Heiligensee, B/R, Ev. Waldkirche, 1955, von *Walter Krüger*

in Kreuzform aussehen könnte, wird schnell klar: Das geht nur auf mehr oder weniger unkonventionelle Weise – ein Privileg der Kunst in (fast) unbeschränktem Umfang erst ab dem 20. Jh. Entsprechend überraschend sind denn auch die Lösungen von TB in Kreuzform.

Eine Gruppe dieser TB zeichnet sich durch kreuzförmige Träger aus. Sie können recht schlicht gehalten sein, wie etwa die TB in der Ev. Johanniskirche zu *Mannheim OT Freudenheim* (2.H.20. Jh.) (Abb. 358) oder in der Ev. Waldkirche zu *Berlin-Heiligensee* von *Walter Krüger* (1955) (Abb. 359).

Demgegenüber sind die Träger des TB in der Ev. Trinitatiskirche zu *Düsseldorf OT Rath* von *Wilhelm Freiherr von Rechenberg* (E.30er J.20. Jh.) (Abb. 360) mit flächendeckenden Reliefs ausgefüllt und in die vier Wangen ist eine große Taufschale eingelassen.

Die TB in Kath. St. Eberhard zu *Stuttgart* von *Alfred Appenzeller* (1990) (Abb. 361) sowie in Kath. St. Laurentius zu *Steinbach a. Wald OT Buchbach* von *Gerhard Mantke* (1971) (Abb. 362) sind radikale Lösungen. Das *Stuttgarter* TB stellt sich als ein horizontales Kreuz dar, dessen vier Arme die Osterkerze und das Weihwasser aufnehmen sowie zwei Ablageflächen bieten. In die Mitte ist die Taufschale eingelassen. Gewellte vertikale Streifen auf den Außenseiten stellen



Abb. 360:
Düsseldorf OT
Rath,
NW(D)/D-St.,
Ev. Trinitatis-
Kirche, von
*Wilhelm
Freiherr von
Rechenberg*,
E.30er J.20. Jh.
– S. auch
Abb. 799



Abb. 361: Stuttgart, BW(S)/S-St., Kath.
St. Eberhard, von *Alfred Appenzeller*, 1990



Abb. 362: Steinbach a.
Wald OT Buchbach,
BY(OFF)/KC, Kath.
St. Laurentius, 1971, von
Gerhard Mantke

symbolische Wasserwellen dar. Das *Buchbacher* TB – aus portugiesischem Rosa-Marmor – besteht aus sechs Armen, die sowohl zwei vertikale Kreuze bilden als auch ein horizontales. Auch dieses TB dient, im Vorraum der Kirche stehend, zugleich als Weihwasserbecken.

5. Taufkugel

Soweit ersichtlich, gibt es bisher erst ein TB, das den Namen Taufkugel verdient. Und weil es von ganz besonderer Art ist, wird es hier besonders erwähnt. Es handelt sich um das TB in Ev. St. Stephan zu *Bamberg* von *Jürgen Goertz* (1986) (Abb. 363). Die Kugel ruht auf einem kleinen Podest. Hebt man ihre obere Hälfte ab, wird die in die Mitte eingelassene Taufschale sichtbar. Die Kugel stellt die Erdkugel dar, auf der das Christuskind sitzt. Im Kapitel »Ikonographie« wird auf diese erschreckende Figur noch zurück zu kommen sein (s. S. 322 ff.).



Abb. 363: Bamberg, BY(OFF)/BA-St., Ev. St. Stephan, 1986, von *Jürgen Goertz*

6. Taufpodest, Taufpostament und Taftisch

Vor allem im Barock/Rokoko, Klassizismus und im 20./21. Jh. gibt es nicht selten Taufen, die in einem Unterbau bestehen, auf das die Taufschale gestellt wird. Die Formen sind sehr unterschiedlich. Und es gibt für sie eine Reihe von Bezeichnungen, ohne daß sie in der Literatur hinreichend definiert und voneinander abgegrenzt sind: Taufpodest, Taufpostament und Taftisch. Auf terminologische



Abb. 364: Schwäbisch Gmünd, BW(S)/AA, Ev. Kirche, 2.H.18. Jh.

Abb. 365: Quern OT Großquern, SH/SL, Ev. Kirche, A.17. Jh.

Einzelheiten soll hier verzichtet werden, da sie zum Verständnis der betreffenden Taufen nichts wesentliches beitragen. Im folgenden ein knapper Überblick. Als Gemeinsamkeit der genannten Unterbauten wird hier davon ausgegangen, daß sie keine integrierte Vertiefung für das Taufwasser bzw. für die einzusetzende Taufschale aufweisen, daß diese vielmehr als eigenständiges Objekt auf den Unterbau aufgesetzt wird.

Ein schönes Beispiel ist etwa das Postament bzw. der Tauf Tisch in der Ev. Kirche zu *Schwäbisch Gmünd* (2.H.18. Jh.) (Abb. 364). Auf die glatte Abschlußfläche wird die Taufschale gestellt. Ob man die Taufe Podest, Postament oder Tauf Tisch nennt, ist unerheblich. Man kann vielleicht daran denken, als *Tauf Tisch* nur solche Taufen anzusehen, deren obere Platte – wie bei einem Alltags Tisch – auf vier Beinen ruht. Aber solche Formen gibt es kaum. Das Taufbecken in der Ev. Kirche zu *Quern OT Großquern* (Abb. 365) etwa besteht aus den Figuren der vier Evangelisten, die die Platte tragen, auf der die Taufschale postiert ist. Es führt nicht weiter darüber zu diskutieren, ob hier eine »echte« Parallele zur Form eines »echten« (Alltags-)Tisches gegeben ist. Auch ist unerheblich, ob die Taufschale mit dem Unterbau fest montiert ist (wie bei dem *Großquerner TB*) oder nicht.



Abb. 366: Grömitz, SH/OH, Ev. St. Nikolai, 1914, von *P. Hays*



Abb. 367: Essen OT Frohnhausen, NW(D)/E-St., Ev. Apostelkirche, wohl 3.V..20. Jh.

Romanik und Gotik kennen, soweit ersichtlich, keine Taufpostamente oder -tische, die Renaissance erst selten, Barock/Rokoko und Klassizismus dagegen, wie schon erwähnt, häufiger. Die Ausgestaltung ist meist ornamentaler, seltener – wie die beiden zuvor genannten TB – bildnerischer Art.

Ein großartiger Jugendstil-Tauf Tisch von *P. Hays* befindet sich in Ev. St. Nikolai zu *Grömitz* (1914) (Abb.366). Der Schnitzer, der übrigens angeblich Kapitän war, stiftete das TB für Taufen aus dem Kreis seiner Familie, so daß es bis heute für Taufen anderer Familien nicht genutzt wird und auf der Empore abgestellt ist. Im Altarraum gibt es für die die »Allgemeinheit« ein barockes TB mit einem opulenten TD.

Das Auftreten von Tauf tischen (Postamenten, Podesten etc.) erklärt sich ganz allgemein vielleicht daraus, daß diese Form immer mehr als eine sehr »ehrliche« insofern empfunden wird, als sie von vornherein klar erkennen läßt: Für eine Taufhandlung ist seit längerem nur ein wenig Taufwasser in einem entsprechend kleinen Gefäß vonnöten, das in für den Taufenden angemessener Höhe postiert wird. Wenn, wie dargestellt, gerade in der Moderne wieder große TB in bis zum Boden reichenden Zylinder-Formen anzutreffen sind, so kann für den unbefangenen Betrachter auf den ersten Blick der fälschliche Eindruck entstehen, es handle sich um ein großes Wassergefäß zum Eintauchen des Täuflings – wie es bei den großen Vorbildern der Romanik z. T. der Fall war.

Für die Moderne sei als Beispiele für Tauf tische (oder -podeste) auf die Ev. Apostelkirche zu *Essen OT Frohnhausen* (wohl 3.V.20. Jh.) (Abb.367) und die Ev.



Abb. 368: Kassel, H(K)/KS-St., Ev. Martinskirche, 2010–2012, von *Madeleine Dietz*

Abb. 369: Klein Bünzow OT Groß Bünzow, MV/GW, Ev. Kirche, um 1769



Abb. 370: Hamburg OT Kirchwerder, HH, Ev. Kirche St. Severini, 1806, von *Michael Busch*

Abb. 371: Küsten, N/DAN, Ev. Friedenskirche, 1998, von *Jürgen Goertz*

Martinskirche zu *Kassel* von *Madeleine Dietz* (2010–2012) (Abb. 368) hingewiesen.

Die Bezeichnungen *Podest* oder *Postament* treffen am ehesten auf Unterbauten für Taufschalen der Art zu, wie sie sich z.B. in der Ev. Kirche zu *Klein Bünzow Gem. Groß Bünzow* (um 1769) (Abb. 369), in Ev. St. Severini zu *Hamburg OT Kirchwerder* von *Michael Busch* (1806) (Abb. 370) sowie in der Ev. Friedenskirche zu *Küsten* von *Jürgen Goertz* (1998) (Abb. 371) finden. Die Zahl »3« auf dem *Küstener* TB wird man als Hinweis auf die bei der Taufe so wichtige Trinität verstehen können. Übrigens stammt von *Jürgen Goerts* auch die schon erwähnte Taufkugel in St. Stephan zu *Bamberg* (oben S. 223).

Die Abgrenzung zur Form des *Taufgestells* (dazu unten S. 262) besteht darin, daß bei diesen das Taufwasser-Gefäß in den Unterbau integriert ist. Aber den Aussagewert auch dieser Unterscheidung sollte man nicht überschätzen. Vielmehr geht es nur darum, die verbreitete Terminologie in der Literatur aufzugreifen.

7. Sonstige Formen

Außer den bisher behandelten TB-Formen gibt es noch zahlreiche weitere, von denen nachfolgend beispielhaft einige genannt seien. Zur Gruppe von *TB mit Leseputz* s. schon oben S. 71 ff.

a. *Taufbecken mit Beheizung*

Soweit ein Kind bei der Taufe mehr oder weniger tief in das Taufwasser eingetaucht wurde, mußte dieses – vor allem bei kühlen Temperaturen – entsprechend erwärmt werden. Dies geschah in einigen Fällen mittels einer eigenen Beheizungsanlage des TB selber.²³ Beispiele sind die TB in Ev. St. Sebald zu *Nürnberg* (um 1430) (Abb. 372) und Ev. St. Marien zu *Salzwedel* von *Hans von Köln* (1520) (Abb. 373). – In Ev. St. Jakobus Major zu *Cuxhaven OT Lüdingworth* (A. 14. Jh.) (Abb. 374) dagegen ist die Heizung nicht in den Schaft des TB integriert, vielmehr hatte man unter dem Kessel eine offene Feuerstelle vorgesehen.

²³ Näheres dazu bei *Schlegel* S. 186 f.



Abb. 372: Nürnberg, BY(MF)/N-St., Ev. St. Sebald, um 1430



Abb. 373: Salzwedel, SA/SAW, Ev. St. Marien, TB: 1520, TG: 1522, beides von *Hans von Köln*



Abb. 374: Cuxhaven OT
Lüdingworth, N/CUX, Ev.
St. Jakobus Maior, A.14. Jh.

b. Taufbrunnen und Taufbecken mit Wasserzulauf

Viele Unklarheiten bestehen in bezug auf den Begriff des Taufbrunnens. Mit ihm verbindet sich die Vorstellung vom »lebendigen Wasser« und damit vom christlichen Ursprung des Taufwassers, nämlich dem des Jordans, in dem Jesus seine Taufe durch Johannes empfing.²⁴ Allerdings ist das Bild des *Brunnens* für »fließendes« Wasser gerade nicht sehr überzeugend, handelt es sich doch bei ihm eher um »stehendes« Wasser, das vom jeweiligen Grundwasser gespeist wird.

Im Mittelalter gab es in Deutschland Brunnenanlagen in Kirchen, die als Taufstätten genutzt wurden, z.B. in *Marienhafe* (Landkreis Aurich, Niedersachsen).²⁵ Und in *Heidenheim am Hahnenkamm* findet sich bei der ehemaligen Klosterkirche eine kleine Halle aus der Spätgotik über einer Wasserquelle mit einem »hölzernen Taufbrunnen« aus dem 17. Jh. (Abb. 375).²⁶

Doch sind solche Anlagen nicht mit TB im engeren Sinne – also mit TB, wie sie in diesem Buch behandelt werden – vergleichbar. »Taufbrunnen« paßt als Bezeichnung für TB am ehesten dort, wo ein Wasserzufluß besteht. Da ein

24 Das Motiv des »lebendigen Wassers« spielt bei TB gerade auch in neuerer Zeit eine große Rolle, z.B. beim TD in Kath. Groß St. Martin zu Köln von *Karl Matthäus Winter*, dazu unten S. 306 ff.

25 *Kiesow* (2010) S. 56 ff.

26 *Dehio Bayern I*, S. 436.



Abb. 375: Heidenheim am Hahnenkamm, BY(MF)/WUG, Ev. Kirche, 17. Jh.

solcher eine entsprechende Wasserleitung voraussetzt, kommen derartige TB erst in neuerer Zeit vor, besonders häufig ab Mitte des 20. Jh.

Eines der eindrucksvollsten TB dieser Art ist das in der Ev. Kilianskirche zu Heilbronn von *Gottfried Gruner* (1965) (Abb. 376). Dieses TB wird aus dem 50 m unter der Kirche entspringenden Heilbrunnen (der der Stadt den Namen gab) mit fließendem (Tauf-)Wasser gespeist.

Das romanische TB in Kath. St. Philippus und Jakobus zu *Kempenich* (s. Abb. 242, 795 und 796) weist einen Einsatz von *Josef Welling* (um 1990) auf, der von einem inwendigem Zulauf mit Wasser versorgt wird und zwei bildliche Szenen enthält, nämlich Mose im Körbchen auf dem Nil sowie Mose, der Wasser aus dem Felsen schlägt. Das Taufwasser ist also gewissermaßen eine Mischung aus Nil- und Felsenwasser.

Eines der jüngsten TB ist in diesem Zusammenhang das in Kath. Mariä Heimsuchung zu *Meersburg* von *Eugen Schneble* (Entwurf), *David Fuchs* (Metallararbeit) und *Eduard Schnell* (Steinmetzarbeit) (2002–2004) (Abb. 377). Die »Kuppa« besteht aus drei übereinander gesetzten Schalen, deren oberste aus vier Zuläufen



Abb. 376: Heilbronn, BW(S)/HN-St., Ev. Kilianskirche, von *Gottfried Gruner*, 1965 – S. auch Abb. 312



Abb. 377: Meersburg, BW(T)/FN, Kath. Mariä Heimsuchung, 2002–2004, von *Eugen Schneble* (Entwurf), *David Fuchs* (Metallararbeit) und *Eduard Schnell* (Steinmetzarbeit)



Abb. 378: Efringen-Kirchen OT Istein, BW(F)LÖ, Kath. St. Michael, von *Rudolf Kurz*, 2010 – S. auch *Abb. 768*



Abb. 379: Gnotzheim, BY(MF)/WUG, Kath. St. Michael, 1800, von *Anton Muninger* (TB) und *Anton Wintergerst* (Farbfassung)



mit Wasser gefüllt werden kann. Nach Auskunft der Pfarrei nehmen die Pfar-
rer Taufen in unterschiedlicher Weise vor, nämlich teils mittels des fließenden
Wassers, teils aber auch – nach Abstellen des Wasserzulaufs – mittels geweihtem
Taufwasser.

Auch bei dem schon oben (S.221f.) erwähnten, kreuzförmigen TB in Kath. St. Laurentius zu *Steinbach a. Wald OT Buchbach* wird mittels einer Pumpe das Taufwasser als »lebendiges Wasser« geschöpft.

Nicht selten werden Taufen aber auch ausdrücklich »Taubrunnen« genannt, obwohl kein Wasserzulauf gegeben ist. Ein Beispiel aus neuerer Zeit ist das TB in Kath. St. Michael zu *Efringen-Kirchen OT Istein* von *Rudolf Kurz* (2010) (Abb. 378).

Zum Abschluß eine gewisse Kuriosität aus der Zeit des Klassizismus um 1800, als es noch kein allgemeines Wasserleitungssystem gab, nämlich das TB in Kath. St. Michael zu *Gnotzheim* von *Anton Muninger* (1880) (Abb. 379). Hier ist der TD als Springbrunnen – also als »fließendes Wasser« – ausgestaltet, ohne tatsächlich ein solches zu sein.

Eine besondere Gruppe stellen in diesem Zusammenhang die *begehbaren* Taufanlagen dar (dazu S. 89ff.).

c. Taufbecken mit integrierter Osterkerze

Die Osterkerze stellt das Symbol für den auferstandenen Christus als dem »Licht der Welt« dar, der den Tod überwunden hat. Da auch die Taufe als Weg verstanden wird, durch den (symbolischen) Tod zum Leben zu gelangen, liegt eine enge Verbindung zwischen TB und Osterkerze nahe. Sie kommt oft in deren räumlicher Nähe zum Ausdruck, indem die Osterkerze unmittelbar neben dem TB steht. Auch wird sie regelmäßig bei Taufen angezündet.

Diese Verbindung ist in besonderer Weise dort sichtbar, wo die Osterkerze – wie am ehesten im 19. und 20. Jh. – in das TB integriert ist, wie etwa in Kath. Heiligste Dreifaltigkeit zu *Saarlouis OT Fraulautern* von *Kiefer* (1890) (Abb. 380), in der Ev. Kirche zu *Grünberg OT Harbach* (2.H.20. Jh.) (Abb. 381) sowie in der schon erwähnten Kirche Kath. St. Eberhard zu *Stuttgart* (oben S. 221f.).

d. Nischen- und Wandtaufbecken

Eine gewisse Verwandtschaft weisen TB auf, die – als Ganzes – in einer Wandnische und solche, die – als halbe Ausführung – direkt an der Wand stehen. Nischen-TB gibt es z.B. in gotischen Formen, wobei sie meist zu einem späteren Zeitpunkt in eine Wandnische gestellt wurden. Manchmal wurde sogar der Schaft entfernt, wie z.B. beim TB in Kath. St. Michael und Lorenz zu *Fremdingen OT Herblingen* (um 1400) (Abb. 382). Warum ursprünglich frei stehende TB



Abb. 380: Saarlouis OT Fraulautern, SL/SLS, Kath. Heiligste Dreifaltigkeit, 1890, von Bildhauer *Kiefer* (Trier)

Abb. 381: Grünberg OT Harbach, H(G)/Gl, Ev. Kirche, 2.H.20. Jh.

später in eine Wandnische »verbannt« wurden, kann allenfalls durch Studien der betreffenden Kirchen- oder sonstigen örtlichen Unterlagen ermittelt werden.

Auch im Barock gibt es einige Nischen-TB, z.B. in Kath. St. Michael zu *Ebersbach-Musbach OT Ebersbach* (M.18.Jh.) (Abb.383). Nach Auskunft der Pfarrei stand auch dieses TB ursprünglich frei im Raum, ohne daß man weiß, wann und warum es später versetzt wurde.

Echte – also »halbe« – Wand-TB gibt es nur wenige, z.B. in der Ev. St.-Marien-Kirche zu *Rabenkirchen-Faulück OT Rabenkirchen* (1791) (Abb. 384). Aus neuerer Zeit ist bemerkenswert das Wand-TB in Kath. St. Severin zu *Brühl OT Schwadorf* von *Paul Nagel* (1961) (Abb.385). Der TD wird von einer Muschel bekrönt und über dem TB schwebt – im Verhältnis zum Becken fast in Übergröße – die Taube des Hl. Geistes, wobei der Zwischenraum durch wolkenähnliche Reliefs ausgefüllt ist.

In eine besondere Kategorie fallen einige wenige Dreh-Wand-TB aus dem



Abb. 382: Fremdingen OT Herblingen, BY(S)/DON, Kath. St. Michael und Lorenz, um 1400

Abb. 383: Ebersbach-Musbach OT Ebersbach, BW(T)/RV, Kath. St. Michael, M.18. Jh.



Abb. 384: Rabenkirchen-Faulück OT Rabenkirchen, SH/SL, Ev. St.-Marien-Kirche, 1791

Abb. 385: Brühl OT Schwadorf, NW(K)/BM, Kath. St. Severin, 1961, von *Paul Nagel*



Abb. 386: Merzig, SL/MZG, Kath. St. Peter, um 1700



Abb. 387: Überherrn OT Berus, SL/SLS, Kath. St. Martin, E.18. Jh.

Barock, etwa die in Kath. St. Peter zu *Merzig* (um 1700) (Abb. 386) und in Kath. St. Martin zu *Überherrn OT Berus* (E.18. Jh.) (Abb. 387). Beim *Merziger* TB sieht man links eine vollplastische Gruppe der Taufe Jesu, wie sie in geschlossenem Zustand des TB zu sehen ist. Wird das TB gedreht, kommt das kleine Podest zum Vorschein, auf das die Taufschale gestellt wird. Genutzt wird das TB nicht mehr. Vielmehr werden Taufen nur noch an dem davor stehenden TB vorgenommen.

Das TB in *Berus* funktioniert im Prinzip wie das in *Merzig*. Nur ist es in ein Gehäuse eingebaut, das einem Beichtstuhl ähnelt. Über dem eigentlichen Taufteil befindet sich eine Art Volutenkrone, in deren Innerem eine Vase steht, aus der eine Flamme emporsteigt, die in eine Wolke mündet. Diese wiederum setzt sich in einer Wolke fort, die den Abschluß der Volutenkrone bildet, auf der Gottvater thront.

e. Taufbecken mit Handtuchhalter

Auch wenn es vermutlich nur dieses eine Exemplar gibt, sei es doch gerade wegen seiner Seltenheit besonders erwähnt: das Renaissance-TB in der Ev. Kirche zu *Husum OT Schobüll* (15. Jh.) (Abb. 388), das im Barock (1703) außer durch einen TD zusätzlich noch durch einen Handtuchhalter ergänzt wurde – schließlich mußte das getaufte Kind ja auch abgetrocknet werden!



Abb. 388: Husum OT Schobüll, SH/NF, Ev. Kirche, TB: 15. Jh., TD und Handtuchhalter: 1703

8. Örtliche Formtypen

Eine Reihe von TB werden traditionell nach ihrer Herkunft oder ihrem Verbreitungsgebiet benannt. Vier in Deutschland besonders wichtige Gruppen werden im folgenden vorgestellt. Die fünfte, die Westfälischen Zylindertaufsteine, sind bereits oben (S. 191 ff.) behandelt worden, weil sie im Bereich des Zylindertypus in Deutschland eine so grundlegende Bedeutung haben, daß ohne sie dieser Formtyp in seiner tausendjährigen Geschichte nicht zu verstehen wäre. Für alle fünf Formtypen gilt, daß sie ganz überwiegend aus der romanischen und schon weniger häufig aus der gotischen Epoche stammen, während sie später nur noch

selten vorkommen. Vor allem im Historismus stößt man noch gelegentlich auf TB des Rheinischen Kolonettenstils.

a. Gotländische Taufbecken

Da die norddeutschen Küstenregionen kaum natürliche Steinvorkommen aufweisen, mußte das entsprechende Material für die Kirchen-Ausstattung von außerhalb – etwa aus Schweden – herbeigeschafft werden. Nicht wenige TB wurden zwar aus norddeutschen Granit-Findlingen gefertigt, doch die überwiegende Anzahl wurde als fertige TB importiert. Hier spielt vor allem für die ostseeebenen Regionen die schwedische Insel Gotland eine besondere Rolle, weswegen auf die von dort stammenden TB an dieser Stelle hingewiesen werden soll. Freilich ist zu berücksichtigen, daß die volle Bedeutung der gotländischen TB nur im Kontext der übrigen skandinavischen TB und TB-Gruppen erfaßt werden kann. Deren Darstellung ist jedoch hier nicht Thema, da es vorliegend ausschließlich um TB in Deutschland geht.²⁷

Bei den gotländischen TB in Deutschland geht es im wesentlichen um zwei romanische Formtypen. Von dem älteren sind in Deutschland nur zwei, allerdings besonders schöne Stücke anzutreffen, nämlich in den Ev. Kirchen zu *Sörup* und *Eckernförde OT Borby*, beide dem sog. *Meister Calcarius* zugeschrieben (Abb. 389 und 390). Die beiden TB – an Kelche erinnernd, aber doch sehr eigenständig – zeichnen sich durch reichhaltige Bilddarstellungen aus, sowohl an der Kupa wie auch am Schaft.²⁸ Eine gewisse Ähnlichkeit in bezug auf die äußere Struktur weist das romanische TB in der Ev. Kirche zu *Satrup* auf (Abb. 391). Außer dem Kupa-Rundbogenfries sind bemerkenswert die drei gut gearbeiteten, fast vollplastischen Köpfe am Schaft: Bischof, Teufel und Wolf (Abb. 812).

Die zahlenmäßig am weitesten in Deutschland verbreitete Gruppe gotländischer TB ist kelchförmig und meist rein ornamental ausgestaltet, wie z. B. die TB in der Ev. St.-Nikolai-Kirche zu *Fehmarn OT Burg auf Fehmarn* und in der Ev. Kirche zu *Böel* (beide um 1240) (Abb. 392 und 393). Es handelt sich um klassische Kelchformen, wobei das *Burger* TB in bezug auf Kupa wie Schaft vierpaßförmig

27 Zur Vertiefung sei u. a. auf *Schmidt, Joachim* Die romanischen Taufsteine zwischen Gotland und Westfalen und ihre bildplastisch-religionsdidaktische Gestaltung, 1999, und *Teuchert, Wolfgang* Taufen in Schleswig-Holstein, 1986 verwiesen. Vgl. auch *Sauermann* S. 19 ff.

28 Grundlegend zur Ikonographie der nordischen TB *Schmidt, J.* S. 34 ff.



Abb. 389: Sörup, SH/SL, Ev. Kirche,
A.13. Jh., sog. *Meister Calcarius*
zugeschr. – S. auch Abb. 14, 667 und 690



Abb. 390: Eckernförde OT Borby, SH/RD,
Ev. Kirche, A.13. Jh., sog. *Meister Calcarius*
zugeschr.



Abb. 391: Satrup, SH/SL, Ev. Kirche,
1.H. 13. Jh. – S. auch Abb. 812



Abb. 392: Fehmarn OT Burg auf Fehmarn, SH/OH, Ev. St.-Nikolai-Kirche, um 1240, Fuß erneuert – S. auch Abb. 477

Abb. 393: Böel, SH/SL, Ev. Kirche, um 1240

ist. Typisch sind die »schwellenden Zungen« an der Kuppel. Diese Art von TB wird auch als »Paradiesfünte« bezeichnet,²⁹ wobei es von ihr zahlreiche Nachahmungen von deutschen Steinmetzen gibt.

b. Bentheimer Taufbecken

Während gotländische TB wegen der günstigen Lage zu Schweden vor allem in Regionen nahe der Ostsee anzutreffen sind, haben die Bentheimer TB die meiste Verbreitung in den Küstenregionen der Nordsee sowie im Binnenland bis zur Weser Verbreitung gefunden, da (heute: Bad) Bentheim nahe der Ems liegt (ca. 80 km westlich von Osnabrück, nicht weit von der niederländischen Grenze entfernt).³⁰

Die ca. 120 erhaltenen Bentheimer TB stammen aus der Zeit zwischen Ende des 12. bis Anfang des 14. Jh. Ihr Material ist Sandstein, der in der Nähe von Bad Bentheim und Gildehaus (heute ein Ortsteil von Bad Bentheim) abgebaut und in dortigen Werkstätten unter anderem zu TB verarbeitet wurde. Vereinzelt gibt es

²⁹ Näher dazu *Teuchert* S. 23.

³⁰ Auch in den Niederlanden westlich der Ems sind viele Bentheimer TB anzutreffen.

auch TB im Bentheimer Stil, die aus Baumberger Sandstein gefertigt sind, der aus dem Gebiet der münsterländischen Baumberge stammt.³¹

Die Grundstruktur des Bentheimer TB-Typus ist recht einfach: Eine zylindrische Kupa – meist leicht konisch nach unten zulaufend – sitzt auf einem Rundpfeiler auf, der einen mehr oder weniger kleineren Durchmesser aufweist. Dabei ist charakteristisch das Fehlen bildhafter Darstellungen bei reicher Ornamentik an der Kupa. Ältere Bentheimer TB beschränken sich auf diese Struktur, wie etwa das TB in Kath. St. Lambertus zu *Ochtrup* (4.V.12. Jh.) (Abb. 394).

Sehr bald traten zu dieser Grundstruktur zwei Elemente hinzu: am Rundpfeiler vier Tier-, manchmal auch Menschengestalten sowie eine quadratische Sockelplatte, aus deren vier Ecken die Gestalten herauswachsen. Beispiele: die TB in den Ev. Kirchen zu *Hinte OT Suurhusen* (A.13. Jh.) (Abb. 395) und *Krummhörn OT Loquard* (M.13. Jh.) (Abb. 396).

Eine verbreitete Variante weist eine kleine, aber nicht unwesentliche Besonderheit auf: die Sockelplatte steigt etwas pyramidenförmig an. Dadurch verkürzt sich zugleich der Rundpfeiler und Kupa sowie Sockelzone wachsen mehr zu einer Einheit zusammen. Beispiel: das TB in Ev. St. Marien zu *Marienhafe* (A.13. Jh.) (Abb. 397).



Abb. 394: Ochtrup, NW(M)/ST, Kath. St. Lambertus, 4.V.12. Jh.



Abb. 395: Hinte OT Suurhusen, N/AUR, Ev. Kirche, A.13. Jh.



Abb. 396: Krummhörn OT Loquard, N/AUR, Ev. Kirche, M.13. Jh.

31 Ausführlich zu den Bentheimer TB aus neuerer Zeit *Widmaier* S. 203ff., *Schlegel* S. 38ff. sowie *Kroesen/Steensma* S. 214ff.; s. auch *Noah* S. 80 ff.



Abb. 397: Marienhafe, N/AUR, Ev. St. Marien, A.13.Jh.

Eines der nicht sehr häufigen Beispiele eines Bentheimer TB, auf dem – neben zwei Löwen – zwei menschliche Gestalten zu sehen sind, steht in Kath. St. Remigius zu *Borken* (um 1200) (Abb. 398). Die Deutung der beiden menschlichen Figuren neben den Löwen ist schwierig und muß hier offen bleiben. Das *Borkener* TB ist auch eines der wenigen Beispiele, wo an der Kuppa – neben der Ornamentik – bildliche Darstellungen anzutreffen sind, nämlich eine Anzahl von menschlichen Köpfen.

Gelegentlich ist bei den Gestalten an den Rundsäulen von »Trägern« des TB, genauer: der Kuppa, die Rede. Und in der Tat: Betrachtet man etwa die menschliche Gestalt des *Borkener* oder die Tiere des *Suurhusener* TB, so kann man deren Haltung als »Träger« deuten. Allerdings wird schnell erkennbar, daß die reale Trägerfunktion der Rundsäule zukommt und die Eckgestalten gewissermaßen nur appliziert sind. Sehr wohl überzeugen kann jedoch, die Figuren in einem *übertragenen* Sinn als »Träger« des Sakraments der Taufe anzusehen, die mittels der Kuppa und deren Taufwasser vollzogen wird. Die Tiere, vor allem die Löwen, hat man immer wieder als »wilde Tiere« oder als »Dämonen«, jedenfalls als Verkörperung der »bösen Mächte« verstanden, die durch die christliche Taufe für den Täufling überwunden werden. Daher sind sie auch streng abgegrenzt von der von ihnen zu tragenden Kuppa. Zu ihr können sie durch den Zwischenring nicht vordringen.

Die romanische Ornamentik der Kuppen ist oft von außerordentlicher Vielfalt und Harmonie geprägt. Sie gehört zum Schönsten der gesamten TB-Ornamentik überhaupt. Und ihr Wert beschränkt sich nicht auf die reine Ästhetik. Vielmehr



Abb. 398: Borken, NW(M)/BOR, Kath. St. Remigius , um 1200

verbindet man mit ihr eine Reihe von symbolischen Aussagen: Weinranken und Trauben etwa versteht man als Symbole der Eucharistie, Palmetten werden als Motiv des Lebensbaums gedeutet u. a. m.

Die vorstehend skizzierte Doppelstruktur der Bentheimer TB – im unteren Teil das durch die Taufe zu besiegende Böse, im oberen das Heiltum der christlichen Botschaft – macht diesen TB-Typus so eindrucksvoll und in ihrer Form so einmalig.

Weitere Beispiele für Bentheimer TB finden sich etwa in:

- *Dornum OT Roggenstede*, N/AUR, Ev. Kirche, 1.H.13. Jh.
- *Salzbergen*, N/EL, Kath. St. Cyriacus, TB 13.Jh., TD 2.H.20.Jh., von *Joseph Krautwald*

- *Badbergen*, N/OS, Ev. Georgskirche, 13. Jh.
- *Holtriem OT Ochtersum*, N/WTM, Ev. St. Materniani-Kirche, 1.H.13. Jh.
- *Kalkar OT Wissel*, NW(D)/KLE, Kath. St. Clemens, 12. Jh. (jedoch aus Baumberger Sandstein)
- *Sylt OT Keitum*, SH/NF, Ev. St. Severin, TB: 13. Jh., TD: 1697

Gelegentlich wird im Zusammenhang mit den Bentheimer TB auch das sehr frühe und berühmte aus Kath. St. Bonifatius zu *Warendorf OT Freckenhorst* (12. Jh.) genannt (s. Abb. 285). In der Tat ist sein Material Bentheimer Sandstein. Die Form jedoch unterscheidet sich, wie leicht erkennbar, stark vom Bentheimer TB-Typus. Eine »Vorbild«-Funktion für diesen Typus ist nicht erkennbar.

In den nachromanischen Epochen trifft man auf keine TB des Bentheimer Typus. Selbst im Historismus hat man, soweit ersichtlich, nicht auf diese Form zurückgegriffen.

c. *Namurer Taufbecken*

Eine wichtige Gruppe von TB, die durch ihre örtliche Herkunft definiert wird, sind die Import-TB aus Namur, einer Provinzhauptstadt in Belgien und an der Maas gelegen. Nicht weit von diesem Ort liegt Tournai (an der Schelde), ebenfalls eine Stadt, aus der im Mittelalter TB exportiert wurden, allerdings nicht nach Deutschland. Die beiden Gruppen von TB sind unter den Namen ihrer Herkunftsorte bekannt: TB des Tournai- und des Namur-Typus (gelegentlich auch als »Maas-Typus« bezeichnet). Ihre Gemeinsamkeit ist das Steinmaterial, ein Blaukalkstein. In der Form unterscheiden sie sich vor allem darin, daß die TB aus Tournai eine quadratische Kuppel auf einem quadratischen Sockel aufweisen, während diejenigen aus Namur meist, aber keineswegs immer, eine runde Form haben. Namur-TB kommen in Deutschland ganz überwiegend im Gebiet des Niederrheins vor. Der Grund liegt in den geeigneten Wasserwegen (Schelde, Maas, Rhein) für den Import der schwergewichtigen TB aus Belgien.³² Ein typisches Namur-TB ist etwa das im Kath. Münster St. Vitus zu *Mönchengladbach* (12. Jh.) (Abb. 399). Eine runde, nicht sehr hohe, fast zylindrische Kuppel steht auf einem breiten, ebenfalls nicht sehr hohen Schaft. Vier kleine Säulen führen unterhalb

³² Zum Verbreitungsgebiet *Widmaier* S. 120 (mit Karte). Zu beiden TB-Typen ausführlich *ders.* S. 117ff., ferner *Schlegel* S. 42ff.



Abb. 399: Mönchengladbach,
NW(D)/MG-St., Kath. Münster St. Vitus,
12. Jh. – S. auch Abb. 809



Abb. 400: Wangerland OT
Waddewarden, N/FRI, Ev. St. Johannes,
M.13. Jh.



Abb. 401: Mülheim a. d. Ruhr OT Mintard,
NW(D)/MH-St., Kath. St. Laurentius,
Kuppa: 12. Jh., TD: 1988, Unterbau:
2.H.20. Jh.

der vier Köpfe der Kuppa auf einen quadratischen Sockel. Die Kuppa weist zwischen den Menschenköpfen Fabeltiere auf. Der Stein des TB schimmert bläulich, wie es für den Namurer Blaukalkstein typisch ist.

Ein anderes TB des Namurer Typs weist die seltenere Form der quadratischen Kuppa und des ebenfalls quadratischen Sockels auf, nämlich das in Ev. St. Johannes zu *Wangerland OT Waddewarden* (M.13. Jh.) (Abb. 400). Unter den Köpfen erkennt man die Aussparungen für die ehemaligen, verloren gegangenen Ecksäulen, am Sockel die entsprechenden Stümpfe. Im übrigen ist hervorzu-

heben, daß die Kuppä – außer den Köpfen – keine figürlichen Darstellungen aufweist.³³

Dies trifft auf viele TB des Namurer Typs zu, so auch auf das TB in Kath. St. Laurentius zu *Mülheim a. d. Ruhr OT Mintard* (12.Jh.) (Abb.401). Erhalten ist nur ein Torso in Form der Kuppä. Gelungen sind die beiden modernen Ergänzungen des TD und des schaftartigen Unterbaus. In der Mitte des TD steht eine Figur des Lammes (Lamm Gottes), von dem stilisierte Wassertropfen ausgehen und in die Buchstaben der Himmelrichtungen Nord, Ost, Süd und West münden, worin man einen Hinweis auf die vier Paradiesflüsse erkennen kann (zu den Paradiesflüssen noch S. 508 ff.). Und der Unterbau besteht aus einer schwarzen Schlange (Versinnbildlichung des Bösen, das in der Taufe überwunden wird), die so riesig lang ist, daß sie sich fünfmal um das Taufbecken windet.

Weitere Beispiele für TB des Namur-Typus finden sich etwa in:

- *Straelen*, NW(D)/KLE, Kath. St. Peter und Paul, A.13.Jh.
- *Erkrath*, NW(D)/ME, Kath. St. Johann Bapt., Romanik
- *Alpen OT Menzelen*, NW(D)/WES, Kath. St. Walburga, TB: 1.H.13.Jh., Mittel- und Ecksäulen erneuert: 1985, TD: wohl 2.H.20.Jh.
- *Euskirchen OT Frauenberg*, NW(K)/EU, Kath. St. Georg, TB: 12.Jh., TD: um 1989 von *Hein Gernot*
- *Bergisch Gladbach OT Herkenrath*, NW(K)/GL, Kath. St. Antonius Abbas, TB: 12.Jh. (Mittelstütze und Säulen erneuert) (s. Abb. 548)
- *Köln*, NW(K)/K-St., Ev. Antoniterkirche, TB: 2.H.12.Jh., TD: 1934, von *Carl Hubert Wyland* (s. Abb. 143)

Ein Charakteristikum der Namur-TB sind die jeweils vier Köpfe an der Kuppä, die schwer zu deuten sind (dazu S. 528 ff.). *Widmaier* hat in bezug auf diese Köpfe unter formalen Gesichtspunkten insgesamt sieben Werkgruppen beschrieben, auf die hier nur verwiesen werden kann.³⁴

In gotischer und späterer Zeit gibt es gelegentlich Import-TB aus Namur, die sich der Kelchform annähern oder sogar eine reine Kelchform aufweisen, z. B. das TB in der Ev. Kirche zu *Kotzenbüll* (15.Jh.) (Abb. 402).

³³ Zu dem TB *Kroesen/Steensma* S. 222f.

³⁴ *Widmaier* S. 126 ff.



Abb. 402: Kotzenbüll, SH/NF, Ev. Kirche, 15. Jh.

Hält man sich noch einmal die Struktur der romanischen Namur-TB vor Augen und bezieht die rheinischen TB des Kolonetten-Typus mit ein, so läßt sich eine gewisse Verwandtschaft nicht leugnen, die vor allem in den Säulen beider TB-Arten zum Ausdruck kommt (zum Kolonetten-Typus nachfolgend).

d. Rheinische Kolonetten-Taufbecken

(1) Romanik

Eine für das Rheinland und seine angrenzenden Regionen wichtige TB-Form der Romanik ist die des Rheinischen Kolonettentypus. Sie unterscheidet sich grundlegend von allen anderen mittelalterlichen Formtypen und sie war über die Epochen hin so anerkannt, daß sie selbst in der Renaissance – wenn auch selten – sowie vor allem im 19./20. Jh. noch als Vorbild diente. Als Prototyp kann das TB in der Ev. Kirche zu *Gummersbach* (A.13. Jh.) gelten (Abb. 403). Das Becken selber ist ein mächtiges Gefäß, das meist auf einer Mittelstütze aufsitzt und an sechs oder acht Säulen wie aufgehängt wirkt, da diese bis zum Beckenrand hinaufreichen. In seltenen Fällen hängt es tatsächlich – ohne eine Mittelstütze – an den Säulen, wie etwa beim TB in Kath. St. Martin zu *Much* (A.13. Jh.) (Abb. 404).

Schließlich stehen die Säulen oft auf einer nicht sehr hohen Sockelplatte, die einen optischen Zusammenhalt der Konstruktion vermittelt. Dieser architektonische Aufbau ist von großer Würde, durch die Säulen und die scheinbare Hängesituation des voluminösen Taufgefäßes darüber hinaus dennoch von einer gewissen Leichtigkeit. Als Charakteristikum kommt hinzu, daß es nur eine



Abb. 403: Gummersbach, NW(K)/GM, Ev. Kirche, A.13. Jh.; Sockelplatte neu
Abb. 404: Much, NW(K)/SU, Kath. St. Martin, A.13. Jh. (hier ohne späteren TD)



Abb. 405: Kierspe, NW(A)/MK, Ev. Margarethenkirche, A.13. Jh.

sparsame Ornamentik und in aller Regel keine oder nur äußerst wenige bildliche Darstellungen gibt. Dafür stehen auch kaum geeignete Flächen zur Verfügung, nämlich im wesentlichen nur der obere Abschlußrand sowie die Kapitälchen und die Säulenfüße. Das Taufgefäß selber, das die größte zusammenhängende Fläche aufweist, ist schon deshalb nicht sehr gut geeignet, weil die Säulen den freien Blick behindern.

Ein sparsames, aber sehr wirkungsvolles Gestaltungselement sind Rundbögen unterhalb des Kranzgesimses, wie etwa beim TB in der Ev. Margarethenkir-



Abb. 406: Lindlar, NW(K)/GM, Kath. St. Severinus, TB: 13. Jh., TD: wohl 2.H.20. Jh.



Abb. 407: Dernau, RP/AW, Kath. St. Johannes Apostel, um 1230

che zu *Kierspe* (A.13. Jh.), bei dem im übrigen nur noch die Säulenkapitälchen ornamentiert sind (Abb. 405). Zahlreiche TB des Rheinischen Kolonettentypus haben anstelle eines schmucklosen Kranzgesimses einen Ornamentfries, meistens in Form eines mehr oder weniger kunstvollen Blattfrieses, wie z. B. das TB in Kath. St. Severin zu *Lindlar* (13. Jh (Abb. 406). Die Säulen haben am oberen Ende zwar durchaus eine dem Blattfries vorgelagerte Ausformung, fügen sich ornamental jedoch »nahtlos« in den Blattfries ein, was zu einem Eindruck großer



Abb. 408: Wetter, H(G)/MR, Ev. Pfarrkirche, 1.H.13. Jh.



Abb. 409: Blankenheim OT Lommersdorf, NW(K)/EU, Kath. St. Philippus und Jakobus, Romanik – S. auch Abb. 802

Abb. 410: Koblenz OT Lay, RP/KO-St., Kath. St. Martinus, 1.H.13. Jh.

Einheitlichkeit führt. Außerdem kommt bei vorstehendem TB noch ein weiteres ornamentales Teil hinzu, nämlich die »hängenden« Lilien zwischen den Arkaden am Gefäß. Einen sehr schlichten, aber durchaus wirkungsvollen Ornamentfries enthält das TB in St. Johannes Apostel zu *Dernau* (um 1230) (Abb. 407).

Nur selten weisen romanische TB des Rheinischen Kolonettentypus bildliche Darstellungen auf und wenn, dann nur äußerst sparsam, vor allem an Füßen oder Kapitellen der Säulen, wie etwa in der Ev. Pfarrkirche zu *Wetter* (1.H.13. Jh.) (Abb. 408) und in Kath. St. Philippus und Jakobus zu *Blankenheim OT Lom-*



Abb. 411: Adenau, RP/AW, Kath. St. Johannes Bapt., Romanik

mersdorf (Romanik) (Abb. 409). Die Tierköpfe des TB in *Wetter* haben in etwa dasselbe optische Gewicht wie der übrigens sehr ungewöhnliche Ornamentfries. Demgegenüber stehen die menschlichen Köpfe des *Lommersdorfer* TB deutlich heraus, weil sie den einzigen Schmuck darstellen und das Kranzgesims überdies sehr schlicht ausgestaltet ist. Eher ungewöhnlich ist auch die Tatsache, daß das Taufgefäß nicht halbkugelig, sondern nach unten in die Länge gezogen ist.

Gelegentlich kommt bei den TB des Rheinischen Kolonettentypus noch ein weiteres Gestaltungselement hinzu, nämlich die Farbe der Säulen, wie etwa bei dem TB in Kath. St. Martinus zu *Koblenz OT Lay* (1.H.13. Jh.) (Abb. 410). Bei dem romanischen TB in Kath. St. Johannes Bapt. zu *Adenau* (Abb. 411) sind darüber hinaus, was sehr selten ist, die Kapitälchen farbig gehalten.

(2) Gotik bis Historismus

In den nachromanischen Epochen gibt es zunächst nicht mehr so viele TB, die sich dem Rheinischen Kolonettentypus zuordnen lassen. Das ändert sich, wie bereits erwähnt, erst wieder im Historismus und auch im 20. Jh. besinnt man sich hin und wieder auf diesen großartigen TB-Typus und dies dann weit über die Grenzen des Rheinischen hinaus.

Bemerkenswert ist, daß es in der Gotik vereinzelt TB gibt, die sehr eindeutig dem Vorbild des Rheinischen Kolonettentypus folgen, jedoch keine oder kaum typisch gotischen Erkennungsmerkmale aufweisen. Als Beispiele seien die TB in Kath. Unserer Lieben Frau zu *Oberwesel* (Gotik) (Abb. 412) und in Kath. St. Lau-



Abb. 412: Oberwesel, RP/SIM, Kath. Unserer Lieben Frau, Gotik (Säulen und Sockel erneuert); TD hier nicht mit abgebildet

Abb. 413: Bad Neuenahr-Ahrweiler OT Ahrweiler, RP/AW, Kath. St. Laurentius, A.15.Jh. (Säulchen ergänzt); TD hier nicht mit abgebildet

rentius zu *Bad Neuenahr-Ahrweiler OT Ahrweiler* (A.15.Jh.) (Abb. 413) genannt. Im Grunde kann man sagen, daß beide TB ganz im Geiste der Romanik gedacht sind und man deshalb von einer Art Historismus in der Gotik sprechen kann.³⁵

Anders sieht es bei den wenigen TB der Renaissance aus, die man als Nachfolge-TB des Rheinischen Kolonettentypus ansehen kann, wie etwa die TB in Kath. St. Peter und Paul zu *Hattingen* (2.H.16.Jh.) (Abb. 414) und in Kath. St. Maria zu *Paderborn OT Neuenbeken* (1665) (Abb. 415). Bei dem *Hattinger* TB können die vier Skulpturen als Fortsetzung der Säulen angesehen werden, an denen das Becken »aufgehängt« ist. Bei dem *Neuenbekener* TB handelt es sich gewiß um einen Grenzfall, bei dem man auch zur Meinung kommen kann, daß es zu stark vom Rheinischen Kolonettentypus entfernt ist, um es noch dieser Gruppe zuzuordnen. Im übrigen ist als Besonderheit beider TB die Vierseitigkeit hervorzuheben.

Als TB der Neugotik sei das in Kath. St. Peter und Paul zu *Koblenz OT Pfaffendorf* (1901–1903) (Abb. 416) genannt, das sich in seiner formalen Grundstruktur auf den Rheinischen Kolonettentypus zurückführen läßt: Die kurzen Säulen finden ihre Fortsetzung in den Bogenenden unterhalb des Randfrieses

³⁵ Der Rückgriff auf Formen einer früheren Kunstpoche – dies bedeutet ja Historismus – ist in den verschiedensten Zeiten zu beobachten, bekanntlich ist sogar eine ganze Kunstpoche danach benannt, nämlich die »Renaissance«; zu ihr sogleich.



Abb. 414: Hattingen, NW(A)/EN,
Kath. St. Peter und Paul,
2.H.16. Jh.



Abb. 415: Paderborn OT
Neuenbeken,
NW(DE)/PB, Kath.
St. Maria, 1665 (Säulen
ergänzt)



Abb. 416: Koblenz OT
Pfaffendorf, RP/KO-St., Kath.
St. Peter und Paul, 1901–1903
(TD nicht mitabgebildet)

und das Taufgefäß kann man sich mit einiger Phantasie an diesem Bogenkranz aufgehängt vorstellen.

Schließlich kommt die Zeit einer wirklichen »Renaissance« der romanischen TB im Rheinischen Kolonettenstil, nämlich die Neuromanik, in der es deutschlandweit zahlreiche TB dieser Art gibt. Auch in dieser Epoche weisen die meisten TB nur Ornamentik, selten auch bildliche Darstellungen auf. Als Beispiele seien zunächst die TB in Kath. St. Pankratius zu *Isselburg OT Anholt* (um 1860) (Abb. 417) sowie in Ev. St. Mauritius und St. Viktor zu *Bassum* von *Conrad Wilhelm Hase* (1866–69) (Abb. 418) genannt. Das *Anholter* TB ist »stilreiner« als das *Bassumer*, vor allem, weil die Säulen und deren Kapitälchen sehr hoch – bis fast unter den oberen Rand – reichen und daher den Eindruck, daß das Taufgefäß »eingehängt« ist, am besten vermitteln. Bei dem *Bassumer* TB handelt es sich um eine sehr eigenwillige Schöpfung des seinerzeit vor allem in Niedersachsen berühmten Kirchenbaumeisters *Conrad Wilhelm Hase*. Gleichwohl ist die Orientierung am Rheinischen Kolonettentypus in bezug auf Gesamtaufbau und Ornamentierung unverkennbar, wobei die atypische Säulen-Anzahl Vier optisch kaum ins Gewicht fällt. Übrigens steht das TB auf einer überdimensional großen Sockelplatte.

Bildliche Darstellungen sind in der Neuromanik ebenso rar wie bei diesem TB-Typus in der Romanik selbst. Beispiele: die TB in Kath. St. Benno zu *München*



Abb. 417: Isselburg OT
Anholt, NW(M)/BOR, Kath.
St. Pankratius, um 1860



Abb. 418: Bassum, N/DH, Ev.
St. Mauritius und St. Viktor,
1866–69, von *Conrad Wilhelm
Hase*



Abb. 419: München,
BY(OB)/M-St., Kath.
St. Benno, Neuromanik, von
Anton Pruska



Abb. 420: Gelnhausen, H(D)/HU,
Ev. Marienkirche, 1879



Abb. 421: Quierschied,
SL/SB, Kath. Mariä
Himmelfahrt, 3.V.19. Jh.; der
TD nicht mit abgebildet



Abb. 422: Niederfischbach,
RP/AK, Kath.
St. Mauritius, um 1900

von *Anton Pruska* (Abb. 419) und in der Ev. Marienkirche zu *Gelnhausen* (1879) (Abb. 420). Anders als in der Romanik sind die Evangelistensymbole auf dem *Münchner* TB und die vier Löwen auf dem *Gelnhausener* TB sehr hervorgehoben, fast dominant. Daß auch hier jeweils (nur) vier Säulen verwendet sind, sei nur am Rande erwähnt. Während das *Gelnhausener* TB auf einer mittelgroßen Sockelplatte steht, befindet sich das *Münchner* auf einem quadratischen Mosaikfeld, das eine reichhaltige und farbige Ornamentik sowie vier Wasserwellen (vermutlich Andeutung der vier Paradiesflüsse) zeigt. So handelt es sich – wie nicht anders



Abb. 423: Hürth OT Hermülheim, NW(K)/BM, Kath. St. Severin, M.1950er J., TB von *Gottfried Böhm*, TD von *Elmar Hillebrand*
 Abb. 424: Düren, NW(K)/DN, Ev. Christuskirche, 1953/54, von *Gerhard Marcks*

zu erwarten – um sehr eigenständige Neuschöpfungen in Anlehnung an den Rheinischen Kolonettentypus der Romanik und dies weit außerhalb des rheinischen Gebiets.

Zum Abschluß noch zwei Beispiele für farbige Gestaltungen neuromanischer TB des hier behandelten Typus. Denn Farbigkeit spielt in der Neuromanik eine deutlich größere Rolle als in der Romanik selber. Es handelt sich um die TB in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Quierschied* 3.V.19.Jh.) (Abb. 421) und in Kath. St. Mauritius zu *Niederfischbach* (um 1900) (Abb. 422).

(3) 20./21. Jahrhundert

Schon wiederholt wurde darauf hingewiesen, daß auch (wie im Historismus) im 20./21. Jh. eine gelegentliche Tendenz zu beobachten ist, sich auf mittelalterliche Kunstformen zurückzubesinnen. So lassen sich bei den beiden TB in Kath. St. Severin zu *Hürth OT Hermülheim* von *Gottfried Böhm* (M. 1950er J.) (Abb. 423) und in der Ev. Christuskirche zu *Düren* von *Gerhard Marcks* (1953/54) (Abb. 424) Anklänge an die Grundstruktur des Rheinischen Kolonettentypus erkennen. Bei dem *Hermülheimer* TB münden die Säulen in dem Gefäß vorgelagerte, halbkugelige Ausbuchtungen, die den Säulen und Kapitälchen der romanischen TB des Rheinischen Kolonettentypus ähneln und an den Eindruck des Einghängtseins des Gefäßes erinnern. Und beim *Dürener* TB treten markant die Kesselform, die mittige Trägerkonstruktion und die vier Eckträger hervor. Wären letztere in der

Mitte freigehalten, wären die Anklänge an die Kolonettenform noch deutlicher. Im übrigen dürfte es kein Zufall sein, daß sich beide TB in der rheinischen Region befinden.

9. Träger-Taufbecken, Ständer-Taufbecken, Taufständer, Taufgestelle

Wie schon die bisherigen Ausführungen haben erkennen lassen, gibt es für die Beschreibung der Form von TB eine Vielzahl von Begriffen, die nicht immer klar definiert sind. Das gilt in besonderem Maße für die im folgenden zu behandelnden Träger- und Ständer-TB sowie Taufständer und -gestelle. Da diese – und weitere, hier nicht einzubeziehende – Begriffe das insbesondere theologische Verständnis der TB kaum fördern, wird auf sie nur kurz eingegangen.

a. Träger-Taufbecken

Am aussagekräftigsten ist noch die Bezeichnung als Träger-TB: Das TB wird von Gestalten (»Trägern«) – Menschen oder Tieren oder sogar beiden – getragen. Im Rahmen der Gruppe der Kelch-TB wurde bereits auf den Träger-Typus hingewiesen (S. 155 ff.). Eine große Rolle spielt er vor allem auch bei den Kessel-TB, wo es eine hohe Anzahl von unterschiedlichen Trägertypen gibt (S. 171 ff.). Dagegen scheidet der Trägertypus etwa bei Zylinder- oder Quader-TB schon definitionsgemäß aus, da in beiden Fällen die TB mit ihrer entsprechenden Form bis zum Boden reichen und ggfs. nur auf einem niedrigen Sockel ruhen.

Wird das Taufgefäß mit dem Taufwasser von Gestalten getragen, so liegt die Interpretation nahe, daß theologisch die Taufe auf diesen basiert, daß sie zumindest von ihnen *mit*getragen wird. Häufig kommen hier als Träger die vier Evangelisten – sei es als Personen, sei es als deren Symbole dargestellt – vor, z. B. in der Ev. Kirche zu *Hattstedt* von *L. Karsten* 1647) (Abb. 425).

Es gibt jedoch nicht nur sozusagen »positive« Trägergestalten, sondern auch »negative« in dem Sinn, daß sie das Böse – insbesondere in Gestalt wilder Tiere – verkörpern, das durch die Taufe überwunden wird, wie etwa bei den beiden TB in der Ev. Kirche zu *Buseck OT Beuren* (Spätromanik) (Abb. 492) und Ev. St. Sixtus und Sinicius zu *Wangerland OT Hohenkirchen* (3.V.13. Jh.) (Abb. 426). Bei letzterem sind die beiden Seiten Gut und Böse besonders drastisch dargestellt: Die Taufe Jesu auf dem Zylinder und den einen Menschen fressenden oder jedenfalls



Abb. 425: Hattstedt, SH/NF, Ev. Kirche, Ev. Kirche, 1647, von L. Karsten
(Zweitguß der Taufe in der Marktkirche Husum) – S. auch Abb. 624

mit den Zähnen festhaltenden Löwen. Als weiteres Beispiel kann auf das TB in *Windberg*, Kath. Mariä Himmelfahrt (Abb. 258) verwiesen werden.

Eine wichtige Trägergruppe sind Engel, Putten und Kinder. Vor allem in der Gotik und Spätgotik sind es allermeist mehrere (drei oder vier) Engel, die den Kessel tragen, wie z.B. in Ev. St. Laurentius zu *Schönberg* von G. Cranemann (Abb. 427). Und im Barock sind viele TB in Kelchform entstanden, bei denen die Kupa nur von *einer* Trägerfigur – oft einem Engel – getragen wird, z.B. in der Ev. Johanneskirche zu *Reichenbach* (1682) (Abb. 428).

Nicht selten kniet der Engel, der die Kupa trägt, wie bei dem viel jüngeren TB in Ev. St. Markus zu *München* (1937) (Abb. 429) (dieses TB steht heute im Eingangsbereich der Kirche und wird nicht mehr genutzt, da es durch das moderne quaderförmige von *Benjamin Bergmann* im Altarraum abgelöst wurde, s. oben S. 208).

Selbst für einen erwachsenen Engel kann die steinerne Kupa eines TB eine schwere Last bedeuten – physisch und vielleicht auch geistig, wie der des TB in



Abb. 426: Wangerland OT Hohenkirchen, N/FRI, Ev. St. Sixtus und Sinicius, TB 3.V.13.Jh., TD Barock (hier nicht abgeb.)



Abb. 427: Schönberg, MV/NW, Ev. St. Laurentius, 1357, von *G. Cranemann* – S. auch Abb. 522 und 699

Ev. Unser Lieben Frauen zu *Kemberg* von *Hans Holomehr* (vor 1617) erkennen läßt (Abb. 430). Nach *Dehio* handelt es sich hier um ein »Meisterwerk der manieristischen Steinskulptur«. ³⁶ Das ist nicht zuletzt deshalb hervorzuheben, weil es nicht viele TB im Stil des Manierismus gibt.

³⁶ *Dehio* Sachsen-Anhalt II, S. 353



Abb. 428: Reichenbach, SN/GR, Ev. Johanneskirche, 1682 – *Gesamt-TB* s. *Abb. 66*, s. auch *Abb. 616*



Abb. 429: München, BY(OB)/M-St., Ev. St. Markus, 1937 – *S.* auch *Abb. 101*, *631* und *775*



Abb. 430: Kemberg, ST/WB, Ev. Unser Lieben Frauen, vor 1617, von *Hans Holomehr*



Abb. 431: Langenhagen, N/H, Ev. Elisabethkirche, 1630, von *Jeremias Sutel* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 169*



Abb. 432: Dagebüll OT Fahretoft, SH/NF, Ev. St. Laurentius, 1703, von *Meister Petersen (Tondern)*

Abb. 433: Gunzenhausen OT Wald, BY(MF)/WUG, Ev. St. Martin und Ägidius, 1.H.18. Jh.

Im übrigen wird man bei vielen von einzelnen Engeln getragenen TB des Barock unwillkürlich an die zeitgleichen Taufengel erinnert, die von den Kirchendecken herabhängen und Taufschalen halten.

Von Engeln ist der Weg nicht weit zu Putten und von ihnen zu Kindern. Putten und Kinder sind kleinere Geschöpfe und daher verwundert es nicht, daß sie meist zu mehreren als Trägergruppe auftreten, wiederum überwiegend im Barock, aber auch schon gelegentlich in der Renaissance. Als Beispiele seien die TB in der Ev. Elisabethkirche zu *Langenhagen* von *Jeremias Sutel* (453) (Abb. 431) und in Ev. St. Laurentius zu *Dagebüll OT Fahretoft* von *Meister Petersen (Tondern)* (1703) (Abb. 432) genannt. Aber gelegentlich wird auch einem Putto oder Kind allein die Last der TB-Kuppa zugemutet, wie etwa in Ev. St. Martin und Ägidius zu *Gunzenhausen OT Wald* (1.H.18. Jh.) (Abb. 433), wobei man dem Putto die Last durchaus ansieht.

Andere Träger-Gestalten sind etwa Heilige, biblische Gestalten wie Adam oder Mose, Diakone oder auch nur einfach männliche oder (seltener) weibliche

Figuren sowie manche weitere. Nachfolgend ein paar Hinweise auf TB, wobei hier aus Platzgründen nur wenige Abbildungen möglich sind:

- Männer mit Judenhüten: *Eberswalde*, BR/BAR, Ev. St. Maria Magdalena, wohl 4.V.13.Jh. (Abb. 145)
- Kapuzenmänner: *Wittenburg*, MV/LWL, Ev. St. Bartholomäus, 1342, von *Meister Wilkinus* (Abb. 229)
- Drei Mönchsgestalten: *Hamburg OT Altengamme*, HH, Ev. St. Nikolai, 2.H.14.Jh. (Abb. 755)
- Drei bzw. vier Knappen: *Bovenau*, SH/RD, Ev. St. Maria-Magdalenen-Kirche, 1375 (?) (Abb. 751); *Bad Bramstedt*, SH/SE, Ev. Kirche, 13.Jh.; *Beidenfleth*, SH/IZ, Ev. Kirche, 1340
- Acht Männer in Zeittracht: *Schwerin*, MV/SN, Ev. Dom St. Marien und Johannes Ev., E. 14. Jh. (Abb. 271)
- Vier Diakone: *Krummhörn OT Groothusen*, N/AUR, Ev. Kirche, 1454, von *Ghert Klinghe*
- Vier Katharinen-Gestalten auf Löwenköpfen: *Lenzen*, BR/PR, Ev. Stadtpfarrkirche St. Katharinen, 1486, von *Heinrich Grawert*
- Fabelwesen bzw. Sphinx: *Esens*, N/WTM, Ev. St.-Magnus-Kirche, Trägerfiguren um 1600
- Vier Ritter: *Südbrookmerland OT Wiegboldsbur*, N/AUR, Ev. Wibadi-Kirche, 1496, von *Peter Clockgether* (Abb. 753)
- Christus, Johannes d.T. und die vier Evangelisten: *Varel*, N/FRI, Ev. Schloßkirche St. Petrus, 1618, von *Ludwig Münstermann*
- Mose: *Wilhelmshaven OT Fedderwarden*, N/WHV-St., Ev. St. Stephanus, 1648
- Adam: *Oettingen i.Bay.*, BY(S)/DON, Ev. St. Jakob, 1689, von *Konrad Thier* (Abb. 590)
- Weinende Putten: *Hamburg-Harburg*, HH, Ev. Dreifaltigkeitskirche, um 1660
- Taufe Jesu durch Johannes: *Schaprobe*, MV/HST, Ev. Kirche, 1725, wohl von *Hans Broder*; *Bad Berka*, T/AP, Ev. St. Maria, 1739, von *Böhme*
- Jesus mit Kind: *Gleichamberg*, T/HBN, Ev. Pfarrkirche, 1741
- Johannesknabe mit Lamm: *Zeuthen OT Miersdorf*, BR/LDS, Ev. Dorfkirche, 17.Jh.; *Priort*, BR/HVL, Ev. Dorfkirche, um 1745
- Johannes d.T. : *Münchenbernsdorf OT Schöna*, T/GRZ, Ev. Filialkirche, M.18.Jh.
- Drei Apostel: Paulus (mit Schlüssel), Jakobus (mit Schwert), Johannes (mit Schlange): *Würzburg*, BY(UF)/WÜ, Ev. St. Stephan, 1952/53, von *Ruth Speidel* (Abb. 92)



Abb. 434: Hamburg, Ev. St. Katharinen, 1964, von *H. Kock*



Abb. 435: Tellingstedt, SH/HEI, Ev. St. Martin, TB: um 1200, TD: Barock – *Gesamt-TB s. Abb. 270*

Meist sind bei TB mit mehreren Figuren diese unterschiedlich ausgestaltet. Es gibt jedoch ausnahmsweise auch TB, die auf mehreren identisch gebildeten Trägern ruhen, z.B. das TB in Ev. St. Jakobus Maior zu *Cuxhaven OT Lüdingworth* (A.14. Jh.) (Abb. 374). – Auf die Trägergestalten, die die vier Paradiesflüsse und z.T. zugleich noch – wie beim TB im Dom zu *Hildesheim* – Kardinaltugenden symbolisieren, wurde schon hingewiesen (S.176), dazu noch unten S. 302 ff.

Schließlich gibt es Träger-TB, deren Trägerfiguren keinen biblischen oder theologischen Hintergrund haben, z.B. den Kranich in Ev. St. Katharinen zu *Hamburg* von *H. Kock* (1964) (Abb. 434). Zwar wird gelegentlich der Kranich auch als Christus-Symbol verwendet. Hier jedoch dürfte der Bezug zur Stifterfamilie des TB eindeutig sein: der Kranich ist das Wappentier der Familie.

Einen Übergang zu den Ständer-TB stellen jene TB dar, die als Träger schlichte stabförmige Gebilde aufweisen, die am Boden in Tierfüße münden, wie etwa das TB in Ev. St. Martin zu Tellingstedt (um 1200) (Abb. 435). Man kann davon ausgehen, daß diese Tierfüße für entsprechende, das Böse symbolisierende Tiere stehen.

b. Ständer-Taufbecken, Taufständer, Taufgestelle

Die Begriffe »Ständer-TB«, »Taufständer« und »Taufgestell« können schwerlich mit theologischen Gedanken in Verbindung gebracht werden, so daß auf sie hier nur kurz eingegangen werden soll. Es kommt hinzu, daß die Terminologie in der Literatur zum großen Teil sehr unklar ist und eine nähere Befassung mit

diesen TB-Arten zunächst eine einigermaßen stringente Klärung der Begriffe voraussetzen würde. Für die in diesem Buch verfolgten Ziele würde dies jedoch zu viel Raum einnehmen und keinen nennenswerten Ertrag versprechen. Daher beschränke ich mich im folgenden auf nur einige wenige Anmerkungen.

Zunächst ist festzustellen, daß TB der hier angesprochenen Art erst ab dem Barock langsam anfangen aufzutreten, im Historismus kaum anzutreffen sind, dafür um so häufiger im 20./21. Jh. Wenn gerade die Moderne Taufgestelle oder Taufständer schätzt, so kommt darin nicht zuletzt ein Stück Realismus, wie er unserer heutigen Zeit (auch) eigen ist, zum Ausdruck: Zum Taufen bedarf es eben, soweit es um das Taufwasser geht, nicht mehr als einer kleinen Schale und einer Vorrichtung, die diese Schale in für den Täufer erreichbarer Höhe vorhält; darauf wurde schon mehrfach hingewiesen. Für diesen Zweck ist nun einmal nicht mehr als ein »Ständer« oder ein »Gestell« vonnöten. Der Begriff des Ständers verweist im Alltag auf die Funktion einer mehr oder weniger schlichten Stütze für einen durch sie – allein oder mit weiteren Stützen – zu tragenden Gegenstand, etwa einen Balken oder eine Platte. In vorliegendem Zusammenhang ist dabei »Ständer« in einem Gegensatz zu »Träger« (eines TB) zu verstehen, mit dem eine Stütze gemeint ist, die die Form einer menschlichen Gestalt oder eines Tieres aufweist, eben eine »tragende« Gestalt. Letztere waren Gegenstand des vorangehenden Abschnitts »Träger-Taufbecken« und ihre große Epoche ist die des Mittelalters.

Ständer können völlig schlicht und gerade, aber auch verziert und/oder mit verschiedenen Krümmungen versehen sein. Immer aber steht die Stützfunktion im Vordergrund.

Ob es sinnvoll ist, zwischen Ständer-TB und Taufständer zu unterscheiden, dürfte fraglich sein. Auch die Abgrenzung zu »Taufgestell« ist problematisch. Unter einem Gestell versteht man gemeinhin eine mehrgliedrige Konstruktion zum Tragen eines Gegenstandes, während Ständer eher für sich isolierte Stützen darstellen. Wie gesagt, letztlich dürften Feinheiten der Unterscheidung für vorliegenden Zusammenhang ohne Bedeutung sein.

Nachfolgend einige wenige Beispiele für verschiedene mögliche Varianten: Ein Ständer-TB stellt etwa das in Ev. St. Lorenz zu *Nürnberg* von *Heinz Heiber* (1963) (Abb. 436) dar, sofern man das TB nicht als Taftisch ansieht, was auch möglich wäre. Das TB in Kath. Christkönig zu *Harpstedt* (2.H.20. Jh.) (Abb. 437) läßt sich gut als Taufständer bezeichnen. Und für die TB in den Ev. Kirchen



Abb. 436: Nürnberg, BY(MF)/N-St.,
Ev. St. Lorenz, 1963, von *Heinz Heiber*
Abb. 437: Harpstedt, N/OL, Kath.
Christkönig, 2.H.20. Jh.



Abb. 438: Gorlosen, MV/LWL, Ev. Kirche, 1801, von *A. Niens*



Abb. 439: Gießen OT Allendorf (Lahn), H(G)/GI, Ev.
Kirche, wohl 2.H.20. Jh.

zu *Gorlosen* von *A. Niens* (1801) (Abb. 438) und zu *Gießen OT Allendorf* (wohl 2.H.20. Jh.) (Abb. 439) ist die Bezeichnung Taufgestell passend.

10. Sonderformen

a. Allgemeines

In den vorangegangenen Abschnitten ging es um TB, die einem bestimmten Formtyp mehr oder weniger eindeutig zugeordnet werden konnten. Eingang zu diesem Hauptteil (oben S. 107f.) wurde darauf hingewiesen, daß sich in der Literatur oft Zuordnungen finden, die kaum noch nachvollziehbar sind, sollen die einzelnen Typenbegriffe wie Kelch, Zylinder u. a. nicht zu stark verwässert werden. Will man dies vermeiden – wie in diesem Buch angestrebt –, bleibt, auch darauf wurde bereits hingewiesen, eine große Anzahl von TB, für die letztlich nur die Charakterisierung als *Sonderform* paßt. Damit ist ein gewisses Dilemma verbunden: Denn warum, so kann man fragen, unterzieht man sich überhaupt der nicht geringen Mühe der Formtypisierung von TB, wenn ein Großteil gar nicht überzeugend zugeordnet werden kann?

Folgende Aspekte sind hier zu bedenken: Zum einen gibt es, wie die bisherigen Ausführungen deutlich gemacht haben, große Unterschiede in bezug auf die

verschiedenen Epochen. In Romanik, Gotik und zu einem guten Teil auch in Renaissance und Barock/Rokoko lassen sich viele – im Mittelalter sogar die meisten – TB typenmäßig sehr wohl mehr oder weniger überzeugend zuordnen. Und wenn dies ab Renaissance und spätestens ab Barock/Rokoko immer weniger möglich ist, so zeigt dies, daß ab diesen Epochen die Bindung an traditionelle Formen schwindet und TB in atypischen Formen Ausdruck entsprechender Geistes- und Theologie-Individualität von Künstlern und Auftraggebern ist. Das Dilemma für die Darstellung der TB-Landschaft bei den »Sonderformen« besteht darin, daß es immer weniger möglich ist, einen »geordneten« Überblick über die vielen »individuellen« TB zu geben.

Möglich ist nur, eine Auswahl zu treffen, die ein wenig die Vielfalt der Gestaltungsformen erahnen läßt. Mit einer solchen Auswahl, die immer mehr oder weniger »willkürlich« sein muß, ist zugleich eine »Ungerechtigkeit« gegenüber den hier nicht ausgewählten TB verbunden, die qualitätsmäßig nicht weniger wertvoll sein müssen.

Es lohnt sich, in diesem Zusammenhang einmal die sehr verdienstvolle Arbeit von *Kirsten Riechert* über die »Taufbecken in Nordelbien zwischen 1500 und 1914«, 2015, vorzunehmen und in Ruhe die 215 TB anzusehen, die im Katalogteil dokumentiert sind. Man staunt über die Formenfülle in den dort behandelten Epochen und kommt zum Ergebnis, daß keineswegs nur die »typenreinen« TB hohe Qualität aufweisen können, sondern nicht weniger die anderen, also die hier so bezeichneten Sonderformen.

Sonderformen von TB sind in den einzelnen Epochen unterschiedlich häufig vertreten. In Romanik und Gotik kommen sie, wie schon erwähnt, verhältnismäßig selten vor, häufiger schon in der Renaissance und noch häufiger in Barock und Klassizismus. Die historistischen Stile wie Neuromanik, Neugotik usw. kennen dagegen wieder eher selten wirkliche Sonderformen, da sich diese Stile recht deutlich an den Vorbildern des Mittelalters orientieren. Der Klassizismus – als erste Epoche des Historismus – nimmt hier eine gewisse Zwitterstellung ein: Einerseits kennt er zahlreiche TB in Kelchform, also in einer besonders verbreiteten Typusform. Andererseits finden sich gerade in dieser Epoche recht originelle Sonderformen. Beim Jugendstil setzt schließlich jene Entwicklung ein, die in die, wenn man so will, »Blütezeit« der TB-Sonderformen ab der 2. Hälfte des 20. Jh. mündet. Dies verwundert nicht, zeichnet sich doch die Moderne gerade in einer wesentlichen Hinsicht durch ihre weitgehende Ungebundenheit an überkommene Formen aus.

Im folgenden werden Sonderformen aus den einzelnen Epochen in chronologischer Reihenfolge vorgestellt. Epochenübergreifende Darstellungen sind wenig sinnvoll, da sich die Sonderformen gerade einer typisierenden Behandlung entziehen.

Auf einen Punkt ist in diesem Zusammenhang noch hinzuweisen: Bei zwei der wichtigsten Formtypen – Kelch und Kessel – wurde bereits im Rahmen ihrer Darstellung oben S. 150ff. und S. 186ff. auf Sonderformen eingegangen, soweit sie noch eine gewisse Nähe zu den ursprünglichen Formtypen Kelch und Kessel aufweisen.

b. Romanik

Da in der Romanik die Orientierung an den gängigen Formtypen für TB (etwa Kelch und Zylinder) recht ausgeprägt ist, kommen hier Sonderformen nicht allzu häufig vor. Gelegentlich sind TB aus Kapitellen gefertigt oder ihnen nachgebildet, wie etwa in der Ev. St. Katharinen-Kirche zu *Steyerberg* (A.13. Jh.) (Abb. 440). Einige TB können weder als Kelch noch als Zylinder qualifiziert werden, wie z.B. die in Kath. Maria und Andreas zu *Dormagen OT Knechtsteden* (12. Jh.) (Abb. 441) und in der Friedhofskapelle zu *Münchhausen am Christenberg* (Romanik) (Abb. 442).

Wieder andere TB erinnern vielleicht auf den ersten Blick an solche des Rheinischen Kolonnententypus – aber es wird sofort deutlich: die »Kolonnetten«



Abb. 440: Steyerberg OT Rießen, N/NI, Ev. St. Katharinen-Kirche, A.13. Jh.

Abb. 441: Dormagen OT Knechtsteden, NW(D)/NE, Kath. Maria und Andreas, 12. Jh. (der moderne TD hier nicht abgebildet)



Abb. 442: Münchhausen am Christenberg, H(G)MR, Friedhofskapelle (ehem. Pfarrkirche), Romanik

Abb. 443: Burg (bei Magdeburg), ST/JL, Ev. St. Nicolai (Unterkirche), A.12. Jh., 2001ff. ergänzt und rekonstruiert

haben lediglich eine schmückende Funktion für den Schaft, wie etwa das TB in Ev. St. Nicolai zu *Burg (bei Magdeburg)* (A.12. Jh., 2001 ergänzt und rekonstruiert) (Abb. 443), das wegen seines voluminösen Schafts schwerlich noch als Kelch angesehen werden kann. Allerdings, wie schon wiederholt bemerkt: Immer wieder sind die Beurteilungen unsicher und es können durchaus unterschiedliche Qualifikationen in Betracht kommen.

c. Gotik/Spätgotik

Vor allem in der Spätgotik fallen einige Stein-TB mit außerordentlich reicher Bild- und Ornamentausstattung »aus dem Rahmen« und können nicht überzeugend einem TB-Typus zugeordnet werden, wie etwa das TB in Kath. St. Ägidius zu *Rheda-Wiedenbrück OT Wiedenbrück* (um 1500) (Abb. 444). Andere TB zeichnen sich durch eine originelle Gesamtform aus, wie die TB in Kath. St. Alban zu *Gabsheim* (um 1510) (Abb. 445). Auch das TB in der Ev. Stadtpfarrkirche zu *Altlandsberg* (15. Jh.) (Abb. 446) ist atypisch und läßt sich wegen seines überdimensionalen Nodus (Mittelknauf) jedenfalls nicht problemlos als Kelch bezeichnen. Völlig atypisch ist das aus zwei Teilen (Kuppa – einer ehemaligen Piscina – und Schaft, einem Rippenfragment) zusammen gesetzte TB in Ev.



Abb. 444: Rheda-Wiedenbrück OT
Wiedenbrück, NW(DE)/GT, Kath. St.
Ägidius, um 1500 (Figuren im Schaft neu),
Werkstatt *Berndt Bunekemann (Bunickman)*
zugeschr. – S. auch Abb. 787



Abb. 445: Gabsheim, RP/AZ,
Kath. St. Alban, TB: um 1510,
TD: modern (hier nicht
abgebildet)



Abb. 446: Altlandsberg, BR/MOL,
Ev. Stadtpfarrkirche, 15. Jh.



Abb. 447: Altleiningen OT
Höningen, RP/DÜW, Ev.
St. Jakob, Kupa:
Romanik (ehem. Piscina),
Schaft: Gotik
(Rippenfragment)

St. Jakob zu *Altleiningen OT Höningen* (Abb. 447), zumal diese aus den beiden Epochen der Romanik und Gotik stammen.

d. Renaissance/Barock

In der Renaissance werden die atypischen Formen bereits deutlich vielfältiger. Das TB in der Ev. Kirche zu *Bad Arolsen OT Mengerlinghausen* (um 1620) (Abb. 448) mag vielleicht auf den ersten Blick an eine Kelchform denken lassen. Doch kommen sofort Zweifel auf: der »Schaft« ist fast gleich stark wie die Kuppel und die Zylinderform scheidet schon wegen der deutlichen Trennung beider Teile aus. Das TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Höckendorf* (1615) (Abb. 449) kann bereits wegen seiner kubischen Kuppel nur schwer als Kelch angesehen werden und beim TB in der Ev. Kirche zu *Wedendorf OT Kirch Grambow* (M.17.Jh.) (Abb. 450) scheidet dies wegen der üppigen Voluten aus.

Aus dem Barock stammt das TB in Kath. Zur Heiligen Dreifaltigkeit zu *Gößwein* von *Wenzel Schwesner* und *Arnold Weiß* (1739) (Abb. 451) und ist gewiß eine grandiose Schöpfung, läßt sich jedoch schwerlich einem der gängigen Formtypen zuordnen. Manche barocke TB zeichnen sich dadurch aus, daß sie einen voluminösen Unterbau haben, der – nach oben hin zulaufend – eine im Verhältnis dazu kleine Kuppel trägt, wie dies bei den beiden TB in Kath. Hl. Dreifaltigkeit zu *Volkach OT Gaibach* (wohl M.18. Jh.) (Abb. 452) und in der Ev. Kirche zu *Giekau* (1787) (Abb. 453) der Fall ist, wobei letzteres sich von dem erstgenannten durch eine stärker geschlossene Wandung unterscheidet. Wieder andere TB weisen eine gewisse Nähe zu den schon oben behandelten Ständer-TB auf, wobei sich



Abb. 448: Bad Arolsen OT Mengerlinghausen, H(K)/KB, Ev. Kirche, um 1620



Abb. 449: Höckendorf, SN/BZ, Ev. Pfarrkirche, 1615 (TD hier nicht abgeb.)



Abb. 450: Wedendorf OT Kirch Grambow, MV/NW, Ev. Kirche, M.17. Jh. – S. auch Abb. 738



Abb. 451: Gößweinstein, BY(OFF)/FO, Kath. Zur Heiligen Dreifaltigkeit, 1739, von *Wenzel Schwesner* und *Arnold Weiß* nach E von *Joh. Michael Küchel*



Abb. 452: Volkach OT Gaibach, BY(UF)/KT, Kath. Hl. Dreifaltigkeit, wohl M. 18. Jh.



Abb. 453: Giekau, SH/PLÖ, Ev. Kirche, 1787

deren »Ständer« jedoch durch besonders aufwendige Formen auszeichnen, wie dies etwa beim barocken TB in Kath. St. Augustinus zu *Nordhorn* (Abb. 454) der Fall ist.

Sehr atypisch ist die Form des TB in der Ev. Liebfrauenkirche zu *Neustadt am Rübenberge* von *Johann Friedrich Blasius Ziesenis* (1787) (Abb. 455). Es ist schlank, fast säulenhaft und steht auf drei kleinen Füßen. Auch die Kupa ist entsprechend klein. Trotz dieser fast bescheidenen Form enthält es ein klares Bildprogramm: Auf dem TD befindet sich das Lamm als Symbol für Christus, am Schaft windet sich die Schlange mit dem Kopf nach unten in Richtung des Apfels und die Füße als Träger finden ihre Fortsetzung nach oben in drei Engels- bzw. Puttenköpfen, die in ihrer Ausgestaltung über eine rein ornamentale Funktion deutlich hinausgehen.



Abb. 454: Nordhorn,
N/NOH, Kath.
St. Augustinus, TB:
Barock, Fassung: 1982/83
(ursprünglich weiß)



Abb. 455: Neustadt am Rübenberge,
N/H, Ev. Liebfrauenkirche, 1787, von
Johann Friedrich Blasius Ziesenis –
S. auch Abb. 763

e. *Klassizismus*

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß der Klassizismus einerseits viele TB in der überkommenen Kelchform, andererseits aber auch verschiedene Sonderformen kennt (z.B. Urne, S.215f.). Hier sollen noch einige Beispiele genannt werden, die sich keinem Typus zuordnen lassen.

Beim TB in der Ev. Bartholomäuskirche zu *Rödelsee* (Abb.456) könnte man vielleicht noch am ehesten in gewisser Hinsicht an eine Kelchform denken – aber überzeugend ist es nicht. Dasselbe gilt für das Empire-TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Lauter-Bernsbach OT Lauter* (Abb.457). Eine ganz eigene und äußerst elegante wie leichte Form weist das TB in Ev. St. Ulrich zu *Sehnde OT Haimar* (E.18.Jh.) (Abb.458) auf. Das Empire-TB in der Ev. Stadtkirche zu *Naundorf* (um 1810) (Abb.459) schließlich zeichnet sich dagegen durch eine Erdenschwere aus und könnte vielleicht auf den ersten Blick als Zylinder angesehen werden. Aber



Abb. 456: Rödelsee, BY(UF)/KT, Ev. Bartholomäuskirche, 1795

Abb. 457: Lauter-Bernsbach OT Lauter, SN/ERZ, Ev. Pfarrkirche, Empire, Fassung nach 2000



Abb. 458: Sehnde OT Haimar, N/H, Ev. St. Ulrich, E.18. Jh.

Abb. 459: Naunhof, SN/L, Ev. Stadtkirche, um 1810

dem stehen die markanten Zusatzelemente wie das obere Randgesims oder der wuchtige, zweistufige Sockel entgegen.

f. Historismus

Zwar folgen die TB der Neuromanik, Neugotik usw. hinsichtlich der Form meist den »originalen« Vorbildern, doch treten auch hier gelegentlich eindrucksvolle Sonderformen auf wie etwa beim neugotischen TB in der Ev. Stephanuskirche zu *Egestorf* (1900) (Abb. 460) oder beim neuromanischen im Kath. St. Marien-Dom zu *Hamburg OT St. Georg* (E.19. Jh.) (Abb. 461).

Viele historistische TB zeichnen sich durch eine Gemengelage von verschiedenen Stilelementen nebeneinander aus, wie an zwei Beispielen von E.19. Jh. gezeigt werden soll, nämlich den TB in Kath. Herz Jesu zu *Püttlingen OT Köllerbach* (Abb. 462) und in der Ev. Friedenskirche zu *Dresden OT Löbtau* (Abb. 463).



Abb. 460: Egestorf, N/WL, Ev. Stephanuskirche, 1900, von *Hermann Schlumbom*

Abb. 461: Hamburg OT St. Georg, HH, Kath. St. Marien Dom, E. 19. Jh., *Heinrich Selig* zugeschr. – S. auch Abb. 75



Abb. 462: Püttlingen OT Köllerbach, SL/SB, Kath. Herz Jesu, E. 19. Jh.

Abb. 463: Dresden OT Löbtau, SN/DD-St., Ev. Friedenskirche, E. 19. Jh.

g. Jugendstil

Manche der ohnehin nicht sehr zahlreichen TB des Jugendstils orientieren sich hinsichtlich ihrer Gesamtform mehr oder weniger stark an überkommenen Typen wie Kelch oder Kessel. Lediglich die Ornamentierung trägt jugenstilhafte Züge.

Es gibt allerdings auch eine Reihe bemerkenswerter TB dieser Stilepoche, die als Sonderformen anzusehen sind, wie die beiden folgenden Beispiele zeigen, nämlich das TB in Ev. St. Stephan zu *Schortens* von *Bernhard Winter* (1917) (Abb. 464) (s. auch unten S. 351 f.) und das TB in der Ev. Brüderkirche zu *Altenburg* (um 1905) (Abb. 465).



Abb. 464: Schortens, N/FRI, Ev. St. Stephan, 1917, von *Bernhard Winter* – S. auch Abb. 479, 523 und 747

Abb. 465: Altenburg, T/ABG, Ev. Brüderkirche, um 1905

h. 20./21. Jahrhundert

Es wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, daß spätestens seit Mitte des 20. Jh. wie in der gesamten Kunst, so auch im Bereich der TB die Orientierung an überkommenen Formtypen mehr und mehr schwindet. Das bedeutet nicht, daß es nicht nach wie vor auch heute noch eine große Anzahl von TB gibt, die nach historischen Vorbildern etwa als Kelch oder insbesondere Zylinder – einer in neuerer Zeit wieder besonders geschätzten Form – gestaltet wären. Und es hat sich sogar ein TB-Formtyp neu herausgebildet, der bis zur Mitte des 20. Jh.



Abb. 466: Leipzig,
SN/L-St., Ev.
Michaeliskirche, 1904,
nach Vorlage von
Alfred Müller



Abb. 467: Krumbach OT Hübén, BY(S)/GZ,
Kath. Maria-Hilf-Kirche, A.1970er J., von
Friedrich Koller



Abb. 468: Salzgitter
OT Bad, N/SZ-St.,
Kath. St. Marien,
1972, von *Paul König*

unbekannt war, der des Kubus und Quaders (dazu schon oben S. 207 ff.). Dennoch ist die Gruppe derjenigen TB, die losgelöst von Formtypen aller Art geschaffen wurden und werden, immer noch erstaunlich groß.

Die erste Hälfte des 20. Jh. ist durch zwei Weltkriege und die schwierige Zeit dazwischen geprägt, was sich auch in einem verminderten Umfang an kirchlicher Kunst ausgewirkt hat. Auch war der Drang nach einem Ausbruch aus künstlerischen Bindungen in diesem Bereich noch nicht sehr stark. Daher gibt es aus dieser Epoche auch erst relativ wenige TB, die keinem Formtyp folgen. Ein Beispiel stellt etwa das TB in der Ev. Michaeliskirche zu *Leipzig* (1904) dar (Abb. 466). Erst ab den 1960er Jahren bricht sich die ganz große Formfreiheit bei den TB Bahn und dann auch zugleich umso heftiger. Die große Bandbreite der künstlerischen Kreativität ist so groß, daß im folgenden nur einzelne Beispiele aufgeführt werden können. Jeder Versuch irgendeiner Art der Systematisierung oder Gruppenbildung von TB-Formen würde ohne Überzeugungskraft bleiben.

Friedrich Koller hat für die Kath. Maria-Hilf-Kirche zu *Krumbach* A.1970er J. (Abb. 467) ein TB geschaffen, in dem man eine große Wasserwoge erkannt hat, die den Lebensstrom des Menschen bedeutet.³⁷ Zudem sind auf der TB-Ober-

37 <http://www.mariahilf-krumbach.de/page.php/141>. Siehe auch *Dreier/Kaiser/Dreier*, *Maria Hilf erleben und Berühren*, 2009



Abb. 469: Braunschweig OT Heidberg, N/BS-St., Ev. St. Thomas, E.1980er J., von *Jörg Wenning*

Abb. 470: Delitzsch, SN/TO, Ev. St. Marien, 1958, von *Elly-Viola Nahmacher*

seite drei kleine Kreuze eingemeißelt – ein Hinweis auf die göttliche Trinität. Von *Paul König* stammt das TB in Kath. St. Marien zu *Salzgitter OT Bad* (1972 (Abb.468). Die klaren Kanten des Unterbaus stehen in starkem Gegensatz zur runden Kupa, die an der Seite durch vier wellenartige Reliefs und das kräftige Blau der Taufschale gekennzeichnet ist. Zusätzlich ist die Osterkerze in das Werk integriert. Denkbar wäre auch, das TB der Formkategorie des Kreuzes zuzuordnen (s. oben S. 220 ff.).

Nicht nur klare Linien und Kanten sind in der Moderne bei TB häufig anzutreffen, sondern auch andere Lösungen, wie z.B. beim TB in Ev. St. Thomas zu *Braunschweig OT Heidberg* von *Jörg Wenning* (E.1980er J.) (Abb. 469). Die Komposition gibt Rätsel auf: Im Vordergrund ist ein Schiff erkennbar, vermutlich die Arche Noah, inmitten von Sintflut-Wellen, aus dem sich der gewaltige Arm der Taufschale erhebt. Es wäre dies das seit der Romanik immer wieder anzutreffende Motiv, das die lebensspendende Funktion der Taufe und ihren Sieg über das Unheil dieser Welt zum Ausdruck bringt.

Wieder einen ganz anderen Eindruck vermittelt das TB in Ev. St. Marien zu *Delitzsch* von *Elly-Viola Nahmacher* (1958) (Abb. 470). Die große, geschwungene Taufschale soll einen Fisch darstellen, auch die Bronzegebilde im Gestell könnten



Abb. 471: Saarbrücken OT Herrensohr, SL/SB, Ev. Kreuzkirche, 1970er J., E wohl von *Heinrich Otto Vogel*

Abb. 472: Hamburg OT Neuallermöhe, HH, Ev. Franz-von-Assisi-Kirche, 1991–93

Fische oder aber Wasserwellen symbolisieren. Das TB weist eine große Leichtigkeit auf, fast scheint die Taufschale in der Luft zu schweben.

Bei dem TB in der Ev. Kreuzkirche zu *Saarbrücken OT Herrensohr* nach einem Entwurf vermutlich von *Heinrich Otto Vogel* (1970er J.) (Abb. 471) fallen als erstens die spitzen Teile der Trägerkonstruktion ins Auge: Wie Speere weisen sie in die Höhe Richtung Taufschale. Aber diese Speere können der Taufschale nichts anhaben. Vielmehr ruht sie wie eine unangreifbare Bastion auf den Mittelstützen und könnte damit zum Ausdruck bringen: Die Taufe ist stärker als alle Lebensgefahren.

Als letztes Beispiel sei das TB in der Ev. Franz-von-Assisi-Kirche zu *Hamburg OT Neuallermöhe* (1991–1993) (Abb. 472) genannt. Die Taufschale schwebt gewissermaßen zwischen Himmel und Erde, mit beidem durch Seile verbunden.

Mit diesen wenigen Beispielen soll es beim Thema Sonderformen der Moderne sein Bewenden haben. Sie mögen die enorme Vielfalt der zeitgenössischen TB-Formen erahnen lassen.

V. Zahlensymbolik

So wie die Zahlensymbolik seit jeher in der gesamten Kunst (wie in weiteren Lebensbereichen) eine große Rolle spielt, ist dies auch bei TB der Fall. Aus Raumgründen können nachfolgend allerdings nur wenige Hinweise gegeben werden.³⁸

Die **Zahl 1** versteht man als allgemeines Symbol des Göttlichen,³⁹ was in bezug auf TB insofern bedeutsam ist, als die Taufe den im Leben eines Menschen ersten und umfassendsten Zugang zum Christsein und zu der mit ihm verbundenen Göttlichkeit vermittelt. Und der Gott der Christen ist immer auch der *Eine* (Gal 3,20),⁴⁰ selbst wenn es sich um die Trinität von Gottvater, Christus und dem Hl. Geist handelt, weshalb auch die Zahl 3 eine große Rolle spielt.

Die Zahl 1 läßt sich auf *runde* TB beziehen: Diese weisen keine unterscheidbaren »Seiten« auf. Vielmehr besteht das Rund aus einer einzigen, eben runden Linie und bildet einen Kreis.⁴¹ Sie sind durch alle Epochen hindurch in großer Zahl anzutreffen. Ein Bsp. aus neuerer Zeit stellt etwa das TB in der Ev. Auferstehungskirche zu Fürth von *Heinz Heiber* (2.H.20.Jh.) (Abb. 473) dar.

Die **Zahl 2** wird als Symbol der Polarität verstanden, spielt jedoch im Zusammenhang mit der Taufe eine eher untergeordnete Rolle. Dies dürfte zumindest einer der Gründe sein, warum es recht wenige TB gibt, die sich mit der Zahl 2 in Verbindung bringen lassen. Dies trifft etwa auf das TB der Kath. Allerheiligenkirche zu *Brigachtal* von *Wolfgang Eckert* (2013) (Abb. 474) zu und zwar in doppelter Hinsicht: Zum einen ist der äußere »Mantel« des inneren TB-Zylinders zweigeteilt und zum anderen besteht das gesamte TB aus zwei Teilen, nämlich eben dem »Mantel« einerseits und dem Zylinder andererseits.

Möglich ist auch, die recht seltenen *ovalen* TB mit der Zahl 2 in Verbindung zu bringen, da sie sozusagen zwei gedehnte Rundseiten aufweisen, z.B. das TB in Kath. Zu Unserer Lieben Frau (Dom) zu *München* (Barock), wobei hier nur die Kuppel oval ist, nicht auch Schaft und Fuß (Abb. 355).

38 Die Zahlensymbolik bei TB würde eine gründliche Untersuchung verdienen, vor allem mit einem Schwerpunkt theologischer Deutungen.

39 *Enders/Schimmel* S. 56, vgl. auch *Wetzel* S. 302.

40 Dazu auch *Werlitz* S. 258f.

41 Meist sieht man den Punkt als Symbol für die Zahl Eins an, vgl. etwa *Enders/Schimmel* S. 55. Das soll hier jedoch nicht weiter vertieft werden.



Abb. 473: Fürth, BY(MF)/FÜ-St., Ev. Auferstehungskirche, 2.H.20.Jh., von *Heinz Heiber*

Abb. 474: Brigachtal, BW(F)/VS, Kath. Allerheiligenkirche, von *Wolfgang Eckert*, 2013

Die **Zahl 3** steht vor allem für die göttliche Trinität (Dreieinigkeit, s. schon zuvor bei der Zahl 1). Sie ist Grundlage des Taufauftrags (Mt 28,19), der dahingehend lautet, daß alle Völker getauft werden sollen »im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes«. Damit korrespondiert das dreifache Untertauchen bzw. Begießen oder Besprengen des Täuflings.⁴²

Die Zahl 3 spiegelt sich in der Welt der TB in mannigfacher Form wider, vor allem von der Romanik bis zur Renaissance etwa darin, daß Kessel oder Kupa auf drei Trägern ruhen, z.B. das TB im Ev. Dom St. Johannes d.T., Blasius, Maria und Nikolaus von *Lorenz Grove* (1455) (Abb. 475). Aber auch aus neuerer Zeit gibt es Beispiele, wie etwa das TB in Kath. St. Sophien zu *Hamburg OT Barmbek* von *Hermann Stehr* (1971) (Abb. 476).

In der Moderne trifft man vermehrt auf TB, deren Form als Ganzes dreiseitig ist, dazu schon oben (S. 211f.).

Mit der **Zahl 4** verbindet man zahlreiche biblische und christliche Bedeutungen,⁴³ etwa die Schöpfung Gottes (mit u.a. den vier Paradiesflüssen, s. dazu S. 500ff. und S. 508ff.) oder – gerade auch bei TB – zentrale Personengruppen wie die Evangelisten (dazu unten S. 337ff.) oder Kirchenväter. Verbreitet sind

42 Zu weiteren Bezügen s. *Werlitz, Jürgen* Das Geheimnis der heiligen Zahlen, 4. Aufl. 2011, S. 264ff.

43 Vgl. nur *Werlitz* S. 267ff.



Abb. 475: Lübeck, SH/HL-St., Ev. Dom St. Johannes d.T., Blasius, Maria und Nikolaus, 1455, von *Lorenz Grove*

Abb. 476: Hamburg OT Barmbek, HH, Kath. St. Sophien, 1971, von *Hermann Stehr*

TB mit vier Trägerfiguren oder – in der Romanik – vier Köpfen an der Kuppel (dazu S. 528ff.). Auch auf vierseitige TB trifft man immer wieder, wobei eine besondere Ausgestaltungsvariante die der Vierpaßform darstellt, z.B. das TB in der Ev. St.-Nikolai-Kirche zu *Fehmarn OT Burg auf Fehmarn* (um 1240) (Abb. 477).

Eine wesentliche Rolle spielt die Zahl 4 bei TB in Form eines Kubus (Würfels), wie sie das 20. und 21. Jh. recht oft kennen, z.B. das TB in Kath. St. Bonifaz zu *München* von *Friedrich Koller* (um 1970) (Abb. 478). Da der Würfel sechs gleich große Seitenflächen hat, kann er ebenso der Zahl 6 zugeordnet werden.

Mit der **Zahl 5** verbinden sich kaum christliche Bedeutungen, dennoch kommen sie gelegentlich bei TB vor, wie z.B. bei dem schönen Jugendstil-TB in Ev. St. Stephan zu *Schortens* von *Bernhard Winter* (1910) (Abb. 479).

Zur **Zahl 6** ist zunächst zu sagen, daß sechsseitige TB durch alle Epochen hinweg recht häufig vorkommen. Ihr taufbezogener Symbolgehalt ist demgegenüber eher gering. Als Beispiel sei das TB in Kath. St. Maria Magdalena zu *Münnerstadt* (1493) (Abb. 480) genannt.

Die **Zahl 7** gilt in der christlichen Kirche als die bedeutendste. In bezug auf die Taufe ist ein wichtiger Aspekt, daß sie für die Katholiken eine der sieben Sakramente darstellt. Darüber hinaus stellt die Zahl Sieben die Summe aus den christlich bedeutsamen Zahlen Drei und Vier dar. – Daß es nur wenige siebenseitige TB gibt, mag daran liegen, daß ihre Anfertigung wegen der Asymmetrie problematisch ist. Da war es eine geniale Idee des Künstlers des sechsseitigen TB



Abb. 477: Fehmarn OT Burg auf Fehmarn, SH/OH, Ev. St.-Nikolai-Kirche, um 1240 – Gesamt-TB s. Abb. 392



Abb. 478: München, BY(OB)/M-St., Kath. St. Bonifaz, um 1970, von Friedrich Koller



Abb. 479: Schortens, N/FRI, Ev. St. Stephan, 1910, von Bernhard Winter – Gesamt-TB s. Abb. 464, s. auch Abb. 523 und 747

in der Ev. Pfarrkirche zu *Frohburg OT Prießnitz* (1616), dessen Kuppel auf sechs Säulen an den Ecken und einer Mittelsäule zu postieren (Abb. 481). Und beim TB im Kath. Dom St. Gorgonius und St. Petrus zu *Minden* von *Gisela Leo-Stellbrink*, *Werner Rösner* und *Ingrid Möhlmann* (1975) (Abb. 482) findet sich die Zahl 7 in den Sternkreisen am Boden.

Die **Zahl 8** spielt bei TB schon deshalb eine besonders große Rolle, weil die frühchristlichen Taufkirchen (Baptisterien) als Oktogone gebaut waren. In deren Nachfolge stehen die sehr zahlreichen achtseitigen TB, die in allen Epochen vertreten sind. Darüber hinaus gehende Symbolgehalte mit Taufbezug finden sich nicht sehr viele. Zu denken ist an die acht Personen in der Arche Noah (zu dieser S. 510 ff.) oder daran, daß Christus am achten Tag der Woche auferstanden ist. Bspiel: Das TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Kitzingen OT Sickershausen* (1597) (Abb. 483).

Für die **Zahl 9** gibt es keine taufspezifische Symbolik. Dementsprechend sind es auch nur ganz wenige TB, bei denen diese Zahl zum Ausdruck kommt. Dies ist der Fall etwa bei dem TB in der Ev. Kirche zu *Bodstedt* (13./14. Jh.) (Abb. 484). Dort mündet der zunächst runde Kessel nach oben in neun Seiten ein.

Die **Zahl 10** ist bei TB zwar etwas häufiger als etwa die Zahl 9 vertreten, ein überzeugender, auf die Taufe bezogener Symbol-Gehalt läßt sich jedoch ebenfalls nicht feststellen. So sind etwa die 10 Gebote zu allgemein, ebenso der Umstand, daß 10 Tage nach Himmelfahrt die Ausgießung des Hl. Geistes stattfand. Immerhin befindet sich unter den zehnsseitigen TB u. a. das recht bedeutende in der Ev. Marktkirche St. Jacobi und Georgii zu *Hannover* (um 1500) (Abb. 148).



Abb. 480: Műnnerstadt, BY(UF)/KG, Kath. St. Maria Magdalena, 1493
 Abb. 481: Frohburg OT Prießnitz, SN/L, Ev. Pfarrkirche, 1616



Abb. 482: Minden NW(DE)/MI, Kath. Dom St. Gorgonius und St. Petrus, 1975,
 TB: von *Gisela Leo-Stellbrink*, TD und Bodengestaltung: von *Werner Rösner*
 und *Ingrid Möhlmann* – S. auch *Abb. 645*
 Abb. 483: Kitzingen OT Sickershausen, BY(UF)/KT, Ev. Pfarrkirche, 1597



Abb. 484: Bodstedt, MV/VR, Ev. Kirche, 13./14. Jh.



Abb. 485: Allstedt, ST/MSH, Ev. St. Johannis, 16. Jh.



Die **Zahl 11** kommt auf TB ebenso selten wie die Zahl 9 vor. Und auch mit dieser Zahl verbindet sich kein taufbezogener Symbolgehalt. Um ein elfseitiges TB handelt es sich etwa bei dem in Ev. St. Johannis zu *Allstedt* (16. Jh.) (Abb. 485).

Die **Zahl 12** spielt zwar in der christlichen Kirche eine große Rolle, taufspezifische Aussagen sind mit ihr jedoch nur wenige verbunden. Am ehesten ist an die zwölf Apostel zu denken, die auf TB häufig vorkommen. Und ganz allgemein steht die Zahl zwölf für das Himmlische, für das die Taufe den Schlüssel bereithält. Ein Beispiel für ein zwölfseitiges mit schönem Maßwerk findet sich in der Ev. Stadtkirche zu *Bad Wildungen* (2.H.14. Jh.) (Abb. 486).

Der **Zahl 13** kommt kein taufspezifischer Gehalt zu. Dennoch finden sich nicht wenige runde oder dreizehnseitige TB, die dreizehn Gestalten aufweisen,



Abb. 486: Bad Wildungen, H(K)/KB, Ev. Stadtkirche, 2.H.14. Jh.



Abb. 487: Markgröningen, BW(S)/LB, Ev. Bartholomäuskirche, 1426 oder 1492

nämlich die zwölf Apostel und Christus, z.B. das dreizehnseitige TB in der Ev. Bartholomäuskirche zu *Markgröningen* (1426 oder 1492) (Abb. 487).

Auch mit der **Zahl 14** ist kein taufbezogener Symbolgehalt verbunden. Und es gibt auch nur sehr selten TB, bei denen diese Zahl erkennbar ist. Ein Beispiel findet sich in Kath. St. Peter und Paul zu *Georgsmarienhütte OT Oesede* (1.H.13) (Abb. 488) mit 14 Figuren (Christus, die 12 Apostel und ein Prophet).

Für die **Zahl 15** ist es ebenfalls schwierig, einen auf die Taufe bezogenen Symbolgehalt zu finden, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann.⁴⁴ Eines der ganz wenigen TB, denen die Zahl 15 zugrunde liegt, befindet sich in der Ev. Kirche (ehem. Klosterkirche) zu *Kassel OT Nordshausen* (um 1255, bearb. E 15.Jh.) (Abb. 489).

Schließlich sucht man auch bei der **Zahl 16** vergeblich nach einem taufspezifischen Symbolgehalt. Allein die Summe aus den zwölf Aposteln und den vier Evangelisten, auf die im Rahmen der allgemeinen Symbolthematik gelegentlich hingewiesen wird, ist zu allgemein. Dennoch ist festzustellen, daß es immerhin einige mit der Zahl 16 in Verbindung zu bringende TB gibt, wie z.B. in der Ev. Kirche zu *Jerichow OT Klietznick* (Spätromanik) (Abb. 490). Die zunächst im unteren Teil runde Kuppel verwandelt sich zum Rand hin in ein sechzehn gerade Seitenteile.

TB, bei denen noch **größere Zahlen** im Spiel sind, kommen nur sehr selten vor. Ein Beispiel ist das TB in der Ev. Kirche zu *Mesekenhagen OT Gristow* (12.H.13.Jh.) (Abb. 491) mit nicht weniger als 28 Blendbögen! Einen taufspezifischen Symbolbezug zu finden, liefe auf reine Spekulation hinaus.



Abb. 488: Georgsmarienhütte OT Oesede, N/OS, Kath. St. Peter und Paul, 1.H.13.

⁴⁴ S. die ausführlichen Überlegungen hierzu von *Josef Mense* im Zusammenhang mit der Beschreibung des Taufbeckens in der ehemaligen Klosterkirche zu *Kassel OT Nordshausen*, *Mense* (2017) S. 74ff., 78ff.



Abb. 489: Kassel OT
Nordshausen, H(K)/KS-St.,
Ev. Kirche, um 1255, bearb.
E 15. Jh.



Abb. 490: Jerichow OT
Klitznick, ST/JL, Ev.
Kirche, Spätromanik



Abb. 491: Mesekehagen OT
Gristow, MV/GW, Ev. Kirche,
12.H.13. Jh.

Zum Abschluß sei noch darauf hingewiesen, daß sich bei vielen TB mehrere Zahlen niederschlagen. So kann etwa der Sockel vierseitig, der Schaft sechs- und die Kupa achtseitig sein. Dies kann jedoch hier nicht vertieft werden. Hingewiesen sei nur auf das bereits oben beschriebene TB in der Ev. Kirche St. Nicolai zu *Lemgo* von *Georg Crossmann* (1597) (S. 31 f.).

C. Ikonografie

I. Einführung

1. Zur Komplexität der Ikonographie

Viele TB, die in den vorangegangenen Abschnitten erörtert wurden, sind nicht nur im Hinblick auf ihre Form oder sie ergänzende Teile wie Taufgitter oder Bodengestaltung von Interesse, sondern ebenso in bezug auf ihre Ornamente, Inschriften oder bildhaften Darstellungen. So bedeutsam Ornamente und Inschriften oft sind, so können sie doch in diesem Buch aus Raumgründen nicht näher behandelt werden. Vielmehr soll das vorliegende Hauptkapitel den Bildinhalten gewidmet werden. Ihnen kommt wegen ihrer nicht selten vielfältigen Aussagen für die am Taufakt Beteiligten wie die übrigen Kirchenbesucher naturgemäß eine besonders große Bedeutung zu.

Ikonographie meint jene Disziplin der Kunstwissenschaft, die sich mit den »... ›Inhalten‹ der Kunstwerke befaßt, also mit den Themen, Stoffen, Motiven und Darstellungstypen ...«. ¹ Im einzelnen handelt es sich um eine außerordentlich komplexe Materie. Denn um eine bildhafte Darstellung – ob auf dem Gemälde eines Altars oder in einem Schloß-Festsaal, in Form einer Skulptur in einem Kreuzgang oder an der Fassade eines Rathauses oder eben auf einem TB – »richtig« zu verstehen, ist es notwendig, ihre Entstehungs- und Wirkungsgeschichte umfassend zu erhellen und auszuwerten. Dazu bedarf es vor allem bei älteren Werken der Einbeziehung mehr oder weniger zahlreicher Informationsquellen. Wie bei anderen Objekten zählen auch bei TB hierher u. a. literarische Quellen wie die Bibel, theologische und kirchenrechtliche Schriften, aber auch Aussagen der Auftraggeber (etwa des Bischofs oder des Pfarrers bzw. des jeweiligen Entscheidungsgremiums) für das betreffende TB oder das Selbstverständnis des Künstlers in bezug auf sein Werk. Doch über den historischen Entstehungsprozesses hinaus können auch zeitgenössische Aspekte zu berücksichtigen sein. Denn jedes Kunstwerk nimmt am Leben der Zeitläufte teil und vermag dementsprechend auch seinen Aussagegehalt zu verändern.

1 *Held/Schneider* S. 289f.; dort eine gute Einführung in das Problemfeld der Ikonographie.



Abb. 492: Buseck OT Beuren, H(G)/GI, Ev. Kirche, Spätromanik

So verstand man etwa im frühen Mittelalter wilde Tiere im unteren Teil eines TB oder als dessen Trägerfiguren als Ausdruck des damals von jedem Menschen ganz real empfundenen und ihn bedrohenden Bösen und Unheils auf dieser Welt, vor dem der Täufling durch die Taufe geschützt wird. Als Beispiele sei auf die schon oben genannten TB im Ev. Dom St. Johannes d.T. und Laurentius zu *Merseburg* (S. 22) sowie in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Windberg* (S. 176) hingewiesen. Ein weiteres Beispiel stellt das spätromanische TB in der Ev. Kirche zu *Buseck OT Beuren* dar (Abb. 492).

Ein solches Verständnis ist den Menschen schon ab dem späteren Mittelalter zunehmend, spätestens aber seit der Aufklärung und erst recht in heutiger Zeit fremd geworden. Doch muß dies nicht bedeuten, daß derartigen Darstellungen in unserer Zeit keine Aussagekraft mehr zukommt. Vielmehr liegt eine »Umdeutung« in dem Sinne nahe, daß das in den wilden Tieren zum Ausdruck kommende »Böse« als der symbolische Tod gesehen wird, durch den der Täufling mit der Taufe geht, um auf diesem Wege das seelische Heil zu erlangen (zu dieser möglichen theologischen Taufdeutung schon oben S. 92f.).

So bedarf es – wie bei jedem Kunstwerk – auch bei TB für eine erschöpfende Erhellung der Ikonographie entsprechender Forschungen für das je einzelne Werk. Es liegt auf der Hand, daß diese umfassende Arbeit im Rahmen des vorliegenden Buchs nicht geleistet werden kann. Zu einer Reihe von besonders herausragenden TB liegen entsprechende Monografien vor, ebenso für gewisse Epochen und Regionen,² für andere (noch) nicht. Hier können über eine äußere

² Beispielhaft seien aus neuerer Zeit folgende Werke genannt: *Schlegel, Silvia* Mittelalterliche Taufgefäße, 2012 (u. a. mit ausführlichen Erläuterungen zur mittelalterlichen Tauf liturgie und -praxis, ferner mit einer Liste der TB in Deutschland bis um 1500 sowie einer Auswahl von

Beschreibung der Bildinhalte hinaus allermeist nur wenige Hinweise auf mögliche Deutungen für den heutigen Betrachter – insbesondere in theologischer Hinsicht – gegeben werden. Sie mögen aber Anregungen zu weiteren, vor allem auch historischen, Forschungen geben.

2. Vier Taufbecken als Beispiele

Bevor im nächsten Unterabschnitt auf einzelne Typen von Bildprogrammen eingegangen wird, sollen im folgenden zunächst beispielhaft vier TB etwas ausführlicher vorgestellt werden. Die beiden ersten stehen für komplexe Bildprogramme aus dem Alten und dem Neuen Testament und stammen aus dem Mittelalter sowie aus der Neuzeit. Bei den beiden weiteren handelt es sich um TB, die sich jeweils nur auf ein einziges Motiv bzw. auf eine einzige Motivgruppe konzentrieren, wiederum sowohl aus älterer als auch aus neuerer Zeit. Auf die einzelnen Bildmotive wird hier nur knapp eingegangen. Nähere Ausführungen folgen dann S. 390 ff.

3. Bildprogramme aus Altem und Neuem Testament

a. *Kath. Dom zu Hildesheim*

Eines der künstlerisch wie theologisch bedeutendsten TB mit einem umfassenden Bildprogramm ist jenes im Kath. Dom Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim*.³ Wegen seiner großen Bedeutung soll es hier etwas ausführlicher vorgestellt werden. Das Werk entstand um 1240 und wird als spätromanisch oder frühgotisch qualifiziert – eine Frage, die hier auf sich beruhen kann, weil sie unter dem Aspekt der Ikonographie nicht weiterhilft. Vielmehr konzentrieren sich die

100 TB, die näher beschrieben werden), *Widmaier, Jörg* Artefakt – Inschrift – Gebrauch, Zu Medialität und Praxis figürlicher Taufbecken des Mittelalters, 2016, *Riechert, Kirsten* Taufbecken in Nordelbien zwischen 1500 und 1914, 2015 (zugleich als pdf-Datei im Internet: http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2010/4470/pdf/Dissertation_Riechert_Taufbecken_Nordelbien.pdf), *Mathies, Ulrike* Die protestantischen Taufbecken Niedersachsens, 1998, *Aye, Gisela* *Kronenberg, Axel Christoph* Taufbecken und Taufengel in Niedersachsen – vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, Regensburg, 2006

3 S. schon oben S. 28f. und S. 176f. Zu diesem TB gibt es eine umfangreiche Lit., auf der die nachfolgenden Ausführungen z. T. aufbauen. Zu nennen sind u. a. die Darstellungen von *Algermissen, Dressel*, und *Höhl* sowie von *Schlegel* S. 126 ff., 290f., 409ff.

folgenden Ausführungen darauf, einen gewissen Überblick über das außerordentlich reichhaltige und vielschichtige Bildprogramm zu geben, ohne daß auch nur annähernd Vollständigkeit angestrebt werden könnte. Auf den Seiten 292–293 ist das Bildschema des TB unter Einschluß der teils beschreibenden, teils weiterführenden Inschriften skizziert.

Am Beginn steht – wie könnte es bei einem TB anders sein – das Bild der Taufe Jesu durch Johannes im Jordan (Abb. 493 und 493-1) (dazu noch unten S. 326 ff.). Jesus steht im symbolisch angedeuteten Fluß, dargestellt durch sieben Wellen. Sein Blick ist voller Würde und in sich gekehrt. Zur linken sieht man Johannes, der zutiefst ergriffen ist davon, daß nicht Jesus ihn – wie von ihm gewünscht –, sondern er Jesus tauft. Auffallend ist, daß Johannes – obwohl gleichen Alters wie Jesus – fast wie ein älterer Mann wirkt. Rechts halten zwei Engel die Gewänder von Jesus. Über dem Kopf von Jesus schwebt die Taube des Heiligen Geistes herab und darüber ist Gott Vater zu sehen mit dem Spruchband: »Dieser ist mein geliebter Sohn.« Im Dreipaß-Spruchband heißt es: »Gleichviel Tugenden netzen das Herz, von Sünden gereinigt.« Es ist dies eine der großartigsten Darstellungen der Taufe Jesu.

Das Taufbild wird eingerahmt von den beiden alttestamentarischen Szenen des Durchzugs der Juden durch das Rote Meer (links) und des Übergangs der Juden mit der Bundeslade über den Jordan (rechts) (Abb. 493-2 und 493-3). Diese beiden Szenen sind die Stationen des Beginns und des Endes der 40jährigen Wanderung durch die Wüste von Ägypten bis in das Gelobte Land Kanaan. War zunächst und auf lange Zeit Mose der Anführer, folgte ihm nach dessen Tod Josua. Auf beiden Bildern sind sehr deutlich die sich teilenden Gewässer zu erkennen, die es den Juden erlauben, sie trockenen Fußes zu passieren. Was beide Ereignisse nach Ansicht des geistigen Inspirators des TB – Bischof Konrad II., zu ihm noch später – mit der Taufe zu tun hat, bringen die beiden Dreipaßinschriften zum Ausdruck:

Rotes Meer: »Diese entfliehen aus Ägypten durch das Meer geleitet von Mose. Wir entgehen in der Taufe durch Christus dem Dunkel der Laster.« Und *Jordanübergang:* »Wie unter Josuas Führung die Juden den Fluß zur Heimat durchschritten, leitet uns deine Führung, oh Gott, durch den Taufquell zum Leben.«

Für die Übersicht S. 292/293 sind die folgenden Hinweise zu beachten:

Die *blauen* Angaben bezeichnen die Titel der plastischen Bilder auf dem TB. Bei den *unterstrichenen* Titeln handelt es sich um die je vier Hauptdarstellungen auf dem Kessel sowie auf dem TD (z.B. Taufe Jesu und darüber Jesus und Maria Magdalena mit zwei Pharisäern). Titel *ohne Unterstreichungen* beziehen sich auf die kleinen Darstellungen über den Trägerfiguren der Paradiesflüsse und zwischen den Hauptbildern (z.B. neben dem Bild der Taufe Jesu – von unten nach oben –: Justitia, Prophet Ezechiel und Ev. Johannes sowie ganz oben am TD Prophet Jesaja).

Unter den einzelnen Titeln sind – in einfachen Anführungszeichen – die jeweils zugehörigen Inschriften aufgeführt, bei denen es sich um Übersetzungen aus dem Lateinischen handelt. Die Texte in den Dreipaßbögen der Hauptfelder – sozusagen die »Überschriften« über diesen Bildern – sind *kursiv* geschrieben. Soweit sich in diesen Feldern noch weitere Texte finden, sind sie in gerader Schrift wiedergegeben (z.B. beim Bild Jesus und Maria Magdalena mit zwei Pharisäern).

Die Inschriften am oberen und unteren Kesselrand sowie am unteren Deckelrand sind *kursiv* und *unterstrichen* vermerkt.⁴

4 Die Übersetzungen der Inschriften wurden weitgehend übernommen von *Algermissen* S. 19 ff. Zu den Inschriften s. auch *Höhl* S. 55 ff. sowie *Schlegel* S. 412, jew. m.w.Nachw.

König Salomo
 'Meine Blüten bringen
 ehrenvolle und ehrende
 Früchte.'

Misericordia

(Barmherzigkeit)
 'Sich durch sein Vermögen der Hilflösen erbarmen, bringt Sühnung der eigenen Schuld.'

Prophet Jesaja
 'Brich dem Hungrigen Dein Brot
 und die Bedürftigen und
 Obdachlosen führe in dein Haus.'

Jesus und Maria Magdalena

lena mit zwei Pharisäern
 'Wer weinend in Tränen erneuert ist, stärkt in der Hoffnung sein Herz.' Pharisäer: 'Wenn dieser ein Prophet wäre, wüßte er, wer und wie beschaffen die Frau ist, die ihn berührt.' Jesus: 'Ihr werden viele Sünden vergeben.'

...Spätere Schuld wäscht hinweg das tränenreiche Bekenntnis......Tätige Liebe reinigt die Seele des Lasterbefleckten......

Taufdeckel

...Gleichviel Tugenden netzen das Herz, von Sünden gereinigt......Was der Mund des Propheten voraus hat verkündet......

Evangelistensymbol
Evangelist Johannes
 'Das Wort ist Fleisch geworden.'

Taufe

'Hier wird Christus getauft, dadurch unsere Taufe geheiligt, indem er uns die Salbung im Heiligen Geist verleiht.'

Gott Vater: 'Dieser ist mein geliebter Sohn.'

Prophet Ezechiel
 'Dieses ist das Bild der Lebenden,
 und so war ihr Aussehen.'

Jesu

'Wie unter Josuas Führung die Juden den Fluß zur Heimat durchschritten, leitet uns deine Führung, oh Gott, durch den Taufquell zum Leben.'

Evangelistensymbol
Evangelist Matthäus
 'Er wird sein Volk von seinen Sünden.'

Jordanübergang

Prophet Jesaja
 'Ein Zweig wird entsproßen
 aus der Wurzel Jesse.'

Prudentia
 (Klugheit)

'Seid klug wie die Schlangen.'

.....Fruchtbringend ist Euphrat und Sinnbild der Gerechtigkeit......Phison, den Mund bewegend, ist Sinnbild der Klugheit des Menschen......

Taufkessel

Paradiesfluß Euphrat

Paradiesfluß Phison

Prophet Jeremia

'In Rama ward eine Stimme gehört: Weinen und viel Jammergeschrei: Rachel beweint ihre Kinder.'

Blühender Stab

Aarons

'Der Stab Aarons wird blühen und die keusche Mutter gebiert. Mose: 'Einen Propheten wird Gott aus euren Söhnen erwecken.'

..... *'Wie die Welle der heiligen Taufe uns reinigt,'* *'also wirkt die Taufe durch Blut, das schuldlos vergossen.'*

Taufdeckel

..... *'haben die Evangelisten uns als erfüllt bezeuget.'*

Evangelistensymbol

Evangelist Lukas

'Der Herr wird ihm geben den Thron Davids, seines Vaters.'

Maria mit Kind

Dompatrone und Stifter

'Hoffend auf Gnade, Mariä zum Preis, wehrt Wilbern dem Dome dieses Geschenk. Oh nimm, Christus, in Güte es auf.'
Stifter: *'Sei gegrüßt Maria, Gnadenvolle.'*

Prophet Jeremia

'Er wird herrschen als König in Weisheit.'

Temperantia (Mäßigung)

'Den ersten Preis erhält, wer den Nutzen vermählt mit der Anmut.'

Evangelistensymbol

Evangelist Markus

'Er wird euch taufen im Heiligen Geist und Feuer.'

Durchzug durch

das Rote Meer

'Diese entfliehen aus Ägypten durch das Meer geleitet von Moses.'

'Wir eingehen in der Taufe durch Christus dem Dunkel der Laster.'

Prophet Daniel

'Alle Völker, Geschlechter und Zungen werden ihm dienen.'

Fortitudo (Tapferkeit)

'Wer durch seinen Geist herrscht, ist stärker, als ein Städteoberer.'

König David

'Er wird uns mit dem Brote der Tränen speisen und er trinkt uns mit den Tränen.'

Bethlemischer

Kindermord

'Die hier in Schmerzen dargestellt sind, befecht das vom Grausamen vergossene Blut.'

..... *'Geon, Schlund der Erde, der Mäßigung Sinnbild.'* *'Schnell eilt der Tigris dahin, dem tapferen Helden vergleichbar.'*

Taufkessel

Paradiesfluß Geon

Paradiesfluß Tigris



Abb. 493: – Gesamt-TB
s. Abb. 259, s. auch Abb. 19,
736, 741, 780 und 785



Abb. 493-1



Abb. 493-1

Das Verbindende der beiden Szenen einerseits und der Taufe andererseits sind das Wasser und die Rettung. Die »Wirkung« des Wassers könnte freilich nicht gegensätzlicher sein: Im einen Fall geht es um Rettung *durch* das (Tauf-)Wasser – in Verbindung mit dem Wort des Täufers –, im anderen um Rettung *vor* dem (Meeres- bzw. Fluß-)Wasser (übrigens wie bei dem Motiv der Sintflut und der Arche Noah, ebenfalls einem der beliebtesten Szenen aus dem AT). Allerdings kann man bei dem Motiv des Roten Meers auch sagen: *Zunächst* kommt es zu einer Rettung *vor* dem Wasser, danach – nach dem Durchgang der Juden – zu einer solchen *durch* das Wasser, denn nachdem sich das Meer wieder verschlossen hatte, ertranken die ägyptischen Verfolger. Im übrigen sei hier noch besonders auf die beiden eindrucksvollen Köpfe der beiden Führerpersönlichkeiten Mose und Josua hingewiesen (Abb. 493-4).



Abb. 493-2 – S. auch
Abb. 780



Abb. 493-3 – S. auch
Abb. 785



Abb. 493-4: Mose



Abb. 493-4: Josua

Der Taufe Jesu am Kessel gegenüber befindet sich das – nun wieder neutestamentliche – Bild der Dompatronin Maria mit dem Jesuskind und den beiden bischöflichen Dompatronen Hl. Godehard (rechts) und Hl. Epiphanius (links) sowie dem Stifter des TB *Wilbern* (Abb. 493-5).⁵

Auch auf dem TD (Abb. des Gesamt-TD Nr. 19) finden sich vier Szenen. Über dem Taufbild des Kessels ist Jesus am Tisch mit zwei Pharisäern zu sehen und zu seinen Füßen Maria Magdalena (die Sünderin), die ihm mit ihren Tränen die Füße wäscht und diese mit ihren Haaren trocknet (Lk 7, 36 ff.) (Abb. 493-6). Die Dreipaßinschrift lautet: »Wer weinend in Tränen erneuert ist, stärkt in der Hoffnung sein Herz.« Und auf dem Spruchband, das vor Jesus liegt, heißt es: »Ihr werden viele Sünden vergeben.« Die Gestalt der Maria Magdalena ist dabei eine der großartigsten Figuren des ganzen TB (Abb. 493-6).

5 Auf den Namensstreit bezüglich des Stifters braucht hier nicht eingegangen zu werden. Jedenfalls soll er zugleich auch der Stifter des TB im Dom zu *Osnabrück* gewesen sein (s. Abb. 497)



Abb. 493-5 – S. auch Abb. 741



Abb. 493-6



Abb. 493-6

Links neben diesem Bild und über der Kesselszene des Durchzugs durch das Rote Meer ist der grausame bethlemitische Kindermord dargestellt (Abb. 493-7). Ergreifend sind die beiden Mütter mit ihren Kindern. Was hat dieses brutale, blutige Geschehen mit der Taufe zu tun? Hier gibt am ehesten die Inschrift auf dem unteren Deckelrand Aufschluß: »Wie die Welle der heiligen Taufe uns reinigt, so wirkt die Taufe durch Blut, das schuldlos vergossen.«⁶

Rechts neben der Jesus-Magdalenen-Szene und über dem Bild des Jordanübergangs mit der Bundeslade ist das neutestamentliche Motiv der *Misericordia* (Barmherzigkeit) mit den sechs guten Werken dargestellt (Abb. 493-8). Im Uhrzeigersinn sind zu sehen: der Fremde (der aufgenommen wird), der Hungerige (der Essen bekommt), der Gefangene (der im Gefängnis besucht wird), der Kranke (der besucht wird), der Durstige (der zu trinken bekommt) und der Nackte (der Kleidung erhält, Abb. 493-9), siehe bei Mt 25, 35–36.

An dieser Stelle sei auf die Frage eingegangen, wer der geistige Inspirator des TB gewesen ist. Da man keinen Künstler namentlich kennt, nimmt man an, daß der hochqualifizierte Gießer nicht selbst an der inhaltlichen Konzipierung des TB beteiligt war. Vielmehr geht man davon aus, daß dies der hochgebildete und politisch höchst einflußreiche Konrad II. war, der von 1221 bis 1246 in Hildesheim als Bischof wirkte. Er hatte u. a. engste Beziehungen zum Thüringer Landgrafen Ludwig und dessen Gattin Elisabeth. Und er war es schließlich auch, der nach ihrem Tod 1231 letztlich für die Heiligsprechung Elisabeths verantwortlich

6 Zur sog. Bluttaufe etwa *Teuchert* S. 18 und *Widmaier* S. 246 ff.



Abb. 493-7



Abb. 493-7

zeichnete. Daraus hat man auf die Möglichkeit geschlossen, daß die Gestalt der Misericordia auf dem Hildesheimer Dom-TB der Hl. Elisabeth nachgebildet ist.⁷

Das letzte Bild auf dem TD befindet sich gegenüber der Jesus-Magdalenen-Szene und ist dort die einzige alttestamentarische Darstellung. Es zeigt den

⁷ *Algermissen* S. 10f., abl. *Höhl* S. 42.



Abb. 493-8





Abb. 493-9

blühenden Stab Aarons, das Symbol für die jungfräuliche Geburt Mariens (links daneben Mose, rechts Aaron) (Abb. 493-10). Daher ist es folgerichtig, wenn dieses Bild über dem Kesselbild der Maria mit Kind platziert ist.

Mit diesem eindrucksvollen ikonographischen Programm von acht Bildern (über das sich im einzelnen noch viel sagen ließe, ohne daß dies hier aus Raumgründen möglich wäre) hat es jedoch noch keineswegs sein Bewenden. Vielmehr sind diese Bilder eingebunden in ein ausgeklügeltes Rahmensystem, das aus drei Elementen besteht: den Trägerfiguren, den je drei Darstellungen mit Trennsäulchen zwischen den Kesselbildern sowie den Säulchen und Köpfen auf dem TD.

Der Kessel und damit letztlich auch der Deckel ruhen auf vier Trägergestalten, die Personifikationen der Paradiesflüsse sind (Abb. 493-11). Diese, aus dem Garten Eden kommend, heißen (1. Mose/Genesis 2, 10 ff.): Euphrat, Phison,



Abb. 493-10

Geon und Tigris. Ihr lebendpendendes Wasser rief geradezu danach, auf TB als Symbol für die lebenspendende Taufe genommen zu werden, was durch alle Epochen hinweg der Fall ist (dazu noch unten S. 508 ff.). Die Inschrift auf dem unteren Kesselrand weist diesen Figuren jedoch noch einen weiteren wichtigen Aussagegehalt zu: Sie symbolisieren zugleich die vier Kardinaltugenden Gerechtigkeit, Klugheit, Mäßigung und Tapferkeit (dazu näher S. 485 ff.). Diese vier Kardinaltugenden werden sogar noch ein weiteres Mal gezeigt, nämlich im ersten Bild oberhalb der jeweiligen Trägerfigur (Abb. 493-12a). Ein Säulchen stellt sodann die Verbindung her zum Kopf eines Propheten, über dem schließlich eines der vier Evangelistensymbole zu sehen ist. Ihre Fortsetzung findet dieser Aufbau auf dem TD in einem weiteren Säulchen, über dem an der Spitze der Kopf eines Propheten oder alttestamentarischen Königs zu sehen ist (Beispiel Abb. 493-12b).

Anders als manche TB vor allem aus der Romanik sind hier die Stützen des Kessels keine das Böse darstellende Figuren – die durch die Taufe besiegt werden –, sondern im Gegenteil Gestalten, die sogar eine doppelte positive Funktion haben: Die Paradiesflüsse symbolisieren nicht nur das lebenspendende Wasser, sondern verkörpern darüber hinaus die vier Kardinaltugenden als grundlegende



Euphrat – Gerechtigkeit
Abb.493-11



Phison – Klugheit

Lebensmaximen. Hinzu kommen als geistige »Begleiter« der Kessel- und Deckelbilder die vier Evangelisten sowie Propheten und Könige des AT. Ein wahrhaft universales theologisches Programm! Durchwirkt werden alle Bilder darüber hinaus von einem umfassenden Inschriftenprogramm, das sich mit seinen Schriftbändern in harmonischer Weise in die szenischen Darstellungen einfügt.

Und warum wurde überhaupt für den Hildesheimer Dom ein solch aufwendiges und anspruchsvolles TB geschaffen? Zum einen war gewiß von Bedeutung, daß es sich damals um eines der wichtigsten Bistümer Deutschlands handelte. Hinzu kam aber wohl noch ein weiterer Grund, nämlich der Ehrgeiz, die damals



Geon – Mäßigung
Abb.493-11



Tigris – Tapferkeit

einflußreiche Hauptpfarrkirche St. Andreas zu übertrumpfen,⁸ was an die ähnliche Rivalität etwa zwischen Ev. St. Severi und dem benachbarten Kath. Dom St. Marien zu *Erfurt* erinnert (s. oben S. 86).

⁸ *Schlegel* S. 411.



Abb. 493-12a: Kardinaltugend Tapferkeit, Prophet Daniel und Löwe als Symbol für Ev. Markus

Abb. 493-12b: König David auf dem TD

Mit vorstehenden knappen Ausführungen zu diesem vielleicht großartigsten TB Deutschlands überhaupt muß es sein Bewenden haben, wobei nochmals auf die schon eingangs zitierte Literatur-Auswahl verwiesen wird.

b. Kath. Groß St. Martin zu Köln

Köln besitzt seit dem Mittelalter eine erstaunlich große Anzahl von repräsentativen romanischen Kirchen, die ursprünglich Kloster- oder Stiftskirchen waren und daher keine TB benötigten. Später dienten sie (auch) als Pfarrkirchen und bekamen folglich auch TB. Nicht anders war es bei Kath. Groß St. Martin, einem großartigen romanischem Bau, der im letzten Krieg stark zerstört und später eindrucksvoll wiederaufgebaut wurde. Erhalten blieb das Taufbecken, das ursprünglich wohl in der – früheren, während der Säkularisation abgerissenen – Pfarrkirche St. Brigiden stand, die sich neben Groß St. Martin befand.

Das TB als solches stammt aus der 1.H. des 13.Jh. und weist eine atypische längliche, achtseitige Form sowie – neben vier Löwenköpfen – eine großartige Ornamentstruktur auf, die jedoch hier nicht näher betrachtet werden kann. Vielmehr steht im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen der TD, den 1984–1989 *Karl Matthäus Winter* geschaffen hat (Abb. 494-1) und ein einzigartiges Werk der 2.H. des 20.Jh. darstellt, nicht zuletzt wegen seines reichhaltigen ikonographischen Programms. Der TD – aus Zinn gefertigt – ist als Dach über dem TB gestaltet und wegen der abgeschrägten Ecken des Beckens an den Stirnseiten entsprechend pyramidal zulaufend. Auf diese Weise ergeben sich zwei größere längliche Flächen und sechs kleinere Dreiecksflächen an den Stirnseiten.

Die Reliefs der beiden mittleren Stirnseiten sind den Lebensspalten von Jesus gewidmet: der Taufe (Abb. 494-2 und 494-3) und der Kreuzigung (Abb. 494-4). Aber es handelt sich nicht um das gewohnte Kreuzigungsbild, sondern um den Moment, in welchem »... einer der Soldaten ... mit der Lanze in seine Seite (stieß), und sogleich ... Blut und Wasser heraus(floss).« (Joh 19,34*) Damit wird der Bezug zur Taufe deutlich: Wasser und Blut (Bluttaufe, s. schon oben zum bethlehemitischen Kindermord des *Hildesheimer Dom-TB*). Auch alle weiteren Bildmotive handeln in irgendeiner Weise vom Wasser, bis auf eines, nämlich das Pfingstwunder und die Pfingstpredigt des Petrus.

Auf den beiden Längsseiten des TD sind im oberen Teil jeweils zwei bzw. drei Themen aus dem NT dargestellt. Darunter – eingebettet teils in ein großes Band nach Art einer Klöppel- oder Stickerarbeit, teils nach Art einer Steine-Landschaft – sind sieben Medaillons zu sehen, die Szenen aus dem AT zeigen. Sie korrespon-



Abb. 494-1: Köln, NW(K)/K-St., Kath. Groß St. Martin, TB: 1.H.13. Jh., TD: 1984–89, von *Karl Matthäus Winter*



Abb. 494-1

dieren meist mit den darüber befindlichen Themen des NT (s. *im einzelnen die Übersicht S. 311*).

Drei Szenen des NT handeln vom Wirken Jesu und sie finden jeweils ihr alttestamentliches Pendant in den darunter befindlichen Medaillons: der Sturm auf dem See und dessen Stillung (AT: Arche Noah, Abb. 494-5 und 494-6), Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen (AT: Lebendige Wasser fließen aus der östlichen Seite des Tempels, Abb. 494-7 und 494-8) sowie die Heilung des Kranken am Teich von Betesda (AT: Naaman der Syrer wird im Jordan vom Aussatz geheilt) (Abb. 494-9 und 494-10).

Der Sturm auf dem See (Mt 8,23–26) und die Sintflut mit der Arche Noah (Genesis/1. Mose 6,13–21) sind unmittelbar einleuchtende Parallelen, bei denen es um die Rettung vor dem Wasser geht (s. auch S. 474f.). Am Jakobsbrunnen stellt Jesus der Samariterin »lebendiges Wasser« in Aussicht, das »in das ewige Leben quillt« (Joh 4,10 und 14**) (dazu auch S. 476f.). »Lebendiges Wasser« (als Lebens-Quelle) ist gerade auch in der neueren Zeit ein bei TB verbreitetes Thema. So findet man vermehrt moderne TB, die das Taufwasser aus einem flie-



Abb. 494-2

ßenden Zulauf erhalten. Dazu paßt das alttestamentliche Thema der Vision des Ezechiel/Hesekiel (47,1 ff.) in bezug auf den Tempel, aus dem Wasser herausfloß (Abb. 494-8): Es ist Wasser, das in vielerlei Hinsicht Leben spendet, für Tiere und Pflanzen und damit zugleich für die Menschen.

Zwei korrespondierende Themen aus dem NT und dem AT sind Geschichten der Heilung durch Wasser – wiederum als Geschehnisse, die die »heilende« Wirkung des Wassers der Taufe versinnbildlichen sollen. Johannes (5,1–9) berichtet, daß ein Kranker gesund wird, wenn er als erster in das sich bewegende Wasser des Teiches Betesda steigt (Abb. 494-9), s. dazu auch S. 474. Der syrische Feldhauptmann Naaman tauchte nach dem Bericht 2.Kön 5,1–14 im Jordan siebenmal



Abb. 494-3



Abb. 494-4

unter, dann war er vom Aussatz geheilt. Im Hintergrund sieht man die Begleiter Naamans, die seine Gewänder halten (Abb. 949-10).

Das vierte Bild des NT und sein alttestamentliches Pendant handeln allgemein vom lebendigen Wasser. Auf einem Thron ist das Lamm Gottes zu sehen, von

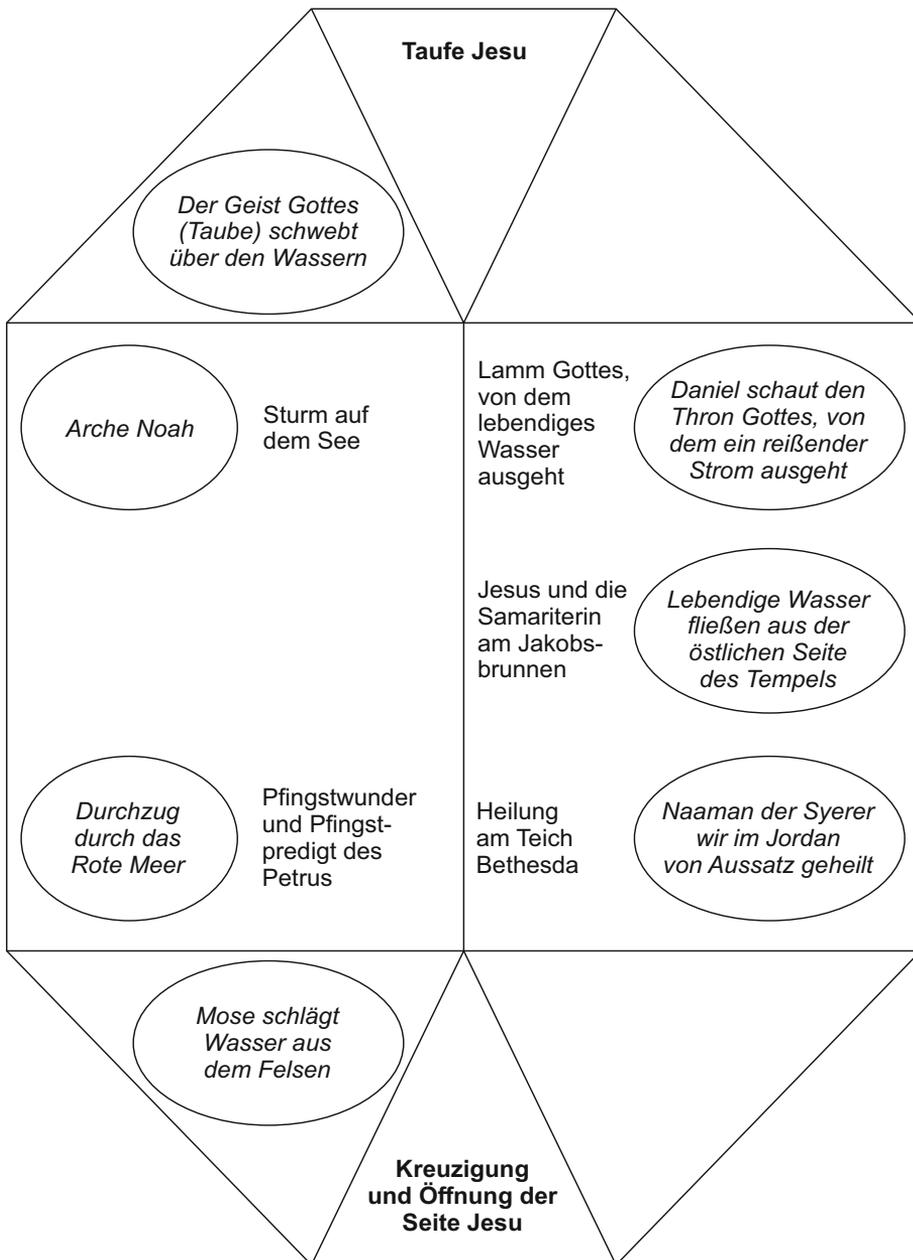




Abb. 494-5:
Sturm auf
dem See



Abb. 494-6: Arche Noah

dem ein großer Strom ausgeht (Abb. 494-11). In der Offenbarung des Johannes (22,1-2**) heißt es von diesem »Strom lebendigen Wassers«, daß auf beiden Seiten »Bäume des Lebens« wachsen, die zwölfmal im Jahr Früchte tragen und deren Blätter zur »Heilung der Völker« dienen. Im Medaillon darunter läßt sich die Vision Daniels erkennen, der den Thron Gottes schaut, von dem ein reißender



Abb. 494-7: Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen

Strom ausgeht (Abb. 494-12).⁹ Bei Dan 7,9–10 ist freilich nur von Feuerflammen des Throns die Rede und von dessen Rädern als loderndes Feuer. *Winter* hat dieses Thema ergänzt um Wasser, das vom Thron fließt.

Das fünfte und letzte Bild des NT zeigt das Pfingstereignis und die Predigt des Petrus (Apg 2,1–4) (Abb. 494-13). Die ganze obere Hälfte des Reliefs wird von einer gewaltigen Taube beherrscht, von der »Zungen, zerteilt wie von Feuer« auf die darunter befindlichen Apostel niedergehen. Rechts ist Petrus zu sehen, herausgehoben aus dem Kreis der Jünger und vor oder bei seiner Predigt (Apg 2,14–36). Zwar fehlt es bei dieser Darstellung an einem bildlichen Wasserbezug. Aber die Verbindung zur Taufe ist nach Mt 3,11 oder Lk 3,16 offensichtlich: Johannes d.T. bekennt, daß *er* nur mit Wasser tauft, daß aber demaleinst Christus kommt und »mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen« wird. Als alttestamentliches Pendant hat *Winter* das auf TB durch alle Epochen anzutreffende Motiv des Durchzugs durch das Rote Meer gewählt (Abb. 494-14).

⁹ *Fußbroich* S. 22ff.



Abb.494-8: Lebendiges Wasser
aus dem Tempel



Abb.494-9:
Heilung am Teil
Bethesda



Abb. 494-10: Heilung von Naaman im Jordan



Abb. 494-11: Lebendiges Wasser, das vom Lamm Gottes ausgeht



Abb.494-12: Daniel schaut den Thron Gottes

Abb.494-13:
Pfingstwunder
und Predigt des
Petrus

Ergänzt werden diese Motivpaare des NT und AT durch zwei weitere Themen des AT, denen kein neutestamentliches Motiv entspricht. »... Gottes Geist schwebte über dem Wasser« – dies mag der Gedanke des einen Bildes sein (Abb.494-15); dieser findet sich als zweiten Satz der Bibel, nämlich in Genesis/ 1. Mose 1,2*. Und das zweite Relief stellt dar, wie Mose Wasser aus dem Felsen schlägt (Numeri/4. Mose 20,7–11) (Abb.494-16), wiederum ein biblisches Beispiel für Rettung durch Wasser.



Abb.494-14: Durchzug durch das Rote Meer



Abb.494-15: Geist Gottes über den Wassern

Insgesamt ist dieser Taufdeckel von *Winter* ein Werk, das sich qualitativ mit dem TB im Hildesheimer Dom messen lassen kann.



Abb. 494-16: Mose schlägt Wasser aus dem Felsen

4. Einzelmotive

Den Gegensatz zu TB mit jeweils mehreren Szenen oder Motiven aus dem Alten wie dem Neuen Testament bildet die große Gruppe jener TB, die nur ein einziges Motiv bzw. eine einzige Motivgruppe aufweisen. Nachfolgend zwei Beispiele aus älterer und neuerer Zeit.

a. Ev. St. Annen zu Annaberg-Buchholz

Aus der Zeit des Übergangs von der Spätgotik zur Renaissance stammt das TB in der Ev. Stadtkirche St. Annen zu *Annaberg-Buchholz OT Annaberg*, nämlich um 1515, von *Hans Witten (Meister HW)* (Abb. 495-1). Es steht vor dem Altarraum und ist fest im Boden verankert. Ursprünglich befand sich das TB in einer Kirche in Chemnitz, wobei unklar ist, in welcher. 1556 kam es in die St. Annenkirche zu *Annaberg*. *Hans Witten*¹⁰ hatte für dieselbe Kirche vor allem auch die sog. Schöne

¹⁰ Zu Hans Witten *Schellenberger* Diss. 2005, wobei das *Annaberger* TB kaum Erwähnung findet.



Abb. 495-1: Annaberg-Buchholz
OT Annaberg, SN/ERZ, Ev.
St. Annen, um 1515, von *Meister
HW*

Tür und für den Ev. Dom St. Marien zu Freiberg die berühmte Tulpenkanzel geschaffen. Er war ein außergewöhnlich phantasievoller Meister, der sich stilistisch schwer eindeutig zuordnen läßt, was auch für das reizvolle TB in St. Annen gilt.

Das Bildmotiv ist schlicht und nicht unmittelbar der Bibel entnommen: Am Fuß des TB knien drei Kinder, die – den Blick nach oben gerichtet – um die Taufnabe bitten.¹¹ Unterhalb der Kupa befinden sich Kinderengel oder geflügelte Putten, die ein Schriftband halten, auf dem der Taufauftrag Jesu (Mt 28,19) zu lesen ist (Abb. 495-2).

Die Form mutet insgesamt zunächst wie eine Art Kelch an. Der Schaft ist dabei leicht gedreht, wie dies in der Gotik und Spätgotik oft vorkommt. Aber es ist keine gleichmäßige Drehung, vielmehr hat man den Eindruck eines Wurzelwerks, das aus dem unebenen Boden emporwächst und sich zu einem Baum

¹¹ *Dehio* Sachsen II, S. 14.



Abb. 495-2

entfalten könnte. Auch die sechspañförmige Kuppa ist im unteren Teil stark aufgelöst und schuppenartig ausgestaltet. Aus diesem Teil ranken sich vergoldete Ornamentbänder empor, die entweder – als sehr kurze Stücke – in die Winkel der bauchigen Kupparrundungen münden oder am umlaufenden, nach oben hin zulaufenden Ornamentband enden, das unterhalb des randständigen Schriftbandes verläuft.

Auf diese Weise ist eine ausgesprochen lebendige, dynamische Gesamtform entstanden, die sich ganz wesentlich von der meist strengen Symmetrie der Spätgotik unterscheidet. Es drängt sich der Eindruck auf, der Künstler habe ein Stück paradiesischer Natur schaffen wollen, in die er die – noch – unschuldigen Geschöpfe der Kinder hineingesetzt hat. Diese schauen erwartungsvoll nach oben in Richtung Taufgefäß (Kuppa) und sehen ihrer Taufe entgegen (Abb. 495-3).

Die kleinen Engel oder geflügelten Putten (Abb. 495-4) unterhalb der Kuppa richten ihren Blick nicht etwa zu den unter ihnen sitzenden Kindern, sondern in die Ferne, in Richtung Kirchengemeinde. Sie sind Sendboten von Jesus an die Gemeinde, der seinen Aposteln den Taufauftrag erteilt hat (Schriftband) – auch den Auftrag, die Kinder, die unter ihnen sitzen und warten, zu taufen!

Das TB steht in der Vertiefung eines sehr großen, sechsseitigen Sockels. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß damit eine Erinnerung an die frühchristli-



Abb. 495-3



Abb. 495-4

chen Baptisterien gemeint sein kann, in die die Täuflinge hinab- und aus denen sie nach der Taufe wieder herausgestiegen sind (s. auch S. 91 ff.).

Will man das Bildmotiv dieses TB umschreiben, so vielleicht: Taufauftrag und Kindertaufe. Daß sich der Künstler dabei – in großem Gegensatz zu den zuvor behandelten TB im Dom zu *Hildesheim* und in Groß St. Martin zu *Köln* – auf nur

ein Bildmotiv konzentriert hat, ist überzeugend: Nur auf diese Weise konnte er dem gewählten Thema das größtmögliche Gewicht beimessen.¹²

b. Ev. St. Stephan zu Bamberg

Als Beispiel für ein TB mit nur einem Motiv aus der Moderne, nämlich von 1986, sei das in Ev. St. Stephan zu Bamberg von Jürgen Goertz (Abb. 496) vorgestellt. Es steht zum TB aus Annaberg schon auf den ersten Blick in Hinsicht auf die künstlerische Ästhetik in einem starken Gegensatz: Das TB in St. Annen ist von ausgesprochenem Liebreiz – wenn auch ernstem Aussagegehalt –, das in St. Stephan schockiert sofort durch den Anblick des Geschöpfs auf der Taufkugel.

Um wen handelt es sich bei diesem Wesen? Der Künstler hat auf diese Frage geantwortet: »Was der Betrachter darin sieht, ist richtig.« Das ist eine weise Antwort, denn jede Festlegung könnte von vornherein verhindern, daß der an einer Taufe Teilnehmende, der Gottesdienstbesucher oder der Kirchenbesucher sich nähere Gedanken über dieses TB, seine Struktur und vor allem die Gestalt macht.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß die Kugelform des TB in St. Stephan wohl bisher, soweit ersichtlich, einmalig ist (S. 223, dort auch ein Bild der geöffneten Taufkugel mit der Taufschale). Ikonographisch läßt sie sich am ehesten als »Weltkugel« deuten, auf der wiederum eine Halbkugel aufliegt. Während die große Kugel eine glatte Oberfläche hat, ist die Halbkugel durch verschiedene »Wunden« gekennzeichnet. Steht die »Weltkugel« vielleicht für das Universum, das bisher vom Menschen nicht oder zumindest kaum in Mitleidenschaft gezogen worden ist? Und steht die Halbkugel mit ihren »Wunden« für die geschundene Erde?

Dazu würde dann die Gestalt auf dieser Halbkugel passen, das den Gegensatz zu einem unversehrten Menschenkind darstellt. Ein Kind dürfte es wohl auf jeden Fall sein, wenngleich vor allem in den Gesichtszügen auch Anklänge an eine Erwachsenengestalt erkannt werden können. Die Gestalt sitzt auf einem abgenutzten Kissen oder Deckchen, das im hinteren Teil in eine amorphe Masse

¹² Übrigens gab es ursprünglich auch einen TD, der jedoch verloren gegangen ist. Er zeigte eine Weintraube sowie eine Halbfigur der Maria, *Magirus* S. 40. Zur drei Jahre dauernden Restauration des TB Richter, Horst Restaurierung der St. Annenkirche Annaberg-Buchholz 1973–1998, 1999.



Abb. 496: Bamberg, BY(OFF)/BA-St., Ev. St. Stephan, 1986, von Jürgen Goetz

zerfließt. Der Körper weist überall Wunden, Verkrüppelungen, Anormalitäten auf. Besonders erschreckend ist der offene Rücken. Aber auch Kopf, Hände und Füße lassen einen erschauern.

Der Blick ist von durchdringendem Ernst geprägt. Das Kind scheint etwas zu

sagen, vielleicht zu rufen oder zu schreien. Hinzu kommt die linke Hand, die in einer Art übergroßem Handschuh steckt, und auf Altar und Ambo (ebenfalls von *Goertz* geschaffen) zeigt, also an Orte der Liturgie, die – u. a. – von der Leidensgeschichte Jesu, aber auch davon handeln, wie Christus eben durch sein Leiden und durch seinen Tod die Menschheit erlöst. Sieht das Kind auf dem TB all dies voraus? Soll es gar das Jesus-Kind selbst darstellen?¹³ Ist die kleine goldene Kugel das Zeichen der Weltherrschaft Christi? Am Bezug zur Taufe gäbe es keinen Zweifel: Erlösung durch den symbolischen Tod in der Taufe.

Es kann nicht verwundern, daß dieses TB in der Gemeinde von St. Stephan nicht unumstritten war. Aber es hat nun seit über dreißig Jahren in der Kirche seinen festen Platz behauptet und die Gemeinde lebt mit ihm.

Wiederum wird – wie beim TB in der *Annaberger* Marienkirche – deutlich, daß das, was mit diesem TB zum Ausdruck gebracht werden soll, nicht in den Rahmen einer mehr oder weniger umfassenden Bilderfolge (wie beim TB des *Hildesheimer* Doms oder beim TD in Kath. Groß St. Martin zu *Köln*) passen würde, sondern nur als Einzelmotiv darstellbar ist.

II. Bildprogramme

1. Typisierung der Bildprogramme

Wenn TB als dem zentralen Ort des Taufgeschehens Bilder aufweisen, dann wollen sie allermeist – im weitesten Sinne – das Wesen der Taufe verdeutlichen oder zumindest einen Beitrag zu dessen Verständnis leisten. Wie bereits die vier im letzten Abschnitt (S. 289 ff.) behandelten TB-Beispiele gezeigt haben, geschieht dies auf erstaunlich unterschiedliche Weise. Dies folgt schon aus der großen Anzahl der auf TB anzutreffenden Bildmotive, die man über die Jahrhunderte hinweg als sinnstiftende Darstellungen angesehen hat. Und bezieht man sich auch nur auf die in diesem Buch erwähnten gut 600 TB und die dort verwendeten Bildmotive, so kann nicht überraschen, wie variantenreich die *Bildprogramme* sind, die sich aus diesen Einzelmotiven zusammensetzen. Allerdings ist zu beachten, daß die Bild-»Programme« nicht selten auch nur aus einem einzigen Motiv

¹³ So die Kirchengemeinde St. Stephan auf ihrer Website (<https://www.stephanskirche.de/taufstein>) und wohl auch *Thormann* S. 22.

bestehen. Das gilt etwa für die Darstellung der Taufe Jesu ab dem Barock sowie, wengleich deutlich seltener, für andere Bildmotive.

Die Gründe für Einzeldarstellungen werden teils darin liegen, daß es dem Auftraggeber oder Künstler gerade auf dieses *eine* Motiv ankam und die Wirkung nicht durch weitere Bilddarstellungen relativiert werden sollte, wie z.B. bei den beiden oben (S.318ff. und 322ff.) genannten TB in Annaberg und Bamberg. In anderen Fällen werden es freilich auch schlicht Kostengründe gewesen sein, derentwegen man auf aufwendigere Ausstattungen verzichten mußte.

Um sich zumindest einen gewissen Überblick über die große Welt der TB-Bildprogramme zu verschaffen, ist eine thematische Ordnung wünschenswert, was freilich – eben wegen des fast unübersehbaren Gestaltungsreichtums – nur in Ansätzen möglich ist.

Mögliche inhaltliche Gruppierungen sind:

- Neues Testament
- Neues und Altes Testament
- Altes Testament
- Engel, Putten, Kinder
- Heilige
- Trägerfiguren
- Sonstige Motive

Dabei geht es jeweils um schwerpunktmäßige Zuordnungen. So würde ein TB, das neben den Evangelisten auch Putten enthält, dann der Gruppe »Evangelisten« zuzuordnen sein, wenn die Putten ein nicht zu großes bildnerisches Gewicht haben.

Sollen TB mit Bildprogrammen, die ausschließlich oder schwerpunktmäßig nur Motive des AT enthalten, vor solchen mit Bildprogrammen des chronologisch späteren NT behandelt werden? Das AT kennt natugemäß noch keine christliche Taufe, vielmehr trifft man auf sie erst im NT. Auf die ersten Taufhandlungen von Johannes d.T., der auch Jesus getauft hat, wurde bereits in der Einleitung dieses Buchs hingewiesen (S.20). Dies spricht dafür, mit den Bildprogrammen des NT zu beginnen. Dabei lassen sich noch weitere Untergruppen bilden, vor allem solche, die Szenen aus dem Leben Jesu betreffen.

Sehr viele TB, die überdies besonders bedeutsame Bildprogramme aufweisen, kennen nicht nur Motive aus dem NT, sondern ebenso solche aus dem AT. So bietet es sich an, im weiteren TB mit Motiven aus beiden Bibel-Teilen zu

behandeln. TB mit Motiven ausschließlich aus dem AT, sind eher selten, jedoch oft besonders bemerkenswert.

Als weitere Motiv-Gruppen bieten sich an: Engel-Putten-Kinder, Heilige, Trägerfiguren, Sakramente u. a. (immer als schwerpunktmäßige Darstellungen).

2. Neues Testament

a. Taufe Jesu und Johannes d.T.

Es kann nicht verwundern, daß die Darstellung der Taufe Jesu im Jordan durch Johannes bei besonders vielen TB vorkommt. Denn dieses Taufereignis ist der zentrale Ausgangspunkt für das christliche Taufsakrament, das schließlich in den Taufauftrag (»Taufbefehl«) Jesu an seine Jünger einmündet, Mt 28, 19. Und da als Täufer die Person des Johannes nicht fortzudenken ist, sollen auch diejenigen TB hier erwähnt werden, die ihn allein – ohne Jesus – zeigen. Nachfolgend geht es hier zunächst ausschließlich um Beispiele, bei denen die Taufe Jesu und die Person des Täufer-Johannes die (im wesentlichen) alleinigen Bildprogramme ausmachen. Wenn diese Motive dagegen mit anderen, inhaltlich gleich gewichtigen Darstellungen auftreten, werden sie im Zusammenhang mit den weiteren Bildprogramm-Typen, etwa den Zyklen aus Jesu Leben, behandelt. Ergänzt werden diese Ausführungen schließlich im letzten Abschnitt »Bilderthemen im Einzelnen« (s. S. 390 ff.).

Für die Darstellung der Taufe Jesu und des Täufer-Johannes als (alleinigem) Schwerpunkt der bildnerischen Darstellung gibt es bis zum Barock nur wenige Beispiele. Ein seltenes aus der Romanik stellt das TB im Kath. Dom St. Peter zu *Osnabrück* um 1225 vom *Meister von Osnabrück (Gerhardus)* dar (Abb. 497), dessen Stifter – *Wilbern* – übrigens mit dem des TB im Dom zu *Hildesheim* identisch sein soll.¹⁴ Außer dem dreifachen Zyklus Jesus (bei dem nur der Kopf mit Heiligenschein und seine beiden Hände aus dem stilisierten Jordanfluß herausragen), dem Täufer Johannes sowie dem Engel (der die stilisierten Gewänder von Jesus hält) sind nur noch die beiden Hauptpatrone Petrus und Paulus abgebildet. Der Schwerpunkt liegt ganz auf der Taufszene.

Zahllose Taufe-Jesu-Bilder als Einzeldarstellungen weisen Barock und Rokoko, insbesondere in Süddeutschland, auf und dies allermeist als vollplastische

¹⁴ S. oben nach Abb. 493-4



Abb. 498: Schwetzingen, BW(K)/HD, Kath.
St. Pankratius, M.18. Jh.



Abb. 499: Pfreimd, BY(OP)SAD, Kath. Mariä Himmelfahrt, 1990, von *Engelbert Süss*



Abb. 500: Frankfurt/Main
OT Höchst, H(D)F-St.,
Kath. St. Justinus, M.18. Jh.
– S. auch Abb. 253



Abb. 501: Oederquart, N/STD, Ev. St. Johannes d.T., TB: A.14. Jh.,
TD: wohl 2.H.20. Jh., Künstler unbek.

Mk 6,14–29). Die Kuppa weist reiches Ornament und Putten auf, die jedoch mehr dekorativen Charakter haben, so daß es sich bei dem Johannesknaben auf dem TB um die Hauptdarstellung handelt (s. auch Abb. 184).



Abb.502: Berg bei
Neumarkt i.d.OPf. OT
Sindlbach, BY(OP)/NM,
Kath. St. Jakobus, um 1680
– Gesamt-TB s. Abb. 184

b. Leben Jesu

Eine sehr große Gruppe von Bildprogrammen umfaßt Motive aus dem Leben Jesu, wozu dann natürlich oft auch seine Taufe zählt. Die Auswahl der Szenen ist sehr unterschiedlich, bedingt schon u. a. durch den begrenzten Platz auf TB. Am reichhaltigsten sind die Darstellungen auf TB der Romanik und Gotik. In der Renaissance finden sich schon deutlich weniger Bilderfolgen aus dem Leben Jesu, noch weniger ab dem Barock bis heute – immer, wie nicht betont zu werden braucht, von Ausnahmen abgesehen. Dabei geht es nachfolgend nur um solche TB, die schwerpunktmäßig Szenen aus dem Leben Jesu aufweisen. Später werden vor allem noch diejenigen Bildprogramme behandelt, die Mischungen aus Darstellungen sowohl des Neuen als auch des Alten Testaments und damit ebenfalls Bilder aus dem Leben Jesu enthalten.

Aus der Romanik sei hier auf das eindrucksvolle TB in Kath. St. Peter und Paul zu *Bochum* (um 1175) hingewiesen (Abb.503). Dargestellt sind die Szenen der Geburt Christi, der Heiligen Drei Könige, des Kindermordes zu Bethlehem (Bild oben), der Taufe und der Kreuzigung Christi. Das Taufbild ist insofern bemerkenswert, als es – für das Mittelalter selten – Jesus nur mit Johannes zeigt (dazu die Taube), nicht aber noch Gewänder haltende Engel. Außerdem steht Jesus fast bis zum Kopf im (Jordan-)Wasser, ähnlich wie auf dem TB im Kath. Dom St. Peter zu *Osnabrück* (s. oben S.326f.). Auch das Kreuzigungsbild ist atypisch.



Abb. 503: Bochum, NW(A)/BO-St., Kath. St. Peter und Paul, um 1175



Zwar sind, wie so oft, auch Maria und der Jünger Johannes zu sehen, doch sie stehen fast im Hintergrund des zentralen Geschehens, nämlich der *Annagelung* von Jesus an das Kreuz: Vier Männer mit den typischen Judenhüten schwingen ihre Hämmer, um Jesus an Händen und Füßen an das Kreuz anzunageln. Die Dramatik des Vorgangs wird noch dadurch gesteigert, daß im Grunde nur ein Ausschnitt des Kreuzigungsgeschehens gezeigt wird, denn Jesus scheint auf dem Boden zu stehen und die beiden Juden, die die Füße Jesu annageln, sind nur mit ihren Köpfen und den die Hämmer schwingenden Armen zu sehen. Welches sind die Bezüge dieser Darstellungen im besonderen zur Taufe? Für das Bild der Taufe selbst liegt dies auf der Hand (s. schon oben S. 326f.). Die weiteren Lebensstationen Jesu unterstreichen vor allem die zentrale Bedeutung seines irdischen Lebens für das Taufsakrament.

Einige TB der hier behandelten Gruppe zeigen ausschließlich Szenen der Kindheit und Jugend von Jesus, z. B. das gotische in Ev. St. Martin zu *Halberstadt* (4. V. 13. Jh.) (Abb. 504). Zu sehen sind: Verkündigung, Heimsuchung, Geburt Jesu, Kindermord zu Bethlehem, Anbetung der drei Könige, Flucht nach Ägypten, Darstellung Jesu im Tempel sowie die Taufe Jesu (auf die Kreuzigung ist verzichtet worden).¹⁵ Getragen wird das TB übrigens wieder von Personifikationen der vier Paradiesflüsse. Kindheit und Jugend Jesu haben schon von dieser biographischen Seite her einen nahen Bezug zur (Kinder-)Taufe. Und der grausame bethlehemitische Kindermord wurde schon früh als Bild für die sog. Bluttaufe genommen.¹⁶

Verschiedene TB beschränken sich ganz auf Szenen der Passion, wie etwa das spätgotische in Ev. St. Jakob und St. Dionysius zu *Gadebusch* (1450) (Abb. 505). Die Szenen: Tempelreinigung, Abendmahl, Fußwaschung, Gethsemane, Gefangennahme, vor dem Hohen Rat, vor Pontius Pilatus, Verspottung, Geißelung, Dornenkrönung, Ecce homo, Pilatus wäscht seine Hände, Kreuztragung, Kreuzigung, Kreuzabnahme, Beweinung Mariä, Grablegung, Vorhölle, leeres Grab, Himmelfahrt.¹⁷ Warum sollten die an der Taufe Beteiligten so ausführlich, so nachhaltig mit der ganzen Leidensgeschichte Jesu und nur mit ihr konfrontiert werden? Zwar ist die Erlösung in Form der Himmelfahrt auch mitaufgenommen,

15 Ganz ähnlich ist das Bildprogramm des ebenfalls gotischen TB der ehemaligen Kirche des Paulusstifts, das sich heute im *Halberstädter* Domschatz des Ev. Dom St. Stephanus und Sixtus befindet, wobei als weitere Szene die Verkündigung an die Hirten hinzukommt.

16 S. schon oben S. 299f. und unten S. 446f..

17 Zum TB *Graf, Arnold*, Die Tauffünfte zu Gadebusch, Berlin 1960.



Abb. 504: Halberstadt, ST/HZ, Ev. St. Martin, TB: 4.V.13.Jh., Fassung: 19. Jh. – S. auch Abb. 599 und 670

Abb. 505: Gadebusch, MV/NW, Ev. St. Jakob und St. Dionysius, 1450 – Größere Abb. des Gesamt-TB s. 680, s. auch Abb. 683, 686, 692, 694 und 697

aber diese Szene geht im Gesamtkontext des Bildprogramms fast unter. Auch hier dürfte, und zwar in besonders drastischer Form, der Gedanke des symbolischen Todes des Täuflings durch die Taufe und die Erlösung zum neuen Leben bestimmend sein.¹⁸

Ab der Renaissance wird die Anzahl der auf TB dargestellten Szenen häufig einerseits geringer, wobei andererseits verschiedene Motive erst neu hinzutreten, z.B. ab der Neugotik Jesus als Kinderfreund bzw. Jesus, der die Kinder segnet («Lasst die Kinder zu mir kommen«, Mk 10,14*). Bsp.: das TB in der Ev. Dorfkirche zu *Neuhardenberg* nach einem Entwurf von *Karl Friedrich Schinkel* (1820/22) (Abb. 506). Jesus segnet ein Kind, während ein anderes neben ihm kniet. Und links neben diesem Bild führt ein Engel ein weiteres Kind zu Jesus. In der Art des *Neuhardenberger* TB gibt es noch eine Reihe weiterer Exemplare nach Entwürfen von *Schinkel*, z. B. in der Ev. Schloßkirche Allerheiligen zu *Lutherstadt*

¹⁸ Ein weiteres berühmtes TB mit einem Passionszyklus ist das in der Ev. Marienkirche zu *Flensburg* von *Michael Dibler* (1591), s. unten S. 454ff. mit Abb. 681, 684 und 700.



Abb. 506: Neuhardenberg, BR/MOL, Ev. Dorfkirche, 1820/22, E von *Karl Friedrich Schinkel* – Gesamt-TB s. Abb. 193, s. auch Abb. 660 und 739

Abb. 507: Furth i. Wald, BY(OP)/CHA, Ev. Kirche, 1903

Wittenberg (ST/WB), in der Ev. Johanniskirche zu *Zittau* (SN/GR, hier stammt auch der Kirchenbau selbst von *Schinkel*) sowie in der Ev. Dorfkirche zu *Rietz-Neuendorf* OT *Ahrensdorf* (BR/LOS).

Abschließend sei noch ein TB von Anfang des 20. Jh. erwähnt, nämlich das in der Ev. Kirche zu *Furth i. Wald* von 1903 (Abb. 507). Dieses orientiert sich, entsprechend seiner historistischen Prägung, an mittelalterlichen TB und enthält folgenden Zyklus: Verkündigung, Geburt, Taufe Jesu, Kreuzigung, Vorhölle, Himmelfahrt, Majestas.¹⁹

¹⁹ Die Ähnlichkeit mit dem berühmten romanischen TB in *Warendorf* OT *Freckenhorst* (dazu S. 192f.) ist unverkennbar. Im übrigen weist das TB auch gewisse Jugendstilelemente auf.

Bilderzyklen, die schwerpunktmäßig dem Leben Jesu gewidmet sind, umfassen – mit Ausnahme der Kindersegnung – meist keine Szenen, die sein Wirken behandeln, etwa die Begegnung mit der Samariterin am Jakobsbrunnen. Solche Motive finden sich ganz überwiegend im Zusammenhang mit anderen, insbesondere auch alttestamentlichen, Themen.

c. *Apostel*

Eine wichtige Bilderfolge auf TB sind die zwölf Apostel, in einigen Fällen ohne weitere Gestalten, öfters in Verbindung mit z.B. Jesus oder Maria. Die zwölf Apostel bilden jene Gruppe von Jüngern, die sich in der Nachfolge Jesu als die zentralen Repräsentanten des christlichen Glaubens herauskristallisierten. Dabei geht es hier, wie schon in den vorangegangenen Teilen, zunächst um schwerpunktmäßige Darstellungen der Apostel-Gruppe. Zu anderen Themen, die mit Aposteln zusammenhängen, später (S. 477 ff.).

Apostelzyklen finden sich von der Romanik bis ins 20. Jh., am wenigsten wiederum – wie schon bei den Bildprogrammen aus dem Leben Jesu – im Barock. Ein eindrucksvolles spätromanisches TB befindet sich in der Kapelle Burg *Altena* (heute Museum) (Abb. 508). Ganz im Zentrum stehen die zwölf Apostel, jeweils – wie immer wieder bei Apostel-Darstellungen anzutreffen – je zwei



Abb. 508: Altena, NW(A)/MK, Kapelle Burg Altena (heute Museum), Spätromanik

sich zugewandt im Gespräch, allerdings durch die Arkadensäulen getrennt. Über bzw. zwischen den Arkaden befinden sich kleine Engelsköpfcchen sowie zwei kleine Teufel und sogar ein Henker.²⁰ Die Verbindung zur Taufe kommt im Taufauftrag Jesu an seine Apostel klar zum Ausdruck (Mt 28,19).²¹ Zu einem weiteren romanischen TB mit den Aposteln s. schon oben S. 169 (Kath. St. Peter und Paul zu *Chamerau*).

In Ostfriesland trifft man auf eine Reihe von Kessel-TB (Bronze) der Künstlerfamilie *Klinghe*, die nach derselben Grundstruktur aufgebaut sind und die zum einen die zwölf Apostel, zum anderen die Kreuzigung und dazu einige weitere Gestalten oder Szenen, etwa Maria oder die Taufe Jesu, zeigen, z.B. das TB in Ev. St. Petrus zu *Krummhörn OT Eilsum* von *Barthold Klinghe* (1472) (Abb. 509-1). Im hier wiedergegebenen Bildausschnitt sind die Apostel Jakobus Maj. (u. a. mit Pilgerhut und Schwert), Matthias (mit Beil und Buch) sowie Thomas (mit Lanze und Buch) zu erkennen. Dazwischen befinden sich – deutlich kleiner – Engel mit Musikinstrumenten. Und zwischen den Aposteln hat *Klinghe* die Kreuzigung sowie das Jüngste Gericht, beide Male flankiert von Maria und Johannes, dargestellt (Abb. 509-2).

Weitere Beispiele aus der Gruppe der *Klinghe-Künstler*:

- *Krummhörn OT Pilsam*, N/AUR, Ev. St. Stephanus, 1469, von *Hinrich (Hinrik) Klinghe* (Abb. 652)
- *Krummhörn OT Groothusen*, N/AUR, Ev. Kirche, 1454, von *G(h)ert Klinghe*
- *Langen OT Debstedt*, N/CUX, Ev. St. Dionysius, 1498, von *Gotfried Klinghe*

Auffällig ist, daß die Apostel, soweit ersichtlich, nicht als Träger von TB vorkommen, ganz im Gegensatz zu den Evangelisten und deren Symbolen. Vielleicht liegt dies daran, daß man dann aus den zwölf Aposteln hätte drei oder vier, maximal sechs auswählen müssen, ohne überzeugende Auswahlkriterien zur Verfügung zu haben.²²

20 Zur abenteuerlichen Geschichte dieses TB, das zeitweise als Beeteinfassung im Pfarrgarten der Ev. Johanniskirche zu *Hagen* diente, *Thomas Keim* in den Lüdenscheider Online-Nachrichten »come-on.de«, <https://www.come-on.de/lennetal/altena/serie-schaetze-burgmuseums-einmauern-half-thome-dabei-bestaende-sichern-2679135.html>.

21 Zum Zusammenhang zwischen Kindertaufe und ihren Glaubens-»Stellvertretern« – z.B. den Aposteln – *Schlegel* S. 269 ff.

22 Allerdings findet man auf Kuppen von TB durchaus mitunter nur eine Auswahl von Aposteln.



Abb. 509-1 u. 509-2: Krummhörn OT Eilsum, N/AUR, Ev. St. Petrus, 1472, von Barthold Klinghe – Gesamt-TBs. Abb. 265, s. auch Abb. 754

d. Evangelisten

(1) Kuppa und Taufdeckel

Die vier Evangelisten – Matthäus, Markus, Lukas und Johannes – spielen auf TB eine große Rolle, vielleicht sogar eine noch größere als die Apostel. Das gilt ebenso für deren Symbole: Matthäus als Engel, Markus als Löwe, Lukas als Stier und Johannes als Adler. Und es gilt epochenübergreifend von der Romanik bis zur Moderne.

Der Zusammenhang mit der Taufe läßt sich darin sehen, daß deren Schriften – die Evangelien – die wichtigsten textlichen Grundlagen für dieses Sakrament sind. Auf ihnen »baut« die Taufe auf, was bei vielen TB bildlich schon in der Weise zum Ausdruck kommt, daß die Becken (Kuppen oder Kessel) von den Evangelisten getragen werden. Bei anderen TB und deren TD werden sie in vielfältiger Weise einbezogen.

Eine erste Gruppe von hierher gehörenden TB umfaßt diejenigen, die die Evangelisten auf der Kuppa oder auf dem Kessel zeigen. Aus der *Romanik* ist ein besonders schönes Beispiel das TB in Kath. St. Stephan zu *Kissing* 2.H.12. Jh.) (Abb. 510).

Die vier Evangelistensymbole nehmen fast die gesamte Fläche der Kuppa ein, so daß es zwischen den flachen Reliefs keine weiteren Darstellungen gibt, auch keine Ornamente. Lediglich am oberen Kupparand befindet sich ein Ornamentband, das über Lukas und Johannes dieselbe Form (Lilien) hat, über den beiden anderen Symbolen aber unterschiedlich ausgestaltet ist (florale Formen). Stier



Abb.510: Kissing,
BY(S)/AIC, Kath.
St. Stephan, 2.H.12. Jh., TD
um 1870



Matthäus der Engel



Markus der Löwe

und Löwe weisen je einen Flügel auf. Engel und Adler sind schon von »Natur aus« geflügelt. Alle Symbole sind etwas derb gezeichnet. Das Bild des Engels (Matthäus) ist in sich recht ungewöhnlich ornamentiert. Alle Köpfe sind mit Heiligenschein versehen. Der Sockel ist ein ehemaliges, umgedrehtes Würfelkapitell, auf dem die Kupa erst 1868 postiert worden ist. Aus dieser Zeit stammt auch der TD.

Aus der *Gotik* findet sich ein schönes Beispiel für ein Bronze-TB in der Ev. St.-Nikolai-Kirche zu *Fehmarn OT Burg auf Fehmarn* (1391) (Abb.511). Der Künstler soll aus dem Kreis des *Johannes Apengeter* stammen. Der sechsseitige,



Lukas der Stier
Abb. 510



Johannes der Adler



Abb. 511: Fehmarn OT Burg auf Fehmarn, SH/OH, Ev. St.-Nikolai-Kirche, 1391, *Apengeter-Kreis* zugeschr. – *Gesamt-TB* s. Abb. 147, s. auch Abb. 816

elegant geformte Kelch ruht auf drei liegenden Löwen (Abb. 147). Auf der Kuppel befinden sich sechs Hochreliefs: außer der Taufe Jesu und der Madonna mit Kind sind vier männliche Gestalten zu sehen. Überwiegend nimmt man an, daß es



Abb. 512: Hemme, SH/HEI, Ev. Kirche, um 1630, von *Henning Claussen* –
S. auch Abb. 619

sich um die vier Evangelisten handelt.²³ Allerdings können sie nicht namentlich identifiziert werden, da es an entsprechenden Inschriften oder Attributen fehlt. Die Gestalten sind sehr fein und individuell ausgeführt. Äußerst dekorativ sind die Bögen über den Figuren, die aus einer filigranen Maßwerk-Komposition bestehen.

Aus der Zeit der *Renaissance im Übergang zum Barock* stammt das bemerkenswerte TB von *Henning Claussen* in der Ev. Kirche zu *Hemme* (um 1630) (Abb. 512). Seine Form ist schwer zu typisieren; für eine echte Kelchform fehlt es am entsprechenden Schaft und Fuß, was aber hier dahingestellt sein kann. Die sechsseitige, konisch zulaufende Kupa mündet in eine Schaft- bzw. Sockelzone, die aus sechs Putten besteht. Diese tragen die Kupa, wobei ihre Mienen sehr ernst sind und individuelle Züge tragen. Ihre Größe entspricht fast der Kuppahöhe und übertrifft sogar ein wenig die dortigen Reliefs.

Diese Reliefs würden wohl fast Gefahr laufen übersehen zu werden, wären sie – wie das TB im übrigen – ebenfalls aus dem grauen Sandstein gearbeitet. Doch dies sind sie nicht, vielmehr bestehen sie aus Alabaster und sind in die entsprechenden Nischen eingesetzt. Diese Nischen sind so tief, daß man den

²³ *Dehio* Hamburg, Schleswig-Holstein, S. 200, *Schlegel* S. 550, a.A. (Apostel) *Schneider* S. 18, *Teuchert* S. 40.



Matthäus



Markus



Lukas



Johannes

Eindruck hat, man schaue durch Fenster dorthin, wo die vier Evangelisten sitzen und mit großem Eifer an den Evangelien schreiben, umgeben teils von Natur, teils von Raumwänden. Sie sind – was das Alabaster-Material ermöglicht – bis ins feinste Detail ausgearbeitet, so daß man selbst eine Tasse oder eine Sanduhr auf dem Regal erkennt. Die vier Szenen sind jede für sich ganz individuell ausgestaltet, ebenso wie die Evangelisten selbst, die jeder für sich eigene Charaktere verkörpern. Ihre Wirkung wird nicht durch die beiden ergänzenden Reliefs – Gottvater und Johannes d.T. – geschwächt, sondern eher sogar verstärkt.²⁴

Von den ohnehin nur wenigen TB der *Neugotik*, die bildliche Darstellungen aufweisen, fällt jenes in der Ev. Kirche zu *Bülow OT Prestin* (1856) (Abb. 513) schon dadurch auf, daß es (als Holztaufe) bemalt ist. Ganz nach der Manier des Barock sind die nicht bildlichen Teile marmoriert bemalt. In den acht kleinen Feldern der Kupa sind unter Dreipaßbögen die vier Evangelisten, abwechselnd mit Engeln und einem Kreuz, dargestellt. Darüber befindet sich ein Fries mit floralen Ornamenten. Auf dem Rand der Kupa befindet sich die Inschrift: »Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes«.



Abb. 513: Bülow OT Prestin, MV/LWL, Ev. Kirche, 1856

24 Einzelheiten zu dem *Hemmer* TB bei *Riechert* S. 231.



Abb. 514: Bamberg, BY(OF)/BA-St., Ev. Erlöserkirche, 1933–34 E von *German Bestelmeyer*

Aus dem 20. Jh. stammt das TB in der Ev. Erlöserkirche zu *Bamberg* von *German Bestelmeyer* (1933–34) (Abb. 514). *Bestelmeyer* war Architekt,²⁵ der auch die Erlöserkirche selbst entworfen hatte. Auf solche Doppelfunktion trifft man im 20. Jh. nicht ganz selten. Das TB besteht aus einem großen Kessel, der von drei liegenden Löwen getragen wird. An der Wandung sind die vier Evangelistensymbole zu sehen und dazwischen jeweils ein schlichtes Kreuz.

TB, bei denen die Evangelisten das Hauptbildmotiv auf *Taufdeckeln* darstellen, gibt es nur selten. Ein überzeugendes Beispiel stellt das TB in Kath. St. Wolfgang zu *Regensburg* (1940) dar (Abb. 515). Das TB selbst schuf der Architekt der Kirche, *Dominikus Böhm*²⁶, während der TD von *Hanns Rheindorf* (einem Schüler *D. Böhms*) stammt. Die Evangelistensymbole sind von expressionistischer Kraft. Gerade weil sie keinerlei sonstiger bildlicher »Konkurrenz« auf dem TB ausgesetzt sind, kann sich ihre Wirkung um so eindringlicher entfalten. Sie wird unterstützt durch die klare Struktur des TB von *Böhm*, die sich durch den quadratischen Sockel (mit rechtwinkligen Einkerbungen an den Ecken) und die schalenförmige Kupa auszeichnet. Der helle TB-Stein steht in deutlichem

25 Und er war seit 1910 an verschiedenen Hochschulen Professor, zuletzt (ab 1922) an der Technischen Hochschule München, wo er stark nationalsozialistische Aktivitäten entwickelte.

26 Er ist der Begründer einer Kirchenarchitekten-Dynastie (1880–1955), die von seinem Sohn *Gottfried Böhm* (geb. 1920) fortgesetzt wurde, während sich seine Architekten-Enkel *Stephan* (geb. 1950), *Peter* (geb. 1954) und *Paul Böhm* (geb. 1959) bisher überwiegend mit profanen Bauten befassen. An den Bauten von St. Wolfgang sind außer *Dominikus Böhm* auch *Gottfried Böhm* mit einer Petrusfigur sowie *Peter Böhm* mit dem Pfarrheim beteiligt, also alle drei *Böhm*-Generationen. Sehr instruktiv im übrigen seit kurzem *Lieb, Stefanie/Junker, Hartmut* Sakralbauten der Architektenfamilie *Böhm*, 2019.



Matthäus der Engel



Markus der Löwe



Lukas der Stier



Johannes der Adler

Abb. 515: Regensburg, BY(OP)/R-St., Kath. St. Wolfgang, 1940, Taufkapelle
und Entwurf des TB von *Dominikus Böhm*, TD von *Hanns Rheindorf*

Kontrast zum dunkeln Metall des TD, wodurch dessen Wirkung eine nochmalige Steigerung erfährt.

An dieser Stelle muß noch auf ein ganz besonderes Merkmal des Tauforts in St. Wolfgang hingewiesen werden, auch wenn dies nicht zum Thema der Ikonographie gehört. Es handelt sich nämlich hier um eines der ganz wenigen Beispiele einer selbständigen Taufkapelle, eines Baptisteriums in Deutschland. Der innen kreisrunde, außen quadratische Bau steht abseits der (kreuzförmigen) Kirche und ist nur durch die sog. Bußkapelle zu erreichen. Und zum TB gelangt man erst durch Hinabsteigen einer sechsstufigen Treppe – es ist das Durchschreiten des symbolischen Todes in der Taufe.



(2) Trägerfiguren

Eine große Rolle spielen die Evangelisten, wie schon erwähnt, als *Träger* von TB. Da es sich – anders als bei den Aposteln – »nur« um vier Personen handelt, eignen sie sich schon von daher gut als Trägerfiguren. Vor allem bedürfen sie für diese Funktion auch einer gewissen Größe, was ihre Bedeutung entsprechend heraushebt. Allerdings gibt es verhältnismäßig wenige TB, bei denen die Evangelisten als Träger das Hauptbildprogramm ausmachen. Sie sind dafür jedoch auch besonders eindrucksvoll.

Aus Romanik und Gotik sind dem Autor keine Beispiele bekannt. Um ein *spätgotisches* TB handelt es sich dem in der Ev. Johanniskirche zu *Flensburg* (Abb. 516). Die Evangelisten strahlen eine große Würde aus, sie scheinen sich der Bedeutung dessen, was sich oberhalb ihrer Köpfe befindet (die Kuppel mit dem Taufwasser) und dort abspielt (nämlich die Taufakte) sehr bewußt zu sein. Die



Abb. 516: Flensburg, SH/FL-St., Ev. Johanniskirche, Spätgotik, Inschrift: 1592

Grundform des TB stellt einen klassischen Kelch dar. Die Inschrift wurde 1592 eingefügt.²⁷ Sie ist in Plattdeutsch gehalten, wo es u. a. heißt: »GAT HEN VND LERET ALLE VOLCKER VND DOPET SE IM NAMEN DES VADERS DES SONS VND DES HILLIGEN GEISTES« Wann die vier Evangelistenfiguren hinzukamen, ist nicht sicher. Sie sind um die Wende der Spätgotik zur Renaissance anzusetzen. Auch erfüllen sie keine wirkliche Trägerfunktion (dies ist die Aufgabe des kräftigen Schaftes). Aber auf den ersten Blick scheint dem jedoch durchaus so zu sein. Und dies ist gewiß auch so gewollt. Übrigens finden sich auf den kleinen Sockeln unter den Füßen der Evangelisten deren Symbole.

Aus der Renaissance stammt das großartige TB mit TD in Ev. St. Nikolai zu *Bredstedt*, 1599 (Abb. 70). Das TB ist sechsseitig und zu den vier Evangelisten (wiederum mit ihren Symbolen unter den Füßen) (Abb. 517) gesellen sich noch Petrus und Paulus. Alle Figuren zeichnen sich durch starke Individualität aus. Ihre Bücher sind durch den Goldschnitt besonders hervorgehoben, während im übrigen das Holz des gesamten TB einschließlich seines Deckels naturbelassen ist.

Auch hier wieder erfüllen die Figuren – ebenso wenig wie die des zuvor behandelten *Flensburger* TB – keine wirkliche Trägerfunktion, doch ihre Gesamtge-

²⁷ S. Näheres *Riechert* S. 157.



Abb.517: Bredstedt, SH/NF, Ev. St. Nikolai, 1599, aus dem Ringeringk-Kreis – Gesamt-TB s. Abb. 70, s. auch Abb. 279

staltung soll dem Betrachter eine solche vermitteln. Sie sind dadurch besonders hervorgehoben, daß die große Kuppel – bis auf das Schriftenband am oberen Rand – keinerlei weitere Darstellungen enthält. Auch die üppige Ausgestaltung des TD kann die bildliche Hauptfunktion der Evangelisten nicht schmälern, da sie ausschließlich ornamentaler Natur ist.

Eine einzigartige Lösung der Frage nach dem theologisch angemessenen Ort des Taufgeschehens hat man 1590 – in der *Renaissance* – für die ehemalige Ev. Schloßkirche von Schloß Wilhelmsburg zu *Schmalkalden* (das heute als Museum dient) gefunden (Abb.518). Entsprechend dem lutherischen Grundsatz der Einheit von Predigt und Sakrament hat *Wilhelm Vernuken* den Predigt- und Taufort gestaltet: nämlich auch als *räumliche* Einheit. In der Mitte steht als Basis ein Gebilde nach Art eines Taufbeckens mit Schaft und Kuppel. Auf ihm liegt eine



Abb. 518: Schmallkalden, T/SM, Schloß Wilhelmsburg (heute Museum), 1590, von *Wilhelm Vernuken*



große Platte, die zwei Funktionen erfüllt: Zum einen dient sie als Altartisch. Zum anderen weist sie in der Mitte eine Vertiefung aus, um Taufwasser aufzunehmen. Somit handelt es sich um eine Einheit von Altar und Taufe. Beide Funktionen stützen sich zudem auf die Evangelisten in Gestalt ihrer Symbole, die von großer Eindringlichkeit sind.

Aus dem *Barock* stellt eines der schönsten TB mit den Evangelisten als Träger dasjenige in Kath. St. Otmar zu *Neresheim OT Elchingen* von *Johann Ludwig* (1730/40) dar (Abb. 519). Die vierpaßförmige Kuppe – verziert mit Rokoko-Decor – wird von kraftvollen, überaus lebendig wirkenden Evangelisten getragen, wobei sich zu ihren Füßen ihre Symbole finden.



Abb. 519: Neresheim OT Elchingen, BW(S)/AA, Kath. St. Otmar, von *Johann Ludwig*, um 1730/40

Als letztes Beispiel sei das *neuromanische* TB in Kath. St. Benno zu *München* von *Anton Pruska* genannt (Abb. 520). Es greift die rheinische Kolonettenform auf und wurde bereits oben (S. 252f.) erwähnt. Skulpturenschmuck ist an diesem TB-Typ selten, schon weil wegen seiner Form kaum geeigneter Platz vorhanden ist. Folglich hat der Künstler sich Platz unter den Säulen verschafft und dort die markanten Evangelistensymbole platziert.



Abb. 520: München, BY(OB)/M-St., Kath. St. Benno, Neuromanik, von *Anton Pruska* – Gesamt-TB Abb. 419

e. *Gemischte Motive*

Es kann nicht verwundern, daß es zahlreiche Bildprogramme gibt, deren Schwerpunkt zwar im Neuen Testament liegt, bei denen jedoch – über die zuvor genannten typischen Bildmotive hinaus – weitere Bildthemen hinzutreten. Im folgenden seien einige Beispiele genannt, deren Auswahl naturgemäß mehr oder wenig willkürlich ist.

Aus der Romanik stammt das berühmte TB in Kath. St. Bonifatius zu *Warendorf OT Freckenhorst* aus dem 12. Jh. (Abb. Nr. 521), einer ehemaligen Klosterkirche, die schon früh zugleich Pfarrkirche des Ortes war. Es ist eines der am meisten in der kunstwissenschaftlichen Literatur behandelten.²⁸ Das Bildprogramm ist zweiteilig: Im oberen, deutlich höheren Teil finden sich sechs Szenen aus dem Leben Jesu (Geburt, Taufe Jesu, Kreuzigung, Vorhölle, Himmelfahrt), ferner Christus als Weltenherrscher (Majestas – Jüngstes Gericht), insgesamt also sieben Bilder. Im unteren, durch ein Inschriften-Band getrennten und kleineren Teil sind zwei Mal je zwei liegende Löwen zu sehen, wobei sich unterhalb des Bildes der Taufe Jesu zwischen den Löwenköpfen ein bärtiger Mann befindet. Hinzu kommen noch zwei weitere Löwenköpfe.

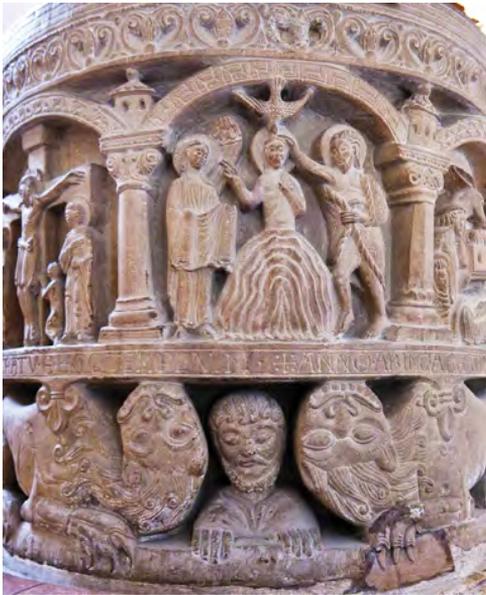
Es handelt sich um ein besonders eindringliches Beispiel des sog. Gut-Böse-Schemas:²⁹ Durch die Taufe wird der Täufling vom Bösen gereinigt und erlöst. Der Künstler hat folglich wohl bedacht den Menschenkopf zwischen zwei Löwen unterhalb des Bildes der Taufe Jesu angesiedelt, wobei man in dieser Szene meist jene des Daniel in der Löwengrube sieht.³⁰ Beide Darstellungsebenen (die obere Zone der Szenen aus dem Leben Jesu und des Majestas-Bildes wie auch die untere des »Bösen«) sind von ihrer ikonographischen Gewichtung gleichwertig. Im übrigen sind die Hochrelief-Darstellungen von außergewöhnlicher Lebendigkeit und – für eine Steinmetzarbeit bewundernswerter – Detailliertheit.

Aus der Gotik sei ein TB vorgestellt, das einem verbreiteten Typus entspricht. Der Bronzekessel ruht auf Trägergestalten und auf der Wandung befinden sich zwei Reihen von Figuren, die verhältnismäßig klein gehalten sind, ergänzt durch

28 Aus neuerer Zeit: *Jászai* S. 63–92, *Schlegel* S. 132f., 386ff., *Widmaier* S. 167ff., 200ff., 241, jew. mit weit. Lit.Nachweisen.

29 Dazu ausführlich *Schlegel, Silvia* Mittelalterliche Taufgefäße, 2012, S. 281ff.

30 Dazu ausführlich *Schlegel* S. 388.



oben: Taufe



oben: Christi Himmelfahrt

Abb. 521: Warendorf OT Freckenhorst, NW(M)/WAF, Kath. St. Bonifatius, 12. Jh. – *Gesamt-TB*
s. Abb. 285, s. auch Abb. 570, 592, 626, 703 und 704

Ornamentierung und Inschriften: das TB in Ev. St. Laurentius zu *Schönberg* von *Gerhard Cranemann* (1357) (Abb. 522). Aus dem Neuen Testament sind die Taufe Jesu und seine Kreuzigung, ferner die Leidenswerkzeuge dargestellt. Hinzu kommen die Kirchenpatrone (außer Hl. Laurentius auch Hl. Katharina) und weitere Heilige. Getragen wird das TB von drei fast etwas kindlich wirkenden Engeln.

Abschließend soll noch einmal auf das bereits erwähnte (oben S. 274) Jugendstil-TB in Ev. St. Stephan zu *Schortens* von *Bernhard Winter* (1910) (Abb. 523) eingegangen werden. Es wurde 1917 – also während des 1. Weltkriegs – aus Anlaß des 400. Jahrestags von *Luthers* Thesenanschlag von der Gemeinde *Schortens* gestiftet. Stiftungsanlaß und Stifter erklären einige Bilder des fünfseitigen (selten!) TB. Den Beginn stellt ein Portrait *Luthers* dar, getragen von zwei Löwen als Symbole der Reformationskraft. Daneben befindet sich das Widmungsbild »DIE GEMEINDE SCHORTENS« und anschließend sind die Jahreszahlen 1517 und 1917 erkennen. Um die beiden letzten Medaillons herum sieht man Pferde (die damals wichtigsten Hilfen der Bauern), stilisierte Obstbäume und Feldfrüch-



Wappen, Hl. Laurentius, Maria, Kreuzigung

Abb. 522: Schönberg, MV/NW, Ev. St. Laurentius, 1357, von *Gerhard Cranemann* – *Gesamt-TB*
s. Abb. 427, s. auch Abb. 699

te. Schließlich folgen Bilder von Johannes d.T. (mit zwei Fischen) und Jesus mit einem Kind, das ihm eine Blume reicht. Unterhalb dieses Jesus-Bildes befinden sich zwei Hirsche, die ihren Durst mit dem von oben aus einer Quelle herabfließenden Wasser stillen (Ps 42,2^{**}: »So wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser ... «). Auf der Oberseite des TB ist Mt 19,14 eingeschrieben: »Lasset die Kindlein zu mir kommen ... «. Es ist dies ein besonders eindrucksvolles Beispiel eines TB mit Motiven des NT, das durch außerbiblische Motive ergänzt wird.

3. Neues und Altes Testament

Zahlreiche TB enthalten Bildmotiven sowohl aus dem Neuen als auch aus dem Alten Testament. In der Romanik kommen sie noch nicht allzu häufig vor, zunehmend dann in der Gotik und ab der Renaissance bis zur Moderne. Zwei Beispiele – aus dem Mittelalter sowie aus der Moderne – wurden bereits oben ausführlich behandelt: die TB im Kath. Dom zu *Hildesheim* sowie in Kath. Groß St. Martin zu *Köln* (S. 289 ff. und S. 306 ff.). Nachfolgend noch wenige weitere Beispiele.

Auf ein besonders schönes TB aus der *Romanik* wurde schon in der Einführung hingewiesen, nämlich auf dasjenige im Ev. Dom St. Johannes d. T. und Laurentius zu *Merseburg* (E.12. Jh.) (Abb. 524, s. auch oben S. 22 f.). Dargestellt sind auf der Wandung des Zylinders die zwölf Apostel, die von Propheten getragen werden. Deutlicher kann nicht zum Ausdruck kommen, daß nach Ansicht des Künstlers



Abb. 523: Schortens,
N/FRI, Ev. St. Stephan,
1910, von Bernhard Winter
– Gesamt-TB s. Abb. 464,
s. auch Abb. 479 und 747



Abb. 524: Merseburg, ST/SK, Ev. Dom
St. Johannes d. T. und Laurentius, E.12. Jh. –
Gesamt-TB s. Abb. 12, s. auch Abb. 13

bzw. des Auftraggebers das Neue Testament auf dem Alten im wahrsten Sinne des Wortes »aufbaut«.

Aus der *Gotik* muß an dieser Stelle noch einmal (s. schon oben S. 178 f.) auf das berühmte TB in Ev. St. Gertraud zu *Frankfurt (Oder)* (1376) hingewiesen werden. Es wurde ursprünglich für die Frankfurter Hauptkirche St. Marien geschaffen, ist jedoch in den 1980er Jahren zur Sicherheit in den oberen Kirchenraum von St. Gertraud verbracht worden.

Die insgesamt 44 szenischen Darstellungen verteilen sich auf Kessel und TD und zwar – entsprechend der Sechsseitigkeit von TB und TD – in sechs von unten nach oben, also vertikal zu lesenden Bilderfolgen (Streifen). Die Einzelbilder sind folglich *nicht horizontal* rund um das TB bzw. den TD zu betrachten. Nachfolgend werden als Beispiele die erste Bilderfolge aus dem Alten und die letzte aus dem Neuen Testament gebracht, wobei die beiden untersten Fotos (S. 357) die Szenen auf dem Kessel, die jeweils drei darüber befindlichen die Bilder auf dem TD zeigen (Abb. 525).

Die zweite Bilderreihe des AT umfaßt u. a. die Geschichten von Kain und Abel sowie von Noah. Und die drei weiteren Bilderreihen des NT sind u. a. der Kindheit und Jugend Jesu und seines Wirkens sowie dem Beginn seiner Passion gewidmet. Hinzu kommen weitere Darstellungen: Auf dem TD über den szenischen Bildern die Himmelfahrt, Jesus und Maria mit musizierenden Engeln sowie

die Krönung der Maria. Zwischen den Szenen auf dem Kessel sind u. a. Heilige sowie die Klugen und Törichten Jungfrauen zu sehen. Zu den außergewöhnlich guten Trägerfiguren schon oben S. 178f..

Vergleicht man das *Hildesheimer* Dom-TB mit dem hier vorgestellten aus *Frankfurt (Oder)*, so ist festzustellen, daß die Anzahl der Szenen und sonstigen Darstellungen beim *Frankfurter* TB um ein Mehrfaches größer ist als beim *Hildesheimer*. Andererseits ist die ikonographische Konzeption etwa in bezug auf die Auswahl wie Anordnung der Einzelszenen bei letzterem TB aussagekräftiger. Vor allem auch ist die künstlerische Qualität des *Hildesheimer* Dom-TB deutlich derjenigen des *Frankfurter* überlegen.

Aus der *Renaissance* ist auf eine ganze Gruppe von TB hinzuweisen, deren Ausgangspunkt jenes aus Ev. St. Andreas von *Hans Sievers* (1547) ist (Abb. 526). Im Zusammenhang mit der Kelchform dieser TB ist auf sie bereits eingegangen worden (oben S. 139f mit Gesamtbild Abb. 181). Ev. St. Andreas war die erste protestantische Kirche Hildesheims. Dementsprechend wollte man ein TB schaffen, das sich vom »alten Glauben« abhob. Ziel war es vor allem, nur aus der Bibel abgeleitete Bilder zu wählen, und auf Heilige sowie Maria als Einzeldarstellung zu verzichten. So ergab sich folgender Aufbau von TB und TD:

Neben dem Sockel sitzen vier Knaben, die die Paradiesflüsse symbolisieren. Auf dem Sockel (Fuß) sind Reliefs der vier Evangelisten zu sehen, auf dem Schaft in zwei Reihen – geteilt durch den Nodus – je sechs Apostel und an der streng zylindrischen Kuppel sechs Reliefbilder mit den Themen: Taufe Jesu, Paulus und der Kerkermeister, Bekehrung des Paulus, Pfingstpredigt des Petrus, Kindertaufe und Himmelfahrt Christi. Auf dem TD finden sich ebenfalls sechs Reliefs, drei aus dem Alten und drei aus dem Neuen Testament: Arche Noah, Durchzug durch das Rote Meer, Vision des Ezechiel/Hesekiel, Bekehrung des Hauptmanns Kornelius, Jesus und Nikodemus und Taufe des Kämmerers von Äthiopien. An der Spitze des hohen TD-Aufsatzes ist der Gnadenstuhl zu sehen. Zwar sind nur drei der Darstellungen dem Alten Testament entnommen. Aber sie sind thematisch so gewichtig, daß sie für den ikonographischen Gesamteindruck des TB mitbestimmend sind.

Eines der Nachfolge-TB von Ev. St. Andreas ist das in Kath. Zum Hl. Kreuz ebenfalls zu *Hildesheim* von *Mante Pelkinck* (oben S. 139f. mit Gesamtbild Abb. 181). Hier werden die Motive der Bekehrung des Hauptmanns Kornelius und der Gnadenstuhl wiedergegeben (Abb. 527). Bemerkenswert ist, daß die Kirche Hl. Kreuz nie protestantisch war und dennoch ein Kanonikus mit Na-

Abb. 525: Frankfurt (Oder), BRIFF, EV. St. Gertraud, von *Meister Arnold* 1376 – Gesamt-TB
s. Abb. 261, s. auch 20, 664, 688, 693, 696, 757, 760, 769 und 798



Verdammnis zur Arbeit



Jesus in der Vorhölle



Bekleidung von Adam und Eva



Auferstehung



Links: Gott ruft Adam und Eva, rechts:
Vertreibung aus dem Paradies



Kreuzigung

Fortsetzung der beiden Reihen nächste S.



unten: links: Erschaffung Evas, rechts: Eva wird Adam zugeführt oben: links: Ermahnung, nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen, rechts: Sündenfall



unten: links: Jesus vor Herodes, rechts: Geißelung oben: rechts: Dornenkrönung links: Kreuztragung

men *Sode* dieses »protestantische« TB seiner Kirche gestiftet hatte.³¹ Weitere Nachfolge-Werke u. a.:

- *Peine*, N/PE, Ev. St. Jakobi, 1561, von *Hans Pelckinck*
- *Goslar*, N/GS, Ev. St. Cosmas und Damian, 1573, von *Magnus Karsten*
- *Helmstedt*, N/HE, Ev. St. Stephani, 1590, von *Mante Pelkinck*
- *Hildesheim*, N/HL, Ev. St. Michaelis, 1618, von *Dietrich Mentz*

Im *Barock* finden sich nicht viele TB-Beispiele mit Motiven aus beiden Bibel-Teilen. Wie schon erwähnt, dominiert hier die Taufe Jesu, meist auf dem TD.

³¹ *Mathies* S. 62.



Fuß: Putto als
Paradiesfluß



Sockel: Löwe als Symbol für den
Evangelisten Markus



Schaft: Apostel
Andreas



Kuppa: Pfingstpredigt des Petrus



TD: Arche Noah

Abb. 526: Hildesheim, N/Hi, Ev. St. Andreas, 1547, von *Hans Sievers* – Gesamt-TB s. Abb. 181, s. auch Abb. 574, 607, 620, 712 und 733



TD: Bekehrung des Hauptmanns Kornelius

Gnadenstuhl

Abb. 527: Hildesheim, N/Hi, Kath. Zum Hl. Kreuz, 1592, von *Mante Pelkinck* – Gesamt-TB
s. Abb. 182, s. auch Abb. 609, 723, 730, 735, 770 und 782

Eines der wenigen Beispiele für Bilder aus dem Neuen wie dem Alten Testament findet sich in der Ev. Kirche zu *Fehmarn OT Landkirchen* von 1735 (Abb. 528) und zwar nicht auf dem TB selbst, sondern auf dem schon oben (mit Gesamtbild S. 83) erwähnten, aufwendig gestalteten TG. In Ergänzung zu den bereits abgebildeten alttestamentlichen Szenen der Arche Noah und des Durchzugs durch das Rote Meer werden hier die Taufe Jesu und die Taufe des Kämmerers von Äthiopien durch Philippus wiedergegeben.

Für das 20. Jh. läßt sich sagen, daß Kombinationen von Bildern aus dem Alten wie dem Neuen Testament wieder häufiger vorkommen. Dabei ist zunächst auf den oben (S. 306 ff.) schon näher vorgestellten, großartigen TD des TB in Kath. Groß St. Martin zu *Köln* von *Karl Matthäus Winter* hinzuweisen. Er enthält ein ikonographisch sehr durchdachtes und überzeugendes Bilderprogramm auf.

Ein ganz anderes Beispiel ist das TB in Kath. Heilig Geist zu *Bielefeld OT Dornberg* von *Thomas Torkler* (1995) (s. S. 210 f. mit Abb. des Gesamt-TB 328). Es vereint, wie schon oben ausgeführt, die Quaderform mit Bilddarstellungen. An den vier Ecken der Oberseite sind zu sehen: aus dem AT Adam und Eva mit Tieren im Paradies (Abb. 529) sowie Mose, der Wasser aus dem Felsen schlägt (Abb. 791) und aus dem NT die Taufe Jesu (Abb. 529) sowie die Berufung der ersten Jünger am See Genesareth durch Jesus (Abb. 732). In der Mitte des TB befindet sich im übrigen eine kleine Kammer für die Aufbewahrung der Heiligen Öle.



Taufe Jesu

Taufe des Kämmerers von
Äthiopien

Abb. 528: Fehmarn OT Landkirchen, SH/OH, Ev. Kirche, 1735 – *Gesamt-TB*
s. *Abb. 106*



Paradies



Taufe Jesu im Jordan

Abb. 529: Bielefeld OT Dornberg, NW(DE)/BI-St., Kath. Heilig Geist, 1995, von *Thomas Torkler* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 328*, s. auch *Abb. 732* und *791*

4. Altes Testament

TB, deren Darstellungen allein oder schwerpunktmäßig dem AT entnommen sind, kommen eher selten vor. Das kann nicht verwundern, da die Taufe ja gerade ein Sakrament des NT ist. Weil andererseits Altes und Neues Testament in engem Zusammenhang stehen, können auch TB, deren Motive sich auf das AT konzentrieren, nicht überraschen.³² Aus der Romanik sind Verf. keine Beispiele bekannt. Aus der *Spätgotik* stammt ein besonders schönes TB in Ev. St. Amandus zu *Bad Urach* von *Christoph von Urach* (1518) (Abb.530). Dargestellt sind acht Vertreter des AT, denen ein Bezug zum späteren Sakrament der Taufe attestiert wird. So heißt es im Psalm Davids 51,4^{**}: »Wasche mich rein von meiner Schuld, reinige mich von meiner Sünde.« Damit wird auf die Reinigungsfunktion der Taufe verwiesen. Der Bezug von Mose zur Taufe ist freilich weniger deutlich. Das TB ist eine ganz ausgezeichnete Steinmetzarbeit im reinen spätgotischen Stil.

Aus der *Renaissance* wurde bereits auf die großartige, das gesamte Taufbecken umfassende Darstellung des Durchzugs durch das Rote Meer und des Untergangs der Ägypter auf dem TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Sondheim vor der Rhön* hingewiesen (S. 133f.).

Aus dem 20. Jh. stammt das gleichfalls schon erwähnten TB in der Ev. Kirche zu *Hamburg OT Nienstedten* von *Ursula Querner-Wallner* (1962) (S. 182), das ebenfalls den Durchzug durchs Rote Meer – wiederum das ganze TB ausfüllend – zum Gegenstand hat.



Abb. 530: David und Mose
Bad Urach, BW(T)/RT, Ev.
St. Amandus, 1518 von *Christoph
von Urach* – *Gesamt-TB* s. Abb. 154

Schließlich sei noch das TB in Kath. St. Lambertus zu *Erkelenz* von *Klaus Iserlohe* an der Schwelle zum 21. Jh. (nämlich um 2000) genannt (Abb.531, dazu schon oben S.205f.). Dieser »Taufbrunnen« steht im Eingangsbereich der Kirche in

³² S. näher unten S. 500ff.



Abb. 531: Erkelenz, NW(K)/HS, Kath. St. Lambertus, TB und Boden um 2000, von Klaus Iserlohe – S. auch Abb. 315

der Mitte der Turmhalle. Die Grafik auf der quadratischen Bodenplatte soll den Paradiesgarten symbolisieren, von dem die vier Paradiesflüsse ausgehen. Und auf der Wandung des (mandelförmigen) TB selbst soll die Schöpfung Gottes dargestellt sein. So kann man die verschiedensten, meist stilisierten Tiere und Pflanzen, ferner Gestirne (Mond) und am unteren Rand auch Wasserwellen erkennen. Das Dunkel des Blausteins läßt eine gewisse Mystik erahnen, aus der sich die Schöpfungsgeschichte herausentwickelt. Was hat diese mit der Taufe zu tun? Durch die Taufe soll der Täufling von allen Sünden gereinigt, also so »unschuldig« werden wie am ersten Tag der Menschwerdung.

5. Engel, Putten, Kinder

Engel sind in allen Epochen auf TB anzutreffen, allerdings in Romanik und Gotik noch verhältnismäßig wenig. Ab Spätgotik und vor allem in Renaissance und noch mehr im Barock/Rokoko spielen sie eine große Rolle. Auch Putten sowie Kinder treten vermehrt ab der Renaissance auf. Engel bzw. Engelsköpfe sowie Putten haben dabei nicht selten ornamentalen Charakter, wobei die Grenzen zum Nichtornamentalen oft fließend sind.

Auch Engel, Putten und Kinder kommen als Hauptdarstellung auf TB in unterschiedlichen Formen vor und wenn, dann insbesondere ab der Renaissance. Ein Beispiel ist das bereits oben (s. oben S.153 mit Abb. des Gesamt-TB 211) erwähnte TB in der Ev. Moritzkirche zu *Coburg* von 1539 (Abb.532). Förmlich das ganze TB wird von den geflügelten Putten umfaßt. Sie scheinen die Kupa mit dem kostbaren Taufwasser höchst aufmerksam und sorgsam – im unteren Teil mittels eines Volutenbandes – schützen zu wollen. Ihre Gesichtszüge sind durchaus unterschiedlich, teils mehr ernst, teils eher heiter. In Zeiten der Taufe von Kindern sind es hier Wesen ihresgleichen, die sie begleiten und den Täuflingen sagen: »Habt Vertrauen, wir sind für euch da!«

Ganz anders gestaltet sind dagegen die TB im Ev. Dom zu *Freiberg* (mitsamt dem TD), wo acht Kinder in Taufgewändern zu sehen sind (s. oben S.135f. mit Abb. des Gesamt-TB 178) und in Ev. St. Annen zu *Annaberg-Buchholz OT Annaberg*, wo Taufkinder zu den geflügelten Putten aufschauen (s. oben S. 318 ff. mit Abb. des Gesamt-TB 495-1 und 495-3).

Eine geniale barocke Komposition ist der Schutzengel mit dem Kind, gewissermaßen auf der Flucht vor der züngelnden Schlange – die den Erdball umfaßt –, auf dem TD des TB in Kath. Heilig Kreuz zu *Donauwörth*, um 1750 (Abb.533).

Ernst Barlach wollte für die Ev. Johanneskirche zu *Hamm-Bockum-Hövel* 1937/38 ein TB mit zwei Engelsingestalten schaffen. Er kam nur bis zu Entwürfen, weil er vor der endgültigen Ausführung – es wäre sein letztes Werk gewesen – starb (Abb. 534).³³

33 Dazu ausführlich *Wille*, *Hans Ernst Barlachs Entwürfe für den Taufstein der Johanneskirche in Hamm*, hrsg. von der *Evang. Kirchengemeinde Hamm und dem Museumsverein Hamm e. V.*, 1988.



Abb. 532: Coburg, BY(OFF)/CO-St., Ev. Moritzkirche, 1539 – *Gesamt-TB s. Abb. 211*



Abb. 533: Donauwörth, BY(S)DON, Kath. Hl. Kreuz, um 1750



Abb. 534: Ernst Barlach Stiftung Güstrow, MV/HRO, Werkmodell von *Ernst Barlach* für ein TB in Hamm-Bockum-Hövel, Ev. Johanneskirche, 1938 (nicht realisiert)

Abb. 535: Neumünster, SH/NMS-St., Ev. Anscharkirche, um 1950, von *Otto Flath* – Gesamt-TB s. Abb. 317

Und in der Mitte des 20. Jh. hat *Otto Flath* zwei TB mit Engeln für die Ev. Trinitatiskirche zu *Berlin-Charlottenburg* (Abb. 535) und für die Ev. Anscharkirche (Ansgarkirche) zu *Neumünster* (Abb. 536) geschaffen. Diese Engel haben fast die Funktion von Trägergestalten, die die Taufschale tragen. Damit knüpfen sie an die nicht wenigen mittelalterlichen (vor allem Bronze-)TB an, die von Engelgestalten getragen werden.³⁴

³⁴ Im übrigen zu Engeln, Putten und Kinder unten S. 437ff..

6. Heilige

Heilige finden sich auf TB oft zusammen mit anderen Bildern, als Hauptdarstellung sind sie nicht so oft zu sehen. Ein Beispiel aus der Spätgotik ist das TB in Ev. St. Marien zu *Stendal*, 1474 (Abb. 536). Zwar sind als Träger zugleich die Evangelistensymbole dargestellt, aber zum einen sind ja auch sie Heilige und vor allem dominiert doch die stattliche Reihe von Heiligen auf der Kuppel: Maria (mit dem Kind), Katharina, Margarete, Getrud, Felicitas, Dorothea und Barbara. Interessant ist, daß die männlichen Heiligen in kleinen Zwischenfeldern deutlich kleiner gehalten sind. Es handelt sich bei ihnen immerhin um so »gewichtige« Personen wie Petrus und Paulus, ferner Andreas, Bartholomäus, Matthäus, Jakobus d.Ä. und Johannes d.T. Allerdings sind nicht alle Dargestellten ganz eindeutig identifiziert.³⁵

Aus der Renaissance ist bemerkenswert etwa das TB in Kath. St. Maria im Kapitel zu *Köln* aus der Werkstatt von *Heinrich Wickrath* (1594) (Abb. 537). Dieses wurde ursprünglich für die Kirche Klein St. Martin geschaffen, die man jedoch



Abb. 536: Stendal, ST/SDL, Ev. St. Marien, 1474

³⁵ *Sünder-Gaß* S. 45f.



Abb. 537: Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Maria im Kapitol, 1594, aus Werkstatt von *Heinrich Wickrath*

während der Säkularisation aufgegeben und später wegen Baufälligkeit abgerissen hatte. Das TB mit dem Namenspatron kam daraufhin in die benachbarte Kirche St. Maria im Kapitol. So erklärt es sich, daß in dieser Kirche heute ein TB steht, das als einzige bildliche Darstellung den Hl. Martin zeigt,

In den übrigen Epochen gibt es, soweit ersichtlich, keine hervorhebenswerten TB mit einem bildnerischen Schwerpunkt von Heiligen, was sich daraus erklären mag, daß es zwischen ihnen und der Taufe keinen spezifischen Bezug gibt.

7. Trägerfiguren

Wie schon verschiedentlich deutlich wurde, ruhen nicht wenige TB auf Trägergestalten, wie etwa das oben ausführlich besprochene TB im Kath. Dom zu *Hildesheim* (s. S.S. 302ff. mit Abb. 493-11, Gesamt-TB Abb. 259) . Nicht ganz selten gibt es dabei – in allen Epochen – auch TB, bei denen sich das Bildprogramm (im wesentlichen) sogar in den Trägerfiguren erschöpft, ergänzt zuweilen um Ornamente und/oder Inschriften. Was Künstler bzw. Auftraggeber dazu bewogen



Abb. 538: Halberstadt, ST/HZ, Ev. Dom St. Stephanus und St. Sixtus, E.12. Jh.

hat, den Trärgestalten ein so großes bildnerisches Gewicht beizumessen, läßt sich schwer sagen.

Aus der Romanik ist eindrucksvoll das TB im Ev. Dom St. Stephanus und St. Sixtus zu *Halberstadt*, E.12.Jh. (Abb.538). Es ist kelchförmige und weist keinerlei Ornamente oder Inschriften auf. So fallen die vier liegenden Löwen besonders ins Auge.³⁶ Ob sie hier Symbol der Stärke, vielleicht sogar Symbol



Abb. 539: Lüneburg OT Lüne, N/LG, Ev. Damenstift, TB: 1505, die Figuren wohl aus der Werkstatt *Cort von der Heides*

³⁶ Daß sie eigentlich gar keine Trägerfunktion zu erfüllen scheinen, sondern nur mit ihren Köpfen neben dem Sockel liegen, hat den Grund darin, daß ihre vollen Körper zum großen Teil von dem umlaufenden Holzpodest verdeckt sind. – Der dreistufige Unterbau ist wohl erst in gotischer Zeit hinzugekommen.



Abb. 540: Schneeberg, SN/ERZ, Ev. Wolfgangskirche, 1714, von
Johann Caspar Hahnel – S. auch Abb. 604

für Christus sind, oder ob sie als Symbol des Bösen wirken sollen, muß hier dahingestellt bleiben.

Bei dem TB im ehemaligen Benediktinerinnenkloster (heute Ev. Damenstift) zu *Lüneburg OT Lüne* von 1505 (Abb. 539) handelt es sich um eines jener nicht kleinen Gruppe von Bronze-TB, deren Kessel lediglich Schriftbänder aufweisen und im übrigen von Gestalten getragen werden, in *Lüne* von Allegorien der Paradiesflüsse.

Im Barock finden sich häufig TB, deren Kuppel von einer einzelnen Gestalt getragen wird, oft von Engeln oder Putten. Das TB in der Ev. Wolfgangskirche zu *Schneeberg* von *Johann Caspar Hahnel* (1714) (Abb. 540) wird von einer sitzenden Frau, umgeben von Kindern, getragen. Es handelt sich um eine Allegorie der Caritas, hier als mütterliche Liebe zu verstehen, die die Kinder zur Taufe führt. Man könnte bei diesem TB allerdings daran zweifeln, ob es sich bei der Trägerfigur wirklich um die zentrale bildliche Darstellung handelt. Denn – wie



Abb. 541: Berlin-Neukölln, B/N, Kath. St.-Clara-Kirche, 1940, E von *Felix Hinssen*

ebenfalls nicht selten in dieser Epoche – wird das TB noch durch einen TD ergänzt, der seinerseits figürlich gestaltet ist. In *Schneeberg* ist dort die Taufe Jesu zu sehen.

Ein schönes Beispiel aus dem 20. Jh. findet sich in der Kath. St.-Clara-Kirche zu *Berlin-Neukölln* von *Felix Hinssen* (1940) (Abb. 541). Dort wird das TB von vier Engeln getragen, die ihre Arme vor der Brust kreuzen.

8. Sonstige Motive

a. Menschen und Tiergestalten

Vor allem in der Romanik gibt es TB mit Menschen- und Tiergestalten, die jedenfalls für den heutigen Betrachter oft voller Rätsel sind, z. B. das in der Ev. Kirche zu *Wesselburen* (2. V. 13. Jh.) (Abb. 542). Dieses weist in der Abschrägung der Kupa (deren Wandung möglicherweise einmal Reliefs enthielt, bevor sie geglättet wurde) vier männliche Figuren auf, die in der einen Hand einen Fisch und in der anderen eine Schriftrolle halten. Die Männer hat man als Personifikationen der vier Paradiesflüsse gedeutet. Die Fische könnten als Symbol von



Abb. 542: Wesselburen, SH/HEI, Ev. Kirche, 2.V.13. Jh. – *Gesamt-TB s. Abb. 276*

Abb. 543: Nieblum (auf Insel Föhr), SH/NF, Ev. St. Johannis d. T., um 1200

Christus und die Schriftrolle als Evangelien gedeutet werden.³⁷ Zwischen den Personen erkennt man – außer Blattranken – einen geflügelten Drachen und ein Lamm. Und am Schaft befinden sich vier stark beschädigte Tierköpfe.

Beachtung verdient auch das schon erwähnte TB in Kath. St. Remigius zu *Borken* (um 1200) (Abb. 398). Es handelt sich um ein solches des Bentheimer Typs (dazu oben S. 239 ff.) mit vier Menschen- und Tiergestalten am Schaft sowie einer ganzen Anzahl von Menschenköpfen an der Kuppel, deren Bedeutung im Dunkeln liegt.

Ein besonderes Thema der Romanik in Norddeutschland ist der Kampf zwischen dem Menschen und dem durch Tiere repräsentierten Bösen. Auf das TB in der Ev. Kirche zu *Munkbrarup* wurde bereits hingewiesen (S. 170 f.). Ein Parallelbeispiel findet sich in Ev. St. Johannis d. T. zu *Nieblum* (um 1200) (Abb. 543). Beide Male wird der Mensch durch Löwen bedroht und durch die Taufe – so sind die Szenen zu deuten – gerettet.

Aus der Spätgotik stammt das TB in Kath. St. Georg zu *Dinkelsbühl* (1480/90) (Abb. 544). Am Sockel befinden sich vier Löwen, während das Becken florale und Maßwerkornamente aufweist.

³⁷ Zu dem TB *Schlegel* S. 525 f.



Abb. 544: Dinkelsbühl,
BY(MF)/AN, Kath. St. Georg,
um 1480/90

In neuerer Zeit sind Tiergestalten – außer Fisch und Taube als den christlichen Hauptsymbolen – selten geworden. Dafür gibt es verschiedene Beispiele von TB mit Darstellungen von Menschen, z. B. in der Sim. Kirche (Ev. Teil) zu *Brauneberg* von *Klaus Rothe* (1956/57) (Abb. 545). Nach Mitteilung des Pfarramts sind dargestellt: Bergleute, Bauern, Schmiede, Richter (mit dem Strafgesetzbuch in der Hand), Hausfrauen, ein Franziskaner, ein kath. Diakon, zwei ev. Pfarrer, ein kath. Pfarrer im Ornat. Diese Repräsentanten der Gemeinde nehmen die Täuflinge in ihren Kreis auf.

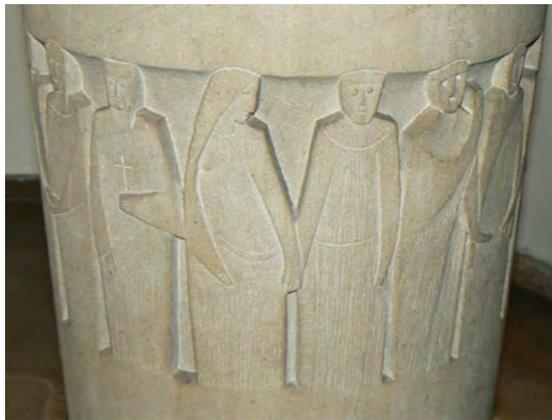


Abb. 545: Brauneberg, RP/WIL, Sim. Kirche – Ev. Teil, 1956/57, von *Klaus Rothe* – S. auch Abb. 635



Abb. 546: Baunatal OT Kirchbauna, H(K)/KS, Ev. Kirche, 2009, von *Karin Bohrmann-Roth*

Abb. 547: Blankenheim OT Lommersdorf, NW(K)/EU, Kath. St. Philippus und Jakobus, Romanik
– S. auch Abb. 802

Dasselbe Thema findet sich auf dem bereits oben (S. 206) erwähnten TB in der Ev. Kirche zu *Niestetal OT Heiligenrode* von *Karin Bohrmann-Roth* (1997/98). Und lediglich um eine andere Variante dieses Themas von derselben Künstlerin handelt es sich bei dem TB in der Ev. Kirche zu *Baunatal OT Kirchbauna* (2009) (Abb. 546), wobei es dort (nur) die Hände der Menschen sind, die die Taufschale zu halten scheinen.

b. Menschenköpfe ohne und mit Tieren

Fast ausschließlich in der Romanik finden sich im nördlichen und mittleren Deutschland zwei große Gruppen von TB, nämlich solche, die ausschließlich Menschenköpfe, und solche, die dazu noch Tiergestalten aufweisen. So mündeten etwa beim TB in *Kath. St. Philippus und Jakobus* zu *Blankenheim OT Lommersdorf* (Abb. 547) die sechs Säulen in rätselhaft Köpfe. Zu diesem TB-Typ noch näher unten S. 528 ff.



Abb. 548-1-3: Bergisch Gladbach OT Herkenrath, NW(K)/GL, Kath. St. Antonius Abbas, TB: 12. Jh. (Mittelstütze und Säulen erneuert) – S. auch Abb. 800



Als Beispiel für die TB-Gruppe, die außer Köpfen noch Tiergestalten aufweisen, sei das TB in Kath. St. Antonius Abbas zu *Bergisch Gladbach OT Herkenrath* (12. Jh.) genannt. Auf dem Gesamtbild des TB (Abb. 548-1) sind an den Seiten der Kupa zwei Köpfe und in der Mitte ein großer Drache zu erkennen. Auf dem zweiten Bild (Abb. 548-2) sieht man rechts den Drachen- und links den Löwenkopf. Die menschlichen Köpfe scheinen durch diese Tiere kaum irritiert zu sein. Man hat in ihnen zuweilen wieder einmal Personifikationen der Paradiesflüsse gesehen. Ganz friedlich picken die beiden Tauben aus dem Futternapf (Abb. 548-3).³⁸

38 Zu dem TB etwa *St. Joseph und St. Antonius Bergisch Gladbach* (Hrsg.), Gottes Haus – Tor des Himmels, Festschrift zum Jubiläum 2014 in St. Antonius Abba Herkenrath – Ausstellungsbegleiter, 2014, S. 28.f.



Abb. 549: Freudenstadt,
BW(K)/FDS, Ev. Kirche, um 1100 –
S. auch Abb. 808

Eines der bekanntesten und vielfach in der Kunstwissenschaft beschriebenen und analysierten TB der vorliegenden Art ist schließlich jenes in der Ev. Kirche zu *Freudenstadt* (um 1100) (Abb. 549). Auf der Kupa sind u. a. ein Hirsch und eine Schlange sowie zwei Drachen dargestellt. Am Fuß sieht man Löwen und eine Menschengestalt.³⁹ S. auch S. 532f.

c. Sakramente

Die Sakramente gehören zu den wichtigsten Glaubenselementen der katholischen wie der evangelischen Kirche. Während die katholische sieben kennt (Taufe, Eucharistie [Kommunion, Abendmahl], Firmung, Ehe, Buße, Priesterweihe und Krankensalbung [Letzte Ölung]), sind es für die evangelische Kirche zwei, zu denen außer dem Abendmahl (Eucharistie) die Taufe gehört, die – anders als immer noch das Abendmahl – uneingeschränkt gegenseitig anerkannt wird. Die Institution des Sakraments als solche hat ihren Ursprung nicht in der Bibel,

³⁹ Aus der umfangreichen Lit. zu diesem Taufbecken: *Schlegel* S. 147ff., 285ff., 389ff., *Schmidt/Schmidt* S. 48f., 68f. sowie *Bartusch* S. 1–24.



Abb. 550: Bamberg, BY(OFF)/BA-St., Kath. Zu Unserer Lieben Frau, um 1520 – *Gesamt-TB*
s. Abb. 161

sondern es handelt sich bei ihr um kirchliche Symbole, die sich im Laufe der Kirchengeschichte entwickelt haben. In inhaltlicher Hinsicht knüpfen sie dagegen z. T. durchaus an biblische Aussagen an, wie schon wiederholt beim Abendmahl (Formtyp des Kelchs), aber auch bei der Taufe Jesu deutlich wurde, die das am meisten auf TB dargestellte Motive ist.

Vor allem in Spätgotik und Renaissance, jedoch auch gelegentlich in der Moderne finden sich einige wenige, aber eindrucksvolle TB mit einem Hauptbildprogramm der sieben Sakramente, etwa in Kath. Zu Unserer Lieben Frau zu *Bamberg* (um 1520) (Abb. 550). Diese Bilder werden dort ergänzt von dem der Taufe Jesu, so daß es achtseitig ist. Es handelt sich dabei um Holzschnitzereien, die die Kuppel des steinernen TB ummanteln.⁴⁰ In den hier wiedergegeben Bildern sind das Sakrament der Taufe (eines Säuglings) und der Buße zu sehen.

In der Ev. Marienkirche zu *Reutlingen* steht als »Höhepunkt virtuoser Steinbearbeitung«⁴¹ ein TB (1499) (Abb. 551), dessen Künstler namentlich nicht bekannt ist, aber wohl aus dem *Uracher Meisterkreis* stammt, wobei manche sogar mehrere Bearbeiter vermuten.⁴² Anders als bei dem *Bamberger* TB sind hier die

40 Aus der Lit.: *Korth* S. 210–213.

41 *Dehio* Baden-Württemberg I, S. 578.

42 *Dinkelaker/Löw* S. 13.

Bilder der Sakramente (wiederum ergänzt durch die Taufe Jesu) im Sockelbereich angesiedelt und zwar in Hochreliefform und bühnenartiger Tiefe. Sie werden gewissermaßen bekrönt von den auf den abgrenzenden Zwischensäulen und an der Kuppawandung stehenden Aposteln. Diese sind in ein spätgotisches, filigranhafte Ornamentgeflecht eingebunden, das sie fast ein wenig in den Hintergrund treten und die Sakraments-Darstellungen damit um so besser zur Wirkung kommen läßt. In Abb.551-1 sind Taufe und Firmung, in Abb.551-2 Beichte und Eucharistie (Abendmahl) zu sehen.

Das TB in Kath. Mariä Opferung zu *Chiemsee OT Fraueninsel* (1602) (Abb. 551a) zeigt die Sakramente demgegenüber in gemalter Form.

Als zwei Beispiele aus neuerer Zeit seien die TB in Kath. St. Johannes d.T. zu *Hammelburg* von *J. Ruppert* (1935) (Abb. 552) und in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Neukloster* von *Alfons Leikhof* (um 1966) (Abb. 553) genannt. In beiden Fällen sind die Sakramente als Symbole dargestellt. In der Abb. des TB in *Hammelburg* erkennt man links den Abendmahlkelch und rechts die Eheringe.⁴³ Für das Taufsakrament in *Neukloster* hat der Künstler das Bild des Hirschen am Wasser gewählt, in Anlehnung Ps 42,2^{**}: »So wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir.«

d. Symbole

Zu den Hauptsymbolen des Christentums zählen Auge (für Gott – »Auge Gottes«), Kreuz (für Christus) und Taube (für den Heiligen Geist), aber auch Fisch (Christus) oder Kelch (Abendmahl) sowie Zahlen, etwa Drei (Dreieinigkeit, Trinität). Solche Symbole spielen auch bei TB eine große Rolle, wobei auf die Gruppe der Evangelistensymbole bereits eingegangen wurde (S. 337 ff.), ebenso zuvor auf symbolische Darstellungen der Sakramente.

Als wesentliches Bildprogramm – also nicht in Kombination mit anderen, insbesondere auch dominierenden Bildinhalten – kommen auf TB vor allem Taube, Fisch und Wasser, seltener das Kreuz vor (zur Symbolik von Zahlen s. schon oben S. 278 ff.). Dies gilt jedoch überwiegend – eine gewisse Ausnahme stellt das Kreuz dar, dazu sogleich – erst ab dem 20. Jh. Zuvor stößt man zwar immer wieder z. B.

43 Der Kelch als Symbol für das Abendmahl taucht bildlich auf TB übrigens nur äußerst selten auf; er spielt jedoch eine außerordentlich große Rolle als Vorbild für den am meisten verbreiteten Formtyp von TB (dazu oben S. 110 ff.).



Abb. 551-1 u. 551-2: Reutlingen, BW(T)/RT, Ev. Marienkirche, 1499



Abb. 551a: Chiemsee OT Fraueninsel, BY(OB)/RO, Kath. Mariä Opferung, TB um 1475, TD 1602 – S. auch Abb. 614



Abb. 552: Hammelburg, BY(UF)/KG, Kath. St. Johannes d.T., TD 1935 von J. Ruppert



Abb. 553: Neukloster, MV/NW, Kath. Mariä Himmelfahrt,
TB: um 1966, wohl von *Gerhard Dubiel*, TD: um 1966, von
Alfons Leikhof

auf die Taube als dem Symbol für den Heiligen Geist, aber, soweit ersichtlich, nur im Zusammenhang mit anderen Darstellungen, insbesondere mit der Taufe Jesu.

In Kath. St. Stephanus zu *Münster OT Aaseestadt* hat *Hein Wimmer* (um 1965) (Abb. 554) die obere Fläche des dreiseitigen TB mit den Symbolen der Trinität versehen, wobei bereits die Dreiseitigkeit der TB-Form symbolhaft die Ganzheitlichkeit der Dreifaltigkeit von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist zum Ausdruck bringt. Der Griff des TD ist als Schlange – Symbol des Bösen – gebildet. Sie muß vor dem Taufakt entfernt werden, was als Sinnbild dafür gesehen werden kann, daß durch die Taufe das Böse dieser Welt überwunden wird.

Das Auge Gottes kommt als wesentliches Bildprogramm von TB nicht vor.

Das Kreuz ist oft als Ergänzung zu anderen Bildthemen anzutreffen, selten steht es als Bildprogramm im Mittelpunkt. Eines der ganz wenigen Beispiele aus

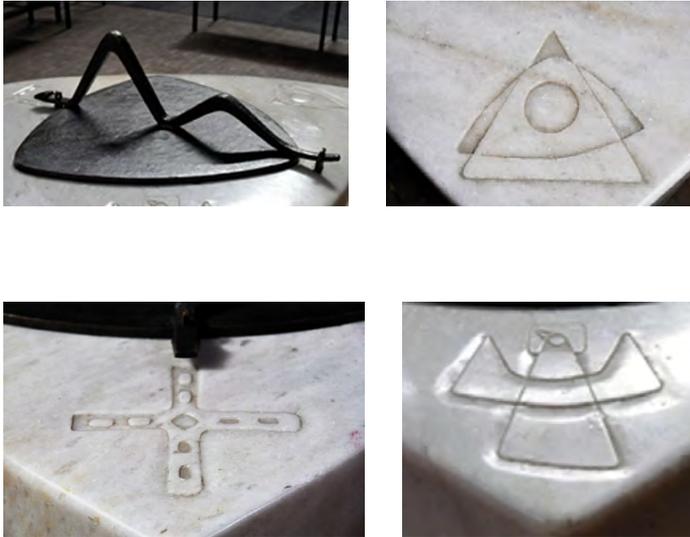


Abb. 554: Münster OT Aaseestadt, NW(M)/MS-St., Kath.
St. Stephanus, um 1965, von *Hein Wimmer* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 331*

früheren Epochen ist das romanische TB in der Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche Zum Heiligen Kreuz (ehem. Stiftskirche) zu *Wechselburg* (Abb. 555).

Aus dem Barock läßt sich vielleicht das TB in der Ev. Kirche zu *Uehlfeld* (Abb. 556) hierher zählen. Zwar sind die Engelsköpfe recht zahlreich, aber insgesamt nicht dominant, während das Kreuz auf dem TD eine beachtliche Dimension aufweist. Im Mittelpunkt des Kreuzes ist übrigens – sehr bescheiden – Gottvater mit Weltkugel und in einer ihn umgebenden Wolke zu erkennen.

Aus der Neugotik läßt sich an das TB in Kath. St. Pelagius zu *Weitnau* von *Franz Hämmerle* (1861) denken (Abb. 557). Allerdings haben die Kreuze auf der Kuppel doch eher ornamentalen Charakter und das Kreuz an der Spitze des TD ist nicht sehr hervorstechend. TB mit entsprechenden TD dieser Art gibt es im 19. Jh. recht oft.

Ein dreidimensionales Kreuz hat *Josef Henselmann* auf den TD des TB in Kath. Verklärung Christi zu *Schongau* (E.60er J.20. Jh.) (Abb. 558) gesetzt.

Zum Kreuz als *Form* von TB s. schon oben S. 220 ff.

Der Fisch und im besonderen der Delphin als »König der Fische« ist seit alters ein Symbol für Christus (dazu noch unten S. 427 f.). Als Hauptbildprogramm



Abb. 555: Wechselburg, SN/FG, Kath. Zum Heiligen Kreuz, Romanik

tritt es auf TB jedoch erst ab dem Barock auf und zunächst auch hier nur sehr zögerlich. Erst im 20./21. Jh. erfährt es eine wahre Blüte.

In der Ev. Kirche zu *Thalwinkel* (1.H.18. Jh.) (Abb. 559) befindet sich ein bemerkenswertes TB, bei dem die Taufschale von drei Delphinen – also gewissermaßen von einem dreifachen Christus – getragen wird. Auf dem TD des romanischen TB in Kath. St. Lucia zu *Harsewinkel* hat *Hubert Hartmann* 1960 (Abb. 560) inmitten von Wasserwellen einen nach oben gerichteten Fisch mit einem Kreuz im Mund modelliert. Hier werden die drei Symbole Fisch und Kreuz (beide stehen für Christus) sowie Wasser (Taufe) zusammengeführt.

Aus neuester Zeit (2008) stammt das TB in Kath. St. Aegidien zu *Braunschweig* von *Carl Constantin Weber* (Abb. 561). Das Becken ist einem Fischernetz nachgebildet, das mit Fischen gefüllt ist. Damit wird auf Mk 1,17 Bezug genommen, wonach Jesus zu Simon und Andreas sagte, daß er sie zu Menschenfischern machen wolle. Die Fische sind hier also nicht Christus-Symbol.

Ein weiteres Fischmotiv ist der Wal im Zusammenhang mit der Geschichte des Propheten Jona, die ebenfalls im 20. Jh. verschiedentlich auf TB dargestellt ist (dazu unten S. 523 f.).

Nach dem Fisch-Symbol liegt es nahe, auf das Symbol der Wasserwellen einzugehen, dessen Bezug zur Taufe auf der Hand liegt. Auch dieses Symbol findet man erst ab dem 20. Jh. Dazu zwei Beispiele aus neuester Zeit: In Kath.



Abb. 556: Uehlfeld, BY(MF)/NEA, Ev. Kirche, 1717



Abb. 557: Weitnau, BY(S)/OA, Kath. St. Pelagius, 1861 von *Franz Hämmerle*

Abb. 558: Schongau, BY(OB)/WM, Kath. Verklärung Christi, E.60er J.20. Jh. von *Josef Henselmann* – *Gesamt-TB s. Abb. 282, s. auch Abb. 822*



Abb. 559: Thalwinkel, ST/BLK, Ev. Kirche, 1.H.18. Jh.

St. Salvator zu *Berlin-Schmargendorf* hat *Paul Brandenburg* 2003 (Abb.326) den unteren Teil des kubusförmigen TB als große und tiefe Wasserwellen gestaltet. Fast könnte man den Eindruck haben, das TB schwankt ein wenig auf den Wellen. Und in Kath. St. Nikolaus zu *Friedrichshafen* hat 2011 *Hubert Kaltenmark* (Abb.562) die Oberseite des TB, in der sich die Vertiefung für das Taufwasser befindet, und die schwenkbare Abdeckung als eine große Welle gestaltet.

Die Taube als Symbol des Heiligen Geistes ist auf TB durch alle Epochen hinweg auf zahllosen Darstellungen der Taufe Jesu zu sehen. Als bildnerisches Hauptprogramm findet man sie dagegen wesentlich seltener, am meisten wiederum im 20./21.Jh. und dort häufig als Figur auf dem TD. Zunächst sei auf das TB in der Ev. Kirche (ehem. Stiftskirche) zu *Bordesholm* (Abb.563) hingewiesen, das aus dem Barock (1737) stammt und auf seinem TD eine atypische



Abb. 560: Harsewinkel, NW(DE)/GT, Kath. St. Lucia, TB: 1.H.13. Jh., TD: 1960 von *Hubert Hartmann* – Gesamt-TB s. Abb. 239



Abb. 561: Braunschweig, N/BS-St., Kath. St. Aegidien, 2008, von *Carl Constantin Weber*



Abb. 562:
Friedrichshafen,
BW(T)/FN, Kath.
St. Nikolaus, 2011,
von *Hubert
Kaltenmark* –
S. auch *Abb. 330*

Darstellung der Taube aufweist. Das Besondere an der Taube ist, daß sie einen Zweig im Schnabel hält. Dies erinnert sofort an die Geschichte der Sintflut und des Noah im AT (1. Mose/Genesis 6–8): Das Ende des Unheils durch die Flut wurde Noah durch die Taube mit dem grünenden Olivenzweig im Schnabel angekündigt. Seit der Romanik bis heute gehören Sintflut und Arche Noah zu den beliebtesten Bildern auf TB (s. noch unten S. 510 ff.). In *Bordesholm* wird man die Taube sozusagen in einer Doppelfunktion sowohl des AT (als Botin für das



Abb. 563: Bordesholm, SH/RD, Ev. Kirche (ehem. Stiftskirche), 1737 (die Taube vermutlich älter)

Ende des Unheils) wie auch des NT (Symbol für den Heiligen Geist) zu verstehen haben.

In Kath. St. Gereon zu Köln findet sich auf dem TD (1931) (Abb. 564) des romanischen TB eine Taube, die gerade angelandet zu sein scheint, da die Flügel noch



Abb. 564: Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Gereon, TB: Spätromanik, TD: 1931



Abb. 565: Berlin-Dahlem, B/SZ, Kath. St. Bernhard, 2.H.20. Jh.

ein wenig angehoben sind. Sie steht auf einer leichten Anhöhe, die wellenförmige Abstufungen aufweist. Die umlaufende lateinische Inschrift lautet übersetzt: Möge die Kraft des Heiligen Geistes in die Fülle des Brunnens herabkommen. Auch die Taube auf dem TB in Kath. St. Bernhard zu *Berlin-Dahlem* (2.H.20. Jh.) (Abb. 565) ist noch im Anflug, was die Darstellung so lebendig erscheinen läßt.

Aus dem Kreis der weiteren, eher seltener vorkommenden Symbole als Hauptbildmotiv auf TB sei ergänzend nur noch ein Beispiel genannt, nämlich das TB in Kath. St. Maria von den Engeln zu *Brühl* (um 1955) (Abb. 566). Hier wird der TD von einer mächtigen Sonne bekrönt (unter der sich eine kleine rote Perle befindet). Die Sonne mag für die Taufe das Symbol des Lichtes sein, in das der Täufling hineingetauft wird.



Abb. 566: Brühl,
NW(K)/BM, Kath.
St. Maria von den Engeln,
um 1955 – *Gesamt-TB*
s. *Abb. 225*

e. Weitere Motive

Außer den vorstehenden Themen gibt es noch eine Fülle weiterer Bildprogramme. Nachfolgend sollen beispielhaft einige wenige vorgestellt werden, wobei die Auswahl – wie schon etwa bei denjenigen der »Sonderformen« (s. oben S. 263 ff.) – mehr oder weniger willkürlich ist.

Auf dem TD des schon wiederholt erwähnten (s. oben S. 53 f., dort auch Gesamtbild des TD) TB in der Ev. Kirche zu *Wesselburen* (Abb. 567) befinden sich – außer in der Mitte Johannes d.T. – Putten mit den Symbolen der drei theologischen Tugenden Glaube (Kreuz), Liebe (Herz) und Hoffnung (Anker).



Abb. 567: Wesselburen, SH/HEI, Ev. Kirche, 1738 – *Gesamt-TB* s. *Abb. 60*,
s. auch *Abb. 217 und 659*



Abb. 568: Lichtenau,
NW(DE)/PB, Kath.
St. Kilian, wohl 1955–57
von Hubert Hartmann

Hubert Hartmann hat um 1956 in Kath. St. Kilian zu *Lichtenau* (Abb. 568) ein TB mit einem ungewöhnlichen Bildprogramm geschaffen, wobei die Motive hier nur in Kürze beschrieben werden können, ohne daß es möglich ist, näher auf theologische, taufbezogene Deutungen einzugehen: Auf dem ersten Bild ist ein Mann (mit Kreuz auf dem Mantel) zu sehen, der sich einer vor ihm knienden Person zuwendet: Handelt es sich um eine Taufhandlung? Das zweite Bild zeigt einen nach oben weisenden Engel mit einem großen Gegenstand in der Hand – ist es ein Schiff oder der Deckel eines Sarkophags? Ist es ein Hinweis auf die Auferstehung, auf das Ewige Leben? Beim dritten Bild handelt es sich vielleicht



Abb. 569: Wilnsdorf OT Rödgen, NW(A)/SI, Sim.
St. Johannes Baptist, 2.H.20. Jh., von *Josef Welling*

um ein (Ehe-)Paar bei der Arbeit (Spaten). Und das vierte Bild zeigt eine Person (Jesus?) mit einem Brot und zwei weitere Menschen.

Bei dem TB in Sim. St. Johannes Baptist zu *Wilnsdorf OT Rödgen* (Abb. 569) hat *Josef Welling* zwischen den Trägern der Kupa einen Baum mit Blättern und Knospen wachsen lassen als Zeichen der Hoffnung und Zuversicht für den Täufling (2.H.20. Jh.).

III. Bildmotive im Einzelnen

Anliegen des vorangegangenen Abschnitts war es, TB mit Bildprogrammen jeweils als ikonographische Einheit zu verstehen. Dabei konnte es sich um TB handeln, die mehrere Bilder – also Bilderfolgen – aufweisen, aber auch um solche, deren Bildprogramm sich in einer einzigen bildlichen Darstellung erschöpft. Das wichtigste Beispiel für die zweite Gruppe sind die zahlreichen TB ausschließlich mit dem Motiv der Taufe Jesu durch Johannes d.T.

In diesem Abschnitt geht es zum einen darum, einen Überblick über die große Anzahl der verschiedenen Bildmotive auf TB zu geben. Zum anderen soll gezeigt werden, wie solche Bildmotive in den einzelnen Epochen behandelt wurden. Wegen der großen Menge von Bildthemen einerseits und der oft großen Anzahl von Darstellungsarten – vor allem über die Epochen hinweg – andererseits kann nicht mehr als ein Überblick versucht werden.

Auch hier stellt sich wieder die Frage danach, in welcher Reihenfolge die Bildmotive behandelt werden sollen. Erneut liegt es – wie im Abschnitt über die Bildprogramme – nahe, mit dem Thema der Taufe Jesu zu beginnen, stellt sie doch den historischen und theologischen Ausgangspunkt für die Schaffung von Taufbecken zum Zwecke der Durchführung von Taufen dar. Anschließend sollen weitere Themen angesprochen werden, die mit der Taufe in unmittelbarem Zusammenhang stehen wie etwa die Taufen des Kämmerers von Äthiopien oder des Hauptmanns Kornelius, der Taufauftrag von Jesus an seine Jünger oder die Taufe als eines der Sakramente.

Jesus bzw. nach der Himmelfahrt Christus ist nur zu denken im Kontext der Dreifaltigkeit oder Trinität, so daß im folgenden auf diese und auf weitere Zusammenhänge, etwa Symbole, eingegangen wird.

Da das Leben Jesu, seine Passion und Auferstehung auf TB eine große Bedeutung haben, sollen anschließend solche Bildmotive behandelt werden.

Sodann geht es um das große Feld weiterer Themen aus dem Neuen und Alten Testament, um damit zusammenhängende Symbole und schließlich noch um »Sonstige« Motive.

Damit ergibt sich folgende Struktur dieses Abschnitts:

- Taufe
- Trinität
- Jesus – Leben, Passion, Auferstehung
- Neues Testament und Kirchengeschichte

- Altes Testament
- Symbole
- Sonstiges

1. Taufe

a. Taufe Jesu

(1) Gesamtbild

Zunächst ist auf die Ausführungen oben S. 326 ff. zur Taufe Jesu als (alleinigem) Bildprogramm auf TB hinzuweisen. In Ergänzung dazu im folgenden einige vertiefende Bemerkungen.

Im Mittelalter stehen auf TB meist größere Flächen an Zylinder oder Kuppel für Bilddarstellungen wie der Taufe Jesu zur Verfügung,⁴⁴ während vor allem ab dem Barock dafür oft lediglich der TD mit vielfach nur geringeren Möglichkeiten in Betracht kommt. Romanik und Gotik hatten daher meist keine Probleme, außer Jesus und Johannes sowie der Taube des Hl. Geistes auch noch einen oder

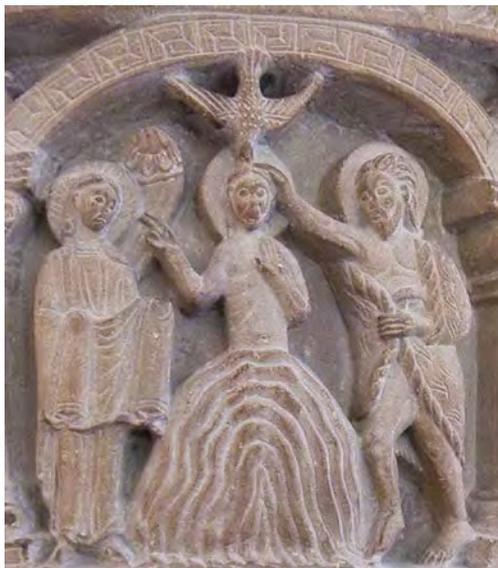


Abb. 570: Warendorf OT Freckenhorst, NW(M)/WAF, Kath. St. Bonifatius, 12. Jh. – Gesamt-TB s. Abb. 285, Ausschnitt aus dem Taufbild Abb. 592, s. auch Abb. 521, 626, 703 und 704

44 Eine Ausnahme stellen etwa die TB des Rheinischen Kolonettenstils dar.



Abb. 571: Schortens OT Sillenstede, N/FRI, Ev. St. Florian, TB nach M. 13.Jh.

sogar zwei die Gewänder haltende Engel vorzusehen, wie etwa beim TB in Kath. St. Bonifatius zu *Warendorf OT Freckenhorst* aus dem 12. Jh. (Abb. 570). Nur am Rande sei angemerkt, daß Engel nach den biblischen Quellen bei der Taufe Jesu – naturgemäß – nicht anwesend waren.

Zwei weitere Beispiele sind die Darstellungen auf den TB im Kath. Dom St. Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim* von um 1240 (s. oben S. 290ff. mit Abb. 493-1) und in Ev. St. Florian zu *Schortens OT Sillenstede* nach M. 13. Jh. (Abb. 571). Allerdings wurde die Taube des Hl. Geistes (mit dem Schrift-Fries) erst etwa 200 Jahre nach Schaffung des TB hinzugefügt. Entsprechend isoliert wirkt sie, so daß man sie fast übersieht.

Eine große Ausnahme unter den mittelalterlichen Taufbildern stellt jenes auf dem TB in Kath. St. Michael zu *Altenstadt* (um 1200) dar (Abb. 572). Weder Johannes noch die Taube des Hl. Geistes sind zu sehen, und die beiden oben rechts und links schwebenden Engel sind in keiner Weise mit jenen, die Gewänder von Jesus tragenden Engeln vergleichbar, wie man sie üblicherweise kennt. Was sie in ihren Händen halten, ist wenig klar.⁴⁵ Besonders überrascht, daß

⁴⁵ *Schlegel* hält die Gegenstände wenig überzeugend für Tauftücher, *Schlegel* S. 326.



Abb. 572: Altenstadt,
BY(OB)/WM, Kath. St. Michael,
um 1200 – Gesamt-TB s. Abb. 272,
s. auch Abb. 673 und 740



Abb. 573: Rheinsberg, BR/OPR, Ev. St. Laurentius, 2.H.16. Jh.

Jesus – die Hände in Segenshaltung – vollkommen nackt und vor den Wellen des Jordanflusses dargestellt ist.⁴⁶ Gelegentlich finden sich auch schon vor dem Barock Darstellungen ohne Engel und/oder die Taube des Hl. Geistes, z.B. bei dem TB in Ev. St. Laurentius zu *Rheinsberg* (2.H.16. Jh.) (Abb. 573).

⁴⁶ Zu weiteren Taufbildern aus der Romanik s. schon oben Kath. St. Peter und Paul zu *Bochum* um 1175 S. 330f. und Ev. Kirche zu *Aurich OT Middels* nach M.13. Jh. S. 194f.



Abb. 574: Hildesheim, N/HI, Ev. St. Andreas, 1547, von *Hans Sievers* – Gesamt-TB s. Abb. 181, s. auch Abb. 526, 607, 620, 712 und 733

Beschränken sich die Taufdarstellungen des Mittelalters meist auf die beteiligten Personen, werden diese vor allem in der Renaissance nicht selten durch weitere, vielfach landschaftliche, Szenen ergänzt. Dies trifft z.B. auf die bereits erwähnte Gruppe von TB zu, die – ausgehend von jenem in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* – im östlichen Niedersachsen verbreitet ist (s. oben S. 139ff. und S. 357ff.). Die Darstellungen finden sich auf breiten Bildflächen, die viel Raum für Einzelheiten bieten (Abb. 574).

Im Mittelpunkt befinden sich Jesus und Johannes. Jesus blickt – mit vor der Brust gekreuzten Armen – fast angespannt auf Johannes, der seinerseits seinen Blick, so scheint es, nicht so sehr auf Jesus als vielmehr nach links oben, also zu Gottvater und der Taube richtet. Diese schwebt auf einer Art Luft- oder Lichtbahn, die von Gottvater ausgeht, zum Taufgeschehen herab. Über die ganze Bildbreite erstreckt sich der Jordanfluß. Rechts sieht man eine üppige, mit Bäumen ausgestattete Landschaft und links eine imposante Stadt mit Brücke über den Jordan. Im Hintergrund der Taufgruppe erhebt sich eine weitläufige Berglandschaft. So ist die Taufe Jesu eingebettet in die große Erdenwelt.⁴⁷ Unübersehbar sind schließlich die beiden Tafeln mit den auf die Taufe bezogenen Bibelquellen des AT und NT: links Jesaja 40 sowie Maleachi 3 und rechts Matthäus 3, Markus 1, Johannes 1 sowie Lukas 3.⁴⁸

47 Zu weiteren TB mit derselben Art von Taufdarstellungen s. oben S. 139.

48 Näher dazu *Mathies, Ulrike* Die protestantischen Taufbecken Niedersachsens, 1998, S. 26.



Abb. 575: Bellin, MV/GÜ, Ev. Kirche, E.16.Jh. – S. auch Abb. 713

Auch die Taufszenen der beiden folgenden TB sind eingebettet in anschauliche Landschaften, nämlich in der Ev. Kirche zu *Bellin* E.16.Jh. (man beachte die große, von Flammen umgebene Taube) (Abb.575) und in Ev. St. Gertrud zu *Laatzen OT Gleidingen* von 1594 (Abb.576).

Im Barock findet in vielen Fällen ein einschneidender Wechsel der Darstellungsform statt: An die Stelle von Reliefs oder gemalten Taufbildern – die nur noch selten vorkommen – treten vollplastische Formen insbesondere auf TD. Dabei lassen sich vor allem zwei Gruppen unterscheiden: Die eine zeichnet sich dadurch aus, daß praktisch die gesamte Fläche der Kuppelabdeckung als Basis dient, während bei der anderen der TD nach oben zuläuft und folglich für die Taufgruppe entsprechend wenig Platz zur Verfügung steht. Als Beispiele seien die beiden TB in Kath. St. Nikolaus zu *Überlingen* (Abb.577) und in Kath. St. Gallus zu *Horgenzell OT Kappel* (1733) (Abb.578) genannt. In *Überlingen* erlaubt die volle Breite des TD, daß außer Jesus und Johannes auch noch ein Engel Platz hat, während sich in *Kappel* Jesus und Johannes mit der kleinen Fläche der TD-Spitze begnügen müssen.

Nicht selten finden sich bei barocken Taufgruppen neben der Taube des Hl. Geistes noch andere Ergänzungen, z.B. eine Palme, wie die TB in Kath. St. Gordianus und Epimachus zu *Aitrach*, E.18.Jh. (Abb.579), und in Kath. St. Magnus zu *Waldburg*, 18.Jh. (Abb.580), zeigen. Die Palme hat verschiedene christliche Bedeutungen, vielleicht trifft für das Taufbild am ehesten jene zu, die darauf



Abb.576: Laatzten OT
Gleidingen, N/H, Ev. St. Gertrud,
1594 – Gesamt-TB s. Abb. 174

Bezug nimmt, daß die Juden nach dem Durchzug durch das Rote Meer – der ja ein verbreitetes Motiv auf TB ist, dazu S. 516 ff. – bei Elim siebzig Palmenbäume fanden (Exodus/2. Mose 15,27).

Ein besonders originelles Taufbild findet sich auf dem TD in Ev. St. Bartholomäi zu *Edersleben* (1709) (Abb. 581). Hier tummeln sich Putten im Jordanwasser! Dagegen fehlt es, obwohl die gesamte Fläche der Kuppel-Abdeckung zur Verfügung steht, sowohl an einem Engel als auch an der Taube des Hl. Geistes.

Auf eine Besonderheit bei Taufgruppen, die vor allem in der Renaissance nicht ganz selten zu beobachten ist, sei im folgenden hingewiesen, nämlich darauf, daß immer wieder Johannes im Verhältnis zu Jesus fast übermäßig groß dargestellt wird, wie etwa auf den TB in der Ev. Kirche zu *Niederstriegeis* von *Hans Köhler d. Ä.* (Abb. 582), 1588, und in der Ev. Kirche zu *Massow*, um 1600 (Abb. 583). Allein an der Perspektive – Jesus steht ein wenig hinter Johannes – als auch an dem Umstand, daß Jesus ein Stück weit tiefer im Jordan steht, kann es nicht liegen. Die Frage nach der Bedeutung muß hier offen bleiben.

- Zu weiteren Taufbildern aus Renaissance und Barock s. schon oben
- Ev. Stadtkirche zu *Bückeburg* von *Adrian de Vries* (1615) (Abb. 179)
 - Ev. St. Nikolaikirche zu *Flensburg* von *Peter Hansen* (1722) (Abb. 67)
 - Ev. Kirche zu *Fehmarn OT Landkirchen* (1735) (Abb. 106 und 528)
 - Kath. St. Pankratius zu *Schwetzingen* (18. Jh.) (Abb. 498)

Für die Zeit des Historismus und des 20. Jh. kann es nicht verwundern, daß, nachdem nun wieder vermehrt TB insbes. in Zylinder-Form mit entsprechend großen Flächen für bildliche Darstellungen auftreten, sich auch die Taufbilder einerseits in Reliefform, andererseits in reicherer Ausgestaltung finden, wie



Abb. 577: Überlingen, BW(T)/FN, Kath. St. Nikolaus, Barock

Abb. 578: Horgenzell OT Kappel, BW(T)/RV, Kath. St. Gallus, 1733



Abb. 579: Aitrach, BW(T)/RV, Kath. St. Gordianus und Epimachus, E. 18. Jh.



Abb. 580: Waldburg, BW(T)/RV, Kath. St. Magnus, 18. Jh.



Abb. 581: Edersleben, ST/MSH, Ev. St. Bartholomäi, 1709



Abb. 582:
Niederstrießis,
SN/FG, Ev.
Pfarrkirche, 1588,
von Hans Köhler d.Ä.

etwa bei den TB in Kath. St. Godehard zu *Hildesheim* im neuromanischen Stil (Abb. 584).⁴⁹ Zu einem weiteren historistischen TB s. Kath. St. Georg zu *Holzgünz* (Abb. 196).

⁴⁹ Ein neugotisches Pendant findet sich in Kath. St. Mauritius zu *Ibbenbüren* von *Heinrich Feige* (1887), s. S. 444 mit Abb. 666.



Abb. 583: Massow, MV/NB, Ev. Kirche, um 1600 – S. auch Abb. 746

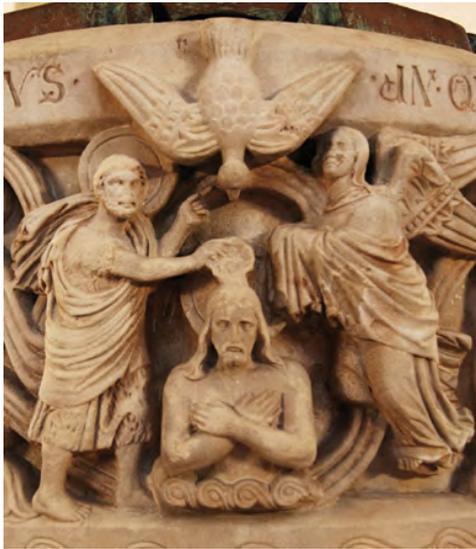


Abb. 584: Hildesheim, N/HI, Kath. St. Godehard, Neuromanik – Gesamt-TB s. Abb. 260, s. auch Abb. 767

Abb. 585: Kühdorf, T/GRZ, Ev. Kirche, 1954, von Elly-Viola Nahmmacher



Abb. 586: Magdeburg, ST/MD-St., Kath. St. Sebastian, 1960, von Friedrich Schoetschel – S. auch Abb. 649 und 789



Abb. 587: Berlin-Wilmersdorf, B/CW, Kath. Ludwigskirche, 1986, Steinarbeiten von Paul Becker, Künstler der Reliefs unbek. – S. auch Abb. 776 und 784

Im 20./21. Jh. dominieren zwar die schlichten, schmucklosen TB. Dennoch ist die Gruppe jener TB, die bildhafte Darstellungen aufweisen, nicht klein. Im folgenden vier Beispiele, nämlich die TB in der Ev. Kirche zu *Kühdorf* von *Elly-Viola Nahmmacher* (1954) (Abb. 585), in Kath. St. Sebastian zu *Magdeburg* von



Abb. 588: Bad Griesbach, BY(NB)/PA, Kath. Hl. Familie, 1991–94, von *Hans Wurmer* – *Ausschnitt des Taufbildes Abb. 598, Gesamt-TB s. Abb. 313, s. auch Abb. 82, 623, 650, 701 und 729*

Friedrich Schoetschel (1960) (Abb. 586), in der Kath. Ludwigskirche zu Berlin-Wilmersdorf (1986) (Abb. 587) und in Kath. Hl. Familie zu *Bad Griesbach* von *Hans Wurmer* (1991–94) (Abb. 588).

Elly-Viola Nahmmacher hat sich beim *Kühdorfer TB* ganz auf die beiden zentralen Gestalten Jesus und Johannes konzentriert und dies in fast rahmensprengender Dichte. Das *Magdeburger* Taufbild weist zwei Besonderheiten auf: zum einen, daß rechts weitere Menschen auf die Taufe warten, daß sich also Jesus in die Reihe der Taufwilligen eingereiht hat, wie dies den biblischen Quellen entspricht. Zum anderen weist rechts oben die Hand Gottes auf die Taube des Hl. Geistes. Auf dem *Wilmersdorfer* Taufbecken steht der in sich versunkenen Gestalt des Jesus ein expressiv agierender Johannes gegenüber. Und *Hans Wurmer* ist wieder zur frühen Komposition von Jesus, Johannes, zwei Engeln und der Taube des Hl. Geistes zurückgekehrt und dies auf einem recht großflächigen Bild.

Zu weiteren Taufbildern des 20./21. Jh. s. oben

- Kath. St. Johannes Nepomuk zu *Eberbach* (Abb. 83)
- Ev. Kirche zu *Driedorf* von *K. Rompf* (Abb. 333)
- Ev. Kilianskirche zu *Heilbronn* (Abb. 312 und 376)
- Kath. Groß St. Martin zu *Köln* (494-2)
- Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Pfreimd* (Abb. 499)

(2) *Jesus*

Betrachtet man die Gestalt Jesu auf den verschiedenen TB, so erkennt man recht unterschiedliche Haltungen. Da wird Jesus etwa – vor allem bis zum Barock – während des Taufakts mit betenden Händen dargestellt, z.B. auf den TB in Ev. St. Katherina zu *Brandenburg an der Havel* von *D. Molner* (1440) (Abb. 589), in Ev. St. Jakob zu *Oettingen i.Bay.* von *Konrad Thier* (1689) (Abb. 590)⁵⁰ oder in der Kath. Kirche Maria Rosenkranz zu *Radibor* (E.18.Jh.) (Abb. 591). Mit dieser Geste kommt die Beziehung zwischen Jesus und Gott besonders eindringlich zum Ausdruck, unabhängig davon, ob man die Bilder im Sinne einer gewissermaßen vorweggenommenen »christlichen« oder – entsprechend der biblischen Quellenlage – einer historischen »jüdischen« Taufe durch Johannes versteht.

Insbesondere im Mittelalter trifft man gelegentlich auf Taufbilder, auf denen die rechte Hand von Jesus während des Taufakts eine Segenshaltung einnimmt, z.B. in Kath. St. Bonifatius zu *Warendorf OT Freckenhorst* (12.Jh.) (Abb. 592), im Kath. Dom St. Kilian zu *Würzburg* von *Meister Eckhard* (1279) (Abb. 593) oder im Kath. Dom St. Peter zu *Osnabrück* vom *Meister von Osnabrück (Gerhardus)* (um 1225) (Abb. 594). Die tauftheologische Deutung ist schwierig und muß hier offen bleiben.

Am meisten verbreitet – und zwar ab dem Barock – sind Taufbilder, auf denen Jesus mit vor der Brust überkreuzten Armen zu sehen ist, etwa auf den TB in Kath. St. Peter und Paul zu *Boschweil OT St. Ulrich* von *Matthias Faller* (1771) (Abb. 595), in der Ev. Nikolaikirche zu *Flensburg TD* von *Johann Zimmer* (1722) (Abb. 596), in Kath. St. Johannes Bapt. zu *Nideggen* von *Egino Weinert* (1955) (Abb. 597) oder in Kath. Hl. Familie zu *Bad Griesbach* von *Hans Wurmer* (1991–94) (Abb. 598). Theologisch sind diese Bilder wohl am ehesten im Sinne einer Demuthaltung von Jesus zu deuten: Er ordnet sich in die Reihe der anderen Taufanwärter ein, will keine hervorgehobene Position, will Mensch sein wie alle anderen.

Natürlich gibt es noch andere Haltungen Jesu, auf die hier aus Raumgründen nicht eingegangen werden kann; als Beispiele s. die beiden Taufbilder auf den TB im Kath. Dom St. Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim* (wohl um 1230) (Abb. 493-1) und in Kath. Groß St. Martin zu *Köln TD* von *Karl Matthäus Winter* (1984–89) (Abb. 494-2).

50 Näher zu diesem TB unten S. 504f.



Abb. 589: Brandenburg an der Havel, BR/BRB, Ev. St. Katharina , 1440, von *D. Molner*



Abb. 590: Oettingen i.Bay., BY(S)/DON, Ev. St. Jakob, 1689, von *Konrad Thier* – S. auch Abb. 761



Abb. 591: Radibor, SN/BZ, Kath. Kirche Maria Rosenkranz, E. 18. Jh.



Abb. 592: Warendorf
OT Freckenhorst,
NW(M)/WAF, Kath.
St. Bonifatius, 12. Jh. –
Gesamt-Taufbild
s. Abb. 570 und
Gesamt-TB s. Abb. 285,
s. auch Abb. 521, 626,
703 und 704



Abb. 593: Würzburg, BY(UF)/WÜ-St., Kath. Dom St. Kilian, 1279, von *Meister Eckhard* – S. auch Abb. 646



Abb. 594-1 u. 594-2: Osnabrück, N/OS-St., Kath. Dom St. Peter, TB: um 1225, vom *Meister von Osnabrück (Gerhardus)* – S. auch Abb. 497



Abb. 595: Boschweil OT St. Ulrich, BW(F)/FR, Kath.St.Peter u. Paul, 1771 von *Matthias Faller*



Abb. 596: Flensburg, SH/FL-St., Ev. Nikolaikirche, TB: 1497 von *Peter Hansen*, TD: 1722, von *Johann Zimmer* – Gesamt-TB s. Abb. 67, s. auch Abb. 678



Abb. 597: Nideggen, NW(K)/DN, Kath. St. Johannes Bapt., 1955, von *Eginio Weinert*



Abb. 598: Bad Griesbach, BY(NB)/PA, Kath. Hl. Familie, 1991–94, von *Hans Wurmer* – *Gesamt-Taufbild* s. Abb. 588, *Gesamt-TB* s. Abb. 313, s. auch Abb. 82, 623, 650, 701 und 729

(3) Wasser

Taufe ohne Wasser ist undenkbar. Und auch die Taufbilder verzichten allermeist nicht darauf, aber es gibt Ausnahmen. Im folgenden sollen ein paar Hinweise auf die Rolle des Wassers auf Taufbildern gegeben werden.

Bis zum Ende des Barock gehört das Wasser des Jordan in aller Regel zu den Tauf-Darstellungen. In Romanik und Gotik umfassen Wasserwellen Jesus oft wie ein Bekleidungsstück, z.B. auf dem TB in Ev. St. Martin zu *Halberstadt* (4.V.13.Jh.) (Abb. 599). Später wird das Jordanwasser meist recht naturalistisch dargestellt, z.B. auf den TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Kodersdorf* (1732) (Abb. 600) und in Kath. St. Peter und Paul zu *Oberammergau* (M.18. Jh.) (Abb. 601). Beim *Kodersdorfer* Taufbild ist dabei atypisch, daß auch Johannes im Wasser steht.

Gelegentlich steht Jesus auch *vor* dem Jordanwasser, wie auf dem TB in Kath. St. Michael zu *Altenstadt* (um 1200) (s. Abb. 572) und auf dem TD des TB in Kath. St. Hedwig zu *Iserlohn* von *Hubert A. Hartmann* (1992) (Abb. 602).

Ab dem späten 18. Jh. finden sich dann zunehmend Taufbilder ganz ohne Jordanwasser. Gleichwohl läßt Johannes meist Taufwasser z.B. aus einer Muschel auf Jesus herabfließen, etwa auf dem TB in Kath. Mariä Geburt zu *Wolpertswende OT Mochenwangen* von *Moritz Schlachter* (A.20. Jh.) (Abb. 603).

(4) Johannes

Abschließend sei noch auf einen ikonographischen Aspekt aus der Perspektive



Abb. 599:
Halberstadt,
ST/HZ, Ev.
St. Martin, TB:
4.V.13. Jh., Fassung:
19. Jh. –
Gesamt-TB
s. Abb. 504, s. auch
Abb. 670



Abb. 600: Kodersdorf, SN/GR, Ev. Pfarrkirche, 1732

des taufenden Johannes hingewiesen. Es wurde schon erwähnt, daß in Romanik und Gotik/Spätgotik Jesus meist mehr oder weniger vollständig vom Jordanwasser erfaßt wird, wie dies auch den Berichten der Evangelisten entspricht. Johannes' äußerer Beitrag zum Taufakt auf den TB-Bildern erschöpft sich dabei vielfach darin, daß er seine Hand über Jesus hält. Als Beispiele s. oben nur die TB in Kath. St. Bonifatius zu *Warendorf OT Freckenhorst*, 12. Jh. (Abb. 570), im Kath. Dom St. Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim*, wohl um 1230 (Abb. 493-1), sowie in Ev. St. Florian zu *Schortens OT Sillenstede*, nach M. 13. Jh. (Abb. 571). Zu den selteneren Ausnahmen aus den späteren Epochen zählt etwa das TB in der Ev. Wolfgangskirche zu *Schneeberg* von *Johann Caspar Hahnel* (1714) (Abb. 604). Das Handauflegen kann als eine Art Segenshandlung gedeutet werden. Vielleicht ist darin auch eine Anlehnung an eine frühere verbreitete Praxis zu sehen, wonach der taufende Bischof dem Täufling die Hand auflegte.⁵¹

In späteren Epochen wird Jesus meist nur noch mit den Füßen oder bis zu den Knien im Wasser stehend dargestellt, manchmal sogar ganz ohne Jordanwasser. Dann ist es folgerichtig, wenn nun Johannes aus einer Schale oder Muschel oder unmittelbar aus seiner Hand Wasser auf Jesus herabläßt. Auch hier kann auf zahlreiche schon oben erwähnte Beispiele verwiesen werden, etwa auf die TB

51 Zum Taufritus etwa *Schlegel* S. 72ff.



Abb. 601: Oberammergau, BY(OB)/GAP, Kath. St. Peter und Paul, M.18. Jh.



Abb. 602: Iserlohn, NW(A)/MK, Kath. St. Hedwig, 1992, von *Hubert A. Hartmann* – *Gesamt-TB s. Abb. 90, s. auch Abb. 725*

Abb. 603: Wolpertswende OT Mochenwangen, BW(T)RV, Kath. Mariä Geburt, A.20. Jh. von *Moritz Schlachter*



Abb. 604: Schneeberg, SN/ERZ, Ev. Wolfgangskirche, 1714, von
Johann Caspar Hahnel – Gesamt-TB s. Abb. 540

Abb. 605: Höxter OT Lühtringen, NW(DE)/HX, Kath. St. Johannes
 Bapt., TD 1988

in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* von *Hans Sievers* (1547) (Abb. 574) – und die Nachfolge-TB⁵² –, in Kath. St. Peter und Paul zu *Boschweil OT St. Ulrich* von *Matthias Faller* (1771) (Abb. 595) oder in Kath. St. Hedwig zu *Iserlohn* von *Hubert A. Hartmann* (1992) (Abb. 602).

Auf dem TD des TB in Kath. St. Johannes Bapt. zu *Höxter OT Lühtringen* (1988) (Abb. 605) schließlich läßt Johannes aus seiner rechten Hand Wasser auf das Haupt von Jesus fließen und erhebt zugleich seine linke zum Segensgruß.

Johannes d.T. wird nicht selten, vor allem ab dem Barock, auch allein dargestellt, dazu schon oben S. 326 ff.

b. Taufe allgemein und Kindertaufe

Wenn auch die Taufe Jesu ganz im Vordergrund der Taufdarstellungen auf TB steht, darf doch nicht übersehen werden, daß diese noch weitere taufbezogene

52 S. dazu oben S. 139 ff.



Abb. 606-1 u. 606-2: Billerbeck, NW(M)/COE, Kath. St. Johannes d.T., TB: 1497 – S. auch Abb. 778 und 786

Bildmotive kennen. Dabei sind eher selten Bilder, welche die Taufe in einem allgemeinen Sinn darstellen, also nicht bezogen auf eine konkrete Person. Auf dem TB in Kath. St. Johannes d.T. zu Billerbeck (1497) (Abb. 606) findet sich neben der Taufe Jesu ein Bild, das man als Taufe eines Christen versteht.⁵³ Diese Interpretation ist möglich, wenngleich sie nicht ganz zweifelsfrei sein dürfte.



Abb. 607: Hildesheim, N/HI, Ev. St. Andreas, 1547, von Hans Sievers – Gesamt-TB s. Abb. 181, s. auch Abb. 526, 574, 620, 712 und 733

⁵³ Friedrich, Verena/Peda, Gregor: Ludgerusstadt Billerbeck, 2012, S. 46



Abb. 608: Bayreuth, BY(OFF)/BT-St., Ev. Hl. Dreifaltigkeit, TB Neugotik, Reliefs 1615 wohl von *Hans Werner* – S. auch Abb. 706, 721 und 772

Der (wohl erwachsene) Täufling steht fast bis zu den Knien im Wasser. Rechts und links sind vielleicht zwei Paten zu sehen und über dem Täufling schwebt ein dekoratives Band (ohne Inschrift).

Verbreiteter sind Darstellungen der (allgemeinen) Kindertaufe, z.B. in der mehrfach erwähnten Kirche Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* von *Hans Sievers* (1547) (Abb. 607). Der Geistliche hält den Säugling auf seinem linken Arm und schöpft mit der rechten Hand Wasser aus dem kelchförmigen TB, während neben ihm jemand ein aufgeschlagenes Buch mit zu sprechendem Text hält. Rechts wartet eine Frau mit einem weiteren Säugling auf die Taufe und die übrigen Personen mögen Familienangehörige, Paten oder Gemeindeglieder sein. Rechts unten werden die einschlägigen Bibelstellen genannt: Mt 19, Mk 10 und Lk 18, wo allerdings nicht von der Taufe selbst, sondern von der Kindersegnung die Rede ist.⁵⁴ Ein weiteres schönes Beispiel findet sich auf dem TB in Ev. Hl. Dreifaltigkeit zu *Bayreuth*, wohl von *Hans Werner* (1615) (Abb. 608).

Zum sog. Taufbefehl Jesu nach seiner Auferstehung s. unten S. 477 ff.).

⁵⁴ Zu den weiteren TB mit entsprechenden Bildprogrammen in der Nachfolge desjenigen von Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* s. oben S. 139 ff.

c. Weitere Taufen

In Apg 8,26ff. und 10,34ff. wird von zwei Taufen berichtet, die – ab der Renaissance – verschiedentlich auf TB abgebildet werden: die Taufe des Kämmerers von Äthiopien durch den Diakon Philippus und (seltener) die Taufe des nichtjüdischen Hauptmanns Kornelius aufgrund des Auftrags von Petrus. Aus Raumgründen können die Geschichten hier nicht wiedergegeben werden. Beide Taufenzählungen lassen sich als exemplarisch für die frühe christliche Taufe in der Bibel verstehen. Die Kämmerer-Taufe wird im übrigen gerne als der Ursprung der christlichen Kirche in Äthiopien gesehen.

Nachfolgend seien drei Beispiele vorgestellt, die Bilder auf den TB in Kath. Zum Hl. Kreuz zu *Hildesheim* von *Mante Pelkinck* (1592) (Abb.609), in der Ev. Pfarrkirche zu *Jößnitz-Steinsdorf OT Jößnitz* von *Benedikt Richter* (1598) (Abb.610) sowie von A.20.Jh. in Kath. St. Agnes zu *Köln* von *Joseph Prill* und *Nikolaus Steinbach* (1902–08) (Abb.611). Zu einer weiteren Darstellung aus dem Barock s. schon oben Ev. Kirche zu *Fehmarn OT Landkirchen* (1735) S. 359f..

Meist ist außer dem eigentlichen Taufgeschehen neben Philippus und dem Kämmerer noch dessen Reisewagen zu sehen. Immerhin hatte der – wie man heute sagen würde – Finanzminister der äthiopischen Königin eine lange Reise bis nach Jerusalem hinter und auf dem Rückweg vor sich. Dagegen ist auf dem *Kölner* Bild lediglich am Rande und im Hintergrund ein Bediensteter angedeutet.

Auf dem TB in Kath. St. Agnes zu *Köln* (Abb.612) ist darüber hinaus auch



Abb. 609: Hildesheim, N/HI, Kath. Zum Hl. Kreuz, 1592, von *Mante Pelkinck* – Gesamt-TB s. Abb. 182, s. auch Abb. 527, 723, 730, 735, 770 und 782



Abb. 610: Jößnitz-Steinsdorf OT Jößnitz, SN/V, Ev. Pfarrkirche, 1598, von *Benedikt Richter* – Gesamt-TB s. Abb. 61, s. auch Abb. 613 und 758



Abb. 611: Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Agnes, 1902–08, von *Joseph Prill* und *Nikolaus Steinbach*, TD: von *Leo Moldrichx* – S. auch Abb. 612, 728 und 788





Abb. 612: Köln, NW(K)/K-St.,
Kath. St. Agnes, 1902–08, von
Joseph Prill und *Nikolaus Steinbach*
– Gesamt-TB s. Abb. 611, s. auch
Abb. 728 und 788

die Taufe des Hauptmanns Kornelius dargestellt. Dieser war römischer Offizier und folgte einer Vision, um sich auf Geheiß von Petrus taufen zu lassen. Dieser erkannte, »dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist« (Apg 10,34*). Während Kornelius betend kniet und die Taufe an ihm vollzogen wird, steht Petrus, seine rechte Hand zum Segen erhoben und mit seiner linken die Bibel haltend, als Autorität hinter dem Geschehen. Kirchengeschichtlich wird hier der Beginn der Heidenmission gesehen.

d. Taufe als Sakrament

Auf TB findet sich die Taufe als Sakrament (also die Taufe im allgemeinen Sinn, nicht speziell die Taufe Jesu) vor allem in einigen Darstellungen des Gesamtkanons der Sakramente, dazu schon oben S. 375 ff.. Demgegenüber spielt sie als Einzeldarstellung im Kontext anderer TB-Motive keine große Rolle, so daß auf sie hier nicht näher eingegangen zu werden braucht.

2. Gottvater, Christus und Heiliger Geist (Trinität)

a. Trinität

Die göttliche Trinität oder Dreifaltigkeit spielt ja bereits im biblischen Bericht der Taufe Jesu insofern eine zentrale Rolle, als nach der Taufe die Stimme Gottes vom Himmel zu hören war: »Dies ist mein lieber Sohn« (Mt 3,17) und die Taube des Heiligen Geistes herabschwebte.⁵⁵ Und im Missions- und Taufauftrag Jesu wird die Dreifaltigkeit klar und eindeutig gefaßt: »Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.« (Mt 28,19) Demzufolge findet sich die Trinität auch auf vielen Darstellungen der Taufe Jesu.

Drei Beispiele: die TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Jößnitz-Steinsdorf OT Jößnitz* von *Benedikt Richter* (1598) (Abb. 613), in Kath. Mariä Opferung zu *Chiemsee OT*

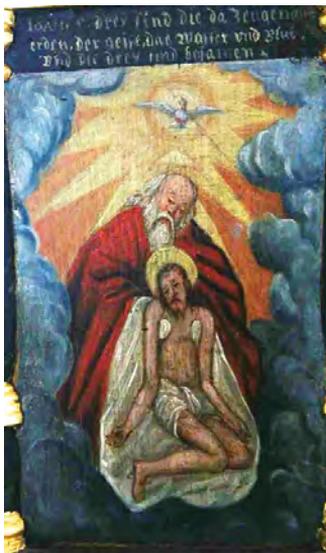


Abb. 613: Jößnitz-Steinsdorf OT Jößnitz, SN/V, Ev. Pfarrkirche, 1598, von *Benedikt Richter* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 61*, s. auch *Abb. 610* und *758*

Abb. 614: Chiemsee OT Fraueninsel, BY(OB)/RO, Kath. Mariä Opferung, TB um 1475, TD 1602 – *Gesamt-TB* s. *Abb. 551a*

⁵⁵ S. schon oben S. 20.



Abb. 615: Hachenburg, RP/WW, Ev. Pfarrkirche, TB: A.13.Jh. (Mittelfuß und Säulen ersetzt), TD: 1990

Fraueninsel (1602) (Abb. 614) und in der Ev. Pfarrkirche zu *Hachenburg* (1990) (Abb. 615). Auf dem TD des TB der *Hachenburger* Kirche ist die Trinität durch die Symbole der Hand (Gottes), des Lamms (Christi) und der Taube (des Hl. Geistes) an den Enden des Dreiecks – seinerseits ein Symbol der Dreifaltigkeit – dargestellt. Zu zwei weiteren Darstellungen der Trinität s. oben die TB in Ev. St. Gertrud zu *Laatzten OT Gleidingen* (1594) Abb. 174 und in Kath. St. Stephanus zu *Münster OT Aaseestadt* von *Hein Wimmer* (um 1965) (Abb. 331 und 554).

b. Gottvater

Vor allem in Renaissance und Barock wird auf TB Gottvater gerne an der Spitze der TD oder einer Taufanlage dargestellt. Zwei Beispiele sind bereits oben genannt, nämlich die TB in Ev. St. Marien (Stadtpfarrkirche) zu Marburg von *Jakob Rottenberg* (um 1625) (Abb. 84) und in der Ev. Johanneskirche zu *Reichenbach* (1682) (Abb. 66 und Abb. 616). Ein weiteres Beispiel findet sich in Kath. St. Theodor und Alexander (ehem. Klosterkirche) zu *Ottobeuren* von *Johann Jakob Zeiller, Johann Michael Feichtmayr, Joseph Christian* (1763/64) (Abb. 617).

Nicht selten wird Gottvater durch sein Symbol des Dreiecks im Strahlenkranz dargestellt, wie etwa in Ev. St. Martin zu *Memmingen OT Steinheim* (um 1833)



Abb. 616: Reichenbach, SN/GR, Ev. Johanneskirche, 1682 – *Gesamt-TB und Gesamt-TD s. Abb. 66, s. auch Abb. 428*

Abb. 617: Ottobeuren, BY(S)/MN, Kath. St. Theodor und Alexander, 1763/64, von *Johann Jakob Zeiller, Johann Michael Feichtmayr, Joseph Christian* – *Gesamte Taufanlage und TB s. Abb. 113, s. auch Abb. 63, 113 und 642*



Abb. 618: Memmingen OT Steinheim, BY(S)/MM-St., Ev. St. Martin, TB 1764/65, TD um 1833



Abb. 619: Hemme, SH/HEI, Ev. Kirche, um 1630, *Henning Claussen* zugeschr. – *Gesamt-TB und Evangelisten* s. Abb. 512

Abb. 620: Hildesheim, N/HI, Ev. St. Andreas, 1547, von *Hans Sievers* – *Gesamt-TB* s. Abb. 181, s. auch Abb. 526, 574, 607, 712 und 733

(Abb. 618). Zwar enthält hier das Dreieck kein Auge (Gottes), so daß es auch als Symbol der allgemeinen Trinität angesehen werden könnte. Dagegen mag jedoch sprechen, daß Jesus bereits als Täufling dargestellt ist.

Auch auf TB-Kuppen findet man das Motiv von Gottvater, wie etwa in der Ev. Kirche zu *Hemme* zugeschr. *Henning Claussen* (um 1630) (Abb. 619). Die sechs Bildfelder der Kuppe enthalten: die vier Evangelisten, Johannes d.T. und eben Gottvater, dagegen kein Taufe Jesu. Gottvater ist dargestellt als segnender Herrscher der Welt, diese symbolisiert durch die (Welt)Kugel.

Recht häufig ist das Bild Gottes auf TB in Form des sog. Gnadenstuhls zu finden, vor allem seit der Reformation in protestantischen Kirchen: Gottvater hält seinen toten Sohn Jesus Christus in seinen Armen, s. etwa das TB in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* von *Hans Sievers* (1547) (Abb. 620). Der Bezug zur Taufe läßt sich am ehesten in der Weise erklären, daß der Täufling in der Taufe durch den Tod Christi zum von Gott zugesagten Heil gelangt. Auch das Bild auf dem zuvor genannten TB zu *Jößnitz-Steinsdorf OT Jößnitz* von *Benedikt Richter* (Abb. 613) gehört hierher, mit der Besonderheit, daß zusätzlich zu Gottvater



Abb. 621: Regensburg, BY(OP)/R-St., Kath. Herz Jesu, 1928–30, von *Otto Straub* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 228*



Abb. 622: Berlin-Nikolassee, B/SZ, Kath. Zu den Heiligen Zwölf Aposteln, 50er J.20. Jh., von *Hanns Schrott-Fiechtl*



Abb. 623: Bad Griesbach, BY(NB)/PA, Kath. Hl. Familie, 1991–94, von *Hans Wurmer* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 313*, s. auch *Abb. 82, 588, 598, 650, 701 und 729*

und dem toten Jesus der Hl. Geist in Gestalt der Taube dargestellt, das Bild also zur echten Trinität erweitert ist.

Weitere Beispiele:

- *Helmstedt*, N/HE, Ev. St. Stephani, 1590, von *Mante Pelkinck* (Abb. 46)
- *Hildesheim*, N/HI, Kath. Zum Hl. Kreuz, 1592, von *Mante Pelkinck* (Abb. 182)
- *Hildesheim*, N/HI, Ev. St. Michaelis, 1618, von *Dietrich Mente* (Abb. 45)

Soweit ersichtlich ohne Vorbilder früherer Epochen, finden sich im 20. Jh. auf einigen TB eindrucksvolle Bilder von der Urflut und der Hand Gottes, z.B. in Kath. Herz Jesu zu *Regensburg* von *Otto Straub* (1928–30) (Abb. 621), in Kath. Zu den Heiligen Zwölf Aposteln zu *Berlin-Nikolassee* von *Hanns Schrott-Fiechtl*

(50er J.20.Jh.) (Abb.622) oder in Kath. Hl. Familie zu *Bad Griesbach* von *Hans Wurmer* (1991–94) (Abb.623).

Die Urflut ist ein Bild, das ganz am Anfang der Schöpfungsgeschichte steht (1. Mose/Genesis 1,1–2): Über dem Wasser schwebt, noch bevor Gott das Licht schuf, sein Geist. Und nachdem Wasser ein unverzichtbares Taufelement darstellt, erschließt sich der symbolische Gehalt der Urflut für die Taufe auf TB auf unmittelbare Weise.⁵⁶ Bemerkenswert ist, daß die Künstler der Moderne für Gottvater hier auf das Symbol der (Gottes)Hand zurückgreifen, auf das man sonst – außerhalb von TB – vor allem im Mittelalter stößt.

c. *Christus (Salvator, Pantokrator, Weltenrichter)*

Christus Salvator – also als Retter (der Welt) –, Christus Pantokrator – also als Weltenherrscher – und Christus als Weltenrichter sind ikonographische Bildertypen, die vor allem im Mittelalter vielfach verbreitet sind. Auch auf TB sind sie durch alle Epochen anzutreffen.

Eine schöne Salvator-Darstellung aus dem 17. Jh. findet sich in der Ev. Kirche zu *Hattstett*, bei der Christus segnend seinen rechten Arm erhebt und auf einer Weltkugel steht (insofern könnte man in dieser Darstellung auch einen Pantokrator sehen) (Abb.624). Aus dem Barock stammt der TD (wie auch das TB) in Ev. St. Nikolai zu *Neuenkirchen* (1710) (Abb.625), wobei hier Christus nicht auf der Weltkugel steht, sondern sie – verbunden mit einem Kreuz – in Händen hält.

Recht häufig ist Christus als Weltenrichter dargestellt, z.B. auf dem schon wiederholt erwähnten TB in Kath. St. Bonifatius zu *Warendorf OT Freckenhorst* (12.Jh.) (Abb.626). Anders als oft in späteren Darstellungen ist Christus hier nicht mit dem Schwert als Symbol seiner richterlichen Macht ausgestattet, so daß die Ausbreitung seiner Arme auch als Segensgeste des Salvator mundi gedeutet werden kann. Das romanische TB in Ev. St. Mauritius und Martin zu *Drochtersen OT Assel* (13.Jh.) (Abb.627) ist zwar leider stark verwittert, weil es, wie viele andere mittelalterliche TB auch, lange Zeit im Freien stand, bevor es 1959 wieder in die Kirche zurückkehrte. Aber gerade die Gestalt des Weltenrichters ist doch eindrucksvoll erkennbar: Christus sitzt auf einem Thron und erhebt die Arme,

56 S. allgemein zum »Schöpfungswasser« und seinem Bezug zur Taufe *Kranemann, Benedikt* »Durch das Todeswasser zum neu geschenkten Leben«, in *Seyderhelm, Bettina* (Hrsg.) Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland, S. 70 (72f.)



Abb. 624: Hattstedt,
SH/NF, Ev. Kirche, Ev.
Kirche, Figur vom ehem.
TD, 17. Jh. – TB von 1647
s. Abb. 425



Abb. 625: Neuenkirchen, SH/HEI, Ev. St. Nikolai, 1710



die Hände weisen die Wundmerkmale auf, sein Kopf ist von einem Nimbus umgeben und hinter dem Kopf sieht man die Lilie und das Schwert als Zeichen der geistlichen und weltlichen Richter-Macht.⁵⁷ Eine vergleichbare Darstellung findet sich auf dem bereits erwähnten, spätgotischen TB in Ev. St. Petrus zu *Krummhörn OT Eilsum* von *Barthold Klinghe* (1472) (s. Abb. 509-2).

⁵⁷ Zu dem TB näher *Schlegel, Silvia* *Mittelalterliche Taufgefäße*, 2012, S. 333 ff.



Abb. 626: Warendorf OT Freckenhorst, NW(M)/WAF, Kath. St. Bonifatius, 12. Jh. – Gesamt-TB s. Abb. 285, s. auch Abb. 521, 570, 592, 703 und 704

Abb. 627: Drochtersen OT Assel, N/STD, Ev. St. Mauritius und Martin, 13. Jh. – S. auch Abb. 759

d. Christus-Symbole

(1) Lamm

Wie in der gesamten christlichen Kunst wird auch auf TB Jesus bzw. Christus vielfach als Symbol gekennzeichnet. Im NT spricht z.B. Johannes von Jesus als dem Lamm Gottes (Joh 1,29 und 36), so daß das Lamm eines der wichtigsten Symbole für Jesus darstellt. Aus der Romanik sei als Beispiel die schöne Darstellung am Sockel-Fuß des TB in der Ev. Kirche zu *Hürup* (um 1200) genannt (Abb. 628). Während die Kuppel Ranken mit Blättern und Blüten aufweist, zeigen drei (z. T. stark verwitterte) Seiten des Fußes schwer deutbare Köpfe. So wird das gesamte TB letztlich von der vierten Seite des Fußes dominiert, auf der das Lamm Gottes zu sehen ist, das zu schreiten scheint und sehr lebendig wirkt. Hinter ihm ist ein Kreuzesstab zu sehen, wobei der rechte Kreuzesarm auch das obere Ende eines bischöflichen Krummstabs sein könnte.

Im Barock gibt es einige TB, deren TD durch ein stark hervorgehobenes Lamm gekrönt wird, z.B. jenes in der Ev. Kirche zu *Silbitz* (18. Jh.) (Abb. 629). Das Lamm liegt auf einem blauen Untergrund, das wohl eine Wolke darstellt, aus der goldene Strahlen heraustreten. Bei dem deutlich früheren TB in der Ev. Pfarrkirche



Abb. 628: Hürup, SH/SL, Ev. Kirche, um 1200



Abb. 629: Silbitz, T/SHK, Ev. Kirche, 18. Jh.

zu *Lichtenberg OT Weigmannsdorf* (1668) (Abb. 630) befindet sich das Lamm auf dem Sockel neben dem als Baumstamm (Baum des Lebens) ausgebildeten Schaft.

Auf dem TB in Ev. St. Markus zu *München* (1937) (Abb. 631), das von einem Engel getragen wird,⁵⁸ ist das Lamm neben der Taube, der Arche Noah und dem Wappen der Stifterin zu sehen. Das zylinderförmige TB der Ev. Kirche zu *Bernkastel-Kues OT Andel* von *Klaus Rothe* (1965/66) (Abb. 632) enthält im oberen Drittel einen Fries mit verschiedenen Darstellungen, u. a. Ähren, Trauben und Wasserwellen. Eingebunden in diesen Fries und in keiner Weise hervorgehoben sind das Lamm und der Kelch.

⁵⁸ S. schoben 105, 332 und 451.



Abb. 630: Lichtenberg OT Weigmannsdorf, SN/FG, Ev. Pfarrkirche, 18. Jh.



Abb. 631: München, BY(OB)/M-St., Ev. St. Markus, 1937 – Gesamt-TB
s. Abb. 429, s. auch Abb. 101 und 775



Abb. 632: Bernkastel-Kues OT Aniel, RP/WIL, Ev. Kirche, 1965/66, von Klaus Rothe

(2) Fisch

Der Fisch ist Symbol sowohl für Jesus Christus als auch für den Menschen als Gläubige, letztere als »Fang« der »Menschenfischer« (etwa Mt 4,19, Lk 5,10). Die Anfangsbuchstaben der griechischen Worte »Jesus Christus Gottes Sohn Erlöser« sind: ICHTYS. Und dieses Wort bedeutet im Griechischen »Fisch«. Man nimmt an, daß der Fisch bereits im Urchristentum als symbolisches Erkennungszeichen der Gläubigen gedient haben könnte. Er spielte bis zum Mittelalter etwa in der Grabeskunst eine Rolle. In den folgenden Jahrhunderten ging seine symbolische Bedeutung sehr zurück. Bemerkenswerterweise kam es dann in der Moderne zu einer Renaissance dieses Christus-Symbols, gerade auch auf TB. Dabei liegen Zweifel daran nahe, ob der heutige Mensch mit diesem Symbol wirklich sehr vertraut ist.

Unter den Fischen wiederum spielt eine besondere Rolle der Delphin als Christus-Symbol, der als solcher in der Bibel nicht vorkommt, aber seinen Ursprung in der Antike als besonders menschenfreundlicher Fisch hat.

Bereits oben S.381 ist auf das Fischesymbol als Hauptprogramm von TB eingegangen, nämlich auf die TB in Ev. St. Marien zu *Delitzsch* von *Elly-Viola Nahmacher* (1958) (Abb.470) und in Kath. St. Lucia zu *Harsewinkel* von *Hubert Hartmann* (1960) (Abb.560). In Ergänzung zu diesen TB seien im folgenden aus der großen Menge von TB insbesondere des 20./21. Jh., die nicht selten den Fisch als Christus-Symbol gerade auch als einziges bildhaftes Element aufweisen, noch einige weitere herausgegriffen.

Zunächst ein seltenes Beispiel aus dem romanischen Mittelalter, nämlich der Sockel des ehemaligen TB in Ev. St. Laurentius zu *Dagebüll OT Fahretoft* (Abb.633). Das zu diesem Sockel zugehörige TB ist (zusammen mit der seinerzeitigen Kirche) durch eine Sturmflut im 17. Jh. untergegangen, und der Sockel



Abb.633: Dagebüll OT Fahretoft, SH/NF, Ev. St. Laurentius, TB-Fuß: Romanik



Abb. 634: Duderstadt, N/GÖ, Kath. St. Cyriakus, 1694

selbst wurde erst vor einigen Jahren aufgefunden. Seither hat er als Sockel der Kanzel Verwendung gefunden. Auf der einen Sockelseite ist ein großer Delphin zu sehen, an den anderen erkennt man teilweise schneckenartige Motive, während sich an den Ecken des Sockels Köpfe befinden.

Auch aus dem Barock gibt es ein seltenes Beispiel, nämlich auf dem TB in Kath. St. Cyriakus zu *Duderstadt* (1694), wo auf dem Schaft Putten mit Delphinen spielen (Abb. 634). Freilich könnte fraglich sein, ob mit diesen Delphinen wirklich Christus gemeint ist. Sie sind eher Gegenstand der spielenden Putten und auch als das TB *tragende* Gestalten sind sie nicht überzeugend.

Klaus Rothe hat in den 1950er J. ein TB für den evangelischen Teil der Sim. Kirche zu *Brauneberg* geschaffen, auf dessen TD ein Fisch zu sehen ist (Abb. 635). Eindrucksvoll ist auch das TB in Kath. Heilig Kreuz zu *Remscheid OT Lüttringhausen* (wohl 2.H.20. Jh.) (Abb. 636), bei dem die Taufschale von Delphinen getragen wird, vergleichbar mit dem barocken TB in der Ev. Kirche zu *Thalwinkel* (Abb. 560).

Und in der Ev. Marktkirche zu *Essen* steht im Altarraum ein TB aus der 2.H.20. Jh. (Abb. 637), auf dessen Podest vier Fische liegen, welche die Taufschale tragen. Die Inschrift lautet: »Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.« (Joh 3,5)⁵⁹ Aus neuester Zeit stammt der TD des TB in Kath. Heilig

⁵⁹ 2006 wurde die Marktkirche von *Eckard Gerber* um einen kubusförmigen Westchor aus blauem Glas erweitert, der zugleich als Taufraum mit einem transparenten Taufpodest und einer dunklen Taufschale darauf dient (s. schon oben S. 191 und S. 208).



Abb. 635: Brauneberg, RP/WIL, Sim. Kirche – Ev. Teil, 1956/57, von Klaus Rothe – Gesamt-TB s. Abb. 545

Abb. 636: Remscheid OT Lüttringhausen, NW(D)/RS-St., Kath. Heilig Kreuz, wohl 2.H.20. Jh.



Abb. 637: Essen, NW(D)/E-St., Ev. Marktkirche, 2.H.20. Jh.

Blut zu *München* von *Josef Henselmann* mit einer markanten Fisch-Darstellung (Abb. 16).

Ein weiteres wichtiges Fisch-Motiv stellt der Wal dar, dazu S. 523 f.

(3) *Pelikan*

Vor allem in Renaissance/Barock gibt es auf einigen TB eindrucksvolle Darstellungen des Pelikan-Motivs: Der Pelikan öffnet mit seinem Schnabel seine Brust und seine Jungen trinken das herabfließende Blut, woraufhin der Pelikan stirbt. Es handelt sich hier um ein Symbol für das Todesopfer Jesu und die Erlösung der Menschen. Auch als Symbol für das Abendmahl hat man diese Geschichte angesehen. Die Verbindung zur Taufe ist wiederum in ihrer Wirkung als Heilsgeschehen zu sehen.

Aus der Renaissance stammt das TB in Kath. St. Jodok zu *Senden* (2.H.16.Jh.) (Abb.638), dessen TD vom Pelikan und seinen Jungen in einem Nest gekrönt wird. Ebenfalls eine Krönung des TD stellt das Pelikan-Bild beim TB in der Ev. Kirche zu *Wangels OT Hohenstein* (1681) dar (Abb.639). Und zum TB in der Ev. Kirche zu *Golzen* (18.Jh.), wo der TD als Leseputaufsatz gestaltet ist, s. oben S.72f.



Abb. 638: Senden, BY(S)/NU, Kath. St. Jodok, 2.H.16. Jh.
– S. auch Abb.662 und 672



Abb. 639: Wangels OT Hohenstein, SH/OH, Ev. Kirche, 1681 –
Gesamt-TB s. Abb. 71

e. Heiliger Geist

Die Darstellungen des Hl. Geistes beschränken sich im wesentlichen auf zwei Symbole: auf die Taube und – speziell im Zusammenhang mit dem Thema der Ausgießung des Hl. Geistes – feurige Zungen.⁶⁰ Soweit die Taube als Hl. Geist das zentrale Bildprogramm eines TB ist, wurde darauf schon oben S.383 ff. eingegangen, ebenso auf den biblischen Hintergrund. Nachfolgend noch einige Ergänzungen zum Motiv der Taube als Hl. Geist.

⁶⁰ Dazu unten S.434ff.

Das TB in Ev. St. Katharinen zu *Gelting* zugeschr. *Hans Gudewerth d. J.* und *Gehilfen* (1653) (Abb. 640) weist der Taube insofern eine besondere Stellung zu, als sie nicht, wie sonst oft, an der Spitze des TB-Aufbaus zu sehen ist, sondern daß sich über ihr noch eine Art Krone mit Putten befindet, von wo aus Strahlen nach unten gerichtet sind (in der Laterne ist die Taufe Jesu dargestellt). Und die Taube ist als größtes Bildelement ganz in Gold gefaßt, wodurch sie deutlich hervorgehoben ist. Ebenfalls eine dominante Stellung nimmt die Taube mit ihrem gewaltigen Strahlenkranz bei der Taufgruppe auf dem TD des TB in Kath. St. Kilian zu *Bad Friedrichshall OT Duttonberg* (um 1734) ein (Abb. 641).

Die schon wiederholt erwähnte, gewaltige Taufanlage in der Kath. Kloster- und Pfarrkirche St. Theodor und Alexander zu *Ottobeuren* von *J. J. Zeiller* u. a. (1763/64) (Abb. 642) zeichnet sich durch zwei bildnerische Zentren aus: Im Mittelpunkt steht – vor Gold gefaßtem Hintergrund – die Taufe Jesu. Der zweite



Abb. 640: *Gelting*, SH/SL, Ev. St. Katharinen, 1653, *Hans Gudewerth d. J.* und *Gehilfen* zugeschr.



Abb. 641: Bad Friedrichshall OT Duttenberg, BW(S)/HN, Kath.
St. Kilian, um 1734

Schwerpunkt liegt darüber auf der Taube des Hl. Geistes, die als solche verhältnismäßig klein gehalten, aber durch den großen, goldenen Strahlenkranz sowie dadurch hervorgehoben ist, daß von ihrem Schnabel ein Strahlenbündel bis fast zum Kopf Jesu reicht. Demgegenüber tritt die in Weiß gehaltene Gestalt von Gottvater an der Spitze der Komposition im großen, ebenfalls weißen Wolkenfeld, das die Taube umgreift, so stark zurück, daß man sie fast über sieht.

Im 20./21.Jh. konkurrieren Fisch und Taube in einer Weise, daß schwer zu entscheiden ist, welches Symbol häufiger anzutreffen ist. Auf dem TD des TB in Kath. St. Josef zu *Kröpelin* (2.H.20.Jh.) (Abb.643) wird die Taube von fünf Edelsteinen umgeben, die ihre, der Taube, Bedeutung unterstreichen, s. auch unten S.548f.

Einen sehr bemerkenswerten TD hat *Theodor Henke* für das TB der Ev. Marienkirche zu *Lippstadt* (1972) geschaffen (Abb.644). Im Mittelpunkt sieht man die recht große, stilisierte Taube. Sie scheint sich auf den ersten Blick auf einem reich ornamentierten Teppich zu befinden. Aber bei genauerem Hinsehen eröffnet sich dem Betrachter ein äußerer Kranz von Menschenköpfen und im Inneren eine Vielzahl von unterschiedlich gestalteten Händen, die nach den Köpfen zu greifen scheinen. Sind diese Hände »Werkzeuge« des Hl. Geistes, mit denen er die Menschen zum Glauben führen möchte?



Abb. 642: Ottobeuren, BY(S)/MN, Kath. Kloster- und Pfarrkirche St. Theodor und Alexander, 1763/64, von *Johann Jakob Zeiller*, *Johann Michael Feichtmayr*, *Joseph Christian* – S. auch Abb. 63, 113 und 617

Auf dem fast zylindrischen TB des Kath. Dom St. Gorgonius und St. Petrus zu *Minden* von *Gisela Leo-Stellbrink* (1975) (Abb. 645) ist eine große, ebenfalls stilisierte Taube des Hl. Geistes, die fast eine ganze Hälfte des TB einnimmt, zu sehen und zwar über zwei angedeuteten Wasserwellen. Auf der anderen Seite des TB befindet sich die Arche Noah. Das TB wird auf dem Boden von sieben Kreisen umgeben, die jeweils einen Stern umfassen und ihrerseits von einem großen äußeren Kreis zusammen gefaßt werden – eine noble Gesamtkomposition von großer Schlichtheit und Überzeugungskraft.



Abb. 643: Kröpelin, MV/GÜ, Kath. St. Josef, 2.H.20. Jh.
– *Gesamt-TB s. Abb. 335*



Abb. 644: Lippstadt, NW(A)/SO, Ev. Marienkirche (sog. Große Marienkirche), 1972, von *Theodor Henke*

f. Ausgießung des Hl. Geistes

Am fünfzigsten Tag der Osterzeit (d.h. 49 Tage nach Ostersonntag) feiert die Christenheit Pfingsten, das Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes. Die zwölf Apostel saßen zusammen und »da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen« und »es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten«, woraufhin



Abb. 645: Minden, NW(DE)/MI, Kath. Dom
St. Gorgonius und St. Petrus, 1975, TB: von *Gisela Leo-Stellbrink* – *Gesamt-TB s. Abb. 482*

sie vom Heiligen Geist erfüllt wurden. (Apg 2,2–4). Dieses auch als Geisttaufe verstandene (und als Pfingstwunder bezeichnete) Geschehen wird verschiedentlich auf TB dargestellt, gerade auch in der Moderne.

Aus der Gotik ist auf das TB im Kath. Dom St. Kilian zu *Würzburg* von *Meister Eckhard* (1279) hinzuweisen (Abb. 646). In der Mitte der Apostel sitzt Maria und die Feuerzungen erscheinen als Strahlen fast wie Schwerter, die vom Himmel auf die Versammelten niedergehen.⁶¹ Aus der Renaissance stammt das Bild auf dem TB in Ev. St. Georg zu *Schmalkalden* (1560) (Abb. 647).

Auf dem TB der Ev. Kirche am Rockenhof zu *Hamburg OT Volksdorf* von *Karl Schubert* (1951/52) (Abb. 648) wird die Gruppe der Apostel durch drei der ihren vertreten. Sie sind sehr ergriffen von der Erscheinung des Heiligen Geistes, der lediglich durch äußerst kleine Flammen über ihren Köpfen auf dem TB-Rand angedeutet ist. Demgegenüber wird das entsprechende Bild auf dem TB in Kath. St. Sebastian zu *Magdeburg* von *Friedrich Schoetschel* (1960) (Abb. 649)



Abb. 646: Würzburg, BY(UF)/WÜ-St., Kath. Dom St. Kilian, 1279, von *Meister Eckhard* – *Gesamt-TB s. Abb. 593*

Abb. 647: Schmalkalden, T/SM, Ev. St. Georg, 1560 – *Gesamt-TB s. Abb. 47, s. auch Abb. 771 und 779*

61 Näher dazu *Scheele, Paul-Werner* »Ein Herr – ein Glaube – eine Taufe« – Das mittelalterliche Taufbecken im Würzburgern Dom als Glaubenszeugnis, o.J., S. 60ff.



Abb. 648: Hamburg OT Volksdorf, HH, Ev. Kirche am Rockenhof, 1951/52, von *Karl Schubert*

Abb. 649: Magdeburg, ST/MD-St., Kath. St. Sebastian, 1960, von *Friedrich Schoetschel* 1960 – *Gesamt-TB* s. *Abb. 586*, s. auch *Abb. 789*

zunächst durch die überdimensionale Taube des Hl. Geistes dominiert. Aber auch die Flammen auf den Köpfen sind unübersehbar. Schließlich sei noch die eindrucksvolle Darstellung des Pfingstwunders durch *Hans Wurmer* auf dem



Abb. 650: Bad Griesbach, BY(NB)/PA, Kath. Hl. Familie, 1991–94, von *Hans Wurmer* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 313*, s. auch *Abb. 82, 588, 598, 623, 701 und 729*

schon mehrfach angesprochenen TB in Kath. Hl. Familie zu *Bad Griesbach* (1991–94) genannt (Abb. 650). Man spürt den Sturm, der vom Himmel braust, und man ahnt die feurigen Zungen. Vor allem wird die Ergriffenheit der Apostel und der Maria deutlich.

g. Engel, Putten und Kinder

Wie in der Kunst im allgemeinen, so finden sich auch auf zahllosen TB Engelsgestalten, Putten und Kinder, wobei die Übergänge fließend sein können. Auf einige TB, die Engel als Hauptbildprogramm aufweisen, wurde schon hingewiesen (S. 363 ff.). Nachfolgend geht es um weitere Ergänzungen.

Auf die komplexe Frage, welche Aufgabe Engel, Putten und Kinder in der christlichen Kunst und damit auch auf TB erfüllen, kann hier nicht näher eingegangen werden. Allgemein geht man davon aus, daß Engel eine Art Botenfunktion zwischen Gott und Mensch erfüllen. In der Bibel kommen Engel an vielen Stellen vor, nicht aber speziell im Zusammenhang mit der Taufe.⁶²

Aus der Romanik sind nicht sehr viele Engelsgestalten auf TB bekannt. In Kath. St. Johannes Bapt. zu *Dortmund OT Kurl-Husen* (1.H.12.Jh.) (Abb. 651) ist auf dem zylindrischen TB neben u.a. dem Lamm mit Kreuz und Vögeln ein vierflügeliger Engel zu sehen.⁶³ Schon früh kommen auf TB musizierende Engel vor, z.B. in Ev. St. Stephanus zu *Krummhörn OT Pilsum* von *Hinrich Klinghe* (1469) (Abb. 652).

Ab der Renaissance spielen Putten eine zunehmende Rolle und bringen etwas Spielerisches und Leichtes in die bildnerischen Darstellungen von an sich ernstesten Themen, z.B. bei dem TB der Ev. Kirche zu *Creglingen OT Frauental* (1697) (Abb. 653), wo das Taufbild von einem Reigen von Puttenköpfen umfaßt wird (s. auch bereits oben Ev. Moritzkirche zu *Coburg* (1539), S. 363f.) Auch auf musi-

62 Darauf, daß auf vielen Darstellungen der Taufe Jesu Engel ohne biblische Grundlage zu sehen sind, die die Gewänder Jesu halten, wurde bereits hingewiesen (S. 391f.). – Eine ganz eigene Gruppe sind die von der Kirchendecke herabhängenden Taufengel – vor allem in Mitteldeutschland, die hier nicht behandelt werden. S. dazu etwa *Seyderhelm, Bettina* (Hrsg.) *Taufengel in Mitteldeutschland*, 2009, wo auch auf Engel, die eine Taufschale tragen, eingegangen wird.

63 Zu dem TB etwa *Ahrens, Theodor/Kandula, Stanislaus/Mensing, Roman* *Romanik und Gotik im Erzbistum Paderborn*, 2015, S. 172ff. Dort wird der Engel als Cherubim angesehen. Meist werden diese Engel allerdings sechsflügelig dargestellt.



Abb. 651: Dortmund OT Kurl-Husen, NW(A)/DO-St., Kath.
St. Johannes Bapt., TB: wohl 1.H.12.Jh., TD von *Dietrich Seidl*, 1972
– S. auch Abb. 22, 793 und 827



Abb. 652: Krummhörn OT Pilsum, N/AUR, Ev. St. Stephanus, 1469, von *Hinrich Klinghe* – S. auch Abb. 742



Abb. 653: Creglingen OT
Frauental, BW(S)/TBB, Ev.
Kirche, 1697



Abb. 654: Stolberg (Harz), ST/MSH, Ev. St. Martini, 1599

zierende Putten trifft man, etwa auf der Kuppel des TB in Ev. St. Martini (1599) zu Stolberg (Abb. 654).

Seit der Renaissance gibt es zudem zahllose TB, auf denen Engelsköpfe in verschiedensten Varianten zu sehen sind. Drei Beispiele: Die TB in Ev. St. Cyriakus zu *Dürna* (Spätrenaissance) (Abb. 655), in der Ev. Dreifaltigkeitskirche zu *Neustadt am Kulm* (1668) (Abb. 656) und in Sim. St. Veit zu *Illschwang* (Barock) (Abb. 657).

Vor allem der Barock kennt eine Reihe von TB, auf denen Engel und Putten die Leidenswerkzeuge Jesu tragen, z.B. auf dem TD des TB in Ev. St. Nikolai zu *Grömitz* (wohl 1702) (Abb. 658). Demgegenüber halten auf dem TD des TB in der Ev. Kirche zu *Wesselburen* (1738) (Abb. 659) Putten die Symbole (flammendes)



Abb. 655: Dürnau, BW(S)/GP, Ev. St. Cyriakus, Spätrenaissance



Abb. 656: Neustadt am Kulm, BY(OP)/NEW, Ev. Dreifaltigkeitskirche, 1668



Abb. 657: Illschwang, BY(OP)/AM, Sim. St. Veit, Barock

Herz, Kreuz und Anker, die für die drei theologischen Tugenden Liebe, Glaube und Hoffnung stehen.

Karl Friedrich Schinkel hat in der 1.H.19.Jh. eine Reihe von TB geschaffen, die (u.a.) erwachsene Engel als Schutzengel von Kindern zeigen (etwa i.S. von Ps 91,11), z.B. auf dem TB in der Ev. Dorfkirche zu *Neuhardenberg* (Abb. 660).

Auch im 20./21.Jh. gibt es nicht ganz wenige Engel-Darstellungen, doch spielen sie keine so große Rolle mehr wie in früheren Epochen. Hier sei noch einmal auf das eindrucksvolle TB von *Otto Flath* in der Ev. Anscharkirche zu *Neumünster* hingewiesen (S. 207).



Abb. 658: Grömitz, SH/OH, St. Nikolai, wohl 1702 (originalgetreue Kopie von 1965) – *Gesamt-TB s. Abb. 93, s. auch Abb. 336*



Abb. 659: Wesselburen, SH/HEI, Ev. Kirche, 1738 – *Gesamt-TB s. Abb. 60, s. auch Abb. 217 und 567*





Abb. 660: Neuhausen, BR/MOL, Ev. Dorfkirche, 1820/22, E von *Karl Friedrich Schinkel* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 193*, s. auch *Abb. 506* und *739*

3. Jesu Geburt und Kindheit, sein Sterben und Auferstehen

Jesu Leben – von seiner Geburt über seinen Tod bis zu seiner Auferstehung – spielt bei der bildhaften Ausgestaltung von TB vor allem in Romanik und Gotik eine große Rolle, deutlich weniger in der Renaissance und später nur noch selten. Dasselbe gilt für Passion und Auferstehung. In vorliegendem Rahmen kann in Anbetracht der Anzahl der Motive nur eine Auswahl getroffen werden.

Die Zusammenstellungen der Bilderzyklen auf TB mit Szenen aus dem Leben Jesu könnten unterschiedlicher nicht sein: Da sind TB, die ausschließlich Jesus-Motive enthalten, und andere, die diese mit solchen aus dem AT kombinieren. Wieder andere TB kombinieren Jesus-Motive z.B. mit Apostel- oder Evangelisten-Bildern, mit Wappen, Stifterfiguren u. a. m. Eine Typisierung ist vielleicht nicht ausgeschlossen, aber hier ebenfalls schon aus Raumgründen nicht möglich.

Ausgespart bleiben in diesem Unterabschnitt zum einen die Taufe Jesu, da sie bereits an früheren Stellen behandelt wurde (S. 326 ff. und S. 391 ff.) und zum anderen das Wirken des erwachsenen Jesus, das einem späteren Abschnitt (unten S. 468 ff.) vorbehalten ist.

a. Geburt und Kindheit

Hierher gehören vor allem folgende Themen: Geburt, Verkündigung und Anbetung der Hirten, Hl. Drei Könige, Kindermord zu Bethlehem, Flucht nach Ägypten

ten, Beschneidung, Jesus als zwölfjähriger im Tempel sowie Jesus und Johannes als Kinder. Ergänzt werden diese Themen um Maria und ihre Familie.

Aus der Romanik sei als Beispiel der **Geburt Jesu** auf das TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Gernrode* (M.12.Jh.) hingewiesen (Abb. 661). Insgesamt weist das TB nur vier Motive auf: Geburt, Kreuzigung (mit Maria und Johannes), Himmelfahrt sowie Majestas. Während die Kreuzigung auf drei Bogenfelder verteilt ist – und damit den größten Raum einnimmt –, hat der Künstler die Geburt auf ein Bogenfeld konzentriert und zwar auf zwei Ebenen im selben Bild. Zu einer weiteren Geburtsszene s. schon oben das TB in der Ev. Georgskirche zu *Dortmund OT Aplerbeck* (E.12.Jh.), S. 192.

Auf dem hölzernen TD des TB in Kath. St. Jodok zu *Senden* (2.H.16.Jh.) (Abb. 662) ist eine Geburtsdarstellung aus der Renaissance zu sehen.

Und auf dem TD des TB in Kath. Heilig Geist zu *Münster* hat *Hans Dinnendahl* (1928/29) (Abb. 663) vier Szenen aus dem NT geschaffen (während das vasenförmige TB solche aus dem AT aufweist): neben der Verkündigung, der Kreuzigung und Auferstehung die Geburt Jesu (eingebettet in den größeren Rahmen der Hirtenverkündigung und Hirtenanbetung, die nachfolgend nicht abgebildet sind).

Eine **Verkündigung der Geburt Jesu an die Hirten** aus der Gotik findet sich auf dem TD des mächtigen TB in Ev. St. Gertraud zu *Frankfurt/Oder* (1376)



Abb. 661: Gernrode, ST/HZ, Ev. Pfarrkirche (ehem. Stiftskirche), TB: M.12.Jh., Sockel: 1865 – *Gesamt-TB* s. *Abb. 291*



Abb. 662: Senden, BY(S)/NU, Kath. St. Jodok, 2.H.16. Jh. –
Gesamt-TB s. Abb. 638, s. auch Abb. 672

Abb. 663: Münster, NW(M)/MS-St., Kath. Heilig Geist, 1928/29, von
Hans Dinnendahl – Gesamt-TB s. Abb. 76, s. auch Abb. 677, 764 und
773

(Abb. 664). Zu diesem TB näher schon oben S. 354 ff.. Der eingeschränkte Platz auf dem TD zwingt den Künstler zur konsequenten Beschränkung auf das Wesentliche: zwei Hirten mit vier Schafen und dem Engel.

Eine frühbarocke, außerordentlich lebendige Darstellung der Hirtenanbetung ist die auf der Kuppel des (neugotischen) TB in Ev. St. Petri zu *Kulmbach* von *Johann Brenck* und *Georg Schlehendorn* (1647) (Abb. 665).⁶⁴

Im Stil des Historismus von Ende des 19. Jh. ist das Relief auf dem TB in Kath. St. Mauritius zu *Ibbenbüren* von *Heinrich Feige* nach E von *Adalbert Hertel* geschaffen (Abb. 666). Alle vier Reliefs des TB zeigen Szenen aus dem NT: Taufe Jesu, Kindermord zu Bethlehem, Anbetung der Hirten und Kreuzigung.

Die **Anbetung der Hl. Drei Könige** ist in der Romanik besonders eindrucksvoll dargestellt auf dem TB der Ev. Kirche zu *Sörup*, dem sog. *Meister Calcarius* zugeschr. (A.13. Jh.) (Abb. 667). Auf drei mächtigen Rössern kommen die Könige dahergeritten, steigen ab und bringen Maria mit dem Jesuskind ihre

⁶⁴ Das originale TB von 1647 wurde 1878/79 bei der Kirchenrenovierung in ein Münchner Museum gebracht und durch ein neugotisches ersetzt. Nur die Alabasterreliefs blieben in Kulmbach und wurden in das neue TB eingesetzt, Auskunft des Ev. Dekanats Kulmbach.



Abb. 664: Frankfurt (Oder), BR/FF, Ev. St. Gertraud, von *Meister Arnold*, 1376 – Gesamt-TB s. Abb. 261, s. auch 20, 525, 688, 693, 696, 757, 760, 769 und 798

Abb. 665: Kulmbach, BY(OFF)/KU, Ev. St. Petri, TB Neugotik, Alabasterreliefs 1647 von *Johann Brenck* und *Georg Schlehendorn*



Abb. 666: Ibbenbüren, NW(M)/ST, Kath. St. Mauritius, 1887, von *Heinrich Feige*, nach E von *Adalbert Hertel*

Gaben dar. Fast die ganze eine Hälfte des TB nimmt diese Szene ein, während sich die andere Hälfte gleich drei Bilder teilen müssen: bethlehemitischer Kindermord, Gefangennahme und Kreuzigung Jesu. Eine völlig andere Bildstruktur weist das (noch spätgotisch nachempfundene) Bronze-TB in Ev. St. Martin zu *Plau am See* von *Evert Wichtendal* auf (1570) (Abb. 668): Engels-, Menschen- und Tierköpfe und -gestalten sowie Szenendarstellungen unterschiedlicher Größe werden durch Inschriften(-bänder) ergänzt. Eines der kleinen Bilder widmet



Abb. 667: Sörup, SH/SL, Ev. Kirche, A.13.Jh., sog. *Meister Calcarius* zugeschr. – Gesamt-TB s. Abb. 389, s. auch Abb. 14 und 690

sich der Anbetung der Hl. Drei Könige, von denen nur zwei zu sehen sind. Die Darstellung wirkt fast ein wenig derb und in bezug auf die umgebenden Figuren etwas zusammenhanglos.

Der grausame **Kindermord zu Bethlehem** – als sog. Bluttauf⁶⁵ verstanden – ist ein vielfach dargestelltes Motiv auf vor allem mittelalterlichen TB. Ein zwar sehr verwittertes Relief, das aber die ganze Dramatik des Geschehens vor allem im Bildaufbau erkennen läßt, befindet sich auf dem viel beachteten TB in der ehemaligen Kloster- und heutigen Ev. Kirche St. Georg zu *Wahlsburg OT Lippoldsberg* (um 1220) (Abb. 669).⁶⁶ König Herodes thront in überdimensionaler Größe – von zwei Dienern flankiert – mit erhobenem Schwert, während unter ihm seine Soldaten ihr mörderisches Handwerk vollziehen und zwar, was atypisch ist, ohne die Mütter der Opfer. Auf dem bereits mehrfach erwähnten



Abb. 668: Plau am See, MV/LWL, Ev. St. Martin, 1570, von *Evert Wichtendal*

65 Dazu schon oben S. 299f.

66 Zu dem TB etwa *Schlegel* S. 290f., 439ff.



Abb. 669: Wahlsburg OT Lippoldsberg, H(K)/KS, Ev. St. Georg, um 1220



Abb. 670: Halberstadt, ST/HZ, Ev. St. Martin, TB: 4.V.13.Jh., Fassung: 19.Jh.
– Gesamt-TB s. Abb. 504, s. auch Abb. 599



TB in Ev. St. Martin zu *Halberstadt* (4.V.13.Jh.) (Abb.670) befindet sich eine recht volkstümliche Darstellung des bethlehemitischen Kindermordes. Herodes wendet sich mit seinem Oberkörper vom Geschehen ab, fast so, als wolle er sich von ihm distanzieren. Die vordere Mutter möchte den Soldaten, ihn an seinem Arm greifend, von seinem Tun abhalten, während auf dem Boden die getöteten Kinder liegen. Deren Seelen aber werden rechts oben zum Himmel gebracht.

Von *Jesus als Kind im Tempel* erzählt Lukas (2,22 ff. und 41 ff.) zwei Begebenheiten. Die erste ist als sog. »Darstellung im Tempel«** bzw. als »Das Zeugnis



Abb. 671a u. 671b: Rostock, MV/HRO-St., Ev. St. Marien, 1290 – S. auch Abb. 21, 689 und 711

des Simeon und der Hanna«*, die zweite als »Der zwölfjährige Jesus im Tempel« bekannt. Beide Szenen finden sich nicht allzu oft auf TB und wenn, dann auch hier hauptsächlich auf solchen des Mittelalters. Nach jüdischem Gesetz mußte der Erstgeborene bald nach der Geburt in den Tempel gebracht werden, damit er dort Gott geweiht wird. Lukas erzählt, daß bei dieser Gelegenheit, mehr zufällig, zwei alte Menschen anwesend waren: Simeon, der vor seinem Tod Christus sehen sollte, und die Prophetin Hanna. Diese Szene ist – neben vielen anderen – auf dem berühmten Bronze-TB in Ev. St. Marien zu Rostock (1290) zu sehen (Abb.671). Auffällig ist, daß zum einen Josef und Maria fehlen und daß zum anderen das Jesuskind schon recht groß ist.⁶⁷

⁶⁷ Zum Rostocker TB in Ev. St. Marien *Nath, Ulrich*: Die Fünfte der St. Marienkirche zu Rostock, hrsg. von der Stiftung St.-Marien-Kirche zu Rostock e. V., o.J.



Abb. 672: Senden, BY(S)/NU, Kath. St. Jodok, 2.H.16. Jh. – Gesamt-TB s. Abb. 638, s. auch Abb. 662
 Abb. 673: Altenstadt, BY(OB)/WM, Kath. St. Michael, um 1200 – Gesamt-TB s. Abb. 272, s. auch Abb. 572 und 740

Jedes Jahr gingen Maria und Josef mit Jesus zum Passafest nach Jerusalem. Als Jesus zwölf Jahre alt war, blieb er, nachdem seine Eltern wieder gegangen waren, von ihnen unbemerkt im Tempel zurück und diskutierte mit den Schriftgelehrten. Es war dies die Ablösung Jesu von seinem Elternhaus. Das Bild auf dem TB in Kath. St. Jodok zu *Senden* (2.H.16. Jh.) (Abb. 672) zeigt den Jesus-Knaben, wie er auf einem kleinen Thron sitzt und sich Pilger wie Schriftgelehrte im Raum befinden.

Das Leben von Jesus wäre nicht denkbar ohne Maria und Josef und deren Vorfahren. Ihnen sollen daher an dieser Stelle, gewissermaßen als Anhang zum Leben von Jesus, einige Ausführungen gewidmet sein. Bis zur Reformation allgemein und danach weiter vor allem in katholischen, nicht selten aber auch in evangelischen Kirchen kommen auf TB Darstellungen von **Maria (Madonna)** vor und zwar oft als alleiniges Bildthema, also über die Darstellungen von Geburt Jesu, Flucht usw. hinaus, wobei die Zahl der Marienbildnisse nach dem Barock deutlich abnimmt.

Ein eindrucksvolles Bild aus der Romanik befindet sich auf dem bereits wiederholt erwähnten TB in Kath. St. Michael zu *Altenstadt* (um 1200) (Abb. 673). Auf dem Schoß von Maria sitzt das Jesuskind und liebkost die Mutter, beide halten je einen Lilienzweig in ihren Händen (die Lilie als Symbol von Maria und ihrer Seelenreinheit) und von links und rechts oben schauen zwei Engel herab. Die Maria mit Jesuskind auf dem TB der Ev. Zionskirche zu *Bremen-*



Abb. 674: Bremen-Weddewarden, HB-Bh., Ev. Zionskirche, dat.1284
– S. auch Abb. 828

Weddewarden (1284) (Abb.674) fällt vor allem durch die Darstellungs-Technik auf: es ist eine Art Umrißzeichnung, die mithilfe von Wachsschnüren hergestellt wurde. Maria hat eine mächtige Krone auf ihrem Kopf und ihr Gewand weht lebendig. S. auch das großartige Marien-Bildnis auf dem TD des TB in dem Kath. Dom Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim* (um 1240) oben S. 298.

Sehr häufig trifft man auf die **Verkündigung**, also die Ankündigung der Geburt Jesu, die der Erzengel Gabriel gegenüber Maria überbringt und mit der Erklärung verbindet, daß sie den Sohn Gottes vom Heiligen Geist empfangen werde (Lk 1,26 ff.). Aus der Gotik sei als Beispiel die Darstellung auf dem TB in Ev. St. Johannis zu *Gehrden* (14. Jh.) genannt (Abb. 675). In der Verlängerung des linken Flügels des Engels fliegt die Taube des Hl. Geistes zu Maria; in der Mitte steht eine Vase mit drei Lilien, dem Symbol Mariens. Auf dem TB in Kath. St. Georg zu *Bischofsheim i.d.Rhön* (frühes 17. Jh.) betet Maria kniend unter einem Baldachin, als Gabriel zu ihr kommt, während auch hier die Taube am Himmel schwebt und Strahlen auf Maria richtet.

Von den nicht sehr zahlreichen Darstellungen des 20. Jh. ist etwa bemerkenswert jene auf dem TD des bereits erwähnten TB in Kath. Heilig Geist zu *Münster* von *Hans Dinnendahl* (1928/29) (Abb. 677). Die Taube fehlt, aber die markanten fünf Strahlen, die vom Himmel auf Maria herabkommen, weisen unmißverständlich darauf hin, daß sie den Sohn Gottes vom Hl. Geist empfängt.

Die himmlische **Krönung der Maria** durch Gottvater, die keine unmittelbare biblische Grundlage kennt, kommt nur recht selten auf TB vor, z. B. auf dem in der Ev. Nikolaikirche zu *Flensburg* von *Peter Hansen* (1497) (Abb. 678).



Abb. 675: Gehrden, ST/KÖT, Ev. St. Johannis Ev., 14. Jh.



Abb. 676: Bischofsheim i.d. Rhön, BY(UF)NES, Kath. St. Georg, frühes 17. Jh.



Abb. 677: Münster, NW(M)/MS-St., Kath. Heilig Geist, 1928/29, von Hans Dinnendahl – Gesamt-TB s. Abb. 76, s. auch Abb. 663, 764 und 773



Abb. 678: Flensburg, SH/FL-St., Ev. Nikolaikirche, 1497 von *Peter Hansen* – Zum TD s. Abb. 67 und 596



Abb. 679: Rostock, MV/HRO-St., Ev. St. Petri, 1512, von *A. Ribe*

Zum Abschluß der Mariendarstellungen noch ein seltenes Beispiel für das Dreigenerationenbild der sog. **Anna selbdritt** auf TB: Anna – die Mutter Mariens – hält auf ihrem Schoß Maria und das Jesuskind, etwa auf dem TB in Ev. St. Petri zu *Rostock* von *A. Ribe* (1512) (Abb. 679).

b. Passion und Kreuzigung

Von großer Bedeutung sind auf TB Bilder von Passion und Kreuzigung Jesu. Durch die Taufe wird dem Täufling seine Erlösung zugesagt. Nach Paulus geht der Täufling symbolisch durch den Tod und beginnt ein neues Leben in Jesus Christus (s. schon oben S. 92). Darstellungen der Kreuzigung Jesu auf TB gibt es durch alle Epochen hindurch bis heute. Passions-Stationen bis hin zur Auferstehung finden sich vor allem in Romanik und Gotik, weniger schon in der Renaissance und danach nur noch selten. In einigen Fällen konzentriert sich sogar das gesamte Bildprogramm des TB auf Passion, Kreuzigung und Auferstehung, z. B.



Abb. 680: Gadebusch, MV/NW, Ev. St. Jakob und St. Dionysius, 1450 – S. auch

Abb. 683, 686, 692, 694 und 697

Abb. 681: Flensburg, SH/FL-St., Ev. Marienkirche, von *Michael Dibler*, 1591 – S. auch

Abb. 684 und 700

in Ev. St. Jakob und St. Dionysius zu *Gadebusch* (1450) (Abb. 680)⁶⁸ – beginnend mit dem Einzug in Jerusalem und ergänzt durch die Figur des Stifters – und in der Ev. Marienkirche zu *Flensburg* von *Michael Dibler* (1591) (Abb. 681) – beginnend mit dem Abendmahl.

Bei anderen TB sind Passion und Kreuzigung lediglich Teil eines umfassenderen Programms, etwa auf dem TB in der Ev. Nikolaikirche zu *Kiel* von *Johannes Apengeter* (1344) (Abb. 682), wo auch die Geburts- und Jugendgeschichte Jesu einbezogen ist, oder auf dem schon wiederholt genannten TB in Ev. St. Gertraud zu *Frankfurt (Oder)* (1376) (Abb. 525, 688, 693 und 696), das sich durch das vielleicht umfassendste Bildprogramm – einer Bilderbibel gleich – auf TB überhaupt auszeichnet.

Insgesamt sind bei TB die verschiedenen Bildszenen so zahlreich, daß es den Rahmen dieses Buchs sprengen würde, sie nachfolgend alle zu berücksichtigen. Und da sie – mit Ausnahme der Kreuzigung – im wesentlichen der Romanik bis Gotik sowie in einzelnen Fällen der Renaissance entstammen, sollen hier nur einige ausgewählte Beispiele genannt werden. Um unnötige Wiederholungen der zu nennenden Kirchen zu vermeiden, werden in diesem Abschnitt bei den am meisten genannten TB nur die betreffenden Ortsnamen genannt, nämlich (in Klammern):

- Rostock, MV/HRO-St., Ev. St. Marien, 1290 (Rostock)
- Frankfurt (Oder), BR/FF, Ev. St. Gertraud, 1376 (Frankfurt (Oder))
- Gadebusch, MV/NW, Ev. St. Jakob und St. Dionysius, 1450 (Gadebusch)
- Flensburg, SH/FL-St., Ev. Marienkirche, von *Michael Dibler*, 1591 (Flensburg)

Eine schöne Darstellung des ***Einzugs Jesu in Jerusalem*** (s. etwa Joh 12,13–15) am – später so genannten – Palmsonntag, also dem letzten Sonntag vor Ostern, befindet sich in *Gadebusch* (Abb. 683). Auffällig ist, wie verhalten Jesus, aber auch seine zwei Begleiter sowie die zwei Menschen wirken, die ihn am Tempel empfangen. Aus dem Bild sprechen weniger der Freude (»Hosianna«) der Menge, mit der sie nach den Berichten der Evangelisten Jesus, auf dem Bild die Arme und Hände in Segenshaltung, empfangen. Vielmehr hat man fast den Eindruck, daß sich in den Gesichtern bereits die ganze Dramatik der bevorstehenden Passion widerspiegelt.

Am Abend vor seiner Kreuzigung saß Jesus mit seinen Jüngern zum letzten Mal beim Essen zusammen, dem sog. ***Abendmahl*** (s. etwa Mt 26,17–26). Die

68 Zu diesem TB *Graf, Arnold* (Hrsg.) *Die Tauffünfte zu Gadebusch*, 1960.



Abb. 682: Kiel, SH/KI-St., Ev. Nikolaikirche, von *Johannes Apengeter* (1344), – S. auch *Abb. 815*



Abb. 683: Gadebusch, MV/NW, Ev. St. Jakob und St. Dionysius, 1450 – *Gesamt-TB s. Abb. 680, s. auch Abb. 686, 692, 694 und 697*

Flensburger Darstellung (Abb. 684) zeichnet sich durch eine große Lebendigkeit der Personen aus. Bemerkenswert ist auch als Detail der Nimbus von Jesus in Dreipaßform. Aus dem Frühbarock gibt es in der Ev. Pfarrkirche zu *Fambach* (1629) (Abb. 685) eine, fast z.T. ein wenig naiv anmutende Abendmahl-Darstel-



Abb. 684: Flensburg,
SH/FL-St., Ev.
Marienkirche, von *Michael
Dibler*, 1591 – *Gesamt-TB*
s. *Abb. 681*, s. auch *Abb. 700*



Abb. 685: Fambach, T/SM, Ev. Pfarrkirche, 1629

lung, die noch Farbreste aufweist. An Jesus schmiegt sich Johannes – geradezu kindlich klein –, und während alle anderen Jünger um den Tisch herum sitzen, steht Judas vorne rechts, den Geldbeutel in der Hand und zum Gehen gewandt.

Der Evangelist Johannes (Joh 13,1–20) berichtet, daß Jesus während des Abendmahls den Jüngern die Füße wusch – als Geste des Dienens, mit der er seinen Jüngern ein Vorbild gab. Auf dem Bild in *Gadebusch* (Abb. 686) sieht man die Jünger dicht zusammen um den vor Petrus knienden Jesus. Jener faßt sich vor Entsetzen mit der rechten Hand an den Kopf, weil er nicht will, daß *Jesus*



Abb. 686: Gadebusch,
MV/NW, Ev. St. Jakob
und St. Dionysius, 1450



Abb. 687: München, BY(OB)/M-St., Ev. Dreieinigkeitskirche, 1937, von *Ruth Speidel*

ihm die Füße wäscht. Zu erkennen sind neun Jünger und möglicherweise zwei hinten links oben nur mit ihren Kopfbedeckungen angedeutet. Nach Johannes war allerdings Judas wohl noch unter ihnen. *Ruth Speidel* schließlich hat im 20. Jh. zwei eindrucksvolle Darstellungen der Fußwaschung auf TB geschaffen, nämlich für die Ev. Dreieinigkeitskirche zu *München* (1937) (Abb. 687) und für Ev. St. Stephan zu *Würzburg* (1952/53) (Gesamt-TB Abb. 92).



Abb. 688: Frankfurt (Oder), BR/FF, Ev. St. Gertraud, von *Meister Arnold*, 1376 – *Gesamt-TB* s. *Abb. 261*, s. auch *20, 525, 664, 693, 696, 757, 760, 769* und *798*

Abb. 689: Rostock, MV/HRO-St., Ev. St. Marien, 1290 – *Gesamt-TB* s. *Abb. 671*, s. auch *Abb. 21*, und *711*



Abb. 690: Sörup, SH/SL, Ev. Kirche, A.13. Jh., sog. *Meister Calcarius* zugesch. – *Gesamt-TB* s. *Abb. 389*, s. auch *Abb. 14* und *667*

Abb. 691: Eckernförde, SH/RD, Ev. Nikolaikirche, 1588, von *Michael Dibler* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 269*

Vor seiner Gefangennahme betete Jesus im **Garten Gethsemane** am Fuße des Ölbergs, während seine Jünger, die er um Wache bat, immer wieder einschliefen (Mt 26,36–46). Eine schöne Darstellung findet sich in *Frankfurt (Oder)* (Abb. 688).

Ebenfalls dort die Szene des **Judaskusses** (Abb. 689): Um den Soldaten Jesus zu zeigen, den sie gefangen nehmen wollen, vereinbarte Judas mit ihnen, daß er ihm als Erkennungszeichen einen Kuß geben werde.



Abb. 692: Gadebusch, MV/NW, Ev. St. Jakob und St. Dionysius, 1450 – Gesamt-TB s. Abb. 680, s. auch Abb. 683, 686, 694 und 697



Abb. 693: Frankfurt (Oder), BR/FF, Ev. St. Gertraud, von Meister Arnold, 1376 – Gesamt-TB s. Abb. 261, s. auch 20, 525, 664, 688, 696, 757, 760, 769 und 798



Abb. 694: Gadebusch, MV/NW, Ev. St. Jakob und St. Dionysius, 1450



Abb. 695: Lübeck, SH/HL, Ev. St. Marienkirche, 1337, von Johannes Apengeter



Abb. 696: Frankfurt (Oder), BR/FF, Ev. St. Gertraud, von Meister Arnold, 1376 – Gesamt-TB s. Abb. 261, s. auch 20, 525, 664, 688, 693, 757, 760, 769 und 798

Auch die anschließende **Gefangennahme Jesu** findet sich auf TB, z.B. in der Ev. Kirche zu *Sörup*, dem sog. *Meister Calcarius* zugesch. (A.13. Jh.) (Abb. 690).

Weiter sind die Verhöre durch den **Hohen Rat und Kaiphas, Pilatus und König Herodes** Gegenstand von Darstellungen auf TB, ebenso wie **Jesu Verspottung, Geißelung** und **Dornenkrönung** (s. etwa Mt 26, 57ff. und Lk 23, 63ff.). Eindrucksvoll ist das Bild von Jesus vor dem Hohenpriester Kaiphas auf dem TB der Ev. Nikolaikirche zu *Eckernförde* von *Michael Dibler* (1588) (Abb. 691). Jesus

vor Pilatus und vor König Herodes ist eindringlich auf den TB in *Gadebusch* und *Frankfurt (Oder)* dargestellt (Abb. 692 und 693). Auch Jesu Verspottung findet sich in *Gadebusch* (Abb. 694), seine Geißelung auf dem TB in der Ev. St. Marienkirche zu *Lübeck* von *Johannes Apengeter* (1337) (Abb. 695) und seine Dornenkrönung in *Frankfurt (Oder)* (Abb. 696).

Nach der Geißelung und Dornenkrönung Jesu zeigt Pilatus ihn dem Volk und sagte: »Seht, welch ein Mensch« (Joh 19,4–5). Diese Szene ist unter der Bezeichnung »*Ecce homo*« bekannt. Es folgt Jesu Verurteilung und die Reaktion von *Pilatus*, daß er seine *Hände in Unschuld wäscht* (Mt 27,24). Anschließend muß Jesus sein eigenes Kreuz zur Richtstätte Golgatha tragen (*Kreuztragung*). Diese drei Szenen sind etwa in *Gadebusch* dargestellt (Abb. 697).

Die anschließende *Kreuzigung* Jesu findet sich auf TB von der Romanik bis zur Renaissance oft, anschließend bis zum 19. Jh. dagegen deutlich seltener. Erst im 20./21. Jh. trifft man auf dieses Bildmotiv wieder häufiger. Im folgenden eine kleine Auswahl. Aus der Spätromanik sei zunächst die großartige Darstellung auf dem TB der Ev. Kirche zu *Aurich OT Middels* (nach M.13. Jh.) genannt (Abb. 698). Ganz links stehen Johannes und Maria; sie sind Jesus zugewandt, wie er ihnen mit dem Kopf zuneigt. Links unter dem Kreuz ist eine weibliche Gestalt zu sehen, die offenbar Jesus an die Seite faßt, während rechts der Hauptmann steht. Von oben herab schwebt ein Engel aus dem Rankenfries und setzt Jesus die Krone auf sein Haupt. Es handelt sich um eine der eindrucksvollsten Kreuzigungs-Darstellungen des Mittelalters. Von ganz anderer Art ist das Kruzifix des gotischen TB in Ev. St. Laurentius zu *Schönberg* von *G. Cranemann* (1357) (Abb. 699). Das Kreuz selber ist nur angedeutet, nämlich in den Enden der beiden Balken, wobei aus dem oberen Teil eine Art Baum mit Ästchen herauszuwachsen



Abb. 697: Gadebusch, MV/NW, Ev. St. Jakob und St. Dionysius, 1450



Abb. 698: Aurich OT Middels, N/AUR, Ev. Kirche, nach M.13.Jh. –
S. auch Abb. 10, 290 und 705



Abb. 699: Schönberg, MV/NW, Ev. St. Laurentius, 1357, von G.
Cranemann – Gesamt-TB s. Abb. 427, s. auch Abb. 522

Abb. 700: Flensburg, SH/FL-St., Ev. Marienkirche, von Michael
Dibler (1591)

scheint: Das Kreuz als Grundlage des Lebens – eine gerade für die Taufe überzeugende Darstellungsform.

Aus der Renaissance beeindruckt die Kreuzigung auf dem TB in der Ev. Marienkirche zu Flensburg von Michael Dibler (1591) (Abb. 700). Neben dem Kreuz



Abb. 701: Bad Griesbach, BY(NB)/PA, Kath. Hl. Familie, 1991–94, von *Hans Wurmer* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 313*, s. auch *Abb. 82, 588, 598, 623, 650 und 729*

Jesu sind auch die beiden Schächer (Verbrecher) zu sehen, unter dem Kreuz links Johannes und Maria sowie rechts drei Soldaten, ferner ist im Hintergrund Jerusalem angedeutet.

Im 20. Jh. hat *Hans Wurmer* auf dem TB in Kath. Hl. Familie zu *Bad Griesbach* (1991–94) (Abb. 701) eine bemerkenswerte Kreuzigungs-Darstellung geschaffen. Wiederum sind links Johannes und Maria, die Mutter von Jesus, zu erkennen, während rechts die drei Frauen Maria Magdalena, die Mutter von Jakobus und Josef sowie die Mutter der Söhne des Zebedäus stehen (Mt 27,56).



Abb. 702: Berlin-Grünwald, B/CW, Kath. St. Karl Borromäus, 1991/92, von *Paul Brandenburg* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 319*

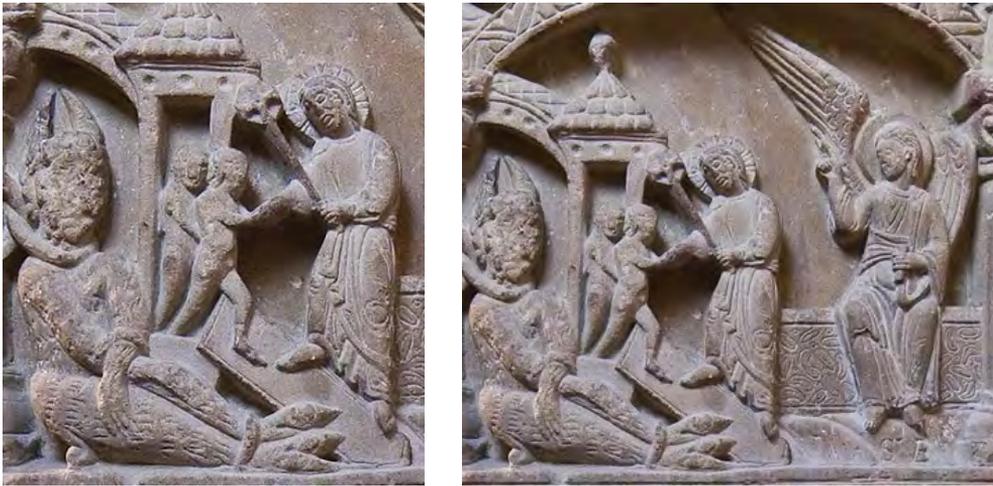


Abb. 703 u. 704: Warendorf OT Freckenhorst, NW(M)/WAF, Kath. St. Bonifatius, 12. Jh. – Gesamt-TB s. Abb. 285, s. auch Abb. 521, 570, 592 und 626

Und ein Soldat sticht Jesus in die Seite, so daß Blut und Wasser herauskamen (Joh 19,34).

Als letztes Beispiel sei das TB in Kath. St. Borromäus zu *Berlin-Grunewald* von *Paul Brandenburg* (1991/92) genannt (Abb. 702). Auf dem zylinderförmigen, nur im Bodenbereich mit Wasserwellen ornamentierten TB zeigt der TD auf der einen Seite Jesus am Kreuz – aus seinen Händen das Blut strömend und sich zu einem Wellenganzem formend – und auf der anderen die Schlange, wie sie sich den Apfelbaum herabschlängelt. Erneut ist es das Böse, das in der Taufe durch den Tod Jesu überwunden wird. Kritisch sehen könnte man in bezug auf beide Darstellungen vielleicht, daß sie als Deckel-Griffe ausgestaltet sind – eine gerade für das Kreuz etwas wenig würdige Art.

Im übrigen sei auf bereits in den vorangegangenen Abschnitten erwähnte Kreuzigungs-Bilder verwiesen:

- *Gernode*, ST/HZ, Ev. Pfarrkirche (ehem. Stiftskirche), TB: M.12. Jh. (Abb. 291)
- *Bochum*, NW/(A)BO-St., Kath. St. Peter und Paul, um 1175 (Abb. 503)
- *Sörup*, SH/SL, Ev. Kirche, A.13. Jh., sog. *Meister Calcarius* zugeschr. (Abb. 389)
- *Furth i. Wald*, BY(OP)/CHA, Ev. Kirche, 1903 (Abb. 507)
- *Köln*, NW(K)/K-St., Kath. Groß St. Martin, TB: 1.H.13. Jh., TD: 1984–89, von *Karl Matthäus Winter* (Abb. 494-3)

Auf die die Kreuzigung Jesu folgt (nach der Glaubenslehre) sein Abstieg in die Unterwelt (Eph 4,9). Vor der eigentlichen Hölle – in der **Vorhölle** – besiegt Jesus das Böse (den Satan) und errettet die dort gefangenen Seelen. Eindrucksvoll dargestellt ist dies auf dem TB in Kath. St. Bonifatius zu *Warendorf OT Freckenhorst* (12.Jh.) (Abb.703). Man sieht in den beiden Menschen, die Jesus aus dem Höllentor führt, die Ureltern Adam und Eva, stellvertretend für alle anderen Menschen. Der – auch im Vergleich zu Jesus – übergroße Satan liegt gefesselt am Boden. Wichtig ist, daß diese Szene der Vorhölle nur Teil eines größeren Bildes ist, auf dem rechts daneben der Engel auf dem leeren Grab sitzt (Abb.704). Dieser wendet seinen Blick zu Jesus, der trotz seiner nur mäßigen äußeren Größe das Gesamtbild beherrscht und das ikonographische Bindeglied beider Szenen darstellt. Es handelt sich dabei um eine zwar zeitliche, nicht aber äußere räumliche Einheit – eine geniale bildliche Komposition.⁶⁹

c. Auferstehung und Himmelfahrt

Am dritten Tag nach seinem Tod ist Jesus aus dem Grab auferstanden (Mk 16,6). Es ist diese **Auferstehung** – zusammen mit der Kreuzigung – der Urgrund allen christlichen Glaubens, auf dem die Zusage der Erlösung der Menschen beruht. Folglich wird dieses Ereignis auch auf TB dargestellt, allerdings weniger oft als etwa die Kreuzigung, aber auch – wie jene – vor allem im Mittelalter bis zur Renaissance. Auf dem TB in der Ev. Kirche zu *Aurich OT Middels* (nach M.13.Jh.) (Abb.705) wird Jesus – seine Beine noch vom Sarkophag bedeckt – von zwei sich ihm zuneigenden Engeln umgeben, er selbst beide Hände in Segenshaltung und unter ihm zwei (schlafende) Soldaten, die das Grab bewachen sollten (Mt 27,66–67). Im Übergang von Renaissance zum Barock schuf in Ev. Hl. Dreifaltigkeit zu *Bayreuth* (wohl *Hans Werner* (1615) (Abb.706) die Reliefs, die später in das heutige neugotische TB eingesetzt wurden. Zu ihnen zählt auch die Auferstehung von Jesus. Es ist eine außerordentlich lebendige, ja dramatische Schilderung des Geschehens. Jesus in einer Art Siegerhaltung mit dem Kreuzesstab und die Soldaten verschreckt um den Sarkophag. Eine biblische Grundlage für dieses Bild gibt es nicht. Denn die Auferstehung als solche wurde von niemand gesehen, sondern nur im nachhinein – zuerst von den beiden Marien – festgestellt (Mt 28,1–8).

⁶⁹ Näher ausführlich etwa *Widmaier* S.171 ff.

Nicht so oft in Romanik und Gotik, dagegen vermehrt ab der Renaissance bis ins 20./21. Jh. wird auf TB Jesus als **Auferstandener** dargestellt, etwa auf dem TB in Kath. St. Magdalena zu *Münnerstadt* von *Georg Prünn* (1613) (Abb. 707). Jesus hält ein Kreuz in Händen, das eher noch an sein Todeskreuz erinnert als an den symbolischen Kreuzesstab, wie er ihm oft zugeordnet wird. In Kath. St. Cyriak zu *Freiburg OT Lehen* hat der Künstler *A.X. Hauser* im 18. Jh. den TD des TB – anders als so oft in Süddeutschland – nicht mit einer Taufgruppe versehen, sondern mit dem auferstandenen, noch die Wundmerkmale tragenden Jesus (Abb. 708). Auf dem TB in Kath. St. Agatha zu *Aschaffenburg* (A. 60er J. 20. Jh.) (Abb. 709) ist der Auferstandene in Segenshaltung dargestellt. Und in Kath. St. Ursula zu *Köln* hat 1986 *Theodor Heiermann* den TD – wie in *Freiburg OT Lehen* – mit dem Auferstandenen gekrönt (Abb. 710).

Mit seiner **Himmelfahrt** vierzig Tage nach seiner Auferstehung beschließt Jesus sein irdisches Dasein und so findet man auch dieses Ereignis – freilich nicht sehr häufig – vor allem bis zur Renaissance auf TB, z. B. in Ev. St. Marien zu *Rostock* (1290) (Abb. 711). Man sieht Jesus von der Erde abgehoben und unter ihm seine Fußspuren, wie man glaubt, sie gefunden zu haben.⁷⁰ Die Jünger und

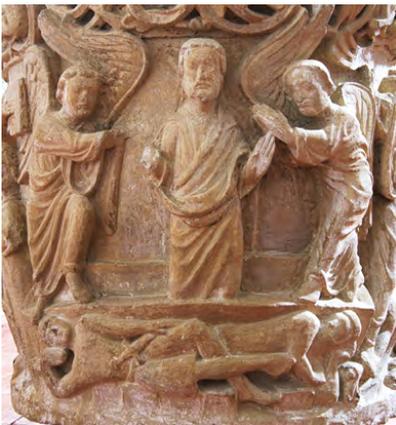


Abb. 705: Aurich OT Middel, N/AUR, Ev. Kirche, nach M. 13. Jh. – S. auch Abb. 10, 290 und 698

Abb. 706: Bayreuth, BY(OFF)/BT-St., Ev. Hl. Dreifaltigkeit, TB Neugotik, Reliefs 1615 wohl von *Hans Werner* – Gesamt-TB s. 608, s. auch Abb. 721 und 772

⁷⁰ Über ihnen wurde später die Himmelfahrtskapelle auf dem Ölberg bei Jerusalem gebaut.



Abb. 707: Műnnerstadt, BY(UF)/KG, Kath. St. Maria Magdalena, 1613, von Georg Prűnn – Gesamt-TB s. Abb. 172



Abb. 708: Freiburg OT Lehen, BW(F)/FR, Kath. St. Cyriak, von A.X.Hauser, 18. Jh.



Abb. 709: Aschaffenburg, BY(UF)/AB-St., Kath. St. Agatha, A.60er J.20. Jh.



Maria beobachten mit Erstaunen dieses Ereignis (Apg 1,9–14). Die Himmelfahrt ist weiter in der Renaissance auf den evangelischen⁷¹ TB im Raum *Hildesheim*

⁷¹ Eine Ausnahme stellt Kath. Zum Hl. Kreuz zu *Hildesheim* dar.



Abb. 710: Köln, NW(K)/K-St.,
Kath. St. Ursula, TB: 19. Jh., TD:
1986, von *Theodor Heiermann*
– *Gesamt-TB* s. *Abb. 209*



Abb. 711: Rostock, MV/HRO-St., Ev. St. Marien, 1290 – *Gesamt-TB* s. *Abb. 671*, s. auch *Abb. 21* und *689*

Abb. 712: Hildesheim, N/HI, Ev. St. Andreas, 1547, von *Hans Sievers* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 181*,
s. auch *Abb. 526, 574, 607, 620* und *733*

und Umgebung dargestellt, wie sie in der theologischen und künstlerischen Nachfolge von Ev. St. Andreas entstanden sind (dazu schon oben S. 139 ff.). Auf dem Bild der Himmelfahrt in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* von *Hans Sievers* (1547) (Abb. 712) sind von Jesus nur noch die Füße zu sehen, die aus einer Wolke herauschauen, während die Apostel auf ihre Knie gefallen sind und dem Geschehen nachschauen.

4. Der Weg der Kirche – Neues Testament

Die Bilder auf TB beschränken sich keineswegs auf die zuvor behandelten Themen wie Taufe Jesu oder die Stationen seiner Lebensbiografie. Vielmehr greifen sie weit darüber hinaus bis hin zu weltlichen Motiven. Die christliche Kirche, wie sie uns heute gegenübertritt, hat ihre Basis zuvörderst in den Aussagen des NT und einer großen Anzahl von Glaubensgrundsätzen, die sich im Laufe der Zeit entwickelt haben. Einen Schwerpunkt stellt dabei das Wirken von Jesus zu seinen Lebzeiten sowie das seiner Apostel dar. Dies sind die Themen dieses Abschnitts, soweit sie auf TB ihren bildlichen Niederschlag gefunden haben, was in erstaunlich großem Umfang der Fall ist. Der Bezug zum Taufsakrament selber ist dabei nicht selten ein nur mittelbarer. So kann etwa das Bild von Jesus mit Maria Magdalena als Büßerin⁷² im Sinne der Erlösung von den Sünden durch die Taufe verstanden werden.

a. Wirken Jesu

(1) Jesus Kinder segnend und als Kinderfreund

Jesus hat nach Johannes (Joh 4,2) nicht selber getauft (anders Johannes selbst, Joh 3,22) und es gibt auch – von wenigen Ausnahmen abgesehen⁷³ – keine Bilder auf TB, die Jesus als Täufer zeigen. Wohl aber war es ihm ein Anliegen, Kindern seinen Segen zu erteilen. Berühmt ist sein Ausspruch: »Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes.« (Mk 10,14*) Vor allem ab Spätrenaissance/Frühbarock bis zu Klassizismus bzw. Neugotik gibt es auf TB zahlreiche Darstellungen der Segnung von Kindern durch Jesus oder auch allgemein von Jesus als Kinderfreund.

Eine bewegte Darstellung der Kindersegnung durch Jesus findet sich auf dem TB in der Ev. Kirche zu *Bellin* von E.16.Jh. (Abb. 713). Jesus sitzt in der Mitte, mit einer Art strahlenbesetztem Nimbus in Rautenform, und hält seine Hände in Segenshaltung über den Köpfchen zweier kleiner Kinder. Links von ihm steht ein Elternpaar im Gespräch. Rechts hält ein älterer Mann (vielleicht ein Jünger) einen anderen Mann – der ein Kind auf seinen Schultern trägt – mit seiner linken

72 S. etwa oben S. 297 ff.

73 Z.B. das TB in der Ev. Kirche zu *Biendorf*, MV/HRO (um 1860).



Abb. 713: Bellin, MV/GÜ, Ev. Kirche, E.16. Jh. – Gesamt-TB s. Abb. 575

Abb. 714: Burg, ST/JL, Ev. Unser Lieben Frauen, 1608, Michael Spies zugeschr. – Gesamt-TB s. 170, s. auch Abb. 726 und 783

Hand zurück, während Jesus gerade ihn, den jüngeren Vater, ansieht, als wolle er zum älteren Mann sagen: Laß' doch die Kinder zu mir kommen!

In Ev. Unser Lieben Frauen zu Burg hat (mit hoher Wahrscheinlichkeit) der im Magdeburger Raum bekannte Künstler *Michael Spies* 1608 auf dem TB u. a. eine Kindersegnung durch Jesus dargestellt (Abb. 714). Auf der linken Seite ist Jesus zu sehen, wie er zwei Kinder segnet, wobei die Mutter des rechten Kindes ihrerseits die Hand auf das Kind legt, vielleicht, weil dieses sich von Jesus abzuwenden scheint. Während weitere Mütter oder Väter warten, stehen hinter Jesus zwei Männer, von denen der eine Petrus (mit dem Schlüssel) sein dürfte, der – zu Jesus gewandt – mit dem Zeigefinger auf die eine Mutter zeigt. Und der links hinter Jesus stehende Mann, wohl auch ein Jünger, scheint etwas mürrisch auf das Geschehen zu blicken und die Eltern mit ihren Kindern vielleicht am liebsten von Jesus fernhalten zu wollen.

Auf den TB in der Ev. Dorfkirche zu *Tauche OT Lindenberg*, 1697 (Abb. 715), und in Ev. St. Concordia zu *Ruhla*, 3.V.17. Jh. (Abb. 716) ist die Anzahl der beteiligten Personen stark reduziert. In *Tauche* hält Jesus ein Kind auf seinem Arm, während das andere mit seinem Arm zum Ausdruck bringt, auch von Jesus aufgenommen werden zu wollen. Links sind zwei Männer zu sehen, bei denen unklar ist, ob es sich um die Väter der Kinder handelt. Auf dem TB zu *Ruhla*



Abb. 715: Tauche OT Lindenberg, BR/LOS, Ev. Dorfkirche, 1697



Abb. 716: Ruhla, T/WAK, Ev. St. Concordia (früher in der sog. Friedhofskirche St. Trinitatis), 3.V.17. Jh.



läuft das vordere Kind auf Jesus zu und man weiß nicht recht, ob die zweite Person ebenfalls ein (größeres) Kind ist oder gar die Mutter des vorderen. Jesus streckt die Arme aus, um das vordere (und vielleicht auch das hintere) Kind zu empfangen. Hinter Jesus sind zwei Köpfe erkennbar, vermutlich die von zwei Jüngern.

Laienschnitzer – nämlich Mitglieder des sog. Weihnachtsbergvereins im erzgebirgischen *Niederwürschnitz* – haben 1903/1904 ein TB geschaffen, das u.a. auch die Kindersegnung Jesu zeigt (Abb. 717).

Ein seltenes Beispiel politisch mitgeprägter Kunst ist die Ev. Martin-Luther-Gedächtniskirche (u. a.) mit ihrem hölzernen TB zu *Berlin OT Mariendorf* (1933–



Abb. 717: Niederwürschnitz, SN/ERZ, Ev. Johanneskirche, 1903/04, von Mitgliedern des *Niederwürschnitzer Weihnachtsbergvereins*

1935) (Abb. 718). Neben der »typisch deutschen Frau und Mutter« sowie dem »typisch deutschen Mann und Vater« ist der segnende Jesus mit zwei Kindern – einem Jungen und einem Mädchen – dargestellt.⁷⁴

Eines der wenigen TB-Beispiele aus der Moderne zum Bildmotiv Jesus und Kinder ist die Taufschale des TB in Ev. St. Thomas zu *Helmstedt* von *Günter Dittmann* (2005) (Abb. 719). Die Taufschale – also die Vertiefung zur Aufnahme des Taufwassers – nimmt nur einen kleinen Teil der TB-Abdeckung ein. Von ihr fließen die vier Paradiesströme (dazu noch unten S. 508 ff.) in alle Richtungen aus, wobei der eine, Jesus gegenüber liegende über die TB-Abdeckung hinaus quillt. Inmitten der kleinen Vertiefung ist ein Fisch (dazu schon oben S. 427 ff.) zu

⁷⁴ Die Kirchengemeinde wurde in jener Zeit von den »Deutschen Christen« beherrscht, die sich politisch dem Nationalsozialismus verschrieben hatten. Während die Architektur des Kirchenbaus keine typische nationalsozialistische Prägung aufweist, war und ist dies z.T. noch heute bei der Ausstattung anders. Bei dem TB hat man in dem genannten »typischen deutschen Mann« z.T. einen SA-Mann gesehen. Dazu *Endlich/Geyler-von Bernus/Rossié* S. 18 ff., 32 ff. und *Bettina Vaupel*, Die Martin-Luther-Gedächtniskirche in Berlin-Mariendorf – Heiligenschein und Stahlhelm, in: *Monumente* 2013 August-Heft (= <https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2013/4/heiligenschein-und-stahlhelm.php#.XUxLkXvgpPY>). Die heutige Kirchengemeinde nutzt das Kirchengebäude nicht mehr zu regulären Gottesdiensten, sondern nur noch zu besonderen und zu Konzerten.



Abb. 718: Berlin-Mariendorf, B/TS, Ev. Martin-Luther-Gedächtniskirche, 1933–35

sehen. Am oberen Rand des TB befinden sich zwei Figurengruppen: Die eine stellt Jesus mit zwei Kindern dar. Er sitzt auf einem Stuhl und hat auf dem einen Oberschenkel ein kleines, nacktes Kind, das lächelnd zu ihm aufschaut. Und ein zweites Kind klammert sich um Hals und Brust von Jesus, während dieser seinen rechten Arm mit geöffneter Hand leicht nach oben hält. Auch Jesus scheint zu lächeln und mit seinem Arm einladend auf die andere Gruppe zu weisen. Diese besteht ebenfalls aus zwei Kindern, wobei das eine seinen Arm



Abb. 719: Helmstedt, N/HE, Ev. St. Thomas, Taufschale 2005, von *Günter Dittmann*



Abb. 720: Mittenwalde OT Schenkendorf, BR/LDS,
Ev. Dorfkirche, 3.V.17. – *Gesamt-TB* s. *Abb. 26*

in Richtung Jesus hält, als wolle es fragen: Darf auch ich zu dir kommen? Es ist eine innige, sehr menschliche Beziehung wie zwischen einem liebenden Vater und seinen Kindern. Jesus hat keine eigentliche Segenshaltung. Am ehesten trifft die Umschreibung zu: Jesus als Kinderfreund. Am Rand der TB-Abdeckung ist Lk 18,16 zu lesen: »Lasset die Kinder zu mir kommen . . . «

Zum Abschluß sei noch auf ein Bildmotiv hingewiesen, wie es vor allem im Barock nicht selten anzutreffen ist: Jesus selbst als Kind, wie etwa auf dem TD des TB in der Ev. Dorfkirche zu *Mittenwalde OT Schenkendorf* (3.V.17. Jh.) (Abb. 720). Das Jesuskind hält in seiner linken die Weltkugel und hat die rechte zum Segen erhoben – Jesus als Kind-Knabe, eine besonders volksnahe Darstellung.

(2) *Heilung und Errettung*

Es gibt verschiedene Erzählungen im NT, die davon berichten, wie Jesus Menschen heilt oder aus Not errettet. Sie haben auf einigen TB bildlichen Niederschlag gefunden, im allgemeinen erst ab der späteren Renaissance, aber auch in der Neuzeit.

Auf dem TB in Ev. Hl. Dreifaltigkeit zu *Bayreuth* findet sich unter den Reliefs, die wohl von *Hans Werner* stammen (1615) (Abb. 721), auch die Szene, wie Jesus einen Blinden heilt (Mk 10,46–52*). Ein blinder Bettler sitzt am Wegesrand bei Jericho und ruft nach Jesus, der mit seinen Jüngern und »einer großen Menge«

des Weges kam und bittet ihn um Heilung. Und Jesus heilt ihn mit den Worten: »Dein Glaube hat dich gerettet.« So soll auch die Taufe dem Menschen Rettung bringen.

Johannes berichtet (Joh 5,1–9), daß Jesus am Teich von Bethesda nahe Jerusalem einen schon 38 Jahre lang Kranken zur Heilung verholfen hat, indem er ihn in die Lage versetzte, sein Bett zu nehmen, zum Teich zu gehen und nach Beginn der Wasserbewegung als erster in dieses zu steigen, um daraufhin geheilt zu werden. *Karl Matthäus Winter* hat auf dem TD in Kath. Groß St. Martin zu Köln 1984–89 diese Szene wiedergegeben (s. S.308 mit Abb.494-9): Links zeigt Jesus dem Kranken den Weg zum Teich. Dieser konnte bereits aufstehen und nimmt sein Bett. Ein Engel kommt von oben herab und berührt mit seinem linken Zeigefinger die Wasseroberfläche des Teichs, so daß dieser in Bewegung gerät. Und während zwei andere Kranke schlafen oder sich nicht bewegen können, kann der Kranke mit dem Bett zum Teich gehen und nun als erster nach der Wasserbewegung hineinsteigen. So wird er geheilt. Auch hier wieder ist das Wasser das zentrale Medium der Erlösung – wie bei der Taufe. Auf demselben TB hat *K. M. Winter* auch die Szene der »Stillung des Sturms« bzw. des »Sturms auf dem See« dargestellt (Mt 8,23–26): Jesus und seine Jünger fuhrten über einen See, als sich ein Sturm erhob, Jesus aber auf dem Boot eingeschlafen war. Die Jünger



Abb. 721: Bayreuth, BY(OFF)/BT-St., Ev. Hl. Dreifaltigkeit, TB Neugotik, Reliefs 1615 wohl von *Hans Werner* – *Gesamt-TB* s. 608, s. auch *Abb. 706 und 772*



Abb. 722-1 u. 722-2: Söhrewald OT Wellerode H(K)/KS, Ev.
Pfarrkirche, 1970, von *Hermann Pohl* – S. auch *Abb. 794*

kämpften verzweifelt gegen die Wellen und einer von ihnen weckte Jesus, der sodann den Sturm beilegte (s. S. 308 mit Abb. 494-5).

Hermann Pohl hat 1970 auf dem TD des TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Söhrewald OT Wellerode* (Abb. 722) eine Skulpturengruppe geschaffen, die Jesus zeigt, wie er einen Ertrinkenden rettet. Es könnte dies die Szene des Berichts des Evangelisten Matthäus sein (Mt 14,22ff., 30–31), wonach Jesus über einen See ging, Petrus anwies, selbiges zu tun und ihn dann aber aus dem Wasser retten mußte, als er – Petrus – zu sinken drohte.

(3) *Gespräche*

Viel häufiger noch als durch Wundertätigkeiten wirkte Jesus durch sein Wort. Und in manchen Gesprächen kann man Bezüge zur Taufe erkennen. Im folgenden geht es um zwei solcher Gesprächsmotive auf TB. Naturgemäß ist die bildhafte Umsetzung von Dialogen nicht einfach, vor allem nicht von solchen, die mehr theoretischen Inhalt aufweisen. Das trifft etwa auf das auf TB gelegentlich dargestellte nächtliche Gespräch zu, das Jesus mit dem Pharisäer Nikodemus geführt hat und von dem Johannes berichtet (Joh 3,1–21). Eine wichtige Aussage lautet: Nur wer aus Wasser und Geist neu geboren wird, kann in das Reich Gottes kommen. Und da man die Taufe als symbolischen Tod und geistige Neugeburt versteht, liegt der Tauf-Bezug nahe. Die bildliche Umsetzung beschränkt sich allerdings allermeist darauf, Jesus und Nikodemus nebeneinander in mehr oder



Abb. 723: Hildesheim, N/Hi, Kath. Zum Hl. Kreuz, 1592, von *Mante Pelkinck* – Gesamt-TB
s. Abb. 182, s. auch Abb. 527, 609, 730, 735, 770 und 782

weniger lebhaftem Gespräch darzustellen. Dies trifft etwa auf die beiden TB in Kath. Zum Hl. Kreuz zu *Hildesheim* von *Mante Pelkinck* (1592) (Abb. 723) und in Ev. St. Laurentius zu *Tönning* (1641) zu (Abb. 724).

Nicht zufällig ist der Umstand, daß taufbezogene Gesprächsmotive besonders häufig auf protestantischen TB nach der Reformation auftauchen – hat Luther doch dem Wort eine besonders große Bedeutung beigemessen.

Ebenfalls Johannes berichtet von dem langen Gespräch Jesu mit der Sama-



Abb. 724: Tönning, SH/NF, Ev. St. Laurentius, 1641



Abb. 725: Iserlohn,
NW(A)/MK, Kath.
St. Hedwig, 1992, von
Hubert A. Hartmann –
Gesamt-TB s. Abb. 90,
s. auch Abb. 602

riterin am Jakobsbrunnen (Joh 4). Jesus sagt ihr darin zu, ihr als Glaubende »lebendiges Wasser« zu geben, das ihr den Zugang zum ewigen Leben gewährt. Und weil die Taufe – am besten mit »lebendigem Wasser«, weshalb gerade in der Moderne nicht selten fließendes Taufwasser vorgesehen wird – letztlich den Zugang zum Heil vermittelt, hat man dieses Gespräch verschiedentlich auf TB festgehalten. Auffällig ist dabei, daß es selten Darstellungen aus früheren Epochen gibt, dagegen vermehrt solche im 20. Jh. Als Beispiele seien genannt die TB in Kath. St. Hedwig zu *Iserlohn* von *Hubert A. Hartmann* (1992) (Abb. 725) und der schon wiederholt erwähnte TD des TB in Kath. Groß St. Martin zu *Köln* von *Karl Matthäus Winter* (1984–89) (Abb. 494-7). Beide Male sind es sehr lebendige Gesten, mit denen Jesus und die Samariterin ihr Gespräch führen. Beim *Kölner* TD ist übrigens neben dem Bild des Jakobsbrunnens die Vision des Johannes dargestellt, wie vom Thron mit dem Lamm Gottes lebendiges Wasser bzw. Wasser des Lebens herabströmt (Offb 22,1–2).

b. Apostel

Auf die Apostel als Gruppe wurde schon oben (S. 335 ff.) hingewiesen. Nachfolgend geht es in Ergänzung dazu um einige Einzelmotive. Eines ist die **Aussendung der Apostel** durch Jesus. Hintergrund ist zum einen die Aussendungsrede Jesu, wie sie ausführlich bei Matthäus niedergelegt ist und in der die Apostel aufgefordert werden, sein Wort zu predigen (Mt 10,5–15, kürzer etwa Mk 6,7–13). Zum anderen handelt es sich um den Missions- und Taufauftrag Jesu nach seiner Auferstehung (»Gehet hin in alle Welt ...«, Mt 28,19**). Nicht immer ist bei den TB-Darstellungen freilich eindeutig, welche Aussendung gemeint ist. Wenn es auch nicht sehr viele Beispiele gibt (und wenn, dann im wesentlichen erst ab der Renaissance), so dürfen sie doch im hier gegebenen Zusammenhang nicht fehlen.



Abb. 726: Burg, ST/JL, Ev. Unser Lieben Frauen, 1608, *Michael Spies* zuzuschreiben – *Gesamt-TB* s. 170, s. auch *Abb. 714* und *783*



Abb. 727: Ulm OT Wiblingen, BW(T)/UL-St., Kath. St. Martin, 2.H.18. Jh., Aussendung der Apostel von *Johann Schnegg*

Eine ältere, leider beschädigte Darstellung findet sich auf dem TB in Ev. Unser Lieben Frauen zu Burg, zugeschr. *Michael Spies* (1608) (Abb.726). Eindrucksvoll ist die vollplastische Gruppe über dem kleinen TB in Kath. St. Martin zu Wiblingen von *Johann Schnegg* (2.H.18.Jh.) (Abb.727). Sie stellt – wie etwa in der ehem. Klosterkirche zu *Ottobeuren*, s. oben S.431 ff.) – das Pendant zur



Abb. 728: Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Agnes, 1902–08, GesamtE von *Joseph Prill*, Steinarbeiten von *A. Muschard*, Bronzeplatten von *Nikolaus Steinbach*, TD: von *Leo Moldrichx* – Gesamt-TB s. Abb. 611, s. auch Abb. 612 und 788

gegenüberliegenden Kanzel dar. Jesus legt seine Hände auf die Köpfe zweier vor ihm niederknienden Apostel, während die anderen hinter ihm stehen und mit ihm den Blick nach oben – gewissermaßen in die weitere Zukunft – richten. Über ihren Köpfen schwebt die Taube des Hl. Geistes in einem Wolkenband, begleitet von zwei Puttenköpfen. Die Inschrift am Rand des Podests (»Gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie ... «) läßt darauf schließen, daß es sich um die Aussendung nach der Auferstehung mit dem Taufauftrag handelt.

Im Stil der Neugotik ist die Aussendungsszene auf dem TB in Kath. St. Agnes zu Köln von *Joseph Prill* und *Nikolaus Steinbach* (1902–1908) gestaltet (Abb. 728).⁷⁵ Eine großartige Darstellung der Aussendung befindet sich auf dem schon wiederholt erwähnten TB in Kath. Hl. Familie zu *Bad Griesbach* von *Hans Wurmer* (1991–94) (Abb. 729). Zu sehen sind Jesus, dessen Hände zugleich segnend als auch in die Ferne gerichtet sind, und die zwölf Apostel, von denen einige flügelähnliche Gebilde über ihren Köpfen aufweisen.

Sehr selten findet sich ein Bild vom **Abschied der Apostel**. Hierbei verabschieden sich die Apostel noch vor der Himmelfahrt Jesu voneinander, um ihren Missionsauftrag zu erfüllen. Eine biblische Quelle ist nicht bekannt.⁷⁶ Ein Beispiel sind die (weitgehend identischen) Darstellungen auf den TB in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* und seinen Nachfolgewerken (s. schon oben S. 139 ff.). Abb. 730 zeigt

75 Nach Mitteilung des Pfarramts hält man es auch für möglich, daß nicht die Aussendung der Apostel, sondern Jesu Verklärung (Lk 9,28–36) dargestellt werden sollte. Dann müßte es sich links hinten um den Propheten Elias und rechts um Mose handeln, während vorne Petrus (Schlüssel) und Johannes zu sehen sind, wobei dann aber Jakobus fehlt.

76 Dazu *Josef Myslivec* in LCI Bd. 1 Sp. 168f.



Abb. 729: Bad Griesbach, BY(NB)/PA, Kath. Hl. Familie, 1991–94, von *Hans Wurmer* – Gesamt-TB s. Abb. 313, s. auch Abb. 82, 588, 598, 623, 650 und 701



Abb. 730: Hildesheim, N/HI, Kath. Zum Hl. Kreuz, 1592, von *Mante Pelkinck* – Gesamt-TB s. Abb. 182, s. auch Abb. 527, 609, 723, 735, 770 und 782

das Relief in Kath. Zum Hl. Kreuz von *Mante Pelkinck* (1592), wo der sitzende Petrus einen Apostel verabschiedet, während sich einige andere rechts oben bereits auf den Weg gemacht haben.

Auch **Petrus und Paulus** – wegen ihrer großen Bedeutung für die christliche Kirche oft als »Apostelfürsten« bezeichnet, obwohl Paulus nie zu den eigentlichen Jesus-Aposteln zählte – sind gelegentlich Gegenstand von TB-Bildern. Eine Darstellung kommt, soweit ersichtlich, erst in der Moderne vor, näm-

lich Petrus als Menschenfischer, symbolisch verbildlicht mit einem Fischernetz. Dies geht auf jenen Bericht bei den Evangelisten zurück, der die Berufung der ersten Jünger durch Jesus beschreibt: Am See Genezareth (auch Galiläisches Meer genannt) sah Jesus die Fischer-Brüder Simon Petrus und Andreas, wie sie ihre Fischernetze auswarfen, und sagte ihnen, sie sollten ihm folgen, denn er wolle sie zu Menschenfischern machen (Mt 4,18–19, ausführlicher Lk 5,1–11). Daß diese Szene erst in der heutigen Zeit Niederschlag auf TB findet, mag mit dem schon erwähnten Umstand zusammenhängen, daß auch der Fisch als Symbol für Jesus Christus im 20./21. Jh. so beliebt geworden ist (s. oben S. 427 ff.).

Egino Weinert hat auf dem TD des TB in Kath. Zu Unserer Lieben Frau zu *Neumarkt i.d.Oberpfalz* (2.H.20. Jh.) (Abb. 731) einen (Menschen)Fischer dargestellt, der Petrus sein könnte.⁷⁷ Ein weiteres Beispiel findet sich auf dem TB in Kath. Hl. Geist zu *Bielefeld OT Dornberg* von *Thomas Torkler* (1995) (Abb. 732). Vier Fischer, von denen zwei mit ihren Netzen hantieren, sind mit Jesus am Ufer, während sich der Kahn auf dem tiefer liegenden Wasser befindet, zu dem zwei Treppen hinabführen.

Auf den TB in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* und seinen Nachfolgewerken findet sich ein Bild, das man als Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,14ff.) versteht (Abb. 733).⁷⁸ Links stehen Apostel mit Petrus, der zu der rechten Menschengruppe spricht, um sie für Jesus Christus und seine Heilslehre zu gewinnen. Was aber soll dem Betrachter der Hund im Zentrum des Bildes sagen? *Mathies* (a. a. O.) hält seine Bedeutung als »Symbol des Predigers« für denkbar. Aber warum sollte der Prediger Petrus in einem und demselben Bild noch eine symbolische Darstellung erhalten? In Apg 11,4ff. ist im Zusammenhang mit einer weiteren Predigt von Petrus von »vierfüßigen Tieren« bzw. von »Vierfüßlern« die Rede, die hier wohl als Symbole für Heiden zu verstehen sind. Dies könnte auch auf das vorstehende Bild der Pfingstpredigt zutreffen.

Hinzuweisen ist noch auf die bereits oben (S. 316 mit Abb. 494–13) abgebildete Darstellung des Pfingstereignisses und der Pfingstpredigt des Petrus auf dem TD des TB in Kath. Groß St. Martin zu *Köln* von *Karl Matthäus Winter* (1984–89).

⁷⁷ Ähnlich ders. Künstler auf dem TB in Kath. St. Wilhelm zu *Hamburg OT Bramfeld*.

⁷⁸ S. *Mathies, Ulrike* Die protestantischen Taufbecken Niedersachsens, 1998, S. 28.



Abb. 731: Neumarkt i.d.Oberpfalz, BY(OP)/NM, Kath. Zu Unserer Lieben Frau (ehem. Hofkirche), 2.H.20.Jh., von *Egino Weinert*



Abb. 732: Bielefeld OT Dornberg, NW(DE)/BI-St., Kath. Hl. Geist, 1995, von *Thomas Torkler* – *Gesamt-TB* s. Abb. 328, s. auch Abb. 529 und 791



Abb. 733: Hildesheim, N/HI, Ev. St. Andreas, 1547, von *Hans Sievers* – Gesamt-TB s. Abb. 181, s. auch Abb. 526, 574, 607, 620 und 712



Abb. 734: Peine, N/PE, Ev. St. Jakobi, 1561, von *Hans Pelckinck* – S. auch Abb. 766

Auch zu Paulus gibt es, wenn auch nur selten, Bilder auf TB, nämlich wiederum auf denjenigen in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* und den Nachfolgewerken. Hier sei die Bekehrung des Saulus zum Paulus auf dem TB in Ev. St. Jakobi zu *Peine* von *Hans Pelckinck* (1561) wiedergegeben (Abb. 734). Als Saulus noch Christen verfolgte, »leuchtete ihm plötzlich ein Licht vom Himmel«, so daß er zu Boden fiel und die Stimme von Jesus hörte, der ihm auftrug, in die Stadt Damaskus zu gehen. Da er jedoch erblindet war, mußten ihn seine Begleiter dorthin führen. Sie brachten ihn in das Haus des Judas, wohin der Jünger Hananias durch Jesu Stimme gerufen wurde. Dieser legte seine Hände auf Saulus, wodurch er wieder sehend wurde und sich taufen ließ (Apg 9,1–19). Auf dem TB-Bild sind rechts Saulus bzw. Paulus und Hananias sowie links der Hausherr Judas mit seiner Frau zu sehen.

Ein anderes Bild zeigt die Geschichte von Paulus und dem Kerkermeister (Apg 16,23–34), z.B. auf dem TB in Kath. Zum Hl. Kreuz zu *Hildesheim*, von *Mante Pelckinck* (1592) (Abb. 735). Auf seiner zweiten Missionsreise gerät Paulus



Abb. 735: Hildesheim, N/HI, Kath. Zum Hl. Kreuz, 1592, von *Mante Pelkinck* – Gesamt-TB s. Abb. 182, s. auch Abb. 527, 609, 723, 730, 770 und 782

(mit Silas) im Zuge der Christenverfolgung in ein Gefängnis. Der Gefängniswärter (Kerkermeister) schlief, als Paulus durch ein Erdbeben von seinen Fesseln befreit wurde. Der erwachte Aufseher fürchtete um sein Leben, weil er dachte, die Gefangenen seien entflohen und man würde ihm eine Pflichtverletzung vorwerfen. Paulus aber sagte ihm Rettung zu, wenn er sich zum Christentum bekehren würde. Dies tat er und ließ sich taufen. Auf dem Relief ist links der Kerkermeister – mit einem Schwert und einer Lampe – zu sehen und rechts Paulus und sein Begleiter Silas. Ganz rechts erkennt man den Stock mit den vier Öffnungen zur Fesselung der Füße und Hände. In beiden Geschichten kommt es zur Erlösung letztlich durch Taufen – ein klarer Bezug der Bilder zu den TB. Daß diese Motive in späteren Epochen kaum noch zu finden sind, dürfte damit zusammenhängen, daß die entsprechenden Bibel-Geschichten bis heute weniger bekannt sind.

Neben Aposteln finden sich auf zahlreichen TB auch die **Evangelisten**. Auf sie ist jedoch bereits näher oben (S. 337 ff.) eingegangen worden.

c. Tugenden

Historisch stehen am Beginn die vier Tugenden Gerechtigkeit (*iustitia*), Klugheit (*prudentia*), Mäßigung (*temperantia*) und Tapferkeit (*fortitudo*). Sie gehen auf die griechische Antike zurück, und vor allem *Plato* hat sie damals populär gemacht. In christlicher Zeit hat sie im 4. Jh. *Ambrosius* Kardinaltugenden genannt.

Von ihnen hat man die sog. theologischen Tugenden unterschieden, wie sie Paulus im 1. Brief an die Korinther (13,13**) umschrieben hat: »Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.« Nicht selten hat man auch alle sieben Tugenden zusammen als Kardinaltugenden bezeichnet, worauf hier jedoch nicht weiter eingegangen wird. Die lateinischen Namen der theologischen Tugenden sind *fides* (Glaube), *spes* (Hoffnung) und *caritas* (Liebe). Die Kardinaltugend Klugheit wird manchmal auch durch Weisheit (*sapientia*) ersetzt.

Auf TB finden sich – in unterschiedlichen Zusammensetzungen – die Tugenden vor allem in der Renaissance, seltener im Mittelalter oder im Barock und Klassizismus. Eine unmittelbare theologische Verbindung zum Sakrament der Taufe ist nicht erkennbar. Als allgemeine Grundlage christlichen Handelns können sie aber auch für die Taufe als Leitbild dienen.

Der Kessel des berühmten TB im Kath. Dom St. Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim* (wohl um 1230) wird von vier Figuren getragen, die jeweils eine Doppelfunktion erfüllen: Sie personifizieren einerseits die Paradiesflüsse (dazu auch unten S.508ff.) und andererseits die vier Kardinaltugenden (Abb.736).⁷⁹

Hervorgehoben wird meist, daß es sich um die Paradiesflüsse handele, die *auch* die Kardinaltugenden verkörperten. Näher liegt die umgekehrte Umschreibung: Es sind Personifizierungen der Kardinaltugenden, die *auch* die Paradiesflüsse darstellen. Denn betrachtet man die Figuren als Ganzes (Abb.493-11), stellt man fest, daß die Bedeutung als Paradiesflüsse lediglich durch die im wesentlichen identischen Krüge, aus denen Wasser fließt, erkennbar wird – was auch kaum anders möglich ist, weil diese Gewässer keine spezifischen Besonderheiten aufweisen (vgl. Exodus/2. Mose 2,10–14). Dagegen sind die Gesichter der vier Gestalten von außerordentlich unterschiedlichem Ausdrucksgehalt. Alle vier Gestalten schauen sehr in sich hinein: Wenn auch Euphrat in die Ferne zu sehen scheint, dürfte er doch vor allem um das ringen, was er als gerecht beurteilen kann. Phison – ein alter Mann, dessen Gesichtszüge durch lebenslange Erfahrungen gezeichnet sind – scheint aufgrund seiner Klugheit (oder vielleicht besser noch: Weisheit) in großer Sorge um die Welt zu sein, wie seine tiefen Stirnfalten zeigen. Geon als »Mäßigkeit« zeigt eine äußerste Konzentration, um

79 Näheres zu den Figuren *Dressel* S. 58ff.

nicht diesen Pfad der Tugend zu verlassen. Und Trigis als »Tapferkeit« muß die Zähne aufeinanderbeißen, um den Gefahren und Herausforderungen des Lebens standhalten zu können.⁸⁰

Es sind dies einzigartige Meisterwerke der Bildkunst. Übrigens sind über den vier Köpfen kleine Halbkreise zu sehen, in denen – umfaßt von Inschriften – die Tugenden noch einmal wiederkehren und um Attribute ergänzt sind (die Gerechtigkeit durch die Waage; die Klugheit durch ein Buch; die Mäßigkeit durch einen Krug, aus dem das Wasser in einen anderen – hier nicht sichtbaren – Krug gefüllt wird, ohne einen Tropfen zu vergießen; und die Tapferkeit durch Rüstung und Schwert).

Als Beispiel für die Darstellung aller sieben Tugenden sei das TB in der Kath. Domkirche Beatae Mariae Virginis zu *Erfurt* von *Hans Friedemann d. Ä.* und *Hieronymus Preußner* (1587) genannt (Abb. 737). Die als Engel dargestellten Tugenden sind durch ihre Haltung oder ihre Attribute erkennbar, außerdem durch die jeweilige Inschrift. Die Hoffnung (*spes*) wird durch die betenden Hände vermittelt, der Glaube (*fides*) durch Kreuz und Kelch. Die Liebe (*caritas*) ist durch das Kind gekennzeichnet und die Gerechtigkeit (*iustitia*) durch Schwert und Waage. Die Tapferkeit (*fortitudo*) weist als Symbol die Säule auf, die Klugheit (*prudentia*) Spiegel und Schlange und die Mäßigung (*temperantia*) schließlich gießt auch hier Wasser aus einem Krug in ein anderes, muschelförmiges Gefäß.

In der Ev. Kirche zu *Wedendorf OT Kirch Grambow* (Abb. 738) befindet sich ein TB mit spätmanieristischen⁸¹ Bildern (M.17.Jh.), die ebenfalls die sieben Tugenden zeigen, von denen hier aus Raumgründen nur drei wiedergegeben werden: Liebe (*caritas*), Hoffnung (*spes*) und Klugheit (*prudentia*). Zum TD des TB in der Ev. Kirche zu *Wesselburen* und den Putten mit den Attributen der theologischen Tugenden schon oben S. 387).

Karl Friedrich Schinkel hat für die Ev. Dorfkirche zu *Neuhardenberg* (1820/22) (Abb. 739) den Entwurf für ein gußeisernes TB geschaffen, dessen Kuppel die Kindersegnung durch Jesus und die Begleitung von Kindern durch (Schutz-)Engel zeigt. Diese Kuppel wird getragen von einem Schaft, der Personifizierungen der

80 Siehe auch die Inschriften zu den Kardinaltugenden über den Paradiesflußgestalten oben S. 292 f.

81 *Dehio* Mecklenburg-Vorpommern, S. 273.



Gerechtigkeit (iustitia) als Euphrat



Klugheit als Phison (prudentia)



Mäßigung (temperantia) als Geon



Tapferkeit als Tigris (fortitudo)

Abb. 736: Hildesheim, N/HI, Kath. Dom St. Mariä Himmelfahrt, wohl um 1230
– Gesamt-TB s. Abb. 259, s. auch Abb. 19, 493, 741, 780 und 785



Abb. 738: Wedendorf OT Kirch Grambow, MV/NW, Ev. Kirche, M.17. Jh. – Gesamt-TB s. Abb. 450



Glaube (Kelch)

Liebe (Kind)

Hoffnung (Anker)

Abb. 739: Neuhardenberg, BR/MOL, Ev. Dorfkirche, 1820/22, E von Karl Friedrich Schinkel – Gesamt-TB s. Abb. 193, s. auch Abb. 506 und 660



Abb. 740: Altenstadt, BY(OB)/WM, Kath. St. Michael, um 1200 – *Gesamt-TB s. Abb. 272, s. auch Abb. 572 und 673*

Abb. 741: Hildesheim, N/HI, Kath. Hohe Domkirche St. Mariä Himmelfahrt, wohl um 1230 – *Gesamt-TB s. Abb. 259, s. auch Abb. 19, 493, 736, 780 und 785*

zur Renaissance verbreitet, danach nur noch eher selten. Sie kommen in den unterschiedlichsten Kombinationen mit anderen Motiven vor. Eine Typisierung dieser Bildkompositionen ist schwer, wenn nicht in Anbetracht der großen Variationsbreite unmöglich. Vier Beispiele mögen einen kleinen Eindruck von der Vielfalt der Darstellungen geben.

Zunächst sei noch einmal auf das schon wiederholt erwähnte TB in Kath. St. Michael zu *Altenstadt* (um 1200) hingewiesen (Abb. 740). Die Kuppel zeigt vier Reliefs: neben der Taufe Jesu die Thronende Madonna, Johannes d.T. sowie den hl. Michael. Johannes d.T. befindet sich neben dem Taufbild und gehört zu diesem. Demgegenüber stehen die beiden weiteren Heiligen – Maria und Michael – für sich, letzterer als Patron der Altenstädter Kirche. Eines der vier Bilder auf dem Kessel des ebenfalls schon mehrfach erwähnten TB in der Kath. Hohen Domkirche St. Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim* (wohl um 1230) zeigt Maria mit dem Jesuskind (Abb. 741). Sie trägt eine mächtige Krone, ihr Gesicht strahlt große Würde und Menschlichkeit aus. Zu ihren Seiten befinden sich – hier nicht abgebildet – die beiden Dompatronen St. Epiphanius und St. Godehard, zu ihren Füßen kniet der Stifter des TB Dompropst Wilbernus.

Das TB in Ev. St. Stephanus zu *Krummhörn OT Pilsum* von *Hinrich Kling-*

he (1469) (Abb. 742) weist ein reichhaltiges Bildprogramm auf: Träger sind die vier Evangelistensymbole (Engel, Löwe, Stier und Adler), die Kuppel zeigt zunächst eine eindrucksvolle Kreuzigung mit Maria und Johannes. Die weiteren Flächen werden ausgefüllt von Aposteln und Heiligen sowie zwischen ihnen – etwas kleiner – musizierenden Engeln. Auf dem hier wiedergegebenen Bild sind zu sehen: der Hl. Matthäus, der Hl. (Bischof) Nikolaus und der Hl. Matthias (der als zwölfter Apostel für Judas Ischariot nachgewählt wurde). Sie werden umgeben von vier Engeln, drei mit Musikinstrumenten und einer als Sänger.⁸³

Von ganz anderer Art ist das TB in Kath. St. Felicitas zu Vreden (um 1500) gestaltet (Abb. 743). Es zeigt als szenische Bilder die Verkündigung, den Sündenfall, die Taufe Jesu, die Bekehrung des Hl. Norbert vor den Toren Vredens und den Drachenkampf des Hl. Georg. Dazwischen sind zu sehen der Hl. Johannes Ev., die Hl. Anna Selbdritt und die Hl. Felicitas. Letztere und der Hl. Norbert sind Patrone des Damenstifts Vreden. Das abgebildete, leider beschädigte Relief zeigt die Szene, als auf dem Weg Norberts von Xanten (seinem möglichen Geburts- und gesicherten ersten Tätigkeitsort) nach Vreden unmittelbar neben ihm ein Blitz einschlug und er mit seinem Pferd zu Boden fiel (ähnlich wie seinerzeit schon Saulus, der spätere Paulus) – es ist eine Darstellung voller Dramatik.⁸⁴ Zum Abschluß sei noch das TB in der Ev. Lutherkirche zu Hamburg OT Wellingsbüttel von Jürgen Manshardt (1937) (Abb. 744) erwähnt. Es zeigt auf dem sechsseitigen, leicht nach unten zulaufenden Holzzylinder den Hl. Michael (oder den Hl. Georg?), wie er den Drachen tötet. Es handelt sich um eines der wenigen Beispiele einer Heiligen-Darstellung des 20. Jh.⁸⁵

(2) Luther

Martin Luther wollte keine eigene Kirche gründen, sondern, wie schon mancher vor ihm, die bestehende reformieren. Im Ergebnis ist dann bekanntlich doch eine eigenständige christliche Kirche – die evangelische in ihren verschiedenen Ausprägungen – entstanden und der Reformator Luther ist ihre Leitperson. Folglich kann es nicht überraschen, daß Luther auch bildlich auf TB dargestellt

83 Zu diesem und weiteren Bronze-TB Ostfrieslands s. ausführlich Kroesen/Steensma S. 241 ff.

84 Norbert gründete später übrigens in Prémontré den Prämonstratenserorden und wurde schließlich Erzbischof von Magdeburg.

85 An sich gehört dieses TB in das Kapitel mit Heiligenbildern als Hauptprogramm (S. 366 f.), da es sich um das einzige Relief des TB handelt. Weil es aber ein so seltenes Beispiel aus neuerer Zeit ist, wird es hier behandelt.



Abb. 742:
Krummhörn OT
Pilsam, N/AUR, Ev.
St. Stephanus, 1469,
von *Hinrich Klinghe*
– *Gesamt-TB*
s. *Abb. 652*



Abb. 743-1 u. 743-2: Vreden, NW(M)/BOR, Kath. St. Felicitas, um 1500

wird, zumal er der Taufe schon dadurch eine besondere Rolle zugemessen hat, daß er überhaupt nur diese und das Abendmahl als Sakrament anerkannt hat. Eher erstaunt vielleicht, daß Luther so selten auf TB abgebildet ist. Dies mag damit zusammenhängen, daß die Rolle des Bildes in der evangelischen Kirche z. T. heftig umstritten war, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann.

Von den wenigen Darstellungen Luthers seien hier drei Beispiele gebracht, nämlich die TB in Ev. St. Johannes zu *Werningerode* (1569) (Abb. 745), in der Ev. Kirche zu *Massow* (um 1600) (Abb. 746) und in Ev. St. Stephan zu *Schortens* von *Bernhard Winter* (1910) (Abb. 747). Das TB in *Werningerode* verweist die religiösen Bilder wie Jesus am Kreuz auf den Sockel und reserviert die Kupa für den damals gerade verstorbenen Superintendenten (Dekan), das Stifterehepaar und schließlich Martin Luther. Es sind recht derbe Darstellungen. Auf dem TB in *Massow* ist an der Kupa das Lutherbild neben neutestamentlichen Darstellun-



Abb. 744: Hamburg OT
Wellingsbüttel, HH, Ev.
Lutherkirche, 1937, von *Jürgen
Manshardt*



Abb. 745: Werningerode, ST/HZ, Ev. St. Johannes, 1569

gen wie der Taufe Jesu zu sehen. Am erstaunlichsten ist das TB in *Schortens*, eines der wenigen im Jugendstil. Es wurde 1917 – mitten im 1. Weltkrieg – anlässlich des 400. Jahrestags von Luthers Thesenanschlag gestiftet. Es gehört zu den seltenen fünfseitigen TB und enthält folgende Bilder: Jesus mit einem Kind, Johannes d.T. und ein Stiftungsmedaillon sowie zwei Reliefs, die auf die Reformation hinweisen: auf Luther als Mönch und die Jubiläumsdaten 1517/1917.



Abb. 746: Massow, MV/NB, Ev. Kirche, um 1600 – *Gesamt-TB*
s. Abb. 583

Abb. 747: Schortens, N/FRI, Ev. St. Stephan, 1917, von *Bernhard Winter* – *Gesamt-TB* s. Abb. 464, s. auch Abb. 479 und 523

Die Darstellungen sind angereichert vor allem mit symbolhaften Pflanzen und Tieren. Es ist ein außerordentlich gut gearbeitetes Schnitzwerk.

(3) Menschen als Träger von Taufbecken

Es wurde schon darauf eingegangen, daß bei vielen TB vor allem der Kessel (seltener die Kupp) von den verschiedensten Gestalten getragen werden, von Engeln, Evangelisten, Putten, Menschen, Tieren u. a. (S. 155 ff. und S. 171 ff.). Ruht ein Taufkessel z.B. auf den vier Evangelisten, kann man darin ein gewichtiges »Fundament« für die Taufhandlungen sehen, ebenso bei Engeln als Trägern. Sind es jedoch »nur« einfache Menschen, die als Träger fungieren, fragt sich, welche Bedeutung diesem Trägerkonzept zukommt. Vielleicht ist die sinnvollste Erklärung die, daß damit zum Ausdruck kommen soll: Letztlich sind es die Menschen – bei Jesus gibt es keine Unterscheidung zwischen »einfachen« und anderen, »nicht einfachen« Menschen –, die mit der Taufe erreicht werden sollen und die die Kirche insgesamt »tragen«. Nachfolgend daher ein Blick speziell auf

Menschen als TB-Träger, wobei freilich mehr als einige knappe Hinweise nicht möglich sind.

Zunächst ist festzustellen, daß die Hauptbedeutung von Menschen als TB-Träger im Mittelalter liegt. In Renaissance und Barock überwiegen Engel und Putten und in den darauffolgenden Epochen kommen Träger-TB ohnehin nicht mehr allzu oft vor. Sehr häufig handelt es sich um Menschen-Figuren, die dem normalen Alltag zu entstammen scheinen. Dabei handelt es sich i. d. R. um Männer, was schon in Anbetracht des doch meist beträchtlichen Gewichts eines TB-Kessels verständlich ist.

Der Kessel des schönen, bereits erwähnten TB in Ev. St. Marien zu *Parchim* von *Meister Hermann* (1365) (Abb. 748) wird von vier Männern mit Kapuzen und Schnabelschuhen getragen. Sie haben sehr ausdrucksvolle Gesichter, die schwere Last scheint ihnen nichts auszumachen. Auch die Trägerfiguren der TB des Ev. Doms zu *Bardowick* (1367) (Abb. 749) sowie des Ev. Doms St. Marien und Johannes zu *Schwerin* (1367) (Abb. 750) sind Männer offensichtlich »aus dem Volk«. In einigen Fällen hat man die Berufe der Träger identifiziert, wie z. B. beim TB in der Ev. St. Maria-Magdalenen-Kirche zu *Bovenau* (1375 (?)) (Abb. 751), bei denen es sich um Knappen (Bergleute) handeln soll.⁸⁶

Die Taufe als zentrales Eingangssakrament des christlichen Glaubens war (und ist) von so großer Bedeutung, daß es nicht verwundern kann, wenn auch Männer höheren Standes als Träger von TB zu finden sind, wie etwa bei jenem in Ev. St. Marien zu *Barth* (um 1350) (Abb. 752), die schon durch ihre besondere Kleidung hervorgehoben sind. Und in der Ev. Wibadi-Kirche zu *Südbrookmerland OT Wiegoldsbur* von *Peter Clockgether* (1496) (Abb. 753) sind es vier Ritter, auf deren Schultern das TB ruht. Solche Träger-Personen befinden sich im übrigen in bester Gesellschaft: Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß viele TB von den Evangelisten oder von Engeln getragen werden!

Schließlich finden sich als Träger auch geistliche Personen, wobei besonders in der Spätgotik häufig Diakone anzutreffen sind, etwa in Ev. St. Petrus zu *Krummhörn OT Eilsum* von *Barthold Klinghe* (1472) (Abb. 754). Es handelt sich um vier edle Gestalten, die sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe voll bewußt zu sein scheinen. Und der Kessel des TB in Ev. St. Nikolai zu *Hamburg OT Altengamme* (2.H.14.Jh.) (Abb. 755) wird von drei Mönchsgestalten getragen, in deren Gesichtsausdruck man Sorgengedanken erkennen kann. Über ihren Köpfen befindet sich ein schlichtes

⁸⁶ *Dehio* S. 183.



Abb. 748: Parchim, MV/LWL, Ev. St. Marien, 1365, von *Meister Hermann* – *Gesamt-TB* s. Abb. 264, s. auch Abb. 803

Kreuz. Im übrigen sind es die einzigen größeren bildlichen Darstellungen, da der Kessel selbst nur kleine figürliche Medaillons aufweist.

Abschließend sei noch auf einige Träger-TB hingewiesen, die bereits erwähnt wurden:

- *Bad Fallingb. OT Dorfmark*, N/HK, Ev. Martins-Kirche, 1465 (*unklar, wen die Träger darstellen*) (Abb. 250)
- *Munster (Örtze)*, N/HK, Ev. St. Urbani-Kirche, 1432, wohl von *Cord Fribusch* (*unklar, wen die Träger darstellen*) (Abb. 254)
- *Nortorf*, SH/RD, Ev. Kirche, 1589, von *Melchior Lucas* (*unklar, wen die Träger darstellen*) (Abb. 256)
- *Land Hadeln OT Otterndorf*, N/CUX, Ev. St. Severi, M.14. Jh. (*drei Jünglinge*) (Abb. 268)
- *Schwerin*, MV/SN-St., Ev. Dom St. Marien und Johannes Ev., E. 14. Jh. (*unklar, wen die 8 Träger darstellen*) (Abb. 271)



Abb. 749: Bardowick, N/LG, Ev. Dom, 1367



Abb. 750: Schwerin, MV/SN-St., Ev. Dom St. Marien und Johannes Ev., E. 14. Jh. – Gesamt-TB s. Abb. 271

Abb. 751: Bovenau, SH/RD, Ev. St. Maria-Magdalenen-Kirche, 1375 (?)



Abb. 752: Barth, MV/VR, Ev. St. Marien, um 1350



Abb. 753: Südbrookmerland OT Wiegboldsbur, N/AUR, Ev. Wibadi-Kirche, 1496, von *Peter Clockgether*



Abb. 754: Krummhörn OT Eilsum, N/AUR, Ev. St. Petrus, 1472, von Barthold Klinghe – Gesamt-TB s. Abb. 265, s. auch Abb. 509



Abb. 755: Hamburg OT Altengamme, HH, Ev. St. Nikolai, 2.H.14. Jh.

5. Altes Testament

Darstellungen aus dem AT spielen auf TB durch alle Epochen hinweg eine große Rolle. Auf der Suche nach der Bedeutung der Person Jesu haben sich von Anfang an die Schriften Israels – also die Texte, die später zum Alten Testament zusammengefaßt worden sind – als kaum zu erschöpfende Quelle erwiesen. Das Nachdenken über Wort und Werk Jesu findet im AT eine Fülle von Bildern und Geschichten, die schließlich auch bei der Gestaltung der TB ihren Niederschlag finden.

Auffallend ist, daß gerade auf TB des 20./21. Jh. besonders oft Motive des AT zu finden sind, daß sogar einzelne überhaupt erst in der Moderne auftreten, z. B. Mose im Schilfkörbchen.

a. Schöpfung, Sündenfall und Paradiesflüsse

Die Schöpfung bis hin zur Schaffung der ersten Menschen Adam und Eva, das von ihnen zunächst bewohnte Paradies sowie deren Vertreibung wegen des Sündenfalls sind in allen Epochen wichtige alttestamentarische Themen auf TB. Vor allem der Sündenfall und seine wichtigsten Symbole wie Baum, Apfel und Schlange kehren immer wieder. Er ist die Brücke zur neutestamentlichen Taufe: Durch sie geschieht dem Christen die Rettung vor Unheil, durch sie kommt der Christenmensch zum Seelenheil.⁸⁷

(1) Schöpfung

Von der Erschaffung der Erde mit allen ihren Erscheinungen wird im 1. und 2. Kapitel des 1. Buch Mose bzw. des Buchs Genesis in zweierlei Varianten berichtet, nämlich in Kap. 1 und 2,1–4 und Kap. 2,4–25. Im ersten Teil wird das Sechstageswerk Gottes recht nüchtern in bezug auf die einzelnen Schöpfungsschritte geschildert, während sich der zweite auf die Erschaffung des Menschen und die Beschreibung des Paradieses (des Garten Eden) einschließlich von deren vier Flüssen konzentriert. Der Gedanke, daß die Taufe eine Erlösung von der Sünde ermöglicht, wird noch deutlicher, wenn vor der Sünde die sündenfreie, die heile Welt vorgestellt wird. Folglich ist es überzeugend, wenn auf TB nicht nur

⁸⁷ Zur Heilsnotwendigkeit der Taufe und zum verlorenen und wiedergewonnenen Paradies *Schlegel* S. 295 ff., zur Paradiessymbolik vgl. auch *Widmaier* S. 137 f.



Abb. 756: Bochum OT Stiepel, NW(A)/BO-St., Kath. St. Marien, TD: 1985, von *Alfred Essler* – Gesamt-TB s. Abb. 36, s. auch Abb. 765



Abb. 757: Frankfurt (Oder), BR/FF-St., Ev. St. Gertraud, von *Meister Arnold*, 1376 – Gesamt-TB s. Abb. 261, s. auch 20, 525, 664, 688, 693, 696, 760, 769 und 798

Abb. 758: Jöbnitz-Steinsdorf OT Jöbnitz, SN/V, Ev. Pfarrkirche, 1598, von *Benedikt Richter* – Gesamt-TB s. Abb. 61, s. auch Abb. 610 und 613

der Sündenfall, sondern auch das Paradies als Ergebnis der Schöpfung dargestellt wird.

Die Schöpfung als Ganzes findet sich nur selten auf TB, am ehesten in der Neuzeit. Auf die eindrucksvolle, großflächige und recht abstrakte Schöpfungs-Darstellung auf dem TB in Kath. St. Lambertus zu *Erkelenz* von *Klaus Iserlohe* (um 2000) wurde bereits hingewiesen (S.361ff.). Ein weiteres Beispiel ist der TD des TB in Kath. St. Marien zu *Bochum OT Stiepel* von *Alfred Essler* (1985) (Abb.756). Auf den zwei hier abgebildeten Darstellungen sind außer Pflanzen Tiere auf dem Land und im Wasser zu sehen, während das dritte den Sündenfall mit Adam und Eva zeigt (dazu unten Abb.765). Die Kuppelform des TB läßt – dem Erdball vergleichbar – den Eindruck einer fast unendlichen Weite der gezeigten Schöpfung entstehen.

Ofters sind die Erschaffung von Adam und Eva als den ersten Menschen dargestellt. Auf dem bereits mehrfach erwähnten TB in Ev. St. Gertraud zu *Frankfurt (Oder)* von *Meister Arnold* (1376) ist auf der Kesselwandung nicht die Erschaffung Adams, sondern die Evas sowie ihre Zuführung zu Adam zu sehen (Abb.757). Eine Darstellung der Erschaffung Adams findet sich auf dem TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Jößnitz-Steinsdorf OT Jößnitz* von *Benedikt Richter* (1598) (Abb.758).

(2) Sündenfall

Sind nun Paradies sowie Adam und Eva erschaffen, folgt nach Genesis bzw. 1. Mose 3 der Sündenfall: Adam und Eva, angestiftet durch die Schlange, verstoßen gegen das Gebot Gottes, nicht vom (Apfel-)Baum der Erkenntnis zu essen. Es folgt das Drama der Vertreibung aus dem Paradies. Paulus schreibt in seinem 1. Brief an die Korinther in 15,22^{**}: »Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.« und in 15,45^{**}: »So steht es auch in der Schrift: Adam, *der erste Mensch, wurde ein irdisches Lebewesen*. Der letzte Adam wurde lebendig machender Geist.« (Bezugnahme auf 1. Mose 2,7 bzw. Genesis) Der alte Adam war vor der Taufe, der neue ist durch Jesus Christus in die Welt getreten.

Der Sündenfall und seine Symbole wie Baum, Apfel und Schlange sind, wie schon gesagt, durch alle Epochen hinweg auf TB anzutreffen. Dabei sind vor allem im Mittelalter bis zur Renaissance sowie in der Moderne vielfach Darstellungen von Ereignisszenen zu finden, in den Zwischenepochen dagegen meist nur symbolhafte Andeutungen.



Abb. 759: Drochtersen OT Assel, N/STD, Ev.
St. Mauritius und Martin, 13. Jh. – *Gesamt-TB*
s. Abb. 627

Aus der Romanik sei auf das, leider sehr beschädigte, Relief der Vertreibung aus dem Paradies auf dem TB in Ev. St. Mauritius und Martin zu *Drochtersen OT Assel* (13. Jh.) hingewiesen (Abb. 759). Links sind Adam und Eva zu sehen, diese wendet sich – offenbar mit erschrecktem Blick – zur dritten Figur, einem Engel, dessen Flügel weit über den Rundbogenrahmen hinausreicht.

Auf dem gotischen TB in Ev. St. Gertraud zu *Frankfurt/Oder* von *Meister Arnold* (1376), auf das schon mehrfach eingegangen wurde, sind gleich mehrere Szenen dargestellt (Abb. 760). Auf dem ersten Bild verleitet die Schlange Eva – die mit Adam noch in paradiesischer Nacktheit im Garten Eden steht – zum Pflücken eines Apfels vom Baum der Erkenntnis. Auf dem zweiten Bild ruft rechts Gott durch den Engel die beiden herbei, Adam nach oben lauschend und beide – nunmehr durch das Apfelpflücken ihrer Nacktheit bewußt – ihre Scham durch Feigenblätter verbergend. Links weist Gottvater die beiden aus dem Paradies, wobei die Gesichtsausdrücke recht beklemmend wirken. Übrigens fällt auf, daß im Nimbus von Gottvater ein Kreuz zu sehen ist – obwohl das Geschehen zeitlich weit vor Jesus Christus liegt. Aber gerade darin läßt sich hier auch die Verbindung zwischen Altem und Neuem Testament erkennen. Anschließend werden sie – so im dritten Bild – von Gott durch einen Engel mit Kleidung versorgt, um



Abb. 760: Frankfurt (Oder), BR/FF-St., Ev. St. Gertraud, von *Meister Arnold*, 1376 – *Gesamt-TB* s. *Abb. 261*, s. auch 20, 525, 664, 688, 693, 696, 757, 769 und 798

dann – viertes Bild – ihrer harten Arbeit nachgehen zu können (Genesis bzw. 1. Mose 3,21 und 23). Adam hielt vielleicht einmal ein Werkzeug in der Hand, Eva ist mit einer Spindel zur Fadenherstellung zu sehen, schließlich wird die Erstausrüstung der Kleidung nicht ein Leben lang halten.

Eine sehr eindrucksvolle Gestaltung weist das TB in Ev. St. Jakob zu *Oettingen i. Bay.* von *Konrad Thier* (1689) auf (Abb. 761): Die Kupp (in Form einer großen Muschel s. Abb. 590) wird von der Gestalt des knienden Adam gehalten, der in seiner Linken den Apfel hält, den er von seiner Frau Eva erhalten hat. Sein sinnender Blick bringt zum Ausdruck: Mögen die Täuflinge durch die Taufe mithilfe des von mir getragenen Beckens von allen Sünden (Erbsünde) befreit werden. Die Kupp zeigt außerhalb von Taufen Johannes, wie er den tief in den Jordan eingetauchten Jesus tauft. Bei Taufhandlungen wird dann nur die Figur des Jesus herausgenommen, während die des Johannes bleibt und der Pfarrer



Abb. 761: Oettingen i.Bay., BY(S)/DON, Ev. St. Jakob, 1689, von Konrad Thier – Gesamt-TB Abb.590

den Täufling unter dessen Beobachtung – vielleicht könnte man auch sagen: mit dessen Segen – tauft.

Ein typischer Hinweis auf den Sündenfall im Barock ist die Schlange (oft ergänzt durch den Apfel), wie sie etwa auf den TB im Kath. Kaiserdom St. Bartholomäus zu *Frankfurt/Main* (2.H.17.Jh.) (Abb.762) und in der Ev. Liebfrauenkirche zu *Neustadt am Rübenberge* von *Johann Friedrich Blasius Ziesenis* (1787) (Abb.763) zu finden ist. Die Kuppel des *Frankfurter* TB wird von einem Putto getragen, der sich an einen kurzen, aber mächtigen Baumstamm lehnt und in der rechten Hand den Kopf der Schlange faßt und sie dadurch unschädlich macht. Dabei zeigt er einen sehr ernstesten Ausdruck, ganz dem »gewichtigen« geistigen und materiellen Gegenstand, den er trägt, entsprechend. Das *Neustädter* TB (Gesamt-TB Abb.455) ist geprägt vom Gegensatz Lamm – Schlange auf TD und Schaft: Am Schaft windet sich die Schlange, hier mit der seltenen Besonderheit, daß sie doppelköpfig ist! Und auf dem TD ist – ebenfalls in der Farbe grau – das Lamm (Christus) postiert, wobei es das schlanke TB ganz klar dominiert.

Aus dem 20. Jh. seien die beiden TB in Kath. Heilig Geist zu *Münster* von *Hans Dinnendahl* (1928/29) (Abb.764) sowie noch einmal das in Kath. St. Marien zu



Abb. 762-1 u. 762-2: Frankfurt/Main, H(D)/F-St., Kath. Kaiserdom
St. Bartolomäus, TB: 2.H.17. Jh., TD: 1.H.18. Jh.



Abb. 763: Neustadt am Rübenberge, N/H, Ev. Liebfrauenkirche, 1787, von *Johann Friedrich Blasius Ziesenis* – Gesamt-TB s. Abb. 455



Abb. 764: Münster, NW(M)/MS-St., Kath. Heilig Geist, 1928/29, von Hans Dinnendahl – Gesamt-TB s. Abb. 76, s. auch Abb. 663, 677 und 773

Bochum OT Stiepel von Alfred Essler (1985) (Abb. 765) genannt. Das vasenförmige TB in *Münster* enthält an seiner Wandung in großflächigen Reliefs – außer dem Paradies und der Arche Noah – die Vertreibung aus dem Paradies sowie die anschließende harte Arbeit von Adam und Eva. Und auf dem TD des TB in *Bochum OT Stiepel* ist – in Ergänzung zu den bereits oben gezeigten beiden Bildern des Paradieses (Abb. 756) – Eva dargestellt, wie sie den bereits verbotenerweise gepflückten Apfel Adam reicht, der diesen auch bereitwillig nimmt, während sich die Schlange inzwischen wieder auf den Boden zurückgezogen hat; sie hat ihr Werk ja auch vollendet.



Abb. 765: Bochum OT Stiepel, NW(A)/BO-St., Kath. St. Marien, TD: 1985, von Alfred Essler – *Gesamt-TB* s. Abb. 36, s. auch Abb. 756

(3) *Paradiesflüsse*

Die Schilderung der Schöpfung enthält in 1. Mose bzw. Genesis 2,10–14 mitten in der Erzählung von der Erschaffung des Menschen auch die Beschreibung jener vier Flüsse, die vom Garten Eden ausgehen und die auf TB eine große Rolle spielen: Phison, Geon, Euphrat und Tigris. Sie sind Symbol für das lebenspendende Wasser auf der gerade geschaffenen Erde und hierin liegt zugleich deren theologische Bedeutung für die Taufe, die ebenfalls »Leben spendend« wirkt, nämlich nach christlichem Verständnis das Tor zum ewigen geistigen Leben öffnet. Im Mittelalter bis zur Renaissance und noch einmal im Historismus finden sich die Paradiesflüsse auf TB meist in Form von menschlichen Gestalten, die Wasser aus Krügen oder Kannen ausgießen (Symbol des lebendigen Wassers). Im Barock sind sie selten und im 20./21. Jh. werden sie oft in Form von Wasserwellen oder anderweitig symbolisch angedeutet.

Aus der Romanik wurden bereits die Darstellungen der Paradiesflüsse auf den TB im Ev. Dom St. Johannes d. T. und Laurentius zu *Merseburg* (E.12. Jh.) (S. 23 mit Abb. 13b) und in der Ev. Kirche zu *Wesselburen* (2.V.13. Jh.) (oben S. 370 f., s. Gesamt-TB Abb. 276) vorgestellt. Im Übergang zur Gotik ist das schon mehrfach erwähnte TB in Kath. Hohe Domkirche St. Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim* (wohl um 1230) entstanden. Dessen Kessel wird von den vielleicht eindrucksvollsten Gestalten der vier Paradiesflüsse überhaupt getragen, die oben



Abb. 766: Peine, N/PE, Ev. St. Jakobi, 1561, von *Hans Pelckinck* – *Gesamt-TB* s. Abb. 734

Abb. 493-11 und 736 abgebildet sind. Das Besondere dieser Darstellungen ist, daß die Männer nicht nur die Paradiesflüsse personifizieren sollen, sondern zugleich auch die vier Kardinaltugenden Gerechtigkeit, Klugheit, Mäßigkeit und Tapferkeit.

Aus der Renaissance stammt das TB in Ev. St. Jakobi zu *Peine* von *Hans Pelckinck* (1561) (Abb. 766). Es gehört zu jener schon oben beschriebenen Gruppe von protestantischen TB in der Nachfolge jenes in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* (S. 139ff.). Wie viele von diesen, wird auch das TB in *Peine* von vier Knaben getragen, die aus Kannen oder Krügen Wasser ausgießen, z. T. in ein Gefäß. Die Knaben tragen ernste Gesichter, sie sind sich ihrer wichtigen symbolischen Bedeutung offensichtlich voll bewußt.

Etwa 600 Jahre nach dem *Hildesheimer* Dom-TB entstand in der dortigen Kath. Kirche St. Godehard ein TB im Stil der Neuromanik (Abb. 767), das – außer von einem mächtigen Mittelfuß – ebenfalls von vier Paradiesflüssen getragen wird.



Abb. 767: Hildesheim, N/HI, Kath. St. Godehard, Neuromanik – *Gesamt-TB* s. Abb. 260, s. auch Abb. 584



Abb. 768: Efringen-Kirchen OT Istein, BW(F)LÖ, Kath. St. Michael, von *Rudolf Kurz*, 2010

Im 20./21. Jh. finden sich einige TD von TB, die die vier Paradiesflüsse in Form von Wasserwellen andeuten, etwa auf den beiden schon wiederholt erwähnten TB in Kath. Hl. Familie zu *Bad Griesbach* von *Hans Wurmer* (1991–94) (Abb. 82) und in Kath. St. Georg zu *Köln* (2.H.20. Jh.) (Abb. 81). Für Kath. St. Michael zu *Efringen-Kirchen OT Istein* hat *Rudolf Kurz* (2010) (Abb. 768) eine Bodenlösung gefunden: Der quaderförmige Schaft des zum Längsschiff quergestellten TB weist mit seinen vier Ecken auf dem Boden in Richtung von vier größeren, schwarzen Marmorplatten, die wellenförmige Einkerbungen aufweisen und in die vier Himmelsrichtungen zeigen (in Abb. 768 ist nur die nordöstliche Platte ganz und die südöstliche halb zu sehen).

b. Arche Noah

Ein häufig anzutreffendes Motiv, vor allem auch in der Moderne, sind die Sintflut und die Arche Noah, Genesis bzw. 1. Mose 6–7: Gott reute es, daß er die Menschen geschaffen hatte, denn sie waren, außer Noah, nicht gut. Deshalb ließ er sie untergehen und nur Noah mit seiner Familie in einer Arche überleben. Petrus hat in diesem Ereignis – bei dem Noah und die Seinen »durchs Wasser hindurch« gerettet wurden – ein »Vorbild der Taufe« gesehen, »die jetzt auch euch rettet« (1. Petr 3,20–21**). Wie so oft, spielt hier wiederum das Wasser eine wesentliche Rolle. Freilich kommt ihm dabei eine durchaus zwiespältige Bedeutung zu: Denn für die allermeisten Betroffenen bedeutete das Wasser der Sintflut Tod, und Noah wurde eher durch die Arche als durch Wasser gerettet. Aber man kann es auch so sehen, daß der Täufling zunächst durch den symbolischen Tod (Sintflut) geht und anschließend zu einem neuen Leben berufen wird.



Abb. 769: Frankfurt (Oder), BR/FF-St., Ev. St. Gertraud, von *Meister Arnold*, 1376
– Gesamt-TB s. Abb. 261, s. auch 20, 525, 664, 688, 693, 696, 757, 760 und 798



Abb. 770: Hildesheim, N/Hi,
Kath. Zum Hl. Kreuz, 1592, von
Mante Pelkinck – Gesamt-TB
s. Abb. 182, s. auch Abb. 527, 609,
723, 730, 735 und 782

Aus der großen Vielzahl der Darstellungen auf TB seien im folgenden einige herausgegriffen: Auf dem schon mehrfach (Gesamt-TB Abb. 261) in bezug genommenen TB in Ev. St. Gertraud zu *Frankfurt (Oder)* (1376) (Abb. 769) sind zu sehen: Noahs Gebet mit seinen Söhnen (sehr selten), der Bau der Arche durch Noah und er mit seiner Familie in der Arche, wobei diese – anders als üblich – als offenes Schiff dargestellt ist. Auch das TB in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* und die sich an ihm orientierenden Nachfolge-TB (oben (S. 139 ff.) zeigen Sintflut und Arche Noah (Abb. 770). In den Wasserfluten kommen Mensch und Tier um, während die große Arche vom Wasserunheil verschont bleibt und ein kleiner Vogel (die Taube) mit dem Ölzweig sich einem offenen Fenster nähert, um das Ende der Sintflut anzukündigen.

Ein seltenes Motiv zeigt der TD des TB in Ev. St. Georg zu *Schmalkalden*



Abb. 771: Schmalkalden, T/SM, Ev. St. Georg, 1560 – *Gesamt-TB s. Abb. 47, s. auch Abb. 647, und 779*

Abb. 772: Bayreuth, BY(OFF)/BT-St., Ev. Hl. Dreifaltigkeit, TB Neugotik, Reliefs 1615 wohl von *Hans Werner* – *Gesamt-TB s. 608, s. auch Abb. 706 und 721*

(1560), nämlich den geretteten Noah nach der Sintflut. Noah kniet vor der Arche und wendet sich mit erhobenen Armen zu Gott, dessen Name am Himmel im rötlichen Strahlenglanz erscheint (Abb. 771).⁸⁸ Außerordentlich dramatisch ist die Darstellung des 1615 gefertigten Reliefs auf dem TB in Ev. Hl. Dreifaltigkeit zu *Bayreuth* von *Hans Werner* (Abb. 772): Um die Arche herum ringen im Wasser verzweifelte Menschen um ihr Leben. Aus dem Barock s. die Darstellung in der Ev. Kirche zu *Fehmarn OT Landkirchen* (1735) Abb. 106-2.

Auch *Hans Dinnendahl* hat in der 1.H.20. Jh. (1928/29) (Abb. 773) auf dem TB in Kath. Hl. Geist zu *Münster* die Sintflut dramatisch wiedergegeben. Ein übermächtiger Regen ergießt sich über der Arche, die in den Wellen stark schwankt und unter der Menschen vergeblich um Hilfe flehen und ertrinken. Eine einzigartige vollplastische Darstellung der Sintflut stellt das TB als Ganzes in Ev. St. Thomas zu *Braunschweig OT Heidberg* von *Jörg Wenning* (E.1980er J.) dar (Abb. 774). Im Vordergrund ist die Arche Noah inmitten der Fluten zu sehen, während etwas

⁸⁸ Dazu *Kirchengemeinde Schmalkalden* (Hrsg.), *Ein himmlisches Programm – Die Bilder am Taufstein, Stadtkirche St. Georg in Schmalkalden*, 2011, S. 16 f.



Abb. 773: Münster, NW(M)/MS-St., Kath. Hl. Geist, 1928/29, von Hans Dinnendahl – Gesamt-TB s. Abb. 76, s. auch Abb. 663, 677 und 764

Abb. 774: Braunschweig OT Heidberg, N/BS-St., Ev. St. Thomas, E.1980er J., von Jörg Wenning

rechts ein Haus überschwemmt wird. Eine Riesenwelle birgt die Taufschale des TB. Im übrigen werden im 20. Jh. Sintflut bzw. Arche oft nur angedeutet, etwa auf dem TD des TB in Ev. St. Markus zu *München* (1937) (Abb. 775) oder auf dem TB in der Kath. Ludwigskirche zu *Berlin-Wilmersdorf* (1986) (Abb. 776), dessen Künstler unbekannt ist.

Weitere bereits erwähnte TB mit Darstellungen von Sintflut und Arche Noah:

- *Regensburg*, BY(OP)/R-St., Kath. Herz Jesu, 1928–30, von *Otto Straub* (Abb. 228)
- *Hamburg OT Dulsberg*, HH, Ev. Frohbotschaftskirche, 1937, von *K. A. Ohrt* (Abb. 249)
- *Düsseldorf OT Flingern*, NW(D)/D-St., Kath. St. Mariä Himmelfahrt (Liebfrauen), 1967, TB: von *Gottfried Böhm*, TD: von *Theo Heiermann* (Abb. 304)

- Köln, NW(K)/K-St., Kath. Groß St. Martin, TB: 1.H.13.Jh., TD: 1984–89, von *Karl Matthäus Winter* (494–6)
- Bad Griesbach, BY(NB)/PA, Kath. Hl. Familie, 1991–94, von *Hans Wurmer* (Abb.313)



Abb. 775: München, BY(OB)/M-St., Ev. St. Markus, 1937 –
 Gesamt-TB s. Abb. 429, s. auch Abb. 101 und 631

Abb. 776: Berlin-Wilmersdorf, B/CW, Kath. Ludwigskirche, 1986,
 Steinarbeiten von *Paul Becker*, Künstler der Reliefs unbek. –
 Gesamt-TB s. Abb. 587, s. auch Abb. 784

c. Propheten und Könige

Im Mittelalter – und hier vor allem in der Gotik – bis zur Renaissance sind auf TB nicht selten (auch) Propheten und Könige des AT zu sehen, während man später nur selten auf sie trifft. Da es die christliche Taufe erst mit dem NT gibt, ergeben sich lediglich mittelbare Bezüge zwischen den Propheten bzw. Königen und der Taufe. So stammt Jesus aus dem »Hause und Geschlechte Davids« (Lk 2,4). Dies mag einer der Gründe für seine Darstellung auf TB sein, da Jesus Christus im Mittelpunkt des Taufsakraments steht. Eine besonders eindrucksvolle Darstellung von Propheten ist dem Künstler des TB im Ev. Dom St. Johannes d. T. und Laurentius zu *Merseburg* (E.12.Jh.) gelungen, auf die bereits hingewiesen wurde (Abb. 12 und 524): Dort werden die Apostel auf den Schultern von Propheten getragen – so wie das Neue auf dem Alten Testament »aufbaut«. Eine sozusagen umgekehrte Aufbaufolge weisen die Darstellungen auf dem TD des TB im Kath. Dom St. Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim* (wohl um 1230) auf, das ebenfalls schon mehrfach angesprochen wurde (s. vor allem S. 289ff.). Hier krönen vier Propheten und Könige des AT den TD an dessen Spitze: Jesaja, Jeremia, Salomo



Abb. 777: Ulm, BW(T)/UL-St., Ev. Münster, 1474 – S. auch Abb. 108 und 817

und David (wobei sich weitere vier Propheten an der Kesselwandung befinden).

Eindrucksvoll sind die Hochreliefs der Propheten Elias, Ezechiel bzw. Hese-kiel, Jesaia und Daniel sowie der Könige David und Salomo (zu denen noch Abraham und Moses hinzukommen) am TB der Taufanlage im Ev. Münster zu *Ulm* (1474) (Abb. 777), wobei hier das Relief des Jesaias ausgewählt ist.

Zum Ausgang des Mittelalters und in der Renaissance treten zunehmend Propheten und Könige im Zusammenhang mit szenischen Darstellungen auf, z.B. auf dem TB in Kath. St. Johannes d.T. zu *Billerbeck* (1497) (Abb. 778). Es handelt sich hier um die Vision des Propheten Hesekiel bzw. Ezechiel nach



Abb. 778: Billerbeck, NW(M)/COE, Kath. St. Johannes d.T., 1497 – *Gesamt-TB* s. Abb. 606, s. auch Abb. 786



Abb.779: Schmalkalden, T/SM, Ev. St. Georg, 1560 – Gesamt-TB s. Abb. 47, s. auch Abb. 647 und 771

der Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Tempels: Er sieht einen neuen Tempel kommen, aus dem ein Wasser herausfließt, das schließlich zu einem lebenspendenden Strom wird (Hes bzw. Ez 47). Auf dem TB in Ev. St. Georg zu *Schmalkalden* (1560) (Abb.779) findet sich ein Bild, auf dem König David vor seinem Haus zu sehen ist. Vor ihm kniet der von Gott gesandte Nathan, der ihm seine Sünde des Ehebruchs mit Bathseba vorhält, die ihm jedoch schließlich vergeben wird, da er, David, Reue zeigt (2. Sam 12). Auch durch die Taufe wird der Täufling von seinen Sünden gereinigt.

d. Errettung, Heilung

Errettung und Heilung durch Wasser spielen nicht nur im NT eine große Rolle, sondern auch im AT. Immer geht es dabei um die symbolische Bedeutung des Wassers als dem wichtigsten Medium der christlichen Taufe, die – wie die gesamte christliche Kirche – auf dem Israelitentum des AT basiert.

(1) Durchzug durch das Rote Meer

Eines der am meisten verbreiteten Motive des AT – und zwar bis in die Moderne – stellt der Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer (oder auch: Schilfmeer) dar. Nach dem Auszug aus Ägypten und der Befreiung von dor-



Abb. 780: Hildesheim, N/HI,
Kath. Dom St. Mariä
Himmelfahrt, wohl um 1230 –
Gesamt-TB s. Abb. 259, s. auch
Abb. 19, 493, 736, 741, und 785

tiger Knechtschaft verfolgte ein Heer der Ägypter die Israeliten. Doch diese erfuhren ihre Rettung dadurch, daß sich das Rote Meer teilte, ihnen den Weg bahnte und den Ägyptern – nachdem sich das Meer wieder geschlossen hatte – die Verfolgung nicht nur verwehrte, sondern den Tod durch Ertrinken brachte (2. Mose/Exodus 14). Eine der großartigsten Darstellungen dieses Motivs findet sich auf dem Kessel des TB in Kath. Hohe Domkirche St. Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim* (wohl um 1240). Abbildungen des gesamten Reliefs sowie des ausdrucksstarken Mose-Kopfes s. bereits oben Abb. 493-2 und 493-4). Hier zur Ergänzung noch ein Bildausschnitt mit den Mose folgenden Israeliten mit ihren sehr individuellen Gesichtern, die ganz unterschiedliche Empfindungen zum Ausdruck bringen: von Sorge bis zu Hoffnung (Abb. 780).

Eine andere Darstellung aus der Renaissance wurde ebenfalls schon erwähnt, nämlich die des TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Sondheim vor der Rhön* (1606) von *Balthasar Eckhard* und *Heinrich Eckhard* (Abb. 781, s. schon oben S. 133f.). Die Szene umfaßt die gesamte TB-Kuppa, wobei die eine Seite der Rettung der Israeliten, die andere dem Untergang des ägyptischen Heeres gewidmet ist.

Eine sehr eigenwillige Darstellung des Durchzugs durch das Rote Meer findet sich auf den gleichfalls bereits wiederholt erwähnten TB in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* von *Hans Sievers* (1547) und auf den entsprechenden Nachfolgewerken (s. oben S. 139ff.). Abb. 782 zeigt das Bild auf dem TD des TB in Kath. Zum Hl. Kreuz zu *Hildesheim* von *Mante Pelkinck* (1592). Auf verhältnismäßig kleinem Raum ist hier eine dramatische Schilderung des Geschehens gelungen: In der Mitte ist das Rote Meer durch riesige Wellen angedeutet, Mose gebietet ihm mit seinem Stab, sich zu teilen und einen Weg für seine Schützlinge zu ebnen, die in scheinbar unendlicher Zahl hindurchlaufen, während links die wenigen



Die geretteten Juden



Untergang der Ägypter

Abb. 781: Sondheim vor der Rhön, BY(UF)/NES, Ev. Pfarrkirche, TB: 1606, von *Balthasar Eckhard* und *Heinrich Eckhard* – Gesamt-TB s. Abb. 175

Überreste des ägyptischen Heeres im Wasser zu erkennen sind. Völlig anders dagegen ist dieselbe Szene auf dem TB in Ev. Unser Lieben Frauen zu *Burg* von *Michael Spies* (zugeschrieben) (1608) gestaltet (Abb. 783). Das Chaos des ägyptischen Heeres und das nur angedeutete Meer sind noch am ehesten vergleichbar mit der vorherigen Darstellung. Aber das jüdische Volk unterscheidet sich gravierend: Mose (leider ohne Kopf) ist fast übergroß hervorgehoben und die jüdische »Menge« besteht nur aus wenigen Personen. Durch die farbliche Gestaltung der Goldmarkierung wird die Dramatik noch erheblich gesteigert.

Auch im 20./21. Jh. ist das Motiv des Durchzugs durch das Rote Meer beliebt. Auf dem bereits erwähnten, großen TB in der Ev. Kirche zu *Hamburg OT Nienstedten* von *Ursula Querner* (1962) stellt es sogar das einzige Bildmotiv dar (s. Abb. 266 und 314). Wie schon bei anderen Szenen in der Moderne finden sich auch bei der hier in Rede stehenden verschiedene »minimalistische« Varianten, z. B. auf dem TB in der Kath. Ludwigskirche zu *Berlin OT Wilmersdorf* (1986) (Abb. 784) oder auf dem TD des TB in Kath. Groß St. Martin zu *Köln* von *Karl Matthäus Winter* (1984–89). Auf dem *Wilmersdorfer* Bild zeigt Mose über die Wellen des Roten Meeres in Richtung des Wegeziels und gebietet damit zugleich dem Meer,



Abb. 782: Hildesheim, N/HI,
Kath. Zum Hl. Kreuz, 1592, von
Mante Pelckinck – Gesamt-TB
s. Abb. 182, s. auch Abb. 527, 609,
723, 730, 735 und 770



Abb. 783: Burg, ST/JL, Ev. Unser Lieben Frauen, 1608, *Michael Spies* zugeschrieben – Gesamt-TB
s. 170, s. auch Abb. 714 und 726



Abb. 784: Berlin-Wilmersdorf, B/CW, Kath. Ludwigskirche, 1986, Steinarbeiten von *Paul Becker*,
Künstler der Reliefs unbek. – Gesamt-TB s. Abb. 587, s. auch Abb. 776

sich zu teilen, während ihm zu Füßen zwei Israeliten – stellvertretend für die große Menge – knien und auf Rettung warten. Völlig anders die kleine Medail-
lon-Darstellung in Groß St. Martin zu *Köln* (Abb. 494-14): Das geteilte Meer gibt
für die große Menschenanzahl den Weg frei, während auch hier Mose – fast
übergroß – im Vordergrund steht.

(2) Durchzug durch den Jordan

Die Israeliten hatten ihr ersehntes Ziel fast erreicht und standen am anderen Ufer des Jordans, als Mose starb und an seiner Stelle Josua die Führung übernahm. Ähnlich wie schon bei der Durchquerung des Roten Meeres sorgte Jahwe für den trockenen Flußübergang der Menschen sowie der kostbaren Bundeslade (Jos 3,1–17). Neben den Gedanken, daß auch hier das (Jordan-)Wasser durch sein Zurückweichen den Israeliten geholfen hat, tritt als Bezug zur Taufe noch die verschiedentlich vertretene Annahme, daß Johannes d.T. gerade an dieser Jordanstelle seine Taufen vollzog.⁸⁹ Auf TB gibt es freilich nur wenige Darstellungen dieses Motivs. Eine besonders eindrucksvolle ist auch hier wieder diejenige in Kath. Hohe Domkirche St. Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim* (wohl um 1230). Eine Abb. des Gesamtbildes siehe oben 493-3). Hier ergänzend noch ein Bildausschnitt mit den ausgeprägten Köpfen der die Bundeslade auf ihren Schultern tragenden Männern und Josua (ganz links) (Abb. 785).



Abb. 785: Hildesheim, N/Hi, Kath. Hohe Domkirche St. Mariä Himmelfahrt, wohl um 1230 – *Gesamt-TB* s. Abb. 259, s. auch Abb. 19, 493, 736, 741 und 780



Abb. 786: Billerbeck, NW(M)/COE, Kath. St. Johannes d.T., 1497 – *Gesamt-TB* s. Abb. 606, s. auch Abb. 778

⁸⁹ Teol. Realenzyklopädie Bd. XXXI (32), 2001, S. 663 Z. 47 ff.

Ein weiteres, wesentlich schlichteres Relief befindet sich auf dem TB in Kath. St. Johannes d.T. zu *Billerbeck* (1497) (Abb. 786). Dort sind außer Josua lediglich zwei Männer als Repräsentanten der Israeliten zu sehen, die – teils noch im zurückweichenden Jordanwasser stehend – die (für sie wahrscheinlich viel zu schwere) Bundeslade tragen.

(3) *Wasser aus dem Felsen*

Ein auf TB vor allem auch in der Moderne wesentlich häufiger anzutreffendes Motiv ist jenes von Mose, wie er aus einem Felsen Wasser schlägt. Auf ihrer langen Wanderung von Ägypten in das Gelobte Land mangelte es den Israeliten in der Wüste wieder einmal an Wasser. Nach einem Hilferuf von Mose befahl Jahwe ihm, mit seinem Stab an den Fels am Horeb zu schlagen, worauf dort Wasser für die Dürstenden herauslief. Hier wird das Wasser – wie in der Taufe – unmittelbar als lebenspendendes Element erfahrbar.

Eine lebendige Darstellung dieses Motivs findet sich etwa auf dem TB in Kath. St. Ägidius zu *Rheda-Wiedenbrück OT Wiedenbrück* aus der Werkstatt *Berndt Bunekemann (Bunickman)* (zugeschr.) (um 1500) (Abb. 787). *Nikolaus Steinbach* hat auf dem TB in Kath. St. Agnes zu *Köln* (1902–08) (Abb. 788) außer Mose drei dürstende Israeliten mit einem Kind dargestellt, die von ihrem Durst erlöst



Abb. 787: Rheda-Wiedenbrück OT Wiedenbrück, NW(DE)/GT, Kath. St. Ägidius, um 1500, Werkstatt *Berndt Bunekemann (Bunickman)* zugeschr. – Gesamt-TB s. Abb. 444

Abb. 788: Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Agnes, 1902–08, GesamtE von *Joseph Prill*, Steinarbeiten von *A. Muschard*, Bronzeplatten von *Nikolaus Steinbach* – Gesamt-TB s. Abb. 611, s. auch Abb. 612 und 728



Abb. 789: Magdeburg,
ST/MD-St., Kath.
St. Sebastian, von *Friedrich
Schoetschel*, 1960 –
*Gesamt-TB s. Abb. 586, s. auch
Abb. 649*



Abb. 790: Tegernsee, BY(OB)/MB, Kath. St. Quirin, TB wohl Barock,
TD um 1960 von *Franz Luitpold Bauer*

werden. Ein großflächiges Bild enthält das TB in Kath. St. Sebastian zu *Magdeburg* (1960) (Abb. 789): Eine große Hand Gottes (Jahwes) zeigt dessen Anweisung gegenüber Mose – die beiden Gesetzstafeln in seiner linken Hand – an, der daraufhin mit seinem großen Stab an den Fels schlägt. Unter diesem drängt sich



Abb. 791: Bielefeld OT
Dornberg, NW(DE)/BI-St.,
Kath. Hl. Geist, 1995, von
Thomas Torkler – Gesamt-TB
s. Abb. 328, s. auch Abb. 529 und
732

die Menge der Israeliten. Auf die Figur des Mose reduziert hat *Franz Luitpold Bauer* das Motiv auf dem TD des TB in Kath. St. Quirin zu *Tegernsee* (um 1960) (Abb. 790). Und zum Abschluß noch die schöne, vollplastische Darstellung von *Thomas Torkler* auf dem TB in Kath. Hl. Geist zu *Bielefeld OT Dornberg* (Abb. 791).

(4) *Jonas und der Fisch*

Ein Bildmotiv, das, soweit ersichtlich, erst in der Moderne auf TB auftritt, ist die Errettung des Propheten Jona durch einen Fisch, nachdem er während eines Unwetters von einem Schiff ins Meer geworfen worden war. Der Fisch (von Walfisch ist bei Jona nicht die Rede, allerdings kommt wegen der Größe des Menschen wohl nur ein solcher in Betracht), in dessen Bauch Jona drei Tage und Nächte war, spie ihn an Land aus (Jona 1–2). Die symbolische Bedeutung für die Taufe liegt auf der Hand: nach dem schon fast unausweichlichen Tod die Errettung zu neuem Leben.

In der Ev. Magnikirch zu *Braunschweig* hat *Ulrich Henn* 1964 auf dem TD mit integrierter Taufschale den sehr stilisierten Walfisch mit Jona, diesen ausspeierend, dargestellt (Abb. 792). In Kath. St. Johannes Bapt. zu *Dortmund OT Kurl-Husen* ist auf dem großen TD des mittelalterlichen TB von *Dietrich Seidl* 1972 die Jona-Szene eindrucksvoll wiedergegeben (Abb. 793): Inmitten des bewegten, fast stürmischen Meeres ist der Walfisch mit aufgerissenem Maul zu erkennen, der gerade Jona ausgespien hat, der seinerseits seinem Gott für die Rettung dankt.



Abb. 792: Braunschweig,
N/BS-St., Ev. Magnikirche, TB
1468, TD 1964 von *Ulrich Henn* –
Gesamt-TB s. Abb. 146



Abb. 793: Dortmund OT Kurl-Husen, NW(A)/DO-St., Kath. St. Johannes Bapt., TB: wohl
1.H.12. Jh., TD: 1972, von *Dietrich Seidl* – *Gesamt-TB s. Abb. 651 und 827, s. auch Abb. 22*

Und bereits oben (S. 99f.) wurde auf das Bild von *Werner Persy* als Teil eines Triptychons in der Kath. St. Aloysius-Kirche zu *Berlin-Wedding* hingewiesen, das an der Wand hinter dem TB zu sehen ist und – neben der Arche Noah – den geretteten Jona vor dem Schlund des Walfischs zeigt.

(5) Heilung des Syrers Naaman

Gelegentlich ist auf TB die Heilung von Naaman zu sehen: Dieser syrische Feldhauptmann litt an Aussatz und wurde durch siebenmaliges Waschen im Jordan geheilt (2.Kön 5, 13–14). Wie bei der neutestamentlichen Geschichte des Teichs von Bethesda (s. oben S. 474) geschieht auch hier eine Heilung durch Wasser – wie die »Heilung« von Sünden durch die Taufe und ihr Wasser. Eine

eindrucksvolle Darstellung findet sich von *Karl Matthäus Winter* auf dem bereits wiederholt erwähnten TD des TB in Kath. Groß St. Martin zu *Köln* (1984–89) (s. oben S. 315 mit 494-10)

(6) *Weitere Motive*

Zum Abschluß dieses Abschnitts zum AT noch ergänzend ein paar Einzelmotive, die insgesamt nur selten auf TB anzutreffen sind.

Mose im Körbchen. Erst in der 2.H.20.Jh. wurde für TB das Motiv von Mose im Körbchen entdeckt. Als die Israeliten in der Knechtschaft Ägyptens lebten und sich stark vermehrten, hatte ein ägyptischer König Angst, sie könnten ihm gefährlich werden, so daß er befahl, alle neugeborenen Knaben zu töten. Der kleine Mose wurde jedoch von seiner Mutter in einem Körbchen in das Schilf des Nils gesetzt. Dort fand es ausgerechnet die Tochter des Pharaos, die sich seiner annahm und ihn rettete (2. Mose bzw. Exodus 2,1–10). Es war wieder einmal – unter anderem – das Wasser, welches hier Mose gerettet hatte, womit die Verbindung zur späteren Taufe erkennbar wird. In der Ev. Pfarrkirche zu *Söhrewald OT Wellerode* hat *Hermann Pohl* (1970) auf dem TD des TB ein schlichtes Bild des Mose-Körbchens geschaffen (Abb. 794).

Die eindrucksvollste Darstellung stammt von *Josef Welling* in dem Einsatz des TB in Kath. St. Philippus und Jakobus zu *Kempnich* (um 1990) (Abb. 795). Die ägyptische Prinzessin findet beim Baden das Körbchen von Mose im Schilf und ist ebenso überrascht wie erfreut! Aber diese Darstellung ist nicht das alleinige Bildmotiv des TD-Einsatzes: Hinzu kommt jenes des erwachsenen Mose, wie er Wasser aus dem Felsen schlägt (Abb. 796, zu diesem Bildmotiv s. schon zuvor S. 521). Beide Male spielt das Wasser eine zentrale Rolle: Es ist einerseits eine Gefahr für das Körbchen mit Mose, andererseits schützt es dieses mithilfe des Schilfs auch vor Not. Und das Wasser, das Mose aus dem Felsen schlägt, rettet die Israeliten und das Vieh (4. Mose bzw. Numeri 20,11).



Abb. 794: Söhrewald OT Wellerode H(K)/KS, Ev. Pfarrkirche, 1970, von *Hermann Pohl* – *Gesamt-TB* s. *Abb. 722*



Abb. 795/796: Kempenich, RP/AW, Kath. St. Philippus und Jakobus, TB: 1.H.13. Jh., TD-Einsatz: um 1990, von *Josef Welling* – *Gesamt-TB* s. Abb. 242



Abb. 797: Hildesheim, N/HI, Ev. St. Michaelis, 1618, von *Dietrich Mente* – *Gesamt-TB* s. Abb. 45

Daniel. *Karl Matthäus Winter* hat auf dem großartigen TD des TB in Kath. Groß St. Martin zu *Köln* (1984–89) die Vision Daniels vom Menschensohn auf dem Thron dargestellt, der aus Feuerflammen und feurigen Rädern bestand (Dan 7,10–13). Die Verbindung zur Taufe besteht hier darin, daß durch sie der Weg zu Christus (»Menschensohn«) geebnet wird (S.312f. mit Abb. 494-12).

Strom aus dem Tempel. Hesekeil bzw. Ezechieel hatte die Vision, wie aus dem Tempel ein Wasserstrom unter der Schwelle hervorquoll und nach Osten floß (Hes bzw. Ez 47). Erneut: Lebendiges Wasser der Taufe. In der Renaissance gehört dieses Motiv zum Bildprogramm jener TB, die ihren Ausgangspunkt in dem bereits wiederholt genannten in Ev. St. Andreas zu *Hildesheim* von *Hans Sievers* (1547) (s. S. 139ff.) hatten und von denen hier die Darstellung auf dem TD des TB in Ev. St. Michaelis zu *Hildesheim* von *Dietrich Mente* (1618) wiedergegeben wird (Abb. 797).



Abb. 798: Frankfurt (Oder), BR/FF-St., Ev. St. Gertraud, von *Meister Arnold*, 1376 – *Gesamt-TB* s. *Abb. 261*, s. auch 20, 525, 664, 688, 693, 696, 757, 760 und 769

Abb. 799: Düsseldorf OT Rath, NW(D)/D-St., Ev. Trinitatis-Kirche, von *Wilhelm Freiherr von Rechenberg*, E.30er J.20. Jh. – *Gesamt-TB* s. *Abb. 360*

In neuerer Zeit findet sich dieses Motiv auch auf dem TD des TB in Kath. Groß St. Martin zu Köln von *Karl Matthäus Winter* (1984–89) (Abb. 494-8).

Blühender Stab Aarons. Auf dem TD des TB im Kath. Dom St. Mariä Himmelfahrt zu *Hildesheim* (wohl um 1230) ist eines der vier Reliefs dem blühenden Stab Aarons gewidmet (Abb. 493-10). Von den zwölf Stäben (Stämme Israels) treibt als einziger derjenige Aarons (4. Mose bzw. Numeri 17,21–23). Der Getaufte wird zu neuem Leben geführt!

Opfer Isaaks. Jahwe befiehlt Abraham, seinen einzigen Sohn zu opfern, um seinen Gehorsam zu prüfen. Im letzten Augenblick wird Abraham von dieser grausamen Pflicht entbunden (1. Mose bzw. Genesis 22, 1–19). Der Glaube befreit

durch die Taufe den Getauften von seinen Sünden und rettet ihn. Es gibt einige TB, bei denen Isaaks Opfer zum Bildprogramm gehört, z.B. in Ev. St. Gertraud zu *Frankfurt/Oder* (1376) (Abb. 798) oder in der Ev. Trinitatiskirche zu *Düsseldorf OT Rath* von *Wilhelm Freiherr von Rechenberg* (E.30er J.20.Jh.) (Abb. 799).

4. Symbole und anderes

Zum Abschluß dieses Abschnitts über die Ikonographie von Einzelmotiven sollen noch einige Bemerkungen zu symbolischen Darstellungen folgen. Es handelt sich um eine fast unüberschaubare Vielfalt, wobei manchmal die Grenze zum Ornamentalen erreicht wird.

a. Köpfe

Überwiegend in der Romanik weisen viele TB – vor allem an deren Kuppen – kleine Köpfe auf, meist vier an der Zahl.⁹⁰ Nicht selten sind sie die einzige bildliche Ausstattung. Sie können sehr unterschiedlich gestaltet sein und ihre Bedeutung ist bisher erst wenig erforscht.⁹¹ Aus der Zahl vier hat man etwa darauf geschlossen, es könne sich um Symbole für die vier Paradiesflüsse handeln, was jedoch zweifelhaft ist. Ab der Renaissance kommen derartige Köpfe immer weniger, danach so gut wie gar nicht mehr vor, hat sich doch inzwischen – bedingt auch durch die Aufklärung – das Religionsverständnis zunehmend gewandelt, so daß z.B. für eine das Unheil bekämpfende (apotropäische) Funktion solcher Köpfe kein Raum mehr war. Im folgenden werden einige Beispiele herausgegriffen.

In Kath. St. Antonius Abbas zu *Bergisch Gladbach OT Herkenrath* (12.Jh.) (Abb. 800) sind an der Kuppwandung des TB u.a. zwei Fabeltiere zu sehen, die jeweils von Einzelköpfen flankiert sind. Die Gesichter der Köpfe zeigen einen fast grimmigen Ausdruck, was – gerade auch in Kombination mit den Fabeltieren – möglicherweise auf eine das Böse abwehrende (apotropäische) Funktion hinweist. Ähnliches gilt für das TB in der Ev. Antoniterkirche zu *Köln* (2.H.12.Jh.) (Abb. 801).

90 Zu TB mit Köpfen bereits einführend oben S. 373 ff.

91 Aus der Lit. etwa *Widmaier* S. 126 ff., der sieben Werkgruppen unterscheidet; *Scheven* S. 4 ff.



Abb. 800: Bergisch Gladbach OT Herkenrath, NW(K)/GL, Kath. St. Antonius Abbas, TB: 12. Jh. (Mittelstütze und Säulen erneuert) – *Gesamt-TB s. Abb. 548-1*

Abb. 801: Köln, NW(K)/K-St., Ev. Antoniterkirche, 2.H.12. Jh. – *Gesamt-TB s. Abb. 143*



Abb. 802: Blankenheim OT Lommersdorf, NW(K)/EU, Kath. St. Philippus und Jakobus, Romanik – *Gesamt-TB s. Abb. 409*

Abb. 803: Parchim, MV/LWL, Ev. St. Marien, 1365, von *Meister Hermann* – *Gesamt-TB s. Abb. 264, s. auch Abb. 748*

Bei TB des rheinischen Kolonettentyps (s. oben S. 246 ff.) kommen Köpfe als eine Art Kapitelle der Säulchen vor, wie z. B. in Kath. St. Philippus und Jakobus zu *Blankenheim OT Lommersdorf* (Romanik) (Abb. 802). Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß bei TB dieses Typus kein Raum für weitere szenische Bilder zur Verfügung steht. Allenfalls am Fuß der Säulchen wäre noch Platz für Figuren. Die sechs (nicht nur, wie meist, vier), z. T. beschädigten Köpfe weisen einen fast »neutralen« Ausdruck auf, weder »gut« noch »böse«. Vielleicht sind sie Ruhepole, die das Taufgeschehen spirituell unterstützen.



Abb. 804: Ziethen, SH/RZ, Ev. St. Laurentius, Kuppa: 1655, Schaft: 19. Jh.



Abb. 805: Suhl OT Heinrichs, T/SHL, Ev. St. Ulrich, 1694

In der Gotik haben Köpfe am oberen Rand der TD von Bronzekesseln meist die Funktion von Deckelhaltern, so daß es vielfach nur zwei sind, wie etwa in St. Marien zu *Parchim* von *Meister Hermann* (1365) (Abb. 803). Der Gesichtsausdruck ist hier ein geradezu sanfter und lächelnder, als freue sich ihr Träger über das Taufgeschehen. In Renaissance und Barock mutieren Köpfe – soweit sie in diesen Epochen überhaupt noch vorkommen – oft zu ornamentalen Elementen, wie etwa an der Kuppa des TB in Ev. St. Laurentius zu *Ziethen* (1655), die auch nicht nur vier, sondern sechs Köpfe aufweist (Abb. 804). Es sind Engelsköpfchen, wie sie in Renaissance/Barock typisch sind, wie z. B. auch am TB in Ev. St. Ulrich zu *Suhl OT Heinrichs* (1694) (Abb. 805).

Seltener kommen Köpfe am TB-Fuß oder sogar an Kuppa *und* Fuß vor, wie etwa in der Ev. Kirche zu *Gramkow OT Hohenkirchen* (13. Jh.) (Abb. 806) und in Ev. St. Nikolai zu *Sylt OT Westerland* (Romanik) (Abb. 807). Der Gesichtsausdruck der Köpfe beider TB ist, soweit erkennbar, »neutral«, weist jedenfalls keine Unheil abwehrende (apotropäische) Funktion auf, so daß offen bleiben muß, was mit ihnen gesagt werden soll.



Abb. 806: Gramkow OT Hohenkirchen, MV/NW, Ev. Kirche, 13. Jh.



Abb. 807: Sylt OT
Westerland, SH/NF, Ev.
St. Nikolai, 12./13. Jh.

b. Tiere

Auf verschiedene Tiere wurden bereits oben in anderen Zusammenhängen eingegangen: auf Lamm, Fisch (hier Delphin im besonderen) und Pelikan als Symbole für Christus (S. 424ff.) sowie auf die Taube als Symbol für den Hl. Geist (S. 430ff.), auf die Schlange als Symbol der Sünde (S. 502ff.) sowie auf Stier, Löwe und Adler als Symbole für die Evangelisten Lukas, Markus und Johannes (S. 337ff.). Sie brauchen im folgenden nicht mehr behandelt zu werden. Diese

Tierdarstellungen ziehen sich im übrigen – mit unterschiedlichen Schwerpunkten – durch alle Epochen hindurch.

Vor allem im Mittelalter kommen aber noch weitere Tierdarstellungen auf TB vor und zwar als Symbole für das »Gute« (etwa Paradies und Erlösung) und das – durch die Taufe zu überwindende – »Böse« (z.B. böse Geister, wie sie im Mittelalter dem menschlichen Gedankengut entsprachen). Dabei ist oftmals nicht leicht zu entscheiden, ob sie das »Gute« oder das »Böse« symbolisieren sollen. Der Löwe etwa kann beides zum Ausdruck bringen: Schaut er grimmig drein und fletscht er vielleicht die Zähne, wird man davon ausgehen müssen, daß er das »Böse« verkörpern soll. In anderen Fällen kann er als Symbol von Christus angesehen werden, also das »Gute« symbolisieren, das durch die Taufe bewirkt werden soll, etwa als Träger eines TB. Die Entscheidung dieser Frage setzt in Zweifelsfällen für jedes einzelnen TB eine genaue Analyse, bei mehreren Bildern vor allem auch im Kontext des gesamten ikonographischen Programms, voraus, was hier naturgemäß nicht möglich ist. Auch nachfolgend kann es wieder nur darum gehen, einige ausgewählte Beispiele zu bringen.

Auf das berühmte TB in der Ev. Kirche zu *Freudenstadt* (um 1100) (Abb. 808) wurde bereits hingewiesen (oben S. 375, dort auch mit Lit.-Hinweisen). Es zeigt am kurzen Schaft rätselhafte Tiergestalten und eine Menschengestalt. Möglicherweise handelt es sich um Löwen. Zähne und ausgestreckte Zunge lassen erkennen, daß sie Bestien darstellen sollen, die das Böse verkörpern sollen. An der Kuppawandung befindet sich u.a. ein Hirsch, unter dessen Kopf eine Schlange zu sehen ist. Darüber ist die Inschrift zu lesen »evomit infusum homo cervus ab angue venenum« (»Der Mensch erbricht wie der Hirsch das Gift von der Schlange«): Durch die Taufe wird der Mensch (Hirsch) von der Sünde (Gift) erlöst, indem er sie »erbricht«. Das Tier Hirsch ist insofern hier kein Symbol für das Gute oder das Schlechte, sondern für den geretteten Menschen. Neben weiteren Tier- und Menschenszenen ist noch ein Zweikampf zwischen einem Löwen und einem Einhorn abgebildet: Es kann als Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen verstanden werden, wenn das Einhorn hier als Symbol für Christus gedeutet wird.⁹²

Auch auf das TB im Kath. Münster St. Vitus zu *Mönchengladbach* (12. Jh.) (Abb. 809) wurde schon oben bei der Behandlung des Namurer TB-Typs eingegangen (S. 243f.). Hier soll das Augenmerk auf den ikonographischen Aspekt

92 Dazu – unter Bezugnahme auf das *Freudenstädter* TB – *Schmidt/Schmidt* S. 48f.



Abb. 808: Freudenstadt, BW(K)/FDS, Ev. Kirche, um 1100 – *Gesamt-TB s. Abb. 549*

gelenkt werden: Das Bildprogramm ist einfach. An der Kuppawandung sind vier große Fabeltiere zu sehen, die von vier Köpfen flankiert werden. Das abgebildete Fabeltier scheint wie auf der Lauer und zum Sprung bereit zu liegen. Sein Haupt ist unmittelbar auf den linken Kopf gerichtet. Dieser strahlt (wie dies auch die anderen Köpfe tun) eine große Ruhe und Gelassenheit aus, so daß man ihm eine das Böse abwehrende (apotropäische) Funktion zusprechen kann. Auf die Ausführungen oben (S. 374) zum TB in Kath. St. Antonius Abbas zu *Bergisch Gladbach OT Herkenrath* (12. Jh.) soll hier nur hingewiesen werden, ebenso auf das TB in Kath. St. Bonifatius zu *Warendorf OT Freckenhorst* (12. Jh.) (S. 350f.).

Zu den rätselhaftesten Tiermotiven auf romanischen TB zählen jene am Fuß des TB in der Ev. Kirche zu *Husby* (um 1200) (Abb. 810): Dort sind u. a. ein schreitender Löwe (mit einem undefinierbaren Stab unter seinen Vorderfüßen) sowie ein anderes Tier (vielleicht ein Panther) zu sehen, das in ein Gewächs beißt, das wie eine Lilie aussieht, aber, wie man zwischen den Beinen erkennen kann, offenbar einen Baum (Palme?) darstellt; dabei umschlingt ein Schwanz den Stamm. Ein weiteres – hier nicht abgebildetes – Tiermotiv ist das eines geflügelten Drachens. Alle drei Darstellungen sind zwar schwer zu deuten, dürften jedoch



Abb. 809: Mönchengladbach,
NW(D)/MG-St., Kath. Münster
St. Vitus, 12. Jh. – *Gesamt-TB*
s. Abb. 399



Abb. 810: Husby,
SH/SL, Ev. Kirche, um
1200



insofern eindeutig sein, als sie nicht das »Gute« symbolisieren. Hinzuweisen ist auch auf das TB in der Ev. Kirche zu *Munkbrarup* (um 1200), wo eindrucksvoll ein Kampf zwischen einem Menschen und einem Löwen dargestellt ist, dazu schon oben S. 170f..

Auf der achtseitigen Kuppel des TB in der Ev. Kirche zu *Fuldatal OT Wilhelmshausen* (um 1200) (Abb. 811) sind sieben Bilder zu sehen (die achte Seite ist leer), davon fünf mit Tieren: Hirsch, Drache, Löwe, Greif und Eule.⁹³ Hirsch

⁹³ Ausführlich *Mense* (2018) S. 34ff.



Abb. 811: Fuldata OT Wilhelmshausen, H(K)/KS, Ev. Kirche, um 1200

und Drache sind nebeneinander abgebildet. Der Hirsch scheint zu rennen, seine Zunge hängt ihm aus dem Maul. Der Drache scheint ihn zu verfolgen. Auch hier dürfte der Hirsch – wie auf dem *Freudenstädter* TB, s. oben S.532f. – den zur Taufe strebenden Menschen symbolisieren. Und diese Taufe rettet ihn vor dem ihn verfolgenden Bösen in Gestalt des Drachen.

Das romanische TB in der Ev. Kirche zu *Satrup* (1.H.13. Jh.) (Abb. 812) weist an der Kuppelwandung lediglich Blendarkaden auf. Und die einzige, allerdings sehr markante bildliche Ausstattung besteht in drei (!) großen Köpfen am Schaft: Bischof, Wolf und Teufel. Schon die Zahl Drei gibt Rätsel auf, erst recht gilt dies für die Auswahl der Gestalten. Daß der Teufel als Symbol des »Bösen«



Abb. 812: Satrup, SH/SL, Ev. Kirche, 1.H.13. Jh. – Gesamt-TB s. Abb. 391



Abb. 813: Wilhelmshaven OT Neuende, N/WHV-St., Ev. St. Jacobi,
TB: M. 13. Jh., Taufschale: 2.H.20. Jh., von *Gerhard Olbrich*



Abb. 814a–c: Hennef OT Blankenberg, NW(K)/SU, Kath. St. Katharina, M.13. Jh. Ecksäulen
erneuert) M.13. Jh.

anzusehen ist, kann nicht bezweifelt werden. Dasselbe gilt auch für den Wolf. Bleibt der Bischof als Vertreter des »Guten«, was man akzeptieren kann, zumal ja ursprünglich die Taufe das Vorrecht des Bischofs war. Bemerkenswert ist, daß hier zum einen das Symbol des »Guten« in der Minderzahl ist und zum anderen auf derselben Ebene wie die beiden Symbole des »Bösen« anzutreffen sind.

Das TB in Ev. St. Jacobi zu *Wilhelmshaven OT Neuende* (um 1230/40) (Abb. 813)

weist an Kuppa, Schaft und Fuß eine reichhaltige Ornamentik, jedoch keinerlei bildliche Darstellungen auf. Einzige, jedoch wichtige Ausnahme: am quadratischen Fuß (des runden Beckens) sind vier Löwen mit Kopf und Vorderteil zu sehen. Ihre Blicke sind jeweils zur Seite gerichtet und nicht grimmig, auch wenn sie die Mäuler leicht geöffnet haben. Sollten sie, die einzigen Gestalten des TB, vielleicht eine die Taufe stützende und beschützende Aufgabe erfüllen? Außergewöhnlich sind Auswahl und Gestaltung der Tiere jeweils am Fuß der Säulchen des TB in Kath. St. Katharina zu *Hennef OT Blankenberg* (M.13.Jh.) (Abb. 814), ohne daß hier näher darauf eingegangen werden kann. In bezug auf die große Gruppe der TB des sog. Bentheimer Typs kann auf die Ausführungen oben S. 239ff. verwiesen werden.

In der Gotik kommen Tiergestalten meist nur noch als Träger von TB oder in der Weise vor, daß sie dem TB-Fuß vorgelagert sind, wie z.B. beim TB in der Ev. Nikolaikirche zu *Kiel* von *Johannes Apengeter* (1344) (Abb. 815) oder beim TB in der Ev. St.-Nikolai-Kirche zu *Fehmarn OT Burg auf Fehmarn*, dem *Apengeter-Kreis* zugeschr. (1391) (Abb. 816). In beiden Fällen liegt das Schwergewicht der bildnerischen Darstellung ganz auf den beiden Kuppen, während die Löwen eher einen geringen ikonographischen Gehalt aufzuweisen scheinen (möglicherweise Wächterfunktion). Dies gilt auch für die drei Träger-Löwen am TB der großen spätgotischen Taufanlage im *Ev. Münster* zu Ulm (15.Jh.) (Abb. 817).⁹⁴ Das bildnerische Programm des TB ist durch die Wappen der Kurfürsten und des Reichs



Abb. 815: Kiel, SH/KI-St., Ev. Nikolaikirche, TB: 1344 von *Johannes Apengeter* – Gesamt-TB s. Abb. 682

94 Zu dieser Taufanlage s. oben S. 84ff.



Abb. 816: Fehmarn OT Burg auf Fehmarn, SH/OH, Ev. St.-Nikolai-Kirche, 1391, *Apengeter-Kreis* zugeschr. – *Gesamt-TB* s. *Abb. 147*, s. auch *Abb. 511*

Abb. 817: Ulm, BW(T)/UL-St., Ev. Münster, TB 1474, TD M.16. Jh., TG 1715, Ziborium M.15. Jh. – *Gesamt-TB* s. *Abb. 777*, s. auch *Abb. 108*



Abb. 818: Sangerhausen, ST/MSH, Ev. Ulrichskirche, 1369

stark von weltlichen Aspekten mitgeprägt und die vier Löwen könnte man sich fast am besten als Träger dieser Wappen vorstellen.

Eine nicht ganz seltene Besonderheit der Gotik sind TB, die auf Ständern stehen, die in Tierfüße einmünden, wie etwa das TB in der Ev. Ulrichskirche zu *Sangerhausen* (1369) (Abb. 818). Das Tierelement ist hier also auf ein äußerste Minimum begrenzt.

In späteren Epochen finden sich immer seltener TB mit Tierdarstellungen. Auffallend häufig bis in die neuere Zeit ist dabei der Hirsch anzutreffen. Der biblische Schlüssel dazu findet sich in Psalm 42, 2^{**}: »Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.« Bei TB liegt die

Verbindung zum Taufsakrament auf der Hand: Es ist das (Tauf-)Wasser, das den Täufling von seinen Sünden reinigt und zum erlösten Leben führt. Ein eindrucksvolles Bild befindet sich auf dem TB in Ev. St. Marien zu *Weißenfels* von *Andreas Griebe(n)stein* (1681) (Abb. 819). Das Lechzen des Hirschs könnte nicht besser zum Ausdruck kommen. Auf der gegenüberliegenden Seite des TB sind Adam und Eva dargestellt. Das Bodenmosaik des TB in Ev. St. Materniani und Nicolai zu *Bücken* nach E von *Adalbert Hotzen* von *Theodor Maßler* (1867) umfaßt einen großen Kreis von Hirsch-Figuren (Abb. 820).

Auf dem modernen TD des frühromanischen TB in Kath. St. Gertrud von Brabant zu *Bochum OT Wattenscheid* (wohl 2.H.20. Jh.) (Abb. 821) hat der Künstler die Erlösungsthematik des Hirschs mit der Sündenthematik der Schlange verbunden. Auf dem linken Bild unten ist die Schlange zu sehen und in der oberen Hälfte laben sich zwei Hirsche am frischen Wasser. Das Lamm Gottes und über ihm die Taube des Hl. Geistes krönen dieses eindrucksvolle Bild. Auf den Griff des TD (gebildet durch das Geweih) und den Kopf des Hirsches reduziert hat dieses Motiv *Josef Henselmann* auf dem TB in Kath. Verklärung Christi zu *Schongau* (E.60er J.20. Jh.) (Abb. 822).

Einen ikonographisch sehr besonderen Weg hat *Gernot Rumpf* bei dem TB in

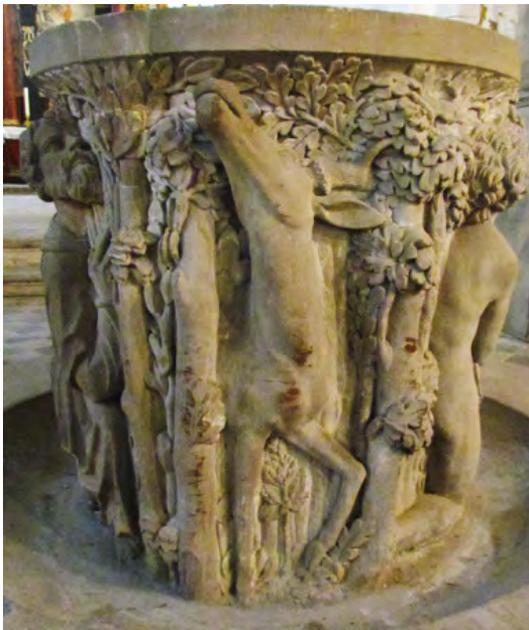


Abb. 819:
Weißenfels,
ST/BLK, Ev.
St. Marien,
1681, von
*Andreas
Griebe(n)stein*



Abb. 820: Bücken, N/NI, Ev. St. Materniani und Nicolai, 1867, nach E von *Adalbert Hotzen* und *Theodor Maßler*



Abb. 821: Bochum OT Wattenscheid, NW/BO-St., Kath. St. Gertrud von Brabant, TB: Frühromanik, TD: wohl 2.H.20. Jh.

der Ev. Gedächtniskirche zu *Speyer* (4.V.20.Jh.) (Abb. 823) eingeschlagen. Während der TD von den Motiven Schiff und Fische beherrscht wird, lugen am Boden aus dem mächtigen, quaderhaften TB drei Tiere und ein weiteres Symbol heraus: eine Maus auf einem Apfel, eine Schlange, eine Schnecke und ein Füllhorn. Daß die Schlange das Böse verkörpert, kann nicht zweifelhaft sein. Mit ihr symbolisch verbunden ist der Apfel. Wenn die Maus auf ihm sitzt und ihn wahrscheinlich gerne anbeißen würde, so kann man mit ihr – der Maus – unschwer die negative Eigenschaft der Eitelkeit (*vanitas*) verbinden.⁹⁵ Das Füllhorn wird überwiegend als ein positives Symbol – meist als Attribut anderer Symbole – gewertet wie

⁹⁵ *Oskar Holl* in LCI Bd. 3, Sp. 234f.



Abb. 822: Schongau,
BY(OB)/WM, Kath.
Verklärung Christi, TB
E.60er J.20. Jh. von *Josef
Henselmann* – *Gesamt-TB*
s. *Abb. 282*, s. auch *Abb. 558*



Abb. 823: Speyer, RP/SP-St., Ev. Gedächtniskirche, 4.V.20. Jh., von *Gernot Rumpf* – *Gesamt-TB*
s. *Abb. 15*

etwa Hoffnung oder Wohlstand.⁹⁶ Die Schnecke schließlich ist am schwierigsten zu deuten. Ihr werden Bedeutungen von Laster über kluge Vorsicht bis hin zu Auferstehung und Jungfräulichkeit zugeschrieben.⁹⁷ Es bleibt dem Betrachter überlassen, sich seine eigenen Gedanken im Hinblick auf die Taufe zu machen.

c. Kombination von Menschen- und Tiergestalten

Vor allem im Mittelalter gibt es einige TB, die aus einer Kombination von Tier und Mensch getragen werden. Beim TB im Ev. Dom St. Petri zu *Bremen* (um 1230) (Abb. 824) sitzen auf vier ebenfalls sitzenden Löwen vier Männer, auf deren Schultern der Kessel ruht. Die Löwen sehen zwar nicht sehr grimmig aus und

⁹⁶ LCI Bd. 2 Sp. 65f.

⁹⁷ *Wolfgang Braunfels* in LCI Bd. 4 Sp. 98f.



Abb. 824: Bremen, HB-St., Ev. Dom St. Petri, um 1230

die Männer haben ein eher nachdenkliches als angestregtes Gesicht. Dennoch wird man wohl davon ausgehen müssen, daß es sich um Gestalten handelt, die die bösen, durch die Taufe zu überwindenden Mächte verkörpern.

Drastisch wirkt die Komposition der vier den Kessel des TB in Ev. St. Blasius zu *Hann. Münden* von *Nikolaus von Stettin* (1392) tragenden Gestalten (Abb. 825): Vier Männer mit z. T. verzerrtem Gesicht sitzen auf den Rücken von vier Drachen auf, die ihrerseits von vier (Fabel-)Tieren getragen werden. In einem Fall windet sich der Drachenschwanz um den Manneskörper und hängt vor dessen Brust. Man hat in ihnen »Mächte der Finsternis in der Gestalt« von »Götzen, die auf Höllengetier sitzend auf ihrem Rücken die Last des schweren Taufkessels tragen müssen«, gesehen.⁹⁸ Der Kessel des TB in Ev. St. Wenzeslaus zu *Könnern* (Abb. 826) wird (außer von dem Mittelfuß) von drei männlichen Gestalten getragen, die ihrerseits auf kleinen, kauern den Löwen stehen. Bei der hier abgebildeten Gestalt könnte es sich um Johannes d.T. handeln, der ein Lamm in Händen hält. Die Trägergestalten hätten also eine die Taufe stützende Funktion.

⁹⁸ So *Seewald, Jan* St. Blasius in Hannoversch Münden, *Grosse Baudenkmäler* Heft 344, Deutscher Kunstverlag, 2. Aufl. 1993, S. 10.

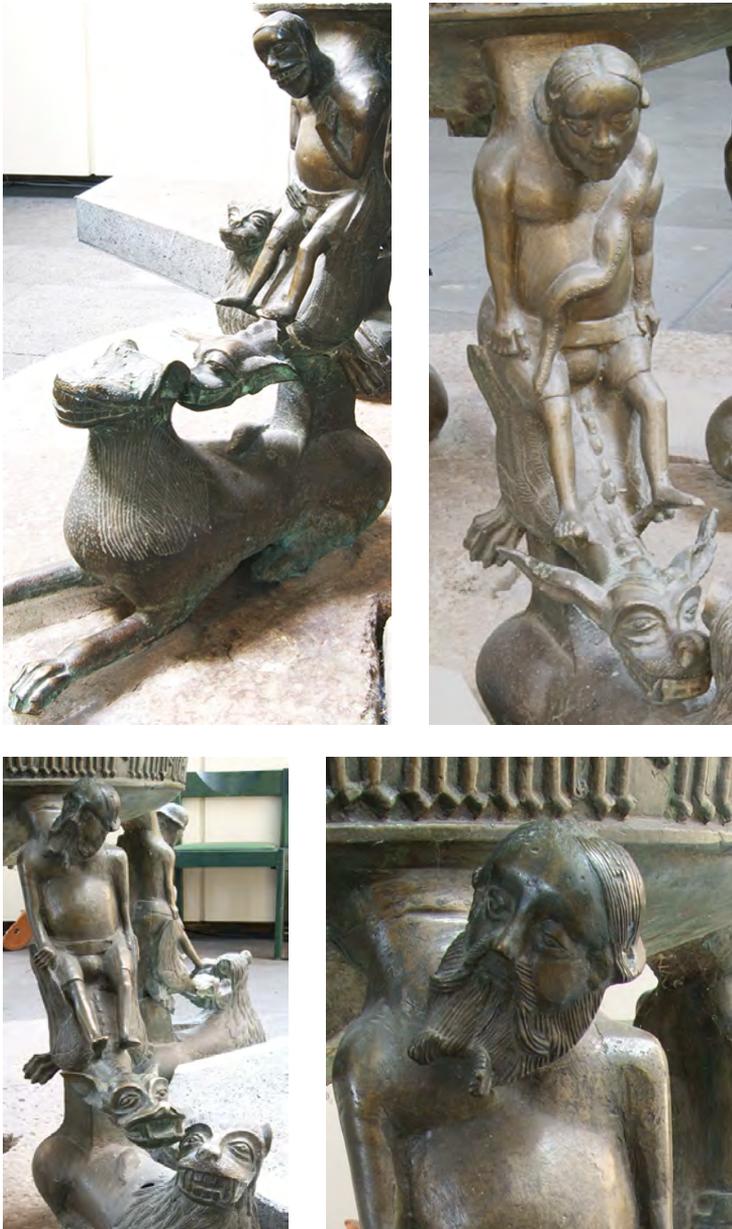


Abb. 825: Hann. Münden, N/GÖ, Ev. St. Blasius, 1392, von Nikolaus von Stettin – Gesamt-TB s. Abb. 263



Abb. 826: Könnern, ST/SLK, Ev. St. Wenzeslaus, um 1500

d. Pflanzen und Bäume

Über alle Epochen hinweg finden sich auf Taufbecken Abbildungen von Pflanzen und Blüten sowie, wenn auch seltener, Bäumen. Oft allerdings handelt es sich bei floralen Bildern um ornamentale Ausschmückungen, ohne daß den Pflanzen ein eigenständiger ikonographischer Aussagegehalt zukommt, wobei die Abgrenzung vielfach schwierig ist. Pflanzen, vor allem Blüten, kommt schon vor ihrer Natur her kein negativer Aussagegehalt zu. Vielmehr stehen sie für das Gute, das Schöne, das Positive, vielleicht sogar das Paradiesische, das durch die Taufe in Aussicht steht.

Ein schönes Beispiel ist das TB in Kath. St. Johannes Bapt. zu *Dortmund OT Kurl-Husen* (wohl 1.H.12. Jh.) (Abb. 827). Neben Engeln und Lamm Gottes finden sich Pflanzen und friedliche Tiere, in der Abbildung vielleicht eine Lilie. Das TB in Kath. St. Johannes Ev. zu *Amtzell* (TB 13. Jh.) mit TD von *Annelie Kremer* (2.H.20. Jh.) stellt eine wunderbare Einheit einer großzügigen Pflanzenwelt auf romanischer Kuppel und modernem TD dar (s. oben S. 116). Auf dem Kessel des TB in der Ev. Zionskirche zu *Bremerhaven OT Weddewarden* (1284) (Abb. 828) ist eine gekrönte Heilige zwischen zwei Bäumen zu sehen. Und die Kuppel des

TB in Ev. St. Nikolai zu *Osterburg* von *Meister Volker* (1442) (Abb. 829) ist sogar ausschließlich mit Lilien und Weinranken ausgestattet. Die Lilie ist seit jeher Symbol der Kirche, von Christus und vor allem von Maria, darüber hinaus Sinnbild der Seelenreinheit und Unschuld. Auch die Weinrebe wird mit vielfältigen symbolischen Inhalten in Verbindung gebracht, u. a. mit dem christlichen Glauben und Christus selbst. Alle diese und weitere symbolische Aussagen passen zum Gedanken der Erlösung durch die Taufe.

Auch im Barock/Rokoko finden sich Blumen- und Pflanzendarstellungen, die über einen rein ornamental Charakter hinausgehen, wie etwa in Ev. St. Petrus zu *Gröbers OT Osmünde* (1686) (Abb. 830). Der Schaft des TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Lichtenberg OT Weigmannsdorf* (18. Jh.) ist als Baumstamm (mit Lamm) ausgestattet (S. 425 f.). Am ehesten paßt für den Taufzusammenhang aus der Fülle der symbolischen Bedeutungen des Baumes vielleicht das Bild des Lebensbaumes.

Auf dem TB in der Ev. Lutherkirche zu *Soltau* von *Eduard Wendenbourg* (1911) fällt eine große, üppig ausgestaltete Lilienpflanze ins Auge (Abb. 831). Und aus neuerer Zeit ist besonders schön das Pflanzenwerk des TB der Kirche Sim. Johannes Baptist zu *Wilnsdorf OT Rödgen* von *Josef Welling* (2. H. 20. Jh.) gestaltet (S. 389). In der Mitte der vier Kuppelstützen erwächst ein Baum und läßt seine Äste mit seinen Blättern aus dem Trägergeviert nach außen heraus-



Abb. 827: Dortmund OT Kurl-Husen, NW(A)/DO-St., Kath. St. Johannes Bapt., TB: wohl 1. H. 12. Jh., TD: 1972, von *Dietrich Seidl* – S. auch Abb. 22, 651 und 793



Abb. 828: Bremerhaven OT
Weddewarden, HB-Bh, Ev.
Zionskirche, dat.1284 –
Gesamt-TB s. Abb. 674



Abb. 829: Osterburg, ST/SDL, Ev. St. Nikolai, 1442, von *Meister Volker*



Abb. 830: Gröbers OT Osmünde, ST/SK, Ev. St. Petrus, 1686



Abb. 831: Soltau, N/HK, Ev. Lutherkirche, 1911, E von *Eduard Wendenbourg*

und zur Kupa emporwachsen: ein überzeugendes Sinnbild des durch die Taufe vermittelten neuen Lebens.

e. Zirbelnuß u.ä.

Eine Unterart der Pflanzen stellen die auf zahlreichen TB anzutreffenden Symbole der Zirbelnuß und des Pinienzapfens dar. Sie kommen vor allem im Ba-



Abb. 832: Freiberg, SN/FG, Ev. St. Petri, 1753, von *Johann Gottfried Stecher*



Abb. 833: Berlin-Schmargendorf, B/CW, Kath. St. Salvator, 2003, von *Paul Brandenburg* – Gesamt-TB s. Abb. 326

rock und Rokoko, seltener in späteren Epochen vor. Auch der Granatapfel ist gelegentlich anzutreffen. Alle diese Symbole werden im Zusammenhang mit TB für Fruchtbarkeit, Unsterblichkeit oder auch Auferstehung gesehen, wobei im Einzelnen noch vieles unklar ist. Hierzu zwei Beispiele, nämlich die TB in Ev. St. Petri zu *Freiberg* von *Johann Gottfried Stecher* (1753) (Abb. 832) und in Kath. St. Salvator zu *Berlin-Schmargendorf* von *Paul Brandenburg* (2003) (Abb. 833). Ein weiteres Beispiel ist der TD des TB in der Ev. Pfarrkirche zu *Radibor OT Mikel* (1857) (S. 67 mit Abb. 80). Bemerkenswert ist, daß bei den TB in *Freiberg* und *Radibor OT Mikel* diese Symbole den *einzigsten* Bilderschmuck darstellen; in *Berlin-Schmargendorf* kommen am Fuß des TB Wasserwellen hinzu.

f. Edelsteine

Insbesondere seit dem 20. Jh. finden sich auf TD Edelsteine. Ihre Deutung ist unsicher.⁹⁹ Am ehesten dürften Edelsteine auf TB bzw. TD im Sinne der durch



Abb. 834: Hamburg OT Rahlstedt, HH, Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, TB: 1962, E von *Paul Jaekel*, TD; 1962, von *Bauer und Breuning*

⁹⁹ Vgl. einführend *Hahn, Karin/Kaute, Lore* LCI 1. Bd. Sp. 578 ff., dort auch zur Symbolik der Farben.

die Taufe eröffneten Aussicht auf eine paradiesische, von Sünden erlöste Lebenszukunft zu verstehen sein. Zwei Beispiele seien genannt: Die TD des TB in Kath. St. Josef zu *Kröpelin* (2.H.20.Jh.) (Abb.335 und 643) und des TB in Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt zu *Hamburg OT Rahlstedt* von *Bauer und Breuning* (1962) (Abb.834).¹⁰⁰

g. Buch mit sieben Siegeln

Einige wenige barocke TB des 18.Jh. weisen das Buch mit sieben Siegeln auf (Offb 5ff.). Unter ihnen befindet sich der in jeder Hinsicht außergewöhnliche TD von *Franz Xaver Schmädler* in Kath. Mariä Himmelfahrt zu *Dießen* (um 1740) (Abb.835).

Schon der Gesamtaufbau fasziniert: Auf einem von markanten Rokoko-Voluten gerahmten Sockel ist zuunterst die Schlange mit dem Apfel im Maul zu sehen, deren Ende sich – mit einer Spitze versehen – vergeblich nach oben windet. Unter ihr erkennt man, vielleicht als Anklänge an das Paradies, florale und schneckenartige Formen, überwölbt von einem Wolkenband. Ein geflügelter Putto steht hinter dem verzweifelt nach oben schielenden Schlangenkopf. Er hält eine Schale nach oben, in die ein anderer Putto aus einer Muschel Taufwasser herabfließen läßt. Wiederum folgt ein Wolkenband, über dem zwei Putten das Buch mit den großen sieben Siegeln halten. Auf ihm liegt das Lamm Gottes, mit halb geöffnetem Mund. Schließlich mündet das Wolkenband in das von Strahlen gerahmte Auge Gottes, in dessen Mittelpunkt die Taube des Hl. Geistes zu sehen ist. Flankiert wird diese Komposition von der mächtigen Gestalt des Johannes d.T., der mit seinem linken Zeigefinger direkt auf das Buch mit den sieben Siegeln und dem Lamm Gottes zeigt. – Eine Interpretation ist, daß in diesem Buch mit den sieben Siegeln die durch die Taufe »Versiegelten« verwahrt werden, zu denen dann auch der jeweilige Täufling gehört. Schließlich wird er, wie die anderen, zu den Erlösten gehören, wenn das Lamm die Siegel öffnen wird (Offb 7), um mit allen Getauften in Gottes Reich aufzusteigen. – Anzumerken ist noch, daß diese Darstellung aus der Gesamtzahl der barocken TB (und TD) auch dadurch heraussticht, daß es ein umfassendes theologisches Programm

¹⁰⁰ Auskunft der Pfarrei Seliger Johannes Prassek, Hamburg, unter Bezugnahme auf die Kirchenchronik.



Abb. 835a u. 835b: Dießen, BY(OB)/LL, Kath. Mariä Himmelfahrt, TB Barock, TD um 1740 von Franz Xaver SchmädI

aufweist, während sich die übrigen TB vor allem in Süddeutschland vielfach auf die Darstellung der Taufe Jesu durch Johannes beschränken.

Eine andere Darstellung des Buchs mit sieben Siegeln – ebenfalls mit dem Lamm Gottes – findet sich gegenüber dem Wandtaufbecken in Kath. St. Laurentius zu *Weißenhorn OT Attenhofen* (Abb. 836).



Abb. 836: Weißenhorn OT Attenhofen, BY(S)/NU, Kath. St. Laurentius, 3.V. 18. Jh.

Ortskennzeichnungen

- Die Abkürzungen hinter den Ortsnamen der Taufbecken bedeuten: Bundesland (wenn gegeben: in Klammern der Regierungsbezirk)/Landkreis bzw. kreisfreie Stadt.
- Angaben ohne Zusätze = Landkreise (ggfs. in Klammern Name des Verwaltungssitzes, wenn vom Namen des Landkreises abweichend)
- Ortsname + „St.“ = kreisfreie Stadt

Beispiele:

Freiburg i.Br., BW(F)/FR-St., Kath. St. Martin: *Freiburg im Breisgau, Regierungsbezirk Freiburg, kreisfreie Stadt Freiburg*

Boschweil OT St. Ulrich, BW(F)/FR, Kath.St.Peter u. Paul: *Boschweil OT St. Ulrich, Regierungsbezirk Freiburg, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald*

Baden-Württemberg (BW)

Regierungsbezirke

(F)	Freiburg
(K)	Karlsruhe
(S)	Stuttgart
(T)	Tübingen
AA	Ostalbkreis (Aalen)
BC	Biberach
FDS	Freudenstadt
FN	Bodenseekreis (Friedrichshafen)
FR-St.	Freiburg i.Br.
FR	Breisgau-Hochschwarzwald (Freiburg i.Br.)
GP	Göppingen
HDH	Heidenheim
HN-St.	Heilbronn
HN	Heilbronn
KA-St.	Karlsruhe
KA	Karlsruhe

LB	Ludwigsburg
LÖ	Lörrach
MA-St.	Mannheim
RT	Reutlingen
RV	Ravensburg
S-St.	Stuttgart
TBB	Main-Tauber-Kreis (Tauberbischofsheim)
UL-St.	Ulm
UL	Alb-Donau-Kreis (Ulm)
VS	Schwarzwald-Baar-Kreis (Villingen-Schwenningen)

Bayern (BY)

Regierungsbezirke

(MF)	Mittelfranken
(NB)	Niederbayern
(OB)	Oberbayern

(OF) *Oberfranken*
 (OP) *Oberpfalz*
 (S) *Schwaben*
 (UF) *Unterfranken*

A-St. Augsburg
 AB-St. Aschaffenburg
 AIC Aichach-Friedberg
 AM Amberg
 AN-St. Ansbach
 AN Ansbach
 BA-St. Bamberg
 BA Bamberg
 BGL Berchtesgadener Land
 (Bad Reichenhall)
 BT-St. Bayreuth
 CHA Cham
 CO-St. Coburg
 DEG Deggendorf
 DON Donau-Ries Donauwörth)
 ERH Erlangen-Höchst
 FBB Fürstenfeldbruck
 FO Forchheim
 FÜ-St. Fürth
 GAP Garmisch-Partenkirchen
 GZ Günzburg
 KC Kronach
 KG Bad Kissingen
 KT Kitzingen
 KU Kulmbach
 LAU Nürnberger Land (Lauf)
 LL Landsberg a. Lech
 M-St. München
 M München
 MB Miesbach
 MM-St. Memmingen
 MN Unterallgäu (Mindelheim)
 MSP Main-Spessart (Karlstadt)
 N-St. Nürnberg
 NEA Neustadt a.d. Aisch
 NES Neustadt a.d. Saale
 NEW Neustadt a.d. Waldnaab
 NM Neumarkt i.d. Opf.
 NU Neu-Ulm

OA Oberallgäu (Sonthofen)
 OAL Ostallgäu (Marktoberdorf)
 PA Passau
 PAN Pfarrkirchen
 R-St. Regensburg
 R Regensburg
 RO Rosenheim
 SAD Schwandorf
 SR Straubing
 SW-St. Schweinfurt
 WM Weilheim-Schongau
 WÜ-St. Würzburg
 WÜ Würzburg
 WUG Weißenburg-Gunzenhausen

Berlin (B)

Stadtbezirke:

CW Charlottenburg-Wilmersdorf
 M Mitte
 N Neukölln
 R Reinickendorf
 S Spandau
 SZ Steglitz-Zehlendorf
 TS Tempelhof-Schöneberg

Brandenburg (BR)

BAR Barnim (Eberswalde)
 BRB-St. Brandenburg an der Havel
 CB-St. Cottbus
 EE Elbe-Elster (Herzberg [Elster])
 FF-St. Frankfurt (Oder)
 HVL Havelland (Rathenow)
 LDS Dahme Spreewald (Lübben
 [Spreewald])
 LOS Oder-Spree (Beeskow)
 MOL Märkisch-Oderland (Seelow)
 OHV Oberhavel (Oranienburg)
 OPR Ostprignitz-Ruppin (Neuruppin)
 PM Potsdam-Mittelmark (Bad Belzig)

PR Prignitz (Perleberg)
 UM Uckermark (Prenzlau)

Bremen (HB)

HB-St. Bremen
 HB-Bh. Bremerhaven

Hamburg (HH)

HH jeweils mit Ortsteilen

Hessen (H)

Regierungsbezirke

(D) Darmstadt
 (G) Gießen
 (K) Kassel

DA-St. Darmstadt
 DA Darmstadt
 ESW Werra-Meißner-Kreis (Eschwege)
 F-St. Frankfurt (Main)
 FB Wetteraukreis (Friedberg)
 GI Gießen
 HEF Hersfeld-Rotenburg
 HP Bergstraße (Heppenheim)
 HR Schwalm-Eder-Kreis (Homberg)
 HU Main-Kinzig-Kreis (Hanau)
 KB Waldeck-Frankenberg (Korbach)
 KS-St. Kassel
 KS Kassel
 LDK Lahn-Dill-Kreis (Wetzlar)
 MR Marburg-Biedenkopf
 RÜD Rheingau-Taunus-Kreis
 (Rüdesheim)
 VB Vogelbergkreis (Lauterbach)
 WI-St. Wiesbaden

Mecklenburg-Vorpommern (MV)

GÜ Rostock (Güstrow)
 GW Vorpommern-Greifswald
 HRO-St. Rostock
 HST Stralsund (kreisangehörige Stadt)
 LWL Ludwigslust-Parchim
 NW Nordwestmecklenburg (Wismar)
 SN-St. Schwerin
 VR Vorpommern-Rügen (Stralsund)

Niedersachsen (N)

AUR Aurich
 BS-St. Braunschweig
 CLP Cloppenburg
 CUX Cuxhaven
 DAN Lüchow-Dannenberg
 DH Diepholz
 EL Emsland (Meppen)
 FRI Friesland (Jever)
 GÖ Göttingen
 GS Goslar
 H-St. Hannover
 H Region Hannover
 HE Helmstedt
 HI Hildesheim
 HK Heidekreis (Bad Fallingb.ostel)
 LER Leer
 LG Lüneburg
 NI Nienburg/Weser
 NOH Grafschaft Bentheim (Nordhorn)
 NOM Northeim
 OL-St. Oldenburg
 OL Oldenburg (Wildeshausen)
 OS-St. Osnabrück
 OS Osnabrück
 PE Peine
 SHG Schaumburg (Stadthagen)
 STD Stade
 SZ-St. Salzgitter
 UE Uelzen

VEC Vechta
 WHV-St. Wilhelmshaven
 WL Harburg (Winsen/Luhe) WTM
 Wittmund

Nordrhein-Westfalen (NW)

Regierungsbezirke

(A) Arnsberg
 (DE) Detmold
 (D) Düsseldorf
 (K) Köln
 (M) Münster

BI-St. Bielefeld
 BM Erftkreis (Bergheim)
 BN-St. Bonn
 BO-St. Bochum
 BOR Borken
 COE Coesfeld
 D-St. Düsseldorf
 DN Düren
 DO-St. Dortmund
 DU-St. Duisburg
 E-St. Essen
 EN Ennepe-Ruhr-Kreis (Schwelm)
 EU Euskirchen
 GL Rheinisch-Bergischer-Kreis
 (Bergisch-Gladbach)
 GM Oberbergischer Kreis
 (Gummersbach)
 GT Gütersloh
 HAM-St. Hamm
 HF Herford
 HS Heinsberg
 HSK Hochsauerlandkreis (Meschede)
 HX Höxter
 K-St. Köln
 KLE Kleve
 LIP Lippe
 ME Mettmann
 MG-St. Mönchengladbach

MH-St. Mülheim a.d. Ruhr
 MI Minden-Lübbecke
 MK Märkischer Kreis (Lüdenscheid)
 MS-St. Münster
 PB Paderborn
 RE Recklinghausen
 RS-St. Remscheid
 SI Siegen
 SO Soest
 ST Steinfurt
 SU Rhein-Sieg-Kreis (Siegburg)
 UN Unna
 W-St. Wuppertal
 WAF Warendorf
 WES Wesel

Rheinland-Pfalz (RP)

AK Altenkirchen
 AW Ahrweiler
 AZ Alzey-Worms
 BIT Bitburg-Prüm
 DÜW Bad Dürkheim
 GER Germersheim
 KO-St. Koblenz
 MA-St. Mannheim
 MYK Mayen-Koblenz
 MZ-St. Mainz
 MZ Mainz-Bingen
 PS Pirmasens
 SIM Rhein-Hunsrück-Kreis (Simmern)
 SP-St. Speyer
 TR-St. Trier
 WILL Wittlich
 WW Westerwaldkreis (Montabaur)

Saarland (SL)

HOM Saar-Pfalz-Kreis (Homburg)
 MZG Merzig-Wadern
 NK Neunkirchen
 SB Saarbrücken

SLS Saarlouis

Sachsen (SN)

BZ Bautzen
 DD-St. Dresden
 ERZ Erzgebirgskreis (Annaberg-Buchholz)
 FG Mittelsachsen (Freiberg)
 GR Görlitz
 L-St. Leipzig
 L Leipziger Land (Borna)
 MEI Meißen-Radebeul
 PIR Sächsische Schweiz (Pirna)
 TO Torgau-Oschatz
 V Vogtlandkreis (Plauen)

Sachsen-Anhalt (ST)

BLK Burgenlandkreis (Naumburg [Saale])
 BÖ Bördekreis (Oschersleben [Bode])
 HZ Harz (Halberstadt)
 JL Jerichower Land (Burg)
 KÖT Köthen
 MD-St. Magdeburg
 MSH Mansfeld-Südharz (Sangerhausen)
 SAW Altmarkkreis Salzwedel
 SDL Stendal
 SK Saalekreis (Merseburg)
 SLK Salzlandkreis (Bernburg [Saale])
 WT Wittenberg

Schleswig-Holstein (SH)

FL-St. Flensburg

HEI Dithmarschen (Heide)
 HL-St. Lübeck
 IZ Steinburg (Itzehoe)
 KI-St. Kiel
 NF Nordfriesland (Husum)
 NMS-St. Neumünster
 OH Ostholstein (Eutin)
 PI Pinneberg
 PLÖ Plön
 RD Rendsburg-Eckernförde
 RZ Herzogtum Lauenburg (Ratzeburg)
 SE Bad Segeberg
 SL Schleswig-Flensburg

Thüringen (T)

ABG Altenburg
 AP Weimarer Land (Apolda)
 EA-St. Eisenach
 EF-St. Erfurt
 GRZ Greiz
 GTH Gotha
 HBN Hildburghausen
 HZ Harz (Halberstadt)
 IK Ilmkreis (Arnstadt)
 NDH Nordhausen
 SHK Saale-Holzland-Kreis (Eisenberg)
 SHL Suhl
 SM Schmalkalden-Meiningen
 SÖM Sömmerda
 SOK Saale-Orla-Kreis (Schleiz)
 SON Sonneberg
 UH Unstrut-Hainich-Kreis (Mühlhausen/Thüringen)
 WAK Wartburgkreis (Bad Salzungen)

Ortsverzeichnis

recte: Nrn. der Abb., kursiv: Seiten

- Adenau, RP/AW, Kath. St. Johannes Bapt. 411
Adendorf, N/LG, Kath. Christ-König 357
Ahrensdorf s. Rietz-Neuendorf
Ahrweiler s. Bad Neuenahr-Ahrweiler
Aitrach, BW(T)/RV, Kath. St. Gordianus und Epimachus 579
Alesheim OT Trommetsheim, BY(MF)/WUG, Ev. St.-Emmeram-Kirche 347
Allendorf (Lahn) s. Gießen
Allstedt, ST/MSH, Ev. St. Johannis 485
Alpen OT Menzelen, NW(D)/WES, Kath. St. Walburga 245
Alsfeld, H(G)/VB, Ev. St. Walpurigs 247
Altdorf b. Nürnberg, BY(MF)/LAU, Ev. St. Lorenz 137
Altena, NW(A)/MK, Kapelle Burg Altena (heute Museum) 508
Altenburg, T/ABG, Ev. Brüderkirche 465
Altenmarkt s. Osterhofen
Altenstadt, BY(OB)/WM, Kath. St. Michael 272, 572, 673, 740
Altlandsberg, BR/MOL, Ev. Stadtpfarrkirche 446
Altleiningen OT Höningen, RP/DÜW, Ev. St. Jakob 447
Amendin s. Memmingen
Am Großen Bruch OT Hamersleben, ST/BÖ, Kath. St. Pankratius 2
Amt Neuhaus OT Neuhaus, N/LG, Kath. Mariä Himmelfahrt 324
Amtzell, BW(T)/RV, Kath. St. Joh. 144, 544
Andel s. Bernkastel-Kues
Anholt s. Isselburg
Anklam, MV/HGW, Ev. St. Marien 138, 118
Annaberg-Buchholz OT Annaberg, SN/ERZ, Ev. St. Annen 495, 136
Ansbach, St. Gumbertus, BY(MF)/AN-St., Ev. St. Gumbertus 185
Apfeltrach, BY(S)/MN, Kath. St. Bartholomäus 164
Arnis, SH/SL, Ev. Schifferkirche 216
Arnstadt, T/IK, Ev. Liebfrauenkirche 18, 88
Aschaffenburg, BY(UF)/AB-St., Kath. St. Agatha 709
Assel s. Drochtersen
Attenhofen s. Weißenhorn
Aue OT Zelle, SN/ERZ, Ev. Friedenskirche 303
Augsburg OT Pfersee, BY(S)/A-St., Kath. Herz Jesu 302
Augsburg, BY(S)/A-St., Kath. St. Moritz 307
Aurich OT Middels, N/AUR, Ev. Kirche 10, 290, 698, 705
Bad Arolsen OT Mengerlinghausen, H(K)/KB, Ev. Kirche 448
Bad Berka, T/AP, Ev. St. Maria 260
Bad Bodenteich, N/UE, Ev. St.-Petri-Kirche 188
Bad Bramstedt, SH/SE, Ev. Kirche 260
Bad Fallingb. OT Dorfmark, N/HK, Ev. Martinskirche 250, 496
Bad Friedrichshall OT Duttonberg, BW(S)/HN, Kath. St. Kilian 641
Bad Gandersheim, N/NOM, Ev. Stiftskirche 182, 205
Bad Griesbach, BY(NB)/PA, Kath. Hl. Familie 82, 313, 588, 598, 623, 650, 701, 729, 510, 514
Bad Liebenwerda, BR/EE, Ev. St. Nikolai 223
Bad Neuenahr-Ahrweiler OT Ahrweiler, RP/AW, Kath. St. Laurentius 413
Bad Reichenhall, BY(OB)/BGL, Kath. St. Zeno 33
Bad Tennstedt, T/UH, Ev. Trinitatiskirche 112

- Bad Urach, BW(T)/RT, Ev. St. Amandus 154, 530
- Badbergen, N/OS, Ev. Georgskirche 243
- Baierfurt, BW(T)/RV, Kath. St. Mariä Himmelfahrt 221
- Balve OT Langenholthausen, NW(A)/MK 100
- Bamberg, BY(OE)/BA-St., Ev. Erlöserkirche 514
- Bamberg, BY(OE)/BA-St., Ev. St. Stephan 363, 496
- Bamberg, BY(OE)/BA-St., Kath. Zu Unserer Lieben Frau 161, 550
- Bardowick, N/LG, Ev. Dom 749
- Bartenshagen-Parketin MV/GÜ, Ev. Kirche 149
- Barth, MV/VR, Ev. St. Marien 752
- Bassum, N/DH, Ev. St. Mauritius und St. Viktor 418
- Baunatal OT Kirchbauna, H(K)/KS, Ev. Kirche 546
- Bayreuth, BY(OE)/BT-St., Ev. Hl. Dreifaltigkeit 608, 706, 721, 772
- Beidenfleth, SH/IZ, Ev. Kirche 260
- Belgershain, SN/L, Ev. Johanneskirche 85
- Bellin, MV/GÜ, Ev. Kirche 575, 713
- Below s. Techentin
- Berg bei Neumarkt i.d.OP OT Sindlbach, BY(OE)/NM, Kath. St. Jakobus 184, 502
- Bergisch Gladbach OT Herkenrath, NW(K)/GL, Kath. St. Antonius Abbas 548, 800, 245, 533
- Berlin-Grunewald, B/CW, Kath. St. Karl Borromäus 319, 702
- Berlin-Heiligensee, B/R, Ev. Waldkirche 359
- Berlin-Mariendorf, B/TS, Ev. Martin-Luther-Gedächtniskirche 718
- Berlin-Mitte, B/M, Ev. Dom 199
- Berlin-Neukölln, B/N, Kath. St.-Clara-Kirche 541
- Berlin-Nikolassee, B/SZ, Kath. Zu den Heiligen Zwölf Aposteln 622
- Berlin-Schmargendorf, B/CW, Kath. St. Salvator 326, 833, 383
- Berlin-Siemensstadt, B/S, Ev. Christophoruskirche 255
- Berlin-Spandau, B/S, Ev. St. Nikolai 267
- Berlin-Steglitz, B/SZ, Kath. Maria Rosenkranzkönigin 7
- Berlin-Wedding, B/M, Kath. St. Aloysius-Kirche 126, 524
- Berlin-Wilmersdorf, B/CW, Kath. Heilig-Kreuz-Kirche 38
- Berlin-Wilmersdorf, B/CW, Kath. Ludwigskirche 587, 776, 784
- Bernau, BR/BAR, Ev. St. Martin 65
- Bergau, BY(OE)/NM, Kath. St. Peter und Paul 56
- Bernkastel-Kues OT Andel, RP/WIL, Ev. Kirche 632
- Berus s. Überherrn
- Beuren s. Buseck
- Biberach an der Riß, BW(T)/BC, Sim. St. Maria und St. Martin 41
- Bielefeld OT Dornberg, NW(DE)/BI-St., Kath. Heilig Geist 328, 529, 732, 791
- Bielefeld OT Heepen, NW(DE)/BI-St., Kath. St. Hedwig 246
- Biendorf, MV/GÜ, Ev. Kirche 468 Fn. 73
- Billerbeck, NW(M)/COE, Kath. St. Johannes d.T. 606, 778, 786, 122
- Bischofsheim i.d.Rhön, BY(UF)/NES, Kath. St. Georg 676, 131
- Blankenberg s. Hennef
- Blankenheim OT Lommersdorf NW(K)/EU Kath. St. Philippus und Jakobus 409, 802
- Blieskastel, SL/HOM, Ev. Kirche, 342
- Blieskastel, SL/HOM, Kath. St. Anna (sog. Schloßkirche) 74
- Blochwitz s. Weißig a. Raschütz
- Bochum, NW(A)/BO-St., Kath. St. Peter und Paul 503, 169, 463
- Bochum, NW/(A)BO-St., Ev. Lutherkirche 91
- Bochum OT Höntrop, NW/(A)BO-St., Kath. St. Maria Magdalena 119, 120
- Bochum OT Stiepel, NW(A)/BO-St., Kath. St. Marien 36, 756, 765, 41
- Bochum OT Wattenscheid, NW/(A)BO-St., Kath. St. Gertrud von Brabant 821
- Bodstedt, MV/VR, Ev. Kirche 484
- Böel, SH/SL, Ev. Kirche 393

- Böklund OT Fahrenstedt, SH/SL, Ev. Kirche 257
- Boldekow OT Putzar, MV/GW, Ev. Kirche 107
- Bonn OT Vilich, NW(K)/BN-St., Kath. St. Peter 240
- Bordesholm, SH/RD, Ev. Kirche (ehem. Stiftskirche) 563
- Borken, NW(M)/BOR, Kath. St. Remigius 398, 371
- Boschweil OT St. Ulrich, BW(F)/FR, Kath. St. Peter u. Paul 595
- Bovenau, SH/RD, Ev. St. Maria-Magdalenen-Kirche 751, 260
- Brande OT Hörnerkirchen, SH/PI, Ev. Kirche 339
- Brandenburg an der Havel, BR/BRB-St., Ev. St. Katharina 589
- Brauneberg, RP/WIL, Sim. Kirche – Ev. Teil 545, 635
- Braunschweig, N/BS-St., Ev. Magnikirche 146, 792
- Braunschweig, N/BS-St., Kath. St. Aegidien 561
- Braunschweig OT Heidberg, N/BS-St., Ev. St. Thomas 469, 774
- Braunschweig OT Riddagshausen, N/BS-St., Ev. St. Martin 65
- Bredstedt, SH/NF, Ev. St. Nikolai 70, 279, 517
- Bremen, HB-St., Ev. Dom St. Petri 136, 824, 181
- Bremen, HB-St., Kath. St. Johann 191
- Bremerhaven OT Weddewarden, HB-Bh, Ev. Zionskirche 674, 828
- Brenz an der Brenz, BW(S)/HDH, Ev. St. Gallus 233
- Brigachtal, BW(F)/VS, Kath. Allerheiligenkirche 474
- Brombach s. Lörrach
- Bromskirchen, H(K)/KB, Ev. St. Martin 5
- Brühl, NW(K)/BM, Kath. St. Maria von den Engeln 225, 566
- Brühl OT Schwadorf, NW(K)/BM, Kath. St. Severin 385
- Buchbach s. Steinbach a. Wald
- Bückeburg, N/SHG, Ev. Stadtkirche 179, 396
- Bücken, N/NI, Ev. St. Materniani und Nicolai 820
- Bülow OT Prestin, MV/LWL, Ev. Kirche 513
- Bunde, N/LER, Ev. St. Martini 165
- Burg (bei Magdeburg), ST/JL, Ev. St. Nicolai (Unterkirche) 443
- Burg, ST/JL, Ev. Unser Lieben Frauen 170, 714, 726, 783
- Burlage s. Hüde
- Buseck OT Beuren, H(G)/GI, Ev. Kirche 492, 255
- Butzbach, H(D)/FB, Ev. Kirche 230
- Castrop-Rauxel OT Ickern, NW(M)/RE, Kath. St. Antonius 124
- Chamerau, BY(OP)/CHA, Kath. St. Peter und Paul 245, 336
- Chiemsee OT Fraueninsel, BY(OB)/RO, Kath. Mariä Opferung 551a, 614
- Clarholz s. Herzebrock-Clarholz
- Cloppenburg, N/CLP, Kath. St. Andreas 210
- Coburg, BY(OB)/CO-St., Ev. Moritzkirche 211, 532
- Coburg, BY(OB)/CO-St., Veste Coburg Ev. Lutherkapelle 297
- Cottbus, BR/CB-St., Ev. St. Nikolai 32
- Creglingen OT Frauental, BW(S)/TBB, Ev. Kirche 653
- Cuxhaven OT Lüdingworth, N/CUX, Ev. St. Jakobus Maior 374, 261
- Dagebüll OT Fahretoft, SH/NF, Ev. St. Laurentius Barock 432
- Dagebüll OT Fahretoft, SH/NF, Ev. St. Laurentius Romanik 633
- Debstedt s. Langen
- Deining, BY(OP)/NM, Kath. St. Willibald 214
- Delitzsch, SN/TO, Ev. St. Marien 470
- Dernau, RP/AW, Kath. St. Johannes Apostel 407
- Detmold, NW(DE)/LIP, Ev. Christuskirche 274
- Detwang s. Rothenburg o.d.Tauber
- Dießen, BY(OB)/LL, Kath. Mariä Himmelfahrt 835

- Dinkelsbühl, BY(MF)/AN, Kath. St. Georg 544
 Dobbertin, MV/LWL, Ev. Kirche 340
 Doberlug-Kirchhain OT Doberlug, BR/EE, Ev. St. Marien (ehem. Klosterkirche) 65
 Döbritz, T/SOK, Ev. Kirche 350
 Donauwörth, BY(S)/DON, Kath. Hl. Kreuz 533
 Dorfmark s. Bad Fallingbostal
 Dorlar s. Schmallebenberg
 Dormagen OT Knechtsteden, NW(D)/NE, Kath. Maria u. Andreas 441
 Dornberg s. Bielefeld
 Dornick s. Emmerich a.Rh.
 Dornum, N/AUR, Ev. St. Bartholomäus 288
 Dornum OT Roggenstede, N/AUR, Ev. Kirche 242
 Dortmund OT Aplerbeck, NW(A)/DO-St., Ev. Georgskirche 43, 284
 Dortmund OT Brackel, NW(A)/DO-St., Ev. Kirche 231
 Dortmund OT Kurl-Husen, NW(A)/DO-St., Kath. St. Johannes Bapt. 22, 651, 793, 827, 37
 Dresden OT Löbtau, SN/DD-St., Ev. Friedens 463
 Dresden OT Trachau, SN/DD-St., Ev. Apostelkirche 37
 Driedorf, H(G)/LDK, Ev. Kirche 333, 401
 Drochtersen OT Assel, N/STD, Ev. St. Mauritius und Martin 627, 759
 Ducherow, MV/HGW, Ev. Kirche 88
 Duderstadt, N/GÖ, Kath. St. Cyriakus 634
 Duisburg, NW(D)/DU-St., Kath. Liebfrauenkirche 125, 236
 Düren, NW(K)/DN, Ev. Christuskirche 424
 Dürnau, BW(S)/GP, Ev. St. Cyriakus 655
 Dürrwangen OT Halsbach, BY(MF)/AN, Kath. St. Petrus und Paulus 345
 Düsseldorf OT Flingern, NW(D)/D-St., Kath. St. Mariä Himmelfahrt 304, 513
 Düsseldorf OT Rath, NW(D)/D-St., Ev. Trinitatis-Kirche 360, 799
 Duttonberg s. Bad Friedrichshall
 Eberbach, BW(K)/HD, Kath. St. Johannes Nepomuk 83, 401
 Ebersbach-Musbach OT Ebersbach, BW(T)/RV, Kath. St. Michael 383
 Eberswalde, BR/BAR, Ev. St. Maria Magdalena 145, 260
 Eckernförde OT Borby, SH/RD, Ev. Kirche 390
 Eckernförde, SH/RD, Ev. Nikolaikirche 269
 Edersleben, ST/MSH, Ev. St. Bartholomäi 581
 Efringen-Kirchen OT Istein, BW(F)LÖ, Kath. St. Michael 378, 768
 Egel, ST/SLK, Ev. St. Christophorus 171
 Egestorf, N/WL, Ev. Stephanuskirche 460
 Eibelstadt, BY(UF)/WÜ, Kath. St. Nikolaus 133
 Eichfeld, BY(UF)/KT, Ev. St. Stephanus 197
 Eichlberg s. Hemau
 Eilsum s. Krummhörn
 Eisenach, T/EA-St., Ev. St. Nikolai 141
 Elchingen s. Neresheim
 Emmenhausen s. Waal
 Emmerich a.Rh. OT Dornick, NW(D)/KLE, Kath. St. Johann Bapt. 160
 Emmerich a.Rh., NW(D)/KLE, Kath. St. Aldegundis 8
 Emmerich a.Rh., NW(D)/KLE, Kath. St. Martin 69
 Engerhufe s. Südbrookmerland
 Ensdorf, SL/SLS, Kath. St. Marien 352
 Eppelborn OT Humes, SL/NK, Kath. Mariä Himmelfahrt 199
 Erfurt, T/EF-St., Ev. Predigerkirche St. Johannes 104
 Erfurt, T/EF-St., Ev. Kaufmannskirche St. Gregor 136
 Erfurt, T/EF-St., Ev. St. Philippus u. Jakobus 159
 Erfurt, T/EF-St., Kath. Domkirche Beatae Mariae Virginis 737
 Erfurt, T/EF-St., Kath. Severikirche 109
 Erkelenz, NW(K)/HS, Kath. St. Lambertus 315, 531, 502
 Erkrath, NW(D)/ME, Kath. St. Johann Bapt. 245
 Erkrath OT Hochdahl-Sandheide, NW(D)/ME, Ev. Heilig-Geist-Kirche 308
 Erlenbach-Biswangen OT Erlenbach, BW(S)/HN, Ev. St. Martin 201

- Ersen s. Liebenau
 Esens, N/WTM, Ev. St.-Magnus-Kirche 260
 Essen OT Frohnhausen, NW(D)/E-St., Ev. Apostelkirche 367
 Essen, NW(D)/E-St., Ev. Marktkirche 2.H.20.Jh. 637
 Essen, NW(D)/E-St., Ev. Marktkirche A.21.Jh. 283, 323
 Euskirchen OT Frauenberg, NW(K)/EU, Kath. St. Georg 245
 Eversberg, NW(A)/HSK, Kath. St. Johannes Ev. 59
 Everswinkel, NW(M)/WAF, Kath. St. Magnus 208
- Fahrenstedt s. Böklund
 Fahretoft s. Dagebüll
 Fambach, T/SM, Ev. Pfarrkirche 685
 Fedderwarden s. Wilhelmshaven
 Fehmarn OT Burg auf Fehmarn, SH/OH, Ev. St.-Nikolai-Kirche got. TB 147, 511, 816
 Fehmarn OT Burg auf Fehmarn, SH/OH, Ev. St.-Nikolai-Kirche rom. TB 392, 477
 Fehmarn OT Landkirchen, SH/OH, Ev. Kirche 106, 528, 396, 512
 Fehmarn OT Petersdorf, SH/OH, Ev. Kirche 118
 Flensburg, SH/FL-St., Ev. Johanniskirche 516
 Flensburg, SH/FL-St., Ev. Marienkirche 681, 684, 700
 Flensburg, SH/FL-St., Ev. Nikolaikirche 67, 596, 678, 125, 396
 Flöha, SN/FG, Ev. St. Georgenkirche 136
 Frankfurt (Oder), BR/FF-St., Ev. St. Gertraud 20, 261, 525, 664, 688, 693, 696, 757, 760, 769, 798
 Frankfurt/Main, H(D)/F, Kath. Kaiserdom St. Bartolomäus 762
 Frankfurt/Main OT Höchst, H(D)F-St., Kath. St. Justinus 253, 500
 Frauenberg s. Euskirchen
 Fraueninsel s. Chiemsee
 Frauental s. Creglingen
 Fraulautern s. Saarlouis
 Freckenhorst s. Warendorf
- Freiberg, SN/FG, Ev. Dom St. Marien 178
 Freiberg, SN/FG, Ev. St. Jakobi 133
 Freiberg, SN/FG, Ev. St. Petri 832
 Freiburg i. Br., BW(F)/FR-St., Kath. St. Martin 329
 Freiburg OT Lehen, BW(F)/FR-St., Kath. St. Cyriak 708
 Freiburg OT Rieselfeld, BW(F)/FR-St., Ev. und Kath. Maria Magdalena 116
 Fremdingen OT Herblingen, BY(S)/DON, Kath. St. Michael und Lorenz 382
 Fremdingen OT Hochaltingen, BY(S)/DON, Kath. Mariae Himmelfahrt 34
 Freudenstadt, BW(K)/FDS, Ev. Kirche 549, 808, 535
 Freyburg (Unstrut), ST/BLK, Ev. St. Marien 177
 Friedrichshafen, BW(T)/FN, Kath. St. Nikolaus 330, 562
 Frohburg OT Prießnitz, SN/L, Ev. Pfarrkirche 481
 Fuldata OT Wilhelmshausen, H(K)/KS, Ev. Kirche 811
 Furth i. Wald, BY(OP)/CHA, Ev. Kirche 507, 200, 463
 Fürth, BY(MF)/FÜ-St., Ev. Auferstehungskirche 473
- Gabsheim, RP/AZ, Kath. St. Alban 445
 Gadebusch, MV/NW, Ev. St. Jakob und St. Dionysius 505, 680, 683, 686, 692, 694, 697
 Gaibach s. Volkach
 Gehrden, ST/KÖT, Ev. St. Johannis Ev. 675
 Gelnhausen, H(D)/HU, Ev. Marienkirche 420
 Gelting, SH/SL, Ev. St. Katharinen 640
 Gemünden a.M OT Wernfeld, BY(UF)MSP, Alte Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelf. 203
 Georgsmarienhütte OT Oesede, N/OS, Kath. St. Peter und Paul 488
 Gernrode, ST/HZ, Ev. Pfarrkirche (ehem. Stiftskirche) 291, 661, 463
 Giekau, SH/PLÖ, Ev. Kirche 453
 Gießen, H(G)/GI, Ev. Michaelskapelle 238
 Gießen OT Allendorf (Lahn), H(G)/GI, Ev. Kirche 439

- Gleichamberg, T/HBN, Ev. Pfarrkirche 260
 Gleidingen s. Laatzten
 Gnotzheim, BY(MF)/WUG, Kath. St. Michael 379
 Goch, NW(D)/KLE, Kath. St. Maria Magdalena 278
 Golzen, ST/BLK, Ev. Kirche 87
 Gommern OT Nedlitz, ST/JL, Ev. St. Nicolaus 252
 Gorlosen, MV/LWL, Ev. Kirche 438
 Goslar, N/GS, Ev. St. Cosmas und Damian 139
 Goslar, N/GS, Kath. St. Jakobi 28, 44
 Gößnitz, T/ABG, Ev. St. Annen 57
 Gößweinstein, BY(OFF)/FO, Kath. Zur Heiligen Dreifaltigkeit. 451
 Göttingen, N/GÖ, Ev. St. Albani 318
 Gramkow OT Hohenkirchen, MV/NW, Ev. Kirche 806
 Greffen s. Harsewinkel
 Gristow s. Mesekehagen
 Gröbenzell, BY(OB)/FBB, Kath. St. Johann Bapt. 67
 Gröbers OT Osmünde, ST/SK, Ev. St. Petrus 830
 Grömitz, SH/OH, Ev. St. Nikolai Barock-TB 93, 336, 658
 Grömitz, SH/OH, Ev. St. Nikolai Jugendstil-TB 366
 Groothusen s. Krummhörn
 Großhain, SN/MEI, Ev. Marienkirche 224
 Groß Bünzow s. Klein Bünzow
 Großlohra OT Münchenlohra, T/NDH, Ev. St. Gangolf 122
 Großpostwitz, SN/BZ, Ev. Pfarrkirche 65
 Großquern s. Quern
 Grünberg OT Harbach, H(G)/GI, Ev. Kirche 381
 Gummersbach, NW(K)/GM, Ev. Kirche TB 111, 403
 Gunzenhausen OT Wald, BY(MF)/WUG, Ev. St. Martin und Ägidius 433
 Güstrow, MV/GÜ, Ernst Barlach Stiftung, Werkmodell TB Hamm-Bockum-Hövel 534
 Güstrow, MV/GÜ, Ev. Dom St. Maria barockes TB 215
 Güstrow, MV/GÜ, Ev. Dom St. Maria romanisches TB 94
 Güstrow, MV/GÜ, Ev. Dom St. Maria Taufgitter 105
 Hachenburg, RP/WW, Ev. Pfarrkirche 615
 Haimar s. Sehnde
 Hainichen s. Schkölen
 Halberstadt, ST/HZ, Ev. Dom St. Stephanus und St. Sixtus 538, 332 Fn. 15
 Halberstadt, ST/HZ, Ev. St. Martin 504, 599, 670
 Halsbach s. Dürrwangen
 Hamburg, HH, Ev. St. Katharinen 434
 Hamburg OT Altengamme, HH, Ev. St. Nikolai 755, 260
 Hamburg OT Alt-Rahlstedt, HH, Ev. Kirche 200
 Hamburg OT Barmbek, HH, Ev. Auferstehungskirche 218
 Hamburg OT Barmbek, Kath. St. Sophien 476
 Hamburg OT Dulsberg, HH, Ev. Frohbotschaftskirche 249, 513
 Hamburg OT Eimsbüttel, HH, Ev. Christuskirche 311
 Hamburg OT Kirchwerder, HH, Ev. Kirche St. Severini 370
 Hamburg OT Neuallermöhe, HH, Ev. Franz-von-Assisi-Kirche 472
 Hamburg OT Nienstedten, HH, Ev. Kirche 266, 314, 518
 Hamburg OT Rahlstedt, HH, Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt 834
 Hamburg OT Rahlstedt-Meiendorf, HH, Ev. Thomaskirche 133, 251
 Hamburg OT Sasel, HH, Ev. Vicelinkirche 322
 Hamburg OT St. Georg, HH, Kath. St. Marien-Dom 461
 Hamburg OT Volksdorf, HH, Ev. Kirche am Rockenhof 648
 Hamburg OT Wandsbek, HH, Kath. St. Joseph 281

- Hamburg OT Wellingsbüttel, HH, Ev. Lutherkirche 744
- Hamburg-Harburg, HH, Ev. Dreifaltigkeitskirche 260
- Hamersleben s. Am Großen Bruch
- Hammelburg, BY(UF)/KG, Kath. St. Johannes d.T. 552
- Hann. Münden, N/GÖ, Ev. St. Blasius 263, 825
- Hannover, N/H-St., Ev. St. Jacobi und Georgii (Marktkirche) 148, 281
- Hannover OT Kirchrode, N/H-St., Altkath. St. Maria Angelica 117
- Harbach s. Grünberg
- Harpstedt, N/OL, Kath. Christkönig 437
- Harsewinkel, NW(DE)/GT, Kath. St. Lucia 239, 560
- Harsewinkel OT Greffen, NW(DE)/GT Kath. St. Johannes d.T. 158
- Harsleben, ST/HZ, Ev. St. Simon und Judas 168
- Hattingen, NW(A)/EN, Ev. St. Georg 305
- Hattingen, NW(A)/EN, Kath. St. Peter und Paul 414
- Hattstedt, SH/NF, Ev. Kirche, Ev. Kirche 425, 624
- Hauenstein, RP/PS, Kath. Christkönig 327
- Heepen s. Bielefeld
- Heidenheim am Hahnenkamm, BY(MF)/WUG, Ev. Kirche 375
- Heilbronn, BW(S)/HN-St., Ev. Kilianskirche 312, 376, 401
- Heilbronn OT Neckargartach, BW(S)/HN-St., Kath. St. Michael 332
- Heiligenrode s. Niestetal
- Heiligenstadt i.Ofr., BY(OFF)/BA, Ev. Bapt. Christuskirche 121
- Heinrichs s. Suhl
- Helmstedt, N/HE, Ev. St. Stephani 46, 139, 421
- Helmstedt, N/HE, Ev. St. Thomas 719
- Hemau OT Eichlberg, Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche 127
- Hemme, SH/HEI, Ev. Kirche 512, 619
- Hennef OT Blankenberg, Kath. St. Katharina 814
- Heppenheim (Bergstr.), H(D)/HP, Kath. St. Peter 186, 35
- Herblingen s. Fremdingen
- Herford, NW(DE)/HF, Ev. St. Johannis 296
- Herkenrath s. Bergisch Gladbach
- Hermülheim s. Hürth
- Hersbruck, BY(MF)/LAU, Ev. Kirche 62, 183
- Herwigsdorf s. Rosental
- Herzebrock-Clarholz OT Clarholz, NW(DE)/GT, Kath. St. Laurentius 293
- Hildburghausen, T/HBN, Ev. Christuskirche 86
- Hildesheim, N/HI, Ev. St. Andreas 181, 526, 574, 607, 620, 712, 733, 526
- Hildesheim, N/HI, Ev. St. Michaelis 45, 139, 421, 526
- Hildesheim, N/HI, Kath. Dom 19, 259, 493, 736, 741, 780, 785, 261, 508, 514
- Hildesheim, N/HI, Kath. St. Godehard 260, 584, 767
- Hildesheim, N/HI, Kath. Zum Hl. Kreuz 182, 527, 609, 723, 730, 735, 770, 782, 421
- Hinte OT Suurhusen, N/AUR, Ev. Kirche 395
- Hochaltingen s. Fremdingen
- Hochdahl-Sandheide s. Erkrath
- Höckendorf, SN/BZ, Ev. Pfarrkirche 449
- Hohenstein s. Wangels
- Höningen s. Altleiningen
- Hohenkirchen s. Gramkow
- Hohen Neuendorf, BR/OHV, Ev. Dorfkirche 129
- Hohen Spreng, MV/GÜ, Ev. Kirche 202
- Höllstein s. Steinen
- Holtriem OT Ochtersum, N/WTM, Ev. St. Materniani-Kirche 243
- Holzgünz, BY(S)/MN, Kath. St. Georg 196
- Horchheim s. Koblenz
- Horgenzell OT Kappel, BW(T)/RV, Kath. St. Gallus 569
- Hörnerkirchen s. Brande
- Höxter OT Lühtringen, NW(DE)/HX, Kath. St. Johannes Bapt. 605
- Hüben s. Krumbach
- Hüde OT Burlage, N/DH, Ev. St. Marien 348
- Humes s. Eppelborn

- Hürth OT Hermülheim, NW(K)/BM, Kath. St. Severin 423
- Hürup, SH/SL, Ev. Kirche 628
- Husby, SH/SL, Ev. Kirche 810
- Husum OT Schobüll, SH/NF, Ev. Kirche 156, 388
- Hüttenberg OT Reiskirchen, H(G)/LDK, Ev. Kirche 227
- Ibbenbüren, NW(M)/ST, Kath. St. Mauritius 666
- Ickern s. Castrop-Rauxel
- Illerbeuren s. Kronburg
- Illschwang, BY(OP)/AM, Sim. St. Veit 657
- Istein s. Efringen-Kirchen
- Immenhausen H(K)/KS, Ev. St. Georg 295
- Iserlohn, NW(A)/MK, Kath. St. Hedwig 90, 602, 725
- Isselburg OT Anholt, NW(M)/BOR, Kath. St. Pankratius 417
- Jerichow OT Kietznick, ST/JL, Ev. Kirche 490
- Jößnitz-Steinsdorf OT Jößnitz, SN/V, Ev. Pfarrkirche 61, 610, 613, 758
- Kalkar OT Wissel, NW(D)/KLE, Kath. St. Clemens 243
- Kappel s. Horgenzell
- Kassel, H(K)/KS-St., Ev. Martinskirche 368
- Kassel OT Nordshausen, H(K)/KS-St., Ev. Kirche 489
- Kaufungen OT Oberkaufungen H(K)/KS, Ev. Kirche 95
- Kemberg, ST/WB, Ev. Unser Lieben Frauen 430
- Kempenich, RP/AW, Kath. St. Philippus und Jakobus 17, 242, 795, 796, 37, 230
- Kiel, SH/KI-St., Ev. Nikolaikirche 682, 815
- Kierspe, NW(A)/MK, Ev. Margarethenkirche 405
- Kirchbauna s. Baunathal-Kirchbauna
- Kirch Grambow s. Wedendorf
- Kirchhain OT Anzefahr, H(G)/MR 53
- Kirrlach s. Waghäusel
- Kissing, BY(S)/AIC, Kath. St. Stephan 510
- Kitzingen OT Sickershausen, BY(UF)/KT, Ev. Pfarrkirche 483
- Klein Besitz OT Neukirchen 277
- Klein Bünzow OT Groß Bünzow, MV/GW, Ev. Kirche 369
- Kleinwaabs s. Waabs
- Klietznick s. Jerichow
- Kloster Lehnin OT Lehnin, BR/PM, Ev. St. Marien-Klosterkirche 29
- Klütz, MV/NW, Ev. St. Marien, barock. TB 72
- Klütz, MV/NW, Ev. St. Marien, rom. TB 139
- Knechtsteden s. Dormagen
- Kobern-Gondorf OT Kobern, RP/MYK 51
- Koblenz OT Horchheim, RP/KO-St., Kath. St. Maximin 98
- Koblenz OT Lay, RP/KO-St., Kath. St. Martinus 410
- Koblenz OT Pfaffendorf, RP/KO-St., Kath. St. Peter und Paul 416
- Kodersdorf, SN/GR, Ev. Pfarrkirche 600
- Köllerbach s. Püttlingen
- Köln, NW(K)/K-St., Ev. Antoniterkirche 143, 801, 245
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. Groß St. Martin 494, 38, 401, 463, 477, 481, 514, 518, 525, 526
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Agnes 611, 612, 728, 788
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Andreas 113
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Aposteln 99
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Georg 81, 510
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Gereon 564
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Kunibert 232
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Maria im Kapitol 537
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Mauritius 310
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Pantaleon 130
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Severin 241
- Köln, NW(K)/K-St., Kath. St. Ursula 209, 710
- Köln OT Hohenlind, NW(K)/K-St., Kath. St. Thomas Morus 40, 354
- Köln OT Rodenkirchen, NW(K)/K-St., Kath. Neu St. Maternus 89
- Könnern, ST/SLK, Ev. St. Wenzeslaus 826
- Kotzenbüll, SH/NF, Ev. Kirche 402

- Kronburg OT Illerbeuren, BY(S)/MN, Kath.
 Mariä Himmelfahrt 341
- Kröpelin, MV/GÜ, Kath. St. Josef 335, 643, 549
- Krumbach OT Hüben, BY(S)/GZ, Kath. Maria-
 Hilf-Kirche 467
- Krummhörn OT Eilsum, N/AUR, Ev. St. Petrus
 265, 509, 754, 423
- Krummhörn OT Groothusen, N/AUR, Ev.
 Kirche 260, 336
- Krummhörn OT Loquard, N/AUR, Ev. Kirche
 396
- Krummhörn OT Pilsum, N/AUR, Ev. St.
 Stephanus 652, 742, 336
- Krusendorf s. Schwedeneck
- Kühdorf, T/GRZ, Ev. Kirche 585
- Kühlungsborn, MV/GÜ, Kath.
 Dreifaltigkeitskirche 226
- Kulmbach, BY(OFF)/KU, Ev. St. Petri 665
- Küntrop s. Neuenrade
- Küsten, N/DAN, Ev. Friedenskirche 371
- Laatzen OT Gleidingen, N/H, Ev. St. Gertrud
 174, 576, 418
- Laichingen, BW(T)/UL, Ev. Kirche 151
- Land Hadeln OT Otterndorf, N/CUX, Ev. St.
 Severi 268, 496
- Langen OT Debstedt, N/CUX, Ev. St. Dionysius
 181, 336
- Langenau, BW(T)/UL, Ev. St. Martin und
 Unserer Lieben Frau 152
- Langenhagen, N/H, Ev. Elisabethkirche 169,
 431
- Langenholthausen s. Balve
- Laubach OT Lauter, H(G)/GI., Ev. Kirche 97
- Lauter-Bernsbach OT Lauter, SN/ERZ, Ev.
 Pfarrkirche 457
- Lay s. Koblenz
- Leeder, BY(OB)/LL, Kath. Mariä Verkündigung
 122
- Leer, N/LER, Ev. Große Kirche 79, 142
- Lehnin s. Kloster Lehnin
- Leimersheim, RP/GER, Kath. St. Gertrud 132
- Leipzig, SN/L-St., Ev. Michaeliskirche 466
- Leipzig, SN/L-St., Ev. Nikolaikirche 35
- Lemgo, NW(DE)/LIP, Ev. St. Marien 32
- Lemgo, NW(DE)/LIP, Ev. St. Nicolai 25, 60
- Lenzen, BR/PR, Ev. Stadtpfarrkirche St.
 Katharinen 260
- Lette s. Oelde
- Leubsdorf OT Schellenberg, SN/FG, Ev.
 Pfarrkirche 337
- Lichtenau, NW(DE)/PB, Kath. St. Kilian 568
- Lichtenberg OT Weigmannsdorf, SN/FG, Ev.
 Pfarrkirche 630
- Liebenau OT Ersen, H(K)/KS, Ev. Kirche 343
- Lindenberg s. Tauche
- Lindlar, NW(K)/GM, Kath. St. Severinus 406
- Lippoldsberg s. Wahlsburg
- Lippstadt, NW(A)/SO, Ev. Marienkirche 644
- Löningen, N/CLP, Kath. St. Vitus 344
- Lommersdorf s. Blankenheim
- Loquard s. Krummhörn
- Lorch, H(D)/RÜD, Kath. St. Martin 206
- Lörrach OT Brombach, BW(F)/LÖ, Kath. St.
 Josef 309
- Lübeck, SH/HL-St., Ev. St. Marienkirche 695
- Lübeck, SH/HL-St., Ev. Dom St. Johannes d.T.,
 Blasius, Maria und Nikolaus 475
- Lüchtringen s. Höxter
- Lüneburg OT Lüne, N/LG, Ev. Damenstift 539
- Lünen-Altünen, NW(A)/UN, Kath. Mariä
 Himmelfahrt 280
- Lutherstadt Eisleben, ST/MSH, Ev. St. Peter
 und Paul, Taufstätte 118
- Lutherstadt Wittenberg, ST/WB, Ev.
 Schloßkirche Allerheiligen 145, 333f.
- Lüttringhausen s. Remscheid
- Magdeburg, ST/MD-St., Kath. St. Sebastian
 586, 649, 789
- Magdeburg OT Buckau, ST/MD-St., Ev. St.
 Gertrauden 190
- Mahlsdorf OT Maxdorf, ST/SAW, Ev. Kirche
 298
- Mainz, RP/MZ-St., Kath. Dom 50
- Mainz, RP/MZ-St., Kath. St. Stephan 118
- Mannheim, BW(K)/MA-St., Ev. Christuskirche
 200

- Mannheim OT Freudenheim, BW(K)/MA, Ev. Johanniskirche 358
- Marburg, H(G)/MR, Ev. St. Marien (Stadtpfarrkirche) 23, 84, 136, 418
- Marienhaf, N/AUR, Ev. St. Marien 397
- Markgröningen, BW(S)/LB, Ev. Bartholomäuskirche 487
- Massow, MV/NB, Ev. Kirche 583, 746
- Mattstedt, T/AP, Ev. St. Marien 349
- Maxdorf s. Mahlsdorf
- Meersburg, BW(T)/FN, Kath. Mariä Heimsuchung 377
- Mellrichstadt, BY(UF)/NES, Kath. St. Kilian 131
- Memmingen, BY(S)/MM, Ev. Unser Frauen 162
- Memmingen OT Amendin, BY(S)/MM, Kath. St. Ulrich 163
- Memmingen OT Steinheim, BY(S)/MM, Ev. St. Martin 618
- Mengeringhausen s. Bad Arolsen
- Menzelnen s. Alpen
- Merseburg, ST/SK, Ev. Dom St. Johannes d. T. und Laurentius 12, 13, 524, 508, 514
- Merzig, SL/MZG, Kath. St. Peter 386
- Mesekenhagen OT Gristow, MV/GW, Ev. Kirche 491
- Middels s. Aurich
- Miersdorf s. Zeuthen
- Milkel s. Radibor
- Minden NW(DE)/MI, Ev. St. Martinikirche 68
- Minden NW(DE)/MI, Kath. Dom St. Gorgonius und St. Petrus 482, 645
- Mintard s. Mühlheim a. d. Ruhr
- Mittenwalde OT Schenkendorf, BR/LDS, Ev. Dorfkirche 26, 720
- Mochenwangen s. Wolpertswende
- Möllensen s. Sibbesse
- Mönchengladbach, NW(D)/MG-St., Kath. Münster St. Vitus 399, 809
- Moormerland OT Neermorr, N/LER, Ev. Kirche 55
- Much, NW(K)/SU, Kath. St. Martin 404
- Mühlheim a. d. Ruhr OT Mintard, NW(D)/MH-St., Kath. St. Laurentius 401
- München, BY(OB)/M-St., Ev. Dreieinigkeitskirche 687
- München, BY(OB)/M-St., Ev. St. Markus TB von 1937 101, 429, 631, 775
- München, BY(OB)/M-St., Ev. St. Markus TB von 2008 321, 256
- München, BY(OB)/M-St., Ev. Mathhäuskirche 212
- München, BY(OB)/M-St., Kath. Dom 355
- München, BY(OB)/M-St., Kath. Heilig Blut 16, 428f.
- München, BY(OB)/M-St., Kath. Herz Jesu 3
- München, BY(OB)/M-St., Kath. Maria Hilf in der Au 204
- München, BY(OB)/M-St., Kath. St. Benno 419, 520
- München, BY(OB)/M-St., Kath. St. Bonifaz 320, 478
- München, BY(OB)/M-St., Kath. St. Maximilian 300
- München, BY(OB)/M-St., Kath. St. Canisius 351
- Münchenbernsdorf OT Schöna, T/GRZ, Ev. Fialkirche 260
- Münchenlohra s. Großlora
- Münchhausen am Christenberg, H(G)MR, Friedhofskapelle 442
- Munkbrarup, SH/SL, Ev. Kirche 248, 534
- Münnerstadt, BY(UF)/KG, Kath. St. Maria Magdalena Renaissance-TB 172, 707
- Münnerstadt, BY(UF)/KG, Kath. St. Maria Magdalena spätgot. TB 480
- Munster (Örtze), N/HK, Ev. St. Urbani-Kirche 254, 496
- Münster, NW(M)/MS-St., Kath. Heilig Geist 76, 663, 677, 764, 773
- Münster, NW(M)/MS-St., Kath. Liebfrauen (Überwasserkirche) 180
- Münster OT Aaseestadt, NW(M)/MS-St., Kath. St. Stephanus 331, 554, 418
- Münster OT Hiltrup, NW(M)/MS-St., Ev. Christuskirche 134
- Münster OT Roxel, NW(M)/MS-St., Ev. Nikolaikirche 243

- Naustadt s. Scharfenberg
 Nedlitz s. Gommern
 Neresheim OT Elchingen, BW(S)/AA, Kath. St. Otmar 519
 Neudenu, BW(S)/HN, Kath. St. Laurentius 27
 Neuende s. Wilhelmshaven
 Neuenkirchen, SH/HEI, Ev. St. Nikolai 625
 Neuenrade OT Küntrop, NW(A)/MK, Kath. St. Georg 77, 213, 74
 Neuhardenberg, BR/MOL, Ev. Dorfkirche 193, 506, 660, 739
 Neuhaus s. Amt Neuhaus
 Neuhaus am Inn OT Vornbach, BY(NB)/PA, Kath. Mariä Himmelfahrt 4
 Neukirchen s. Klein Besitz
 Neukloster, MV/NW, Kath. Mariä Himmelfahrt 553
 Neumarkt i.d.Obf., BY(OP)/NM, Kath. Zu Unserer Lieben Frau 731
 Neumarkt i.d.Opf., BY(OP)NM, Kath. St. Johannes Bapt. 237
 Neumünster, SH/NMS-St., Ev. Anscharkirche 317, 535
 Neustadt am Kulm, BY(OP)/NEW, Ev. Dreifaltigkeitskirche 656
 Neustadt am Rübenberge, N/H, Ev. Liebfrauenkirche 455, 763
 Neuzelle, BR/LOS, Kath. St. Marien (ehem. Klosterkirche) 114
 Nideggen, NW(K)/DN, Kath. St. Johannes Bapt. 597
 Nieblum (auf Insel Föhr), SH/NF, Ev. St. Johannis d. T. 543, 171
 Niederfischbach, RP/AK, Kath. St. Mauritius 422
 Niederstriegis, SN/FG, Ev. Pfarrkirche 582
 Niederwürschnitz, SN/ERZ, Ev. Johanneskirche 717
 Nierstein, RP/MZ, Ev. Martinskirche 294
 Niestetal OT Heiligenrode, H(K)/KS, Ev. Kirche 316
 Nordhorn, N/NOH, Kath. St. Augustinus 454
 Nordshausen s. Kassel OT Nordshausen
 Nortorf, SH/RD, Ev. Kirche 256, 496
 Nürnberg, BY(MF)/N-St., Ev. St. Egidienkirche 334
 Nürnberg, BY(MF)/N-St., Ev. St. Lorenz 436
 Nürnberg, BY(MF)/N-St., Ev. St. Sebald 372
 Oberammergau, BY(OB)/GAP, Kath. St. Peter und Paul 601
 Oberkaufungen s. Kaufungen
 Oberlind s. Sonneberg
 Obernkirchen, N/SHG, Ev. St. Maria 135
 Oberwesel, RP/SIM, Kath. Unserer Lieben Frau 412
 Ochtersum s. Holtriem
 Ochtrup, NW(M)/ST, Kath. St. Lambertus 394
 Oederquart, N/STD, Ev. St. Johannes d.T. 501
 Oelde OT Lette, NW(M)/WAF, Kath. St. Vitus 292
 Oesede s. Georgsmarienhütte
 Oettingen i.Bay., BY(S)/DON, Ev. St. Jakob 590, 761, 260
 Oettingen i.Bay., BY(S)/DON, Kath. St. Sebastian 353
 Ohrdruf, T/GTH, Ev. St. Trinitatis 207
 Osmünde s. Gröbers
 Osnabrück, N/OS-St., Ev. St. Marien 167
 Osnabrück, N/OS-St., Kath. Dom St. Peter 497, 594
 Osterburg, ST/SDL, Ev. St. Nikolai 829
 Osterhofen OT Altenmarkt, BY(NB)/DEG, Kath. St. Margaretha 235
 Ostheim vor der Rhön, BY(UF)/NES, Kath. St. Michael 131
 Otterndorf s. Land Hadeln
 Ottobeuren, BY(S)/MN, Kath. St. Theodor und Alexander (ehem. Klosterkirche) 63, 113, 617, 642, 478
 Paderborn, NW(DE)/PB, Kath. Dom 49
 Paderborn, NW(DE)/PB, Kath. St. Heinrich 262
 Paderborn OT Elsen, NW(DE)/PB, Kath. St. Dionysius 244
 Paderborn OT Neuenbeken, NW(DE)/PB, Kath. St. Maria 415
 Parchim, MV/LWL, Ev. St. Marien 264, 748, 803

- Peine, N/PE, Ev. St. Jakobi 734, 766, 139
 Penig, SN/FG, Ev. Unserer Lieben Frauen 173
 Pfaffendorf s. Koblenz
 Pfreimd, BY(OP)SAD, Kath. Mariä
 Himmelfahrt 499, 401
 Pilsum s. Krummhörn
 Pirna, SN/PIR, Ev. St. Marien 133
 Plau am See, MV/LWL, Ev. St. Martin 668
 Prerow, MV/VR, Ev. Kirche 87
 Prestin s. Bülow
 Prießnitz s. Frohburg
 Priort, BR/HVL, Ev. Dorfkirche 260
 Püttlingen OT Köllerbach, SL/SB, Kath. Herz
 Jesu 462
 Putzar s. Boldekow
- Quern OT Großquern, SH/SL, Ev. Kirche 365
 Quierschied, SL/SB, Kath. Mariä Himmelfahrt
 421
- Rabenkirchen-Faulück OT Rabenkirchen,
 SH/SL, Ev. St.-Marien-Kirche 384
 Radebeul, SN/MEI, Ev. Lutherkirche 194
 Radibor, SN/BZ, Kath. Kirche Maria
 Rosenkranz 591
 Radibor OT Milkell, SN/BZ, Ev. Pfarrkirche 80,
 548
 Regensburg, BY(OP)/R-St., Kath. Herz Jesu 228,
 621, 513
 Regensburg, BY(OP)/R-St., Kath. St. Wolfgang
 515
 Reichenbach, SN/GR, Ev. Johanneskirche 66,
 428, 616
 Reiskirchen s. Hüttenberg
 Reiskirchen OT Wirberg, H(G)/GI, Ev. Kirche
 96
 Remscheid OT Lüttringhausen, NW(D)/RS-St.,
 Kath. Heilig Kreuz 636
 Reutlingen, BW(T)/RT, Ev. Marienkirche 551
 Rheda-Wiedenbrück OT Wiedenbrück,
 NW(DE)/GT, Kath. St. Ägidius 444, 787
 Rheinsberg, BR/OPR, Ev. St. Laurentius 573
 Rießen s. Steyerberg
- Rietz-Neuendorf OT Ahrensdorf, BR/LOS, Ev.
 Dorfkirche 145, 334
 Rödelsee, BY(UF)/KT, Ev. Bartholomäuskirche
 456
 Rödgen s. Wilnsdorf
 Roggenstede s. Dornum
 Rosental OT Herwigsdorf, SN/GR, Ev.
 Pfarrkirche 198
 Rostock, MV/HRO-St., Ev. St. Marien 21, 671,
 689, 711
 Rostock, MV/HRO-St., Ev. St. Petri 679
 Rotenburg a.d.Fulda, H(K)/HEF, Ev.
 Pfarrkirche (ehem. Stiftskirche) 155
 Rothenburg o.d.Tauber OT Detwang,
 BY(MF)/AN, Ev. St. Peter und Paul 64
 Ruhla, T/WAK, Ev. St. Concordia
 (ehem.Friedhofskirche) 716
- Saarbrücken OT Güdingen, SL/SB, Ev. Kirche
 212
 Saarbrücken OT Herrensohr, SL/SB, Ev.
 Kreuzkirche 471
 Saarlouis OT Fraulautern, SL/SLS, Kath.
 Heiligste Dreifaltigkeit 380
 Salzbergen, N/EL, Kath. St. Cyriacus 242
 Salzgitter OT Bad, N/SZ-St., Kath. St. Marien
 468
 Salzwedel, SA/SAW, Ev. St. Marien 373
 Sandheide s. Erkrath OT Hochdahl-Sandheide
 Sangerhausen, ST/MSH, Ev. Ulrichskirche 818
 Satrup, SH/SL, Ev. Kirche 391, 812
 Sayda, SN/FG, Ev. Zu unserer lieben Frauen 58,
 133
 Schallstadt, BW(F)/FR, Kath. St. Blasius 11
 Schankweiler, RP/BIT, Kath. St. Michael 346
 Schaprobe, MV/VR, Ev. Kirche 260
 Scharfenberg OT Naustadt, SN/MEI, Ev.
 Pfarrkirche 136
 Schellenberg s. Leubsdorf
 Schenkendorf s. Mittenwalde
 Schkölen OT Hainichen, T/SHK, Ev.
 Dreifaltigkeitskirche 48
 Schmalkalden, T/SM, Ev. St. Georg 47, 647,
 771, 779

- Schmalkalden, T/SM, Schloß Wilhelmsburg
(heute Museum) 518
- Schmallenberg OT Dorlar, NW(A)/HSK, Kath.
St. Hubertus 287
- Schneeberg, SN/ERZ, Ev. Wolfgangskirche
540, 604
- Schobüll s. Husum
- Schöna s. Münchenbernsdorf
- Schönberg, MV/NW, Ev. St. Laurentius 427,
522, 699
- Schongau, BY(OB)/WM, Kath. Verklärung
Christi 282, 558, 822
- Schortens, N/FRI, Ev. St. Stephan 464, 479, 523,
747
- Schortens OT Sillenstede, N/FRI, Ev. St. Florian
571
- Schwäbisch Gmünd, BW(S)/AA, Ev. Kirche 364
- Schwadorf s. Brühl
- Schwedeneck OT Krusendorf, SH/RD, Ev.
Kirche 338
- Schweinfurt, BY(UF)/SW, Kath. Hl. Geist 205
- Schwerin, MV/SN, Ev. Dom St. Marien und
Johannes Ev. 271, 750, 260, 496
- Schwerin, MV/SN, Ev. Kirche (ehem.
Schloßkirche) 192
- Schwerte, NW(A)/UN, Ev. Kirche 286
- Schwetzingen, BW(K)/HD, Kath. St. Pankratius
498, 396
- Sehnde OT Haimar, N/H, Ev. St. Ulrich 458
- Senden, BY(S)/NU, Kath. St. Jodok 638, 662, 672
- Sibbesse OT Möllensen, N/HI, Ev. Kapelle St.
Lucia 222
- Sickershausen s. Kitzingen
- Siegen, NW(A)/SI, Ev. Martini-Kirche 6
- Silbitz, T/SHK, Ev. Kirche 629
- Sillenstede s. Schortens
- Sindlbach s. Berg bei Neumarkt i.d.OP
- Soest, NW(A)/SO, Ev. Maria zur Wiese 150
- Soest, NW(A)/SO, Ev. St. Maria zur Höhe 289
- Soest, NW(A)/SO, Ev. St. Petri 9
- Söhrewald OT Wellerode H(K)/KS, Ev.
Pfarrkirche 722, 794
- Soltau, N/HK, Ev. Lutherkirche 831, 200
- Sondheim vor der Rhön, BY(UF)/NES, Ev.
Pfarrkirche 175, 781, 72, 205
- Sonneberg OT Oberlind, T/SON, Ev. St.
Aegidien 153
- Sörup, SH/SL, Ev. Kirche 14, 389, 667, 690 463
- Speyer, RP/SP-St., Ev. Gedächtniskirche 15, 823
- Speyer, RP/SP-St., Kath. Dom St. Maria und
Stephan, 2.H.20. Jh. 52
- Speyer, RP/SP-St., Kath. Dom St. Maria und
Stephan, Romanik 273
- St. Ulrich s. Boschweil
- Steffenshagen, MV/GÜ, Ev. Kirche 140
- Steinbach a. Wald OT Buchbach, BY(OB)/KC,
Kath. St. Laurentius 362, 232
- Steinen OT Höllstein, BW(F)/LÖ, Kath.
Unbefleckte Empfängnis Mariä 195
- Steinheim, NW(D)/HX, Kath. Mariä
Himmelfahrt 220
- Steinheim s. Memmingen
- Stendal, ST/SDL, Ev. St. Marien 536
- Steyerberg OT Rießen, N/NI, Ev. St.
Katharinen-Kirche 440
- Stolberg (Harz), ST/MSH, Ev. St. Martini 654
- Straelen, NW(D)/KLE, Kath. St. Peter und Paul
245
- Stralsund, MV/HST, Ev. St. Marien 110
- Stuttgart, BW(S)/S-St., Ev. Stiftskirche 212
- Stuttgart, BW(S)/S-St., Kath. St. Eberhard 361,
232
- Südbrookmerland OT Engerhufe, N/AUR, Ev.
St. Johannes d.T. 73
- Südbrookmerland OT Wiegboldsbur, N/AUR,
Ev. Wibadi-Kirche 753, 260
- Suhl OT Heinrichs, T/SHL, Ev. St. Ulrich 805
- Suurhusen s. Hinte
- Sylt OT Keitum, SH/NF, Ev. St. Severin 243
- Sylt OT Westerland, SH/NF, Ev. St. Nikolai 807
- Sylt OT Westerland, SH/NF, Kath. St.
Christophorus 115
- Tann, BY(NB)/PAN, Kath. Peter und Paul 187
- Tauche OT Lindenberg, BR/LOS, Ev.
Dorfkirche 715
- Techentin OT Below, MV/LWL, Ev. Kirche 24

- Tegernsee, BY(OB)/MB, Kath. St. Quirin 790
 Tellingstedt, SH/HEI, Ev. St. Martin 270, 435
 Temmen-Ringenwalde OT Ringenwalde,
 BR/UM, Ev. Dorfkirche 212
 Thalwinkel, ST/BLK, Ev. Kirche 559
 Tönning, SH/NF, Ev. St. Laurentius 724
 Trent, MV/VR, Ev. Kirche 234
 Trier, RP/TR-St., Kath. Dom St. Peter 78, 275,
 356
 Trommetsheim s. Alesheim
- Überherrn OT Berus, SL/SLS, Kath. St. Martin
 387
 Überlingen, BW(T)/FN, Kath. St. Nikolaus 577
 Uehlfeld, BY(MF)/NEA, Ev. Kirche 556
 Uetersen, SH/PI, Ev. Erlöserkirche 306
 Ulm, BW(T)/UL-St., Ev. Münster 108, 777, 817
 Ulm OT Wiblingen, BW(T)/UL-St., Kath. St.
 Martin 727
 Untereg, BY(S)/MN, Kath. St. Martin 30
 Uttenreuth, BY(MF)ERH, Ev. Kirche 299
- Varel, N/FRI, Ev. Schloßkirche St. Petrus 260
 Vechta, N/VEC, Kath. St. Georg 39
 Volkach OT Gaibach, BY(UF)/KT, Kath. Hl.
 Dreifaltigkeit 452
 Vornbach s. Neuhaus am Inn
 Vreden, NW(M)/BOR, Kath. St. Felicitas 743
- Waabs OT Kleinwaabs, SH/RD, Ev.
 Marienkirche 118
 Waal OT Emmenhausen, BY(S)/OAL, Kath. St.
 Ulrich 123
 Waddewarden s. Wangerland
 Waghäusel OT Kirrlach, BW(K)/KA, Kath. St.
 Cornelius und Cyprianus 31
 Wahlsburg OT Lippoldsberg, H(K)/KS, Ev. St.
 Georg 669
 Wald s. Gunzenhausen
 Walkenried, N/GÖ, Ev. St. Maria- und Martini-
 Kirche 219
 Walsleben, T/SÖM, Ev. St. Crucis 176
 Wangels OT Hohenstein, SH/OH, Ev. Kirche
 71, 639
- Wangerland OT Waddewarden, N/FRI, Ev. St.
 Johannes 400
 Warburg, NW(DE)/HX, Kath. St. Johannes
 Bapt. 166, 141
 Warendorf OT Freckenhorst, NW(M)/WAF,
 Kath. St. Bonifatius 285, 521, 570, 592, 626,
 703, 704, 243, 533
 Warendorf, NW(M)/WAF, Kath. St. Laurentius
 301
 Wechselburg, SN/FG, Kath. Zum Heiligen
 Kreuz 555
 Wedendorf OT Kirch Grambow, MV/NW, Ev.
 Kirche 450, 738
 Weigmannsdorf s. Lichtenberg
 Weißenfels, ST/BLK, Ev. St. Marien 819
 Weißenhorn OT Attenhofen, BY(S)/NU, Kath.
 St. Laurentius 836
 Weißig a. Raschütz OT Blochwitz, SN/MEI, Ev.
 Pfarrkirche 103
 Weitnau, BY(S)/OA, Kath. St. Pelagius 557
 Wellerode s. Söhrewald
 Welper, NW(A)/SO, Ev. Kirche St. Albanus
 und Cyriakus 42
 Wernfeld s. Gemünden a.M
 Werningerode, ST/HZ, Ev. St. Johannes 745
 Wesselburen, SH/HEI, Ev. Kirche barock. TB
 60, 217, 567, 659, 125
 Wesselburen, SH/HEI, Ev. Kirche roman. TB
 276, 542, 508
 Wessobrunn, BY(OB)/WM, Kath. St. Johann
 Baptist 128
 Wetter, H(G)/MR, Ev. Pfarrkirche 808
 Wiblingen s. Ulm
 Wiegboldsbur s. Südbrookmerland
 Wiesbaden, H(D)/WI-St., Ev. Lutherkirche 131,
 200
 Wilhelmshausen s. Fuldata
 Wilhelmshaven OT Fedderwarden,
 N/WHV-St., Ev. St. Stephanus 260
 Wilhelmshaven OT Neuende, N/WHV-St., Ev.
 St. Jacobi 813
 Wilnsdorf OT Rödgen, NW(A)/SI, Sim. St.
 Johannes Baptist 569, 545

- Windberg, BY(NB)/SR, Kath. Mariä
Himmelfahrt 258, 256
- Wirberg s. Reiskirchen
- Wismar, MV/NW, Ev. St. Nikolai 102
- Wittenburg, MV/LWL, Ev. St. Bartholomäus
229, 260
- Wolfhagen, H(K)/KS, Regionalmuseum, TB aus
der Wüstung Immenhausen 1
- Wolpertswende OT Mochenwangen,
BW(T)RV, Kath. Mariä Geburt 603
- Wunstorf, N/H, Ev. St. Cosmas und Damian
189
- Wuppertal, NW(D)/W-St., Kath. St. Laurentius
54
- Würzburg, BY(UF)/WÜ-St., Ev. St. Stephan 92,
260
- Würzburg, BY(UF)/WÜ-St., Kath. Dom St.
Kilian 593, 646
- Würzburg, BY(UF)WÜ-St., Kath. St. Alfons 212
- Zelle s. Aue
- Zeuthen OT Miersdorf, BR/LDS, Ev.
Dorfkirche 260
- Ziethen, SH/RZ, Ev. St. Laurentius 804
- Zittau, SN/GR, Ev. Johanniskirche 145, 334, 488
Fn. 82

Künstlerverzeichnis

recte: Nrn. der Abb., kursiv: Seiten

- Allerdt, W. 31 (Waghäusel OT Kirrlach)
Allmann, Markus 3 (München)
Apengeter, Johannes 102, 147, 511, 816
(Fehmar OT Burg auf Fehmar), 682, 815,
816 (Kiel), 695 (Lübeck), 102 (Wismar),
Appenzeller, Alfred 361 (Stuttgart)
- Bär, Gisela 281 (Hamburg OT Wandsbek)
Barlach, Ernst 534, 82 (Güstrow)
Bauer, Franz Luitpold 790 (Tegernsee)
Bauer und Breuning 834 (Hamburg OT
Rahlstedt)
Becker, Paul 587, 776, 784 (Berlin-Wilmersdorf)
Bergmann, Benjamin 321 (München)
Berninger, B. 215 (Güstrow)
Bestelmeyer, German 514 (Bamberg)
Böblinger, Matthäus 152 (Langenau)
Bogler, Theodor 246 (Bielefeld OT Heepen)
Böhm, Dominikus 77, 213, 74 (Neuenrade OT
Küntrop), 515 (Regensburg)
Böhm, Gottfried 304, 513 (Düsseldorf OT
Flingern), 423 (Hürth OT Hermülheim)
Böhme 260 (Bad Berka)
Bohrmann-Roth, Karin 546 (Baunatal OT
Kirchbauna), 316, 21 (Niestetal OT
Heiligenrode)
Bothe 91 (Bochum)
Bott, Rudolf 325 (Neuried)
Boulard, Godtfried 73 (Südbrookmerland OT
Engerhufe)
Brabender, Johann 39 (Vechta), 167 (Osnabrück
Brandenburg, Paul 319, 702 (Berlin-
Grunewald), 326, 833, 383 (Berlin-
Schmargendorf)
Brandin, Philipp 340 (Dobbertin)
Brenck, Johann Georg 665 (Kulmbach)
Broder, Hans 260 (Schaprobe)
- Bunekemann (Bunickman), Berndt 444, 787
(Rheda-Wiedenbrück)
Busch, Michael 370 (Hamburg OT
Kirchwerder)
- Christian, Joseph 63, 113, 617, 642, 478
(Ottobeuren)
Claussen, Henning 512, 619 (Hemme)
Clockgether, Peter 753, 260 (Südbrookmerland
OT Wiegboldsbur)
Cranemann, G(h)erhard 427, 522, 699
(Schönberg)
Crossmann, Georg 25, 32, 60 (Lemgo)
- Dibler, Michael 269, 691 (Eckernförde), 681,
684, 700, 333 *Fn. 18* (Flensburg)
Dietrich, Zeno 325 (Neuried)
Dietz, Madeleine 368 (Kassel)
Dinnendahl, Hans 76, 663, 677, 764, 773
(Münster)
Dittmann, Günter 719 (Helmstedt)
Dubiel, Gerhard 553 (Neukloster)
- Eckert, Wolfgang 474 (Brigachtal)
Eckhard, Balthasar 175, 781, 72, 205 (Sondheim
vor der Rhön)
Eckhard, Heinrich 175, 781, 72, 205 (Sondheim
vor der Rhön)
Eckardt, Gabriel 173 (Penig)
Ehlers, Karl 243 (Münster OT Roxel)
Elsässer, Hubert 67 (Gröbenzell)
Engert, Johann Georg 339 (Brand OT
Hörnerkirchen)
Essler, Alfred 36, 756, 765, 41 (Bochum OT
Stiepel)

- Faller, Matthias 595, 411 (Boschweil OT St. Ulrich)
- Feichtmayr, Johann Michael 63, 113, 617, 642, 478 (Ottobeuren)
- Feige, Heinrich 666 (Ibbenbüren)
- Fernandez, Maria J. 130 (Köln)
- Filler, Ferdinand 204 (München)
- Flath, Otto 317, 535, 440 (Neumünster)
- Fribusch, Cord 254, 496 (Munster/Örtze)
- Friedemann d. Ä., Hans 737, 136 (Erfurt), 176 (Walschleben)
- Fritsche, Arno 91 (Bochum)
- Fröhlicher, J. W. 78, 275, 356 (Trier)
- Fuchs, Reinhart 5 (Bromskirchen)
- Gerber, Eckhard 283, 323 (Essen)
- Gerhardus s. Meister von Osnabrück
- Gernot, Hein 245 (Euskirchen OT Frauenberg)
- Gies, W. (*Maria Wilhelm Friedrich Gies*) 115 (Sylt OT Westerland)
- Goertz, Jürgen 363, 496 (Bamberg), 371 (Küsten)
- Grawert, Heinrich 260 (Lenzen)
- Griebe(n)stein, Andreas 819 (Weißenfels)
- Gröninger, Johann Wilhelm 180 (Münster)
- Grove, Lorenz 475 (Lübeck)
- Gruner, Gottfried 312, 376 (Heilbronn)
- Gudewerth d.J., Hans 640 (Gelting)
- Hahnel, Johann Caspar 540, 604 (Schneeberg)
- Hämmerle, Franz 557 (Weitnau)
- Hans von Köln 373 (Salzwedel)
- Hansen, Peter 67, 596, 678, 125, 396 (Flensburg)
- Hartmann, Hubert A. 239, 560, 427 (Harsewinkel), 90, 602, 725, 411 (Iserlohn), 568 (Lichtenau)
- Hase, Conrad Wilhelm 418 (Bassum)
- Hauser, Anton Xaver 708 (Freiburg OT Lehen)
- Haye, P. 366 (Grömitz)
- Hegewald, Michael 58 (Sayda), 136 (Flöha)
- Hehl, Christoph 7 (Berlin-Steglitz)
- Heiber, Heinz 473 (Fürth), 436 (Nürnberg)
- Heides, Cort von der 539 (Lüneburg OT Lüne)
- Heiermann, Theodor 304, 513 (Düsseldorf OT Flingern), 209, 710 (Köln)
- Henger, Josef 329 (Freiburg i.Br.)
- Henke, Theodor 644 (Lippstadt)
- Henn, Ulrich 146, 792 (Braunschweig), 212 (Stuttgart)
- Henselmann, Josef 282, 558, 822 (Schongau)
- Henselmann, Josef Alexander 16, 428f. (München)
- Hertel, Adalbert 666 (Ibbenbüren)
- Hillebrand, Elmar 423 (Hürth OT Hermülheim), 40, 354 (Köln OT Hohenlind), 353 (Oettingen i.Bay.)
- Hinszen, Felix 126, 541 (Berlin-Wedding)
- Holomehr, Hans 430 (Kemberg)
- Höntgesberg, Josef 125, 236 (Duisburg)
- Hotzen, Adalbert 820 (Bücken)
- Hoppers, Fritz 133, 251, 185 (Hamburg OT Rahlstedt-Meiendorf)
- Hurdter, Ulrich 152 (Langenau)
- Hurtzig, Georg 189 (Wunstorf)
- Iserlohe, Klaus 315, 531, 502 (Erkelenz)
- Jaekel, Paul 834 (Hamburg OT Rahlstedt)
- Jessen, Thomas 130 (Köln)
- Jöllemann, Theodor 210 (Cloppenburg)
- Julfs, Hinrich 73 (Südbrookmerland OT Engerhufe)
- Juncker d. Ä., Zacharias 133 (Eibelstadt)
- Jungherz, W. 310 (Köln)
- Kaltenmark, Hubert 330, 562 (Friedrichshafen)
- Karsten, L. 425 (Hattstedt)
- Karsten, Magnus 139, 357 (Goslar)
- Kiefer (aus Trier) 380 (Saarlouis OT Fraulautern)
- Kleiser, Wolfgang 11 (Schallstadt)
- Klinghe, Barthold 265, 509, 754, 423 (Krummhörn OT Eilsu)
- Klinghe, G(h)ert 260, 336 (Krummhörn OT Groothusen)
- Klinghe, Gotfried 181, 336 (Langen OT Debstedt)

- Klinghe, Hinrich (Hinrik) 652, 742,
336 (Krummhörn OT Pilsum)
- Knappe, Karl 125 (Duisburg)
- Kock, H. 434 (Hamburg)
- Köhler, Hans d.Ä. 582 (Niederstrieigis), 136
(Scharfenberg OT Naustadt)
- Koller, Friedrich 467 (Krumbach OT Hüben),
320, 478 (München)
- König, Paul 468 (Salzgitter OT Bad)
- König, Zacharias 65 (Braunschweig OT
Riddagshausen)
- Krautwald, Joseph 242 (Salzbergen)
- Kremer, Annelie 144 (Amtzell), 78, 275, 356
(Trier)
- Kreutter, Wolfgang 305 (Hattingen)
- Kriebel, Georg 168 (Harsleben)
- Krüger, Walter 359 (Berlin-Heiligensee)
- Küchel, Joh. Michael 451 (Gößweinsteine)
- Kuhn, Waldemar 8 (Emmerich a.Rh.)
- Kühnapfel, Helge 89 (Köln OT Rodenkirchen)
- Kuöhl, Richard 218 (Hamburg OT Barmbek)
- Kurz, Rudolf 378, 768 (Efringen-Kirchen OT
Istein)
- Laucher, Hieronymus 41 (Biberach a.d. Riß)
- Leikhof, Alfons 553 (Neukloster)
- Leo-Stellbrink, Gisela 482, 645 (Minden)
- Linder, Otto 221 (Baienfurt)
- Linnemann, Otto 131 (Wiesbaden)
- Linnemann, Rudolf 131 (Wiesbaden)
- Löbelt, Caspar Friedrich 85 (Belgershain)
- Löv, J. Wentzl 114 (Neuzelle)
- Lucas, Melchior 256, 496 (Nortorf)
- Ludwig, Johann 519 (Neresheim OT Elchingen)
- Maier, Herbert 309 (Lörrach OT Brombach)
- Mantke, Gerhard 362 (Steinbach a. Wald OT
Buchbach)
- Manshardt, Jürgen 744 (Hamburg OT
Wellingsbüttel)
- Marcks, Gerhard 424 (Bad Oeynhausen)
- Maßler, Theodor 820 (Bücken)
- Meister Arnold 20, 261, 525, 664, 688, 693, 696,
757, 760, 769, 798 (Frankfurt/(Oder)
- Meister Calcarius 390 (Eckernförde OT Borby),
14, 389, 667, 690, 463 (Sörup)
- Meister des Severi-Taufsteins 109 (Erfurt)
- Meister Eckhard 593, 646 (Würzburg)
- Meister Hermann 264, 748, 803 (Parchim)
- Meister HK 177 (Freyburg/Unstrut)
- Meister Hunderdosse 348 (Hüde OT Burlage)
- Meister HW (*wahrscheinlich Hans Witten*) 495,
136 (Annaberg-Buchholz OT Annaberg)
- Meister JH 33 (Bad Reichenhall)
- Meister Johannes 50 (Mainz)
- Meister Petersen (Tondern) 432 (Dagebüll OT
Fahretoft)
- Meister Volker 829 (Osterburg)
- Meister von Osnabrück (Gerhardus) 497, 594
(Osnabrück)
- Meister Wilkinus 229, 360 (Wittenburg)
- Mendelssohn, Georg 37 (Dresden OT Trachau)
- Mente, Dietrich 45, 797, 139, 357, 421
(Hildesheim)
- Meyer, Jens 95 (Bochum OT Höntrop)
- Midow, C. 215 (Güstrow)
- Miller, Alois 300 (München)
- Miller, Hans 302 (Augsburg OT Pfersee)
- Möhlmann, Ingrid 482 (Minden)
- Molner, D. 589 (Brandenburg a. d. er Havel)
- Müller, Alfred 466 (Leipzig)
- Müller, Michael 87 (Prerow)
- Muninger, Anton 379 (Gnotzheim)
- Münstermann, Ludwig 260 (Varel)
- Nagel, Paul 385 (Brühl OT Schwadorf)
- Nahmacher, Elly-Viola 470, 427 (Delitzsch), 585
(Kühdorf)
- Nerlich, Gunter 118 (Lutherstadt Eisleben)
- Niederwürschnitzer Weihnachtsbergverein
717 (Niederwürschnitz)
- Niens, A. 438 (Gorlosen)
- Nikolaus von Stettin 263, 825 (Hann. Münden)
- Oesler, Johann 87 (Prerow)
- Ohr, K. A. 249, 513 (Hamburg OT Dulsberg)
- Olbrich, Gerhard 813 (Wilhelmshaven OT
Neuende)

- Otto, Waldemar 38 (Berlin-Wilmersdorf)
- Pawson, John 307 (Augsburg)
- Pelkinck, Hans 734, 766, 139, 357 (Peine)
- Pelkinck, Mante 46, 139, 421 (Helmstedt), 182, 527, 609, 723, 730, 735, 770, 782, 357, 421 (Hildesheim)
- Persy Werner 126 (Berlin-Wedding)
- Pohl, Hermann 722, 794 (Söhrewald OT Wellerode)
- Preußner, Hieronymus 737 (Erfurt)
- Prill, Joseph 611, 612, 728, 788 (Köln)
- Prünn, Georg 172, 707 (Münnerstadt)
- Pruska, Anton 419, 520 (München)
- Querner-Wallner, Ursula 182, 205 (Bad Gandersheim), 266, 314, 361, 518 (Hamburg OT Nienstedten)
- Raemisch, Waldemar 255 (Berlin-Siemensstadt)
- Rauch, Christian Daniel 199 (Berlin)
- Rechenberg, Wilhelm Freiherr von 360, 799 (Düsseldorf OT Rath)
- Rheindorf, Hanns 515 (Regensburg)
- Ribe, Andreas 679 (Rostock)
- Richter, Benedict 61, 610, 613, 758, 420 (Jößnitz-Steinsdorf OT Jößnitz)
- Rikus, Josef 262 (Paderborn)
- Ringerink, Heinrich 70, 279, 517 (Bredstedt)
- Roch, Kurt 133 (Pirna), 194 (Radebeul)
- Röhl, Burkhardt 88 (Arnstadt)
- Rompf, K. 333, 401 (Driedorf)
- Rösner, Werner 482 (Minden)
- Rothe, Klaus 632 (Bernkastel-Kues OT Andel), 545, 635 (Brauneberg)
- Rottenberg, J. 23, 84, 136, 418 (Marburg)
- Rumpf, Gernot 15, 823 (Speyer)
- Ruppert, J. 552 (Hammelburg)
- Sattler, Amandus 3 (München)
- Schinkel, Karl Friedrich 143 (Allgemein), 199 (Berlin), 145, 333f., 488 Fn. 82 (Lutherstadt Wittenberg), 193, 506, 660, 739, 333 (Neuhardenberg), 145, 334 (Rietz-Neuendorf OT Ahrensdorf), 145, 334, 488 Fn. 82 (Zittau)
- Schlachter, Moritz 603 (Wolpertswende OT Mochenwangen)
- Schlehdorn, Georg 665 (Kulmbach)
- Schloetschel, Friedrich 586, 649, 789 (Magdeburg)
- Schlumbom, Hermann 460 (Egestorf)
- Schmädl, Franz Xaver 835 (Dießen)
- Schneble, Eugen 377 (Meersburg)
- Schnegg, Johann 727 (Ulm OT Wiblingen)
- Schrott-Fiechtl, Hanns 622 (Berlin-Nikolassee)
- Schubert, Karl 311 (Hamburg OT Eimsbüttel), 648 (Hamburg OT Volksdorf)
- Schwesner, Wenzel 451 (Gößweinstein)
- Seidl, Dietrich 22, 651, 793, 827, 37 (Dortmund OT Kurl-Husen)
- Selig Heinrich 75, 461 (Hamburg OT St. Georg)
- Sievers, Hans 181, 526, 574, 607, 620, 712, 733, 411, 517, 526 (Hildesheim)
- Speidel, Ruth 92, 260 (Würzburg), 687 (München)
- Spies, Michael 170, 714, 726, 783 (Burg)
- Stecher, Johann Gottfried 832 (Freiberg)
- Stehr, Hermann 476 (Hamburg OT Barmbek)
- Steinbach, Nikolaus 611, 612, 728, 788 (Köln)
- Steinhäuser, Georg Andreas 191 (Bremen)
- Straub, Otto 228, 621, 513 (Regensburg)
- Süss, Engelbert 499, 401 (Pfreimd)
- Sutel, Jeremias 169, 431 (Langenhagen)
- Teplitzer Meister s. Löw
- Thier, Konrad 590, 761, 260 (Oettingen i.Bay.)
- Torkler, Thomas 328, 529, 732, 791 (Bielefeld OT Dornberg)
- Urach, Christoph von 154, 530 (Bad Urach)
- Varnesi, Augusto 131, 200 (Wiesbaden)
- Vernuken, Wilhelm 518 (Schmalkalden)
- Vogel, Heinrich Otto 471 (Saarbrücken OT Herrensohr)
- Voillo, Claudius 73 (Südbrookmerland OT Engerhufe)

- Vries, Adrian de 179, 396 (Bückeburg)
- Walther, Hans II 133 (Freiberg), 133 (Pirna)
- Wappner, Ludwig 3 (München)
- Weber, Carl Constantin 561 (Braunschweig)
- Weinert, Eginio 731 (Neumarkt i.d.Opf.),
597 (Nideggen)
- Weiß, Arnold 451 (Gößweinstein)
- Welling, Josef 17, 242, 795, 796, 37, 230
(Kempenich), 98 (Koblenz OT Horchheim),
569, 545 (Wilnsdorf OT Rödgen)
- Wendenbourg, Eduard 831, 200 (Soltau)
- Wenning, Jörg 469, 774 (Braunschweig)
- Werner, Hans 608, 706, 721, 772 (Bayreuth)
- Wichtendal, E. 668 (Plau am See),
212 (Stuttgart)
- Wickrath, Heinrich 537 (Köln)
- Wimmer, Hein 331, 554, 418 (Münster OT
Aaseestadt)
- Winter, Bernhard 464, 479, 523, 747 (Schortens)
- Winter, Karl Matthäus 494, 38, 402, 463, 477,
481, 514, 518, 525, 526 (Köln)
- Wintergerst, Anton 379 (Gnotzheim)
- Witten, Hans s. Meister HW
- Wörle, A. 351 (München)
- Wurmer, Hans 82, 313, 588, 598, 623, 650, 701,
729, 510, 514 (Bad Griesbach)
- Wyland, Carl Hubert 143, 245 (Köln)
- Zeiller, Johann Jakob 63, 113, 617, 642, 478
(Ottobeuren)
- Ziesenis, Johann Friedrich Blasius 455, 763
(Neustadt am Rübenberge)
- Zimmer, Johann 67, 596, 678 (Flensburg)

Bildnachweis

Zahlen: Nrn. der Abb.

- Ahrens-Cornely, Irene Pfrin. 267
Ahrensmeier, Ulrich 179
Albert, Georg 545, 632, 635
Albrecht, Yvonne 430
Archiv der Kath. Kirchengemeinde St. Joseph
und Remigius/Kirche St. Maternus - Valéry
Kloubert 89
Arnold, Benita 675
Bärthel, Manfred 722-1, 794
Bein, Anja 15, 823
Bemmé, Stefan 317, 535
Bentrop, Beate 134
Bernd Weisbrich 85
Beyer, Ralf 160
Beyrau, Magrit 553
Bierwagen, Christian 734, 766
Bochenek, Stefan 155
Bogner, Wolfgang 507
Br. Marcus 331, 554
Braemer Hella 447
Braun, Hartmut 374
Clemens-Schierbaum, Ursula 548, 800
Dick, Adolf 295
Dietrich, Alex 245
Dörheit, Peter 830
Draheim, Stephan Pfr. 243
Ev. Kirchengemeinde Niederbörde 42
Ev.-Luth. Kirche Lauter 457
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Hohenkirchen 426
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Schortens, Dieter
Nöth 464, 479, 523, 747
Ev.-Luth. Laurentiuskirchengemeinde
Dresden-Trachau 37
Ev.-luth. Pfarramt Walkenried 219
Ev.-Luth. St.-Martini-Kirchengemeinde
Minden 68
Evang. Luth. Kirchengemeinde Nienstedten
266, 314
Fischer, Mara 157
Fitzner, Raik Pfr. 573
Fleischauer, Walter 813
Foto-Pärnt Sayda 58
Fröhlich, Döris 50
Gehlenborg, Thomas 210
Geibel, Alfred 360, 799
Göttel, Ronald 504, 599, 670
Graf, Anton 519
Gröhner, David 582
Guelcker, Wolfgang CC-BY www.guelcker.de
285, 291, 521, 570, 589, 592, 626, 703, 704
Haas, Hermann 387
Hagemann, Paul Pfr. 666
Hardt, Jutta 124
Hartmann, Thomas 644
Hauff, Martin Pfr. 152
Heinrich K. Hillebrand 568
Hellwig, Frank, Kirchbauna 546
Hochbaum, Hartmut 26, 720
Hoelscher, Hildegunde 36, 503, 756, 765, 821
Holländer, Lutz 717
Hörstrup, Stefan Pfr. 394
Huber, Siegfried Pfr. 116
Iking, Thomas Pfr. 40, 354
Institut für vergl. Städtgeschichte Münster
167
Kaiser, Martina Photoprisma 467
Kath. Pfarrei St. Heinrich, Paderborn 262
Kath. Pfarrgemeinde St. Marien, Lüneburg,
Rainer Kunze 324, 357
Katholische Pfarrei Zu Unserer Lieben Frau,
Neumarkt i. d. OPf. 731
Kausch, Werner Pfr. 471
Kerk, Martina 437

- Kirchenbauvereins Stolberg e.V. 654
 Kittler, Sandra 819
 Klaffehn, Gudrun 719
 Klaus, Alexander 534
 Kleinert, Andreas 7
 Kloster Lüne 539
 Knorrek, Klaus Pfr. 43, 284
 Krausbauer, Dieter 811
 Krause, Matthias 450, 738
 Krettenauer, Ludwig 836
 Kribl, Wolfgang Pfr. 474
 Kricheldorf, Siegmund Pastor 440
 Krohn-Grimberghe, Rolf-Joachim 25
 Krone, Karl 560
 Krone, Karl 87
 Kuhn, Sebastian 466
 Kunath, Torsten 449
 Kupfer, Gerhard 175, 781
 Laemmerhirt, Knut 418
 Lang, Rolf 514
 Lechtape, Andreas - St. Marien-Dom Hamburg
 75, 461
 Loch, Felix 77, 213
 Loth, Helmut 818
 Ludwig, Rudi 130
 Machner, Julia - Dorfmark 250
 Madathikunnel, Sabu Pastor 488
 Maschke, Michael Pfr. 674, 828
 Maßmann, Michael Pfr. 468
 Meissner, Thomas Pfr. 826
 Meitzner, Mathias 194
 Mense, Josef Dr. 1, 9, 49, 141, 150, 173, 209, 231,
 244, 258, 269, 286, 289, 292, 293, 301, 343, 368,
 390, 441, 442, 448, 489, 594-2, 606-1, 682, 691,
 710, 778, 786, 815
 Meyer, Olaf Pfr.
 Möstl, Alois Pfr. 515
 Müller, Christina 115
 Müller, Georg 611, 612, 728, 788
 Müller, Johannes Pfr. 581
 Müller, Martin Pfr. 228, 621
 Müller, Walter 411
 Muschke, Rüdiger 168
 Museum Schloss Wilhelmsburg,
 Fotosammlung, Schmalkalden, Foto mit dem
 Altar Sascha Bühner, Foto mit dem Adler F.
 W. Ham 518
 Newig, Jürgen Prof. Dr. 633
 Nickel, Martina 627, 759
 Nienhaus, Richard 743-1
 Nöldeke, Ingeborg 400
 P. Flavian Michali OFM 451
 Pappelau, Stefan Pfr. 603
 Pecusa, Stephan Pfr. 470
 Peetz, Hans Dekan 608, 706, 721, 772
 Pfafferodt, Reinhold Johannes Dompropst 586,
 649, 789
 Pfarrkirche St. Agatha Aschaffenburg 709
 Pieper, Reinhold 398
 Post, Rudolf 445
 Prectel, Peer 78, 275, 356
 Preuler, Rainer 177
 Prüfer, Ulrich 805
 Rall, Barbara 312, 376
 Raspe, Dorothea 76, 663, 677, 764, 773
 Rebhan, Margit 362
 Reuther, Gerhard Pfr. 716
 Richter, Daniel 39
 Rickelt, Bernd 484
 Riechert, Kirsten 256, 257, 339, 365
 Rieder, Helge Klaus 346
 Rzychon, Franz 90, 602, 725
 Schellenberger, Astrid 615
 Scherf, Lutz 629
 Schlemmer, Andreas 153
 Schlereth, Helene 203
 Schlichting, Gerhard Dr. 12
 Schneider, Bernhard 386
 Schonder, Hanns-Gernot 676
 Schulin, Tobias 29, 622
 Schulte, Andreas Pfr. 100
 Schulz, Viviane Pfrin. 583, 746
 Schwerdtle, Dieter 316
 Siedler, Dirk 424
 Smyczek 315, 531
 Spieker, Rolf-Jürgen 22, 651, 793, 827
 Staude, Christian 205

Steffen Pospischil 112
 Stein, Eva-Maria 359
 Steindl, Reinhard 499
 Steuber, Karola 5
 Stöckelhuber, Bernhard, 379
 Strehler-Wurch, Birgit 363, 496, 762-1
 Stutter, Beate Pfrin. 585
 Tietje, Marlies 501
 Uhlig, Eckhard 630
 Ullrich, Rainer 11
 Ullrich, Rainer, Staedte-Fotos.de 549, 808
 Voithenberg, Karin v. 434
 Wachtel, Guido 743-2
 Waffenschmidt, Annette Pfrin 103
 Walk, Ansgar © Dr. Ansgar Walk, 328, 529, 732, 791
 Weber, Martin Pfr. 485
 Weber, Peter Dr. - Nedlitz 252
 Wehland, Astrid 438
 Weinel, Ellen 358
 Weise, Christine 337
 Welling, Josef 17, 98, 242, 795, 796
 Winkel, Klaus 423
 Wirbel, Klaus 718
 Woelke, Jürgen 111
 Wöllauer, Hanno 638, 662, 672
 Wollenhaupt, Tim 119, 120
 Wundschuh, Horst 831
 Zentrum Taufe der St.-Petri-Pauli-Kirche – Pfr. Heiner Urmoneit 118
 Zinck, Jürgen Dekan 665
 Zizlsperger, Werner 123
 Zlamal, Michael Pfr. 333

Wiki gemeinfrei

amras_wi 543
 Bosinsky, Murray 349
 HOWI - Horsch, Willy 241
 Immanuel Giel 273
 JonasHö 469, 774
 Memmingen 163
 Muggmag 190
 Rabanus Flavus 280
 Rensi 433

Sojka, Wladyslaw www.sojka.photo 195
 springer, thomas 122
 Uli E. 777
 Veit Feger, Veit 151
 Xocolatl 655

Wiki 1.0 Creative Commons CC0 1.0 Universal Public Domain Dedication

AlterWolf49 234
 Chris06 143, 801
 EvaK Eva Kröcher 253
 Flavus, Rabanus 117

CC0 1.0 Verzicht auf das Copyright

AnRo0002 31
 Athde 415
 Gilzum 561
 Grubernst 364
 Kubrak, Bodo 38, 326
 Lupi82 138
 Rensi 347

GNU Free Documentation License, version 1.2

Ralf Roletschek 192
 Tilman2007 197

Wiki 2.0

Jürgen Howaldt 136, 191
 Moguntiner 50

Wiki 2.5

Darkone 110
 TuxJoe 569

000-CC BY-SA 3.0

(<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>)
 4028mdk09 186, 498
 Aeggy 482, 645
 Agnete 216, 384, 751
 An-d 133, 140, 149, 200, 218, 249, 251, 277, 281, 311, 335, 805, 834
 Andreas Praefcke 41

- Arnold, Angela Monika 303, 473
 Arnoldius 475
 Asio otus 422
 Assenmacher 212
 Atamari 54
 atreyu 74, 199, 327, 342, 352, 380, 462
 Barghaan, Uwe 306, 393, 708
 Bärwinkel, Klaus 538
 Beckstet 166, 399
 Behnsen, Frank 6
 Brockpähler, Daniel 158, 239, 560, 6050
 Carschten 180
 Ch.Pagenkopf 202
 Cherubino 95, 96, 227, 230, 439
 Clemensfranz 156, 388
 Concord 45, 88, 369
 CTHOE 207
 Cyron, Marcus 446
 DALIBRI 56, 127, 137, 184, 214, 334, 372, 502
 Dguendel 171
 Dirtsc 270, 322, 370, 435, 472, 648, 755
 E., Uli 108
 Erell 107, 491
 Eremitus 298
 Famduling 454
 Flöper, Stefan 318
 Friese, Lucas 57
 Gfreihalter 33b, 51, 64a, 109, 233, 240, 247, 345, 407
 Giel, Immanuel 132, 145
 Hajotthu 21, 671b, 744
 Heegmann, Jürgen 500
 Helms, Gregor 121
 Historiograf 653
 Hoger 13a, 13b, 524
 Howaldt, Jürgen 824
 HOWI - Horsch, Willy 225, 232, 308, 310, 385, 412, 413, 566
 Janericloebe 299
 Jebulon 601
 Joergens.mi 329, 708
 Johamar 28, 44
 Jwaller 459
 Kadereit, Hans –ka 636
 Kolossos 463
 Koopmann, Torsten 371
 Koreng, Ansgar 350
 LoKiLeCh 421
 Luitold 33a
 LutzBruno 224
 Malchen53 226
 Mattana 556, 737a
 Meinhart, Wolfgang Hamburg 749
 Mirtsch, Thomas 164, 341
 Mogadir 30, 196
 Monandowitsch 452
 Oesterreich, Kai 722-2
 Olbertz 404
 Pedelecs 131
 Praefcke, Andreas 144, 221, 383, 480, 555, 557, 578, 579, 580, 595, 835a
 Presentin, F.-F.v. 513a, 513b
 RaBoe/Wikipedia 83, 146, 268, 792
 Reinhardhauke 242, 287
 Reinhardhauke 409, 547, 802
 RichHein 206
 Rmbonn 59
 Rosbach, Hans A. 348
 RoswithaC 344
 Rufus46 419, 520
 Schaumbuerger 135
 Schiwago 159, 671a, 689, 711, 752
 Schmelzle, Peter 27, 201, 332, 487, 641
 Schmitz, Steffen (Carschten) 125, 243, 278, 606-2
 Schubbay 185 Schubbay
 Schweikardt, Eckhard 246
 selfmade 481
 Süßen, Matthias 395, 753
 Taxiarchos228 309, 420
 Taxiarchos228 378
 Tilman2007 62, 64b, 183, 375, 444, 456, 483, 544, 618, 737, 787
 Times 46
 Torbenbrinker 222
 TUBS 296
 Vincentz, Frank 8, 23, 84, 33b, 65, 69, 80, 91, 188, 254, 305, 401, 405, 406, 414, 417, 460, 508

Vux 551 Vux
Weinandt, Holger 410, 416
Wiegandt, Matthias 129
Wiki05 367
Wikisassonia 408
Wikiwal 55, 79, 97, 142, 165, 238, 381
Zairon 727

Wiki 4.0 Creative-Commons-Lizenz

CC-by-sa 4.0

Assenmacher 223
Cherubino 492
DALIBRI 237, 657
DerHexer, Wikimedia Commons, CC-by-sa 4.0
52

Alle anderen Fotos: Bertram Schulin

Didi43 92
Dirtsc 476
Hajotthu 516
Michael Kranewitter, Wikimedia Commons,
CC-by-sa 4.0 53
Praefcke, Andreas 154, 465, 530
Rikiwiki2 533
Sauber, Wolfgang 271, 750
Schuter 208
Tsongam 220
Velopilger 304
Chris06 814a, 814b
HOWI – Horsch, Willy 814c

Zitierte Literatur

- Algermissen, Konrad* Das romanische Taufbecken des Hildesheimer Domes, 1958
- Aye, Gisela/Kronenberg, Axel Christoph*: Taufbecken und Taufengel in Niedersachsen – vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, 2006
- Bartusch, Jan Ilas* Der Freudenstädter Taufstein und das Bietenhausener Tympanon – Zwei frühe Steinmetzarbeiten der Alpirsbacher Klosterbauhütte, in: Zeitschrift für hohenzollerische Geschichte (Bd. 51/52 (2015/2016), S. 1–24
- Bornschein, Falko* Zur Geschichte des Taufsteins und möglichen externen Schadensursachen, in: *Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Bau- und Kunstdenkmalpflege* (Hrsg.), Spätgotischer Taufstein mit Baldachin in der Erfurter Severikirche, 2010, S. 38–51
- Brandt, Michael* Reims in Hildesheim – Die Bronzetaufe des Wilbernus, in: Jahrbuch für Geschichte und Kunst im Bistum Hildesheim 2006, S. 103–121
- Brepohl, Erhard* Die Beckenschläger und ihre Messingbecken, in *Seyderhelm, Bettina* (Hrsg.) Taufengel in Mitteldeutschland, 2009, S. 190–203
- Breuer, Tilmann/Gutbier, Reinhard* Stadt Bamberg, Die Kunstdenkmäler von Oberfranken – Die Kunstdenkmäler von Bayern, VI 1.Halbband, 1997
- Dehio, Georg* Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Bayern I, Franken, 2. Aufl., 1999
- Dehio, Georg* Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Berlin, 3. Aufl., 2006
- Dehio, Georg* Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Bremen, Niedersachsen, 2. Aufl., 1992
- Dehio, Georg* Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Hamburg, Schleswig-Holstein, 2. Aufl., 1994
- Dehio, Georg* Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Hessen I (Regierungsbezirke Gießen und Kassel), 2008
- Dehio, Georg* Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Mecklenburg-Vorpommern, 2000
- Dehio, Georg* Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Sachsen II (Regierungsbezirke Leipzig und Chemnitz), 1998
- Dehio, Georg* Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Sachsen-Anhalt I (Regierungsbezirk Magdeburg), 2002
- Dehio, Georg* Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler – Sachsen-Anhalt II (Regierungsbezirke Dessau und Halle), 1999
- Dinkelaker, Gottfried M./Löw, Andreas* (Hrsg.), Es gilt ein neues Leben – Der Taufstein in der Marienkirche Reutlingen, 1999
- Dreier, Birgit/Kaiser, Martina/Dreier, Linus*, Maria Hilf erleben und Berühren, 2009

- Dressel, Gabriela* Untersuchungen über die Paradiesflußdarstellungen am Bronzetaufbecken des Hildesheimer Domes, in: *Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart*, 1987, S. 45–73
- Enders, Franz Carl/Schimmel, Annemarie* Das Mysterium der Zahl, 1984
- Endlich, Stefanie/Geyler-von Bernus, Monica/Rossié, Beate* (Hrsg.), *Christenkreuz und Hakenkreuz – Kirchenbau und sakrale Kunst im Nationalsozialismus*, 2008
- Fußbroich, Helmut* Groß St. Martin zu Köln, 4. Aufl., 2012
- Gerhold, Claudia* Der Taufsteindeckel von St. Zeno in Bad Reichenhall – Untersuchung und Restaurierung 2008/2009, in: *Ludwig Mödl* (Hrsg.) *Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München*, XXXVII. Bd., 2016, S. 76 ff.
- Graf, Arnold* (Hrsg.) *Die Tauffünfte zu Gadebusch*, 1960
- Höhl, Claudia* Das Taufbecken des Wilbernus – Schätze aus dem Dom zu Hildesheim, 2009
- Jászai, Géza* Das Taufbecken zu Freckenhorst, *Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte*, Bd. 43/44 (2004/2005), S. 63–92
- Jahn, Johannes/Lieb, Stefanie* *Wörterbuch der Kunst*, 13. Aufl., 2008
- Kammel, Frank Matthias* Taufstein und Taufgehäuse der Erfurter St. Severikirche – Formen und Symbolik, in: *Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Bau- und Kunstdenkmalpflege* (Hrsg.), *Spätgotischer Taufstein mit Baldachin in der Erfurter Severikirche*, 2010, S. 52–69
- Kiesow, Gottfried* *Kulturgeschichte*, Bde. 1 bis 5, 1999 bis 2011
- Kiesow, Gottfried* *Taufsteine im niederdeutschen Raum, Monumente* 2010, Heft 3/4, S. 56 ff.
- Korth, Thomas u. a.* Bamberg, Obere Pfarre, Taufstein, in: *Breuer, Tilmann/Gutbier, Reinhard* *Stadt Bamberg*, in: Bd. VI 1. Halbband: *Die Kunstdenkmäler von Bayern*, 1997, S. 210–213
- Kroesen, Justin/Steensma, Regnerus* *Kirchen in Ostfriesland und ihre mittelalterliche Ausstattung*, 2011
- Larsson, Lars Olof* Das Taufbecken in der Stadtkirche zu Bückeberg, in: *Schaumburger Landschaft* (Hrsg.), *Neue Beiträge zu Adriaen de Vries*, 2008, S. 100–116
- LCI *Lexikon der christlichen Ikonographie*, hrsg. von *Engelbert Kirschbaum* u. a., 8 Bde. Ausgabe 2012
- Lein, Edgar* *SEEMANNs Lexikon der Ornamente*, 2. Aufl., 2006
- Lieb, Stefanie* *Historismus in den Künsten*, in: *Kohle, Hubertus* (Hrsg.), *Geschichte der bildenden Kunst in Deutschland*, Bd. 7: *Vom Biedermeier zum Impressionismus*, o.J. (2008)
- Magirius, Heinrich* *St. Annen zu Annaberg*, 3. Aufl., 2013
- Mathies, Ulrike* *Die protestantischen Taufbecken Niedersachsens*, 1998
- Mense, Josef* *Mittelalterliche Bildwelten*, 2018
- Mense, Josef* *Die Klosterkirche Nordshausen*, 2017
- Nath, Ulrich* *Die Fünfte der St. Marienkirche zu Rostock*, o.J.

- Noah, Robert* Die Taufsteine des Mittelalters in Ostfriesland, in: Emdener Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands, Bd. 83, 2003, S. 79–88
- Otte, Klaus* Taufsteine im Raum der rheinischen Kirche, in: Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes, 1983, S. 187–210
- Poscharsky, Peter* Der Taufengel – ein Zeugnis lutherischer Frömmigkeit im Zeitalter des Barock, in: *Seyderhelm, Bettina* (Hrsg.) Taufengel in Mitteldeutschland, 2009, S. 11–32
- Richter, Horst* Restaurierung der St. Annenkirche Annaberg-Buchholz 1973–1998, 1999
- Riechert, Kirsten*: Taufbecken in Nordelbien zwischen 1500 und 1914, 2015 (= http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2010/4470/pdf/Dissertation_Riechert_Taufbecken_Nordelbien.pdf)
- Sauermann, Ernst* Die mittelalterlichen Taufsteine der Provinz Schleswig-Holstein, 2014 (Nachdruck der Diss. Heidelberg 1904)
- Schellenberger, Simona* Bildwerke des Meisters HW, Diss. HU Berlin 2005 (= <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/16272>)
- Scheven, Friedrich* Mittelalterliche Taufen in Mecklenburg, o.J. (1975)
- Schlegel, Silvia* Mittelalterliche Taufgefäße, 2012
- Schmidt, Heinrich/Schmidt, Margarethe* Die vergessene Bildersprache christlicher Kunst, 5. Aufl., 1995 (= 1. Aufl., 2007, Beck'sche Reihe)
- Schmidt, Joachim* Die romanischen Taufsteine zwischen Gotland und Westfalen und ihre bildplastisch-religionsdidaktische Gestaltung, 1999
- Schneider, Hans-Günther u. a.*, Evangelisch-lutherische St.-Nikolai-Kirche Burg auf Fehmarn, 4. Aufl., 2009
- Seyderhelm, Bettina* (Hrsg.) Taufengel in Mitteldeutschland, 2009
- Sünder-Gaß, Martina* St. Marien in Stendal, 2010, S. 45 f.
- Teuchert, Wolfgang* Taufen in Schleswig-Holstein, 1986
- Thormann, Dagmar* Der Hahn auf dem Ambo, Kunstschatze der evangelischen Kirchen aus dem Dekanat Bamberg, 2010
- Wahle, Stephan* Taufe mit fließendem und lebendigem Wasser, das münster 2009 (Heft 3), S. 171–179
- Wetzel, Christoph* Das große Lexikon der Symbole, 2. Aufl. 2011
- Widmaier, Jörg* Artefakt – Inschrift – Gebrauch, Zu Medialität und Praxis figürlicher Taufbecken des Mittelalters, 2016
- Wille, Hans* Ernst Barlachs Entwürfe für den Taufstein der Johanneskirche in Hamm, hrsg. von der *Evang. Kirchengemeinde Hamm und dem Museumsverein Hamm e. V.*, 1988
- Woelke, Jürgen* Das Gummertsbacher Taufhäuschen – Zeitzeugnis regionaler Reformationsgeschichte, in: *Evangelischer Kirchenkreis An der Agger* (Hrsg.), Evangelisch in Oberberg, 2007, S. 114–115
- Zehm, Ursula* Zur Ikonographie der Beckenschlängerschalen, in: *Seyderhelm, Bettina* (Hrsg.) Taufengel in Mitteldeutschland, 2009, S. 204–207

Zodrow, Lioba »Im Wasser und im Heiligen Geist wurdest Du getauft. Der Herr vollende an dir, was er in der Taufe begonnen hat« – Taufe, Taufgedächtnis und Totengedenken, in: *das münster* 2009, S. 199–203

Ergänzende Literatur

- Bammessel, Susanne* Die Taufsteine der Lorenzkirche, in: *Christoph von Imhoff* (Hrsg.), St. Lorenz – Die Kunstgutverluste der Lorenzkirche zwischen 1806 und 1818, Eigenverlag des Vereins zur Erhaltung der St. Lorenzkirche in Nürnberg e.V., 2011, S.26–32
- Ehrhardt, Alfred* Mittelalterliche Taufen aus Erz und Stein, 1939
- Fittschen, Klaus* Der Taufstein im Magdeburger Dom, in: *Seyderhelm, Bettina* (Hrsg.), Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland, 2006, S.59–69
- Fümel, Marina de* Das bemalte Zinntaufbecken der Nikolaikirche zu Berlin datiert 1563, Restaurierung und Rekonstruktion, in: Stiftung Stadtmuseum Berlin, Jahrbuch 2004, S.156–166
- Gerhards, Albert* Zur Geschichte und theologischen Bedeutung des Taufgedächtnisses, in: Das Münster 2009, S.198–199
- Graf, Arnold* (Hrsg.) Die Tauffünfte zu Gadebusch, 1960
- Gruhn, Klaus/Meister, Jürgen*: Die Stiftskirche und ihr Taufstein/Klaus Gruhn (Texte). Jürgen Meister (Bilder), Warendorf, 1982
- Grün, Anselm* Taufstätten, Mit einem kunsthistorischen Beitrag von *Johannes H. Emminghaus*, 1988
- Habermehl, Paul*(Hrsg.): Barocke Taufsteine in der Vorderpfalz : Künstler und Handwerker in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Archiv des Bistums Speyer), 1999
- Haiduck, Hermann* Die mittelalterliche Gussform eines Taufkessels aus der Kirche von Cappel (Kreis Cuxhaven), ZAM (Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters) 1997/98, S.87–105
- Haunerland, Winfried* Aus Wasser und Geist geboren (Joh 3,5), Die Taufe – Leben in neuen Beziehungen, in: *Ludwig Mödl* (Hrsg.) Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München, XXXVII. Bd., 2016, S.10–23
- Heisig, Alexander* In welchem Stile sollen wir taufen? – Zeitenössische Tauforte im Erzbistum München und Freising, in: *Ludwig Mödl* (Hrsg.) Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München, XXXVII. Bd., 2016, S.60–75
- Hundsörffer, Maria* Taufe – Die Botschaft der Taufsteine, 1998
- Jászai, Géza* Das Taufbecken des St. Paulus-Domes zu Münster, in: Das Münster 2002, S.108–116
- Kähler, Susanne* Lüneburg – Ausgangspunkt für die Verbreitung von Bronzetaufbecken im 14. Jahrhundert, in: Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte, Bd.32, 1993, S.9–49
- Kirchengemeinde Schmalkalden* (Hrsg.) Ein himmlisches Programm – Die Bilder am Taufstein, Stadtkirche St. Georg in Schmalkalden, 2011
- Kranemann, Benedikt*, »Durch das Todeswasser zum neu geschenkten Leben«, in *Seyderhelm, Bettina* (Hrsg.) Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland, S.70–79

- Krings, Ulrich/Rainer Will, Ulrich* (Hrsg.), Das Baptisterium am Dom, Kölns erster Taufort, 2009
- Langel, Martina* Der Taufort im Kirchenbau : unter besonderer Berücksichtigung des Kirchenbaus im Erzbistum Köln nach 1945, 1993
- Langel, Martina* Tauforte im Kirchenraum, in: Das Münster 2009, S. 180–189
- Mai, Hartmut* Taufsteine, Taufbecken und Taufständler, in: *Seyderhelm, Bettina* (Hrsg.) Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland, Katalog der Ausstellung im Dom zu Magdeburg, 2006, S. 156–172
- Müller-Hauck, Janni*: Das Taufbecken im Dom zu Hildesheim, Diss. Göttingen 1966
- Multhaupt, Hermann*: Der gezähmte Löwe : Taufstein Freckenhorst ; Deutung u. Bedeutung, St. Augustin, 1981
- Münzel, Gustav* Christian Wenzinger und die Taufsteine im Freiburger Münster und in St. Peter, in: Freiburger Münsterblätter, hrsg. vom Münsterbauverein 9. Jg., 1913, S. 35–40
- Petersen, Friedrich*: Romanische Taufsteine in Ostfriesland, Anhang: Bronzetafeln in Ostfriesland, Leer: Sollermann, 1997
- Petzold, Martin* Der Taufstein der Leipziger Thomaskirche und die Predigt anlässlich seiner Einweihung 1615, in *Stefan Altner/Martin Petzold* (Hrsg.), 800 Jahre Thomana, Leipzig 2012, S. 120–135
- Rohde, Klaus* Die Taufsteine der St. Petri-Pauli-Kirche Lutherstadt Eisleben, 2013
- Rohrmann, Hans* Frühe Taufsteine und Weihwasserbecken im Umkreis des Erzbistums München und Freising, in: *Ludwig Mödl* (Hrsg.) Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München, XXXVII. Bd., 2016, S. 44–59
- Scheele, Paul-Werner* »Ein Herr – ein Glaube – eine Taufe« – Das mittelalterliche Taufbecken im Würzburger Dom als Glaubenszeugnis, o.J.
- Schmidt, Konrad* Der Taufstein in der Pfarrkirche zu Stockum, 1976, in: *Schmidt, Hubert* (Hrsg.), 1000 Jahre Stockum, 1976, S. 73–100
- Schwarz, Maria* Bericht über die Planung des Bauens und Gestaltens einer Reihe von Taufstellen in Kirchenbauten von Rudolf Schwarz, in: Das Münster 2009, S. 204–207
- Seyderhelm, Bettina* (Hrsg.) Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland, Katalog der Ausstellung im Dom zu Magdeburg, 2006
- Soltek, Stefan Eugen*: Der Freckenhorster Taufstein, Diss. Bonn 1987
- Springer, Peter* Das neuromanische Taufbecken, in Rosenkranz Basilika Berlin-Steglitz, Festschrift zum 75jährigen Weihejubiläum am 11. November 1975, 1975, S. 50–54
- Spichal, Reinhold* Bronzetaufbecken des Mittelalters, 1999
- ten Hompel, August* Frühmittelalterliche Taufsteine in Westfalen, Diss. Münster 1928
- Wagner, P. Egon* Das Taufbecken der katholischen Pfarrkirche St. Philippus und Jakobus in Kempenich, o.J. (2000)
- Werling, Michael* Taufen im Rheinisch-Bergischen Kreis – eine Dokumentation in Text, Bild und Zeichnung Köln, Fachgebiet Baugeschichte, Stadtbaugeschichte und Entwerfen am Inst. für Baugeschichte und Denkmalpflege, 2009

Bibel-Zitate

Mit * gekennzeichnet: Die Bibel – Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (katholisch)

Mit ** gekennzeichnet: Die Bibel – Nach der Übersetzung Martin Luthers (evangelisch)

Ohne Kennzeichnung: Identische Übersetzung beider Bibeln